

ZEITSCHRIFT

FÜR

ÄGYPTISCHE SPRACHE

UND

ALTERTUMSKUNDE

24. Band

Unveränderter Nachdruck der Originalausgabe 1886

ZENTRAL-ANTIQUARIAT
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
LEIPZIG 1967

509/243/67 III/18/69

ZEITSCHRIFT

FÜR

ÄGYPTISCHE SPRACHE

UND

ALTERTHUMSKUNDE

GEGRÜNDET 1863 VON H. BRUGSCH

HERAUSGEGEBEN UND WEITERGEFÜHRT 1864—1884 VON K. R. LEPSIUS

FORTGESETZT VON H. BRUGSCH UND L. STERN

VIERUNDZWANZIGSTER JAHRGANG
1886



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

Unveränderter Nachdruck
ZENTRAL-ANTIQUARIAT
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
III/29/2 Ag 509/243/66

Inhalt.

Zeitschrift
für
Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

gegründet 1863 von H. Brugsch,
weiter geführt 1864—1884 von R. Lepsius,
fortgesetzt von H. Brugsch und L. Stern.

Vierundzwanzigster Jahrg. 1886. Erstes und Zweites Heft.

Inhalt:

Mythologica.

Von
Heinrich Brugsch.

I. Gott Seb oder Qeb?

Die gewöhnlichste Schreibung dieses Gottesnamens erscheint in den besten Epochen der altägyptischen Geschichte, vor allem im sogenannten Neuen Reiche, in der Gestalt [hieroglyphs], d. h. aus dem Bilde einer Gans mit dem nachfolgenden wohlbekannten Zeichen für den *b*-Laut bestehend. Da dem ersteren, gemeinschaftlich mit seiner Variante [hieroglyphs], der Lautwerth *sa* oder *si* eignet (man vgl. z. B. die griechischen Umschreibungen сікєт und сісрѡ für die Dekanbilder [hieroglyphs] var. [hieroglyphs] und [hieroglyphs] var. [hieroglyphs], Thesaur. S. 149), so hat man sich gewöhnt dem in Rede stehenden Gottesnamen die Aussprache *Seb* (richtiger wäre *Sab* oder *Sib* gewesen) zuzuertheilen. Hiermit würde in vollem Einklang stehen, dafs in den ptolemäisch-römischen Inschriften nicht selten die Variante [hieroglyphs] auftritt, in welcher die Gans durch die Figur des Eies vertreten ist. Damit würde ferner übereinstimmen, dafs in derselben erwähnten Epoche der sonst [hieroglyphs] geschriebene Name des Gottes, welchen die Griechen mit ihrem Kronos zusam-

menzustellen pflegten, bisweilen (cf. Düm. Tempel-Inschr. 84, 3. 10 Champ. Not. desc. II, 306) durch die Gruppe ⋆ oder wiedergegeben wird, wobei dem Sternzeichen vielleicht die Aussprache des Wortes für den Stern: ⋆ *sb* zukäme. Die Lesung *sb*, in Verbindung mit dem Sternzeichen, führt, wie längst erkannt, auf das koptische ⲥⲓⲟⲩ stella (verkürzt ⲥⲟⲩ-), vielleicht im Zusammenhange mit ⲥⲛⲟⲩ tempus. Die Vergleichung mit dem griechischen Kronos, Chronos würde hiernach ihre Erklärung finden. In den Listen der Götterdynastien, welche den Manethonischen Überlieferungen entsprungen sind, entspricht nach den Africanischen Auszügen beim Syncell der Kronos genannte Gott genau dem , während ein anderer Auszügler (Malal. in Cramer. anecd. Par. 2, 385, 16) dafür Κήβ τοῦ Ἡλίου ἤτοι Κρόνος vollständiger eingesetzt hat. Dem ägyptischen *Seb* nach der gewöhnlichen Lesung steht somit ein griech. *Keb* gegenüber, d. h. der anlautende Consonant *s* wird durch ein *k* vertreten. Eine Verschreibung wird man in dem vorliegenden Falle kaum annehmen dürfen angesichts der Thatsache, dafs auch die hieroglyphischen Texte auf die Aussprache *kb* des Gottesnamens hinweisen. Ich führe als deutlichstes und nicht zu bestreitendes Beispiel die Schreibung *Kab* oder *Keb* an, die sich aus einer ptolemäischen Inschrift zu Karnak (s. Lepsius, erst. äg. Götterkreis Taf. III, 3) ergiebt. Es fragt sich, ob nicht die Gans und ihre homophone Variante, das Ei, die Aussprache *kb* gehabt haben möge. Hierauf führt zunächst die Anwendung der Gruppe als Schriftvariante an Stelle von in einzelnen, besonders der Ptolemäer-Zeit angehörenden Texten. Die in dem Supplem. meines Wörterbuches S. 611 der Reihe nach aufgeführten Gruppen zur Bezeichnung eines kühlen Raumes:

, , , ,

stellen die Gleichungen = = *mn* und = = *qb* aufser Zweifel. In einer noch unpublicirten Inschrift des Tempels von Karnak finde ich aufserdem daneben die Schreibung *mn-gb*, so dafs sich daraus die Aussprache *qb* oder *gb* für das Zeichen des Eies in der Verbindung ergäbe. Diese letztere erscheint ungemein häufig und mit Ausschlufs jedes Irrthumes in den Abschriften als Variante für den bekannten Stadtnamen: , , , u. s. w. *Qbt*, *Qbti*, *Gbti*, *Qbt*, Koptus, Koptis, Coptus, koptisch: ⲕⲉⲃⲧⲱ, ⲕⲉϥⲧ, in der Gestalt *Qbut* oder *Gbut* wieder (s. Dict. géogr. S. 829 fl.) und lehrt aufs Neue den syllabarischen Werth des Eies *qb* oder *gb*. Der Schreibung des Stadtnamens *Qbu-t* steht ein entsprechendes für den Gottesnamen gegenüber (s. Thesaur. S. 729, 31. 32) d. h. mit einem auslautenden *u*-Vocal.

Jeder Zweifel an dem aufgestellten Lautwerthe für das Ei und seine Variante, die Gans, scheint schliefslich durch folgende Betrachtung gehoben zu werden.

In den Inschriften von den ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte an bis zu der römischen Epoche hin werden nicht selten der Göttin Isis, und als ihrer Vertreterin und Nachfolgerin jeder regierenden Königin, gewisse Titel zugeschrieben, deren Inhalt die Thronfolge derselben nachzuweisen bestimmt war. Ich beginne mit den

Beispielen aus der jüngsten Periode. Nach einem in Dümichens Baugeschichte des Dendera-Tempels VI, 4 mitgetheilten Texte werden die Titel der Königin Isis in folgender Reihe zunächst aufgeführt:

A. 1.
2.
3. [1]

Ebendort befindet sich XXXVII, 12 ein identischer auf die Königin Isis bezüglicher Text, den ich der einzelnen Varianten halber hier im Druck wiedergebe:

B. 1.
2. .....
3. [1]

Nach einer dritten, in Mariette's Mon. Div. 25, *c* publicirten und aus Assuan herrührenden Inschrift aus späterer Epoche heifst dieselbe Isis:

C. 1.
2.
3.

Und ganz ebenso, vereinzelt in Bezug auf die dritte Bezeichnung, eine Kleopatra (s. Düm. Temp.-Insch. 46, 6):

D. 3.

Noch ausführlicher und ihres hohen Alters wegen bemerkenswerther sind die Titel der Mutter der Königin *Meri-rā-ānχ-nes* aus den Zeiten der sechsten Dynastie (s. de Rougé, 6 prem. dyn. S. 133 und dazu Mariette Catal. d'Abyd. S. 86 No. 525, in letzterem mit einmaliger fehlerhafter Auslassung der Zeichen an erster Stelle):

E. 1.
2.
3.
4.

[1]) Eine Vergleichung der Inschriften ergiebt, dafs so und nicht , wie bei Dümichen steht, das Zeichen des Gottes Thot zu lesen sein dürfte. Wäre trotzdem die Schreibung eine richtige, so würde *Rā* die Stelle des Thot einnehmen.

Stellt man die Titel der Isis ihrer Folge nach nebeneinander, so ergiebt sich die nachstehende Reihe:

welche sofort an die sehr häufige Titulatur hoher Würdenträger:

in Tausenden von Inschriften erinnert.

Der Sinn der oben besprochenen Texte läfst an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Isis ist als Tochter des Gottes *Sb*, *Qb* oder *Gb* eine Diadochos oder Erbprinzessin, oder ägyptisch eine *Ṙpāt*; als Tochter des sonst unbekannten Gottes *Mrḫi*, *Mrḫ* eine Archon, äg. *Ḥāt*; als Tochter des Gottes Thot eine Strategos, äg. *iet* oder *emiet*, zugleich aber auch nach der Inschrift E eine Oberrichterin, Archidikastes; und schliefslich nach derselben Inschrift als Tochter des Horus eine *Nàt* und *Smrt*, über welchen Titel ich weiter unten weitläuftiger sprechen werde.

Über die Identität sämmtlicher Texte kann kein Zweifel bestehen. Es geht zunächst daraus mit aller Sicherheit davor, dafs die vier Bezeichnungen für den Erdgott *Sb*, wie man ihn zu lesen pflegt und dessen Titel „Diadochos der Götter" einer der gewöhnlichsten ist, sich vollkommen decken müssen d. h. dafs = = = , oder mit andern Worten, dafs bereits in der sechsten Dynastie der Name des Gottes nicht *Sb*, sondern *gbba*, *ḳbba* gelesen ward, d. i. der oben nach seiner griechischen Umschreibung aufgeführte Κηβ. Diese Lesung stimmt vorzüglich mit der oben erwähnten Schreibung des Gottesnamens und mit den Varianten , , in dem zusammengesetzten Worte *mn-qb*, *mn-gb*, in dem Stadtnamen *Qb-ti*, *Gb-ti* und in mehreren Beispielen aus dem Naville'schen Todtenbuche.

Der Satz der vorstehenden Abhandlung war bereits im Druck vollendet, als Naville's „das altägyptische Todtenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie" (Berlin, 1886) erschien. Eine Prüfung der zahlreichen Varianten, welche der zweite Band dieses werthvollen Werkes enthält, geht auch in Bezug auf das besprochene nicht leer aus. Sie bestätigte mir alles, was ich auf Grund der Denkmäler-Inschriften in dem Vorhergehenden festzustellen vermocht hatte. Im Kap. 38, A, 5 (Seite 104 bei Naville) tritt der Gruppe, welche den Gegenstand meiner Untersuchung bildet, mit aller Deutlichkeit die von mir oben nachgewiesene Schreibung *gb* gegenüber. Dasselbe ist der Fall an der Stelle 99, 4 des Turiner Todtenbuches, an welcher die Gruppe *mn-gabu* erscheint. Die von Naville (99, 10, Seite 220) gesammelten Varianten schreiben das dem entsprechende Wort dreimal , einmal , einmal *qb*, einmal , einmal × und dreimal d. h. mit der bekannten Gruppe für den Namen des Erdgottes Κηβ. Wie man sieht, kann auch auf Grund dieser Varianten kein Mifsverständnifs über die Aussprache der = *gb*-Gruppe ferner obwalten.

Die beiden Varianten *gab*, *gb* mit dem Zeichen × und dem Vogel setzen für

den Gottesnamen ein gleichlautendes Wort ein, das sich in meinem Wörterbuche S. 1510 und im Suppl. S. 1296 unter den verschiedenen Schreibungen [hieroglyphs] *gab*, [hieroglyphs] *gabâ*, [hieroglyphs] *gabu*, [hieroglyphs] *gabui* aufgeführt findet und dem ich mit allem Fug und Recht die koptische Nachfolge ϭⲱⲃ, ϭⲟⲟⲃ, ϭⲁⲃ-, debilis, infirmus, miser, ϭⲃⲃⲉ, debilis esse, debilitari, infirmitas, dialektisch ϫⲱⲃ, ϫⲱⲡ, ϫⲁⲃⲓ-, ϫⲉⲃⲓⲱⲟⲩ (abjectus) gegenübergestellt habe. Peyron, in seinem koptischen Lexikon S. 62, verweist auf das damit verwandte ⲕⲱⲃ (T. M.) debilitas, infirmitas, passivisch ⲉϥⲕⲏⲃ M. infirmus (nach Kircher), dialektisch ϧⲱⲃ. Die Form ϭⲃⲃⲉ, welche auch in ϩⲛϭⲉⲃⲃⲉ debiles, tenues, wiederkehrt, führt auf ein Verbum mediae geminatae ϭⲃⲃ zurück, das sich in seiner ältesten Gestalt in der oben angeführten Gruppe [hieroglyphs] *gbba* zeigt, und sich ebenso verhält wie im Koptischen ϧⲃⲟⲃ refrigerare, refrigerari, substantivisch refrigerium, requies, woher ϯϧⲃⲟⲃ refrigerium, requiem dare (M.), — ⲕⲃⲁ, ⲕⲃⲉ refrigerare, ⲕⲃⲟ (ⲡⲉ) refrigerium, ϯⲕⲃⲟ refrigerare, passivisch ⲉϥⲕⲏⲃ frigidus im thebanischen Dialekt gegenüber den ältesten Formen [hieroglyphs] *qbb* (s. Wörterb. 1442), einschliefslich des Compositums [hieroglyphs] *sqbb* und [hieroglyphs] *qb*. Die griechische Umschreibung Κήβ des Gottesnamens [hieroglyphs], [hieroglyphs] *gb* setzt die Aussprache *gēb* oder *ḳēb* voraus, welche der Passivform des Namens *gbb*, *ḳbb* angehört (cf. ⲉϥⲕⲏⲃ) und auf die Bedeutung des Geschwächten, Gekrümmten hinführt. Ich habe in meinem Buche „Religion und Mythologie der alten Aegypter“ S. 224 den Ursprung dieser seltsamen Bezeichnung des Erdgottes Qeb berührt und verweise den Leser auf das daselbst Gesagte.

II. Die Isis-Titel.

Bevor ich weitere und bisher wenig bekannte Bezeichnungen für denselben Gott *Ḳb*, Κήβ, in das Bereich meiner Betrachtungen ziehe, scheint es mir nicht ohne Werth die oben angeführte Titelreihe, welche mit dem Namen und der Würde der Göttin Isis in Verbindung gesetzt ist, näher ins Auge zu fassen. Wie ich bemerkte, sind die Titel, selbst in ihrer angegebenen Reihefolge, durch eine Masse funerärer Inschriften wohl bekannt, denn sie pflegen wie eine Art stereotyper Einleitung den speciellen Ämtern und Würden verstorbener vornehmer Aegypter voranzugehen und die betreffende Person im Style der Altzeit wie einen zur Osiris-Dynastie gehörigen Würdenträger und wie einen Verwandten der Osiris-Familie zu betrachten. Wie auch weibliche Wesen von dieser Ehrenbezeigung nicht ausgeschlossen sind, wird durch zahlreiche Beispiele erwiesen.

Dafs Osiris als König und Isis als eine Königin von den Aegyptern angesehen ward, darüber ist kein Wort zu verlieren. In dem Turiner Königs-Kanon erscheint Osiris hinter *Ptaḥ* (Hephaistos), *Rā* (Helios), *Ḳeb* (Kronos-Κήβ) als vierter der Reihe, wobei es aufserdem bemerkenswerth erscheint, dafs bei den manethonischen Auszüglern seinem Namen der der (Königin) Isis beigeschrieben ist. Seine unmittelbaren Nachfolger sind der Reihe nach *Set* (Typhon), *Ḥur* (Horus), *Tḥuti* und *Maāt*, letztere die Gemahlin des ägyptischen Hermes. Es ist nicht zu übersehen, dafs in dieser Aufzählung dieselben Götter auftreten, welche wir in den oben aufgeführten Isis-Titeln nachgewiesen haben d. h. *Ḳeb*, — Isis — *Merḥ*, *Tḥuti*, *Ḥur*, mit der einzigen Aus-

nahme, dafs an Stelle des *Set* der Name eines bisher nicht gekannten Gottes *Merḥ* (oder *Merḥi*) eintritt. Die neue Bezeichnung *Mrḥ*, *Mrḥi* dürfte sehr wohl auf den Gott *Set* anzuwenden sein, da ihm, von der Wurzel *mrḥ*, ebr. מרח, mit der Bedeutung „zerreiben" abgeleitet, ein hierogl. *mrḥ* im Sinne von zerstören, vernichten gegenübersteht (s. Lex. Sup. 618). Die älteste Schreibung auf dem Denkmale aus der VI. Dyn. mit dem Stierzeichen am Schlusse erinnert sofort an „den Stier des *Set*," (Rec. de trav. I S. 288) auf einem der Obelisken zu Tanis. Die erwähnten Gottheiten gehören sämmtlich zum Stammbaum der Osiris-Familie und nehmen die höchsten Ämter am Hofe des Götterkönigs ein. Dies wird vor allem durch einen Text aus der römischen Epoche der ägyptischen Denkmälerwelt festgestellt, welchen Prof. Dümichen in seinen so reichhaltigen „Historischen Inschriften" II, xxxv, *c*, 9 veröffentlicht hat und der folgendermafsen lautet:

Usr χā m sutn ḥr st tff m it (l. *id*) *ānχ Ḥur usr χpš nb nrȧt nb ārāt usr pḥut Ḥur nub Usr sutn nȧt* (*Usir*) *si-Rā Unnfr maā-χru ran-f pu maā mḥ χmun šop ss ibā χomt mastu-f m Ust tff pu Ḳb mut-f pu Nut χr-f m Sutn-χnn unn-f ḥr ȧāi Ḥur* [ ] *ȧri Tḥuti m iet Ḥu m mr-šs Qemā Sau m mr-šs mḥt* d. h.

„Osiris ward gekrönt als König auf dem Stuhle seines Vaters unter der Be-„zeichnung:

„der lebende Horus: Starkarm,

„der Herr der Diademe: Starkkraft,

„der Gold-Horus: Osiris,

„der König von Ober- und Unterägypten: Osiris,

„der Sohn der Sonne: Onnophris, der Triumphator.

„Also lautet sein (Königs-) Name.

„(Seine) Länge betrug 7 Ellen, 6 Palmen und 3 Finger.

„Er ward geboren in Theben.

„Sein Vater war *Ḳeb* und seine Mutter *Nut*.

„Als er gekrönt ward in Grofs-Herakleopolis, machte er den Gott Horus [zum *Nȧt*-„*smr*] [1]), den Gott Thot zum Strategos, den Gott *Ḥu* zum General der oberägypti-„schen Truppen und den Gott *Sau* zum General der unterägyptischen Truppen."

III. Gott Thot, der Strategos.

Die amtliche Stellung der genannten 4 Götter am Hofe des Königs Osiris in der alten Krönungsstadt Herakleopolis geht aus dieser Inschrift mit unwiderlegbarer Sicherheit hervor. Ich mache zuerst darauf aufmerksam, wie Thot den Titel eines oder Strategos bekleidet, wie ihn als solchen auch die oben besprochenen Texte der Isis-Titel bezeichnet haben. Über die Bedeutung dieser Gruppe in dem angegebenen Sinne habe ich mich weitläuftiger in meinem Wört. Suppl. S. 1401 fl. ausgelassen. Auch

[1]) Den Kennern des Altägyptischen wird es nicht entgehen, dafs in der von mir durch [ ] angezeigten Stelle in der Copie, vielleicht auch auf dem Originale, etwas ausgelassen ist. Ich habe das Fehlende durch den Titel ergänzt, welcher dem Horus in der Inschrift E (s. oben) zuertheilt worden ist.

in der mythologisch wichtigen Inschrift der Himmelskuh im Grabe Königs Seti I wird dem Gotte dasselbe Amt eines Strategos zuertheilt. Darin ist es Gott *Ra*, der ihm die Worte zuruft: „Ich will, dafs du das Volk zurücktreibst (*ānān*)," an welche Worte unmittelbar darauf die Erklärung geknüpft wird: „Dies ist der Ursprung „[der Bezeichnung] des Hundekopfaffens (*ānān*) und dies der Ursprung [seines Amtes] „als Strategos" (, s. Wört. Suppl. S. 1402).

In der Inschrift E aus der Epoche der VI. Dynastie wird derselbe Gott Thot vollständiger bezeichnet als , im vollsten Einklang mit den Titulaturen der Denkmäler, nach welchen die Würde eines Strategos in vielen Fällen mit der eines verbunden ist. Auch über diese, den Oberrichter bezeichnend, habe ich mich in meinem Wört. Suppl. S. 390 u. 1036 mit Angabe der Beweisgründe geäufsert und bereits Stellen angeführt, in welchem dieser Titel gleichfalls dem Strategos Thot zugetheilt wird. In einem Beispiele aus den Zeiten des Kaisers Tiberius (s. LD. IV, 76*e*) heifst der hermopolitische Thot ():

„der Oberrichter, welcher die Gesetze begründet und die Herrin der Gottheiten durch „seine Aussprüche (Urtheile) zufrieden stellt."

In dieser Eigenschaft führte zugleich der Gott ein Halsband mit dem Bilde der Wahrheit, welches die Texte bezeichnen als:

„die Wahrheit am Halse des Oberrichters" (cf. LD, IV, 13*e* u. cf. IV, 14. 14*d* u. 63). Die Würde ihres Vaters Thot als Strategos und Oberichterin hatte sich, somit in absteigender Linie nächst der einer *Rpāt* und *Ḥāt*, auf die Göttin Isis vererbt.

Der Handel des Landes Pun.

Von

J. Lieblein.

Das Land an der Strafse von Bab-el-Mandeb war in den ältesten Zeiten ein Mittelpunkt für den indisch-äthiopisch-ägyptisch-arabisch-phönizischen Handel[1]). Hier waren die Hauptstapelplätze für den eigentlichen Welthandel, so wie er sich in jenen Zeiten gestaltete. Hier wurden an verschiedenen Stellen, aber wohl meist auf der ara-

[1]) Heeren, Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel, II, 1, S. 395ff.

bischen Seite, wie in dem heutigen Aden (von den Griechen Eudaimon genannt) die Reichthümer des Südens und Nordens aufgehäuft, meistens Naturproducte von den fruchtbaren Gegenden Indiens und Äthiopiens, Kunst- und Industrie-Erzeugnisse dagegen von den Kulturländern des Nordens, und von andern Händen wurden sie weiter befördert, die Waaren des Südens nach Norden und die des Nordens nach Süden. Diese Stapelplätze waren somit, um es näher zu bestimmen, Mittelstationen und die hier wohnenden Leute Vermittler, d. h. wirkliche Kaufleute, die die angekommenen Handelswaaren empfiengen und absandten, indem sie doch natürlicherweise mitunter und im Laufe der Zeiten nach Umständen öfter und weiter auch selbst auf Reisen giengen um die Waaren entweder aufkaufen und abholen oder verkaufen und abliefern zu können. Strabo, der die Verhältnisse im Anfang unserer Zeitrechnung schildert, sagt[1]): „In den vorigen Zeiten wagten es kaum zwanzig Schiffe aufserhalb der Meerenge des arabischen Busens hinaus zu segeln; jetzt hat sich dieses so geändert, dafs auch ganze Flotten bis nach Indien und den äufsersten Spitzen von Äthiopien gehen und von da reich beladen mit allerhand kostbaren Waaren nach Aegypten zurückkommen und von da aus weiter versendet werden.“ Und ein anderer griechischer Verfasser, der etwa um dieselbe Zeit lebte und eine sachverständige Beschreibung der Länder des rothen Meeres gegeben hat, erzählt[2]) von der Stadt Aden, welche er Eudaimon nennt, folgendes: „Eudaimon aber wurde der Flecken genannt, der früher, wie man noch nicht von Indien nach Aegypten fuhr, noch auch von Aegypten in die entfernter gelegenen Orte zu segeln wagte, sondern nur bis hierher gelangte, eine Stadt war, welche die von beiden Seiten kommenden Waarenexporte aufnahm, ebenso wie Alexandria sowohl die von auswärts als auch die aus Aegypten herbeigebrachten Waaren aufnimmt.“

Dies an der Strafse von Bab-el-Mandeb gelegene Land, wo der Welthandel den griechischen Nachrichten zufolge seine Stapelplätze und Mittelstationen hatte, war ohne Zweifel dasselbe, welches wir auf den ägyptischen Denkmälern unter dem Namen Bun-Pun wiederfinden. Das gegenwärtige Aden hat in diesem Handel wohl zu allen Zeiten, jedenfalls was den indischen Zweig desselben betrifft, eine hervorragende Rolle gespielt; es war aber nicht und kann nicht die einzige Stelle gewesen sein, wo die Waaren aufgestapelt waren. Wie der genannte Periplus mehrere Handelsstädte wie Muza, Okelis und Eudaimon-Aden auf der arabischen Küste, und Adulis, Aualites, Malao, Mundu, Mosyllon, Pano, Opone und andere auf der afrikanischen Seite aufführt, so mufs es auch in den älteren Zeiten mehrere Küstenstädte auf den beiden Seiten des arabischen Meeres gegeben haben, in welche Waaren vom Innern Arabiens und Afrikas geführt wurden. Hier war ein ganzes Handelsland, das sich auf beiden Seiten der Strafse von Bab-el-Mandeb in ziemlich bedeutender Ausdehnung ausbreitete, ein Land, welches in Beziehung auf seinen Umfang und seine äufsere Grenzen etwa mit dem Handelslande zusammenfällt, das die alten Aegypter unter dem Namen Pun kannten.

Zu demselben Resultate kommen wir, wenn wir Rücksicht auf die Waaren nehmen, die Gegenstand des altägyptischen Handels nach Pun waren, und sie mit denen vergleichen, welche unter den Ptolemäern und den römischen Kaisern über die Strafse

---

[1]) Strabonis Geographica p. 798.

[2]) Anonymi Periplus Maris Erythraei § 26.

von Bab-el-Mandeb verhandelt wurden. In den ältesten Zeiten wurde hauptsächlich Tauschhandel betrieben; es ist deshalb von Wichtigkeit, die Waaren kennen zu lernen, welche Aegypten ausführte, und diejenigen, welche es einführte.

In einer Darstellung des Tempels von Dêr-el-bahri[1]) heifst es, dafs der pharaonische Gesandte dem Fürsten Puns alle schönen Sachen, die Aegypten erzeugte, als Gabe brachte, und dem beigefügten Bilde nach bestanden dieselben sowohl in Schmucksachen, z. B. Perlenschnüren und verschiedenen Arten von Ringen, als in Waffen, wie Äxten und Speeren. Aegypten bringt also die Producte seiner Kunst und Industrie als Gaben, während der Punierfürst seinerseits die Erzeugnisse seines Landes zum Geschenk macht. In einem Seemärchen[2]) wird ebenfalls erzählt, dafs der Reisende dem punischen Schlangenfürsten zur Belohnung seiner Gastfreundschaft „alle Wunder Aegyptens" als Gaben zu schicken verspricht, wodurch natürlicherweise die in den Augen der Halbwilden kostbaren Gegenstände gemeint sind, die in dem mehr civilisierten Aegypten verarbeitet wurden. Die Ausfuhrartikel sind indessen nicht besonders specificiert; für den ägyptischen Leser verstanden sie sich von selbst, weshalb ein ausführliches Verzeichnifs wohl als überflüssig angesehen wurde. Für den ägyptischen Stolz war es aufserdem eine Genugthuung, dafs die Ausländer ohne oder doch nur gegen geringen Ersatz ihre Waaren als Tribute oder zur Huldigung des mächtigen Pharaos brachten. Von den Einfuhrartikeln geben dagegen die Inschriften besseren Bescheid. Es waren nämlich zuvörderst Räucherwerke von verschiedener Art, die Aegypten in grofsen Mengen beim Dienste der Götter gebrauchte. Hieran hatten das südliche Arabien und die gegenüber liegende Küste Afrikas grofsen Überflufs, die Länder, welche Pun ja eben umfafste. Es ist daher natürlich, dafs wir Räucherwerke in vielen Arten und grofsen Quantitäten unter den punischen Artikeln finden. In dem ältesten bekannten Berichte einer Expedition nach Pun, nämlich der des Hannu unter dem Könige Sanchkara, heifst es ausdrücklich, dafs die Expedition vorgenommen wurde um dem Pharao das Antirauchwerk, welches die Fürsten Puns in „dem von Bäumen bewachsenen Lande" gesammelt hatten, zu bringen. Durch Bäume werden hier ohne Zweifel die verschiedenen Rauchwerk tragenden Bäume Arabiens verstanden, wie der Balsambaum, der Weihrauchbaum und viele anderen wohlriechenden Gewächse und Kräuter, welche die Luft dort mit einem beinahe betäubenden Wohlgeruch füllen. Das in der Inschrift genannte Antirauchwerk war, wie man annimmt, der Weihrauch, der in den Tempeln und bei allerlei Opfern gewöhnlich zur Räucherung verwandt wurde. Der Antiweihrauch spielte auch eine hervorragende Rolle unter den Gegenständen, die durch die grofse punische Expedition unter der Königin Hatasu nach Aegypten gebracht wurden. Der Führer der Expedition, der pharaonische Gesandte, schlug, wie es heifst, sein Lager auf den Terrassen des Antiweihrauches im Lande Pun auf. Ebenso wurden frische Antibäume (Anti-Sykomoren) in ihren Kübeln an Bord der Schiffe gebracht um nach Aegypten geführt und da wieder eingepflanzt zu werden. Durch diesen Akklimatisationsversuch, gewifs den ersten, den die Geschichte kennt, wollten die Aegypter sich in Bezug auf das Antiweihrauch, das ihnen von so grofser Wichtigkeit war, von dem Auslande vermuthlich unabhängig machen. In einer anderen Darstellung des Tem-

[1]) Mariette, Deir-el-Bahari, Pl. 5.

[2]) Golénischeff, Sur un ancien Conte égyptien.

pels von Dêr-el-bahri[1]) erhalten wir indessen sowohl inschriftlich als zum Theil bildlich die vollständigste Angabe der Gegenstände, die bei dieser Gelegenheit nach Aegypten geführt wurden. Es waren Haufen von Anti-Gummi, frische Anti-Bäume, Ebenholz, Elfenbein, Gold, Ta-as-Baum, Chesit-Baum, Ahem-Metall, Balsam, Augensalbe (Stibium), zwei Affenarten, Hunde, Leopardenfelle sammt Menschen, vielleicht Sklaven.

Eine Darstellung in dem Grabe des Statthalters Rechmara[2]) nennt die Gegenstände, welche König Thotmes III von dem Lande Pun erhielt, nämlich Anti-Weihrauch, Asem-Gold, Leopardenfelle, Elfenbein, Ebenholz, lebende Affen und Leoparden, frische Anti-Bäume in Kübeln, Straufseneier und Straufsenfedern. Dieselben Producte kehren bald hier, bald dort in den späteren Inschriften wieder; es sei nur bemerkt, dafs Gummi[3]) als eine trockene Substanz z. B. unter Ramses III unter den Producten Puns aufgeführt wird.

Jetzt werden wir sehen, welche Producte Aegypten durch seinen Handel mit den Ländern an der Strafse von Bab-el-Mandeb unter den Ptolemäern und Römern aus- und einführte. Der vorhin genannte Periplus giebt hierüber vollständige Auskunft. Derselbe ist in griechischer Sprache, wahrscheinlich von einem in Aegypten wohnenden Kaufmanne, im ersten nachchristlichen Jahrhunderte verfafst, und der Verfasser hat jedenfalls die Gegenden, welche er beschreibt, gröfstentheils selbst bereist.

Nach § 6 nun dieses Werkes wurden in die Stadt Adulis und andere in der Nähe der Strafse von Bab-el-Mandeb liegende Orte folgende Gegenstände eingeführt, die also zum Theil Ausfuhrwaaren aus Aegypten waren: „Ungewalkte Überwürfe für die Barbaren, die in Aegypten gefertigt werden, Arsinoitische Stolen, unechte gefärbte Abollen, doppeltgesäumte Linnenzeuge, mehrere Arten von Glas und anderen murrhinischen Gefäfsen, die in Diospolis gefertigt werden, künstlich bereitetes Messing, das man zum Schmucke und zum Zerschneiden statt Münze gebraucht, weifsgelbliche Kupferbarren, sowohl zum weiteren Schmelzen, als auch zum Zerschneiden für Arm- und Schenkelbänder für manche Frauen, und Eisen, das zu Lanzenspitzen gegen die Elephanten und übrigen wilden Thiere, wie gegen die Feinde verwendet wird. Ebenso importirt man kleine Beile, Holzäxte, Dolche, grofse runde Becher aus Kupfer, wenige Denare, für die sich dort aufhaltenden Fremden, laodikenischen und italischen Wein in nicht grofser Masse und nicht viel Oel; für den König aber silberne und goldene Gefäfse, nach dort einheimischer Form gearbeitet, und von Kleidern Abollen und persische Pelze, zwar einfache, aber von keinem grofsen Werthe. Ebenso von den inneren Gegenden Ariakes indisches Eisen, Stahl, indische baumwollene Gewebe und zwar breitere, Molochinen genannt und Sagmatogenen, Gurte, persische Pelze, baumwollene Gewänder in geringer Anzahl und mit Lackfarbe getränkte baumwollene Zeuge. Ausgeführt aber wird aus diesen Orten Elfenbein, Schildkröten und Nashornhörner.“[4])

Auf ähnliche Weise führt der Periplus die Ein- und Ausfuhrwaaren in allen Kü-

[1]) Mariette, Deir-el-Bahari, Pl. 6.

[2]) Lepsius, Denkmäler, III, 39, *a*, *b*; Hoskins, Travels in Ethiopia, 328ff. und Wilkinson, Manners and Customs, I, Pl. 4.

[3]) Nicht nur Anti-Gummi, sondern auch Gummi im allgemeinen; wahrscheinlich war das erstgenannte eine besondere Gummiart.

[4]) Ich benutze die Ausgabe und die Übersetzung von B. Fabricius, Der Periplus des Erythräischen Meeres von einem Unbekannten, Leipzig 1883.

stenhafen des rothen Meeres an. Rings herum in den Ländern an der Strafse von Bab-el-Mandeb sind die Einfuhrwaaren, d. h. die von Aegypten eingeführten Waaren, dieselben wie in Adulis; die Ausfuhrwaaren dagegen sind verschieden, da sie natürlicherweise in den Producten des umliegenden Landes bestehen. Hier einige Beispiele. Von Malao wurde ausgeführt[1]) „Myrrha, der jenseitige Weihrauch in geringem Quantum, Zimmt in härterer Sorte, Duaka, Kankamon und Makeir, die nach Arabien importirt werden und bisweilen Sklaven". Von Mosyllon wurde exportirt[2]) „eine sehr grofse Masse Zimmt (deshalb bedarf auch dieser Handelsplatz gröfserer Fahrzeuge), andere Wohlgerüche, Weihrauch und Spezereien, Schildkröten in geringerem Quantum, Räucherwerk des Makrotos, das geringeren Werth hat als das Munditische, und der jenseitige Weihrauch, Elfenbein aber und Myrrha nur spärlich". Von Rhapta, dem letzten hier genannten Handelsplatze auf der Ostküste Afrikas, wurde ausgeführt[3]) „sehr viel Elfenbein, Nashornhörner, Schildkrot, ausgezeichnet nächst dem indischen, und ein geringes Quantum Kokosöl".

Dies alles sind Producte, die auf der Ostküste Afrikas zu Hause sind. Auf alten Karten wird die Küstenstrecke Afrikas gleich im Süden der Strafse von Bab-el-Mandeb die myrrhatragende genannt (Regio myrrifera), darnach kommt die rauchwerktragende (Regio thurifera) und endlich die zimmttragende (Regio cinnamomifera); es ist somit ganz in der Ordnung, wenn wir unter den hiesigen Ausfuhrartikeln viele Arten Rauchwerk genannt finden. An der Küste lebt die Schildkröte und im Inneren der Elephant und das Rhinoceros, und wirklich finden wir, dafs die kostbaren Producte dieser Thiere von hier aus in grofser Menge ausgeführt wurden, wie auch einmal Sklaven genannt sind, die ja zu allen Zeiten einer der wichtigsten Ausfuhrartikel Afrikas waren.

Von den gegenüber liegenden südarabischen Orten wurden besonders Rauchwerk und andere aromatische Sachen ausgeführt; so von Muza[4]) „ausgezeichnete Myrrha, auch in Tropfenform, die abeiräische und minäische, weifser Marmor und alle früher erwähnten Waaren aus dem gegenüber gelegenen Adulis"; und ebenso von den andern Orten. Der arabische Weihrauch scheint doch von vorzüglicherer Quantität als der afrikanische gewesen zu sein; jedenfalls wird bemerkt, wie wir sahen, dafs die Myrrha von Muza ausgezeichnet war. Indessen finden sich auch zum Theil dieselben Waaren, da die Orte der beiden Küsten in lebendigem Verkehr mit einander standen und gegenseitig ihre Producte vertauschten. Wie doch die arabische Bevölkerung wahrscheinlich mehr civilisiert als die afrikanische war, scheinen auch die arabischen Handelsstädte gröfser und bedeutender als die afrikanischen gewesen zu sein und theilweise als Sammlungs- und Stapelplätze der afrikanischen Waaren gedient zu haben, was auch defshalb wahrscheinlich ist, weil die arabische Küste für den übrigen Handel, namentlich den indisch-ägyptischen, gelegener, und mehr central lag als die afrikanische.

Vergleichen wir den im Periplus ausführlich und sachkundig beschriebenen Handel in den Ländern der Bal-el-Mandeb-Strasse unter den Ptolemäern und den römi-

1) Der Periplus § 8.
2) Der Periplus § 10.
3) Der Periplus § 17.
4) Der Periplus § 24.

schen Kaisern mit dem, den die alten Aegypter in Pun trieben, so finden wir eine grofse und durchgehende Übereinstimmung namentlich in Bezug auf die verhandelten Waaren. Es sind dieselben Ein- und Ausfuhrartikel. Die alten Aegypter führten nach Pun Schmucksachen, Waffen und „alle Wunder Aegyptens", d. h. Erzeugnisse der ägyptischen Kunst und Industrie aus, und dieselben Waaren schickten die späteren Aegypter, vielleicht ein wenig besser assortiert, nach den Ländern an der Strafse von Bab-el-Mandeb. Dies hat doch nicht viel zu bedeuten, da die Aegypter ja, wenn sie überhaupt Handel treiben und Ausfuhrartikel haben wollten, ihre eigenen, d. h. ägyptische Erzeugnisse ausführen mufsten, nach welcher Richtung auch ihr Handel sich erstreckte, besonders in jenen alten Zeiten, in denen, wenigstens für die Aegypter, kaum von einem Transithandel die Rede sein kann.

Anders verhält es sich dagegen mit den Waaren, welche die Aegypter aus Pun einführten. Es waren Rauchwerk und wohlriechende Sachen aller Art, Ebenholz, Elfenbein, Gold, Affen, Leopardenfelle und Sklaven, d. h. Waaren, welche wir entweder unter den Einfuhrartikeln der späteren Aegypter von den Ländern an der Strafse von Bab-el-Mandeb wiederfinden, oder die ohne Zweifel dort besonders zu Hause waren. Zwar ist die Schildkröte öfters unter den späteren Einfuhrartikeln, nicht aber unter den früheren genannt; aber die Darstellungen des Tempels von Dêr-el-bahri zeigen, dafs die Schildkröte im Meere Puns lebte und also von dort aus hätte eingeführt werden können, wenn man damals in jenen Gegenden sie zu fangen und nutzbar zu machen verstanden hätte. Auf der andern Seite sind ein paar Affenarten unter den Gegenständen aufgeführt, die in der ältesten Zeit aus Pun geholt wurden, sie werden aber nicht im Periplus erwähnt, aber vielleicht nur aus Vergefslichkeit oder durch Zufall; denn Agatharchides, der seine Beschreibung des rothen Meeres c. 160 v. Chr. verfafste, erzählt (§ 73), dafs verschiedene Affenarten von dem Lande der Troglodyten und von Äthiopien nach Alexandria eingeführt wurden. Ferner wird Gold unter den früheren, aber nicht unter den späteren Einfuhrartikeln genannt; allein diese Abweichung ist unerheblich; da wir bestimmt wissen, dafs die Länder an der Strafse von Bab-el-Mandeb in alten Zeiten Gold ausführen konnten. Ich werde über diesen Punkt ausführlicher sprechen, wenn ich auf den Handel Ophirs zu reden komme.

Die vollständige Übereinstimmung, die namentlich zwischen den Einfuhrartikeln stattfindet, welche Aegypten in den alten Zeiten von Pun bekam, und denen, welche es in den späteren von den Ländern der Bab-el-Mandeb-Strafse bezog, liefert, glaube ich, den letzten und entscheidenden Beweis dafür, dafs Pun die Küstengegenden auf den beiden Seiten der Bab-el-Mandeb-Strafse umfafste, ein Resultat, das in der besten Harmonie mit den Resultaten steht, zu denen wir durch Betrachtung der Sache von anderen Seiten und Gesichtspunkten gekommen sind.

Auf das Vorhergehende gestützt können wir wohl getrost behaupten, dafs der Handel auf Pun, so wie er auf den ältesten ägyptischen Denkmälern beschrieben wird, derselbe nur in einem früheren Stadium war, wie der von den griechischen Geographen, von Agatharchides und von Periplus beschriebene Handel über das rothe Meer und die Strafse von Bab-el-Mandeb unter den Ptolemäern und den römischen Kaisern. Beide bildeten einen Seehandel und den Welthandel ihrer Zeit. Bevor ich aber diesen Punkt verlasse, will ich auf einen wichtigen Umstand aufmerksam machen, der unzweideutig darauf hinweist, dafs jener alte Handel Puns in Wirklichkeit ein Welthandel war.

Ich meine das merkwürdige Factum, daſs einige der wichtigsten Artikel dieses Handels in allen oder den meisten Sprachen der in Betracht kommenden Völker den gleichen Namen haben.

Ich lasse hier die Wörter folgen:

1. Hieroglyphisch , *āb, ābu* Elephant; *āb* Elfenbein;
   Koptisch ⲉⲃⲟⲩ Elephant; ⲉⲓⲃ, ⲓⲏⲃ, *unguis,* das Horn, Elfenbein;
   Sanskrit इभ *ibha* Elephant;
   Hebräisch אִבָה *ibah,* nur Pl. *ibim* (Fürst) Elephant; שֶׁנְהַבִּים ὀδόντες ἐλεφάντινοι;
   Assyrisch *habba* nach Rawlinson (Gesenius, Thesaurus 1454);
   Griechisch ἐλ-έφας, Elephant (vielleicht der arabische Artikel und *eph* oder *eb*);
   Lateinisch *ebu-r* Elfenbein.

   Hier haben wir dasselbe Wort *ab, eb, ib* für den Elephanten oder das Elfenbein.
2. Hieroglyphisch *kefu,* cynocephalus (cercopithecus, Brugsch);
   Sanskrit कपि *kapi* Affe;
   Hebräisch קוֹף Pl. קוֹפִים *qôf* Affe;
   Griechisch κῆπος Affe;
   Lateinisch *cepus* Affe.
3. Hieroglyphisch *heben* Ebenholz;
   Hebräisch הֹבֶן, הָבְנִים *hobn,* Pl. *hobnim* Ebenhölzer;
   Griechisch ἔβενος Ebenholz;
   Lateinisch *hebenum* Ebenholz;
   Deutsch *Eben*-holz;
   Arabisch, Persisch und Hindostani آبنوس *ābnus* Ebenholz.
4. Hieroglyphisch *qmi* Gummi;
   Griechisch κόμμι Gummi;
   Lateinisch *Gummi.*
5. Hieroglyphisch *mestem* Augensalbe;
   Koptisch ⲥⲧⲏⲙ, *stêm* Stibium;
   Griechisch στίμμι Stibium;
   Lateinisch *Stibium.*

Da diese Übereinstimmung auf keine andere Weise erklärt werden kann, als daſs die Benennungen gleichzeitig mit den Waaren in Umlauf gesetzt worden sind, so ist man zu dem Schlusse berechtigt, daſs die Völker, welche dieselben Benennungen haben, auch in unmittelbarer Handelsverbindung mit einander standen. Das Land an der Straſse von Bab-el-Mandeb, zunächst wohl die östliche oder arabische Küste, war der Punkt, wo die Aegypter, Semiten und Inder am leichtesten mit einander in unmittelbare Berührung treten konnten; hier war das Centrum des frühesten Welthandels und hier bekamen die Waaren ihre Weltbenennungen. Wie wir sonst wissen, waren es ohne Zweifel die Phönizier, die als das eigentliche Handelsvolk das wichtigste Mittelglied dieses Handels über die Straſse von Bab-el-Mandeb und das rothe Meer bildeten; da sie zugleich in einer späteren Zeit den Handel auf dem Mittelmeere vermittelten, so können nur sie es sein, welche auf ein Mal sowohl die Waaren als die Benennungen derselben zu den griechischen und italischen Völkern brachten.

Für unseren gegenwärtigen Zweck genügt es die Identität der genannten Waarennamen constatiert zu haben, und es kann uns somit eigentlich gleichgültig sein, wo die Benennungen zuerst entstanden sind, und wo die Wörter ihre ursprüngliche Heimat hatten. Da diese Frage indessen in anderen Beziehungen von einigem Interesse ist und wohl auch zum Theil die Geschichte des alten Handels angeht, so will ich sie mit einigen wenigen Worten berühren.

Der Elephant kommt wie bekannt sowohl in Afrika als in Indien vor, das Elfenbein mufs somit entweder von Afrika oder von Indien, oder von den beiden Gegenden zugleich in den Handel gekommen sein. Es fragt sich also, ob die gemeinsame Benennung für Elfenbein ägyptisch oder indisch ist. Von den ägyptischen Denkmälern lernen wir, dafs das Elfenbein lange Zeiten hindurch vom inneren Afrika als Tribut oder Handelswaare nach Aegypten gebracht worden ist, und im Periplus wird es, wie wir gesehen haben, unter den Ausfuhrartikeln der daselbst genannten afrikanischen Häfen aufgeführt. Auch sprechen Agatharchides (§ 53ff.), der Periplus (§ 4), Plinius (Hist. natur. VI, 35) und andere Schriftsteller von Elephantenjagden im Inneren Afrikas, welche theils des Fleisches und theils der Zähne oder des Elfenbeins wegen vorgenommen wurden. Wenn nun hierzu kommt, dafs das ägyptische Wort *āb* für den Elephanten und das Elfenbein sich auf alten ägyptischen Denkmälern wiederfindet, so z. B. in dem Tempel von Dêr-el-Bahri aus der Zeit der Königin Hatasu (cr. 1500 v. Chr.), während das entsprechende indische Wort *ibha*, wenigstens in der Bedeutung „Elfenbein“, der ältesten Sanskritliteratur nicht angehört[1]), so haben wir allen Grund anzunehmen, dafs das ägyptische Wort das älteste und ursprüngliche war.

Dasselbe war aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit der gemeinsamen Benennung für Ebenholz der Fall. Das ägyptische *heben* kann weit hinauf in die alte Zeit verfolgt werden, und es findet sich im Hebräischen, Griechischen, Lateinischen und den meisten neueuropäischen Sprachen wieder; im Sanskrit kommt es nicht vor, aber in den indischen Volkssprachen, z. B. im Hindostani, wird das persisch-arabische *ābnus* gebraucht[2]), welches Wort indessen, nach der Form zu schliefsen, kaum etwas anderes als das griechische ἔβενος sein kann. Die Priorität mufs also dem ägyptischen *heben* zugestanden werden. Zwar heifst es, dafs das Ebenholz nur in Ostindien, auf Madagaskar und Mauritius vorkommt, und einige Botaniker versichern, dafs es in Afrika nicht zu Hause ist. Vielleicht aber ist hierüber ein Zweifel gestattet. Es giebt ja überhaupt viele Arten von Ebenholz, und die Species, welcher der Name *heben* gegeben worden ist, mufs ohne Zweifel ursprünglich von Afrika hergekommen sein. Die ägyptischen Monumente zeigen uns nämlich erstens sehr häufig, dafs die vom inneren Afrika nach Aegypten kommenden Neger auf ihren Schultern schwarze Ebenholzblöcke tragen; sodann erzählt Herodot (III, 114), dafs das südwestliche Äthiopien unter andern Producten auch das Ebenholz erzeuge; ferner sagt Plinius, dafs im südlichen Äthiopien die Wälder von Ebenholzbäumen grün sind (Hist. natur. VI, 35: Silvae hebeno maxime virent), und endlich lesen wir in dem Werke des arabischen Geographen Edrisi[3]), dafs der Ebenholzbaum in dichten Wäldern an den Ufern des Nils wächst, da wo er

[1]) Vergl. dagegen Lassen, Indische Alterthumskunde, I, 304 u. 313.

[2]) Shakspeare, Dictionary Hindustani, wo *ābnus* als ein persisches Wort aufgeführt ist.

[3]) Description de l'Afrique et de l'Espagne par Edrîsî, par Dozy et Goeje I, 5.

von Ost nach West zu fliefst (vielleicht meint er einen Nebenflfus des Nils oder einen der Zuflüsse nach dem Tsad-See im Sudan), so wie auch, dafs die Bevölkerung des Sudans Keulen von Ebenholz mit grofser Kunst und Tüchtigkeit verfertigt. Dafs der Ebenholzbaum, wenigstens eine Art desselben, nicht in Afrika wächst, ist somit wahrscheinlich eine unrichtige Behauptung, und man könnte versucht sein anzunehmen, dafs sie einer unkritischen Benutzung einer Stelle Virgils entsprungen ist, wo es heifst, dafs Indien allein das schwarze Ebenholz trägt (Virgilii Georgicon II, 116: Sola India nigrum fert ebenum). Ein Dichter aber, der in demselben Athemzuge behauptet, dafs der Weihrauch nur in Arabien wächst (Georgicon II, 117: Solis est turea virga Sabaeis), da er doch auch anderswo, z. B. in Afrika, in grofsen Mengen vorkommt, kann nicht als Autorität in dieser Beziehung angesehen werden[1]). Ich nehme daher an, dafs G. A. v. Kloeden Recht hat, wenn er (Handbuch der Erdkunde I, 3. Aufl., Berlin 1873, S. 1099) sagt: „Es ist nicht ganz sicher, von welchem Baume das echte Ebenholz kommt; am wahrscheinlichsten ist es, dafs es von *Diospyros Ebenum* und *melanoxylon* herrührt, welcher im südöstlichen Asien, namentlich in Ost-Indien, und im tropischen Afrika wächst..... Auch das afrikanische Ebenholz ist schwarz, mit einem weifsen Flecke, und das sehr schöne gefleckte hat schwarzen Grund mit braunen und gelben Flecken[2]).“ Alles scheint demnach dafür zu sprechen, dafs es das afrikanische Ebenholz war, welches über die Strafse von Bab-el-Mandeb unter dem ägyptischen Namen *heben* auf den Weltmarkt gebracht wurde.

Was endlich den Affennamen *kefu* betrifft, so glaube ich auch für diesen die Priorität der Aegypter in Anspruch nehmen zu können; denn das Sanskritwort *kapi* kommt erst in der späteren Literatur vor, während das ägyptische uralt ist; jedenfalls findet es sich mit dem Bilde des Thieres selbst determinirt schon unter der 12. Dynastie (cr. 2200 v. Chr.) öfters als Personenname.

Christiania, 12. Januar 1886.

Varia. Par Karl Piehl.

(Suite).

III.

§ XXII. On commence à être d'accord au sujet du rôle qu'ont joué les deux dieux Horus et Set, comme représentants des deux pays de l'Égypte (…), celui du Sud et celui du Nord, en sorte que l'on attribue à Horus la royauté de la Haute Égypte et à Set celle de la Basse Égypte[3]).

---

1) Dafs die Worte Virgil's durch Erklärung verbessert werden können, brauchen wir hier nicht zu berücksichtigen.

2) Auch Livingstone (The last Journals of David Livingstone by M. Waller I, 194) und Krapf (Travels etc. in Eastern Africa, S. 270) bezeugen dasselbe.

3) Voir Meyer, Set-Typhon, page 31 et suiv.

Je suis en mesure d'ajouter une bonne preuve à celles qui ont été données en faveur de cette acception. Au Ramesséum, il y a sur le côté ouest du pylone une représentation qui n'est pas aux *Denkmäler*. Celle-ci a été gravée sur le linteau de la porte et nous fait voir sur la partie nord la couronne rouge *à côté du* dieu Set, sur la partie sud Horus *accompagnant* la couronne blanche . Le sens des deux couronnes étant établi, il est hors de doute qu'ici, Horus représente le Sud, et Set le Nord.

Les textes où les rôles des deux divinités ont été échangés, appartiennent en général à des époques plus récentes de l'histoire égyptienne, à un seul près; j'entends l'inscription de Schabaka, que M. Goodwin a traitée dans les Mélanges de Chabas[1]). Cette dernière est dite:

„avoir été découverte par sa sainteté, comme faite par les ancêtres et ayant été mangée par des vers."

La prétendue antiquité de cette inscription ne nous reporte peut-être pas très loin vers le début de l'histoire pharaonique, le groupe n'équivalant pas à , mais pouvant fort bien désigner une génération qui n'est antérieure au règne de Sabakon que de quelques centaines d'années.

Le texte dont nous venons de parler renferme une donnée qui, peut-être, servira à éclaircir l'origine du mythe de Set. Il y est dit que, l'Égypte étant partagée entre Horus et Set „ils joignirent les deux pays à l'endroit de An" [ ] „la frontière des deux pays." Le site de An correspond à peu près à l'endroit, où le Nil, jusque là entier, se fend pour former ce que, à l'exemple des Grecs, nous nommons le Delta. Je serais porté à croire que l'acception de Set, comme revêtu de la royauté de la Basse Égypte — grâce à la sus-dite donnée de notre texte — peut être expliquée d'une autre manière que celle qui a été dernièrement proposée par M. Lieblein[2]).

Le Nil perdant son unité et se divisant en branches, c'est, selon nous, l'avénement au trône du dieu Set, qui, comme on sait, morcèle son frère Osiris. Le Nil, près de son embranchement, faisant un détour du côté de l'Occident, c'est surtout du côté est que cette puissance de Set et du désert se fait sentir. Cette circonstance expliquerait en partie, pourquoi Set est devenu le dieu des Sémites, dont les tribus nombreuses hantaient le désert de ce côté de l'Égypte. Au fur et à mesure que la Basse Égypte a été gagnée par la culture, le rôle de Set, comme ennemi d'Osiris et de la prospérité matérielle, s'est affaibli. Il ne tarde guère à être presque identifié avec Horus, témoin la substitution de l'expression à la place de pour désigner les deux maîtres de l'Égypte. De là il s'est établi une confusion entre les deux notions, qui, vers l'époque des Saïtes, où le Delta l'emporta sur la Haute Égypte, a amené

1) Mélanges Égyptologiques, IIIe Série, vol. I, pages 247—285: *Upon an Inscription of the reign of Shabaka.*

2) Gammelaegyptisk Religion, Vol. I page 69 et suiv.

l'échange du charactère des deux divinités. Dès lors Horus est préféré à Set dans l'estime de la nation.

Un examen approfondi de cette hypothèse fera sans doute voir, si réellement, l'acception d'Osiris comme dieu-soleil est antérieure à celle de la même divinité comme dieu-Nil. Le culte du dieu Set en qualité de roi de la Basse Égypte, nous reporte vers les temps les plus reculés de l'histoire pharaonique, et au delà de l'époque où apparaissent les documents historiques, les savants ne sauront guère pousser leurs recherches, tant que la science veut compter avec des réalités[1]).

§ XXIII. La transcription *ḥotep* du groupe „livre" a été contestée par M. Brugsch qui (Dict. hiérogl. VI, *sub voce*) propose la lecture *maïi* pour ce mot. Les variantes que donnent les *Tombeaux des Rois* du titre de *la litanie du Soleil* indiquent néanmoins qu'à l'époque des grandes dynasties thébaines, la lecture *ḥotep* a pu être d'usage. Prenons p. ex. les textes de *Séti-mi-n-ptah* (No. 15 selon Wilkinson) et de *Ramesès III* (No. 11) pour prouver notre affirmation.

Le début du texte de *Séti-mi-n-ptah* donne etc., là où la partie correspondante du texte de Ramesès III a etc.

Jusqu'à nouvel ordre, on a donc de quoi maintenir la vieille lecture *ḥotep* du groupe en question, au moins quant à l'époque des grandes dynasties thébaines.

§ XXIV. . Ce groupe se voit au vol. VII du Dict. hiérogl. de Brugsch[2]), qui l'a extrait d'un ouvrage de M. Birch, inséré dans la Zeitschrift. Suivant ce dernier savant, le mot en question provient des inscriptions du tombeau de *Rechmàra* de *Scheikh-abd-el-Gourna*. Le passage, d'où M. Birch a extrait le groupe *sechem* „a kind of hall or colonnade", est le suivant:

Ma copie du même passage, prise au mois de février 1884, a la teneur suivante[3]):

etc.

[1]) Dans un endroit de notre texte, il est dit: ( ), „il y a dans le Sud (?), une montagne au milieu du pays (Seb), qui réunit les deux divisions d'Horus et de Set" (Goodw. p. 281: *Est in australi mons, amatus a Seb* etc.). Je me demande si équivaut à de l'inscription de Pianchi (l. 19).

[2]) Page 1099. M. Brugsch paraît révoquer en doute l'exactitude de la forme *Secham*, car il ajoute en parenthèse après celle-là, la combinaison de signes , suivie d'un point d'interrogation.

[3]) La forme inusitée de la préposition qui en général s'écrit ou , mérite d'être notée.

d'où il resulte qu'il faut éliminer du Dictionnaire le groupe „Halle, Säulenhalle".

Pour le mot qui est la vraie lecture du groupe contesté, je me borne à renvoyer au *Dictionnaire hiéroglyphique* de Brugsch, vol. VI, p. 882.

§. XXV. En copte, il arrive assez souvent que, au lieu d'exprimer directement un substantif qui est sous la dépendance d'un verbe, on anticipe le mot en question par un suffixe pronominal. Le substantif anticipé est toujours précédé d'une préposition, le plus souvent de ⲛ̀. Les exemples de cette règle ne sont point rares. En voici quelques-uns:

ⲫⲏ ⲉⲧ ⲁ̀ ⲡϭ̅ⲥ̅ ϫⲟϥ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ϩⲓ ⲧⲟⲧϥ ⲙ̀ ⲡⲓ ⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ, *τὸ ῥηθὲν ὑπὸ τοῦ Κυρίου διὰ τοῦ προφήτου* (Évangile sel. St. Matth. I, 22; au lieu de ⲉ̀ⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲉⲛ ⲡⲓ ⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ)

ⲡⲉⲑ ⲛⲁ ⲉ̀ ϣⲟⲩⲛ ⲉ̀ ⲣⲱϥ ⲙ̀ ⲡⲓ ⲣⲱⲙⲓ ⲁⲛ, *οὐ τὸ εἰσερχόμενον εἰς τὸ στόμα* (ib. XV, 11);

ⲟⲩⲃⲉⲗⲗⲉ ⲅⲁⲣ ⲉϥϭⲓ ⲙⲱⲓⲧ ϧⲁ ϫⲱϥ ⲛ̀ ⲟⲩ ⲃⲉⲗⲗⲉ, *τυφλὸς δὲ τυφλὸν ἐὰν ὁδηγῇ* (ib. XV, 14);

ⲧⲟⲧⲉ ⲁϥϩⲟⲛϩⲉⲛ ⲉ̀ ⲧⲟⲧⲟⲩ ⲛ̀ ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ, *τότε διεστείλατο τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ* (ib. XVI, 20);

ⲉ̀ⲃⲟⲗ ϧⲉⲛ ⲣⲱϥ ⲙ̀ ⲙⲉⲑⲣⲉ ⲃ̅ ⲓⲉ ⲅ̅, *ἐπὶ στόματος δύω μαρτύρων ἢ τριῶν* (ib. XVIII, 16) etc. etc.

Dans les exemples suivants, je crois devoir expliquer de la même manière l'emploi du suffixe possessif devant la préposition , suivie d'un substantif auquel le suffixe renvoie.

1. „On fut à enrichir d'argent et d'or son grand frère" (d'Orbiney XV, 4).

2. „donner du soufle au nez de celui qui manque d'air" (Pap. Berl. 1425, I, 3).

3. sic „beau est ton coucher, roi de la Haute Égypte *Anantef*" (Pierret, Insc. Hiér. du Louvre I, p. 85).

4. sic „Il n'y a aucun connaisant cela excepté toi, fils du soleil, Useretsen[1]) v. s. f. (Pap. Sallier II, 3. 3).

Un examen attentif des Papyrus littéraires fera sans doute voir qu'il y a beaucoup d'exemples en égyptien dans lesquels on anticipe, au moyen de suffixes, un substantif gouverné par un verbe.

---

[1]) Je crois devoir corriger en m'appuyant sur le fait bien connu que précède en général le nom royal. Nous voyons par là — comme par d'autres raisons — que la copie, conservée au Pap. Sallier II, a été faite sous la dictée. — Les exemples donnés sous les Nos 3 & 4 ont été expliqués par M. Pierret d'une manière différente de celle qui a été proposée par nous. D'accord avec M. Maspero, il pense que la préposition indique ici le vocatif. Mais ce dernier, à ce que je sais, est exprimé par l'article, tant en copte qu'en la langue ancienne. Il me semble donc plus raisonnable d'interpréter, comme nous l'avons fait, les deux exemples en question.

§ XXVI. Sur la stèle de Thotmès III[1]), il y a un passage qui jusqu'ici a déjoué les efforts des interprètes. C'est à la ligne 19, où la clause finale est conçue dans les termes suivants:

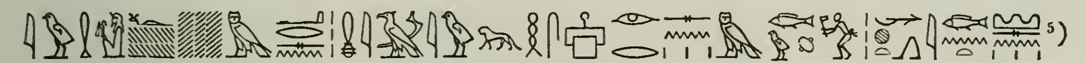
Ce qu'ont rendu:

a) M. *Maspero*[2]): „Je leur fais voir ta Majesté telle qu'un *lion furieux qui se couche sur les cadavres* à travers leurs vallées".

b) M. *Birch*[3]): „I let them see Thy Majesty like a *raging lion laying on the bodies* and mastering their hills".

c) M. *Brugsch*[4]): „Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit als *Leuen mit wildem Auge*, *der seine Höhlen verlässt*, ihre Thäler durchschreitet".

Une comparaison faite avec l'extrait que voici (tiré d'un texte de l'époque de Séti I[er]):

 [5])

„Sa sainteté (ravageait) contre eux comme un lion furieux, les réduisant en cadavres dans leurs vallées",

montre que le passage sus-mentionné de la stèle de Thotmès III doit se traduire de la sorte:

„Je leur fais voir ta sainteté semblable à un lion furieux, *qui les réduit* (*litt*: tu les réduis) *en* cadavres dans leurs vallées".

Upsal, le 9 avril 1886.

Der Apis-Kreis aus den Zeiten der Ptolemäer

nach den hieroglyphischen und demotischen Weihinschriften des Serapeums von Memphis.

Von

Heinrich Brugsch.

Theil I. Text.

(Fortsetzung, vergl. Zeitschrift 1884 p. 110).

Nach Erledigung dieses Apis, dessen Epochen-Bestimmung nach so deutlichen und übereinstimmenden Zeugnissen keinem Zweifel unterworfen sein kann, beschäftigen wir uns mit dem Nachfolger dieses heiligen Stieres. Seine Erscheinung mufs voraussetz-

---

1) Voir p. ex. Reinisch, Chrestomatie, Tafel 8.

2) Du genre épistolaire, page 88.

3) Records of the Past, II, page 34.

4) Geschichte Aegyptens, page 355.

5) Champollion, Notices, vol. II, page 86.

lich in dem Todesjahre seines Vorgängers (J. 6 Euergetes II = J. 17 Philometor I) oder spätestens in dem darauf folgenden nächsten (7 = 18) Statt gefunden haben.

Die erste Inschrift, welche uns darüber aufklärt, enthält eine demotische Apis-Stele des Serapeums (No. 4157 Katalog Mariette), mit folgender Einleitung:

Inschrift No. 24. „Im Jahre 24 des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, des im„merdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 7 des lebenden Apis von „der Kuh *Ta-Ḥor*, des grofsen Gottes, welcher erschienen ist in der Stadt „*Pe-kerk-en-Ḥor* in dem Nomos von *Ḥa-......nofer* als eine Seele des Thoth in „dem Serapeum. Im Monat Phamenoth, am Tage 26 machten sie den Anfang „damit aufzustellen .... an ihm bis zum Monat Phamenoth, Tag 30. „In Summa 5 Tage. Im Monat Pharmuthi, Tag 1, trugen sie .... Die „Eröffnung [des Serapeums] war am 24 Pharmuthi. Sie machten den An„fang der Grundsteinlegung des Grabgewölbes des Apis im Jahre 23 [oder „24] im Monat Mechir, Tag 11 an der Panegyrie des *Imḥotep*."

Eine andere Apis-Stele, deren Inschriften zu copiren ich während meiner ersten ägyptischen Reise Gelegenheit hatte, datirt aus derselben Epoche, wie man aus der Einleitung leicht erkennt:

Inschrift No. 25. „Im Jahre 25 des Königs Ptolemäus, welches entspricht dem Jahre 7 „des Apis von der Kuh *Ta-Ḥor*, welcher erschienen war in der Stadt *Kerk-„en-Ḥor* im Nomos von .... Man öffnete das Grabgewölbe des Apis „im Jahre 24, am 26 Phamenoth."

Der betreffende Ptolemäer dieses Apis — ein unbekanntes x in unserer Gleichung — wird durch folgende Apis-Stele (No. 4179 Katalog Mariette) näher bestimmt, welche an ihrer Spitze nachstehende Einleitung trägt:

Inschrift No. 26. „Im Jahre 27, im Monat Payni, Tag 26, des Ptolemäus des immerdar „lebenden, ereignete sich das Hinscheiden des Apis von der Kuh *Ta-Ḥor*, „welcher erschienen war in der Stadt *Kerk-en-Ḥor* im Nomos von *Pa-ta-„ḥo-nofer*."

Wenn der in Rede stehende Apis im Jahre 24 des unbekannten Ptolemäers 7 Jahr alt war, und im Jahre 27 desselben starb, so hatte er ein Alter von 10 Jahren erreicht. Da aber Stelen aus den Jahren 30 (s. Inschr. No. 29) und 35 (s. Inschr. No. 30) desselben Königs vorhanden sind, welche des 14., bezüglich des 18. Lebensjahres des Apis Erwähnung thun, so kann selbstredend der Apis nicht schon im 12. Jahre seines Lebens gestorben gewesen sein, noch der Ptolemäus, unter welchem er im Jahre 27 starb, identisch mit dem Ptolemäus, in dessen 30. und 35. Jahre er 14, bezüglich 18 Jahre alt geworden war. Um kurz zu sein will ich bemerken, dafs wir es hier in den Zeitangaben der Stelen aus den Jahren 24 bis 35 mit der Regierung Ptolemäus VII zu thun haben, während das Jahr 27 des Todes sich auf die Regierung Ptolemäus IX Euergetes II allein bezieht. Die so vollständig hergestellte chronologische Concordanz zeigt sich mit Bezug auf diesen Apis in folgender Tabelle, in welcher die Zahlenangaben der Stelen durch [ ] besser markirt sind.

Jahr v. Chr.	Ptolemäus VII	Jahr	Ptolemäus IX	Jahr	Apis	Jahr
164		18		7		1 — 2
163		19		8		2 — 3
162		20		9		3 — 4
161		21		10		4 — 5
160		22		11		5 — 6
159		23		12		6 — 7
158		[24]	Inschr. 24, 25, 27, 28	13		[7]—[8]
157		25		14		8 — 9
156		26		15		9 — 10
155		27		16		10 — 11
154		28		17		11 — 12
153		29		18		12 — 13
152		[30]	Inschr. 29	19		13 —[14]
151		31		20		14 — 15
150		32		21		15 — 16
149		33		22		16 — 17
148		34		23		17 — 18
147		[35]	Inschr. 30	24		[18]— 19
146				25		19 — 20
145				26		20 — 21
144				[27]	Apis stirbt (Inschr. 26)	21

Ein so deutlicher Zusammenhang dreier verschiedener Zahlenreihen überhebt uns jeden Zweifels über die Wahl des Königs und der betreffenden Epoche. Wir haben es in den Stelen, welche sich auf den Apis von der Kuh *Ta-Ḥor* beziehen, in den Daten von den Jahren 24, 30 und 35, mit der Regierung Ptolemäus VII, in dem Datum des Todesjahres 27 mit der Herrschaft Ptolemäus IX zu thun, wodurch allen Schwierigkeiten ein Ende gemacht wird. Auch der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Apis ist schlagend. Derselbe hatte sein Lebensende erreicht im Jahre 6 am 7. Phamenoth Ptolemäus IX (= 17 Ptolemäus VII) und wir sehen wirklich, dafs in dem darauf folgenden Jahre (7 = 18) der neue Apis in sein erstes Lebensjahr eintrat. Wenn allerdings hierbei etwas auffallen kann, so ist es die unleugbare Thatsache, dafs die Datirungen bald nach dem einen, bald nach dem andern Könige der Doppelherrschaft geschehen sind.

Nachdem wir Klarheit über die chronologischen Verhältnisse gewonnen haben, wird es nicht schwer halten die vorstehenden Texte zu verstehen, ebenso wenig die übrigen, die wir zunächst in ihrer wortgetreuen Übersetzung unseren Lesern der Reihe nach vorführen.

„Im Jahr 24, Monat Mechir Tag 2, des Königs Ptolemäus, Sohnes des Inschrift
„Ptolemäus, des immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 8 des No. 27.
„lebenden Apis von der Kuh *Ta-Ḥor*, welcher erschienen war in der Stadt „*Kerk-en-Ḥor* im Nomos *Pa-to-ḥo-nofer*, hat man an dem Grabgewölbe des le„benden Apis gebaut.“ [Thür-Inschrift des Serapeums].

Inschrift No. 28. „Im Jahre 24, Monat Payni, des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, welches entspricht dem Jahre 8 des lebenden Apis von der Kuh „*Ta-Ḥor*, des grofsen Gottes, welcher erschienen war in der Stadt *Pa-kerk-Ḥor* des Nomos *Pa-ta-ḥo-nofer*, hat man gebaut an dem Grabgewölbe des „Apis für den lebenden Apis von der Kuh *Ta-Ḥor* im Apieum." [Ibidem].

Inschrift No. 29. „Im Jahre 30, Monat Mesori, Tag 18 des Königs Ptolemäus, Sohnes „des Ptolemäus, des immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 14 „des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Ḥor*, des grofsen Gottes, welcher er„schienen war in der Stadt *Kerk-Ḥor* des Nomos *Pa-ta-ḥo-nofer*, hat man ge„baut an dem Grabgewölbe des Apis von der Kuh *Ta-Ḥor*, des grofsen „Gottes, für den lebenden Apis im Apieum." [Stele im Serapeum].

Inschrift No. 30. „Im Jahre 35, Monat Mechir, Tag 20, des Königs Ptolemäus, Sohnes „des Ptolemäus, des immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 18 „des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Ḥor*, des grofsen Gottes, welcher er„schienen war in der Stadt *Kerk-Ḥor* des Nomos *Pa-ta-ḥo-nofer*."

[Stele aus dem Serapeum No. 4142 Katalog Mariette].

Von allen Inschriften des vorstehenden Apis ist diejenige am ausführlichsten, welche wir mit No. 24 (s. oben S. 1) bezeichnet haben. Vom Jahre 24 Ptolemäus VII (= Jahr 13 Ptolemäus IX) herrührend, werden vier besondere Monatstage aufgezählt, an denen gewisse Bauten im Serapeum vorgenommen waren.

Als Geburtsort des in Rede stehenden Apis führen sämmtliche Texte einen Stadtnamen auf, der hieroglyphisch folgendermafsen umschrieben würde:

[hieroglyphs] *pa-ḳerḳ-en-Ḥor* (No. 24)

[hieroglyphs] *pa-ḳerḳ-Ḥor* (No. 28).

Die Bedeutung dieses Stadtnamens, dessen Vorhandensein auf den Denkmälern ich sonst nicht nachzuweisen vermag, beruht auf dem richtigen Verständnifs des Wortes *ḳerḳ*. Der Form nach mufs dasselbe eine Ableitung der Wurzel [hieroglyphs], [hieroglyphs] *ḳer* darstellen, als deren Grundbedeutung die von „fassen, ergreifen, besitzen, der Besitz" feststeht (vergl. mein Wörterbuch S. 1515). Die neue Bildung *ḳerḳ*, mit gleichem, obschon verstärktem Sinn zeigt sich hieroglyphisch in der Gestalt [hieroglyphs] *ḳerḳ*, wie in folgendem Beispiele (Tempel von Edfu), das neben einer Frau steht, deren Hände eine Anzahl von Waffen (Schild, Schwert, Pfeil und Bogen) tragen: [hieroglyphs] *ṭot ḳerḳ em χāi nu χerau* „die Hand ist im Besitze des Kriegsgeräthes." Demnach würde *pa-ḳerḳ-en-Ḥor* „das Besitzthum des Horus" bedeuten. Dafs bereits in der älteren Zeit der ägyptischen Geschichte eine ähnliche Stadtbenennung existirte, beweist der Name [hieroglyphs] *ḳerḳ mer-āmun* [*Rāmses*] „das Besitzthum Miamun's Ramses"[1]), die älteste Bezeichnung einer Stadt, welche zwischen Abydos und der Stadt Diospolis parva gelegen war.

[1]) S. meine Geograph. Untersuchungen Bd. III Taf. I No. 29.

Man könnte auch ohne Rücksicht auf das hieroglyphische *ḳer*, *ḳerḳ* dasselbe Wort *ḳerḳ* sehr gut in Verbindung setzen mit dem koptischen Verbum κορϫ, κωρϫ caedere securi, ascindere, frangere, *κεφαλαιόω* (v. die Passiva). Dann würde der Stadtname so viel bedeuten als „die Köpfung“ oder „die Zerspaltung des Horus,“ und eine Stelle in Plutarch’s gehaltreicher Schrift über Isis und Osiris, im 20. Kapitel, wäre sehr gut commentirt. Nachdem er nämlich in den vorangehenden Abschnitten die Sage von der Tödtung des Osiris vorgetragen, fügt er hinzu das Widerwärtigste bei derselben ausgelassen zu haben: *οἷον ἐστι τὸ περὶ τὸν Ὥρου διαμελισμὸν καὶ τὸν Ἴσιδος ἀποκεφαλισμόν* „wozu die gliedweise Zerstückelung des Horus und die Köpfung der Isis gehört.“

Jedenfalls, und dies ist die Hauptsache für uns, war die genannte Ortschaft eine dem Horus heilige Stadt und es erklärt sich somit der Beiname der Mutterkuh des Apis *Ta-Ḥor* „die des Horus“ in der deutlichsten Weise.

Wo wir die Lage derselben Stadt zu suchen haben, dürfte aus der Bezeichnung des Nomos hervorgehen, der hieroglyphisch umschrieben etwa sich folgendermaſsen darstellt: *pe-ṭoš en Ḥa-ta-ḥo-nofer* „der Nomos von *Ḥataḥonofer*,“ (der Onuphites?), doch muſs ich ehrlich bekennen, daſs mir die beiden den Worten *ta-ḥo* entsprechenden Zeichen zweifelhaft erscheinen.

Den nunmehr folgenden Apis hatte ich gleichfalls in meinem Berichte aus Aegypten an Böckh zu bestimmen versucht, und lediglich von den demotischen Texten des Serapeums geleitet, als sein Erscheinungsjahr das Jahr 28 der Regierung Ptolemäus IX Euergetes II hingestellt.

Die seitdem erfolgte Kenntniſs einer auf diesen Apis bezüglichen hieroglyphischen Stele[1]) aus schwarzem Granit bestätigt dieses Ansatzjahr in der vollständigsten Weise. Die in derselben enthaltenen Angaben geben folgende Auskunft:

1. Im Jahre 28, Tybi 24, der Regierung Ptolemäus IX und seiner Gemahlin Kleopatra ward Apis im Tempel zu Memphis geboren.
2. Er verbleibt daselbst bis zum Jahre 31, Monat Thoth des vorstehenden Königspaares, dem von diesem Datum noch seine Schwester Kleopatra zugesellt wird.
3. Im Jahre 31, am 20. Thoth, wird Apis nach Heliopolis zum Tempel des Niles geführt.
4. Am folgenden Tage, dem 21. Thoth, des genannten Jahres beginnt das Fest seiner feierlichen Krönung in dem Ptah-Tempel zu Memphis, die vom 23. Thoth an als vollendet angesehen ward.
5. Im Jahre 51, am 22. Mesori, stirbt Apis.
6. Im Jahre 52, am 28. Thoth, wird er bestattet.
7. Das Lebensalter selbigen Apis betrug 23 Jahre 6 Monate 29 Tage.

Da Apis starb, als Ptolemäus IX regiert hatte	50 Jahre	11 Monate	22 Tage
Da Apis geboren ward, als Ptolemäus IX regiert hatte	27 Jahre	4 Monate	24 Tage
so betrug, der Rechnung nach, seine Lebensdauer	23 Jahre	6 Monate	28 Tage.

Wenn der ägyptische Calculator 29 Tage herausgerechnet hat, so folgert daraus, daſs er den Sterbetag des Apis als voll ansetzte.

Die Concordanz der Apisjahre und der entsprechenden Regierungsjahre Ptolemäus IX gewährt der besseren Übersicht wegen folgende Tabelle:

[1]) Aufgestellt im Louvre und bezeichnet mit No. 4246.

Jahr v. Chr.	Ptolemäus IX	vom 24 Tybi	bis 24 Tybi	Jahr des Apis
142		28	29	1
141		29	30	2
140		30	31	3
139		31	32	4
138		32	33	5
137		33	34	6
136		34	35	7
135		35	36	8
134		36	37	9
133		37	38	10
132		38	39	11
131		39	40	12
130		40	41	13
129		41	42	14
128		42	43	15
127		43	44	16
126		44	45	17
125		45	46	18
124		46	47	19
123		47	48	20
122		48	49	21
121		49	50	22
120		50	51	23
119		51	52	23 J. 6 M. 29 T.

Sehen wir demnächst, in wiefern die demotischen Stelen mit dieser Tabelle im Einklang stehen.

Die jüngste Inschrift, welche sich auf den in Rede stehenden Apis bezieht (eine Stele, No. 4155 Katalog Mariette) beginnt die übliche Einleitung mit folgenden Worten:

Inschrift No. 31. „Im Jahre 39, Monat Tybi, Tag 27, — an der Panegyrie des Gottes „*Imḥotep*, Sohnes des *Ptaḥ*, des grofsen Gottes, — des Königs Ptolemäus „Sohnes des Ptolemäus, des immerdar lebenden, welches entspricht dem „Jahre 12 des lebenden Apis, von der Kuh Kerka, des grofsen Gottes, wel„cher erschienen war in dem Tempel von Memphis, hat man gebaut an dem „Grabgewölbe des lebenden Apis vom Apieum.“

Am 27 Tybi des Jahres 39 war der Apis 11 Jahre und 3 Tage alt, befand sich also ganz am Anfang seines zwölften Lebensjahres, so daſs die vorstehende Inschrift in keinem Widerspruche zu den Angaben der hieroglyphischen Stele steht. Der genannte Tag wird näher bestimmt durch das Fest des *Imḥotep*, Sohnes des Ptah und der Göttin *Soχet*. Die so genannte Gottheit ward von den Griechen mit dem Heilgott Äskulap zusammengestellt. Eine besondere Kapelle desselben befand sich in östlicher Richtung vom Serapeum am Rande der Wüste[1]). In vielen Texten aus dem Serapeum

[1]) Vgl. meine geographischen Untersuchungen Bd. I S. 238 ad 4.

und auch sonst in den Inschriften findet sich das Fest des Gottes *Imḥotep* als nähere Bestimmung zu Daten. So wird in der Inschrift No. 24 der 11. Mechir des Jahres 24 der Regierung Ptolemäus VII als „Festtag des *Imḥotep*" bezeichnet. Auf einer von Prisse publicirten Stele der ptolemäischen Epoche, welche auf einem gewissen *Imḥotep* genannt Petubast Bezug hat, findet sich das Datum:

renpe-t 6 (Epiphi) *rā* 5 .... *Klupeter* ...

Jahr | 6 | Epiphi | Tag | 5 | .... der Kleopatra (VII) | ...

χet-ḥir-χa[1]) *ḥib* *pu* *nuter* *pen* *šeps*

d. 5 Tage des Mondes | die Panegyrie | ist das | Gottes | dieses | herrlichen

Imḥotep *sa-ptaḥ*

Imhotep | des *Ptaḥ*-Sohnes |

Da der 1. Thot des Jahres 6 der Regierung der Königin Kleopatra VI gleich ist dem 4. September 47 (julianischer Kalender) vor Chr. Geburt, so folgt daraus, daſs der beregte 5. Epiphi entspricht dem 6. Juli des Jahres 46 vor Chr., in welchem ein Neumond auf den 2. Juli fiel, 6 Tage nach der Sommerwende, welche in demselben Jahre am 25. Juni jul. eingetreten war.

Der Name der Kuh des Apis war nach dieser und den folgenden demotischen Texten *Kerk*. Sie hieſs mithin ebenso als die Kuh des Apis, der im Jahre 16 Ptolemäus III Euergetes I den Aegyptern erschienen war. Wir werden sie daher als *Kerk II* registriren, indem wir zugleich bemerken, daſs die hieroglyphische Stele weder diese noch eine andere Benennung der heiligen Kuh unerwähnt gelassen hat.

Eine dritte Angabe derselben Stele betrifft den Bau des Grabgewölbes, der im Jahre 39, 11 Jahre nach der Erscheinung des Apis, in Angriff genommen ward und, wie wir weiter unten nachweisen werden, sich bis zum Jahre 47 hinzog.

Eine zweite Stele (gegenwärtig im Louvre, No. 3438 Katalog Mariette) trägt folgendes Proömium:

„Im Jahre 39, Monat Phamenoth, Tag 28, des Königs Ptolemäus, Soh- **Inschrift**
„nes des Ptolemäus, des immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre **No. 32.**
„12 des lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, des groſsen Gottes, welcher erschienen war im Tempel von Memphis, hat man gebaut an dem Grabgewölbe des Apis für den lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, den groſsen Gott, des Apieums."

Wichtiger, weil sie die genauere Angabe der Regierenden enthält, ist der Text, welcher folgt, einer im Louvre aufgestellten demotischen Apis-Stele entlehnt:

„Im Jahre 47, Monat Mechir, Tag 28 der Könige Ptolemäus und Kleo- **Inschrift**
„patra seines Weibes, der Götter Euergetes (II), der immerdar lebenden, **No. 33.**

[1]) S. meine Matériaux Taf. IV ad 5.

„hat man gebaut an dem Grabgewölbe des Apis von der Kuh *Kerka*, welcher „erschienen war im Tempel von Memphis.“

Hiermit vergleiche man schliefslich die beiden folgenden Texte:

Inschrift No. 34. „Im Jahre 47, Monat Payni, Tag 12 des Königs Ptolemäus, Sohnes des „Ptolemäus, welches entspricht dem Jahre 21 (sic) des lebenden Apis von „der Kuh *Kerk*, welcher erschienen war im Tempel von Memphis.

[Stele im Louvre, No. 3381].

Inschrift No. 35. „Im Jahre 47, Monat Mechir, Tag 22, der Könige Ptolemäus und der „Kleopatra seiner Schwester der Götter Euergetes (II), der immerdar le- „benden, hat man gebaut an dem Grabgewölbe des Apis von der Kuh *Kerka*, „welcher erschienen war im Tempel von Memphis.“

Von diesen vier letztgenannten Texten enthalten nur zwei (No. 32 und No. 34) die Correspondenz-Zahl der Lebensjahre des Apis. Nach No. 32 war Apis am 28. Phamenoth im Jahre 39, 12 Jahre alt. Nach der hieroglyphischen Stele hatte Apis an dem genannten Tage ein Alter von 11 Jahren 2 Monaten und 4 Tagen erreicht, stand also wirklich in seinem 12. Lebensjahre, so wie es die Inschrift angiebt. Nach dem Texte No. 34 war Apis am 12. Payni des Jahres 47, 12 Jahre alt. Thatsächlich stand er, nach der Tabelle, in einem Alter von 19 Jahren 4 Monaten und 14 Tagen, also in seinem 20. Lebensjahre, und nicht im 21., so dafs der Verfasser der Inschrift offenbar einen Rechnen- oder Schreibfehler begangen hat.

Bevor ich diesen Apis verlasse, sei es mir gestattet noch einen Blick auf seine Geburtsstätte zu werfen, welche die demotischen Texte ohne Ausnahme als „den Tempel von Memphis“ bezeichnen. Der hieroglyphische Text besagt dasselbe, indem er den Apis geboren werden läfst in *Men-nofer em-χun en ḥa-t nuter-ā* „Memphis, innerhalb des Tempels des grofsen Gottes.“ Damit kann nur der grofse *Ptaḥ*-Tempel gemeint gewesen sein, in dessen Bereiche der Tempel sowie der Stall des Apis und seiner Kühe, die ihm als Weiber beigegeben wurden, gelegen war. Dafs aus seiner Verbindung mit ihnen gelegentlich ein neuer Apis im Tempel des *Ptaḥ* erwuchs, kann somit nicht Wunder nehmen, mufste vielmehr den Aegyptern als ein besonders glückliches Ereignifs erscheinen.

Indem wir einen Rückblick auf die drei letzten Apis thun, haben wir zu constatiren, dafs dieselben der Reihe nach erschienen waren:

der erste	im Jahre	19	Ptolemäus	V,
„ zweite „	„	18	„	VII = Jahr 7 Ptolemäus IX
„ dritte „	„	28	„	IX.

Als Ptolemäus VII den Thron bestieg, stand er nach den geschichtlichen Zeugnissen im jugendlichsten Lebensalter. Sein Vater Ptolemäus V Epiphanes hatte sich in einem Alter von 19 Jahren und im 13. seiner Regierung mit Kleopatra, der Tochter Antiochus von Syrien, vermählt, und die letztere ihn im Jahre 18 seiner Regierung (nach den Berechnungen Champollion's Figeac im Sommer 187 v. Chr.) mit einem Sohne, dem späteren Könige Ptolemäus VII beschenkt. Als dieser zur Regierung kam, war er mithin ungefähr 6 oder 7 Jahre alt, d. h. ER STAND IN GLEICHEM ALTER MIT DEM APIS, der im Jahre 19 der Herrschaft seines Vaters am 13. Choiak geboren

war. Und thatsächlich bestätigt dies sein offizieller königlicher Titel, in welchem sich folgende für uns wichtige Stelle vorfindet:

ḥeter	*ḥapi*	*ānχ*	*ḥir*	*mesχen-sen*
„ein Zwillingsbruder	des Apis	des lebenden	wegen	ihrer Wiege.“

Das kann nichts anderes heifsen, als dafs der König in demselben Jahre, vielleicht sogar an demselben Tage, oder in demselben Monat geboren ward, in welchem Apis das Licht der Welt erblickte. Das Geburtsjahr des Königs würde mithin nicht in das Jahr 18, sondern in das folgende 19. der Herrschaft Ptolemäus V Epiphanes zu setzen sein, wodurch die chronologische Bestimmung Champollion's wesentlich berichtigt werden müfste.

Auch Ptolemäus IX Titel enthalten eine besondere Anspielung auf den Apis in folgender Stelle seiner offiziellen Ehren-Namen:

ser	*mes*	*χā-u-f*	*ḥenā*
„ausgezeichnet	durch den Ursprung	seiner Herrschaft	zugleich mit dem

ḥāpi	*ānχ*
„des Apis	des lebenden.“

Diese Worte können nur so viel besagen, dafs Ptolemäus IX seine Herrschaft begann oder den Thron bestieg in demselben Jahre, vielleicht wiederum sogar an demselben Tage oder in demselben Monat, an welchem Apis zu Memphis feierlich gekrönt wurde. So viel wir wissen, wurde Ptolemäus IX im Jahre 18 der Herrschaft seines Bruders (= 164—163 v. Chr. Geb.) von Rom aus zum König von Cypern ernannt, d. h. im 1. oder 2. Lebensjahre des Apis, welcher den Aegyptern in demselben Jahre 18 der Regierung Ptolemäus VII erschienen war. Auch diese Übereinstimmung scheint mir nicht ohne besondere Bedeutung für die chronologischen Verhältnisse dieser Epoche zu sein, wenn man in Rücksicht zieht, dafs die sogenannte Inthronisation des Apis im 2. und selbst 3. Lebensjahre, seltener im ersten, Statt zu finden pflegte. Wir haben oben bereits zwei Beispiele kennen gelernt.

Nach der Inschrift No. 6 ward Apis (von der Kuh *Ta-Ranen*) geboren im Jahre 19, am 13. Choiak, der Regierung Ptolemäus V Epiphanes. Seine Krönung trat ein am 20. Thoth des Jahres 21 der Herrschaft desselben Königs, d. h. 1 Jahr 9 Monate 7 Tage nach seiner Geburt.

Den Angaben der hieroglyphischen Apis-Stele aus der Regierung Ptolemäus IX zufolge, fand die Geburt des Apis (von der Kuh *Kerk*) Statt im Jahre 28, am 24. Tybi des Königs, seine Krönung am 21. Thoth des Jahres 31. Die letztere trat demnach 2 Jahre 7 Monate 27 Tage nach der Geburt des Apis ein.

Aber auch an Beispielen aus älterer Zeit ist kein Mangel. Der Apis, welcher am 19. Mechir des Jahres 53 des Königs Psametich I geboren ward, wurde am 12. Athyr des Jahres 54 gekrönt, d. h. 1 Jahr 8 Monate 23 Tage nach seiner Geburt.

Desgleichen ward der Apis, dessen Geburt am 7. Paophi des Jahres 16 Königs Necho eingetreten war, am 9. Epiphi des ersten Regierungsjahres Königs Psametich II gekrönt, d. h. 2 Jahre 9 Monate 2 Tage später.

Ein im Jahre 5, am 7. Thoth, Königs Amasis geborener Stier ward gekrönt am 18. Payni desselben Jahres, d. h. 9 Monate und 11 Tage später.

Weiter unten, gelegentlich der Regierung des folgenden d. h. des zehnten Ptolemäers, werden wir einem offiziellen Königstitel begegnen, der sich in gleicher Weise auf ein bestimmtes Ereignifs im Apisleben bezieht.

Wir nehmen hiermit Abschied vom Apis von der Kuh Kerka II, und wenden uns zu dem folgenden, welcher der Regierungsepoche des nächsten Ptolemäers angehört.

Der ebenerwähnte Apis war gestorben am 28. Mesori des Jahres 51 der Herrschaft Euergetes II, sein Begräbnifs hatte, gegen die übliche Zwischenzeit von 70 Tagen vom Tode an bis zur Beisetzung, am 28. Thoth (statt am 3. Athyr) des Jahres 52 Statt gefunden, und das Jahr 53 bezeichnete nach dem Kanon das Endjahr der Regierung Euergetes II.

Voraussetzlich war der neue Apis mithin im Jahre 52 oder 53 erschienen, da zwischen dem Tode eines Apis und der Geburt seines Nachfolgers nur ein kurzer Zeitraum zu liegen pflegte.

Folgende Inschrift, einem Proskymena in demotischer Schrift an der Thür des Serapeums entnommen, giebt uns zunächst die erforderliche Gewifsheit über den chronologisch-historischen Zusammenhang mit dem vorhergehenden Apis.

Inschrift No. 36. „Im Jahre 14, welches entspricht dem Jahre 11, Monat Tybi, Tag 12 der „Könige, der immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 15 des lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Se*-„*hotp*, des Nomos von *Àn-tum*, hat man gebaut an dem Grabgewölbe des lebenden Apis von der Kuh *Kerka* des Apieums."

Nach dem Kanon starb Ptolemäus IX Euergetes II nach vollendeter 53-jähriger Regierung, und Ptolemäus X Soter II tritt in dem darauf folgenden Jahre, dessen Neujahrstag mit dem 21. September 117 v. Chr. jul. zusammenfiel, das erste Jahr seiner Herrschaft an, doch nur als Mitregent seiner Mutter Kleopatra III Philadelphus, welche nach dem Tode Euergetes II die Zügel der ägyptischen Regierung ergriff. Im Jahre 107 v. Chr. Geburt wird er vertrieben und Kleopatra III erhebt im Jahre 11 ihres Reiches Ptolemäus XI Alexander I als Mitregenten zu sich auf den Thron.

Von dem genannten Zeitpunkte an hatten wir es mit Jahren einer Doppelregierung zu thun, und zwar so dafs sich entsprechen sollten:

Kleopatra III		Ptolemäus XI	
Jahr 11	=	Jahr 1	
„ 12	=	„ 2	
„ 13	=	„ 3	
„ 14	=	„ 4	u. s. w.

Thatsächlich rechnete jedoch Ptolemäus IX nicht nach den Jahren seiner Mitherrschaft in Aegypten, sondern von dem ersten Jahre seines Königthums in Cypern an, das er im Jahre 114 v. Chr. angetreten hatte. Demzufolge stellt sich folgende

Concordanz her, die auch in den offiziellen ägyptischen Acten als mafsgebend für die Epochen-Bestimmung zu Grunde gelegt ward:

Kleopatra III		Ptolemäus XI
Jahr 4	=	Jahr 1
„ 5	=	„ 2
„ 6	=	„ 3
„ 7	=	„ 4
„ 8	=	„ 5
„ 9	=	„ 6
„ 10	=	„ 7
„ 11	=	„ 8
„ 12	=	„ 9
„ 13	=	„ 10
„ 14	=	„ 11

Die letzten Jahreszahlen sind es somit, auf welche sich das Datum der besprochenen Inschrift bezieht, so zwar, dafs das Jahr 14 der Kleopatra, das Jahr 11 dem Ptolemäus XI zukommt. War der Apis in diesem Jahre 15 Jahre alt, so ergiebt die Rückrechnung das Jahr 53, das letzte der Regierung Ptolemäus IX, als sein Geburtsjahr, also in vollständigstem Zusammenhange mit dem Sterbejahre (51) seines Vorgängers.

Ehe ich auf weitere Besprechungen eingehe, scheint es mir angemessen, die übrigen Texte kennen zu lernen, welche uns von diesem Apis hinterlassen sind. Wir legen daher unseren Lesern zunächst deren wortgetreue Übersetzung vor.

„Im Jahre 11 des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, des immer- Inschrift
„dar lebenden, welches entspricht dem Jahre 13 des lebenden Apis von der No. 37.
„Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Seḥotep* des Nomos von „*Ȧn-tum.* [Stele im Louvre].

Eine andere Inschrift im Louvre, stellt gleich: Jahr 11 = Jahr 14 = Jahr 15 Inschrift
desselben Apis. No. 38.

Und ein neuer Text ebendort: Jahr 11 = Jahr 14 = Jahr 16 desselben Apis. Inschrift No. 39.

Die letzten Zeilen der Unterschrift einer mit schwarzer Farbe beschriebenen Stele, die ich seinerzeit im Serapeum copiert habe, giebt folgende Auskunft:

„Geschrieben ward dies im Jahre 15, welches entspricht dem Jahre 12, Inschrift
„Monat Mesori, Tag 10 (?), oder im Jahre 17, des lebenden Apis von der No. 40.
„Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Seḥotep*, des Gottes, welcher „lebt im Apieum.“

Eine Stele aus dem Serapeum (No. 4160 Katalog Mariette) berichtet:

„Im Jahre 15, Monat Phamenoth, des Königs Ptolemäus, Sohnes des Inschrift
„Ptolemäus, mit dem Beinamen Alexandros, und der Königin Kleopatra, No. 41.
„welches entspricht dem Jahre 19 des Apis von der Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Seḥotep* u. s. w.“

Eine Inschrift an der Thür des Serapeums giebt an:

Inschrift No. 42. „Im Jahre 17 des Königs Ptolemäus, welches entspricht dem Jahre 19 „des lebenden Apis von der Kuh *Kerka* u. s. w. hat man gebaut an dem Grab„gewölbe des lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in „der Stadt *Seḥotep* des Nomos von *Ȧn-tum.*“

An derselben Thür gewährt die Einleitung einer Weihinschrift nachstehende Angaben:

Inschrift No. 43. „Im Jahre 17, Monat Mesori, Tag 26, des Königs Ptolemäus, welches „entspricht dem Jahre 19 des lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, welcher „erschienen war in der Stadt *Seḥotep* des Nomos von *Ȧn-tum*, hat man für „den lebenden Apis das Apieum an dem Grabgewölbe gebaut.“

Ein mit schwarzer Farbe beschriebener Deckstein beginnt seine Einleitung zu einem nachfolgenden längeren Texte mit folgenden Worten:

Inschrift No. 44. „Im Jahre 18, Monat Thoth, Tag 20, des Königs Ptolemäus, welchen „man nennt Alexandros, des immerdar lebenden, des Lieblings des Ptah,“ ohne des correspondirenden Lebensjahres „des Apis von der Kuh *Kerka*, welcher „erschienen war in der Stadt *Seḥotep*“ Erwähnung zu thun. Indefs hat auch dieser Text ein besonderes Anrecht auf Beachtung, insofern wir in den Namen und Titel des Königs eine genaue demotische Umschreibung des hieroglyphischen Königsschildes: Ptolemäus XI Alexandros I erkennen müssen.

Aus demselben Jahre, aber mit dem entsprechenden Apis-Datum versehen, rührt ein Denkstein her (gegenwärtig Eigenthum des Louvre), dessen einleitende Worte folgenden Inhaltes sind:

Inschrift No. 45. „Im Jahre 18, Monat Tybi, Tag 28, ... des Königs Ptolemäus UND DER „KÖNIGE, der immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 23 des le„benden Apis von der Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Se„ḥotep* des Nomos von *Ȧn-tum.*“

Dieselbe Fassung bietet die Stele No. 3391 (Katalog Mariette) dar:

Inschrift No. 46. „Im Jahre 18, Monat Pharmuthi, Tag 18, des Königs Ptolemäus UND DER „KÖNIGE, der immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 23 des le„benden Apis von der Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Se„ḥotep* des Nomos von *Ȧn-tum.*“

Stellen wir aus diesen eilf vorgelegten Texten die chronologischen Angaben übersichtlich zusammen, so erhalten wir folgende Reihe:

[No. 36]	Jahr 14	=	Jahr 11	„der Könige“	=	Jahr 15	des Apis.
[„ 37]		=	„ 11	„Ptolemäus“	=		„
[„ 38]	„ 14	=	„ 11		=	„ 15	„
[„ 39]	„ 14	=	„ 11		=	„ 16	„
[„ 40]	„ 15	=	„ 12		=	„ 17	„
[„ 41]	„ 15		„Ptolemäus, Alexandros und Kleopatra's“		=	„ 19	„

[No. 42]	Jahr 17 „Ptolemäus"	=	Jahr 19 des Apis.
[„ 43]	„ 17 „Ptolemäus"	=	„ 19 „
[„ 44]	„ 18 „Ptolemäus Alexandros"		(vacat)
[„ 45]	„ 18 „Ptolemäus und der Könige"	=	„ 23 „
[„ 46]	„ 18 dieselbe	=	„ 23 „

Die Richtigkeit der correspondirenden Daten nach diesen Überlieferungen wird ersichtlich durch eine Prüfung der Regentenjahre jener Epoche, die wir hiermit dem Leser vorführen. Die auf den Stelen verzeichneten Jahre haben wir in Klammern eingeschlossen, um ihr Auffinden zu erleichtern.

Kleopatra III	Ptolemäus XI Alexander I	Apis-
Jahr	Jahr	Jahr
[14]	[11]	[15]—[16]
[15]	[12]	16 —[17]
16	13	17 — 18
[17]	14	18 —[19]
18	[15]	[19]— 20
19	16	20 — 21
20	17	21 — 22
21	[18]	22 —[23]

Man wird bemerken, dafs die zweimal wiederholte Correspondenz: „Jahr 17 des Ptolemäus = Jahr 19 des Apis" insofern auf einem Irrthum beruht, als das Jahr 17 nicht auf den genannten König, sondern auf seine Mitregentin Kleopatra III zutrifft. Die Citirung „Ptolemäus und der Könige" erklärt sich dadurch, dafs vom Jahre 99 v. Chr. an in den Listen *Berenice III*, die Frau und Nichte Ptolemäus XI, als dritte Person in der Mitregentschaft auftritt.

Die Correspondenz der Daten läfst somit an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig und wir sind nunmehr in den Stand gesetzt mit Hülfe derselben das Geburtsjahr des Apis anzugeben, das wie oben gezeigt ward, mit dem letzten Regierungsjahre (53) Ptolemäus IX zusammenfiel. Zu gleicher Zeit geht aus den Texten hervor, dafs in dem Zeitraume vom 15. bis 19. Lebensjahre nach üblichem Herkommen an dem einstigen Grabgewölbe des heiligen Stieres gebaut ward.

Als Geburtsstätte desselben geben in voller Übereinstimmung miteinander, die vorstehenden Texte die Stadt (ich umschreibe sie mit den entsprechenden hieroglyphischen Zeichen) [Hieroglyphen] *Seḥotep* an. Ich finde diesen Namen wieder in der Ortsbezeichnung [Hieroglyphen] *Ḥa-seḥotep* und [Hieroglyphen] *se-Seḥotep*, wodurch in den geographischen Listen der Denkmäler in einer besonderen Weise die Metropole des 10. oberägyptischen Nomos oder des Aphroditopolites ausgedrückt wird. Indefs dürfen wir nicht an diese Stadt denken, da die demotischen Texte ausdrücklich angeben, dafs *Seḥotep* gelegen gewesen sei in dem Nomos von [Hieroglyphen] *Ån-tum.* Das kann nur der Heliopolites sein, mit der Metropolis [Hieroglyphen] *ånu.* Der Beisatz *tum* d. i. „des Gottes Tum" beseitigt jedes Mifs-

verständnifs in Bezug auf eine Verwechselung mit dem gleichnamigen *ȧnu* Oberägyptens, das analog dem *Ȧnu Tum's* auf den Denkmälern als *Ȧnu-mont* „*Ȧnu* des Gottes *Monθ*“ d. i. Hermonthis unterschieden wird[1]).

Der Name *Kerk* oder *Kerka* zur Bezeichnung der heiligen Mutterkuh des Apis erscheint zum drittenmal auf den Apis-Stelen des Serapeums. Wir sind somit genöthigt, dieselbe als *Kerk III* in der Liste der Apis und ihrer Mutterkühe aufzuführen.

Die Geburt des Nachfolgers dieses so eben besprochenen Apis mufs voraussetzlich in die letzten Jahre der gemeinschaftlichen Regierung Alexander's I und Kleopatra's III gehören, unter der sehr wahrscheinlichen Bedingung nämlich, dafs er gleich oder bald nach dem Tode seines Nachfolgers das Licht der Welt erblickt habe.

Die Inschriften geben uns darüber die verlangte Gewifsheit, da eine Reihe von Apis-Stelen des Serapeums vorliegt, welche ohne jeden Zweifel in diese Epoche fallen.

Die jüngste Inschrift, eine Stele, datirt aus dem Jahre 31 der Regierung „der Könige.“ Nachdem 107 v. Chr. Geburt *Soter II* aus Aegypten vertrieben war, kehrte er 88 v. Chr. zurück, um nach der Ermordung Kleopatra's III (90 v. Chr.) und nach der Vertreibung Alexander's I sammt Frau und Tochter die Regierung aufs neue zu übernehmen.

Die in Rede stehende Inschrift trägt folgende einleitende Worte an ihrer Spitze:

Inschrift No. 47. „Im Jahre 31, Monat Mechir, Tag 17, der Könige, der immerdar lebenden, hat man hineingeführt [........] in das Grabgewölbe des Apis von der „Kuh *Ta-Ȧkeš* für den lebenden Apis des Apieum.“

Jeden Zweifel über die Person des Ptolemäers dieser Epoche benimmt die folgende Inschrift des Serapeums die wichtigste von allen, da sie den König ausdrücklich als Ptolemäus *pe nuter ent tek ȧb* „den Gott, welcher abwehrt das Unheil“ d. h. *Soter* bezeichnet[2]).

Inschrift No. 48. „Im Jahre 31, Monat Pharmuthi, Tag 2, des Königs Ptolemäus, des „Gottes welcher abwehrt das Unheil, des immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 11 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Ȧkeš*.“

Aus demselben Jahre datirt eine demotische Stele mit folgender Einleitung:

Inschrift No. 49. „Im Jahre 31, Monat Payni, Tag 4, der Könige, der immerdar lebenden, „welches entspricht dem Jahre 11 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Ȧkeš*, „welcher erschienen war in der Stadt *Pemia*.“

Auf einer vierten Stele des Serapeums, gegenwärtig im Louvre aufgestellt, wird nach mehreren Linien eines besonderen Textes, in welchem auseinandergesetzt wird, wie zwei namentlich aufgeführte Personen priesterlichen Standes

Inschrift No. 50 *a*. „das Grabgewölbe im Jahre 11 des lebenden Apis besucht hätten,“ — folgende historisch interessante Angabe hinzugefügt:

Inschrift No. 50 *b*. „Im Jahre 31 des Königs Ptolemäus, welcher den Beinamen führt: der „Sieger, welcher zum zweitenmale die königliche Herrschaft und das Dia-

1) S. meine Geographischen Untersuchungen Bd. I Taf. 37.

2) In Bezug auf die ägyptische Umschreibung des griechischen *Soter*, vergl. oben meine Bemerkungen zum Apis aus der Regierung Ptolemäus II Philadelphus.

„dem der Isis und des Osiris übernahm im Jahre 11 des lebenden Apis von „der Kuh *Ta-àmen Ta-àkeš,* welcher erschienen war in der Stadt *Pemia.* — — „Osiris-Apis den welcher — — — — — — — — — des Ortes *P-usiri.*“

Die beiden vorletzten Zeilen nennen zum Schlufs als drittes Datum:

„Im Jahre 31, Phamenoth, Tag 12, am Feste hat man hineingeführt das Inschrift „Baumaterial für das Grabgewölbe des Apis von der Kuh *Ta-àmen Ta-àkeš.*“ No. 50*c.*

Von besonderem Interesse sind die unter *b* aufgeführten „Beinamen“ des Königs *Soter II*, die hieroglyphisch umschrieben sich so darstellen: .

Sie erinnern an die zweimalige Herrschaft Soter's, der im Jahre 88 v. Chr. nach Aegypten zurückkehrte, um aufs neue Königthum und Diadem zu übernehmen. In ähnlicher Weise erinnert daran, in dem grofsen Bautext an der Aufsenseite der westlichen Umfassungsmauer des Tempels von Edfu, folgende Stelle, in welcher mit Bezug auf Alexander I bemerkt wird:

uār-f	*er*	*Pun*	*son-f*	*ur*	*šep-f*	*baḳ*
„er floh	nach	Arabien	sein Bruder	älterer	er empfing	Aegypten

uḥem-nef	*χā*	*em*	*suten*
„er übernahm von neuem	das Diadem	als	König.“

Der „ältere Bruder“ ist eben unser *Soter II*, mit welchen wir uns beschäftigen.

Es bleiben für die Betrachtung noch zwei Inschriften übrig, welche ich zwei Stelen des Serapeums entlehnt habe. Hier die erste:

„Im Jahre 37, Monat Athyr, Tag 22, der Könige, der immerdar leben- Inschrift „den, welches entspricht dem Jahre 18 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-* No. 51. „*Akeš*, hat man gebaut an dem Grabgewölbe des lebenden Apis von der Kuh „*Ta-Akeš.*“

Nach dem Kanon hat Soter II nur 36 Jahre regiert. Das folgende, dessen 1. Thoth dem 12. September 81 v. Chr. (jul.) entspricht, ist bereits als erstes seinen Nachfolgern zugeschrieben. Aus der Erwähnung des 22. Athyr Jahr 37 = 3. December 81 v. Chr. ist zu schliefsen, dafs der Tod Soter's II nach dem 3. December 81 und mindestens vor dem 12. September 80 v. Chr. eingetreten sein mufste, um die Rechnung des Kanons zu rechtfertigen.

Nach dem Tode *Soter's* folgte ihm *Berenice III* auf dem Throne und herrschte 6 Monate. Inzwischen wurde jedoch der gleichnamige Sohn *Alexander's I* d. i. *Ptolemäus XII Alexander II* von Rom aus als König nach Aegypten geschickt (81 v. Chr.), er heirathet *Berenice III*, seine Stiefmutter, ermordet sie nach 19 Tagen, ergreift die Flucht und findet selber einen gewaltsamen Tod. Sein Nachfolger ist *Ptolemäus XIII* Neos Dionysos Philopator Philadelphus II, der uneheliche Sohn Ptolemäus X. Als sein erstes Regierungsjahr setzt der Kanon 81 v. Chr. an.

Auf seine Regierung bezieht sich die letzte Inschrift dieses Apis, welche wir aus dem Scrapeum kennen:

Inschrift No. 52. „Im Jahre 2, Monat Mechir, des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, des immerdar ebenden, welches entspricht dem Jahre 16 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Åkeš*, welcher erschienen war in der Stadt *Pemia.*“

Mit Hülfe der vorstehenden Daten ist es gestattet, folgende Correspondenz-Tabelle herzustellen:

	Soter II Jahr [31]	= Jahr [11] — 12	des Apis.	(No. 48. 49. 50)
	„ „ 32	= „ 12 — 13	„	
	„ „ 33	= „ 13 — 14	„	
	„ „ 34	= „ 14 — 15	„	
	„ „ 35	= „ 15 — 16	„	
	„ „ 36	= „ 16 — 17	„	
Ptolemäus XIII Jahr 1 =	„ „ [37]	= „ 17 — [18]	„	(No. 51)
„ „ 2 =	„ „	= „ 16	„	(No. 52)

Wir befinden uns in Bezug auf die letzte Correspondenz einer offenbaren Schwierigkeit gegenüber. Im Laufe des 2. Jahres Ptolemäus XIII stand der Stier Apis im 18. oder 19. Lebensjahre, aber nicht im 16., wie der Schreiber der Stele es angiebt. Anzunehmen, dafs Ptolemäus XIII seine Jahre vom 35. oder 36. Regierungsjahre seines Vorgängers (= Jahr 16 Apis) gezählt habe, dagegen stemmt sich die anerkannte Autorität des Kanon. Es bleibt zum Schlusse nur die einzig mögliche Annahme übrig, dafs der Schreiber des Textes einen Irrthum begangen habe, indem er das Jahr 16 an Stelle von 18 oder 19 für das Lebensalter des Apis verzeichnete. Wir folgen daher den Angaben der Mehrzahl der Inschriften, indem wir das Jahr 2 *Ptolemäus XIII* gleichstellen mit Jahr 18—19 des Apislebens. Die Correspondenzreihe rückwärts weiter geführt, erhalten wir somit das Jahr 18 *Alexandros I* (= 97 v. Chr.) als das Erscheinungsjahr dieses Apis, das im Einklang steht mit dem vermuthlichen Lebensende seines Vorgängers in demselben Jahre.

Der Ort, an welchem der Apis dieser Epoche zur Welt kam, heifst im Demotischen *Pemia*, hieroglyphisch umschrieben oder Es hält nicht schwer, darin sofort den koptischen Stadtnamen ⲡⲉⲙϫⲉ wiederzuerkennen, wodurch in den Handschriften die gegenwärtig بهنسه *Behnesah* genannte Stadt, im Süden vom Faijum auf der vom Nil und dem *Baḥr-Jusuf* gebildeten künstlichen Insel gelegen, bezeichnet wird. Bereits im Jahre 1866 habe ich den Beweis geführt (s. Zeitschr. 1866 S. 23 fl.), dafs die hieroglyphische Schreibung derselben sich in der Gestalt *Pe-mie* darstellt und dafs die letztere mit dem von den Alten als Oxyrynchus bezeichneten Ort, der Metropolis des gleichnamigen, 18. oberägyptischen Nomos, durchaus identisch ist. Die Stadt, eine der gröfsten Aegyptens, war so bekannt dafs die demotischen Inschriften, ganz ähnlich wie bei Anführung der Stadt Memphis (vergl. oben), es für überflüssig hielten den Nomos noch speciell hinzuzufügen.

Die betreffende Mutterkuh des Apis führte den Namen *Ta-Åkeš-t*, hieroglyphisch umschrieben: , das Wort *åkeš*, dem der weibliche Artikel vorgesetzt ist. Der Name *Åkeš* für eine ägyptische Gottheit ist mir nicht begegnet, doch

kenne ich ein demotisches Wort *åkeš* zur Bezeichnung für das Land Äthiopien, hieroglyphisch: *kuš.* Sollte die heilige Kuh dennoch als „die äthiopische" bezeichnet worden sein, etwa in Folge ihres sudanesischen Ursprunges? Dafs etwas dahinter verborgen steht, ersehe ich aus dem Doppelnamen, welchen die Jnschrift No. 50 (*b* und *c*) dieser Kuh giebt: *Ta-Åmen Ta-Åkeš* „die des Amon, die von Kusch," wobei sehr zu bemerken ist, dafs der heilige Name dem sonst gewöhnlichen derselben Kuh vorangestellt ist. Ihrer Herkunft aus Äthiopien wegen konnte ihr der „amonische" Name leicht gegeben worden sein.

Die oben aufgeführten Texte vom Jahre 31 bis 37 Königs *Soter II* wurden gelegentlich des Baues des Grabgewölbes für den Apis von der genannten Kuh aufgeführt. Da das Serapeum zu diesem Zwecke geöffnet werden mufste, so erklärt es sich leicht, dafs man diesen Umstand benutzte, um die Stelen an Ort und Stelle aufzurichten.

Ich will es nicht unterlassen, auf eine philologische Schwierigkeit aufmerksam zu machen, welche die Inschriften No. 47 und No. 50 darbieten, in Bezug auf eine wiederkehrende Formel, die hieroglyphisch so umzuschreiben sein würde: *ṭu χun* und *ṭu en-χun* wörtlich: „geben hinein, hineinthun." Im Koptischen entspricht genau ϯ ⲉϩⲟⲩⲛ T. intromittere, introducere — dare, donare, denn an eine andere Bedeutung von ϯ ⲉϭⲟⲩⲛ M. adversari, contradicere, resistere, ist dem ganzen Zusammenhang der Texte nach, nicht zu denken.

Dieselbe Formel erscheint in dem grofsen, oben besprochenen Bautexte (s. Inschr. No. 3) wieder, und zwar substantivisch *pe-ṭu en-χun*, im Parallelismus mit *pe-ṭu en-χri* (Lin. 5), letzteres so viel bedeutend als „das was noch unten hin zu geben ist." Ich verstehe beide Ausdrücke so, wie ich es l. l. auch in der Übersetzung angegeben habe, dafs *pe-ṭu enχun* bezüglich *pe-tu en-χri* das Baumaterial bezeichnet, dessen man für den Innenbau und für den Unterbau des Grabgewölbes benöthigt war.

In Bezug auf das genaue Todesjahr dieses Apis würden wir nur auf Vermuthungen angewiesen sein, wenn nicht eine demotisch abgefafste grofse Leichenstele aus Memphis (gegenwärtig im Museum von Bulaq aufgestellt, östlicher Saal No. 137) uns auch darüber die wünschenswertheste Auskunft ertheilte. Dieselbe, in schwarzer Farbe auf den Stein aufgetragen, enthält nicht weniger als 22 lange Zeilen, über welchen sich ein kürzerer vierzeiliger hieroglyphischer Text befindet.

Nach dem Inhalte des letzteren gehörte die Stele als Epitaph einem „*Ån-em-ḥo* zubenannt *Pi-Min*" an, welcher eine hohe priesterliche Würde im Heiligthum des *Ptaḥ* und anderer Gottheiten bekleidete, und ein Lebensalter von „33 Jahren 9 Monaten und 20 Tagen" bis zu seinem Todestage erreicht hatte.

Nach Inhalt der demotischen Inschrift:

„verliefs er sein irdisches Haus im Jahre 8, Monat Pharmuthi, Tag 22, des Inschrift
„Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, welches ist [............] und No. 52.
„der Königin Kleopatra mit dem Beinamen Tryphaena, der Götter Philopa-
„tor Philadelphus. Man bereitete seine Bestattung vor vom 28. Pharmuthi

„an, welches gewesen war sein 4. Tag gemäſs der heiligen Vorschriften, [bis] „zum 5. Epiphi, welches gewesen war sein 70. Tag. Man erfüllte an ihm alle „Vorschriften und alles Gebräuchliche, welches aufgestellt ist in der Schrift, „vom 20. Payni an bis zum 22. Tage. Man kochte seine Salben, man beklei„dete ihn mit Byssus-Streifen und Gewändern, und mit den heiligen Amulet„ten so wie man zu thun pflegt einem vornehmen Aegypter. Man verrichtete „ihm alle Waschungen und alle Läuterungen, und bereitete ihm zu eine „groſse und vollkommene Bestattung, nach der Vorschrift, vom 6. Epiphi „an bis zum 30. Das war .... seine Vereinigung mit seiner „Grabstätte, in welcher *Pa-ḥon*, mit Beinamen *Pet-ḥor* ...... sein Vater be„stattet war und welche gelegen ist in der Nekropolis auf der Westseite „des Serapeums. Geboren waren ihm 2 Söhne und eine Tochter, im Gan„zen 3 (Kinder). Man erwählte seine hohe Tochter zur Sängerin des *Min*, „des Herrn von Memphis. Im Jahre 7, Monat Paophi, Tag 17, zur Zeit „fand Statt der Heimgang des Apis. Es hatte zugebracht der obengenannte „*Ȧn-em-ḥo* mit dem Beinamen *Pa-Min* die 70 (Trauer)-Tage im Dienste des „groſsen Gottes Osiris-Apis."

Ich schlieſse damit, als dem wichtigsten Theile der ganzen Inschrift, und mache zunächst auf die Epoche des Priesters *Pa-hon* aufmerksam. Dieselbe ist deutlich bezeichnet als:

Das Jahr 8 Ptolemäus XIII [Neos-Dionysos] Philopator III Philadelphus II und der Königin „Kleopatra Tryphaena," mit welcher er sich im Jahre 79 v. Chr. vermählt hatte.

Am 22. Pharmuthi dieses Jahres fand sein Tod statt, d. h. am 3. Mai des Jahres 73 v. Chr.

Die verschiedenen Abschnitte der darauffolgenden Trauerzeit von 70 Tagen sind näher beschrieben wie folgt:

		Tag der 70 Trauertage.
[Jahr 8 Pharmuthi, Tag 24, Tod]		0
„ „ „ 28	Vorbereitung zur Bestattung	vierter
„ Payni, . . . „ 20	Zurichtung der Mumie	
„ „ „ 22		
„ Epiphi, . . „ 4		siebenzigster
„ „ „ 6	Zeit der Bestattung.	
„ „ „ 30		

Ich hebe diese Tage der Trauerzeit mit Absicht hervor, da sie, wie der Text es ausdrücklich verbürgt, auf altem vorschriftsmäſsigem Brauch beruhen und sicher auch auf die Bestattung der heiligen Thiere ihre Anwendung gefunden haben.

Der 17. Paophi des Jahren 7 der Regierung Ptolemäus XIII wird gleichzeitig angeführt als der Todestag eines Apis, in dessen 70 Trauertagen *Ȧn-em-ḥo* seine besonderen Dienste geleistet hatte. Die Bestattung desselben hatte sich also ereignet am 27. Choiak des Jahres 7.

Dieser in Rede stehende Apis muſs nothwendig derselbe sein, welcher im Jahre 18 Alexander I den Aegyptern erschienen war und dessen Mutter *Ta-Ȧkeš* hieſs. Wir erhalten somit ein bequemes Mittel an die Hand, die Lebenszeit dieses Apis der Jah-

reszahl nach zu bestimmen, die auf eine vor seinem Hinscheiden vollendete volle 23 jährige Lebensdauer desselben schliefsen läfst.

Ich mufs an diesen Apis eine Schlufsbemerkung knüpfen, die mit einer Stelle der offiziellen Königstitel Ptolemäus X Soter II, in dessen Regierungszeit der gröfste Theil seines Lebens fällt, in engem Zusammenhange steht. Genannter Ptolemäer, wie es zahlreiche Inschriften erkennen lassen, führt unter andern den Ehrennamen:

peseṭ *em* *ta-merà* *mà* *Ḥap* *ānχ*

„aufleuchtend | in | Aegypten | gleichwie | Apis | der lebende.“ |

Wenn diese Vergleichung mit dem Stiere Apis auf die besondere Verehrung dieses heiligen Thieres in der Epoche des Königs ein unzweifelhaftes Licht wirft, so ist ein anderer mit dem Apis in Beziehung stehender Titel desselben Königs von höherer Bedeutung für die chronologischen Verhältnisse dieser Zeit. In einzelnen Inschriften (vergl. z. B. Dümichens Tempel-Inschriften 104, Z. 1 fl.) heifst der König:

ser *mes-u* *ḥer* *Ḥap-ānχ*

„ausgezeichnet | durch die Geburt | mit | der des lebenden Apis.“

Diese Bestimmung kann nur den Sinn haben, dafs die Geburt des Königs gleichzeitig (Jahr, Monat oder Tag s. oben S. 8) mit der des lebenden Apis statt fand. Es ist selbstverständlich, dafs hier nicht auf den Apis seiner Regierungs-Epoche angespielt worden ist, welcher im 53. Jahre der Regierung seines Vorgängers, Ptolemäus IX, erschienen war. In diesem Falle nämlich hätte der König beim Antritt seiner Regierung ein Alter von 1 oder 2 Jahren gehabt. Vielmehr müssen wir voraussetzen, dafs der Apis, um welchen es sich hier handelt, derjenige ist, welcher dem vorerwähnten unmittelbar voranging. Nach der hieroglyphischen Stele im Louvre (s. oben S. 8) wissen wir aber sehr genau den Geburtstag desselben, welcher im Jahre 28, am 24. Tybi, der Regierung Ptolemäus statt fand.

Je mehr wir uns dem Untergange der Dynastie der Ptolemäer nähern, desto mehr schwindet die Zahl der Weihinschriften, welche auf den Apis-Cult Bezug nehmen, und je spärlicher werden die Angaben der Correspondenz-Jahre. Indessen doch nicht so sehr, als dafs wir aller Mittel beraubt würden, wenigstens noch den Nachfolger des vorstehenden Apis kennen zu lernen, der voraussetzlich in dem Jahre 8 oder dem nächstfolgenden Ptolemäus XIII erschienen und in den ersten Jahren der Regierung der berüchtigten Königin Kleopatra VI gestorben war.

Wenn ich die genealogischen Verhältnisse der Personen, welche Weihinschriften um die genannte Epoche im Serapeum hinterlassen haben, berücksichtige, so gehört hierher derjenige Apis von den beiden letzten noch unterzubringenden, dessen heilige Mutterkuh die Inschriften durch den Namen *Ta-Bast* „die der Göttin Bast“ von den übrigen unterscheiden. Mir ist nur e i n e Inschrift bekannt (auf einer Stele, welche einen gewissen *Ares*, Sohn *Neχtuebefs* und der Dame *Ta-imḥotep*, zum Verfasser hat), welche uns über die entsprechenden Jahre des regierenden Ptolemäers und des Lebensalters des Apis die verlangte Auskunft gewähren. Sie lautet in einer wörtlichen Übersetzung wie folgt:

Inschrift No. 53. „Im Jahre 28 der Könige, der immerdar lebenden, welches entspricht „dem Jahre 19 des Apis von der Kuh *Ta-Bast,* welcher erschienen war in „*Kerk-Hor* im Nomos von Bubastus (??)."

Das Jahr 28 und die Nennung „der Könige" weist ziemlich entschieden auf das 28. Regierungsjahr Ptolemäus XIII und seiner Tochter Berenice IV, die damals, zur Zeit der Abfassung unserer Inschrift, seiner mörderischen Hand noch nicht verfallen sein konnte. Die chronologische Correspondenz aufwärts geführt, versetzt nothwendigerweise das Erscheinungsjahr des Apis in das Jahr 10 Ptolemäus XIII, d. h. also in das dritte Jahr nach dem Tode seines Vorgängers.

Noch einmal wird desselben Apis Erwähnung gethan und zwar auf einer Stele Inschrift No. 54. (No. 3376 Katalog Mariette), welche „vom Jahre 3 des Königs Ptolemäus" datirt und zugleich eines „Priesters des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Bast*" gedenkt, aufserdem aber von dem Bau des Grabgewölbes für diesen Apis spricht.

Gedachter Ptolemäer kann nur der XVI. dieses Namens sein, der nächstjüngere Bruder und Mitregent der Königin Kleopatra. Da das entsprechende Lebensalter des Apis nicht mitaufgeführt worden ist, so sind wir einfach auf den Ausgangspunkt Jahr 28 = Jahr 19 angewiesen, der uns mit Beziehung auf das oben genannte Jahr 3 Ptolemäus XIV auf das Lebensjahr 23 des Apis hinweist.

Dies ist der jüngste aller Stiere, die nach den zahlreichen, von mir durchmusterten Inschriften des Serapeums zu meiner Kenntnifs gekommen sind. Doch mufs ich gleich hinzufügen nicht der letzte aller Stiere, welche der Ptolemäer-Epoche angehören.

In den Inschriften der genannten Zeit wird nämlich noch zweier Apis Erwähnung gethan, von denen der eine offenbar den ersten Zeiten der Ptolemäer-Geschichte angehört, der zweite dagegen in die letzten Zeiten derselben zu versetzen ist. Ich betrachte zunächst die Texte, welche sich auf diesen beziehen, der Zahl nach drei, sämmtlich auf Stelen des Serapeums befindlich.

Die Einleitung der ersten Stele giebt an:

Inschrift No. 55. „Im Jahre 11, Monat Tybi, Königs Ptolemäus, welches entspricht dem „Jahre 17 des Apis von der Kuh *Mut-i-t.*"

Die zweite wird eingeleitet durch die Worte:

Inschrift No. 56. „Im Jahre 12, Monat Pharmuthi, welches entspricht dem Jahre 17 des „Apis von der Kuh *Mut-i-t.*"

Die letzte Stele endlich setzt einander gleich Jahr 15 = Jahr 20 in der folgenden Einleitung:

Inschrift No. 57. „Im Jahre 15, Monat Mesori, des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptole„mäus, welches entspricht dem Jahre 20 des Apis von der Kuh *Mut-i-t.*"

Aus der Zusammenstellung vorstehender Daten:

Jahr 11 = Jahr 17
„ 12 = „ 17
„ 15 = „ 20

ergiebt sich als nothwendige Correspondenz, dafs sich entsprochen haben müssen:

Jahr [11]	Ptolemäus	=	Jahr 16 — [17]	des Apis
„ [12]	„	=	„ [17] — 18	„
„ 13	„	=	„ 18 — 19	„
„ 14	„	=	„ 19 — 20	„
„ [15]	„	=	„ [20] — 21	„

Dafs wir es nicht mit einem Apis zu thun haben, welcher als Nachfolger des heiligen Stieres vom Jahre 10 der Herrschaft Ptolemäus XIII zu betrachten wäre, geht einfach aus dem Umstande hervor, dafs die vorher aufgeführten Jahre sich auf einen „Ptolemäus Sohn des Ptolemäus“ beziehen, an Stelle der Königin Kleopatra VI nach den unumstöfslichen historischen Zeugnissen über die Nachfolge Ptolemäus XIII.

Da aber die Jahresreihen sämmtlicher Ptolemäer, bis aufwärts zum Jahre Ptolemäus II Philadelphus hin, den entsprechenden Lebensjahren gleichzeitiger Apis-Stiere bereits gegenüber gestellt sind und in keiner Weise Lücken darbieten, andererseits aber der Stil der Inschriften und die genealogischen Verhältnisse der weihenden Personen sich gegen die Annahme stemmen, als hätte der in Rede stehende Apis den Zeiten vor dem Jahre 30 Ptolemäus II angehört: so bleibt nur die einzig mögliche Annahme übrig, dafs der betreffende Stier von der Kuh *Mut-i-t* identisch sei mit dem Stiere von der Kuh *Kerka III*, aus den Zeiten Ptolemäus XI Alexander I. Die Schwierigkeit der doppelten Namen für die Kuh verringert sich durch die Betrachtung, dafs auch die Kuh *Ta-åkeš* in ähnlicher Weise einen zweiten Namen *Ta-Åmen* führte, wie ich es oben S. 16 näher auseinander gesetzt habe.

Anders verhält es sich dagegen mit den beiden folgenden Inschriften, welche zwei Stelen entnommen sind, die ihrem Schrift-Stile nach, den Zeiten des ersten Ptolemäers oder seiner Vorgänger angehören. Die erste beginnt mit den Worten:

„Im Jahre 19, Monat Mechir, Tag 24, des lebenden Apis von der Kuh „*Ta-Urmerå* öffnete man das Serapeum, im Jahre 3, Monat Mechir, Tag 24.“ Inschrift No. 58.

Die zweite lautet:

„Im Jahre 19, Monat Phamenoth, Tag 21, des lebenden Apis von der „Kuh *Ta-Urmerå*. Für den lebenden Apis von der Kuh *Ta-Urmerå* des Apieums „hatte man geöffnet das Serapeum im Jahre 3, Monat Mechir, Tag 24.“ Inschrift No. 59.

Beide Inschriften, gegen die sonst übliche Datirung, beginnen mit dem Jahre des Lebensalters des betreffenden Apis, wobei sie das entsprechende Jahr 3 der Regierung eines ungenannten Königs am Schlusse hinzufügen. Ich glaube kaum zu irren, wenn ich das in Rede stehende Jahr 3 auf die Regierung Ptolemäus II Philadelphus beziehe. Dann wäre dieser Apis im Jahre 6 der Regierung des Königs Ptolemäus I Soter I oder 300 v. Chr. erschienen und, bei der Annahme eines vollendeten 22 oder 23 jährigen Lebensalters im Jahre 6 oder im Jahre 7 Ptolemäus II gestorben (d. h. 279 — 278 v. Chr.). Für seinen Nachfolger, bis zum sicher nachweisbaren Apis-Stiere vom Jahre 30 desselben Ptolemäers (= Jahr 255 v. Chr.) bleibt somit ein leerer Raum von 20 oder 21 Jahren übrig, der vollständig den wahrscheinlichen und annehmbaren Bedingungen eines Apislebens entspricht.

Noch weiter aufsteigend, würde der Vorgänger des Apis von der Kuh *Ta-Urmerå* in der ersten Hälfte der Regierung Philippus Aridäus (d. h. 324 — 320 v. Chr.) erschienen sein müssen, d. h. etwa um die Zeit hin als Ptolemäus, Sohn des Lagus, einer

der ehemaligen Generale Alexander des Grofsen, in der Eigenschaft als „Satrap" nach Aegypten gekommen war (320 v. Chr.). In der That meldet Diodor (I, 84 ext.), dafs zu der genannten Zeit der Apis in Memphis gestorben war und dafs die Priester zu seiner Bestattung bei dem erwähnten Ptolemäer eine Anleihe von 50 Silber-Talenten machten. Wir dürften defshalb den Tod dieses Apis um das Jahr 320 v. Chr. = Jahr 5 des Aridäus ansetzen, im Einklang mit der Annahme, von der wir oben ausgegangen sind.

Immer weiter aufwärts steigend, erscheint als neuer fester Punkt zur Bestimmung einer neuen Apis-Periode die historische Angabe, dafs der Perser-König Ochus den Apis getödtet habe (vergl. Aelian de nat. anim. X, 28, Plutarch de Is. et Osir. 33, *c*). Nach dem gewöhnlichen historischen Ansatz eroberte Ochus Aegypten im Jahre 340 v. Chr. Wir werden demnach nicht sehr irren, wenn wir dies Jahr oder das folgende als das Todesjahr des Apis feststellen. Nehmen wir an, dafs der neue Apis im Jahre 339 v. Chr. erschien, so hatte derselbe, da sein Tod im Jahre 5 Philippus Aridäus (= 320 v. Chr. s. oben) eingetreten war, ein Alter von 19 oder 20 Jahren erreicht.

Der vom Ochus getödtete Apis läfst sich gleichfalls ziemlich sicher bestimmen. Nach Inschrift No. 23 war im Jahre 3 Königs Nectanebus II der Apis gestorben, d. h. im Jahre 356 v. Chr. Sein Nachfolger, der vom Ochus getödtete Stier, war voraussetzlich in diesem oder dem folgenden Jahre 355 v. Chr. erschienen. Als er der Mörderhand des Ochus verfiel, hatte er mithin ein Lebensalter von ungefähr 16 oder 17 Jahren erreicht, starb also mehrere Jahre vor der Zeit.

Nachträgliche Bemerkung.

Von

A. Eisenlohr.

Herr E. Lefébure hat im vierten Hefte des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift S. 121 ff. einiges aus meinem Briefe im zweiten Hefte einer Erörterung unterzogen und sich in zwei Punkten nicht mit mir einverstanden erklärt. Der eine betrifft die Namensringe im Königsgrabe 14, der andere den Prinz Mentuχopešf vom Grabe 19.

Ich hatte behauptet, dafs sich im Grabe 14 nirgends der Name Seti II finde, welchen Wilkinson, Topography of Thebes (Murray 1867) S. 357 und Champollion, Notices descriptives I, 448 u. 451 darin gesehen zu haben glauben, indem sie daraus folgerten, dafs Seti II auf Siptah und Tauser gefolgt wäre, nicht umgekehrt. Hr. Lefébure giebt zu, dafs heutzutage, 55 Jahre nach Champollion, der Vorname Seti II *ra user χeperu* nicht mehr aufzufinden ist; aber es ist sicher, dafs auch Lepsius, der so sorgfältig allen historischen Spuren nachgieng, ihn vor einigen 40 Jahren nicht mehr ge-

funden hat, sonst hätte er ihn in den Denkmälern gebracht. Den von Herrn Lefébure angeführten Namensring (Denkm. III, 201 *b*), in welchem hinter [hieroglyphs] noch deutlich [hieroglyphs] zu lesen ist, habe ich an Ort und Stelle geprüft. Hier ist vielleicht der Versuch gemacht worden das Wort Seti statt des Wortes Ptah zu setzen, was immerhin noch sehr ungewifs ist; hiefs es Seti und nicht etwa *meri*, so kann es eben so gut auf Setineχt als auf Seti II gehen.

Was das Grab No. 19 betrifft, so hat mich Herr Lefébure offenbar misverstanden, wenn er meint, dafs ich die von den Arabern angebotenen Fundstücke als aus einem noch unbekannten Königsgrabe herrührend betrachte. Dies wollten mich die Araber allerdings glauben machen. Als sie mich aber in das numerierte Grab 19 führten und mir den Schutthaufen zeigten, aus welchem wir selbst noch einige Stücke herausfischten, kam die Täuschung zu Tage. Herr Lefébure glaubt nicht, dafs der Besitzer dieses Grabes der Sohn Ramses III gewesen sei, welcher an sechster Stelle unter den Söhnen Ramses III im Tempel von Medinet Abu aufgeführt ist. Er macht einen Unterschied zwischen dem Mentuherχopešef von No. 19 und dem Mentuχopešf von Medinet Abu. Dabei übersieht er, dafs derselbe Königssohn, welcher in Medinet Abu rechts Mentuχepešf genannt wird, links Mentuherχepešef heifst, also denselben Namen führt wie in No. 19. Bedeutungsvoller ist die Bezeichnung (cf. Denkm. III, 214 *a* und *c*) [hieroglyphs] *semes* „ältester", welche wir durchgängig im Grabe finden, während der gleichnamige Sohn Ramses III in Medinet Abu die sechste Stelle einnimmt. Was Herr Lefébure über die Ähnlichkeit des Bildes des Prinzen vom Grabe 19 mit dem Ramses' IX sagt, sowie über die übereinstimmende Ausstattung ihrer Gräber, ist sehr treffend, leider ist uns aber sonst nichts von einem Sohne Ramses' IX überliefert, welcher diesen Namen führte. Ich besitze allerdings ein Fragment aus Nilschlamm, welches aus No. 19 herrühren soll, worauf deutlich [hieroglyphs] zu lesen ist, was dem Namen Ramses IX (nicht Ramses VI wie Zeitschr. 1885 S. 55 gesagt ist) angehören könnte.

Schliefslich möchte ich nicht unterlassen meine Befriedigung darüber auszudrücken, dafs ich Herrn Lefébure zu seinen schätzbaren Bemerkungen Anlafs gab.

Fragments thébains inédits du Nouveau Testament.

Par

E. Amélineau.

J'ai eu l'occasion, dans les différentes missions scientifiques dont le gouvernement français a bien voulu me charger, de réunir un nombre considérable de fragments de la version thébaine du Nouveau Testament. J'en commence aujourd'hui la publication, pensant que cette publication peut rendre de véritables services à ceux qui s'occupent de cette sorte d'études, même à ceux qui voudraient entreprendre une édition critique du Nouveau Testament tout entier.

Cette publication, je la ferai comme dans un autre recueil[1]) je fais celles des fragments de l'Ancien Testament; c'est à dire que je publierai les fragments inédits seulement: il n'y a nul besoin en effet de publier de nouveau ce que d'autres ont publié avant moi. Je ferai une exception pour les chapitres ou fragments de chapitres dont on n'a publié que quelques versets détachés par ci par là, ou même une suite de versets peu nombreux. En ce dernier cas je ne prendrai cette liberté que lorsque cette suite de versets rendrait ma propre publication par trop fragmentaire. Dans les deux cas j'aurai toujours soin d'indiquer les publications antérieures à la mienne.

Un grand nombre de mes fragments offrent soit entre eux, soit avec ceux publiés déjà, une foule de variantes fort intéressantes pour la reconstitution critique du texte de la version thébaine, ou pour l'histoire de l'herméneutique sacrée chez les Coptes. Admettre ici ces variantes serait encombrer ma publication de notes quelquefois aussi volumineuses que le texte. Je m'en abstiendrai pour cette raison. Je garde mes variantes et mes idées sur les versions coptes de l'Ecriture pour le jour où il me sera permis de penser à une édition critique et complète des versions coptes, soit de l'Ancien, soit du Nouveau Testament. J'ai déjà réuni la majeure partie du Nouveau Testament, et le tiers environ de l'Ancien. J'attends que quelque heureuse trouvaille permette de compléter mes documents.

Les fragments dont je commence la publication proviennent de bibliothèques fort différentes. J'ai recueilli tout ce qu'on trouve à Londres, à Oxford, à Leyden, à Paris, à Venise, à Rome[2]) et à Naples. L'Egypte m'en a fourni aussi un assez grand nombre. C'est de tout cet ensemble fragmentaire que se compose ma publication actuelle. Je n'ai pas cru nécessaire d'indiquer la provenance de chaque fragment: je donnerai cette indication et je discuterai la valeur intrinsèque de chaque parchemin dans mon édition critique, si Dieu m'accorde de la faire un jour. En attendant je dois remercier tous ceux qui m'ont fourni les éléments de ce travail. J'ai rencontré partout, dans les diverses bibliothèques que j'ai visitées, la plus grande affabilité et les moyens d'étude les plus faciles. Je remercie donc ici tous ceux qui m'ont été un véritable secours dans mes études. Je dois cependant faire un exception: dans une bibliothèque on m'a refusé les manuscrits que je demandais et on m'a même empêché de collationner certaines parties que j'avais déjà copiées. On craignait que je ne publiasse ce qu'un autre voulait publier. C'est, je crois, mal entendre les intérêts de la science. La science n'est ni italienne, ni française, ni anglaise, ni allemande: elle est humaine; par conséquent elle n'a pas de patrie, elle est universelle, c'est à dire de tous les endroits où il y a un cerveau humain pour penser. Je comprends parfaitement que lorsqu'un manuscrit est retenu par quelqu'un qui le copie, on ne puisse le communiquer; mais qu'on réserve toute la partie historique d'une collection, ou toute la partie scripturaire, pour en conserver la publication à quelque favorisé qui la fera, ou ne le fera pas, ou en tout cas la fera tardivement, c'est ce que je ne comprends plus. Dans cette même bibliothèque, lorsque je demandai la permission de faire photographier un grand et beau pa-

[1]) Dans le *Recueil de travaux relatifs à la phil. et à l'arch. égyptiennes et assyr.* On imprime en ce moment.

[2]) Je dois faire observer ici que je n'ai pu avoir entre mains les manuscrits de la bibliothèque de la Propagande. Ils étaient absents; cependant j'en possède une excellente copie. J'offre des remerciements tout particuliers à celui qui me l'a procurée.

pyrus hiératique, on me l'accorda d'abord, puis au moment de me donner la permission par écrit, on se ravisa et l'on me refusa: on en réservait la lecture pour un employé. J'objectai que cet employé ne connaissait ni les hiéroglyphes, ni l'hiératique: on me répondit qu'il avait toute sa vie pour les apprendre. La réponse parut sans doute spirituelle à celui qui me la fit: mais pendant ce temps là le papyrus déjà fort endommagé, deviendra illisible. La science ne peut donc que perdre à une telle manière d'agir, et je lui devais de protester. D'ailleurs j'ai toujours regardé la science comme une immense arène où chacun peut fournir pacifiquement sa course, sans qu'il y ait prohibition pour qui que ce soit: le premier arrivé est l'heureux vainqueur. Si son bonheur est dû à quelque cause qui lui a fait passer hâtivement par dessus certains obstacles qui l'eussent arrêté, le suivant peut toujours démontrer que lui seul est le vainqueur, quoiqu'il soit arrivé plus tardivement. Ce n'est pas là, je le sais, le jeu de l'égoïsme particulier: mais une grande administration n'est pas faite pour faire le jeu de l'égoïsme, elle est faite pour le bien général. Or, rien n'est plus général que la science, car la science à son plus haut degré de certitude, c'est la vérité, et la vérité doit être le but que tout homme est tenu de chercher. Je suis heureux de dire ici que cet égoïsme est heureusement chose rare, et je dois adresser mes plus sincères remerciements à M. Bouriant qui a bien voulu, ici même, me communiquer tous les fragments scripturaires qu'il a recueillis et non publiés. Ceux à qui cette publication peut être utile auront une plus grande facilité à les trouver tous réunis[1]).

Je commence la publication de ces fragments par l'évangile selon St. Luc: je la poursuivrai jusqu'à l'Apocalypse. Pour les deux premiers évangiles de St. Matthieu et de St. Marc comme je les possède à peu près en entier, le moment viendra sans doute bientôt d'en donner un texte critique et intégral.

Le Caire, Mission archéologique française, 20 Janvier 1886.

EVANGILE SELON S^T. LUC.

Chapitre I.

1 ⲉⲡⲓⲇⲉⲡⲣ (*sic*) ⲁ ϩⲁϩ ϩⲓⲧⲟⲟⲧⲟⲩ ⲥϩⲁⲓ ⲛⲉⲛϣⲁϫⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲛⲉϩⲃⲏⲩⲉ ⲛⲧⲁⲩⲧⲱⲧ
ⲛϩⲏⲧ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧⲛ 2 ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲛⲧⲁⲩⲧⲁⲥ ⲉⲧⲱⲧⲛ ⲛϭⲓ ⲛⲉⲛⲧⲁⲩⲛⲁⲩ ϩⲛ ⲛⲉⲩⲃⲁⲗ
ϫⲓⲛ ⲉϣⲟⲣⲡ ⲉⲁⲩϣⲱⲡⲉ ⲛϩⲩⲡⲉⲣⲓⲧⲏⲥ ⲛϣⲁϫⲉ 3 ⲁⲓⲣ ϩⲛⲁⲓ ϩⲱ ⲁⲓⲟⲩⲁϩⲧ ⲛⲥⲁ ϩⲱⲃ
ⲛⲓⲙ ϫⲓⲛ ⲉϣⲟⲣⲡ ϩⲛ ⲟⲩⲟⲣϫ ⲉⲧⲣⲁⲓⲥϩⲁⲓⲥⲟⲩ ⲛⲁⲕ ⲟⲩⲁ ⲟⲩⲁ ⲕⲣⲁⲧⲓⲥⲇⲉ (*sic*) ⲑⲉⲟⲫⲓⲗⲉ
4 ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲕⲉⲉⲓⲙⲉ ⲉⲡⲟⲣϫ ⲛⲉⲛϣⲁϫⲉ ⲛⲧⲁⲩⲕⲁⲑⲉⲕⲉⲓ (*sic*) ⲙⲙⲟⲕ ⲛϩⲏⲧⲟⲩ 5*) ⲁϥϣⲱ-
ⲡⲉ ϩⲛ ⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲛϩⲩⲣⲱⲇⲏⲥ ⲡⲉⲣⲣⲟ ⲛϯⲟⲩⲇⲓⲁ (*sic*) ⲛϭⲓ ⲟⲩⲏⲃ (*sic*) ⲉⲡⲉϥⲣⲁⲛ ⲡⲉ ⲍⲁ-
ⲭⲁⲣⲓⲁⲥ ⲉϥⲏⲡ ⲉⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲛⲁⲃⲓⲁ ⲉⲟⲩⲛⲧϥ ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲛϣⲉⲉⲣⲉ ⲛⲁⲁⲣⲱⲛ ⲉⲡⲉⲥ-
ⲣⲁⲛ ⲡⲉ ⲉⲗⲓⲥⲁⲃⲉⲧ 6 ⲛⲉⲩϣⲱⲡ(ⲉ) ⲇⲉ (ⲙⲡⲉⲥⲛⲁⲩ) ⲛⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ⲙⲡ(ⲉⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ) ⲙⲡ-
ⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲩⲙ(ⲟⲟϣⲉ) ϩⲛ ⲛⲉⲛⲧⲟⲗⲏ ⲧⲏ(ⲣⲟⲩ) ⲙⲛ ⲛⲇⲓⲕⲁⲓⲱⲙⲁ (*sic*) ⲙ(ⲡϫⲟⲉⲓⲥ) ⲉⲩⲁⲁⲃ

---

[1]) Le P. Ciasca prépare, dit-on, une édition de tous les fragments scripturaires contenus à la Propagande: mes publications ne pourront que lui servir et je serais au désespoir qu'elles l'empêchassent de poursuivre l'oeuvre commencée. De même sa publication ne m'empêchera aucunement de donner un jour une édition complète de la Version copte de l'Ecriture.

*) Les versets 5—19 se trouvent, me dit-on, dans un papyrus de Turin publié dernièrement par M. Rossi (Le Caire, 6 Avril 1886).

7 ⲁⲩⲱ ⲛ(ⲉ)ⲙⲛⲧⲟⲩ ϣⲏⲣⲉ ⲙⲙ(ⲁⲩ) ⲉⲃⲟⲗ ϫⲉ ⲟⲩⲁϭⲣ(ⲏⲛ) ⲇⲉ (*sic*) ⲉⲗⲓⲥⲁⲃⲉⲧ ⲁⲩⲱ
ⲛⲧⲟⲟⲩ ⲙⲡⲉⲥⲛⲁⲩ (ⲛⲉ ⲁⲩⲁⲓⲁⲓ ⲡⲉ) ϩⲛ ⲛⲉⲩϩⲟⲟⲩ 8 ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ϩⲙ ⲡⲧⲣⲉϥϣⲙϣⲉ
ϩⲛ ⲧⲁⲍⲓⲥ (*sic*) ⲛⲛⲉϥϩⲟⲟⲩ ⲙⲡⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 9 ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲥⲱⲛⲧ ⲛⲧⲙⲛⲧⲟⲩⲏⲏⲃ
ⲁⲥⲉⲣⲁⲧⲱϥ ⲉⲧⲁⲗⲉ ϣⲟⲩϩⲛⲉ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲁϥⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲣⲡⲉ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ 10 ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲩⲉ
(*sic*) ⲡⲙⲏⲏϣⲉ ⲧⲏⲣϥ ⲙⲡⲗⲁⲟⲥ ϣⲗⲏⲗ ⲙⲡⲥⲁⲛⲃⲟⲗ ⲙⲡⲛⲁⲩ ⲙⲡϣⲟⲩϩⲛⲉ 11 (ⲡⲁⲅⲅⲉ-
ⲗⲟⲥ) ⲇⲉ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ (ⲁϥⲟⲩⲟⲛϩ)ϥ ⲉⲃⲟⲗ ⲉϥⲁ(ϩⲉⲣⲁⲧϥ) ⲛⲥⲁ ⲟⲩⲛⲁⲙ ⲙⲡⲉ(ⲑⲩⲥⲓⲁⲥ)-
ⲧⲏⲣⲓⲟⲛ ⲙⲡϣⲟⲩ(ϩⲛ)ⲉ 12 ⲁϥϣⲧⲟⲣⲧⲣ ⲇⲉ (ⲛϭⲓ ⲍ)ⲁⲭⲁⲣⲓⲁⲥ ⲛⲧⲉⲣⲉϥ(ⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ)
ⲁⲩⲱ ⲁⲩϩⲟⲧⲉ (*sic*) ϩⲉ (ⲉϩ)ⲣⲁⲓ ⲉϫⲱϥ 13 ⲡⲉϫⲉ (ⲡⲁ)ⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲇⲉ ⲛⲁϥ (ϫⲉ) ⲙⲡⲣⲣϩⲟ-
ⲧⲉ ⲍⲁⲭⲁ(ⲣ)ⲓⲁⲥ ϫⲉ ⲁⲩⲥⲱⲧⲙ ⲉⲡⲉⲕⲥⲟⲡⲥ ⲁⲩⲱ ⲧⲉⲕⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲗⲓⲥⲁⲃⲉⲧ ⲛⲁϫⲡⲟ ⲛⲁⲕ
ⲛⲟⲩϣⲏⲣⲉ ⲛⲅⲙⲟⲩⲧ(ⲉ) ⲡⲉϥⲣⲁⲛ ϫⲉ ⲓⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ 14 ⲉⲩⲛ ⲟⲩⲣⲁϣⲉ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲕ ⲙⲛ
ⲟⲩⲧⲉⲗⲏⲗ ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲛ ϩⲁϩ ⲛⲁⲣⲁϣⲉ ⲉϫⲙ ⲡⲉϥϫⲡⲟ 15 ⲉϥⲛⲁⲣ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲅⲁⲣ ⲙⲡⲙⲧⲟ
ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲁⲩⲱ ⲛⲛⲉϥⲥⲉ ⲏⲣⲡ ϩⲓ ⲥⲓⲕⲓⲣⲁ (*sic*) ⲁⲩⲱ ⲉϥⲛⲁⲙⲟⲩϩ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ ⲡⲉⲡ͞ⲛ͞ⲁ
ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ϫⲓⲛ ⲉϥⲛϩⲏⲧⲥ ⲛⲧⲉϥⲙⲁⲁⲩ 16 ⲁⲩⲱ ϥⲛⲁⲕⲉ (*sic pro* ϥⲛⲁⲕⲧⲉ) ⲟⲩⲙⲏⲏϣⲉ
ⲛϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲓ͞ⲏ͞ⲗ ⲉⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲡⲉⲩⲛⲟⲩⲧⲉ 17 ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲟϥ ϥⲛⲁⲙⲟⲟϣⲉ ϩⲁ ⲧⲉϥϩⲏ ϩⲙ
ⲡⲉⲡ͞ⲛ͞ⲁ ⲙⲛ ⲧϭⲟⲙ ⲛϩⲏⲗⲓⲁⲥ ⲉⲕⲧⲟ ⲛⲉⲛϩⲏⲧ ⲉⲛⲛⲉⲓⲟⲧⲉ ⲉⲛⲉⲩϣⲏⲣⲉ ⲁⲩⲱ ⲛⲁⲧⲥⲱⲧⲙ
ϩⲛ ⲧⲙⲛⲧⲣⲙⲛϩⲏⲧ ⲛⲛⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ⲉⲥⲟϥⲧⲉ ⲛⲟⲩⲗⲁⲟⲥ ⲙⲡϫⲟⲓⲥ ⲉϥⲥⲃⲧⲱⲧ 18 ⲁⲩⲱ ⲡⲉϫⲉ
ⲍⲁⲭⲁⲣⲓⲁⲥ ⲙⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ϫⲉ ϩⲛ ⲟⲩ ϯⲛⲁⲉⲓⲙⲉ ⲉⲡⲁⲓ ⲁⲛⲟⲕ ⲅⲁⲣ ⲁⲓⲣ ϩⲉⲗⲗⲟ ⲁⲩⲱ
ⲧⲁⲥϩⲓⲙⲉ ⲁⲥⲁⲓⲁⲓ ϩⲛ ⲛⲉⲥϩⲟⲟⲩ 19 ⲁ ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲇⲉ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ
ⲡⲉ ⲅⲁⲃⲣⲓⲏⲗ ⲡⲉⲧⲁϩⲉⲣⲁⲧϥ ⲙⲡⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲩⲱ ⲁⲩⲧⲛⲛⲟⲟⲩⲧ ⲉϣⲁϫⲉ ⲛⲙ-
ⲙⲁⲕ ⲁⲩⲱ ⲉⲧⲁϣⲉⲟⲉⲓϣ ⲛⲁⲕ ⲛⲛⲁⲓ 20 ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ ⲉⲕⲉϣⲱⲡⲉ ⲉⲕⲕⲱ ⲛⲣⲱⲕ ⲉⲙⲛϣϭⲟⲙ
ⲙⲙⲟⲕ ⲉϣⲁϫⲉ ϣⲁ ⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲧⲉⲣⲉ ⲛⲁⲓ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲉⲧⲃⲉ ϫⲉ ⲙⲡⲉⲕⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲛⲁϣⲁϫⲉ
ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲛⲁϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ ⲡⲉⲩⲟⲩⲟⲉⲓϣ 21 ⲡⲗⲁⲟⲥ ⲇⲉ ⲛⲉϥϭⲱϣⲧ ϩⲏⲧϥ ⲛⲍⲁⲭⲁⲣⲓⲁⲥ
ⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲩⲣϣⲡⲏⲣⲉ ϩⲙ ⲡⲧⲣⲉϥⲱⲥⲕ ϩⲙ ⲡⲉⲣⲡⲉ 22 ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲉⲓ ⲇⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡⲉϥϣϭⲙ-
ϭⲟⲙ ⲉϣⲁϫⲉ ⲛⲙⲙⲁⲩ ⲁⲩⲱ ⲁⲩⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲛⲧⲁϥⲛⲁⲩ ⲉⲩϭⲱⲗⲡ (*sic*) ϩⲙ ⲡⲣⲡⲉ ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ
ⲛⲉϥϫⲱⲣⲙ ⲟⲩⲃⲏⲩ ⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲁϥϭⲱ ⲉϥⲟ ⲙⲙⲡⲟ 23 ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲛⲉϩⲟⲟⲩ
ⲙⲡⲉϥϣⲙϣⲉ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲁϥⲃⲱⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲡⲉϥⲏⲓ 24 ⲙⲛⲛⲥⲁ ⲛⲉⲓϩⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲁⲥⲱ ⲛϭⲓ
ⲉⲗⲓⲍⲁⲃⲉⲧ ⲧⲉϥⲥϩⲓⲙⲉ ⲁⲩⲱ ⲁⲥϩⲟⲡⲥ ⲛϯⲟⲩ ⲛⲉⲃⲟⲧ ⲉⲥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ 25 ϫⲉ ⲧⲁⲓ ⲧⲉ ⲑⲉ
ⲛⲧⲁ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲁⲁⲥ ⲛⲁⲓ ϩⲙ ⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲛⲧⲁϥϭⲱϣⲧ ⲉϥⲓ ⲙⲡⲁⲛⲟϭⲛⲉϭ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲛⲣⲱⲙⲉ
26 ϩⲙ ⲡⲙⲉϩ ⲥⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲛⲉⲃⲟⲧ ⲁⲩϫⲟⲟⲩ ⲛⲅⲁⲃⲣⲓⲏⲗ ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲙ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲉⲩⲡⲟⲗⲓⲥ (*sic*) ⲛⲧⲉ ⲧⲅⲁⲗⲓⲗⲁⲓⲁ ⲉⲡⲉⲥⲣⲁⲛ ⲡⲉ ⲛⲁⲍⲁⲣⲉⲑ 27 ϣⲁ ⲟⲩⲡⲁⲣⲑⲉⲛⲟⲥ ⲉⲁⲩ-
sic
ϣⲧⲟⲟⲧⲥ ⲛⲟⲩϩⲁⲓ ⲉⲡⲉϥⲣⲁⲛ ⲡⲉ ⲓⲱⲥⲏⲫ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲏⲓ ⲛⲇⲁⲩⲉⲓⲇ ⲁⲩⲱ ⲡⲣⲁⲛ ⲛⲧⲡⲁⲣ-
ⲑⲉⲛⲟⲥ ⲡⲉ ⲙⲁⲣⲓⲁ 28 ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲃⲱⲕ ⲛⲁⲥ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲥ ϫⲉ ⲭⲁⲓⲣⲉ ⲧⲉⲛ-
ⲧⲁⲥϭⲛ ϩⲙⲟⲧ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲙⲙⲉ*) 29 ⲛⲧⲟⲥ ⲇⲉ ⲁⲥϣⲧⲟⲣⲧⲣ**) ⲉϫⲙ ⲡϣⲁϫⲉ ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲥ-
ⲙⲟⲕⲙⲉⲕ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲟⲩⲁϣ ⲙⲙⲓⲛⲉ ⲡⲉ ⲡⲉⲓⲁⲥⲡⲁⲥⲙⲟⲥ 30 ⲡⲉϫⲉ ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲛⲁⲥ ϫⲉ
ⲙⲡⲣⲣϩⲟⲧⲉ ⲙⲁⲣⲓⲁ ⲁϭⲓⲛⲉ (*sic*) ⲅⲁⲣ ⲛⲟⲩϩⲙⲟⲧ ⲛⲁϩⲣⲙ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 31 ⲁⲩⲱ ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ
ⲧⲉⲛⲁⲱ ⲛⲧⲉϫⲡⲟ ⲛⲟⲩϣⲏⲣⲉ ⲛⲧⲉⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲡⲉϥⲣⲁⲛ ϫⲉ ⲓ͞ⲥ 32 ⲡⲁⲓ ϥⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲛⲟⲩⲛⲟϭ
ⲁⲩⲱ ⲥⲉⲛⲁⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲉⲧϫⲟⲥⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲁϯ ⲛⲁϥ ⲙⲡⲉ-
ⲑⲣⲟⲛⲟⲥ ⲛⲇⲁⲩⲉⲓⲇ ⲡⲉϥⲓⲱⲧ ⲁⲩⲱ ϥⲛⲁⲉⲣⲣⲣⲟ ⲉϫⲙ ⲡⲏⲓ ⲛⲓⲁⲕⲱⲃ ϣⲁ ⲛⲓⲉⲛⲉϩ 33 ⲁⲩⲱ
ⲙⲛ ϩⲁⲏ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ϩⲛ ⲧⲉϥⲙⲛⲧⲣⲣⲟ 34 ⲡⲉϫⲉ ⲙⲁⲣⲓⲁ ⲙⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ϫⲉ ⲛⲁϣ ⲛϩⲉ
ⲛⲁⲓ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲙⲙⲟⲓ ⲙⲡⲓⲥⲟⲩⲛ ϩⲟⲟⲩⲧ 35 ⲁ ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲇⲉ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲥ ϫⲉ

*) Il manque ce que la vulgate traduit par: *Benedicta tu in mulieribus.*

**) La Vulgate ajoute: *Quae cum audisset.*

ⲟⲩⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲉϥⲟⲩⲁⲁⲃ ⲡⲉⲧⲛⲏⲩ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱ ⲁⲩⲱ ⲧϭⲟⲙ ⲙⲡⲡⲉⲧϫⲟⲥⲉ ⲧⲉⲧⲛⲁⲣϩⲁⲓⲃⲉⲥ ⲉⲣⲟ
ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲁⲓ ⲡⲉⲧⲉⲛⲁϫⲡⲟϥ ⲟⲩⲁⲁⲃ ⲥⲉⲛⲁⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ [36] ⲁⲩⲱ
ⲉⲓⲥ ⲉⲗⲓⲍⲁⲃⲉⲧ ⲧⲟⲩⲥⲩⲅⲅⲉⲛⲏⲥ ⲛⲧⲟⲥ ϩⲱⲱⲥ ⲟⲛ ⲁⲥⲱ ⲛⲟⲩϣⲏⲣⲉ ϩⲛ ⲧⲉⲥⲙⲛⲧϩⲗⲗⲱ ⲁⲩⲱ
ⲡⲉⲥⲙⲉϩ ⲥⲟⲟⲩ ⲛⲉⲃⲟⲧ ⲡⲉ ⲡⲁⲓ ⲧⲁⲓ ⲉϣⲁⲩⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟⲥ ϫⲉ ⲧⲁϭⲣⲏⲛ [37] ϫⲉ ⲛⲛⲉ ⲗⲁⲁⲩ
ⲛϣⲁϫⲉ ⲉⲣⲁⲧϭⲟⲙ ⲛⲁϩⲣⲙ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ [38] ⲡⲉϫⲁⲥ ⲇⲉ ⲛϭⲓ ⲙⲁⲣⲓⲁ ϫⲉ ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ ⲁⲛⲅ
ⲑⲙϩⲁⲗ (*sic*) ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲙⲁⲣⲉⲥϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲓ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉⲕϣⲁϫⲉ ⲁⲩⲱ ⲁ ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲃⲱⲕ ⲉ-
ⲃⲟⲗϩⲓⲧⲟⲟⲧⲥ [39] ⲁⲥⲧⲱⲟⲩⲛ ⲇⲉ ⲛϭⲓ ⲙⲁⲣⲓⲁ ϩⲛ ⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲁⲥⲃⲱⲕ ⲉⲧⲟⲣⲓⲛⲏ ϩⲛ ⲟⲩϭⲉⲡⲏ
ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲛϯⲟⲩⲇⲁⲓⲁ (*sic*) [40] ⲁⲥⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲏⲓ ⲛⲍⲁⲭⲁⲣⲓⲁⲥ ⲁⲥⲁⲥⲡⲁⲍⲉ ⲛⲉⲗⲓⲥⲁ-
ⲃⲉⲧ [41] ⲁⲩⲱ ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲉⲗⲓⲥⲁⲃⲉⲑ ⲥⲱⲧⲙ ⲉⲡⲁⲥⲡⲁⲥⲙⲟⲥ ⲙⲙⲁⲣⲓⲁ ⲁ ⲡϣⲏⲣⲉ-
ϣⲏⲙ ⲕⲓⲙ ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧⲥ ⲁⲩⲱ ⲉⲗⲓⲥⲁⲃⲉⲧ ⲙⲟⲩϩ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲉⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ [42] ⲁⲥϥⲓ
ϩⲣⲁⲥ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲛⲥⲙⲏ ⲡⲉϫⲁⲥ ϫⲉ ⲧⲉⲥⲙⲁⲙⲁⲁⲧ ⲛⲧⲟ ϩⲛ ⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ ⲁⲩⲱ ϥⲥⲙⲁ-
ⲙⲁⲁⲧ ⲛϭⲓ ⲛⲅⲁⲣⲡⲟⲥ (*sic*) ⲛϩⲏⲧⲉ [43] ϫⲉ ⲁⲛⲅ ⲛⲓⲙ ⲁⲛⲟⲕ ϫⲉ ⲉⲣⲉ ⲧⲙⲁⲁⲩ ⲙⲡⲁϫⲟⲉⲓⲥ
ⲉⲓ ⲉⲣⲁⲧ [44] ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ ⲅⲁⲣ ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲧⲉⲥⲙⲏ ⲙⲡⲟⲩⲁⲥⲡⲁⲥⲙⲟⲥ ⲧⲁϩⲉ ⲛⲁⲙⲁⲁϫⲉ ⲁ ⲡϣⲏⲣ-
ⲉϣⲏⲙ ⲕⲓⲙ ϩⲛ ⲟⲩⲧⲉⲗⲏⲗ ⲛϩⲏⲧ [45] ⲁⲩⲱ ⲛⲁⲓⲁⲧⲥ ⲛⲧⲉⲛⲧⲁⲥⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ϫⲉ ⲟⲩⲛ ⲟⲩ-
ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲛⲛⲉⲛⲧⲁⲩϫⲟⲟⲩ ⲛⲁⲥ ϩⲓⲧⲙ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ [46] ⲁⲩⲱ ⲡⲉϫⲉ ⲙⲁⲣⲓⲁ ϫⲉ
ⲧⲁⲯⲩⲭⲏ ϫⲓⲥⲉ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ [47] ⲁⲩⲱ ⲡⲁⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲧⲉⲗⲏⲗ ⲉϫⲙ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲁⲥ̅ⲱ̅ⲣ̅ (*sic*) [48] ϫⲉ
ⲁϥϭⲱϣⲧ ⲉϫⲙ ⲡⲉⲑⲃⲃⲓⲟ ⲛⲧⲉϥϩⲙϩⲁⲗ ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ ⲅⲁⲣ ϫⲓⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲥⲉⲛⲁⲧⲙⲁⲓⲟⲓ ⲛϭⲓ
ⲅⲉⲛⲉⲁ ⲛⲓⲙ [49] ϫⲉ ⲁϥⲉⲓⲣⲉ ⲛⲁⲓ ⲛϩⲉⲛ ⲙⲛⲧⲛⲟϭ ⲛϭⲓ ⲡⲉⲧⲉⲩⲛϭⲟⲙ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲩⲱ ⲡⲉϥ-
ⲣⲁⲛ ⲟⲩⲁⲁⲃ [50] ⲡⲉϥⲛⲁ ϫⲓⲛ ⲟⲩϫⲱⲙ ϣⲁ ⲟⲩϫⲱⲙ ⲉϫⲛ ⲛⲉⲧⲣϩⲟⲧⲉ ϩⲏⲧϥ [51] ⲁϥⲉⲓⲣⲉ
ⲛⲟⲩϭⲟⲙ ϩⲛ ⲡⲉϥϫⲃⲟⲓ ⲁϥϫⲱⲱⲣⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛϫⲁⲥⲓϩⲏⲧ ϩⲙ ⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲙⲡⲉⲩϩⲏⲧ (*sic*)
[52] ⲁϥϣⲟⲣϣⲣ ⲛⲛⲇⲩⲛⲁⲥⲧⲏⲥ ϩⲛ ⲛⲉⲩⲑⲣⲟⲛⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲁϥϫⲓⲥⲉ ⲛⲛⲉⲧⲑⲃⲃⲓⲏⲩ [53] ⲁϥⲧⲥⲓⲉ
ⲛⲉⲧϩⲕⲁⲉⲓⲧ ⲛⲁⲕⲁⲑⲟⲛ (*sic*) ⲁⲩⲱ ⲁϥϫⲉⲩ ⲛⲣⲙⲙⲁⲟ ⲉⲩϣⲟⲩⲉⲓⲧ [54] ⲁϥϯⲧⲟⲟⲧϥ ⲙⲡⲓ̅ⲏ̅ⲗ̅
ⲡⲉϥϩⲙϩⲁⲗ ⲉⲉⲣⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲙⲡⲛⲁ [55] ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲛⲧⲁϥϣⲁϫⲉ ⲙⲛ ⲛⲉⲛⲉⲓⲟⲧⲉ ⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ ⲙⲛ
ⲡⲉϥⲥⲡⲉϥⲥⲡⲉⲣⲙⲁ (*sic*) ϣⲁ ⲉⲛⲉϩ [56] ⲁ ⲙⲁⲣⲓⲁ ⲇⲉ ϭⲱ ϩⲁϩⲧⲏⲥ ⲛϣⲟⲙⲛⲧ ⲛⲉⲃⲟⲧ ⲁⲩⲱ
ⲁⲥⲕⲟⲧⲥ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲡⲉⲥⲏⲓ [57] ⲁ ⲡⲉⲩⲟⲉⲓϣ (*sic*) ⲇⲉ ⲉⲗⲓⲥⲁⲃⲉⲧ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲧⲣⲉⲙⲓⲥⲉ (*sic*) ⲁⲩⲱ
ⲁⲥϫⲡⲟ ⲛⲟⲩϣⲏⲣⲉ [58] ⲁⲩⲥⲱⲧⲉⲙ ⲇⲉ ⲛϭⲓ ⲛⲉⲥⲣⲙⲣⲁⲩⲏ ⲙⲛ ⲛⲉⲥⲣⲙⲣⲁⲓⲧⲉ ϫⲉ ⲁ ⲡϫⲟ-
ⲉⲓⲉ ⲧⲁϣⲉ ⲡⲉϥⲛⲁ ⲛⲙⲙⲁⲥ [59] ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ϩⲙ ⲡⲙⲉϩ ϣⲙⲟⲩⲛ ⲛϩⲟⲟⲩ ⲁⲩⲉⲓ ⲉⲩⲛⲁⲥⲃ-
ⲃⲉ ⲙⲡϣⲏⲣⲉϣⲏⲙ ⲁⲩⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ⲙⲡⲣⲁⲛ ⲙⲡⲉϥⲉⲓⲱⲧ ϫⲉ ⲍⲁⲭⲁⲣⲓⲁⲥ [60] ⲁ ⲧⲉϥ-
ⲙⲁⲁⲩ ⲇⲉ ⲟⲩⲱϣⲃ ϫⲉ ⲙⲙⲟⲛ ⲁⲗⲗⲁ ⲉⲩⲛⲁⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ⲓⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ [61] ⲡⲉϫⲁⲩ
ⲛⲁⲥ ϫⲉ ⲙⲛ ⲗⲁⲁⲩ ϩⲛ ⲧⲟⲩⲣⲁⲓⲧⲉ ⲉⲩⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ⲙⲡⲉⲓⲣⲁⲛ [62] ⲁⲩϫⲱⲣⲙ ⲇⲉ ⲟⲩⲃⲉ
ⲡⲉϥⲓⲱⲧ ϫⲉ ⲕⲟⲩⲉϣ ⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ⲛⲓⲙ [63] ⲁϥⲁⲓϯ (*sic*) ⲇⲉ ⲛⲟⲩⲡⲓⲛⲁⲅⲓⲥ (*sic*) ⲁϥ-
ⲥϩⲁⲓ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲓⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ ⲡⲉ ⲡⲉϥⲣⲁⲛ ⲁⲩⲉⲣϣⲡⲏⲣⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ [64] ⲁ ⲣⲱϥ ⲇⲉ
ⲟⲩⲱⲛ ⲛⲧⲉⲩⲛⲟⲩ ⲙⲛ ⲡⲉϥⲗⲁⲥ ⲁϥϣⲁϫⲉ ⲉϥⲥⲙⲟⲩ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ [65] ⲁⲩϩⲟⲧⲉ (*sic*) ⲇⲉ ϣⲱ-
ⲡⲉ ⲉϫⲛ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ϩⲙ ⲡⲉⲩⲕⲱⲧⲉ ⲁⲩⲱ ϩⲛ ⲧⲟⲣⲓⲛⲏ ⲧⲏⲣⲉⲥ ⲛϯⲟⲩⲇⲁⲓⲁ ⲛⲉⲩϣⲁϫⲉ ⲇⲉ
ⲡⲉ ⲛⲛⲉⲓϣⲁϫⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ [66] ⲁ ⲛⲉⲛⲧⲁⲩⲥⲱⲧⲙ ⲇⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲕⲁⲁⲩ ϩⲙ ⲡⲉⲩϩⲏⲧ ⲉⲩϫⲱ ⲙ-
ⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲉⲣⲉ ⲡⲉⲓϣⲏⲣⲉϣⲏⲙ ⲛⲁⲣ ⲟⲩ ⲕⲁⲓ ⲅⲁⲣ ⲧϭⲓϫ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲉⲥϣⲟⲟⲡ ⲛⲙⲙⲁϥ ⲡⲉ
[67] ⲁ ⲍⲁⲭⲁⲣⲓⲁⲥ ⲇⲉ ⲡⲉϥⲓⲱⲧ ⲙⲟⲩϩ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ ⲡⲉⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲁϥⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲉⲩⲉ ⲉϥ-
ϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ [68] ϫⲉ ϥⲥⲙⲁⲙⲁⲁⲧ ⲛϭⲓ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲙⲡⲓ̅ⲏ̅ⲗ̅ ϫⲉ ⲁϥϭⲙ ⲡⲉϥϣⲓⲛⲉ ⲁⲩⲱ ⲁϥⲉⲓⲣⲉ
ⲛⲟⲩⲥⲱⲧⲉ ⲙⲡⲉϥⲗⲁⲟⲥ [69] ⲁϥⲧⲟⲩⲛⲟⲥ ⲛⲟⲩⲧⲁⲡ ⲛⲟⲩϫⲁⲓ ⲛⲁⲛ ϩⲛ ⲡⲏⲓ ⲛⲇ̅ⲁ̅ⲇ̅ ⲡⲉϥϩⲙ-
ϩⲁⲗ [70] ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲛⲧⲁϥϣⲁϫⲉ ϩⲓⲧⲛ ⲧⲧⲁⲡⲣⲟ ⲛⲛⲉϥⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ϫⲓⲛ ⲉⲛⲉϩ
[71] ϩⲛ ⲟⲩϫⲁⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲛ ⲛⲉⲛϫⲁϫⲉ ⲁⲩⲱ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧϭⲓϫ ⲛⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲙⲟⲥⲧⲉ ⲙⲙⲟⲛ
[72] ⲉⲉⲓⲣⲉ ⲟⲩⲛⲁ ⲙⲛ ⲛⲉⲛⲉⲓⲟⲧⲉ ⲉⲉⲣⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲛⲧⲉϥⲇⲓⲁⲑⲏⲕⲏ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ [73] ⲡⲁⲛⲁϣ ⲛⲧⲁϥ-
ⲱⲣⲕ ⲙⲙⲟϥ ⲛⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ ⲡⲉⲛⲉⲓⲱⲧ ⲉϯⲑⲉ ⲛⲁⲛ [74] ⲁϫⲛ ϩⲟⲧⲉ ⲉⲁⲛⲛⲟⲩϩⲙ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲛ

ⲛⲉⲛϫⲁϫⲉ ⲉϣⲙϣⲉ ⲉⲛⲁϥ [75] ϩⲛ ⲟⲩⲟⲡ (*sic*) ⲙⲛ ϩⲛ ⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ ⲙⲡⲉϥⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ
ⲛⲛⲉⲛϩⲟⲟⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ [76] ⲛⲧⲟⲟⲕ ⲇⲉ ϩⲱⲱⲥ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲥⲉⲛⲁⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟⲕ ϫⲉ ⲡⲉⲡⲣⲟⲫⲏ-
ⲧⲏⲥ ⲙⲡⲉⲧϫⲟⲥⲉ ⲕⲛⲁⲙⲟⲟϣⲉ ⲅⲁⲣ ϩⲓⲑⲏ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲥⲟϥⲧⲉ ⲛⲛⲉϥϩⲓⲟⲟⲩⲉ [77] ⲉϯ ⲛⲟⲩ-
ⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛⲟⲩϫⲁⲓ ⲙⲡⲉϥⲗⲁⲟⲥ ϩⲙ ⲡⲕⲱ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛⲉⲩⲛⲟⲃⲉ [78] ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲙⲛⲧϣⲛϩⲧⲏϥ ⲙⲛ
ⲡⲛⲁ ⲙⲡⲉⲛⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲛ ⲛⲉⲧⲉϥⲛⲁϭⲙ ⲡⲉⲛϣⲓⲛⲉ ⲛϩⲏⲧⲟⲩ ⲛϭⲓ ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡϫⲓⲥⲉ
[79] ⲉⲉⲣⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉⲛⲉⲧϩⲙⲟⲟⲥ ϩⲙ ⲡⲕⲁⲕⲉ ⲙⲛ ⲛⲉⲧϩⲙⲟⲟⲥ ϩⲛ ⲑⲁⲓⲃⲉⲥ ⲙⲡⲙⲟⲩ ⲉⲥⲟⲟⲩⲧⲛ
ⲛⲛⲉⲛⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ ⲉⲧⲓϩⲏ ⲛϯⲣⲏⲛⲏ (*sic*) [80] ⲡϣⲏⲣⲉ ⲇⲉ ϣⲏⲙ ⲁϥⲁⲩⲝⲁⲛⲉ ⲁⲩⲱ ⲁϥϭⲙ-
ϭⲟⲙ ϩⲙ ⲡⲉⲡ̄ⲛ̄ⲁ̄ ⲛⲉϥϣⲟⲟⲡ ⲇⲉ ⲡⲉ ϩⲛ ⲛϫⲁⲓⲉ ϣⲁ ⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲙⲡⲉϥⲟⲩⲱⲛϩ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ
ⲡⲓ̄ⲏ̄ⲗ̄

Chapitre II.

[1] ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ϩⲛ ⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲁⲩⲇⲟⲅⲙⲁ (*sic*) ⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲙ ⲡⲣⲣⲟ ⲁⲩ-
ⲅⲟⲩⲥⲧⲟⲥ ⲉⲧⲣⲉ ⲧⲟⲓⲅⲟⲩⲙⲉⲛⲏ (*sic*) ⲧⲏⲣⲥ ⲥϩⲁⲓⲥ ⲛⲥⲁ ⲛⲉⲥⲧⲙⲉ [2] ⲧⲁⲓ ⲧⲉ ⲧϣⲟⲣⲡⲉ ⲛⲁ-
ⲡⲟⲕⲣⲁⲫⲏ (*sic*) ⲛⲧⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲉⲣⲉ ⲕⲩⲣⲓⲛⲟⲥ ⲟ ⲛϩⲩⲅⲉⲙⲱⲛ ⲉⲧⲥⲩⲣⲓⲁ [3] ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲩⲃⲏⲕ
ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲡⲉ ⲡⲟⲩⲁ ⲡⲟⲩⲁ ⲉⲥϩⲁⲓϥ ⲛⲥⲁ ⲧⲉϥⲡⲟⲗⲓⲥ [4] ⲁϥⲃⲱⲕ ϩⲱⲱϥ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲛϭⲓ ⲓⲱⲥⲏⲫ
ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ ⲧⲅⲁⲗⲓⲗⲁⲓⲁ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲛⲁⲍⲁⲣⲉⲑ ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ (*sic*) ⲛϯⲟⲩⲇⲁⲓⲁ ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲛⲇ̄ⲁ̄ⲇ̄ ⲧⲉ-
ⲧⲉϣⲁⲩⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟⲥ ϫⲉ ⲃⲏⲑⲗⲉⲉⲙ ϫⲉ ⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲏⲓ ⲙⲛ ⲧⲡⲁⲧⲣⲓⲁ ⲛⲇ̄ⲁ̄ⲇ̄ [5] ⲉ-
ⲧⲣⲉϥⲧⲁⲁϥ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲙⲛ ⲙⲁⲣⲓⲁ ⲧⲉⲧⲉⲣⲉ ⲧⲟⲟⲧⲥ ϣⲏⲡ ⲛⲁϥ ⲉⲥⲉⲉⲧ [6] ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ϩⲙ
ⲡⲧⲣⲉⲩϣⲱⲡⲉ ϩⲙ ⲡⲙⲁ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲁⲩϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲛϭⲓ ⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲧⲣⲉⲥⲙⲓⲥⲉ [7] ⲁⲥϫⲡⲟ
ⲙⲡⲉⲥϣⲏⲣⲉ ⲡⲉⲥϣⲣⲡⲙⲓⲥⲉ ⲁⲥϭⲟⲟⲗⲉϥ ⲛϩⲉⲛ ⲧⲟⲉⲓⲥ ⲁⲥϫⲧⲟϥ ϩⲛ ⲟⲩⲟⲙϥ (*sic*) ⲉⲃⲟⲗϫⲉ
ⲛⲉ ⲙⲛ ⲙⲁ ϣⲟⲟⲡ ⲛⲁⲩ ⲡⲉ ϩⲙ ⲡⲙⲁⲛϭⲟⲓⲗⲉ [8] ⲛⲉⲩⲛ ϩⲛ ϣⲟⲟⲥ ⲇⲉ ⲡⲉ ϩⲛ ⲧⲉⲭⲱⲣⲁ
ⲉⲧⲉⲙⲙⲁⲩ ⲉⲩϣⲟⲟⲡ ϩⲛ ⲧⲥⲱϣⲉ ⲉⲩϩⲁⲣⲉϩ ϩⲛ ⲛⲟⲩⲛⲣϣⲉ ⲛⲧⲉⲩϣⲏ ⲉⲡⲉⲩⲟϩⲉ ⲛⲉⲥⲟⲟⲩ
[9] ⲁ ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲟⲩⲱⲛϩ ⲛⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲩⲱ ⲁ ⲡⲉⲟⲟⲩ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲣⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉⲣⲟⲟⲩ
ⲁⲩⲣϩⲟⲧⲉ ϩⲛ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲛϩⲟⲧⲉ [10] ⲡⲉϫⲉ ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲇⲉ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲙⲡⲣⲣϩⲟⲧⲉ ⲉⲓⲥϩⲏⲛⲧⲉ
ⲅⲁⲣ ϯⲧⲁϣⲉⲟⲉⲓϣ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲟⲩⲛⲟϭ ⲛⲣⲁϣⲉ ⲡⲁⲓ ⲉⲧⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲙⲡⲗⲁⲟⲥ ⲧⲏⲣϥ [11] ϫⲉ
ⲁⲩϫⲡⲟ ⲛⲏⲧⲛ ⲙⲡⲟⲟⲩ ⲙⲯⲱⲧⲏⲣ (*sic*) ⲉⲧⲉ ⲡⲁⲓ ⲡⲉ ⲡⲉⲭ̄ⲥ̄ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ϩⲛ ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲛⲇ̄ⲁ̄ⲇ̄
[12] ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲙⲁⲉⲓⲛ ⲛⲏⲧⲛ ⲡⲉ ⲡⲁⲓ ⲧⲉⲧⲛⲁϩⲉ (*sic*) ⲉⲩϣⲏⲣⲉ (*sic*) ϣⲏⲙ ⲉϥϭⲟⲟⲗⲉ ⲛϩⲛ
ⲧⲟⲉⲓⲥ ⲉϥⲕⲏ ϩⲛ ⲟⲩⲟⲙϥ (*sic*) [13] ⲁⲩϣⲱⲡⲉ ϩⲛ ⲟⲩϣⲥⲛⲉ ⲙⲛ ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲛϭⲓ ⲟⲩⲙⲏⲏ-
ϣⲉ ⲛⲧⲉⲥⲣⲁϯⲁ ⲛⲧⲡⲉ ⲉⲩⲥⲙⲟⲩ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ [14] ϫⲉ ⲡⲉⲟⲟⲩ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲛ
ⲛⲉⲧϫⲟⲥⲉ ⲁⲩⲱ ϯⲣⲏⲛⲏ (*sic*) ϩⲓϫⲙ ⲡⲕⲁϩ ϩⲛ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲙⲡⲉϥⲟⲩⲱϣ [15] ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ
ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲛⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲃⲱⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ ϩⲓⲧⲟⲟⲧⲟⲩ ⲉⲧⲡⲉ ⲛⲉⲣⲉ ⲛϣⲟⲟⲥ ϣⲁϫⲉ ⲙⲛ ⲛⲉⲩⲉⲣⲏⲩ
ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲙⲁⲣⲉⲛⲃⲱⲕ ϣⲁ ⲃⲏⲑⲗⲉⲉⲙ ⲛⲧⲛⲛⲁⲩ ⲉⲡⲉⲓϣⲁϫⲉ ⲛⲧⲁϥϣⲱⲡⲉ ⲛⲧⲁ
ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲟⲩⲟⲛϩϥ ⲉⲣⲟⲛ [16] ⲁⲩϭⲉⲡⲏ ⲇⲉ ⲁⲩⲉⲓ ⲁⲩϩⲉ (ⲉ)ⲙⲁⲣⲓⲁ ⲙⲛ ⲓⲱⲥⲏⲫ ⲙⲛ ⲡϣⲏ-
ⲣⲉ ϣⲏⲙ ⲉϥⲕⲏ ϩⲙ ⲡⲟⲩⲟⲙϥ [17] ⲛⲧⲉⲣⲟⲩⲛⲁⲩ ⲇⲉ ⲁⲩⲉⲓⲙⲉ ⲉⲡϣⲁϫⲉ ⲛⲧⲁⲩϫⲟⲟϥ ⲛⲁⲩ
ⲉⲧⲃⲉ ⲡϣⲏⲣⲉ ϣⲏⲙ [18] ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲛⲧⲁⲩⲥⲱⲧⲙ ⲁⲩϣⲡⲏⲣⲉ ⲉϫⲛ ⲛⲉⲛⲧⲁ ⲛϣⲟⲟⲥ
(ϫⲟ)ⲟⲩ ⲛⲁⲩ [19] ⲙⲁⲣⲓⲁ ⲇⲉ ⲛⲉⲥϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲛⲉⲓϣⲁϫⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲡⲉ ⲉⲥⲕⲱ ⲙⲙⲟⲟⲩ ϩⲙ ⲡⲉⲥ-
ϩⲏⲧ [20] ⲁⲩⲕⲟⲧⲟⲩ ⲇⲉ ⲛϭⲓ ⲛϣⲟⲟⲥ ⲉⲩϯⲉⲟⲟⲩ ⲁⲩⲱ ⲉⲩⲥⲙⲟⲩ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉϫⲛ ⲛⲉⲛⲧⲁⲩ-
ⲥⲟⲧⲙⲟⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲁⲩⲱ ⲁⲩⲛⲁⲩ ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲛⲧⲁⲩϫⲟⲟⲥ ⲛⲁⲩ [21] ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲇⲉ ϣⲙⲟⲩⲛ ⲇⲉ
(*sic*) ⲛϩⲟⲟⲩ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲧⲣⲉⲩⲥⲃⲃⲏⲛⲧϥ ⲁⲩⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲡⲉϥⲣⲁⲛ ϫⲉ ⲓ̄ⲥ̄ ⲡⲉⲛⲧⲁ ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ
ⲧⲁⲁϥ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲙⲡⲁⲧⲉⲥⲱ ⲙⲙⲟϥ ϩⲛ ⲑⲏ [22] ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲣⲟⲩϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲛϭⲓ ⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲙ-
ⲡⲉⲩⲧⲃⲃⲓⲟ (*sic*) ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ⲙⲙⲱⲩⲥⲏⲥ ⲁⲩϫⲓⲧϥ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲑⲓⲉⲗⲏⲙ ⲉⲧⲁϩⲟϥ ⲉⲣⲁⲧϥ
ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ [23] ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲉⲧⲥⲏϩ ϩⲙ ⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ϫⲉ ϩⲟⲟⲩⲧ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲛⲁⲟⲩⲱⲛ
ⲉⲧⲟⲟⲧⲉ ⲉⲩⲛⲁⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ⲡⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ [24] ⲁⲩⲱ ⲉϯ ⲛⲟⲩⲑⲩⲥⲓⲁ ⲕⲁⲧⲁ
ⲡⲉⲛⲧⲁⲩϫⲟⲟϥ ϩⲙ ⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲟⲩⲥⲟⲉⲓϣ ⲛϭⲣⲉⲙⲡϣⲁⲛ ⲏ ⲙⲁⲥ ⲥⲛⲁⲩ ⲛϭⲣⲟⲙⲡⲉ

25 ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ ⲛⲉⲩⲛ (*sic*) ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲉⲑⲓⲉⲗⲏⲙ ⲉⲡⲉϥⲣⲁⲛ ⲡⲉ ⲥⲩⲙⲉⲱⲛ ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲓⲣⲱⲙⲉ
ⲛⲉⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ (*sic*) ⲡⲉ ⲛⲣⲉϥϣⲙϣⲉ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉϥϭⲱϣⲧ ⲉⲃⲟⲗϩⲏⲧϥ ⲙⲥⲟⲗⲥⲗ (*sic*) ⲙⲡⲓⲏⲗ
ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲩⲛ ⲟⲩⲡⲛⲁ ⲉϥⲟⲩⲁⲁⲃ ϣⲟⲟⲡ ⲛⲙⲙⲁϥ 26 ⲉⲁⲩⲧⲁⲙⲟϥ ϩⲓⲧⲙ ⲡⲉⲡⲛⲁ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ
ϫⲉ ⲛϥⲛⲁⲙⲟⲩ ⲁⲛ ⲙⲡⲉϥⲛⲁⲩ ⲉⲡⲉⲭⲥ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ 27 ⲁⲩⲱ ⲁϥⲉⲓ ϩⲙ ⲡⲉⲡⲛⲁ ⲉⲡⲣⲡⲉ ϩⲙ
ⲡⲧⲣⲉ ⲛⲓⲟⲧⲉ ϫⲓ ⲙⲡϣⲏⲣⲉ ϣⲏⲙ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲓⲥ ⲉⲧⲣⲉⲩⲉⲓⲣⲉ ⲙⲡⲥⲱⲛⲧ ⲙⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ϩⲁⲣⲟϥ
28 ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲁϥϫⲓⲧϥ ⲉⲡⲉϥϩⲁⲙⲏⲣ ⲁϥⲥⲙⲟⲩ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲉϫⲁϥ 29 ϫⲉ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲕⲛⲁⲕⲱ
ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡⲉⲕϩⲙϩⲁⲗ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉⲕϣⲁϫⲉ ϩⲛ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ 30 ϫⲉ ⲁ ⲛⲁⲃⲁⲗ ⲛⲁⲩ
ⲉⲡⲉⲕⲟⲩϫⲁⲓ 31 ⲡⲁⲓ ⲛⲧⲁⲕⲥⲃⲧⲱⲧϥ ⲙⲡⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛⲗⲁⲟⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ 32 ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉⲩ-
ϭⲱⲗⲡ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲟⲟⲩ ⲙⲡⲉⲕⲗⲁⲟⲥ ⲙⲡⲓⲏⲗ 33 ⲡⲉϥⲓⲱⲧ ⲙⲛ ⲧⲉϥⲙⲁⲁⲩ
ⲛⲉⲩⲣϣⲡⲏⲣⲉ ⲉϫⲛ ⲛⲉⲧⲟⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲉⲧⲃⲏⲏⲧϥ 34*) ⲁ ⲥⲩⲙⲉⲱⲛ ⲇⲉ ⲥⲙⲟⲩ ⲉⲣⲟϥ ⲁⲩⲱ
ⲡⲉϫⲁϥ ⲙⲙⲁⲣⲓⲁ ⲧⲉϥⲙⲁⲁⲩ ϫⲉ ⲉⲓⲥ ⲡⲁⲓ ⲕⲏ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲩϩⲉ (*sic*) ⲙⲛ ⲟⲩⲧⲱⲟⲩⲛ ⲛϩⲁϩ
ⲙⲡⲓⲏⲗ ⲁⲩⲱ ⲉⲩⲙⲁⲉⲓⲛ (*sic*) ⲉⲟⲩⲱϩⲙ ϩⲓⲱⲱϥ 35 ⲛⲧⲟ ⲇⲉ ⲟⲩⲛ ⲟⲩⲥⲏⲃⲉ ⲛⲏⲩ ⲉⲃⲟⲗ-
ϩⲓⲧⲛ ⲧⲟⲩⲯⲩⲭⲏ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲩⲉϭⲱⲗⲡ ⲉⲃⲟⲗ ⲛϭⲓ ⲛⲙⲟⲕⲙⲉⲕ ⲛϩⲁϩ ⲛϩⲏⲧ 36 (ⲛⲉⲩⲛ)
ⲟⲩⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲇⲉ ϫⲉ ⲁⲛⲛⲁ ⲧϣⲉⲉⲣⲉ ⲙⲫⲁⲛⲟⲩⲏⲗ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧⲫⲏⲗⲏ (*sic*) ⲛ(ⲁⲥⲥⲏⲣ)
ⲧⲁⲓ ⲇⲉ ⲁⲥⲁⲓⲁⲓ ϩⲛ ϩⲉⲛ ϩⲟⲟⲩ ⲉⲛⲁϣⲱⲟⲩ ⲉⲁⲥⲉⲣ ⲥⲁϣϥⲉ ⲛⲣⲟⲙⲡⲉ ⲙⲛ ⲡⲉⲥϩⲁⲓ ϫⲓⲛ ⲧⲉⲥ-
ⲙⲛⲧⲣⲟⲟⲩⲛⲉ 37 ⲁⲩⲱ ⲁⲥⲣⲭⲏⲣⲁ ϣⲁⲛⲧⲉⲥϥⲓ ϩⲙⲉⲛⲉⲧⲁϥⲧⲉ ⲛⲣⲟⲙⲡⲉ ⲧⲁⲓ ⲇⲉ ⲉⲙⲉⲥ-
ⲥⲛⲧ ⲡⲣⲡⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲥϣⲙϣⲉ ⲙⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲙⲛ ⲧⲉⲩϣⲏ ϩⲛ ϩⲉⲛ ⲛⲏⲥϯⲁ ⲙⲛ ϩⲉⲛ ⲥⲟⲡⲥ
38 ϩⲛ ⲧⲉⲩⲛⲟⲩ ⲇⲉ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲁⲥⲁϩⲉⲣⲁⲧⲥ ⲛⲥⲉϩⲟⲙⲟⲗⲟⲅⲉⲓ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲥϣⲁϫⲉ
ⲉⲧⲃⲏⲏⲧϥ ⲙⲛ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧϭⲱϣⲧ ⲉⲃⲟⲗϩⲏⲧϥ ⲙⲡⲥⲱⲧⲉ ⲛⲑⲓⲉⲗⲏⲙ 39 ⲛⲧⲉⲣⲟⲩϫⲱⲕ
ⲇⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲛϭⲓ ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲁⲩⲕⲟⲧⲟⲩ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲧⲅⲁⲗⲓⲗⲁⲓⲁ
ⲉⲧⲉⲩⲡⲟⲗⲓⲥ ⲛⲁⲍⲁⲣⲉⲑ 40 ⲡϣⲏⲣⲉ ⲇⲉ ϣⲏⲙ ⲁϥⲁⲓⲁⲓ ⲁⲩⲱ ⲁϥϭⲙϭⲟⲙ ⲉϥⲙⲉϩ ⲛⲥⲟⲫⲓⲁ
ⲉⲣⲉ ⲧⲉⲭⲁⲣⲓⲥ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲓⲱⲱϥ 41 ⲛⲉⲣⲉ ⲛⲉϥⲉⲓⲟⲧⲉ ⲇⲉ ⲃⲏⲕ ⲡⲉⲧⲣⲣⲟⲙⲡⲉ ⲉⲑⲓⲗⲏⲙ
ⲙⲡϣⲁ ⲙⲡⲡⲁⲥⲭⲁ 42 ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲉⲣ ⲙⲛⲧⲥⲛⲟⲟⲩⲥ ⲇⲉ ⲛⲣⲟⲙⲡⲉ ⲉⲩⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲕⲁⲧⲁ
ⲡⲥⲱⲛⲧ ⲙⲡϣⲁ 43 ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲣⲟⲩϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲩⲛⲁⲕⲧⲟⲟⲩ ⲁϥϭⲱ ⲛϭⲓ ⲡϣⲏ-
ⲣⲉ ϣⲏⲙ ⲓⲥ ϩⲛ ⲑⲓⲗⲏⲙ ⲙⲡⲟⲩⲉⲓⲙⲉ ⲇⲉ ⲛϭⲓ ⲛⲉϥⲉⲓⲟⲧⲉ 44 ⲉⲩⲙⲉⲉⲩⲉ ϫⲉ ϥϩⲛ ⲧⲉϩⲓⲏ
ⲛⲙⲙⲁⲩ ⲛⲧⲉⲣⲟⲩⲣ ⲟⲩϩⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲙⲙⲟⲟϣⲉ ⲁⲩϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲱϥ ϩⲛ ⲛⲉⲩⲥⲩⲅⲅⲉⲛⲏⲥ ⲙⲛ ⲛⲉⲧ-
ⲥⲟⲟⲩⲛ ⲙⲙⲟⲟⲩ 45 ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲣⲟⲩⲧⲙϩⲉ ⲉⲣⲟϥ ⲁⲩⲕⲧⲟⲟⲩ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲑⲓⲗⲏⲙ ⲉⲩϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲱϥ
46 ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ⲙⲛⲛⲥⲁ ϣⲟⲙⲧ ⲛϩⲟⲟⲩ ⲁⲩϩⲉ ⲉⲣⲟϥ ϩⲙ ⲡⲣⲡⲉ ⲉϥϩⲙⲟⲟⲥ ⲛⲧⲙⲏⲧⲉ ⲛⲛⲥⲁϩ
ⲉϥⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲉϥϫⲛⲟⲩ ⲙⲙⲟⲟⲩ 47 ⲁⲩⲣϣⲡⲏⲣⲉ ⲇⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛϭⲓ ⲛⲉⲧⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟϥ
ⲉϫⲛ ⲧⲉϥⲙⲛⲧⲥⲁⲃⲉ ⲙⲛ ⲛⲉϥϭⲓⲛⲟⲩⲱϣⲃ 48 ⲁⲩⲛⲁⲩ ⲇⲉ ⲉⲣⲟϥ ⲁⲩⲣϣⲡⲏⲣⲉ ⲡⲉϫⲉ ⲧⲉϥ-
ⲙⲁⲁⲩ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲛⲧⲟⲕ ⲣ ⲟⲩ ⲛⲁⲛ ϩⲓ ⲛⲁⲓ ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲙⲛ ⲡⲉⲕⲉⲓⲱⲧ ⲉⲛ-
ⲙⲟⲕϩ ⲛϩⲏⲧ ⲉⲛϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲱⲕ 49 ⲡⲉϫⲁϥ ⲇⲉ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩ ⲧⲉⲧⲛϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲱⲓ**)........

CHAPITRE III.

5 ...... ⲛⲧⲉ ⲧⲟⲟⲩ ⲛⲓⲙ ϩⲓ ⲥⲓⲃⲧ ⲛⲓⲙ ⲑⲃⲃⲓⲟ ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲧϭⲟⲟⲙⲉ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲉⲩⲥⲟⲩⲧⲱⲛ
ⲙⲛ ⲛⲉⲧⲛⲁϣⲧⲉ ϩⲛ ϩⲓⲟⲟⲩⲉ ⲉⲩⲗϭⲗⲱϭ 6 ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲟⲟⲩ ⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲁⲟⲩⲱⲛϩ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲧⲉ
ⲥⲁⲣⲝ ⲛⲓⲙ ⲛⲁⲩ ⲉⲡⲟⲩϫⲁⲓ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 7 ⲛⲉϥϫⲱ ⲇⲉ ⲙⲙⲟⲥ ⲡⲉ ⲛⲙⲙⲏⲏϣⲉ ⲉⲧⲛⲏⲩ ⲉⲃⲟⲗ
ⲉⲃⲁⲡⲧⲓⲍⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ ϫⲉ ⲛⲉϫⲡⲟ ⲛⲛⲉϩⲃⲱ ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲧⲥⲁϥⲱⲧⲛ (*sic*) ⲉⲡⲱⲧ ⲉⲃⲟⲗ-
ϩⲏⲧⲥ ⲛⲧⲟⲣⲅⲏ ⲉⲧⲛⲏⲩ 8 ⲁⲣⲓ ϩⲉⲛ ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲉⲩⲙⲡϣⲁ ⲛⲧⲙⲉⲧⲁⲛⲟⲓⲁ ⲛⲧⲉⲧⲛⲧⲙⲁⲣⲭⲉⲓ

*) Ce verset a été publié par Woide.
**) Le ms. finit ainsi.

ⲛϫⲟⲟⲥ ⲛϩⲏⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ϫⲉ ⲟⲩⲛⲧⲁⲛ ⲙⲙⲁⲩ ⲙⲡⲉⲛⲉⲓⲱⲧ ⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ
ⲟⲩⲛ ϣϭⲟⲙ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲧⲟⲩⲛⲉⲥ ϩⲉⲛ ϣⲏⲣⲉ ⲙⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲛⲉⲓⲱⲛⲉ*)

Chapitre VI.

36 ϣⲱⲡⲉ ⲛϣⲁⲛϩⲧⲏϥ ϫⲉ ⲟⲩϣⲁⲛϩⲧⲏϥ ⲡⲉ ⲡⲉⲧⲛⲉⲓⲱⲧ 37 ⲙⲡⲉⲣⲕⲣⲓⲛⲉ ϫⲉ ⲛⲛⲉⲩ-
ⲕⲣⲓⲛⲉ ⲙⲙⲱⲧⲛ ⲙⲡⲣⲧϭⲁⲓⲟ ϫⲉ ⲛⲛⲉⲩⲧϭⲁⲓⲉ ⲧⲏⲩⲧⲛ ⲕⲱ ⲉⲃⲟⲗ ⲧⲁⲣⲟⲩⲕⲱ ⲛⲏⲧⲛ ⲉⲃⲟⲗ
38 ϯ ⲧⲁⲣⲟⲩϯ ⲛⲏⲧⲛ ⲟⲩϣⲓ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲉϥⲧⲉϭⲧⲱϭ ⲉϥⲛⲉϩⲛⲟⲩϩ ⲉϥⲡⲏⲛⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲥⲉⲛⲁ-
ⲧⲁⲁϥ ⲉⲕⲟⲩⲛ ⲧⲏⲩⲧⲛ ϩⲙ ⲡϣⲓ ⲅⲁⲣ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁϣⲓ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲩⲛⲁϣⲓ ⲛⲏⲧⲛ ⲙⲙⲟϥ 39 ⲁϥ-
ϫⲱ ⲛⲁⲩ ⲟⲛ ⲛⲕⲉⲡⲁⲣⲁⲃⲟⲗⲏ ϫⲉ ⲙⲏ ⲟⲩⲉⲛ ϭⲟⲙ ⲛⲟⲩⲃⲗⲗⲉ ⲉϫⲓⲙⲟⲉⲓⲧ ϩⲏⲧⲕ ⲛⲟⲩⲃⲗⲗⲉ
ⲙⲏ ⲥⲉⲛⲁϩⲉ ⲁⲛ ⲉⲩϩⲓⲧ (*sic*) ⲙⲡⲉⲥⲛⲁⲩ 40 ⲙⲛ ⲥⲃⲟⲩⲓ ⲉϥϫⲟⲥⲉ ⲉⲡⲉϥⲥⲁϩ ⲙⲁⲣⲉ ⲟⲩⲟⲛ
ⲛⲓⲙ ϣⲱⲡⲉ ⲉϥⲥⲃⲧⲱⲧ ⲛⲑⲉ ⲙⲡⲉϥⲥⲁϩ 41 ⲁϩⲣⲟⲕ ϫⲉ ⲉⲕϭⲱϣⲧ ⲉⲡϫⲏ ⲉⲧϩⲙ ⲡⲃⲁⲗ ⲙ-
ⲡⲉⲕⲥⲟⲛ ⲡⲥⲟⲓ ϫⲉ ⲉⲧϩⲙ ⲡⲉⲕⲃⲁⲗ ⲛⲅⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ ⲁⲛ 42 ⲏ ⲛⲁϣ ⲛϩⲉ ⲕⲛⲁϫⲟⲟⲥ ⲙⲡⲉⲕ-
ⲥⲟⲛ ϫⲉ ⲡⲁⲥⲟⲛ ϭⲱ ⲧⲁⲛⲉϫ ⲡϫⲏ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲉⲕⲃⲁⲗ ⲉⲛⲕⲛⲁⲩ (*sic*) ⲁⲛ ⲉⲡⲥⲟⲓ ⲉⲧϩⲙ ⲡⲉⲕ-
ⲃⲁⲗ ⲡϩⲩⲡⲟⲕⲣⲓⲧⲏⲥ ⲛⲉϫ ⲡⲥⲟⲓ ⲛϣⲟⲣⲡ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲉⲕⲃⲁⲗ ⲧⲁⲣⲉⲕⲛⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲉϫ ⲡϫⲏ
ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲃⲁⲗ ⲙⲡⲉⲕⲥⲟⲛ 43 ⲙⲛ ϣⲏⲛ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲛⲁⲧⲁⲟⲩⲉ ⲅⲁⲣⲡⲟⲥ (*sic*) ⲉⲃⲟⲗ ⲉϥϩⲟⲟⲩ
ⲟⲩⲇⲉ ⲙⲛ ϣⲏⲛ ⲉϥϩⲟⲟⲩ ⲛⲁⲧⲁⲟⲩⲉ ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ 44 ϣⲁⲩⲥⲟⲩⲉⲛ ⲡϣⲏⲛ
ⲅⲁⲣ ⲡϣⲏⲛ ⲉⲃⲟⲗ ⲡⲉϥⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲛⲛⲉⲩⲕⲉⲧϥ ⲕⲛⲧⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ϣⲟⲛⲧⲉ ⲟⲩⲇⲉ ⲙⲉⲩϫⲉⲉⲗⲉ
ⲉⲗⲟⲗⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲃⲁⲧⲟⲥ 45 ⲉϣⲁⲣⲉ ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲛⲁⲅⲁⲑⲟⲥ ⲧⲁⲟⲩⲉ ⲁⲅⲁⲑⲟⲥ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲁϩⲟ
ⲙⲡⲉϥϩⲏⲧ ⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲁⲩⲱ ⲛϣⲁⲣⲉ (*sic*) ⲡⲡⲟⲛⲏⲣⲟⲥ ⲧⲁⲟⲩⲉ ⲡⲟⲛⲩⲣⲟⲛ (*sic*) ⲉⲃⲟⲗϩⲙ
ⲡⲉϥⲁϩⲟ ⲙⲡⲟⲛⲏⲣⲟⲛ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲉϩⲟⲩⲟ ⲙⲡϩⲏⲧ ⲉϣⲁⲣⲉ ⲧⲧⲁⲡⲣⲟ ϣⲁϫⲉ 46 ⲁϩⲣⲱⲧⲛ
ϫⲉ ⲧⲏⲙⲟⲩⲧⲉ (*sic*) ⲉⲣⲟⲓ ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲧⲉⲧⲛⲉⲓⲣⲉ ⲁⲛ ⲛⲛⲉϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲟⲩ 47 ⲟⲩ-
ⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲛⲏⲩ ϣⲁⲣⲟⲓ ⲉⲧⲥⲱⲧⲙ ⲉⲛⲁϣⲁϫⲉ ⲉϯⲣⲉ ⲙⲙⲟⲟⲩ ϯⲛⲁⲧⲁⲙⲱⲧⲛ ϫⲉ ⲉϥⲧⲛⲧⲱⲛ
ⲉⲛⲓⲙ 48 ⲉϥⲧⲛⲧⲱⲛ ⲉⲩⲣⲱⲙⲉ (*sic*) ⲉⲁϥⲕⲱⲧ ⲛⲟⲩⲏⲓ ⲡⲁⲓ ⲛⲧⲁϥϫⲱϫⲉ ⲁⲩⲱ ⲁϥϣⲓⲕⲉ ⲁϥ-
ⲥⲙⲛⲉ ⲛⲧⲥⲛⲧⲉ (*sic*) ⲉϫⲛ ⲧⲡⲉⲧⲣⲁ ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲧⲉⲙⲏⲣⲉ ϫⲉ ϣⲱⲡⲉ ⲁ ⲡⲓⲉⲣⲟ ϩⲓⲟⲩⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ
ϩⲙ ⲡⲏⲓ ⲉⲧⲙ(ⲙⲁⲩ) ....**)

Chapitre VII.

11 .... ⲉⲧⲛ .... 12 ...... ⲣⲉϥϩ ...... ⲉⲧⲡⲩⲗⲏ ...... ⲉⲓⲥϩⲏⲛ(ⲧⲉ
ⲛⲉⲟⲩⲟ)ⲛ ⲟⲩⲁ ⲉⲃⲟⲗ ⲉϥⲙⲟⲟⲩⲧ ⲛϣⲏⲣⲉ ⲛⲟⲩⲱⲧ ⲛⲧⲉϥⲙⲁⲁⲩ ⲛⲧⲟⲥ ϫⲉ ⲟⲩⲭⲏⲣⲁ ⲧⲉ
ⲛⲉⲟⲩⲛ ⲟⲩⲙⲏⲏϣⲉ ϫⲉ ⲛⲧⲉⲡⲟⲗⲓⲥ ⲛⲙⲙⲁⲥ ⲡⲉ 13 ⲁ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ϫⲉ ⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲥ ⲁϥϣⲛϩⲧⲏϥ
ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱⲥ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲥ ϫⲉ ⲙⲡⲣⲣⲓⲙⲉ 14 ⲁϥϯ ⲡⲉϥⲟⲩⲟⲉⲓ ⲁϥϫⲱϩ ⲉⲡⲉϭⲗⲟϭ ⲁ ⲛⲉⲧ-
ϥⲓ ϩⲁⲣⲟϥ ⲁϩⲉⲣⲁⲧⲟⲩ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡϩⲣϣⲓⲣⲉ (*sic*) ⲉⲓϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁⲕ ⲧⲱⲟⲩⲛⲅ 15 ⲁ
ⲡⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ ϫⲉ ϩⲙⲟⲟⲥ ⲁϥⲁⲣⲭⲉⲓ ⲛϣⲁϫⲉ ⲁϥⲧⲁⲁϥ ⲛⲧⲉϥⲙⲁⲁⲩ 16 ⲁ ⲑⲟⲧⲉ ϫⲉ ϫⲓ-
ⲧⲟⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲁⲩⲱ ⲁⲩϯⲉⲟⲟⲩ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲁ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲙⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲧⲱ-
ⲟⲩⲛ ⲁⲩⲱ ϫⲉ ⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϭⲙⲡϣⲓⲛⲉ ⲙⲡⲉϥⲗⲁⲟⲥ 17 ⲁ ⲡⲉⲓϣⲁϫⲉ ϫⲉ ⲃⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ
ϯⲟⲩⲇⲁⲓⲁ ⲧⲏⲣⲥ ⲉⲧⲃⲏⲏⲧϥ ⲙⲛ ⲧⲡⲉ .....***) 36 ⲁ ⲟⲩⲁ ϫⲉ ⲛⲛⲉⲫⲁⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ ⲥⲉⲡⲥⲱⲡϥ
ϫⲉ ⲉϥⲉⲟⲩⲱⲙ ⲛⲙⲙⲁϥ ⲁϥⲃⲱⲕ ϫⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲏⲓ ⲙⲡⲉⲫⲁⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ ⲁϥⲛⲟϫϥ 37 ⲉⲓⲥ
ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲉⲥϩⲛ ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲉⲩⲣⲉϥⲣⲛⲟⲃⲉ (*sic*) ⲧⲉ ⲁⲥⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲉϥⲛⲏϫ ϩⲙ ⲡⲏⲓ ⲙⲡⲉⲫⲁ-

*) J'ai publié ailleurs ce qui suit depuis le ch. III v. 8 au ch. VI v. 36. Cf. Recueil de trav. relat. à la phil. et à l'arch. ég. et assyr. vol. V p. 112—126.

**) Le ms. s'arrête ainsi.

***) Il y a une lacune de 19 versets.

ⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ ⲁⲥϫⲓ ⲛⲟⲩⲁⲗⲁⲃⲁⲥⲧⲣⲟⲛ ⲛⲥⲟϭⲛ 38 ⲁⲥⲁϩⲉⲣⲁⲧⲥ ϩⲓ ⲡⲁϩⲟⲩ ⲙⲙⲟϥ ϩⲁⲣⲁⲧϥ
ⲉⲥⲣⲓⲙⲉ ⲁⲥⲁⲣⲭⲉⲓ ⲛϩⲉⲣⲡ ⲛⲉϥⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ ⲛⲛⲉⲥⲣⲙⲉⲓⲟⲟⲩⲉ ⲁⲥϥⲱⲧⲟⲩ ϩⲙ ⲡϥⲱ ⲛⲧⲉⲥⲁⲡⲉ
ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲉⲥϯⲡⲉⲓ ⲉⲛⲉϥⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ ⲉⲥⲧⲱϩⲥ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲙⲡⲥⲟϭⲛ 39 ⲁϥⲛⲁⲩ ⲇⲉ ⲛϭⲓ ⲡⲉⲫⲁ-
ⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ ⲛⲧⲁϥⲧⲁϩⲙⲉϥ ⲡⲉϫⲁϥ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧϥ ϫⲉ ⲉⲛⲉ ⲟⲩⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲡⲉ ⲡⲁⲓ ⲛⲉϥ-
ⲛⲁⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲟⲩ ⲧⲉ ⲁⲩⲱ ϫⲉ ⲟⲩⲁϣ ⲙⲙⲓⲛⲉ ⲧⲉ ⲧⲉⲓⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲧϫⲱϩ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ⲟⲩⲣⲉϥⲣⲛⲟ-
ⲃⲉ ⲧⲉ 40 ⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲟⲩⲛϯ ⲟⲩϣⲁϫⲉ ⲉϫⲱϥ ⲛⲁⲕ ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ
ⲡⲉϫⲁϥ ϫⲉ ⲡⲥⲁϩ ⲁϫⲓⲥ 41 ⲛⲉⲟⲩⲛⲧⲉ ⲟⲩⲇⲁⲛⲓⲥⲧⲏⲥ ⲉⲣⲱⲙⲉ ⲥⲛⲁⲩ ⲡⲉ ⲛⲉⲟⲩⲛⲧϥ ϯⲟⲩ
ⲛϣⲉ ⲛⲥⲁⲧⲉⲉⲣⲉ ⲉⲟⲩⲁ ⲟⲩⲛⲧϥ ⲧⲁⲓⲟⲩ ⲉⲟⲩⲁ 42 ⲉⲙⲛ ⲗⲁⲁⲩ ⲇⲉ ⲉϯ ⲁϥⲕⲁⲁⲩ ⲛⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ
ⲙⲡⲉⲥⲛⲁⲩ ⲛⲓⲙ ϭⲉ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲡⲉⲧⲛⲁⲙⲉⲣⲓⲧϥ ⲛϩⲟⲩⲟ 43 ⲁ ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲇⲉ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲡⲉϫⲁϥ
ϫⲉ ϯⲙⲉⲉⲩⲉ ϫⲉ ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲕⲁ ⲡⲉϩⲟⲩⲟ ⲛⲁϥ ⲉⲃⲟⲗ ⲡⲉ ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲁⲕ-
ⲕⲣⲓⲛⲉ ϩⲛ ⲟⲩⲥⲟⲟⲩⲧⲛ 44 ⲁϥⲕⲟⲧϥ ⲇⲉ ⲉⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲥⲓⲙⲱⲛ ϫⲉ ⲉⲕⲛⲁⲩ ⲉϯⲥϩⲓ-
ⲙⲉ ⲁⲓⲉⲓ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲉⲕⲏⲓ ⲙⲡⲉⲕϯ ⲙⲟⲟⲩ ⲧⲁⲓ ⲇⲉ ϫⲓⲛⲧⲁⲥⲉⲓ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲙⲡⲉⲥⲗⲟ ⲉⲥϯⲡⲉⲓ ⲉ-
ⲛⲁⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ 46 ⲙⲡⲉⲕⲧⲉϩⲥ ⲧⲁⲁⲡⲉ ⲉⲛⲉϩ ⲧⲁⲓ ⲧⲉ ⲁⲥⲧⲉϩⲥ ⲛⲁⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ ⲛⲥⲟϭⲛ 47 ⲉⲧⲃⲉ
ⲡⲁⲓ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁⲕ ϫⲉ ⲛⲉⲥⲛⲟⲃⲉ ⲉⲧⲛⲁϣⲱⲟⲩ ⲕⲏ ⲛⲁⲥ ⲉⲃⲟⲗ ϫⲉ ⲁⲥⲙⲉ ⲉⲙⲁⲧⲉ ⲡⲉ-
ϣⲁⲩⲕⲁ ⲟⲩⲕⲟⲩⲓ ⲇⲉ ⲛⲁϥ ⲉⲃⲟⲗ ϣⲁϥⲙⲉ ⲛⲟⲩⲕⲟⲩⲓ 48 ⲡⲉϫⲁϥ ⲇⲉ ⲛⲁⲥ ϫⲉ ⲛⲟⲩⲛⲟⲃⲉ
ⲕⲏ ⲛⲉ ⲉⲃⲟⲗ 49 ⲁⲩⲁⲣⲭⲉⲓ ⲇⲉ ⲛϭⲓ ⲛⲉⲧⲛⲏϫ ⲛⲙⲙⲁϥ ⲉϫⲟⲟⲥ ϩⲙ ⲡⲉⲩϩⲏⲧ ϫⲉ ⲛⲓⲙ ⲡⲉ
ⲡⲁⲓ ⲉⲧⲕⲁ ⲛⲟⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ 50 ⲡⲉϫⲁϥ ⲇⲉ ⲛⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲧⲟⲩⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲧⲉ ⲛⲧⲁⲥⲛⲁϩⲙⲉ ⲃⲱⲕ
ϩⲛ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ*)

Chapitre XI.

27 .... ⲡⲉ ...... ⲛⲁⲓ ..... ϥⲓϩⲁ .... ⲃⲉ ⲛⲁⲓ ...... ⲙⲙⲟⲟⲩ 28 ⲛⲧⲟ(ϥ ϭⲉ)
ⲡⲉϫⲁϥ ϫⲉ ⲛⲁⲓⲁⲧⲟⲩ ⲛϩⲟⲩⲟ ⲛⲛⲉⲧⲥⲱⲧⲙ ⲉⲡϣⲁϫⲉ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲧϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲟϥ 29 ⲉⲣⲉ
ⲙⲙⲏⲏϣⲉ ⲇⲉ ⲥⲟⲟⲩϩ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲁϥⲁⲣⲭⲉⲓ ⲛϫⲟⲟⲥ ϫⲉ ⲧⲉⲓⲅⲉⲛⲉⲁ ⲟⲩⲅⲉⲛⲉⲁ ⲙⲡⲟⲛⲏⲣⲟⲛ ⲧⲉ
ⲥϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ ⲟⲩⲙⲁⲉⲓⲛ ⲁⲩⲱ ⲛⲛⲉⲩϯ ⲛⲁⲥ ⲙⲁⲉⲓⲛ ⲛⲥⲁ ⲡⲙⲁⲉⲓⲛ ⲛⲓⲱⲛⲁⲥ 30 ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ
ⲅⲁⲣ ⲛⲧⲁ ⲓⲱⲛⲁⲥ ϣⲱⲡⲉ ⲙⲙⲁⲉⲓⲛ ⲛⲛⲣⲱⲙⲉ ⲛⲛⲓⲛⲉⲩⲏ ⲧⲁⲓ ⲧⲉ ⲑⲉ ⲉⲧⲉⲣⲉ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲡ-
ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲁⲉⲓⲣⲉ ⲉⲧⲉⲓⲅⲉⲛⲉⲁ 31 ⲧⲉⲣⲱ ⲙⲡⲣⲏⲥ ⲛⲁⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲙ ⲡϩⲟⲟⲩ ⲛⲧⲉⲕⲣⲓⲥⲓⲥ ⲙⲛ
ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲛⲧⲉⲓⲅⲉⲛⲉⲁ ⲛⲥⲧϭⲁⲉⲓⲟⲟⲩ ϫⲉ ⲁⲥⲉⲓ ϫⲓⲛ ⲁⲣⲏϫϥ ⲙⲡⲕⲁϩ ⲉⲥⲱⲧⲙ ⲉⲧⲥⲟⲫⲓⲁ
ⲛⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲉⲓⲥ ϩⲟⲩⲉ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲙⲡⲉⲓⲙⲁ 32 ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲛⲛⲉⲓⲛⲉⲩⲏ ⲛⲁⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲛ ⲧⲉ-
ⲕⲣⲓⲥⲓⲥ ⲙⲛ ⲧⲉⲓⲅⲉⲛⲉⲁ .....**) 37 ϩⲙ ⲡⲧⲣⲉϥϣⲁϫⲉ ⲇⲉ ⲟⲩⲫⲁⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ ⲥⲉⲡⲥⲱⲡϥ ϫⲉ
ⲉϥⲉⲟⲩⲱⲙ ⲛⲙⲙⲁϥ ⲁⲩⲃⲱⲕ (*sic*) ⲇⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲁϥⲛⲟϫϥ 38 ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲡⲉⲫⲁⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ ⲇⲉ
ⲛⲁⲩ ⲁϥⲣϣⲡⲏⲣⲉ ϫⲉ ⲙⲡⲉϥϩⲟⲣⲡϥ ⲛϣⲟⲣⲡ ⲙⲡⲁⲧⲉϥⲟⲩⲱⲙ 39 ⲡⲉϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲇⲉ ⲛⲁϥ
ϫⲉ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲛⲉⲫⲁⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ ⲧⲉⲧⲛⲧⲃⲃⲟ ⲙⲡⲥⲁ ⲛⲃⲟⲗ ⲙⲡϫⲱ ⲙⲛ ⲡⲡⲓⲛⲁⲅⲓⲥ (*sic*)
ⲡⲉⲧⲛⲥⲁϩⲟⲩⲛ ⲇⲉ ⲙⲉϩ ⲛⲧⲱⲣⲡ ϩⲓ ⲁⲕⲁⲑⲁⲣⲥⲓⲁ 40 ⲛⲁⲑⲏⲧ ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲧⲥⲁⲙⲓⲉ (*sic*) ⲡⲥⲁ
ⲛⲃⲟⲗ ⲛⲧⲟϥ ⲁⲛ ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲧⲥⲁⲙⲓⲉ (*sic*) ⲡⲥⲁϩⲟⲩⲛ 41 ⲡⲗⲏⲛ ⲛⲑⲉ ⲛⲧⲁⲥϣⲱⲡⲉ ϯⲙⲛⲧⲛⲁ
ⲁⲩⲱ ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ ⲥⲉⲟⲩⲁⲁⲃ ⲛⲏⲧⲛ ⲧⲏⲣⲟⲩ 42 ⲁⲗⲗⲁ ⲟⲩⲟⲓ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲉⲫⲁⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ ϫⲉ
ⲧⲉⲧⲛϯ ⲙⲡⲣⲉⲙⲛⲧ ⲙⲡϩⲁϭⲓ ⲛⲥⲧⲟⲓ ⲙⲛ ⲡⲃⲁϣⲟⲩϣ ⲙⲛ ⲟⲩⲟⲟⲧⲉ ⲛⲓⲙ ⲁⲧⲉⲧⲛⲕⲱ ⲛⲥⲱⲧⲛ
ⲙⲡϩⲁⲡ ⲙⲛ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲁⲓ ⲇⲉ ⲛⲉϣϣⲉ ⲉⲁⲁⲩ ⲉⲧⲙⲕⲁ ⲛⲕⲟⲟⲩⲉ ⲛⲥⲁ ⲧⲏⲩⲧⲛ
43 ⲟⲩⲟⲓ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲉⲫⲁⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ ϫⲉ ⲧⲉⲧⲛⲙⲉ ⲙⲙⲁ ⲛϩⲙⲟⲟⲥ ⲛϣⲟⲣⲡ ϩⲛ ⲛⲉⲩⲛⲁⲅⲱⲅⲏ
ⲁⲩⲱ ⲛⲁⲥⲡⲁⲥⲙⲟⲥ ϩⲛ ⲛⲁⲅⲟⲣⲁ 44 ⲟⲩⲟⲓ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛⲟ ⲛⲑⲉ ⲛⲛⲉⲓⲙϩⲁⲩ ⲉⲧⲉ ⲛⲥⲉ-
ⲟⲩⲟⲛϩ ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲛ ⲉⲣⲉ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲙⲟⲟϣⲉ ϩⲓϫⲱⲟⲩ ⲛⲥⲉⲥⲟⲟⲩⲛ ⲁⲛ 45 ⲁ ⲟⲩⲁ ⲇⲉ ⲛⲛⲛⲟ-

*) Le ch. VIII, 36—56 est publié dans Woide. De même ch. VIII, 51 — IX, 18, publié par Mr. Maspero. Ch. IX v. 1—41 par Woide. Ch. XI v. 1—19 aussi par Woide.

**) Lacune de 5 versets environ.

ⲙⲓⲕⲟⲥ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡⲥⲁϩ ⲡⲁⲓ ⲉⲕϫⲱ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲛⲥⲱϣ ϩⲱⲱⲛ ⲙⲙⲟⲛ
46 ⲛⲧⲟϥ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲛⲧⲱⲧⲛ ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲛⲛⲟⲙⲓⲕⲟⲥ ⲟⲩⲟⲓ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲧⲉⲧⲛⲧⲁⲗⲟ
ⲛϩⲛ ⲧⲡⲱ ⲉϫⲛ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲉⲩϩⲟⲣϣ ⲛⲧⲉⲧⲛϫⲱϩ ⲁⲛ ⲉⲛⲉⲧⲧⲡⲱ ⲛⲟⲩⲁ ⲛⲛⲉⲧⲛⲧⲏⲏⲃⲉ
47 ⲟⲩⲟⲓ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛⲕⲱⲧ ⲛⲛⲉⲙϩⲁⲁⲩ ⲛⲛⲉⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲛⲉⲧⲛⲉⲓⲟⲧⲉ ⲇⲉ ⲛⲉ ⲛⲧⲁⲩ-
ⲙⲟⲟⲩⲧⲟⲩ 48 ⲉⲓⲉ ⲧⲉⲧⲛⲣⲙⲛⲧⲣⲉ ⲁⲩⲱ ⲧⲉⲧⲛⲥⲉⲛⲉⲩⲇⲟⲕⲉⲓ (*sic*) ⲉⲛⲉϩⲃⲏⲩⲉ ⲛⲛⲉⲧⲛⲉⲓⲟⲧⲉ
ϫⲉ ⲛⲧⲟⲟⲩ ⲙⲛ (*sic*) ⲁⲩⲙⲟⲟⲩⲧⲟⲩ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲇⲉ ⲧⲉⲧⲛⲕⲱⲧ (ⲛⲛⲉⲩⲙϩⲁⲁⲩ) 49 ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲁⲓ
ⲁ ⲧⲕⲉⲥⲟⲫⲓⲁ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϫⲟⲟⲥ ϫⲉ ϯⲛⲁϫⲟⲟⲩ ⲛⲁⲩ ⲛϩⲛ ⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲙⲛ ϩⲛ ⲁⲡⲟⲥⲧⲟ-
ⲗⲟⲥ ⲛⲥⲉⲙⲟⲟⲩⲧ ⲉⲃⲟⲗⲛϩⲏⲧⲟⲩ ⲁⲩⲱ ⲛⲥⲉⲇⲓⲱⲕⲉⲓ 50 ϫⲉ ⲉⲩⲉϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ ⲡⲉⲥⲛⲟϥ ⲛⲛⲉ-
ⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛⲧⲁⲩⲡⲁϩⲧϥ ⲉⲃⲟⲗ ϫⲉⲛ (*sic*) ⲧⲕⲁⲧⲁⲃⲟⲗⲏ ⲙⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲉⲃⲟⲗϩⲓ-
ⲧⲟⲟⲧⲥ ⲛⲅⲉⲛⲉⲁ 51 ϫⲓⲛ ⲡⲉⲥⲛⲟϥ ⲛⲁⲃⲉⲗ ϣⲁ ⲡⲥⲛⲟϥ ⲛⲍⲁⲭⲁⲣⲓⲁⲥ ⲡⲉⲛⲧⲁⲩⲧⲁⲕⲟϥ ⲛⲧ-
ⲙⲏⲧⲉ ⲙⲡⲑⲩⲥⲓⲁⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ ⲙⲛ ⲡⲏⲓ ⲥⲉ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲥⲉⲛⲁϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲱϥ ⲉⲃⲟⲗ-
ϩⲓⲧⲟⲟⲧⲥ ⲛⲧⲉⲓⲅⲉⲛⲉⲁ 52 ⲟⲩⲟⲓ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲛⲟⲙⲓⲕⲟⲥ ϫⲉ ⲁⲧⲉⲧⲛϥⲓ ⲙⲡϣⲟϣⲧ ⲙⲡⲥⲟⲟⲩⲛ ⲙⲛ-
ⲡⲉⲧⲛⲃⲱⲕ (*sic*) ⲉϩⲟⲩⲛ ⲁⲩⲱ ⲙⲡⲉⲧⲛⲕⲁ ⲛⲉⲧⲃⲏⲕ*)

Chapitre XIV.

12 ⲡⲉϫⲁϥ ⲟⲛ ⲉⲙⲡⲛⲧⲁϥⲧⲁϩⲙⲉϥ ϫⲉ ⲉⲕϣⲁⲛⲉⲣ ⲟⲩⲁⲣⲓⲥⲧⲟⲛ ⲏ ⲟⲩⲇⲓⲡⲛⲟⲛ ⲉⲙ-
ⲡⲣⲙⲟⲩⲧⲉ ⲛⲉⲕϣⲃⲉⲉⲣ ⲟⲩⲇⲉ ⲛⲉⲕⲥⲛⲏⲩ ⲟⲩⲇⲉ ⲛⲉⲕⲥⲛⲛⲅⲉⲛⲏⲥ (*sic*) ⲟⲩⲇⲉ ⲉⲛⲣⲉⲙⲙⲁⲟ
ⲉⲧϩⲓⲧⲟⲩⲱⲕ ⲙⲏⲡⲟⲧⲉ ϩⲱⲟⲩ ⲉⲛⲥⲉⲧⲁϩⲙⲕ ⲉⲛⲧⲉ ⲟⲩⲧⲟⲩⲉⲓⲟ ϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲕ 13 ⲁⲗⲗⲁ ⲉⲕϣⲁⲛ-
ⲉⲣ ⲟⲩϣⲟⲡⲥ ⲧⲉϩⲙ ⲉⲛϩⲏⲕⲉ ⲙⲛ ⲛⲉⲧⲙⲟⲕϩ ⲙⲉⲛ ⲛⲉⲛϭⲁⲗⲉ ⲙⲉⲛ ⲛⲉⲛⲃⲉⲗⲗⲉ 14 ⲁⲩⲱ
ⲕⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲉⲙⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ϫⲉ ⲙⲛⲧⲁⲩ ⲉⲙⲙⲁⲩ ⲉⲧⲱⲱⲃⲉ ⲛⲁⲕ ⲥⲉⲛⲁⲧⲟⲟⲃⲟⲩ ⲅⲁⲣ ⲛⲁⲕ
ϩⲛ ⲧⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲛⲉⲛⲇⲓⲕⲉⲟⲥ 15 ⲁ ⲟⲩⲁ ⲇⲉ ⲛⲛⲉⲧⲛⲏϫ ⲛⲉⲙⲙⲁϥ ⲥⲱⲧⲉⲙ ⲉⲛⲁⲓ ⲡⲉ-
ϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲛⲁⲓⲁⲧϥ ⲉⲙⲡⲧⲛⲁⲟⲩⲱⲙ (*sic*) ⲛⲟⲩⲟⲉⲓⲕ ϩⲉⲛ ⲧⲙⲛⲧⲣⲣⲟ ⲉⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
16 ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲡⲛⲧⲁϥⲉⲓⲣⲉ ⲛⲟⲩⲛⲟϭ ⲉⲛⲇⲓⲡⲛⲟⲛ ⲁⲩⲱ ⲁϥⲧⲉ-
ϩⲉⲙ ⲟⲩⲙⲏⲏϣⲉ 17 ⲁϥϫⲟⲟⲩ ⲉⲙⲡⲉϥϩⲙϩⲁⲗ ⲉⲙⲡⲛⲁⲩ ⲉⲙⲡⲇⲓⲡⲛⲟⲛ ⲉϫⲟⲟⲥ ⲉⲛⲉⲧⲧⲁϩⲙ
ϫⲉ ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ ϫⲉ ⲁ ⲉⲛⲕⲁ ⲛⲓⲙ ⲥⲟⲃⲧⲉ 18 ⲁⲩⲁⲣⲭⲓ (*sic*) ⲇⲉ ϩⲓ ⲟⲩⲥⲟⲡ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲡⲁ-
ⲣⲉϯ (*sic*) ⲡⲉϫⲉ ⲡϣⲟⲣⲡ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲁⲓϣⲡ ⲟⲩⲥⲱϣⲉ ϯⲛⲁϫⲡ ⲉⲃⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ
ϯⲥⲟⲡⲥ ⲉⲙⲙⲟⲕ ⲕⲁⲁⲧ ⲛⲧⲟⲟⲧⲕ ϩⲱⲥ ⲉⲓⲡⲁⲣⲉϯ 19 ⲡⲉϫⲉ ⲕⲉ ⲟⲩⲁ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲁⲓϣⲡ ϯⲟⲩ
ⲉⲛⲥⲟⲉⲓϣ ⲛⲉϩⲉ ϯⲛⲁⲃⲱⲕ ⲧⲁϫⲟⲛⲧⲟⲩ ϯⲥⲟⲡⲥ ⲉⲙⲙⲟⲕ ⲕⲁⲁⲧ ⲉⲛⲧⲟⲟⲧⲕ ϩⲱⲥ ⲉⲓⲡⲁⲣⲉϯ
20 ⲡⲉϫⲉ ⲕⲉ ⲟⲩⲁ ϫⲉ ⲁⲓϩⲙⲟⲟⲥ ⲙⲛ ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲁⲓ ⲙⲛϣϭⲟⲙ ⲉⲙⲙⲟⲓ ⲉⲉⲓ 21 ⲁ ⲡϩⲙ-
ϩⲁⲗ ⲇⲉ ⲉⲓ ⲁϥϫⲱ ⲉⲛⲛⲁⲓ ⲉⲡⲉϥϫⲟⲉⲓⲥ ⲧⲟⲧⲉ ⲁ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲟⲩϭⲥ ⲡⲉϫⲁϥ ⲉⲙⲡⲉϥϩⲙϩⲁⲗ
ϫⲉ ⲃⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ϭⲉⲡⲏ ⲉⲛⲉⲡⲗⲁϯⲁ (*sic*) ⲙⲛ ⲉⲛϩⲓⲣ ⲉⲛⲡⲟⲗⲓⲥ ⲉⲛⲕⲛ (*sic*) ⲉⲛϩⲏⲕⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ
ⲙⲛ ⲛⲧⲙⲟⲕϩ ⲙⲛ ⲉⲛⲃⲉⲗⲗⲉ ⲙⲛ ⲉⲛϭⲁⲗⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲓⲙⲁ 22 ⲡⲉϫⲉ ⲡϩⲉⲙϩⲁⲗ ϫⲉ ⲡϫⲟ-
ⲉⲓⲥ ⲁ ⲡⲉⲛⲧⲁⲕϫⲟⲟϥ ϣⲱⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲟⲛ ⲟⲩⲉ ⲙⲙⲁ 23 ⲡⲉϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲙⲡⲉϥϩⲙϩⲁⲗ ϫⲉ
ⲃⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲉϩⲓⲟⲟⲩⲉ ⲙⲛ ⲉⲙⲙⲁ ⲉⲙⲙⲟⲟϣⲉ ⲉⲛⲕⲁⲛⲁⲅⲅⲁⲍⲉ (*sic*) ⲉⲙⲙⲟⲟⲩ ⲉⲉⲓ ⲉϩⲟⲩⲛ
ϫⲉ ⲉⲣⲉ ⲡⲁⲏⲓ ⲙⲟⲩϩ 24 ϯϫⲱ ⲅⲁⲣ ⲉⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲙⲛ ⲗⲁⲁⲩ ⲉⲛⲉⲧⲧⲁϩⲙ ⲛⲁϫⲓ
ϯⲡⲉ ⲉⲙⲡⲁⲇⲓⲡⲛⲟⲛ 25 ⲛⲉⲩⲙⲟⲟϣⲉ ⲇⲉ ⲛⲙⲙⲁϥ ⲡⲉ ⲉⲛϭⲓ ϩⲙ (*sic*) ⲙⲏⲏϣⲉ ⲉⲛⲁϣⲱⲟⲩ
ⲁϥⲕⲟⲧϥ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ 26 ϫⲉ ⲡⲉⲧⲛⲏⲩ ϣⲁⲣⲟⲓ ⲉⲛϥⲙⲟⲥⲧⲉ ⲁⲛ ⲉⲙⲡⲉϥⲉⲓⲱⲧ ⲙⲉⲛ ⲧⲉϥ-
ⲙⲁⲁⲩ ⲙⲉⲛ ⲧⲉϥⲥϩⲓⲙⲉ ⲙⲉⲛ ⲛⲉϥϣⲏⲣⲉ ⲙⲉⲛ ⲛⲉϥⲥⲛⲏⲩ ⲙⲉⲛ ⲛⲉϥⲥⲱⲛⲉ ⲉϯ ⲇⲉ ⲧⲉϥⲯⲩⲭⲏ
ⲙⲛϣϭⲟⲙ ⲉⲧⲣⲉϥⲉⲣ ⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲛⲁⲓ**) 27 ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲧⲉ ⲛϥⲛⲁϥⲓ ⲁⲛ ⲉⲙⲡⲉϥⲥⲧⲁⲩⲣⲟⲥ ⲛϥ-

*) Les deux derniers versets du chapitre manquent. Le ch. XII a été publié du v. 4 au v. 26 par M. Bouriant; du v. 5 au ch. XIV v. 11 par Woide.

**) Ce verset a été publié par Woide.

ⲟⲩⲁϩϥ ⲉⲛⲥⲱⲓ ⲙⲉⲛϣϭⲟⲙ ⲉⲙⲙⲟϥ ⲉⲉⲣ ⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲛⲁⲓ 28 ⲛⲓⲙ ⲅⲁⲣ ⲙⲙⲱⲧⲛ ⲉϥⲟⲩⲉϣ
ⲕⲉⲧ ⲟⲩⲡⲏⲣⲅⲟⲥ (*sic*) ⲙⲏ ⲛϥⲛⲁϩⲙⲟⲟⲥ ⲁⲛ ⲉⲛϣⲟⲣⲡ ⲛϥϥⲉⲓ ⲡⲱⲡ ⲉⲛⲧϥⲧⲁⲡⲁⲛⲏ (*sic*)
ϫⲉ ⲟⲩⲉⲛⲧⲁϥ ⲉϫⲟⲕϥ ⲉⲃⲟⲗ 29 ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲛⲛϥⲥⲙⲛ ⲥⲉⲛⲧⲉ ⲛⲉϥⲧⲙϭⲙϭⲟⲙ ⲉϫⲟⲕϥ ⲉⲃⲟⲗ
ⲉⲛⲧⲉ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ ⲥⲱⲃⲉ ⲉⲛⲥⲱϥ 30 ⲉⲩϫⲱ ⲉⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲁ ⲡⲓⲣⲱⲙⲉ ⲁⲣⲭⲓ
ⲉⲛⲕⲱⲧ ⲁⲩⲱ ⲉⲙⲡϥⲉϣϭⲙϭⲟⲙ ⲉϫⲟⲕϥ ⲉⲃⲟⲗ 31 ⲏ ⲛⲓⲙ ⲛⲣⲣⲟ ⲡⲉ ⲉϥⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉⲙⲉⲓ-
ϣⲉ (*sic*) ⲙⲛ ⲕⲉⲣⲣⲟ ⲙⲏ ⲛϥⲛⲁϩⲙⲟⲟⲥ ⲁⲛ ⲉⲛϣⲟⲣⲡ ⲛⲉϥϫⲓ ϣⲟϫⲛⲉ ϫⲉ ⲟⲩⲉⲛ ϭⲟⲙ ⲉⲙ-
ⲙⲟϥ ⲉⲧⲱⲙⲛⲧ ϩⲉⲛ ⲟⲩⲧⲃⲁ ⲉⲡⲉⲧⲛⲛⲏⲩ ⲉϫⲱϥ ϩⲉⲛ ⲧⲃⲁ ⲥⲛⲁⲩ 32 ⲉϣⲱⲡⲉ ⲙⲙⲟⲛ ⲉϯ ⲉϥ-
ⲉⲙⲡⲟⲩⲉ ϥⲛⲁϫⲟⲟⲩ ⲉⲛϩⲉⲛ ϥⲁⲛϣⲛⲉ ⲉϥⲥⲟⲡⲥ ϫⲉ ⲁⲣⲓ ⲉⲓⲣⲏⲛⲏ 33 ⲧⲁⲓ ϭⲉ ⲑⲉ ⲉⲛⲟⲩⲟⲛ
ⲛⲓⲙ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛϩⲏⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲉϥⲛⲁⲁⲙⲡⲟⲧⲁⲥⲥⲉ (*sic*) ⲁⲛ ⲉⲛⲛϥϩⲏⲡⲁⲣⲭⲟⲛⲧⲁ (*sic*) ⲧⲏⲣⲟⲩ
ⲙⲛϣϭⲟⲙ ⲉⲧⲣϥϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲓ ⲉⲙⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ 34 ⲛⲁⲛⲟⲩ ⲡⲉϩⲙⲟⲩ ⲉⲣϣⲁⲛ ⲡⲉϩⲙⲟⲩ ⲇⲉ
ⲃⲁⲁⲃⲉ ⲉⲩⲛⲁⲙⲟⲗϩϥ ⲛⲟⲩ*) 35 ⲙⲉϥⲉⲣϣⲁⲩ ⲉⲡⲕⲁϩ ⲟⲩⲇⲉ ⲧⲕⲟⲡⲣⲓⲁ ⲉϣⲁⲩⲛⲟϫϥ
ⲉⲃⲟⲗ ⲡⲉⲧⲉⲟⲩⲉⲛⲧϥ ⲙⲁⲁϫⲉ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲥⲱⲧⲙ ⲙⲁⲣϥⲣⲉϥⲥⲱⲧⲙ (*sic*)

Chapitre XVI.**)

1 ⲡⲉϫⲁϥ ⲇⲉ ⲉⲛⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ϫⲉ ⲛⲉⲩⲛ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲉⲟⲩⲣⲉⲙⲙⲁⲟ ⲉⲩⲉⲛⲧⲁϥ ⲉⲙ-
ⲙⲁⲩ ⲛⲟⲩⲟⲓⲕⲟⲛⲟⲙⲟⲥ ⲁⲩⲧⲁⲁϥ ⲇⲉ ⲉⲛϣⲧⲟⲩⲏⲧ ϫⲉ ⲉϥϫⲱⲱⲣⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲛⲉϥϩⲏⲡⲁⲣ-
ⲭⲟⲛⲧⲁ 2 ⲁϥⲙⲟⲩⲧⲉ ⲇⲉⲣⲟϥ (*sic*) ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲟⲩ ⲡⲉ ⲡⲁⲓ ⲉϯⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲧ-
ⲃⲏⲏⲧⲕ ⲁⲩⲱ ⲱⲡ ⲛⲁⲓ ⲉⲛⲧⲉⲕⲉⲕⲟⲛⲟⲙⲉⲓⲁ (*sic*) ⲙⲛϣϭⲟⲙ ⲅⲁⲣ ϫⲓⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲉⲧⲣⲉⲕⲉⲕⲟ-
ⲛⲟⲙⲓ (*sic*) 3 ⲡⲉϫⲉ ⲡⲟⲓⲕⲟⲛⲟⲙⲟⲥ ⲇⲉ ϩⲙ ⲡϥϩⲏⲧ ϫⲉ ⲉⲓⲛⲁⲣ ⲟⲩ ϫⲉ ⲡⲁϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲁϥⲓⲧ
ϩⲛ ⲧⲉⲕⲟⲛⲟⲙⲉⲓⲁ (*sic*) ⲙⲉⲛϭⲟⲙ ⲉⲙⲙⲟⲓ ⲉϭⲣⲏ ⲁⲩⲱ ϯϣⲓⲡⲉ ⲉⲛⲧⲱⲃϩ 4 ⲁⲓⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲉⲓ-
ⲛⲁⲣ ⲟⲩ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲩϣⲁⲛϥⲓⲧ ϩⲛ ⲧⲟⲓⲕⲟⲛⲟⲙⲉⲓⲁ ⲉⲩⲉϫⲓⲧ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲛⲉⲩⲏⲓ 5 ⲁϥⲙⲟⲩⲧⲉ
ⲇⲉ ⲉⲡⲟⲩⲁ ⲡⲟⲩⲁ ⲉⲛⲛⲉⲧⲉⲟⲩⲉⲛⲧⲉ ⲡⲉϥϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲡⲉϫⲁϥ ⲉⲙⲡϣⲟⲣⲡ ϫⲉ ⲟⲩⲉⲛⲧⲉ
ⲡⲁϫⲟⲉⲓⲥ ⲟⲩⲏⲣ ⲉⲣⲟⲕ 6 ⲉⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ϫⲉ ϣⲉ ⲉⲛⲃⲁⲇⲟⲥ (*sic*) ⲉⲛⲛⲏϩ ⲡⲉϫⲁϥ
ⲛⲁϥ ϫⲉ ϫⲓ ⲡⲉⲕⲥϩⲁⲓ ⲛⲉⲕϩⲙⲟⲟⲥ ϭⲉⲡⲏ ⲛⲉⲕⲥϩⲁⲓ ⲉⲛⲧⲁⲓⲟⲩ 7 ⲙⲛⲉⲛⲥⲱⲥ (*sic*) ⲡⲉϫⲁϥ
ⲉⲙⲡⲕⲉⲟⲩⲁ ϫⲉ ⲛⲧⲟⲕ ⲇⲉ ⲟⲩ ......***)

Chapitre XVII.

7 .... ⲉⲩⲛⲧⲁϥ ⲙⲙⲁⲩ ⲛⲟⲩϩⲙϩⲁⲗ ⲉϥⲥⲕⲁⲓ ⲏ ⲉϥⲙⲟⲟⲛⲉ ⲉϥⲛⲏⲩ ⲉϩⲣⲁⲓ ϩⲛ
ⲧⲥⲱϣⲉ ⲛϥϫⲟⲟⲥ ⲛⲁϥ ⲛⲧⲉⲩⲛⲟⲩ ϫⲉ ⲙⲟⲟϣⲉ ⲛⲟϫⲕ 8 ⲙⲏ ⲉϣⲁϥϫⲟⲟⲥ ⲁⲛ ⲛⲁϥ ϫⲉ
ⲥⲟⲃⲧⲉ ⲙⲡⲉϯⲛⲁⲟⲩⲟⲙϥ ⲛⲅⲙⲟⲣⲕ ⲛⲅⲇⲓⲁⲕⲟⲛⲉⲓ ⲛⲁⲓ ϣⲁⲛϯⲟⲩⲱⲙ ⲙⲛ ⲧⲁⲥⲱ ⲙⲛⲛⲥⲁ
ⲛⲁⲓ ⲇⲉ ⲛⲅⲟⲩⲱⲙ ⲛⲅⲥⲱ 9 ⲙⲏ ⲟⲩⲛⲧⲉ ⲡϩⲙϩⲁⲗ ϩⲙⲟⲧ ϫⲉ ⲁϥⲣ ⲛⲉⲛⲧⲁⲩⲟⲩⲉϩⲥⲁϩⲛⲉ
ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲛⲁϥ 10 ⲧⲁⲓ ⲧⲉ ⲧⲉⲧⲛϩⲉ ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ϣⲁⲛⲉⲣ ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲛⲧⲁⲩⲟⲩⲉϩⲥⲁϩⲛⲉ ⲙ-
ⲙⲟⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛ ⲁϫⲓⲥ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲛ ϩⲛ ϩⲙϩⲁⲗ ⲛⲁⲧϣⲁⲩ ⲡⲉⲧⲉⲣⲟⲛ ⲉⲁⲁϥ ⲡⲉⲛⲧⲁⲛⲁⲁϥ
11 ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ⲉϥⲙⲟⲟϣⲉ ⲉⲑⲓⲗⲏⲙ ⲛⲉϥⲛⲏⲩ ⲇⲉ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲛ ⲧⲥⲁⲙⲁⲣⲓⲁ ⲙⲛ ⲧⲅⲁⲗⲓⲗⲁⲓⲁ
12 ⲉϥⲃⲏⲕ ⲇⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲩϯⲙⲉ (*sic*) ⲁ ⲙⲏⲧ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲉⲩⲥⲟⲃϩ ⲧⲱⲙⲛⲧ ⲉⲣⲟϥ ⲛⲁⲓ ⲇⲉ ⲉⲁⲩ-
ⲁϩⲉⲣⲁⲧⲟⲩ ⲙⲡⲟⲩⲉ 13 ⲁⲩϫⲓϣⲕⲁⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲡⲥⲁϩ ⲛⲁ ⲛⲁⲛ 14 ⲁϥⲛⲁⲩ
ⲇⲉ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲃⲱⲕ ⲙⲁⲧⲟⲩⲱⲧⲛ ⲉⲛⲟⲩⲏⲏⲃ ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ⲉⲩⲃⲏⲕ ⲉⲩⲧⲃⲃⲟ
15 ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲟⲩⲁ ⲇⲉ ⲛϩⲏⲧⲟⲩ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲁϥⲧⲃⲃⲟ ⲁϥⲕⲟⲧϥ ϩⲉⲛ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲛⲥⲙⲏ ⲉϥϯⲉⲟⲟⲩ
ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 16 ⲁϥⲡⲁϩⲧϥ ϩⲁⲣⲁⲧϥ ⲉϫⲙ ⲡⲉϥϩⲟ ⲁϥϣⲡϩⲙⲟⲧ ⲛⲧⲟⲟⲧϥ ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲛⲉⲩ-

*) Ce verset et le suivant se trouvent dans Woide.

**) Le chap. XV est publié dans Woide.

***) Le ms. s'arrête ici. Les versets 16—25 de ce chapitre se trouvent dans Woide.

ⲥⲁⲙⲁⲣⲓⲧⲏⲥ (*sic*) ⲡⲉ 17 ⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲇⲉ ⲟⲩⲱϣⲃ̅ ⲡⲉϫⲁϥ ϫⲉ ⲙⲏ ⲙⲡⲉ ⲡⲓⲙⲏⲧ ⲧⲃ̅ⲃⲟ ⲉⲩⲧⲱⲛ
ⲡⲕⲉⲯⲓⲥ 18 ⲙⲡⲟⲩϩⲉ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲉⲧⲣⲉⲩⲕⲟⲧⲟⲩ ⲉϯⲉⲟⲟⲩ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲓⲙⲏⲧⲓ ⲡⲓϣⲙⲙⲟ*)

Chapitre XIX.

30 ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲃⲱⲕ ⲉⲡⲓϯⲙⲉ ⲉⲧⲙⲡⲉⲧⲛⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲃⲱⲕ ⲇⲉ
ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲣⲟϥ ⲧⲉⲧⲛⲁϩⲉⲉ ⲉⲩⲥⲏϭ (*sic*) ⲉϥⲙⲏⲣ ⲡⲁⲓ ⲉⲙⲡⲉ ⲗⲁⲁⲩ ⲉⲛⲣⲱⲙⲉ ⲁⲗⲉ ⲉⲣⲟϥ
ⲉⲛⲏϩ (*sic*) ⲃⲟⲗⲉϥ ⲉⲛⲧⲉⲧⲛⲉⲛⲧϥ 31 ⲉⲣϣⲁⲛ ⲟⲩⲁ ⲇⲉ ϫⲛⲟⲩⲧⲛ ϫⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩ ⲧⲉⲧⲛⲃⲱⲗ
ⲉⲙⲡⲥⲏϭ ⲁϫⲓⲥ ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲡⲉⲧⲣⲭ̅ⲣⲓⲁ ⲛⲁϥ 32 ⲁⲩⲃⲱⲕ ⲇⲉ ⲉⲛϭⲓ ⲛⲉⲛⲧⲁϥϫⲟⲟⲩ ⲁⲩ-
ϩⲉ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲛⲑⲉ ⲛⲧⲁϥϫⲟⲟⲥ ⲛⲁⲩ 33 ⲉⲩⲃⲱⲗ ⲇⲉ ⲉⲙⲡⲥⲏϭ ⲡⲉϫⲉ ⲛⲉϥϫⲓⲥⲟⲟⲩⲉ ⲛⲁϥ (*sic*)
ϫⲉ ⲁϩⲣⲱⲧⲛ ⲧⲉⲧⲛⲃⲱⲗ ⲙⲡⲥⲏϭ 34 ⲉⲛⲧⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁⲩ ϫⲉ ⲡϥϫⲟⲉⲓⲥ (*sic*) ⲡⲉⲧϥⲣⲭ̅ⲣⲓⲁ
ⲛⲁϥ 35 ⲁⲩⲉⲛⲧϥ ⲇⲉ ϣⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲁⲩⲱ ⲁⲩⲡⲱⲣϣ ⲉⲛⲛⲉⲩϩⲟⲓⲧⲉ ⲉϫⲙ ⲡⲥⲏϭ ⲁⲩⲧⲁⲗⲉ ⲓ̅ⲥ̅
ⲉϫⲱϥ 36 ⲉϥⲙⲟⲟϣⲉ ⲇⲉ ⲁⲩⲡⲱⲣϣ ⲉⲛⲛⲉⲩϩⲟⲓⲧⲉ ϩⲓ ⲧⲉϩⲓⲏ 37 ⲉⲛⲧⲉⲣϥϩⲱⲛ ⲇⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ
ⲉϥⲛⲏⲩ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ϩⲓ ⲡⲧⲟⲟⲩ ⲛⲛϫⲟⲉⲓⲧ ⲁϥⲁⲣⲭ̅ⲓ ⲉⲛϭⲓ ⲡⲙⲏⲏϣⲉ ⲧⲏⲣⲉϥ ⲉⲛⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ
ⲉⲩⲣⲁϣⲉ ⲉⲩⲥⲙⲟⲩ ⲉⲡⲛⲛⲟⲩⲧⲉ (*sic*) ϩⲛ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲉⲛⲥⲙⲏ ⲉⲧⲃⲉ ⲉⲛϭⲟⲙ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲛⲧⲁⲩ-
ⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲟⲩ 38 ⲉⲩϫⲱ ⲉⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ϥⲥⲙⲁⲙⲁⲁⲧ ⲉⲛϭⲓ ⲡⲣⲣⲟ ⲉⲧⲛⲏⲩ ϩⲉⲙ ⲡⲣⲁⲛ ⲉⲙⲡ-
ϫⲟⲉⲓⲥ ϯⲣⲏⲛⲏ ϩⲛ ⲧⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲟⲟⲩ ϩⲛ ⲛⲧϫⲟⲥⲉ 39 ⲡⲉϫⲉ ϩⲟⲓⲛⲉ ⲇⲉ ⲛⲁϥ ϩⲛ ⲛⲉⲫⲁ-
ⲣⲓⲥⲥⲉⲟⲥ ⲉⲃⲟⲗϩⲉⲙ ⲡⲙⲏⲏϣⲉ ϫⲉ ⲡⲥⲁϩ ⲉⲡⲓϯⲙⲁ ⲉⲛⲛⲉⲕⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ 40 ⲁϥⲟⲩⲱϣⲃ̅ ⲡⲉ-
ϫⲁϥ ϫⲉ ϯϫⲱ ⲉⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲉⲣϣⲁⲛ ⲛⲁⲓ ⲕⲁⲣⲱⲟⲩ ⲛⲓⲱⲛⲉ ⲛⲁϫⲓϣⲕⲁⲕ ⲉⲃⲟⲗ
41 ⲉⲛⲧⲉⲣϥϩⲱⲛ ⲇⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉϥⲛⲁⲩ ⲉⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲁϥⲣⲓⲙⲉ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱⲥ ⲉϥϫⲱ ⲉⲙⲙⲟⲥ
42 ϫⲉ ⲉⲛⲉⲛⲧⲁⲓⲉⲓⲙⲉ (*sic*) ϩⲱⲱⲧⲉ ⲉⲙⲡⲟⲟⲩ ⲉⲛϩⲟⲟⲩ ⲉⲛⲧϣⲟⲟⲡ ⲡⲉ ⲉⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲇⲉ
ⲁⲩϩⲱⲡ ⲉⲛⲟⲩⲃⲁⲗ 43 ϫⲉ ⲟⲩⲉⲛ ϩⲛ ϩⲟⲟⲩ ⲛⲏⲩ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱ ⲉⲛⲧⲉ ⲛⲟⲩϫⲁϫⲉ ⲕⲧⲉ ⲟⲩ-
ϣⲱⲗϩ ⲉⲣⲟ ⲛⲥⲉⲟⲡⲧⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲛⲥⲁⲥⲁ ⲛⲓⲙ 44 ⲉⲛⲥⲉⲣⲁϩⲧⲉ ⲡⲕⲁϩ (*sic*) ⲁⲩⲱ ⲛⲟⲩϣⲏⲣⲉ
ⲉⲛϩⲏⲧⲉ ⲉⲛⲥⲉⲧⲙⲕⲁ ⲟⲩⲱⲱⲛⲉ ϩⲓϫⲛ ⲟⲩⲱⲱⲛⲉ ⲉⲛϩⲏⲧⲉ ⲉⲃⲟⲗ ϫⲙⲡⲣⲥⲟⲩⲉⲙ (*sic*) ⲡⲉⲟⲩ-
ⲟⲉⲓϣ ⲉⲙⲡⲟⲩϭⲉⲙ ⲡϣⲓⲛⲉ 45 ⲛⲧⲉⲣϥⲃⲱⲕ ⲇⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲣⲡⲉ ⲁϥⲁⲣⲭ̅ⲓ ⲉⲛⲛⲟⲩϫⲉ ⲉⲃⲟⲗ
ⲉⲛⲛⲧϯ ⲉⲃⲟⲗ 46 ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ϥⲥⲏϩ ϫⲉ ⲡⲁⲛⲓ ⲉϥⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲛⲏⲓ ⲉⲛϣⲗⲏⲗ
ⲉⲛⲧⲱⲧⲛ ⲇⲉ ⲁⲧⲉⲧⲛⲁⲁϥ ⲉⲛⲥⲡⲩⲗⲉⲟⲛ (*sic*) ⲉⲛⲥⲟⲟⲛⲉ 47 ⲛⲉϥϯⲥⲃⲱ ⲇⲉ ⲉⲙⲙⲏⲛⲛⲉ ϩⲙ
ⲡⲣⲡⲉ ⲛⲁⲣⲭ̅ⲓⲉⲣⲉⲩⲥ ⲇⲉ ⲙⲛ ⲛⲉⲅⲣⲁⲙⲙⲁⲧⲉⲩⲥ ⲛⲉⲩϣⲓⲛⲉ ⲉⲛⲥⲁ ⲙⲟⲟⲩⲧϥ ⲙⲛ ⲉⲛⲛⲟϭ
ⲉⲙⲡⲗⲁⲟⲥ 48 ⲁⲩⲱ ⲉⲙⲡⲟⲩϭⲛ ⲉⲩⲛⲁⲣ ⲟⲩ ⲛⲁϥ ⲛⲉⲣⲉ ⲡⲗⲁⲟⲥ ⲅⲁⲣ ⲧⲏⲣϥ ⲣⲁϣⲉ ⲡⲉ
ⲉⲩⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟϥ

Chapitre XX.

1 ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ⲉⲛⲟⲩϩⲟⲟⲩ ⲉϥϯⲥⲃⲱ ⲉⲙⲡⲗⲁⲟⲥ ϩⲉⲙ ⲡⲣⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲉϥⲉⲩⲁⲅⲅⲉⲗⲓⲍⲉ ⲁ
ⲛⲁⲣⲭ̅ⲓⲉⲣⲉⲩⲥ ⲉⲓ ⲉϫⲱϥ ⲙⲉⲛ ⲛⲉⲅⲣⲁⲙⲙⲁⲧⲉⲩⲥ ⲙⲛ ⲛⲉⲡⲣⲉⲥⲃⲏⲧⲉⲣⲟⲥ (*sic*) 2 ⲡⲉϫⲁⲩ
ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲁϫⲓⲥ ⲛⲁⲛ ϫⲉ ⲉⲕⲉⲓⲣⲉ ⲉⲛⲛⲁⲓ ϩⲉⲛ ⲁϣ ⲛⲉⲝⲟⲩⲥⲓⲁ**) 3 ⲁϥⲟⲩⲱϣⲃ̅ ⲇⲉ ⲉϥϫⲱ
ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ϯⲛⲁϫⲛⲟⲩⲧⲛ ϩⲱ ⲉⲩϣⲁϫⲉ (*sic*) ⲉⲛⲧⲉⲧⲛϫⲟⲟϥ ⲉⲣⲟⲓ 4 ⲡⲃⲁⲡⲧⲓⲥⲙⲁ
ⲛⲓⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ ⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗⲧⲱⲛ ⲡⲉ ⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧⲡⲉ ϫⲉ ⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗϩⲉⲛ ⲛⲉⲣⲱⲙⲉ ⲡⲉ 5 ⲛ-
ⲧⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲁⲩⲙⲉⲕⲙⲟⲩⲕⲟⲩ ⲙⲉⲛ ⲛⲉⲩⲉⲣⲏⲩ ⲉⲩϫⲱ ⲉⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲉⲛϣⲁⲛϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲟⲩ
ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧⲡⲉ ⲡⲉ ϥⲛⲁϫⲟⲟⲥ ⲛⲁⲛ ϫⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩ ⲉⲙⲡⲉⲧⲛⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲣⲟϥ 6 ⲉⲛϣⲁⲛϫⲟⲟⲥ ⲟⲛ
ϫⲉ ⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲉⲛⲣⲱⲙⲉ ⲡⲉ ⲡⲗⲁⲟⲥ ⲧⲏⲣϥ ⲛⲁϩⲉ ⲱⲱⲛⲉ ⲉⲣⲟⲛ ⲥⲉⲡⲓⲑⲉ (*sic*) ⲅⲁⲣ ϩⲁ ⲓⲱ-
ϩⲁⲛⲛⲏⲥ ϫⲉ ⲟⲩⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲡⲉ 7 ⲁⲩⲟⲩⲱϣⲃ̅ ⲇⲉ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲛⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ⲁⲛ ϫⲉ

*) La suite jusqu'au v. 30 de ch. XIX a été publié par moi-même. Les versets 9—14 du ch. XVIII se trouvent dans Woide.

**) La fin de ce verset tel qu'il est dans la Vulgate manque.

ⲉⲃⲟⲗⲧⲱⲛ ⲡⲉ [8] ⲡⲉϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲇⲉ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ϩⲱⲱⲧ ⲉⲛϯⲛⲁϫⲟⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ⲁⲛ ϫⲉ ⲉⲓⲉⲓⲣⲉ
ⲉⲛⲁⲓ ϩⲉⲛ ⲁϣ ⲛⲉⲍⲟⲩⲥⲓⲁ [9] ⲁϥⲁⲣⲭⲓ ⲇⲉ ⲉϫⲱ ⲉⲡⲗⲁⲟⲥ ⲉⲛϯⲡⲁⲣⲁⲡⲟⲗⲏ ϫⲉ ⲟⲩⲣⲱ-
ⲙⲉ ⲡⲉ ⲉⲛⲧⲁϥⲧⲱⲱϭⲉ ⲛⲟⲩⲙⲁⲛⲉⲗⲟⲟⲗⲉ ⲁϥⲧⲁⲁϥ ⲉⲛϩⲛ ⲟⲩⲟⲓⲏ ⲁϥⲁⲡⲟⲇⲏⲙⲉⲓ ⲉⲛ-
ϩⲉⲛ ⲛⲟϭ ⲉⲛⲟⲩⲟⲉⲓϣ [10] ⲉⲙⲡⲉⲟⲩⲟⲉⲓϣ ⲇⲉ ⲛⲉⲛⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲁϥϫⲉⲩ ⲟⲩϩⲙϩⲁⲗ ⲛⲛⲟⲩⲟⲓⲏ
ϫⲉ ⲉⲩⲉϯ ⲛⲁϥ ⲛⲉⲛⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲉⲙⲡⲙⲁⲛⲉⲗⲟⲟⲗⲉ ⲉⲛⲟⲩⲟⲓⲏ ⲇⲉ ⲁⲩϩⲓⲟⲩⲉ ⲉⲣⲟϥ ⲁⲩϫⲟⲟⲩϥ
ⲉϥϣⲟⲩⲉⲓⲧ [11] ⲁϥⲟⲩⲱϩ ⲉⲧⲟⲟⲧϥ ⲉϫⲟⲟⲩ ⲉⲛⲕⲉϩⲙϩⲁⲗ ⲉⲛⲧⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲉⲩϩⲓⲟⲩⲉ ⲉⲡⲓⲕⲉⲟⲩⲁ
ⲁⲩⲥⲟϣϥ ⲁⲩϫⲟⲟⲩϥ ⲉϥϣⲟⲩⲉⲓⲧ [12] ⲁϥⲟⲩⲱϩ ⲟⲛ ⲉⲧⲟⲟⲧϥ ⲉϫⲟⲟⲩ ⲉⲙⲡⲙⲉϩ ϣⲟⲙⲛⲧ
ⲉⲛⲧⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲁⲩⲕⲉⲗⲉϩ ⲡⲓⲕⲧ ⲁⲩⲛⲟϫϥ ⲉⲃⲟⲗ [13] ⲡⲉϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲇⲉ ⲉⲙⲡⲙⲁⲛⲉⲗⲟⲟⲗⲉ ϫⲉ
ⲉⲓⲛⲁⲣ ⲟⲩ ϯⲛⲁϫⲟⲟⲩ ⲉⲙⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲉⲙⲙⲉⲣⲓⲧ ⲙⲉϣⲁⲕ ⲥⲉⲛⲁϣⲓⲡⲉ ϩⲏⲧϥ ⲉⲙⲡⲁⲓ [14] ⲁ
ⲛⲟⲩⲟⲓⲉ (*sic*) ⲇⲉ ⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ ⲁⲩϣⲟϫⲛⲉ ⲙⲉⲛ ⲛⲉⲩⲉⲣⲏⲩ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲡⲁⲓ ⲡⲉ ⲡⲉ-
ⲕⲗⲩⲣⲟⲛⲟⲙⲟⲥ (*sic*) ⲙⲁⲣⲛⲙⲟⲟⲩⲧϥ ϫⲉ ⲉⲣⲉ ⲧⲉⲕⲗⲩⲣⲟⲛⲟⲙⲉⲓⲁ (*sic*) ⲛⲁⲉⲣ ⲧⲱⲛ [15] ⲁⲩ-
ⲛⲟϫϥ ⲇⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲡⲃⲟⲗ ⲉⲙⲡⲙⲁⲛⲉⲗⲟⲟⲗⲉ ⲁⲩⲙⲟⲟⲩⲧϥ ⲉⲣⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲇⲉ ⲉⲙⲡⲙⲁⲛⲉⲗⲟⲟ-
ⲗⲉ ⲛⲁⲣ ⲟⲩ ⲛⲁⲩ [16] ϥⲛⲏⲩ ⲛⲉϥⲧⲁⲕⲉ ⲉⲛⲟⲩⲟⲓⲏ ⲛϥϯ ⲉⲙⲡⲙⲁⲛⲉⲗⲟⲟⲗⲉ ⲉⲛϩⲉⲛ ⲕⲟⲟⲩⲉ
ⲁⲩⲥⲱⲧⲙ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁⲩ ϫⲉ ⲛⲛⲉⲥϣⲱⲡⲉ [17] ⲉⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲁϥϭⲱϣⲧ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉϩⲣⲁⲩ ⲡⲉϫⲁϥ
ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲟⲩ ⲉⲛⲧⲟⲟⲩⲛ (*sic*) ⲡⲉ ⲡⲁⲓ ⲉⲧⲥⲏϩ ϫⲉ ⲡⲱⲛⲉ ⲉⲛⲧⲁ ⲛⲉⲧⲕⲱⲧ ⲥⲧⲟϥ ⲉⲃⲟⲗ ⲡⲁⲓ
ⲁϥϣⲱⲡⲉ ⲉⲛⲟⲩⲁⲡⲉ ⲉⲛⲕⲟⲟϩ [18] ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲛⲧⲁϥϩⲉ ⲉϫⲙ ⲡⲱⲱⲛⲉ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ϥⲛⲁⲗⲱ-
ⲱⲥ ⲡⲉⲧϥⲛⲁϩⲉ ⲇⲉ (ⲉ)ϫⲱϥ ϥⲛⲁϣⲁϣϥ ⲉⲃⲟⲗ [19] ⲁⲩϣⲓⲛⲉ ⲇⲉ ⲛϭⲓ ⲛⲁⲣⲭⲓⲉⲣⲉⲩⲥ ⲉⲉⲛ
ⲛⲉⲩϭⲓϫ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱϥ ϩⲉⲛ ⲧⲉⲩⲛⲟⲩ ⲇⲉ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲁⲩⲉⲣϩⲟⲧⲉ ϩⲏⲧϥ ⲉⲙⲡⲗⲁⲟⲥ ⲁⲩⲉⲓⲙⲉ
ⲅⲁⲣ ϫⲉ ⲛⲧⲁϥϫⲱ ⲉⲛϯⲡⲁⲣⲁⲃⲟⲗⲏ ⲉⲧⲃⲏⲏⲧⲟⲩ [20] ⲁⲩⲡⲁⲣⲁⲧⲏⲣⲓ (*sic*) ⲇⲉ ⲁⲩϫⲟⲟⲩ ⲉⲛ-
ϩⲉⲛ ⲣϥϭⲱⲣⲉϭ ⲉⲩϩⲏⲡⲟⲕⲣⲓⲛⲉ (*sic*) ϫⲉ ϩⲛ ⲇⲓⲕⲉⲟⲥ ⲛⲉ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲩⲉϭⲟⲡϥ ϩⲛ ⲟⲩϣⲁϫⲉ
ⲉⲧⲣⲉⲩⲧⲁⲁϥ ⲉⲧⲁⲣⲭⲏ ⲙⲉⲛ ⲧⲉⲍⲟⲩⲥⲓⲁ ⲉⲙⲫⲏⲅⲉⲙⲱⲛ (*sic*) [21] ⲁⲩϫⲛⲟⲩϥ ϫⲉ ⲉⲩϫⲱ ⲉⲙ-
ⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲡⲥⲁϩ ⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ϫⲉ ⲉⲕϣⲁϫⲉ ϩⲛ ⲟⲩⲥⲟⲟⲩⲧⲛ ⲁⲩⲱ ⲛⲅϯⲥⲃⲱ ⲉⲙⲉⲕϫⲓϩⲟ ⲁⲗⲗⲁ
ⲉⲕϯⲥⲃⲱ ϩⲉⲛ ⲧⲉϩⲓⲏ ⲉⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲛ ⲟⲩⲙⲉ [22] ⲉⲍⲉⲥϯ ⲛⲁⲛ ⲉϯⲫⲟⲣⲟⲥ ⲉⲙⲡⲣⲣⲟ ϫⲛ ⲟⲩⲕ
ⲉⲍⲉⲥϯ [23] ⲁϥⲉⲓⲙⲉ ⲇⲉ ⲉⲧⲉⲩⲡⲁⲛⲟⲩⲣⲅⲓⲁ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ [24] ϫⲉ ⲙⲁⲧⲥⲁⲃⲟⲓ ⲉⲩⲥⲁⲧⲉⲉⲣⲉ
(*sic*) ⲉⲛⲧⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲁⲩⲧⲟⲩⲟϥ ⲉⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ϫⲉ ⲡϩⲟ ⲉⲛⲛⲓⲙ ⲡⲧϩⲓⲱⲱⲥ ⲙⲉⲛ ⲛⲓⲥϩⲁⲓ
ⲉⲛⲧⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁⲩ ϫⲉ ⲡⲁ ⲡⲣⲣⲟ ⲡⲉ [25] ⲉⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ϯ ⲉⲛⲧⲟⲟⲩ ⲉⲛⲛⲁ
ⲡⲣⲣⲟ ⲉⲙⲡⲣⲣⲟ ⲁⲩⲱ ⲛⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ (ⲉⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ) [26] ⲁⲩⲱ ⲉⲙⲡⲟⲩⲉϣϭⲙϭⲟⲙ ⲉϭⲟⲡϥ
ⲛⲟⲩϣⲁϫⲉ ⲉⲡⲙⲧⲟⲉⲃⲟⲗ ⲉⲙⲡⲗⲁⲟⲥ ⲁⲩⲉⲣϣⲡⲏⲣⲉ ⲇⲉ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲙ ⲡⲉϥϣⲁϫⲉ ⲁⲩⲕⲁⲣⲱ-
ⲟⲩ [27] ⲁⲩϯ ⲡⲉⲩⲟⲓ (*sic*) ⲇⲉ ⲉⲛϭⲓ ϩⲟⲓⲛⲉ ⲛⲉⲛⲥⲁⲇⲇⲟⲩⲕⲉⲩⲥ ⲛⲁⲓ ⲉⲛⲧⲁⲩϫⲱ ⲉⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ
ⲙⲛ ⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲁⲩϫⲛⲟⲩϥ [28] ⲉⲩϫⲱ ⲉⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲡⲥⲁϩ ⲁ ⲙⲱⲩⲥⲏⲥ ⲥⲁϩϥ
ⲛⲁⲛ ϫⲉ ⲉϣⲱⲡⲉ ⲉⲣϣⲁⲛ ⲡⲥⲟⲛ ⲉⲛⲟⲩⲁ ⲙⲟⲩ ⲉⲩⲉⲛⲧϥ ⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲙⲙⲁⲩ ⲡⲁⲓ ⲇⲉ ⲉⲩⲁⲧϣⲏ-
ⲣⲉ (*sic*) ⲡⲉ ⲉⲣⲉ ⲡⲉϥⲥⲟⲛ ϫⲓ ⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ ⲛϥⲧⲟⲩⲛⲟⲥ ⲛⲟⲩⲥⲡⲉⲣⲙⲁ ⲙⲡⲉϥⲥⲟⲛ [29] ⲛⲉⲟⲩⲛ
ⲥⲁϣϥ ⲇⲉ ⲛⲥⲟⲛ ⲁ ⲡϣⲟⲣⲡ ϫⲓ ⲥϩⲓⲙⲉ ⲁⲥⲙⲟⲩ (*sic*) ⲉϥⲟ ⲛⲁⲧϣⲏⲣⲉ [30] ⲁⲩⲱ ⲁ ⲡⲙⲉϩ
ⲥⲛⲁⲩ ⲙⲛ ⲡⲙⲉϩ ϣⲟⲙⲛⲧ ϫⲓⲧⲥ*) [31] .... ϩⲱⲥⲁⲩⲧⲱⲥ ⲇⲉ ⲡⲥⲁϣϥ ⲙⲡⲟⲩⲕⲁ
ϣⲏⲣⲉ ⲁⲩⲙⲟⲩ [32] ⲙⲛⲛⲥⲱⲟⲩ ⲇⲉ ⲁⲥⲙⲟⲩ ⲛϭⲓ ⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ [33] ϩⲛ ⲧⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ϭⲉ ⲉⲥⲛⲁⲣ
ϩⲓⲙⲉ ⲛⲛⲓⲙ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲁ ⲡⲥⲁϣϥ ⲅⲁⲣ ϫⲓⲧⲥ ⲛⲥϩⲓⲙⲉ [34] ⲡⲉϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲛϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲉⲓ-
ⲁⲓⲱⲛ ⲥⲉϫⲓ ϩⲓⲙⲉ ⲥⲉϩⲙⲟⲟⲥ ⲙⲛ ϩⲁⲓ [35] ⲛⲉⲛⲧⲁⲩⲕⲁⲧⲁⲍⲓⲟⲩ ⲇⲉ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲉϫⲓ ⲙⲡⲁⲓⲱⲛ
ⲉⲧⲉⲙⲙⲁⲩ ⲙⲛ ⲧⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ ⲟⲩⲇⲉ ⲙⲉⲩϫⲓ ϩⲓⲙⲉ ⲟⲩⲧⲉ (*sic*) ⲙⲉⲩ-
ϩⲙⲟⲟⲥ ⲙⲛ ϩⲁⲓ [36] ⲟⲩⲧⲉ ⲅⲁⲣ ⲛⲥⲉⲛⲁϣⲙⲟⲩ ⲁⲛ ϫⲓⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ ϩⲉⲛ ϩⲓⲥⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ (*sic*) ⲅⲁⲣ
ⲛⲉ ϩⲉⲛ ϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲩⲱ ⲛϣⲏⲣⲉ ⲛⲧⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲛⲉ [37] ϫⲉ ⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ ⲇⲉ ⲛⲁ-

*) La version copte ne contient ni la fin de ce verset, ni le commencement du suivant tels qu'on les trouve dans la Vulgate.

ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲁ ⲙⲱⲩⲥⲏⲥ ϫⲟⲟⲥ ϩⲙ ⲡⲃⲁⲧⲟⲥ ⲛⲑⲉ ⲉϣⲁϥϫⲟⲟⲥ ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛ-
ⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲓⲥⲁⲁⲕ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲓⲁⲕⲱⲃ 38 ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ ⲁⲛ ⲡⲉ ⲁⲗ-
ⲗⲁ ⲡⲁⲛⲉⲧⲟⲛϩ ⲡⲉ ⲥⲉⲟⲛϩ ⲅⲁⲣ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛⲁϥ 39 ⲁ ϩⲟⲓⲛⲉ ⲇⲉ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲛⲛⲉⲅⲣⲁⲙⲙⲁ-
ⲧⲉⲩⲥ ⲡⲉϫⲁⲩ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡⲥⲁϩ ⲕⲁⲗⲱⲥ ⲁⲕϫⲟⲟⲥ 40 ⲙⲡⲟⲩⲧⲟⲗⲙⲁ ⲅⲁⲣ ⲙⲛⲛⲥⲱⲥ ⲉ-
ϫⲛⲟⲩϥ ⲉⲗⲁⲁⲩ 41 ⲡⲉϫⲁϥ ⲇⲉ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲛⲁϣ ⲛϩⲉ ⲧⲉⲧⲛϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲡⲭ︦ⲥ︦ ⲡϣⲏⲣⲉ
ⲛⲇⲁⲩⲉⲓⲇ ⲡⲉ 42 ⲛⲧⲟϥ ⲅⲁⲣ ⲇⲁⲩⲉⲓⲇ ⲉϣⲁϥϫⲟⲟⲥ ϩⲙ ⲡϫⲱⲱⲙⲉ ⲛⲛⲉⲯⲁⲗⲙⲟⲥ ϫⲉ
ⲡⲉϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲙⲡⲁϫⲟⲉⲓⲥ ϫⲉ ϩⲙⲟⲟⲥ ϩⲓⲟⲩⲛⲁⲙ ⲙⲙⲟⲓ 43 ϣⲁⲛϯⲕⲱ ⲛⲛⲉⲕϫⲁϫⲉ ⲛϩⲩ-
ⲡⲟⲡⲟⲇⲓⲟⲛ ⲛⲛⲉⲕⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ 44 ⲇⲁⲩⲉⲓⲇ ϭⲉ ⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ⲡⲁϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲁϣ ⲛϩⲉ ⲡⲉϥ-
ϣⲏⲣⲉ ⲡⲉ 45 ⲉⲣⲉ ⲡⲗⲁⲟⲥ ⲇⲉ ⲧⲏⲣϥ ⲥⲱⲧⲙ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ 46 ϫⲉ ϯϩⲧⲏⲧⲛ
ⲉⲣⲱⲧⲛ ⲉⲛⲉⲅⲣⲁⲙⲙⲁⲧⲉⲩⲥ ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲟⲩⲉϣ (*sic*) ⲙⲟⲟϣⲉ ϩⲉⲛ ϩⲉⲛ ⲥⲧⲟⲗⲏ ⲉⲧⲙⲉ ⲛⲛⲁⲥⲡⲁⲥ-
ⲙⲟⲥ ϩⲛ ⲛⲁⲅⲟⲣⲁ ⲁⲩⲱ ⲙⲙⲁⲛϩⲙⲟⲟⲥ ⲛϣⲟⲣⲡ ϩⲛ ⲛⲥⲩⲛⲁⲅⲱⲅⲏ ⲙⲛ ⲙⲙⲁⲛⲛⲟϫⲟⲩ
ⲛϣⲟⲣⲡ ϩⲛ ⲛⲇⲉⲓⲡⲛⲟⲛ 47 ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲟⲩⲱⲙ ⲛⲛⲏⲉⲓ (*sic*) ⲛⲛⲉⲭⲏⲣⲁ ⲁⲩⲱ ϩⲛ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲛ-
ⲗⲟⲓϭⲉ ⲉⲩϣⲗⲏⲗ ⲛⲁⲓ ⲛⲁϫⲓ ⲛⲟⲩⲕⲣⲓⲙⲁ ⲛϩⲟⲩⲟ

Chapitre XXI.

1 ⲁϥϥⲓⲉⲓⲁⲧϥ ⲇⲉ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲁϥⲛⲁⲩ ⲉⲛⲣⲙⲙⲁⲟ ⲉⲩⲛⲟⲩϫⲉ ⲛⲛⲉⲩⲇⲱⲣⲟⲛ ⲉⲡⲅⲁⲍⲟⲫⲩ-
ⲗⲁⲕⲓⲟⲛ 2 ⲁϥⲛⲁⲩ ⲇⲉ ⲉⲩⲭⲏⲣⲁ (*sic*) ⲛϩⲏⲕⲉ ⲉⲥⲛⲟⲩϫⲉ ⲉⲙⲁⲩ ⲛⲗⲉⲡⲧⲟⲛ ⲥⲛⲁⲩ 3 ⲡⲉ-
ϫⲁϥ ⲇⲉ ⲛⲁⲙⲉ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ϯⲭⲏⲣⲁ ⲛϩⲏⲕⲉ ⲁⲥⲛⲟⲩϫⲉ ⲛϩⲟⲩⲟ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ
4 ⲛⲧⲁ ⲛⲁⲓ ⲅⲁⲣ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛⲉϫ ⲛⲉⲩⲇⲱⲣⲟⲛ ϩⲙ ⲡⲉⲧⲣϩⲟⲩⲟ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲧⲁⲓ ⲇⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲉⲥ-
ϣⲱⲱⲧ ⲡⲉⲧⲛⲧⲁⲥ ⲧⲏⲣϥ ⲁⲥⲛⲟϫϥ 5 ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲟⲩⲛ ϩⲟⲓⲛⲉ ⲉ(ⲩ)ϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉⲣⲡⲉ ϫⲉ
ϥⲕⲟⲥⲙⲉⲓ ϩⲛ ϩⲉⲛ ⲱⲛⲉ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩⲟⲩ ⲙⲛ ϩⲉⲛ ⲁⲛⲁⲑⲉⲙⲁ ⲡⲉϫⲁϥ 6 ϫⲉ ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲉⲧⲛⲛⲁⲩ
ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲟⲩⲛ ϩⲉⲛ ϩⲟⲟⲩ ⲥⲉⲛⲏⲩ ⲛⲥⲉⲛⲁⲕⲁ ⲟⲩⲱⲛⲉ ⲁⲛ ⲉϫⲉⲛ ⲟⲩⲱⲛⲉ ⲙⲡⲉⲓⲙⲁ ⲙⲡⲟⲩⲃⲟⲗϥ
ⲉⲃⲟⲗ 7 ⲁⲩϫⲛⲟⲩϥ ⲇⲉ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲡⲥⲁϩ ⲉⲣⲉ ⲛⲁⲓ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲧⲛⲁⲩ ⲁⲩⲱ ⲟⲩ ⲡⲉ
ⲡⲙⲁⲉⲓⲛ ⲉⲣⲉ ⲛⲁⲓ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ 8 ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ϫⲉ ϭⲱϣⲧ ⲙⲡⲣⲡⲗⲁⲛⲁ ⲟⲩⲛ ϩⲁϩ
ⲅⲁⲣ ⲛⲏⲩ ϩⲙ ⲡⲁⲣⲁⲛ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲁ ⲡⲉⲟⲩⲟⲉⲓϣ ϩⲱⲛ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲙⲡⲣ-
ⲟⲩⲉϩ ⲧⲏⲩⲧⲛ ⲛⲥⲱⲟⲩ 9 ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲁⲛⲥⲱⲧⲙ ⲇⲉ ⲉϩⲉⲛ ⲡⲟⲗⲉⲙⲟⲥ ⲙⲛ ϩⲉⲛ ϣⲧⲟⲣⲧⲣ ⲙ-
ⲡⲣⲣϩⲟⲧⲉ ϩⲁⲡⲥ ⲅⲁⲣ ⲉⲧⲣⲉ ⲛⲁⲓ ϣⲱⲡⲉ ⲛϣⲟⲣⲡ ⲁⲗⲗⲁ ⲛⲧⲉⲩⲛⲟⲩ ⲁⲛ ⲉⲣⲉ ⲑⲁⲏ ⲛⲁϣⲱ-
ⲡⲉ 10 ⲧⲟⲧⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲟⲩⲛ ⲟⲩϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲛⲁⲧⲱⲟⲩⲛ ⲉϫⲛ ⲟⲩϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲟⲩ-
ⲙⲛⲧⲉⲣⲟ ⲉϫⲛ ⲟⲩⲙⲛⲧⲉⲣⲟ 11 ϩⲉⲛ ⲛⲟϭ ⲛⲕⲙⲧⲟ ⲙⲛ ϩⲉⲛ ϩⲕⲟ ⲕⲁⲧⲁ ⲙⲁ ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲛ
ϩⲉⲛ ⲗⲟⲓⲙⲟⲥ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲟⲩⲛ ϩⲉⲛ ϩⲟⲧⲉ ⲙⲛ ϩⲉⲛ ⲛⲟϭ ⲙⲙⲁⲉⲓⲛ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧⲡⲉ
12 ϩⲁⲑⲏ ⲇⲉ ⲛⲛⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲥⲉⲛⲁϭⲉⲡ ⲧⲏⲩⲧⲛ ⲥⲉⲛⲁⲇⲓⲱⲕⲉ ⲙⲙⲱⲧⲛ ⲉⲩϯ ⲙⲙⲱⲧⲛ ⲉⲛ-
ⲥⲩⲛⲁⲅⲱⲅⲏ ⲙⲛ ⲛⲉϣⲧⲉⲕⲱⲟⲩ ⲉⲩϫⲓ ⲙⲙⲱⲧⲛ ⲛⲛⲉⲣⲣⲱⲟⲩ ⲙⲛ ⲛϩⲏⲅⲉⲙⲱⲛ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲁⲣⲁⲛ
13 ⲥⲉⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ⲛⲏⲧⲛ ⲉⲩⲙⲛⲧⲙⲛⲧⲣⲉ (*sic*) 14 ⲕⲁⲁⲥ ϭⲉ ϩⲙ ⲡⲉⲧⲛϩⲏⲧ ⲉⲧⲙⲙⲉⲗⲉⲧⲁ
ⲉⲁⲡⲟⲗⲟⲅⲓⲍⲉ 15 ⲁⲛⲟⲕ ⲅⲁⲣ ϯⲛⲁϯ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲟⲩⲧⲁⲡⲣⲟ ⲙⲛ ⲟⲩⲥⲟⲫⲓⲁ ⲧⲁⲓ ⲉⲛⲥⲉⲛⲁϣϭⲙ-
ϭⲟⲙ ⲁⲛ ⲉϯ ⲛ ⲉⲟⲩⲱϩⲙ ⲟⲩⲃⲏⲥ ⲛϭⲓ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧϯⲟⲩⲃⲉ ⲧⲏⲩⲧⲛ 16 ⲥⲉⲛⲁϯ ⲧⲏⲩⲧⲛ
ⲇⲉ ϩⲓⲧⲛ ⲛⲉⲧⲛⲉⲓⲟⲧⲉ ⲙⲛ ⲛⲉⲧⲛⲥⲛⲏⲩ ⲙⲛ ⲛⲉⲧⲛⲥⲩⲅⲅⲉⲛⲏⲥ ⲙⲛ ⲛⲉⲧⲛϣⲃⲉⲉⲣ ⲛⲥⲉⲙⲟⲩ-
ⲟⲩⲧ ⲉⲃⲟⲗⲛϩⲏⲧⲧⲏⲩⲧⲛ 17 ⲛⲧⲉⲧⲛϣⲱⲡⲉ ⲉⲩⲙⲟⲥⲧⲉ ⲙⲙⲱⲧⲛ ϩⲓⲧⲛ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲁ-
ⲣⲁⲛ 18 ⲁⲩⲱ ⲛⲛⲉ ⲟⲩϥⲱ ϩⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧⲉⲧⲛⲁⲡⲉ 19 ϩⲛ ⲧⲉⲧⲛϩⲏⲡⲟⲙⲟⲛⲏ (*sic*) ⲇⲉ ⲉⲧ-
ⲉⲧⲛⲁϫⲡⲟ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲛⲉⲧⲛⲯⲩⲭⲏ 20 ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲁⲛⲛⲁⲩ ⲇⲉ ⲉⲑⲓⲗⲏⲙ ⲉⲣⲉ ⲙⲙⲁⲧⲟⲓ ⲕⲱⲧⲉ
ⲉⲣⲟⲥ ⲧⲟⲧⲉ ⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲁ ⲡⲉⲥϣⲱϥ ϩⲱⲛ ⲉϩⲟⲩⲛ 21 ⲧⲟⲧⲉ ⲛⲉⲧϩⲛ ϯⲟⲩⲇⲁⲓⲁ ⲙⲁⲣⲟⲩⲡⲱⲧ
ⲉⲛⲧⲟⲟⲩ ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲧϩⲛ ⲧⲉⲥⲙⲏⲧⲉ ⲙⲁⲣⲟⲩⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗⲛϩⲏⲧⲥ ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲧϩⲛ ⲛⲉⲭⲱⲣⲁ ⲙⲡⲣ-
ⲧⲣⲉⲩⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲣⲟⲥ 22 ϫⲉ ⲛⲁⲓ ⲅⲁⲣ ⲛⲉ ⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲙⲡϫⲓⲕⲃⲁ ⲉⲧⲣⲉ ⲛⲉⲧⲥⲏϩ ⲧⲏⲣⲟⲩ

ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ 23 ⲟⲩⲟⲉⲓ ⲛⲛⲉⲧⲉⲉⲧ ⲙⲛ ⲛⲉⲧⲧⲥⲛⲕⲟ ϩⲛ ⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲥⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲅⲁⲣ
ⲛϭⲓ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲛⲁⲛⲁⲅⲕⲏ ϩⲓϫⲙ ⲡⲕⲁϩ ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲛⲟⲣⲅⲏ ⲙⲡⲉⲓⲗⲁⲟⲥ 24 ⲛⲥⲉϩⲉ ϩⲛ ⲧ-
ⲧⲁⲡⲣⲟ ⲛⲧⲥⲏϥⲉ ⲁⲩⲱ ⲥⲉⲛⲁⲓⲭⲙⲁⲗⲱⲧⲓⲍⲉ *sic* ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲉⲛ ϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛⲧⲉ ⲑⲓ͞ⲗⲏⲙ
ϣⲱⲡⲉ ⲉⲣⲉ ⲛϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲙⲟⲟϣⲉ ⲛϩⲏⲧⲥ ϣⲁⲛⲧⲉ ⲛⲟⲩⲟⲉⲓϣ ⲛⲛϩⲉⲑⲛⲟⲥ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ 25 ⲁⲩⲱ
ⲥⲉⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲛϭⲓ ϩⲉⲛ ⲙⲁⲉⲓⲛ ϩⲙ ⲡⲣⲏ ⲙⲛ ⲛⲥⲓⲟⲩ ⲁⲩⲱ ⲡⲉϣⲱⲟⲩ ϩⲛ ⲛϩⲉⲑⲛⲟⲥ ϩⲓϫⲉⲙ
ⲡⲕⲁϩ ϩⲛ ⲧⲁⲡⲟⲣⲓⲁ ⲙⲡⲉⲓⲉⲣⲱⲟⲩ ⲙⲛ ⲡⲕⲓⲙ ⲛⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ 26 ⲉⲣⲉ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲕⲱ ⲛⲧⲟⲟⲧⲟⲩ
ⲉⲃⲟⲗ ϩⲁ ⲑⲟⲧⲉ .... ⲛⲉⲧⲟⲩ(ϭⲱ)ϣⲧ ϩⲛ(ⲧⲟⲩ ⲛ)ⲛⲉⲧⲛⲏⲩ (ⲉϫⲛ) ⲧⲟⲓⲕⲟⲩ(ⲙⲉ)ⲛⲏ ⲛϭⲟⲙ
ⲅⲁⲣ ⲛⲧⲉ ⲙⲡⲏⲩⲉ ⲛⲁⲕⲓⲙ 27 ⲧⲟⲧⲉ ⲥⲉⲛⲁⲛⲁⲩ ⲉⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲣⲱⲙⲉ ⲉϥⲛⲏⲩ ϩⲛ ⲟⲩⲕⲗⲟⲟⲗⲉ
ⲙⲛ ⲟⲩϭⲟⲙ ⲁⲩⲱ ϩⲛ ⲟⲩⲉⲟⲟⲩ ⲉⲛⲁϣⲱϥ 28 ⲉⲣⲉ ⲛⲁⲓ ⲇⲉ ⲛⲁⲁⲣⲭⲉⲓ ⲛϣⲱⲡⲉ ϭⲱϣⲧ
ⲛⲧⲉⲧⲛϥⲓ ϫⲱⲧⲛ ⲉϩⲣⲁⲓ ϫⲉ ⲁ ⲡⲉⲧⲛⲥⲱⲧⲉ ϩⲱⲛ ⲉϩⲟⲩⲛ 29 ⲁⲩⲱ ⲁϥϫⲱ ⲛⲁⲩ ⲛⲟⲩⲡⲁ-
ⲣⲁⲃⲟⲗⲏ ϫⲉ ⲁⲛⲁⲩ ⲉⲧⲃⲱ ⲛⲕⲛⲧⲉ ⲙⲛ ⲛϣⲏⲛ ⲧⲏⲣⲟⲩ 30 ϩⲟⲧⲛ (*sic*) ⲉⲩϣⲁⲛϯⲟⲩⲱ ⲉⲧⲉⲧⲛ-
ⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟ(ⲟⲩ ⲧⲉ)ⲧⲛⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲁ ⲡϣⲱⲙ ϩⲱⲛ ⲉϩⲟⲩⲛ 31 ⲧⲁⲓ ⲧⲉ ⲑⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲁⲛⲛⲁⲩ ϩⲱⲧ-
ⲧⲏⲩⲧⲛ ⲉⲛⲁⲓ ⲉⲩⲉϣⲱⲡⲉ ⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲁ ⲧⲙⲛⲧⲉⲣⲟ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲱⲛ ⲉϩⲟⲩⲛ 32 ϩⲁⲙⲏⲛ
ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲛⲛⲉ ⲧⲉⲓⲅⲉⲛⲉⲁ ⲟⲩⲉⲓⲛⲉ ⲉⲙⲡⲟⲩϣⲱⲡⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ 33 ⲧⲡⲉ ⲙⲛ ⲡⲕⲁϩ
ⲛⲁⲥⲓⲛⲉ ⲛⲁϣⲁϫⲉ ⲇⲉ ⲛⲁⲥⲓⲛⲉ ⲁⲛ 34 ϯ ϩⲧⲏⲧⲛ ⲉⲣⲱⲧⲛ ⲙⲏⲡⲟⲧⲉ ⲛⲧⲉ ⲛⲉⲧⲛϩⲏⲧ ϩⲣⲟϣ
ϩⲛ ⲟⲩⲥⲉⲓ ⲙⲛ ⲟⲩϯϩⲉ ⲙⲛ ϩⲉⲛ ⲣⲟⲟⲩϣ ⲛⲧⲉ ⲡⲃⲓⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲉⲓ ⲉϫⲱⲧⲛ
ϩⲛ ⲟⲩϣⲥⲛⲉ 35 ⲛⲑⲉ ⲛⲟⲩⲡⲁϣ ϥⲛⲏⲩ ⲅⲁⲣ ⲉϫⲛ ⲛⲉⲧϩⲙⲟⲟⲥ ϩⲓϫⲙ ⲡϩⲟ ⲙⲡⲕⲁϩ ⲧⲏⲣϥ
36 ⲣⲟⲉⲓⲥ ⲇⲉ ⲛⲟⲩⲟⲉⲓϣ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲉⲧⲛⲥⲟⲡⲥ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲧⲉⲧⲛⲉϣϭⲙϭⲟⲙ ⲉⲣ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ
ⲉⲧⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁϩⲉⲣⲁⲧ ⲧⲏⲩⲧⲛ ⲙⲡⲉⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲣⲱⲙⲉ 37 ⲛⲉϥ-
ϯⲥⲃⲱ ⲙⲙⲉⲉⲣⲉ ⲡⲉ ϩⲙ ⲡⲣⲡⲉ ϥⲛⲏⲩ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲛϭⲱⲣϩ ⲉϥϣⲱⲡⲉ ϩⲙ ⲡⲧⲟⲟⲩ ⲉⲧⲉϣⲁⲩ-
ⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ⲡⲁⲛϫⲟⲉⲓⲧ 38 ⲁⲩⲱ ⲡⲙⲏⲏϣⲉ ⲧⲏⲣϥ ⲛⲉϥϣⲱⲣⲡ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲣⲁⲧϥ ⲡⲉ
ϩⲙ ⲡⲣⲡⲉ ⲉⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟϥ

Chapitre XXII.

7 ⲁ ⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲛⲛⲁⲑⲁⲃ ϩⲱⲛ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲡⲁⲓ ⲉⲧⲛⲡⲉ ϣⲏⲡ ⲡⲡⲁⲥⲭⲁ ⲛϩⲏⲧϥ 8 ⲁϥ-
ϫⲟⲟⲩ ⲙⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲙⲛ ⲓⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲃⲱⲕ ⲛⲧⲉⲧⲛⲥⲟⲃⲧⲉ ⲛⲁⲛ ⲙⲡⲡⲁⲥⲭⲁ
ϫⲉ ⲉⲛⲉⲟⲩⲟⲙϥ 9 ⲛⲧⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁⲩ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲉⲕⲟⲩⲱϣ ⲉⲧⲣⲉⲛⲥⲟⲃⲧⲉ ⲛⲁⲕ ⲧⲱⲛ*)

Chapitre XXIV.

41 ⲉⲧⲓ ⲇⲉ ⲉⲩⲁⲡⲓⲥⲧⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡⲣⲁϣⲉ ⲁⲩⲱ ⲉⲣϣⲡⲏⲣⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲟⲩⲛⲧⲏⲧⲛ
ⲗⲁⲁⲩ ⲛϭⲓⲛⲟⲩⲱⲙ ⲙⲡⲉⲓⲙⲁ 42 ⲛⲧⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲁⲩϯ ⲛⲁϥ ⲛⲟⲩϣⲁⲁⲧⲥ ⲛⲧⲃⲧ ⲉⲥϭⲏϭ 43 ⲁϥ-
ϫⲓⲧⲥ ⲇⲉ ⲁϥⲟⲩⲟⲙⲥ ⲙⲡⲉⲩⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ 44 ⲡⲉϫⲁϥ ⲇⲉ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲛⲁⲓ ⲛⲉ ⲛⲁϣⲁϫⲉ ⲉⲛⲧⲁⲓ-
ϫⲟⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲓⲛ ⲉⲓϣⲟⲟⲡ ⲛⲙⲙⲏⲧⲛ ϫⲉ ϩⲁⲡⲥ ⲉⲧⲣⲉⲩϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲛϭⲓ ⲛⲉⲧⲥⲏϩ ⲧⲏⲣⲟⲩ
ϩⲙ ⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ⲙⲙⲱⲩⲥⲏⲥ ⲙⲛ ⲛⲉⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲙⲛ ⲛⲉⲯⲁⲗⲙⲟⲥ ⲉⲧⲃⲏⲏⲧ 45 ⲧⲟⲧⲉ ⲁϥⲟⲩ-
ⲱⲛ ⲙⲡⲉⲩϩⲏⲧ ⲉⲧⲣⲉⲩⲥⲟⲩⲱⲛϥ ⲉⲧⲣⲉⲩⲉⲓⲙⲉ ⲉⲛⲉⲅⲣⲁⲫⲏ 46 ⲁⲩⲱ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲧⲁⲓ
ⲧⲉ ⲑⲉ ⲉⲧⲥⲏϩ ⲉⲧⲣⲉ ⲡⲉⲭ͞ⲥ ⲁⲁⲥ ⲁⲩⲱ ⲛϥⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲙ ⲡⲙⲉϩ ϣⲟⲙⲛⲧ ⲛϩⲟⲟⲩ 47 ⲛⲥⲉⲧⲁ-
ϣⲉⲟⲉⲓϣ ⲛⲟⲩⲙⲉⲧⲁⲛⲟⲓⲁ ⲙⲡⲉϥⲣⲁⲛ ⲉⲩⲕⲁ (*sic*) ⲛⲟⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲧⲉⲧ-
ⲛⲁⲣⲭⲉⲓ ϫⲓⲛ ⲑⲓ͞ⲗⲏⲙ 48 ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲉⲧⲉⲧⲛⲟ ⲙⲙⲛⲧⲣⲉ ⲛⲛⲁⲓ 49 ⲁⲛⲟⲕ ϩⲱ ϯⲛⲁⲧⲉⲛⲛⲟⲟⲩ
ⲙⲡⲉⲣⲏⲧ ⲙⲡⲁⲓⲱⲧ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱⲧⲛ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲇⲉ ϩⲙⲟⲟⲥ ϩⲛ ⲧⲉⲓⲡⲟⲗⲓⲥ ϣⲁⲛⲧⲉⲧⲛϯ ϩⲓⲱ-
ⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲛⲟⲩϭⲟⲙ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧⲡⲉ 50 ⲁϥⲛⲧⲟⲩ ⲇⲉ ⲉⲃⲟⲗ ϣⲁ ⲃⲏⲑⲁⲛⲓⲁ ⲁϥϥⲓ ⲛⲛⲉϥ-

*) A partir de ce verset jusqu'au v. 41 du ch. XXIV, voir Woide. M. de Lemm a publié du ch. XXIV v. 1—7; 11—17; 19—25; 29—35; 39—44; 49—53.

ϭⲓϫ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲁϥⲥⲙⲟⲩ ⲉⲣⲟⲟⲩ 51 ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ϩⲙ ⲡⲧⲣⲉϥⲥⲙⲟⲩ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲁϥⲟⲩⲉ ⲙⲙⲟⲟⲩ
ⲁⲩⲱ ⲁϥⲃⲱⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲧⲡⲉ 52 ⲁⲩⲟⲩⲱϣⲧ ϩⲱⲟⲩ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲩⲕⲟⲧⲟⲩ ⲉⲑⲓⲗⲏⲙ ϩⲛ ⲟⲩⲛⲟϭ
ⲛⲣⲁϣⲉ 53 ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲩϣⲟⲟⲡ ⲡⲉ ϩⲙ ⲡⲉⲣⲡⲉ ⲛⲟⲩⲟⲉⲓϣ ⲛⲓⲙ ⲉⲩⲥⲙⲟⲩ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ — Fin.

(Sera continué.)

Anmerkung. Die vorstehenden Texte sind genau nach dem Manuscripte des Herrn Herausgebers abgedruckt worden; da die angekündigten kritischen Ausgaben nicht so bald werden erscheinen können, so wird diese vorläufige Veröffentlichung allen Freunden der koptischen Literatur willkommen sein. S.

Versuch über eine gleichmäfsige Worttrennung im Koptischen.

Von

Ludwig Stern.

Trotz des allgemeinen Eifers, welchen man seit einigen Jahren der koptischen Sprache und Literatur in so erfreulicher Weise widmet, lassen die Drucke immer noch ein einheitliches Verfahren in der Abtheilung der Wörter vermissen. Ich gehe nicht zu weit, wenn ich behaupte, dafs jeder Herausgeber sich berechtigt geglaubt hat, seinen Text in dieser Hinsicht nach eignem Ermessen zu gestalten und dafs nicht zwei sich vollkommen gleichen. Weder unter einander noch mit sich selbst sind die Coptologen hierin einig. Dieser Zustand ist ein Übelstand und schon oftmals ist die Frage aufgeworfen, ob man nicht Regeln aufstellen könnte, die verbindlich genug wären ihn zu beseitigen. Zwar läfst sich über Formfragen gar viel streiten, wie uns der vor zwölf Jahren unternommene und leider mislungene Versuch eines einheitlichen Verfahrens in der Transscription der Hieroglyphen gelehrt hat, und manche werden mit der Ansicht nicht zurückhalten, dafs das eben Dinge von geringem Belang seien. Aber gerade der Umstand, dafs diese Formen so viel überdacht und so verschieden beurtheilt wurden, scheint zu beweisen, dafs sie denn doch nicht so ganz gleichgültig sind. Was die koptische Worttrennung angeht, so hat B. Peyron ihr Wesen zutreffend mit den Worten bezeichnet, welche ich zum Motto der folgenden Betrachtungen wähle: „Neque solum de orthographia agitur, sed propter peculiarem copticae linguae formam de ipsa grammatica, imo de ipsa lingua.“

In ihren Handschriften kennen die Kopten keine regelmäfsige Wortabtheilung, sie haben diesen Mangel auch weniger empfunden, da sie grofse Charactere in kurzen Zeilen zu schreiben pflegten. Doch sondern sie gern die Satzglieder durch Spatien

und selbst das Wortende bezeichnen sie gelegentlich durch Puncte über oder innerhalb der Zeilen oder durch Haken oder Bogen über oder neben den Endbuchstaben, um so, die Striche oder Puncte über den liquiden Consonanten ergänzend, die Buchstabierung zu erleichtern. Eine der ältesten sahidischen Handschriften[1]) punctiert z. B. so:

ⲁⲓ̈ⲣ̅ⲡⲙⲉⲉⲩⲉⲙ̅ⲡⲉⲕⲣⲁⲛⲡϫⲟⲉⲓⲥ	ἐμνήσθην τοῦ ἐλέους σου, κύριε,
ⲁⲩⲱⲡⲉⲕ · ϩⲱⲃ · ϫⲓⲛⲉⲛⲉϩ .	καὶ τῆς ἐργασίας σου τῆς ἀπ' αἰῶνος,
ϫⲉⲁⲕⲛⲟⲩϩⲙ̅ⲛ̅ⲛⲉⲧ · ϩⲩⲡⲟⲙⲓⲛⲉⲉⲣⲟⲕ	ὅτι ἐξαιρῇ τοὺς ὑπομένοντάς σε
ⲁⲩⲱϣⲁⲕ · ⲧⲟⲩϫⲟⲟⲩⲛ̅ϭⲓϫⲛ̅ⲛ̅ϫⲁϫⲉ ·	καὶ σώζεις αὐτοὺς ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν.
ⲁϥϫⲓⲥⲉⲛ̅ⲧⲁⲙⲛ̅ⲧϩⲙ̅ϩⲁⲗ · ⲉⲃⲟⲗ · ϩⲙ̅ⲡⲕⲁϩ ·	καὶ ἀνύψωσεν ἀπὸ γῆς ἱκετείαν μου,
ⲁⲩⲱⲁⲓ̈ⲥⲟⲡ̅ⲥⲉⲛⲁϩⲙⲉⲧ · ⲉⲡⲙⲟⲩ .	καὶ ἀπὸ θανάτου ῥύσεως ἐδεήθην.

Und eine jüngere Handschrift desselben Dialects[2]) bezeichnet die Wortausgänge noch regelmäſsiger in folgender Weise:

ⲁⲩⲱⲡϫⲟⲉⲓ̈ⲥ	καὶ ἤγειρε κύριος
ⲁϥⲧⲟⲩⲛⲉⲥϩⲉⲛⲕⲣⲓ̈ⲧⲏⲥ	κριτάς,
ⲉϫⲱⲟⲩ ⲁⲩⲱ̑ⲁⲡϫⲟ	καὶ ἔσωσεν αὐτοὺς
ⲉⲓ̈ⲥⲛⲁϩⲙⲟⲩ̑ⲛ̅ⲧⲟⲟⲧⲟⲩ̑	κύριος ἐκ χειρὸς
ⲛ̅ⲛⲉⲧϣⲱⲗ̑ⲙ̅ⲙⲟⲟⲩ̑	τῶν προνομευόντων αὐτούς.
ⲛⲉⲩⲕⲉⲕⲣⲓ̈ⲧⲏⲥ̑ⲟⲛ̑ⲙ̅	καί γε τῶν κριτῶν
ⲛⲟⲩⲥⲱⲧⲙ̅ⲛ̅ⲥⲱⲟⲩ̑	οὐχ ὑπήκουσαν,
ⲉⲃⲟ'ⲗϫⲉⲁⲩⲃⲱⲕ · ⲁⲩ	ὅτι ἐξεπόρνευσαν
ⲡⲟⲣⲛⲉⲩⲉ̅ϩⲓ̈ⲡⲁϩⲟⲩ̑	ὀπίσω (θεῶν ἑτέρων).

Man erkennt hier leicht das Bestreben den Text verständlicher zu machen, aber methodisch und durchdacht ist das angewandte Verfahren nicht. Daſs die Kopten eine strenge Wortabtheilung nicht beabsichtigt haben, zeigen auch die jüngern, boheirischen Codices, die zwar gleichfalls eine Sonderung der einzelnen Satzglieder lieben, aber eine Trennung der Wörter nicht innegehalten haben. Auf alle Fälle liefern die Handschriften selbst keine einheitliche Methode, die sich auf unsere Drucke übertragen lieſse. Daſs ein koptischer Text ohne Wortabtheilung von dem der Sprache Kundigen verstanden werden kann, unterliegt gar keinem Zweifel; aber wer möchte leugnen, daſs er viel Unbequemlichkeit bietet und schwer zu übersehen ist? Er mag für den feierlichen Vortrag beim Gottesdienste und in der Andacht oder in einer Inschrift sein Gutes haben; für uns, die wir nur die Sprachform und die Satzordnung darin suchen, ist er unzweckmäſsig.

Seit das Studium der koptischen Sprache in Europa geweckt wurde, hat man denn auch die Texte in Wortgruppen zu zerlegen begonnen. Obzwar sie Kircher noch ungetrennt gab, so lehrte doch gerade sein Buch, daſs die Kopten selbst die Wörter aus dem Zusammenhange zu vereinzeln und nach arabischer Manier lexicalisch zu ordnen verstanden. Aber die Verfasser der Scalae lieſsen sich lediglich durch die allgemeine Bedeutung der Wörter leiten und stellten dem arabischen schlechthin den koptischen Ausdruck gegenüber, mochte der letztere nun einfach oder zusammenge-

[1]) Rossi, Trascrizione di un codice copto, tav. III.; Sir. 51, 8—9.

[2]) Ciasca, Bibliorum sahidicorum fragmenta I., tab. XIV; Jud. 2, 16—17.

setzt sein. So findet sich z. B. ⲡⲓⲣⲉϥϯϩⲁⲛ القاضى, ⲡⲓⲙⲁⲓⲣⲱⲙⲓ محب البشر, ⲫⲏⲉⲧⲧⲁⲓⲏⲟⲩⲧ المكرم, ⲫⲏⲉⲧⲟⲩϫⲟⲩϣⲧⲉ̀ⲃⲟⲗϧⲁϫⲱϥ المنتظر. Eine bestimmte Methode der Worttrennung läfst sich auch hieraus nicht entnehmen und, wenn wir weiter die lange Reihe der koptischen Drucke von den Nachfolgern Kirchers bis auf den heutigen Tag überblicken, so ist es thatsächlich keinem gelungen ein consequentes Verfahren mit Consequenz durchzuführen. Dieses im einzelnen zu erweisen ist nicht schwer, würde aber über die Grenzen dieses Aufsatzes weit hinausgehen.

Worin liegt nun die Schwierigkeit einer angemessenen Wortabtheilung im Koptischen? Sie liegt in dem Widerstreite zwischen der Einheitlichkeit des Sinnes und der Umständlichkeit seines Ausdrucks. Die koptische Sprache erreicht alles durch Zusammensetzung; aber ihre Zusammensetzungen sind nicht phonetisch abgeschliffen wie in andern Sprachen von hohem Alter, sondern behalten eine gewisse Ursprünglichkeit und Sprödigkeit, so dafs sie ohne weiteres wieder in ihre Bestandtheile aufgelöst werden können. So läfst sich das letzterwähnte ⲫⲏⲉⲧⲟⲩϫⲟⲩϣⲧⲉ̀ⲃⲟⲗϧⲁϫⲱϥ, welches „der Erwartete" bedeutet, in sieben einzelne Wörter zerlegen: ⲫⲏ ⲉⲧⲟⲩ ϫⲟⲩϣⲧ ⲉ ⲃⲟⲗ ϧⲁ ϫⲱϥ „der welchen-sie sehen hin aus nach seinem-Haupte" — womit nicht behauptet wird, dafs eine solche Schreibart mehr koptisch sei als ihre buchstäbliche Übertragung deutsch ist.

Allerdings möchte dem unabgetheilten Originale eine vollständige Zergliederung des Satzgefüges in die einzelnen wurzelhaften Wörter noch am ehesten gerecht werden, und dieser haben sich sehr hervorragende Gelehrte mehr oder weniger geneigt gezeigt. Ṭûchî ist, wiewohl im einzelnen unablässig schwankend, hierin vorangegangen; Schwartze und andere drängten in vielen Dingen noch über ihn hinaus, und Brugsch hat ein Beispiel der Consequenz gegeben, indem er die Wortstämme und Wurzeln nach dem Muster der alten Sprache zerlegte. Man würde demnach zu schreiben haben: B. ⲡⲉⲛ ⲓⲱⲧ ⲉⲧ ϧⲉⲛ ⲛⲓ ⲫⲏⲟⲩⲓ ⲙⲁⲣⲉϥ ⲧⲟⲩⲃⲟ ⲛϫⲉ ⲡⲉⲕ ⲣⲁⲛ ⲙⲁⲣⲉⲥ ⲓ ⲛϫⲉ ⲧⲉⲕ ⲙⲉⲧ ⲟⲩⲣⲟ oder S. ⲡⲉⲛ ⲉⲓⲱⲧ ⲉⲧ ϩⲛ ⲙ ⲡⲏⲩⲉ ⲙⲁⲣⲉ ⲡⲉⲕ ⲣⲁⲛ ⲟⲩⲟⲡ ⲧⲉⲕ ⲙⲛⲧ ⲉⲣⲟ ⲙⲁⲣⲉⲥ ⲉⲓ u. s. w. Vielleicht möchte aber jemand noch weiter ⲙⲁⲣⲉ in ⲙⲁ ⲣⲉ, ⲧⲟⲩⲃⲟ in ⲧ ⲟⲩⲃⲟ, ⲛϫⲉ in ⲛ ϫⲉ und ⲟⲩⲣⲟ : ⲉⲣⲟ in ⲟⲩⲣ ⲟ : ⲉⲣ ⲟ zerlegen wollen. Eine Einigkeit ist auf diesem Wege nicht erreicht worden. Auch hat dies analytische Verfahren der Worttrennung noch andere schwerwiegende Bedenken.

Zunächst hat es keineswegs den Anschein, dafs die Kopten selbst eine derartige Wortabtheilung gewollt haben; z. B. erkannten wir doch in den oben mitgetheilten Zeilen deutlich die Gruppen ⲛ̄ⲧⲟⲟⲧⲟⲩ, ⲛⲡⲉⲧϣⲱⲗ, ϩⲓⲛⲁϩⲟⲩ, die nicht etwa in ⲛ ⲧⲟⲟⲧⲟⲩ, ⲛ ⲡ ⲉⲧ ϣⲱⲗ und ϩⲓ ⲛⲁϩⲟⲩ oder gar ϩⲓ ⲛ ⲁϩⲟⲩ abgetheilt sind. Wie peinlich ist auch ein in der beschriebenen Weise zerkleinerter Text zu lesen! Wie er die besonnenste etymologisierende Thätigkeit und Tüchtigkeit des Herausgebers erfordert, so spannt er auch die Aufmerksamkeit und selbst die Stimme des Lesers in einer Weise, die eben so anstrengend wie wenig förderlich ist. Die Unregelmäfsigkeit und Kürze der koptischen Wortstämme, die Menge der einbuchstabigen Wörter (z. B. ⲉ, ⲛ (ⲙ), ⲏ, ⲓ : ⲉⲓ, ⲟⲓ : ⲟ, ⲟⲩ, ⲉⲣ . ⲣ, ⲉⲛ : ⲛ̄ und a. m.), die Sparsamkeit in der Vocalbezeichnung und dergleichen machen ihn unruhig im höchsten Grade; wenn wir ihn gleichwohl verstehen und fliefsend lesen, so ist das Sache der Übung: wir eilen über die Menge der Spatien hinweg wie über einen schlechten Druck.

Wendet man aber ein, dafs die neuern Sprachen in vielen Fällen, wenn nicht genau, so doch fast ebenso viel Wörter zum Ausdrucke eines Satzes gebrauchen wie die

koptische nach der analytischen Wortabtheilung, so ist zu entgegnen, daſs die koptische Schrift keine Interpunction hat, weder Komma noch Hyphen noch Apostroph, und daſs ihr auch eine Accentuation wie die des Griechischen fehlt. Auſserdem ist die Auflösung der Composita in ihre Elemente weit entfernt zur Verständlichkeit beizutragen; vielmehr zeigen alle Sprachen eine Neigung zur Zusammenziehung des dem Sinne nach Zusammengehörigen und unter denselben Wortaccent Gestellten. Schreibt man nicht im Lateinischen *maledico*, *benefacio*, *jurisdictio*, *interea*, *etsi*, *quilibet*, im Deutschen *hellroth*, *nichtsdestoweniger*, *hiernach*, im Englischen *however*, *everywhere*, *henceforth*, im Französischen *aujourd'hui*, im Italienischen *acciocche*, *laggiù* u. s. w, u. s. w.? Solche Wortverbindungen sind wegen der Betonungsveränderung und zur Erleichterung der Auffassung eingeführt und nicht mehr zu missen, sobald das Auge sich daran gewöhnt hat. „Der gebildete Leser liest nicht Buchstabenzeichen, sondern Wortzeichen."

Die Natur und die Bildung der koptischen Sprache fordert eine Worttrennung, die auf der Verbindung des begrifflich Zusammengehörigen beruht. Ein durchgreifendes Wurzelbildungsgesetz gestattet das Wort- und Satzgefüge der semitischen Sprache mit Leichtigkeit zu überblicken; die Regelmäſsigkeit der Stammesbeugungen läſst in den alten indogermanischen Sprachen ohne Mühe die Stelle erkennen, welche jedes Wort im Satze einnimmt; aber das Koptische, auf der Stufe etwa der romanischen Sprachen stehend, hat weder den Vorzug der Wurzeluniformität noch den der Flexionen oder gleichen Wortausgänge; es ist so geartet, daſs man die monosyllabischen oder allenfalls bisyllabischen Elemente der Rede erst aneinanderfügen muſs, um selbständige Wörter und verständliche Formen zu gewinnen. Was in der Sprache lose an einander gereiht scheint, muſs die Auffassung des Lesers fest verbinden. Sollte es nicht auch die Schrift? Das eigentliche grammatische Element ist im Koptischen die Partikel; sie bestimmt und vermittelt; Casus, Tempus, Modus, alles wird dadurch ausgedrückt; der nackte Wortstamm ist fast bedeutungslos. Z. B. kann ⲓⲱⲧ schlechterdings in keinem Sinne gesagt werden: *pater* heiſst ⲫⲓⲱⲧ oder ⲟⲩⲓⲱⲧ, *patris* oder *patri* ⲙⲫⲓⲱⲧ oder ⲛ̀ⲟⲩⲓⲱⲧ, *patrem* ⲉⲫⲓⲱⲧ oder ⲉⲟⲩⲓⲱⲧ; ebenso ist ⲙⲉⲓ an sich nur der Imperativus *ama* — *amare* heiſst ⲉⲙⲉⲓ oder ⲙⲙⲉⲓ, *amabis* ⲉⲕⲉ̀ⲙⲉⲓ (franz. *aimer-as*), *amans* ist ⲉⲑⲙⲉⲓ oder ⲉϥⲙⲉⲓ oder ⲣⲉϥⲙⲉⲓ und *amor* heiſst ⲫⲙⲉⲓ oder ⲡϫⲓⲛⲙⲉⲓ. Die Zusammensetzung ist also das wichtigste Mittel der koptischen Sprachbildung; nichts natürlicher daher, als daſs man das Zusammengehörige auch zusammenschreibt. Hätte die koptische Schrift eine Accentuation, so würde dieselbe ohne Zweifel beweisen, daſs die Zusammensetzungen ebenso durch den Wortaccent beherrscht werden wie in andern Sprachen. Leider fehlen uns über die Betonung des Koptischen alle Nachrichten[1]). Aber es ist wahrscheinlich, daſs in ihren zusammengesetzten Bildungen, ähnlich etwa wie im Ungarischen und in andern Sprachen, der Hauptstamm auch den Hauptaccent trug. Nur die Eigenthümlichkeit der koptischen Wortcomposition, welche nach unverbrüchlichem Gesetz das Allgemeine und grammatisch Regierende vor das

[1]) Aus den Transscriptionen, welche Th. Petraeus in den funfziger Jahren des 17. Jahrhunderts in Cairo aufnahm, läſst sich über die Accentuation des Koptischen nur wenig entnehmen. Ich bemerke daraus ϣⲏ́ⲣⲓ, ϣⲉ́ⲣⲓ, ⲡⲥⲟ́ϭⲛⲓ, ⲡⲓⲉϩⲟ́ⲟⲩ, ⲙⲡⲓⲣⲱ́ⲙⲓ, ⲟⲩⲧⲁ́ϩ, ⲛⲓⲣⲉϥⲉⲣⲛⲟ́ⲃⲓ, ⲱⲟⲩⲛⲓⲁ́ⲧϥ, ⲛⲧⲉ́ ⲛⲓⲁⲥⲉⲃⲏ́ⲥ, ϧⲁⲧⲉ́ⲛ, ϩⲓϫⲉ́ⲛ, ⲛⲓⲃⲉ́ⲛ, ⲛⲉⲙⲁ́ⲕ, ⲉⲃⲟ́ⲗ, ⲉ́ⲧⲉ, ⲉ́ⲣⲉ, ⲉ́ϣⲁⲣⲉ, ⲛⲛⲉ́, ⲙⲡⲉ́ϥϣⲉ, ⲙⲡⲉ̀ϥⲟ́ϩⲓ, ⲙⲡⲉ̀ϥϩⲉ́ⲙⲥⲓ, ⲫⲏⲉⲧⲛⲁ́ϯ, ϥⲛⲁ̀ⲧⲁⲕⲟ̀, ⲁⲥⲉ́ϣⲱⲡⲓ neben ⲁϥⲉϣⲱ́ⲡⲓ, ⲉϥⲉⲉ̀ⲣ ⲙⲉⲗⲉⲧⲁ̀ⲛ. So in der Berliner Handschrift des Petraeus, Quart. 159.

Besondere und Untergeordnete oder Abhängige stellt, ermöglicht, im Texte die Zusammensetzungen in ihre Bestandtheile zu trennen, da man deren Beziehung und grammatische Geltung aus ihrer festbestimmten Stellung entnehmen kann. Aber die Mehrzahl der Coptologen, unter ihnen Zoëga und Peyron, hat sich längst für eine Wortabtheilung entschieden, welche die Elemente des Satzes zu logischen Wortgruppen verbindet und nur in den Einzelheiten weichen sie von einander ab.

Nicht als Schiedsrichter will ich mich aufwerfen, sondern nur den Versuch machen, die Trennung der Wörter des koptischen Textes in Regeln zu fassen, in Regeln, die vielleicht der Verbesserung bedürftig und fähig sind. Als ein erstrebenswerthes Ziel erscheint mir die Ausschliefsung der Willkür und ich halte mich überzeugt, dafs es auf dem Wege der Folgerichtigkeit wenigstens annähernd zu erreichen ist. Sobald man mit mir das analytische Verfahren verwirft, wird die Logik der Zusammenziehung das Haupterfordernifs. Bei dem allgemeinen Character der koptischen Sprache ist es eine nicht immer leichte Aufgabe, einerseits das Regierte mit dem unselbständigen, regierenden grammatischen Elemente sinngemäfs zu verknüpfen, und andrerseits die ungebührliche Verlängerung der Wortketten ohne Einbufse der Consequenz zu vermeiden. Ich habe in diesem Entwurfe, der ohnehin meist der in meiner Grammatik geübten Praxis entspricht, nichts Neues ersonnen, sondern habe in allen meinen Vorschlägen Vorgänger, wenn ich dieselben auch nicht in jedem Falle besonders namhaft mache.

---

1. Die Nomina sind selbständige und keiner Anlehnung bedürftige Wörter, wenn sie einen bestimmten oder unbestimmten Artikel haben oder mit den Pronomina demonstrativa und possessiva verbunden sind, oder auch wenn ihnen ⲛⲓⲃⲉⲛ : ⲛⲓⲙ und ⲃ̄ : ⲥⲛⲁⲩ folgen. Das artikellose Nomen behält auch seine Wortselbständigkeit, wenn es im generischen Sinne steht, sei es im negativen Satze, sei es in Verbindung mit einer Präposition oder Conjuuction, oder wenn es durch ⲛ (ⲙ) bei- oder untergeordnet ist (z. B. ⲉϥⲟⲓ ⲛϩⲟϯ). Auch die Nomina mit pronominalen Suffixen müssen ohne Zweifel als selbständige Wörter angesehen werden, wenn sie eine unabhängige Stellung einnehmen, wie in ϩⲑⲏⲕ ϫⲏ ⲉⲣⲟⲕ *πεποιθάς τε σεαυτόν* Rom. 2, 19 — wo Tattams ϩⲑⲏⲕϫⲏ nicht zu billigen ist; ebenso ⲧⲟⲟⲧⲕ ϩⲛ ⲧϫⲏ ⲛⲙⲙⲁⲓ (deine Hand ist mit mir in der Schüssel).

2. Einheitliche Nomina sind die Derivata mit ⲣⲉϥ, ⲥⲁⲛ, ⲁⲛ, ⲗⲁ, ⲁⲧ, ϣⲟⲩ, ⲙⲉⲧ : ⲙⲛⲧ und ϫⲓⲛ : ϭⲓⲛ (vor Labialen auch ϭⲓⲙ Lagarde, Aegyptiaca p. 27). Diese Vorsilben haben keine Selbständigkeit, sondern eine allgemeine Bedeutung, welche durch die besondere eines folgenden nominalen oder verbalen Stammes eine nothwendige Ergänzung erhält. Der Artikel ist vor diesem Rectum unzulässig, mit Ausnahme der Composita mit ⲡⲉⲧ, z. B. in ϩⲉⲛⲙⲛⲧⲡⲉⲧϣⲟⲩⲉⲓⲧ (Eitelkeiten) Zoëga p. 398, ⲙⲛⲧⲡⲁⲛⲉⲧⲱⲱⲃⲉ (Frohndienst) u. ä. Wie das Präformativ ϫⲓⲛ : ϭⲓⲛ ist wohl auch das sah. ⲡⲣⲁ oder ⲡⲣⲁⲛ̄ zu behandeln und daher ⲡⲣⲁⲱϩⲥ (das Ernten), ⲡⲣⲁⲛ̄ⲥⲱⲧⲙ (das Hören) zu schreiben. Der Anschlufs durch die Partikel ⲛ, welche übrigens auch in ⲥⲁⲛ und ϫⲓⲛ : ϭⲓⲛ enthalten ist, kommt nach ⲙⲛⲧ, wie in ⲙⲛⲧⲛⲣⲱⲙⲉ Z. 655, nur in der fehlerhaften Sprache des sahidischen Triadons vor.

3. Treten die Vorsilben ⲣⲉϥ und seines gleichen vor Stämme, welchen andere Wörter untergeordnet oder beigeordnet sind, so werden diese verbunden oder getrennt wie

sonst. Also: ⲣⲉϥϩⲉⲧⲃⲣⲱⲙⲉ (Mörder), ⲣⲉϥϫⲓϭⲟⲗ (Lügner), ⲥⲁⲛⲙⲛⲧⲛⲟⲩϫ (Lügner), ⲙⲛⲧϣⲏⲣⲉϣⲏⲙ (Jugend), ⲙⲛⲧⲁⲧϭⲟⲙ (Unmöglichkeit), ⲙⲛⲧⲣⲉϥϣⲙϣⲉⲛⲟⲩⲧⲉ (Gottesdienst), ⲙⲛⲧⲣⲉϥϯⲥⲃⲱ (Lehre) u. s. w.; aber: ⲣⲉϥⲟⲩⲉⲙ ⲛⲉϥϣϣⲓϯ (seine Auswürfe fressend) Hyvernat, martyrs 1, 141; ⲟⲩⲣⲉϥϣⲱⲧ ⲉⲃⲟⲗ (entschieden) ib. 145; ϯϣⲟⲩϣⲧⲉⲙⲧⲁⲟⲩⲉ ⲡⲉⲥⲣⲁⲛ (die, deren Name nicht aussprechenswerth ist), ϩⲉⲛⲙⲁⲣⲧⲩⲣⲟⲥ ⲛϣⲟⲩⲛⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲛⲁⲩ (glaubwürdige Zeugen), ⲙⲛⲧϩⲁϩ ⲛϣⲁϫⲉ (Geschwätzigkeit, كثرة الكلام) u. s. w.

4. Zusammengesetzte Nomina, deren erster Theil ein durch ⲁ gestärkter Verbalstamm ist, werden als ein Wort geschrieben, z. B. ϣⲁⲙϣⲉⲛⲟⲩϯ, ⲙⲛⲧⲙⲁⲓⲛⲟⲩⲧⲉ. Außerdem sind die Formen mit ⲁ bedeutungslos und eine Schreibung wie ϯⲙⲉⲧϣⲁⲙϣⲉ ⲓⲇⲱⲗⲟⲛ ist ebenso seltsam wie *bene volentia*, oder *male ficentia*. Ähnlich durch ⲁ gebildet (vielleicht von ⲉⲣ : ⲣ) und daher mit dem Folgenden zu verbinden scheint ⲁⲩ : ⲁ zu sein, welches im B. als ⲛⲁⲩ (eig. ⲛ̀ⲁⲩ) vor Zahlwörter tritt. Es findet sich auch in dem Ausdrucke B. ⲉⲣⲁⲩⲧⲟⲧ⸗ (Peyron, gramm. p. 174, ÄZ. 1874 p. 123, meine Gramm. p. 345) und S. ⲣ̄ⲁⲧⲟⲟⲧ⸗ Sap. 14, 17, wo keineswegs ⲉⲩⲉⲣⲁⲡⲁⲧⲟⲟⲧⲟⲩ mit Bsciai zu lesen ist, wenn auch Jon. 1, 13 ⲉⲓⲣⲉ ⲛ̄ⲁⲡⲁⲧⲟⲟⲧ⸗ in der gleichen Bedeutung παραβιάζεσθαι vorkommt[1]). Die eigentliche Übersetzung des Wortes liefert Rom. 12, 18 ⲁⲣⲓⲁⲩⲧⲉⲛⲑⲏⲛⲟⲩ : ⲁⲣⲓⲁⲡⲁⲧⲟⲟⲧⲧⲏⲩⲧⲛ (thut τὸ ἐξ ὑμῶν).

5. Zwei Nomina in unmittelbarer Verbindung, deren erstes eine geschwächte Form hat, sind zusammenzuschreiben, sei es nun, daſs das zweite Glied vom ersten abhängig ist, wie in ⲛⲉⲃⲏⲓ (Hausherr), ϣϫⲥⲱⲃⲉ (Spottrede), ϣⲁⲣⲁϩⲓ : ϣⲁⲣⲁϩⲉ (kurzlebig), sei es daſs es ihm beigeordnet ist, wie in ϧⲉⲗϣⲓⲣⲓ : ϩⲉⲣϣⲓⲣⲉ (Jüngling), ϣⲣϩⲟⲟⲩⲧ (Knabe), S. ⲥϯⲛⲟⲩϥⲉ (Wohlgeruch) für B. ⲥⲑⲟⲓⲛⲟⲩϥⲓ. Dies sind eigentliche Composita mit einer Verkürzung, welche ich *Status constructus* genannt habe und welche die Kopten ترخيم „Milderung" nennen; der Name thut nichts zur Sache. Analoga werden vereinzelt selbst im Syrischen als ein Wort geschrieben, z. B. ܒܪܢܫܐ für ܒܪ ܐܢܫܐ (Menschensohn), ܫܬܐܣܬܐ (Grundmauer), cf. Nöldecke, syr. Gramm. p. 4. 78.

6. Unzertrennlich ist ebenso die unmittelbare Verbindung zweier Nomina, wenn das erstere ein substantivierter Infinitiv im *Stat. constr.* ist, z. B. ⲡⲓⲉⲥϧⲥⲟⲩⲟ (Getreideernte), ⲡⲓϣⲉⲙϣⲉⲛⲟⲩϯ : ⲡϣⲙϣⲉⲛⲟⲩⲧⲉ (Gottesdienst), ⲡⲡⲉϩⲧⲥⲛⲟϥ ⲉⲃⲟⲗ (das Blutvergieſsen).

7. Als verkürzte Formen sind auch die Wörter ⲥⲉⲛ (Mal), ⲥⲟⲩ (Tag), ⲁϫⲡ : ϫⲡ (Stunde), ⲣⲉ (ⲣⲁ), ⲧⲣⲉ, ⲟⲩⲛ (Theil) und ⲙⲁϩ : ⲙⲉϩ vor Zahlwörtern mit diesen zu verbinden, z. B. ⲛⲥⲉⲡⲥⲛⲁⲩ δίς, ⲛⲥⲟⲩⲍ̄ : ⲛⲥⲟⲩⲥⲁϣϥ (am 7. Tage), ⲛ̀ⲁϫⲡⲅ̄ : ⲛϫⲡϣⲟⲙⲧⲉ (in der 3. Stunde), ⲡⲓⲙⲁϩⲅ̄ : ⲡⲙⲉϩϣⲟⲙⲛⲧ (der dritte), ebenso ⲣⲙⲡⲉⲥⲛⲧⲉ Rossi, testi copti p. 10. Dagegen wird ⲡⲓⲙⲁϩ ⲥⲟⲛ ⲥⲛⲁⲩ, ⲧⲙⲉϩ ⲣⲟⲙⲡⲉ ⲥⲛⲧⲉ besser getrennt geschrieben. Die Zusammenziehung in ⲛϣⲙⲧⲥⲱⲱⲛ ⲛϣⲙⲧⲥⲟⲛ, ϥⲧⲟⲩⲕⲱⲃ Luc. 19, 8, ϥⲧⲟⲩϫⲟⲩⲱⲧ (quatre-vingt) PS. 76, ϥⲧⲟⲩⲥⲁ u. dergl. ist selbstverständlich.

8. Zwei unmittelbar verbundene Nomina, welche die unverkürzte Form haben, sind gleichfalls ungetrennt zu schreiben, z. B. ⲃⲏⲧⲥⲡⲓⲣ (Rippe), ⲃⲁⲗⲁⲃⲱⲕ (Bohne), ⲥⲑⲟⲓⲛⲟⲩϥⲓ (Wohlgeruch), ϩⲟⲟⲩⲛⲟϭ (Festtag) Joh. 7, 37, ϩⲏⲧϣⲏⲙ (kleinmüthig), ⲏⲣⲡⲁⲥ (alter Wein) Z. 420 für ⲉⲣⲡⲁⲥ Luc. 5, 39, ⲟⲉⲓⲕϣⲟⲟⲩⲉ (trocken Brot) Z. 651, ϣⲃⲏⲣⲙⲁⲧⲟⲓ (Ka-

---

[1]) Ein ähnlicher Ausdruck scheint das unpersönliche S. ⲁⲥⲉⲣⲁⲧⲱϥ ⲉⲧⲁⲗⲉϣⲟⲩϩⲏⲛⲉ ⲉϩⲣⲁⲓ ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι d. i. *sortitus est* zu sein, welches die Handschrift der Propaganda nach Amélineau und ein turiner Papyrus (ⲁⲥⲣ̄ⲁⲧⲱϥ) nach Rossi, tre manoscritti copti p. 69, gleichmäſsig an der Stelle Luc. 1, 9 bieten. Die eigentliche Bedeutung ist wohl: „sie wurde die seinige" oder vielmehr neutral „es wurde das seinige" d. h. es fiel ihm zu.

merad) neben ϣⲃⲣⲣⲙⲁⲧⲟⲓ Phil. 2, 25. Merkwürdigerweise kann sich ⲛⲟϭ (groſs) auch unmittelbar an griechische Substantiva hängen, z. B. ⲡⲉⲕⲣⲓⲙⲁⲛⲟϭ RP. 61, ⲡⲇⲓⲡⲛⲟⲛⲛⲟϭ Apoc. 19, 18. Wenn nicht auch in diesem Falle, so ist doch das artikellose Substantiv jedesfalls von einem vorstehenden Nomen proprium zu trennen, wie in ⲙⲁⲣⲕⲟⲥ ϩⲗ̀ⲗⲟ, ⲓⲱⲁⲛⲛⲏⲥ ⲭⲁⲙⲉ, ⲇⲓⲟⲥⲕⲟⲣⲟⲥ ⲡⲓⲥⲧⲟⲥ Recueil V. 62, ⲁⲡⲁ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ LD. VI. 102, 16. Ebenso ⲡⲧⲟⲟⲩ ⲡ̄ⲁⲡⲁ ⲁⲛⲧⲱⲛⲓⲟⲥ la montagne d'Abba Antonios.

9. Zwei mittels ⲛ verbundene Nomina, deren erstes eine verkürzte Form hat, bilden ein Compositum, in welchem das Nomen rectum im genetivischen, seltener im attributiven Sinne steht. Beispiele: ⲓⲁⲛⲧⲱⲟⲩ : ⲉⲓⲁⲡ̄ⲧⲟⲟⲩ (Bergesel), ϯⲙ̄ⲡⲟⲗⲓⲥ Πεντάπολις (nicht ϯⲟⲩⲙ̄ⲡⲟⲗⲓⲥ Sap. 10, 6), ⲥⲟⲩⲡ̄ⲟ̄ⲩϩⲟⲣ (Hundsstern), ϩⲟⲩⲙ̄ⲡⲉ (Himmelsregen), ϣⲃⲣⲡ̄ⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ Rossi, testi p. 29, neben ϣⲃ̄ⲣ̄ⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ (Mitbischof) ib. p. 22; ϣⲣⲡⲙⲙⲓⲥⲉ (erstgeboren), ⲡϣⲣⲡⲛⲥⲟⲟⲩⲛ (die erste Erkenntniſs) Prov. 9, 10 neben der Variante ⲡϣⲣⲡⲥⲟⲟⲩⲛ, ⲡⲉⲛⲉⲙⲙⲉ (Edelstein) Prov. 8, 19. Ebenso verhält es sich mit den Composita mit ϣⲉ : ϣⲥ (Schlag), z. B. ϣⲉⲛⲧⲏⲃ, ϣⲉⲛⲧⲁⲧⲥⲓ : ϣⲥⲛⲧⲁϭⲥⲉ, wiewohl ϣⲥ Sir. 30, 10 noch als selbständiges Wort vorkommt; auch ϣⲉ (Sohn) für ϣⲏⲣⲉ ist in ϣⲉⲛⲥⲟⲛ, ϣⲡ̄ⲟⲩⲁ, ϣⲉⲛⲥⲛⲁⲩ mit seinem Rectum zu verbinden; ϩⲁⲏⲗ ⲡϣⲡ̄ ⲙ̄ⲡⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ⲙⲁⲣⲕⲟⲥ ÄZ. 1870 p. 136 ist ein Solöcismus. Das Compositum ⲱⲟⲩⲛⲓⲁⲧ⸗ (aus ⲱⲟⲩ, ⲛ, ⲓⲁⲧ⸗) für S. ⲛⲁⲉⲓⲁⲧ⸗ und F. ⲛⲁⲓⲉⲧ⸗ wird nicht mehr als solches empfunden, ebenso ist ⲱⲟⲩⲙ̀ⲃⲁⲗ anzusehen, und vielleicht noch einige andere Zusammensetzungen.

Über die Worteinheit der Composita dieser Art kann nicht der mindeste Zweifel bestehen, ebenso wenig wie über die der in § 5 erwähnten. Über dieselben sagt Athanasios in seiner *Qilâdet eltaḥrîr fî ʿilm eltefsîr*: فاما الاسماء المركبة فهى التى تاخذ اسمين تركبها اسما واحدا وذلك على ما سابين لك فاذا اردت ان تركب اسمين اسما واحدا فخمهما وضمهما الى بعضهما وصيرهما اسما واحدا (Ms. or. Berol. oct. 194, p. 16).

Als Beispiele von contrahierten Composita führt dieser koptische Gelehrte an: ϧⲁⲣⲁⲃⲁⲓ aus ϧⲣⲱⲟⲩⲙ̀ⲃⲁⲓ, ⲁⲗⲉⲙⲫⲉ aus ⲁ̀ⲗ ⲛⲧⲉ ⲧⲫⲉ, ϣⲁⲙⲓⲥⲓ aus ϣⲟⲣⲡ ⲙⲙⲓⲥⲓ (wir wissen freilich, daſs ϣⲁ das hierogl. und ϣⲟⲣⲡ das hierogl. ist), ϣⲉⲛⲥⲟⲛ aus ⲡϣⲏⲣⲓ ⲙ̄ⲡⲓⲥⲟⲛ (wieder unrichtig, da ϣⲉ vermuthlich und ϣⲏⲣⲓ ist), ebenso ⲡϣⲟⲩⲛⲟⲩⲁⲓⲃ̄ ابن العم اى ابن الوحد من الاثنين aus ⲡϣⲏⲣⲓ ⲛⲧⲉ ⲟⲩⲁⲓ ⲃ̄ u. a.

10. Die Composita mit ⲣⲉⲙ : ⲣⲙ, welches aus ⲣⲱⲙⲓ : ⲣⲱⲙⲉ verkürzt ist, sind zusammenzuschreiben, mögen sie nun mit oder ohne ⲛ gebildet werden, z. B. ⲣⲉⲙⲣⲁⲕⲟϯ : ⲣⲙⲣⲁⲕⲟⲧⲉ (Alexandriner), ⲧⲣⲙⲛⲕⲏⲙⲉ (die Aegypterin), Rossi, testi p. 9, ⲣⲙⲛⲛⲟⲩⲧⲉ (Mann Gottes) Z. 431, ⲣⲉⲙⲛϩⲏⲧ⸗ (beherzt), ⲣⲙ̄ⲡ̄ⲁⲥ (alt) Z. 304, ⲟⲩⲣⲙⲧⲱⲛ (woher gebürtig?) u. a. Doch muſs das Rectum von ⲣⲉⲙ : ⲣⲙ nothwendigerweise getrennt werden, wenn es aus mehreren Wörtern besteht, wie S. ⲛⲣⲙ ⲧⲉⲭⲱⲣⲁ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ (die Bewohner jenes Landes), B. ϩⲁⲛⲣⲉⲙ ⲟⲩϯⲙⲓ ϫⲉ ⲧⲁⲥⲉⲙⲛⲟϯ (Einwohner eines Dorfes namens Tasempoti) Hyvernat 1, 140.

11. Zwei Nomina in der vollen Form ihres Stammes, welche durch das ⲛ (ⲙ) der genetivischen oder attributiven Relation verbunden sind, müssen getrennt geschrieben werden. Also: ϩⲱⲃ ⲛϫⲓϫ : ϩⲱⲃ ⲛϭⲓϫ, ϩⲱⲃ ⲛⲕⲣⲟϥ, ϩⲱⲃ ⲛϣⲡⲏⲣⲉ, ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲕⲣⲟϥ, ⲟϩⲓ ⲛⲣⲓⲣ : ⲁⲅⲉⲗⲏ ⲛⲣⲓⲣ, ⲕⲗⲁ̀ⲗ ⲛⲛⲟⲩⲃ, ⲕⲗⲟⲙ ⲛϩⲙⲟⲧ, ⲁⲕⲧⲓⲛ ⲛ̀ⲟⲩⲱⲓⲛⲓ, ϩⲟⲙⲓ̀ⲗⲓⲁ ⲛϣⲁϫⲉ, ϣⲟⲣⲡ ⲙⲙⲓⲥⲓ, ⲟⲩⲥⲓ ⲛϩⲏ (sic) Z. 385, ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲣⲣⲟ, ⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲙⲙⲏϣ u. s. w. Die Partikel ⲛ entspricht hier in allen ihren Bedeutungen dem freilich gewöhnlich ungeschrieben bleibenden Izâfet der persischen Sprache, welches gleichfalls Genetiv sowohl wie Attribut bezeichnet, z. B. *nâm-*

i-pidar (der Name des Vaters), *dôst-i-qadîm* (ein alter Freund). Als Abzeichen eines genetivischen Verhältnisses gleicht sie aber durchaus dem aramäischen דְ, דִ sowie oft dem franz. *de* und dem engl. *of*. Vorbildlich können uns diese Sprachen darin sein, dafs sie zwei durch jenes *i* oder *de* verknüpfte Nomina stets getrennt schreiben.

Da Verbindungen dieser Art in manchen Sprachen durch eigentliche Wortcomposition ausgedrückt werden, so begegnet man bei einigen Herausgebern dem Bestreben sie in ein Wort zusammenzuziehen, z. B. ϩⲱⲃⲛ̀ⲛϫⲓϫ (Handwerk), ϫⲱⲙ̀ⲛ̀ⲱϣ (Lesebuch), ⲃⲱⲛ̀ⲕⲉⲛⲧⲉ (Feigenbaum), ϣⲁϩⲛⲭⲣⲱⲙ (Feuerflamme), ⲟⲩⲓⲁ̀ⲱⲗⲟⲛ ⲙ̀ⲙⲟⲩⲛⲕⲛⲛϫⲓϫ Hyvernat 1, 152, ⲟⲩⲛⲣⲏϣⲛⲕⲁⲙ ⲛ̀ⲟⲩⲱⲧ Z. 311 u. s. w. Aber consequent ist darin niemand verfahren, und die attributive Relation hat man ohnehin davon ausgenommen, obwohl doch ein formaler Unterschied zwischen dieser und der genetivischen durchaus nicht hervortritt. In der That werden auch alle Theile solcher Verbindungen als selbständige Wörter empfunden und als solche verbunden; eine gleichmäfsige Zusammenschreibung ist nicht durchführbar.

Zunächst erleidet jedes Glied dieser Zusammensetzungen die Veränderungen des Numerus und Genus ohne Rücksicht auf das vorhergehende oder folgende andere Glied, z. B. ⲡⲓⲁⲗⲱⲟⲩⲓ ⲡⲭⲏⲣⲁ, ⲡⲉϥϣⲫⲏⲣ ⲛ̀ⲉⲃⲓⲁⲓⲕ, ϩⲉⲛⲕⲉⲉⲥ ⲛ̀ⲟⲩϩⲟⲟⲣ Z. 423, ϩⲉⲛⲕⲉⲉⲥ ⲛⲕⲱⲱⲥ, ϩⲉⲛⲕⲉⲉⲥ ⲙ̀ⲙⲁⲣⲧⲩⲣⲟⲥ u. s. f.

Zweitens können sich andere Wörter zwischen das Regens und das Rectum drängen, z. B. ⲡϩⲗⲗⲟ ⲟⲩⲣⲉϥⲉⲓⲣⲉ ⲡⲉ ⲙ̀ⲙⲁⲉⲓⲛ Z. 315; ⲟⲩⲛⲟϭ ⲙ̀ⲙⲁⲧⲉ ⲡⲉ ⲡⲣⲉϥⲣϩⲱⲃ Z. 313. Auch trennt mitunter eine attributive Relation das Regens von der genetivischen: ⲙ̀ⲡⲓⲣ̄ ⲟⲩϩⲟⲟⲩ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ ⲛ̄ⲱϩⲥ Z. 311.

Drittens können mehrere auf dasselbe Regens bezügliche Relationen auf einander folgen, wie ϩⲁⲛⲥⲙⲉϩ ⲛⲥⲓⲙ ⲛⲥⲓϯ ⲛϫⲣⲟϫ Gen. 1, 12, wo ja freilich ϩⲁⲛⲥⲙⲉϩⲛⲥⲓⲙ ⲛⲥⲓϯⲛϫⲣⲟϫ geschrieben werden könnte; ⲟⲩⲣⲱⲙⲓ ⲛ̀ⲉⲑⲱϣ ⲛⲥⲓⲟⲩⲣ ⲛⲣⲉⲙⲛϫⲟⲙ u. s. w. Auch besteht das Unter- oder Beigeordnete häufig aus mehreren Wörtern, z. B. ⲟⲩⲣⲱⲙⲓ ⲛϫⲫⲟ ⲛⲧⲉ ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲓ, ⲛⲉⲅⲣⲁⲫⲏ ⲛⲛⲓϥⲉ ⲛⲧⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ, ⲟⲩⲣⲱⲙⲓ ⲛ̀ⲟϫⲓ ϩⲓ ⲭⲣⲟϥ : ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛϫⲓⲛϭⲟⲛⲥ ⲁⲩⲱ ⲛⲕⲣⲟϥ Ps. 42, 1, ϩⲁⲛϭⲁⲧϥⲓ ⲙⲯⲩⲭⲏ ⲉⲩⲟⲛϩ u. s. w. — wo die Trennung unvermeidlich ist.

Diese Argumente scheinen mir gegen die Vereinigung des Nomen regens mit dem Nomen rectum zu sprechen.

12. Soll ⲙⲁ (Ort) mit seinen Relationen die einzige Ausnahme von der vorstehenden Regel bilden? Dieselbe verlangt ohne Zweifel ⲙⲁ ⲛϣⲱⲡⲓ, ⲙⲁ ⲛ̀ⲉⲙⲧⲟⲛ, ⲙⲁ ⲛⲛⲕⲟⲧⲕ, ⲙⲁ ⲛϯϩⲁⲡ, ⲙⲁ ⲛϩⲱⲧⲡ, ⲙⲁ ⲛ̀ⲉⲣϣⲱⲟⲩϣⲓ, ⲙⲁ ⲙ̀ⲙⲁⲣⲧⲩⲣⲟⲥ مشهد Z. 422 u. s. w. Der Umstand, dafs ⲙⲁ ein sehr kurzes Wort ist, kann die Zusammenziehung desselben mit dem folgenden nach aller Analogie nicht begründen. Die im vorigen Paragraphen dagegen angeführten Gründe gelten auch hier; namentlich ist die Zusammenschreibung nicht statthaft, wenn das dem ⲙⲁ Untergeordnete aus mehreren Wörtern besteht, z. B. ⲟⲩⲙⲁ ⲛ̀ⲁⲣⲉϩ ⲛϫⲓϫⲓ : ⲟⲩⲙⲁ ⲛϩⲁⲣⲉϩ ⲛϯϭⲉ *ὀπωροφυλάκιον* Ps. 78, 1; ⲙⲁ ⲛⲣⲉⲕϫⲱϥ ⲉⲣⲟϥ : ⲙⲁ ⲛⲣⲉⲕⲧ ⲧⲉϥⲁⲡⲉ Ms. 8, 20; ⲧⲉⲧⲛ̄ⲁⲁϥ ⲙ̀ⲙⲁ ⲛϯ ⲉⲃⲓⲱ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓ ϩⲟⲩⲣ ⲙⲛ ⲡⲕⲉⲥⲉⲉⲡⲉ (ihr habt den Tempel zum Ort des Verkaufs von Honig und Ringen und so weiter gemacht) Z. 422; S. ⲟⲩⲙⲁ ⲛ̄ⲟⲩⲟⲧⲟⲩⲉⲧ Ps. 22, 2 für B. ⲟⲩⲙⲁ ⲉϥⲟⲩⲉⲧⲟⲩⲱⲧ. Natürlich mufs ⲙⲁⲛⲕⲟⲧⲕ als ein Wort geschrieben werden, wenn diese Form berechtigt und nicht vielmehr überall ⲙⲁ ⲛ̄ⲛⲕⲟⲧⲕ zu lesen ist.

13. Die Nomina im Status constructus, wie ⲣⲉⲛ, ϩⲛⲉ, ⲥⲟⲩⲉⲛ : ⲥⲟⲩⲛ, ⲣⲁⲛⲉ, ⲉϩⲟⲧⲉ, ⲉϩⲟⲩⲉ, sowie die substantivierten Infinitive im Stat. constr., welche ein mit dem Artikel

behaftetes Nomen oder einen zusammengesetzten Ausdruck regieren, sind getrennt zu schreiben. Also: ⲡⲥⲟⲩⲉⲛ ⲫϯ (die Erkenntnifs Gottes).

14. Der Genetiv mit ⲛ mufs von seinem Regens getrennt bleiben, auch wo er, wie der der Eigennamen, ohne Artikel ist, z. B. ⲡⲕⲁϩⲓ ⲛⲭⲏⲙⲓ, ⲛⲥⲁ ⲛⲕⲏⲙⲉ, ⲛ̄ⲏⲓ ⲛ̄ⲁⲙⲛⲧⲉ Prov. 7, 27 u. s. w.

15. Gar kein Zweifel kann über die Trennung des Genetivs mit ⲛⲧⲉ obwalten, und namentlich auch nicht in seiner Verbindung mit ⲟⲩⲟⲛ und ⲙⲙⲟⲛ, z. B. ⲡⲏ ⲉⲧⲉ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲧⲁⲛ, wogegen die Contraction ⲟⲩⲟⲛⲧⲁⲛ : ⲟⲩⲛⲧⲁⲛ die Zusammenschreibung herbeiführt.

16. Die Wiederholung eines Nomens bildet mit diesem ein einziges Wort, wenn es ohne Artikel steht. Also: ⲕⲟⲩϫⲓⲕⲟⲩϫⲓ : ⲕⲟⲩⲓⲕⲟⲩⲓ Z. 399, ϣⲏⲙϣⲏⲙ (allmählich) pers. زفت, رفت; ⲕⲁⲧⲁ ϩⲟⲟⲩϩⲟⲟⲩ ⲏ ⲟⲩϣⲏⲟⲩϣⲏ (tagtäglich oder nachtnächtlich) Z. 411; ⲛϩⲟⲩⲣ ⲙⲙⲓⲛⲉⲙⲓⲛⲉ (die Ringe aller Art) Z. 422; ⲉⲩⲟ ⲛ̄ⲁⲩⲏⲧⲁⲟⲩⲏⲧ ⲉϫⲛ ⲛⲉⲩⲉⲣⲏⲩ Z. 379; ⲡⲉⲣⲉ ⲡⲗⲁⲟⲥ ϫⲓⲕⲱⲡⲕⲱⲡ διεκλέπτετο 2 Reg. 19, 3. Ähnlicher Wiederholungen ist die arabische Sprache mächtig und trennt sie beständig, z. B. وجاء ربك والملك صفا صفا (und es kommt dein Herrn mit den Engeln in Reihe, in Reihe) Sur. 89, 23; aber sie widerstrebt der Verbindung zweier Wortstämme überhaupt und hat die Flexion des Nomens, welche die Zusammenziehung auch in diesem Falle unthunlich macht: beide Male steht hier صفا im Accusativ. Im Koptischen dagegen ist ein Wort ohne Artikel oder regierende Partikel unselbständig und eine Schreibung wie ⲙⲙⲓⲛⲉ ⲙⲓⲛⲉ oder ϫⲓⲕⲱⲡ ⲕⲱⲡ offenbar unlogisch. Nur wenn das Wort mit dem Artikel wiederholt ist, darf es vielleicht getrennt geschrieben werden; so entspricht ⲡⲓⲟⲩⲁⲓ ⲡⲓⲟⲩⲁⲓ : ⲡⲟⲩⲁ ⲡⲟⲩⲁ dem arabischen واحد واحد und dem persischen يكى يكى.

17. Nominalverbindungen, welche dem Griechischen entlehnt sind, müssen in der Regel als ein Wort betrachtet und als solches geschrieben werden; z. B. ⲡⲥⲉⲡⲧⲟⲥⲧⲟⲡⲟⲥ (der σεπτὸς τοπός) KP. 64; ⲡⲧⲟⲏⲙⲓⲥⲩⲙⲉⲣⲟⲥ (das τὸ ἥμισυ μέρος) ÄZ. 1884 p. 155.

18. Die Artikel müssen mit ihrem Nomen, ähnlich wie das arabische ال, verbunden sein, auch wenn sich ⲕⲉ dazwischen drängt, wie ⲡⲓⲕⲉⲏⲣⲱⲇⲏⲥ, ⲡⲕⲉϩⲓⲟⲙⲉ, ϩⲁⲛⲕⲉⲭⲱⲟⲩⲛⲓ. Warum ein Gelehrter ϩⲁⲛ : ϩⲉⲛ von seinem Nomen trennt, leuchtet mir nicht ein; ⲟⲩ und ϩⲁⲛ : ϩⲉⲛ sind gleichmäfsig verkürzte Formen der Pronomina ⲟⲩⲁⲓ : ⲟⲩⲁ und ϩⲟⲉⲓⲛⲉ und ohne jede Selbständigkeit. Die Artikel müssen verbunden werden, auch wenn sie vor einem Pronomen stehen, wie in ⲟⲩⲁϣ ⲛⲣⲏϯ, ⲟⲩⲡⲁⲓⲣⲏϯ, ⲡϣⲁϫⲉ ⲇⲉ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲡⲉ ⲟⲩⲧⲓⲙⲓⲛⲉ ⲡⲉ Rossi, tre manuscr. p. 8, oder wenn sie vor einer Präposition stehen, z. B. ⲟⲩⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡϣⲱⲓ : ⲟⲩⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ ⲧⲡⲉ, ϩⲁⲛⲉⲃⲟⲗ ⲙⲫϯ : ϩⲉⲛⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ; ebenso ⲡⲓⲉⲃⲟⲗ ϧⲉⲛ ⲫϯ, ⲛⲓⲉⲃⲟⲗ ϧⲉⲛ ⲡⲥⲉⲃⲓ. Das Sahidische gebraucht in diesem Falle für das gewöhnliche ⲡ, ⲧ, ⲛ regelmäfsig die Formen ⲡⲉ, ⲧⲉ, ⲛⲉ, z. B. ⲡⲉⲙ̄ⲡⲉⲥⲛⲁⲩ (die beiden) Z. 380; ⲡⲧⲱϣ ⲛⲉⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ ⲧⲡⲉ Lagarde, Aegypt. p. 20; ⲱⲥⲏⲉ ⲛⲉⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ ⲃⲩⲑⲥⲁⲙⲏⲥ 1 Reg. 6, 18; ⲛⲉⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ ϩⲣⲟⲅⲁⲗⲓⲙ 2 Reg. 17, 27; ⲛⲉⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ ⲧⲕⲩⲗⲓⲕⲓⲁ Act. 6, 9 — was zu § 229 meiner Grammatik hinzuzufügen ist.

19. Das Pronomen demonstrativum conjunctum ⲡⲁⲓ : ⲡⲉⲓ, ⲡⲓ ist eine verstärkte Form des bestimmten Artikels und sollte mit seinem Nomen verbunden sein. Ich kann Hyvernat nicht beipflichten, der es in einem sonst wohlabgetheilten Texte davon trennt, freilich auch nicht durchweg, da er ⲡⲁⲓⲣⲏϯ u. a. zusammenzieht. Ebenso sind die Pronomina possessiva mit ihrem Substantiv zu verbinden.

20. Der besitzanzeigende Artikel ⲫⲁ : ⲡⲁ ist ein Status constructus, der dem arabischen ذو, dem äthiopischen ዘ und dem hebräischen שֶׁ entspricht. Eine Selbstän-

digkeit legt ihm auch der koptische Grammatiker nicht bei, wenn er sagt: وقد يقال حرف النسب على المتنسب اليه Ms. orient. Quart. 194, fol. 9. Es ist ein regierendes Wort, welchem selbständige Wörter mit ihren Dependentien und Attributen untergeordnet werden, vergleichbar dem Stat. constr. ⲣⲉⲙ : ⲣⲙ und am zweckmäfsigsten wie dieser zu behandeln. Ⲫⲁ : ⲡⲁ ist demnach mit seinem Nomen rectum zu verbinden, wenn dasselbe einfach ist, wie in ⲡⲁⲧⲉϣⲏⲛ, ⲡⲁϯⲧⲁⲝⲓⲥ, ⲡⲁⲟⲩⲡⲟⲗⲓⲥ, ⲡⲁⲟⲩⲓⲛⲁⲙ, ⲡⲁⲧϩⲏ, ⲡⲁⲙⲉ, ⲡⲁⲧϣⲉⲗⲉⲧ; aber es ist davon zu trennen, wenn dasselbe mehrgliedrig ist; z. B. ⲫⲁ ϯⲙⲉⲧϭⲉⲗⲗⲟ ⲉⲑⲛⲁⲛⲉⲥ, ⲡⲁ ⲡϫⲣⲟϫ ⲛ̀ⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ (die vom Samen Abrahams), ⲡⲁ ⲛⲓϩⲃⲱⲥ ⲛϫⲁⲛⲏ οἱ τὰ μαλακὰ φοροῦντες Ms. 11, 8; ⲛⲉⲓϣⲁϫⲉ ⲛⲁ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲣⲣⲟ ⲛⲉ (dies sind königliche Worte) Rossi, tre manoscritti p. 20; ⲡⲥⲁϩⲟⲩ ⲙⲡⲁⲛⲁϣ ⲙⲛ ⲛⲁ ⲛⲁⲕⲉⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ (der Fluch des Eides und der aller meiner andern Übel) Z. 400.

21. Die absoluten Pronomina demonstrativa ⲫⲁⲓ : ⲡⲁⲓ und ⲫⲏ : ⲡⲏ müssen durchgehends getrennt bleiben, namentlich vor dem folgenden Relativum ⲉ.., ⲉⲧ.., ⲛⲧ.., ⲉⲧⲉ, wenn sie nicht etwa die Form des Artikels ⲡ annehmen und zu ⲡⲉ.., ⲡⲉⲧ.., ⲡⲛⲧ.., ⲡⲉⲧⲉ damit verschmolzen sind. Demgemäfs: ⲫⲏ ⲉⲧⲓ̀ⲣⲓ ⲙ̀ⲡⲓⲡⲉⲧϩⲱⲟⲩ (der Übelthäter), ⲛⲏ ⲉⲑⲟⲩⲁⲃ (die Heiligen), ⲡⲏ ⲉⲧⲥⲁⲡⲉⲥⲏⲧ (das Untere), ⲛⲏ ⲉⲧⲉⲣⲟⲛ (unsere Schulden), — aber ⲛⲉⲑⲟⲩⲁⲃ, ⲛⲉⲧⲉⲣⲟⲛ. Anderer Ansicht scheint in Bezug hierauf A. Peyron (Psalterium p. 19) zu sein, aber ich gebe C. Abel Recht, der sich in der Vorrede seiner koptischen Untersuchungen dagegen ausspricht.

22. Die Pronomina und Numeralien, welche ein Nomen mittels ⲛ anknüpfen, sind selbständige Wörter und als solche zu schreiben. Also: ⲛ̀ⲁϣ ⲛⲣⲏϯ : ⲡ̄ⲁϣ ⲛϩⲉ, ⲛϩⲁϩ ⲛⲥⲟⲡ, ⲅ̄ ⲛⲣⲱⲙⲓ : ϣⲟⲙⲧ ⲛⲣⲱⲙⲉ. Zoëga's ⲉⲧⲃⲉⲟⲩ (quare? cur?) statt ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩ ist nicht zu billigen.

23. Die Pronomina, welche ihrem Nomen nachgestellt werden, müssen als selbständige Wörter davon getrennt werden. Dazu gehören ⲧⲏⲣϥ, ⲧⲏⲣⲥ, ⲧⲏⲣⲟⲩ — ⲙⲙⲁⲩⲁⲧϥ : ⲙⲁⲩⲁⲁϥ — ⲛⲓⲃⲉⲛ : ⲛⲓⲙ u. a. Ich schreibe ϩⲱⲃ ⲛⲓⲃⲉⲛ : ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ und nicht ϩⲱⲃⲛⲓⲙ wie Zoëga. In der alten Sprache wurde ebenso ⲟⲩⲱⲧ ohne ⲛ adjunctiv zu einem Nomen gestellt, z. B. ⲟⲩϩⲟⲟⲩ ⲟⲩⲱⲧ Sap. 5, 15; ⲡⲉⲓⲕⲁϩ ⲟⲩⲱⲧ 7, 3. Auch ⲃ̄ : ⲥⲛⲁⲩ steht diesen Pronomina gleich und ist getrennt zu schreiben; nur das Compositum ϩⲏⲧⲥⲛⲁⲩ (Zweifel) wird besser verbunden, also: ϯⲟ ⲛϩⲏⲧⲥⲛⲁⲩ (ich bin im Zweifel). Vergl. oben § 8.

24. Alle sind darin einig, dafs das Subject von seinem Prädicate getrennt sein mufs, wie ⲫϯ ϣⲟⲡ (Gott ist). Namentlich mufs es ebenso mit dem Subjecte der von mir so genannten Nominalverba gehalten werden, z. B. ⲡⲉϫⲉ ⲫϯ (Gott sagte), ⲛⲁϣⲉ ⲥⲟⲩⲛⲧϥ (grofs ist sein Preis), ⲟⲩⲟⲛ ⲟⲩⲣⲱⲙⲓ (es giebt einen Menschen), ⲙⲙⲟⲛ ⲛⲟⲩϯ ϣⲟⲡ : ⲙⲙⲛ ⲛⲟⲩⲧⲉ ϣⲟⲟⲡ (es ist kein Gott); ⲟⲩⲛ ϩⲟⲓⲛⲉ ϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ (einige sagen) Z. 307; ⲡⲙⲁ ⲉⲧⲉ ⲙⲛ ⲟⲩϣⲛⲧⲁϭⲥⲉ ⲛϩⲏⲧϥ (der Ort, der keine Fufsspur hat) Z. 301.

Einige nehmen von dieser Regel solche Fälle aus, wo das Subject keinen Artikel, oder wo es ein Suffixum hat, oder wo ein solcher Satz participial oder relativ angeknüpft ist. Die Gebräuchlichkeit solcher Verbindungen und die Analogie anderer Sprachen, welchen entsprechende Zusammensetzungen zu Gebote stehen, können meines Erachtens ihre Zusammenziehung im Koptischen nicht begründen. Besser schreibt man: ⲉⲟⲩⲟⲛ ϣϫⲟⲙ ⲙⲙⲟϥ : ⲉⲩⲛ ϭⲟⲙ ⲙⲙⲟϥ Z. 300, ⲉⲧⲉ ⲟⲩⲛ ϭⲟⲙ ⲙⲙⲟϥ Ps. 23, 8, ⲙⲛ ϭⲟⲙ ⲙⲙⲟⲥ ⲉⲣⲟⲕ Z. 297, ⲙⲛ ϣϭⲟⲙ ⲙⲙⲟⲥ Z. 309, ⲉⲙⲛ ⲏⲡⲉ ⲉⲣⲟⲟⲩ (unzählig), ⲉⲛⲁϣⲉ ⲥⲟⲩⲛⲧϥ (werthvoll) u. s. f.

25. Das durch eine Präposition angeknüpfte Object, das nähere sowohl wie das

entferntere, muſs von seinem Verb getrennt geschrieben werden. Diese Regel leidet keine Ausnahme und es ist nicht zu ersehen, warum ⲛⲉϥϯⲛϩⲧⲏϥ ⲉⲧⲉϩⲓⲏ Z. 316, ϯϫⲱⲙ-ⲙⲟⲥ und ⲙⲁϣⲉⲛⲁⲕ (neben ⲃⲱⲕ ⲛⲏⲧⲛ ⲉⲃⲟⲗ Z. 234) geschrieben wird. Zwischen Verb und Object kann in diesen Fällen unbedenklich ein Wort eingeschoben werden, z. B. ⲧⲉⲛϫⲱ ⲇⲉ ⲙⲙⲟⲥ Z. 311. Dagegen ist ϫⲓⲛⲓⲟⲣ (transfretare = S. ϫⲓⲟⲟⲣ) ein altes Compositum aus *za-n-âur* und, wie das Fehlen des Artikels beweist, anderer Art.

26. Auch der Accusativ muſs von seinem Verb im Status constructus (oder تصغير d. i. Verkleinerung) getrennt bleiben, wenn er ein selbständiges Nomen oder Pronomen oder Numerale ist. Den Kopten gilt allerdings eine solche Verbindung als unzertrennlich: selbst eine Partikel wie ⲇⲉ oder ⲅⲁⲣ kann sich nicht dazwischen drängen (daher ⲉϥϣⲁⲛⲣ ⲛⲁⲓ ⲅⲁⲣ Sir. 50, 31). Wenn wir aber dieser Auffassung Folge geben, so gehen wir zum groſsen Theile des Gewinns verlustig, den unsere Wortabtheilung überhaupt bezweckt. Wir schreiben also: ⲁϥϫⲉⲕ ⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ⲉⲃⲟⲗ, ⲃⲉⲗ ⲛⲁⲓⲉⲣⲫⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ, ⲕⲧⲉ ⲡⲉⲕϩⲟ ⲛⲥⲁ-ⲃⲟⲗ ⲛⲛⲁⲛⲟⲃⲉ, ⲁⲣⲓ ϯⲁⲅⲁⲡⲏ, ⲣ ⲡⲛⲁ, ⲉⲣ̄ ⲧⲙⲉ ⲁⲩⲱ ⲉϫⲉ ⲧⲙⲉ Prov. 21, 3; ⲉⲩⲙⲉ ⲛⲣ ⲧⲙⲉ Z. 394 — nicht ⲉⲩⲙⲉⲛⲣ, wie Zoëga hat und nicht ⲉⲩⲙⲉⲣⲉ, wie er muthmaſst; ⲁϥⲉⲣ ⲟⲩⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲉϥ-ϫⲟⲩϣⲧ Hyvernat 1, 153; ⲁⲩⲉⲣ ϩⲟⲟⲩ ⲃ̄ ⲉⲩⲁϣⲓ ⲉⲡϣⲱⲓ ib. 1, 148; ⲁϥⲣ ⲛⲟⲃⲉ ⲥⲛⲁⲩ Sir. 23, 12; ϣⲁϥⲃⲗ ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲉⲃⲟⲗ Z. 303; ϥⲛⲁϯ ⲭⲣⲓⲁ ⲛⲓⲙ ⲛⲧⲉⲥⲟⲩⲛⲟⲩ Sir. 39, 39; ⲁϥϫⲉ ⲛⲁⲓ, ⲱϣ ⲛⲛⲁⲓ: ⲉϣ ⲛⲁⲓ Jes. 29, 11; ⲉⲩⲛⲁⲣ̄ ⲟⲩ ⲙⲡⲁⲓ Sir. 39, 23. 28; ⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ⲅⲁⲣ ⲙⲡⲉϥϫⲉⲕ ϩⲗⲓ ⲉⲃⲟⲗ: ⲙⲡⲉ ⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ⲅⲁⲣ ϫⲉⲕ ⲗⲁⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ; ⲉⲧⲃⲉ ϫⲡⲉ ϩⲁϩ ϩⲓ ⲕⲟⲧⲓ Sir. 42, 4; u. s. w. Selbstverständlich ist die Trennung des verbalen Stat. constr. von einem folgenden, ihm untergeordneten Satze wie in S. ⲉⲙⲡⲟⲩϭⲛ ⲉⲩⲛⲁⲣ ⲟⲩ ⲛⲁϥ Luc. 19 48.

27. Ein artikelloses Nomen sollte dagegen mit seinem regierenden Verb im Status constructus zusammengeschrieben werden. Beispiele: ϯⲛⲁⲣ ⲡϩⲁⲡ ⲙⲡⲉⲧⲛⲁϯϩⲁⲡ ⲉⲣⲟⲓ Z. 399; ⲉϥϩⲓⲇⲉⲙⲱⲛ ⲉⲃⲟⲗ, ⲉⲩϩⲓϣⲡⲉ ⲉⲫⲓⲟⲙ; ⲑⲃⲁⲕⲓ ⲉⲧϥⲉⲛⲥⲛⲟϥ ⲉⲃⲟⲗ: ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲉⲧⲡⲉϩⲧⲥⲛⲟϥ ⲉⲃⲟⲗ Ez. 22, 3 — aber ϩⲓⲛⲁ ⲉⲩⲉϥⲱⲛ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̄ⲟⲩⲥⲛⲟϥ: ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲩⲉⲡⲱϩⲧ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̄ⲟⲩⲥⲛⲟϥ ib. 6; ⲉⲧⲡⲉϩϣⲉ Z. 313, aber ⲉϥⲡⲱϩ ⲛϩⲛϣⲉ p. 312; ⲙⲡⲣⲙⲉⲣⲉⲥϩⲓⲙⲉ Sir. 25, 23; ⲟⲩⲡⲁⲣⲑⲉⲛⲟⲥ ⲁⲥⲙⲓⲥⲉ ⲙⲡⲥⲥⲟⲩⲛϩⲟⲟⲩⲧ Ms.; ⲛϥⲣⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲉⲣⲟⲕ Z. 308; ⲉϥⲟ ⲛ̄ⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲏ ⲉϥⲣⲟⲩⲟⲉⲓⲛ Z. 385; ⲡⲣⲉϥⲙⲉⲥⲧⲉⲡⲉⲑⲟⲟⲩ Prov. 21, 23 sollte gleichfalls ein Wort bilden, da ⲡⲉⲑⲟⲟⲩ die Geltung eines artikellosen Nomens hat — aber die Lesart ist falsch, es muſs ⲡⲣⲉϥⲙⲉⲉⲩⲉ ⲉⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ὃς δὲ μνησικακεῖ heiſsen. Ferner: ⲁⲣⲓϩⲱⲃ ⲉⲡⲉⲧⲛϩⲱⲃ Sir. 51, 34; ⲁⲣⲓⲑⲩⲥⲓⲁ, ⲁⲣⲓϣⲟⲩϣⲱⲟⲩϣⲓ, ⲁⲣⲓⲥⲁⲃⲉ, ⲟⲩⲉⲙⲟⲉⲓⲕ, ϩⲓ-ⲭⲣⲱⲙ, ⲡⲣϣϣⲡⲉ, ⲉϣⲧⲁⲡ, ⲁϣⲁϩⲟⲙ, ⲥⲉⲙⲛⲉⲛⲟⲙⲟⲥ: ⲥⲙⲛⲛⲟⲙⲟⲥ, ⲥⲙⲛⲥⲛⲧⲉ, ⲥⲙⲛⲇⲓⲁⲑⲏⲕⲏ, ⲉⲡⲛⲟⲃⲓ, ϫⲉⲟⲩⲁ: ϫⲓⲟⲩⲁ, ⲣϥⲛⲧ, ϯⲙⲧⲟⲛ, ϫⲓϫⲣⲟⲡ, ϫⲓϩⲁⲓ, ⲕⲁⲃⲟⲗ, ϯⲁⲡⲟⲫⲁⲥⲓⲥ u. s. w. u. s. w. Das Fehlen des Artikels rechtfertigt die Zusammenziehung mit dem Verb, es handelt sich in der That um verbale Composita. Nicht einschlieſsen lassen sich in diese Regel die verkürzten Formen ⲟⲩⲟⲛϯ: ⲟⲩⲛϯ und ⲙⲙⲟⲛϯ, ⲙⲙⲛϯ, welche gleichfalls ein artikelloses Object zulassen, z. B. ⲉϣϫⲉ ⲟⲩⲛⲧⲕ ϩⲙϩⲁⲗ ⲁⲛⲓϥ ⲛⲉⲙⲁⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ ϩⲱⲥ ⲥⲟⲛ Sir. 30, 39.

28. Ebenso müssen auch Infinitive mit einem regierenden Verb im Status constructus zusammengeschrieben werden. Z. B. ⲁⲛϣⲣⲡϫⲟⲟⲥ (wir sagten es zuvor); ⲧⲁϣⲉ-ⲉⲓⲣⲉ (viel thun); ⲙⲁⲧⲁⲓⲉⲙⲟⲩϯ ⲛⲁϥ (äuſsert euch ihm ehrenvoll) Ms. 10, 12; ⲣϩⲟⲩⲉϣⲟⲟⲩⲉ (mehr trocknen) Z. 417; ϥⲣϩⲟⲩⲟⲥⲙⲙⲉ ⲇⲉ ⲟⲛ ϩⲛ ⲟⲩϭⲱⲛⲧ ϩⲛ ϩⲉⲛⲁϣⲁϩⲟⲙ ⲉⲩϩⲏⲛ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲡ-ⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲁ ⲛⲉⲧⲡⲁⲣⲁⲃⲁ ⲛⲛⲉϥⲉⲛⲧⲟⲗⲏ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧⲉ (Brief des Sinuthios an die Synagoge); ⲟⲩ ⲡⲉⲧⲉⲕⲟⲩⲉϣⲧⲣ(ⲁ)ⲁⲁϥ ⲛⲁⲕ Luc. 18, 41. Mt. 20, 32. Es bedarf kaum der Erwähnung, daſs die Partikeln ϣ, ϣ ⲧⲉⲙ: ⲧⲙ und ⲛⲁ, die eigentlich verkürzte Verbalwurzeln sind, mit dem folgenden Infinitive zusammenzuschreiben sind.

29. Ein artikelloses Nomen muſs dagegen von seinem Verb im Status construc-

tus getrennt werden, wenn ihm ein Wort oder mehrere untergeordnet oder beigeordnet sind. Beispiele: ⲙⲡⲟⲩϫⲉ ϣⲁϫⲉ ⲛⲧⲉⲓⲙⲓⲛⲉ (sie sagten kein Wort dieser Art) Z. 419; ⲛϥⲛⲁϫⲓ ϩⲟ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲁⲛ (er wird kein Angesicht der Person annehmen) Z. 308; ⲉⲩⲕⲁϩ ⲉϥϣⲟⲩⲉ ⲉⲣⲱⲧⲉ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓ ⲉⲃⲓⲱ (ein Land, welches Milch ergiefst und Honig) Sir. 46, 13; ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲟⲩⲉⲙ ϩⲙⲟⲩ ϩⲓ ϩⲙⲝ ϩⲓ ⲟⲉⲓⲕϣⲟⲟⲩⲉ ϩⲓ ⲥⲁⲣⲓⲥ (die, welche Salz und Essig und trocken Brot und Lauch essen) Z. 651.

30. Obwohl die der Suffixur fähigen Nomina eine gewisse Selbständigkeit haben, so sind es doch fast ausnahmslos Wörter, welche als Objecte mit ihrem regierenden Verb einen einheitlichen Begriff bilden. Ihre Verbindung damit ist eine sehr enge, wie sich für die Form aus den Zusammenziehungen ⲣⲁⲛⲁ⸗ für ⲣ̄ ⲁⲛⲁ⸗, ϥⲓⲁⲧ⸗ neben ϥⲓ ⲉⲓⲁⲧ⸗ ⲉϩⲣⲁⲓ, ⲧⲱⲙⲉⲣ aus ⲧⲉⲙ ⲣⲱ⸗, für die Bedeutung aus ϯϩⲧⲏ⸗, ⲕⲁϩⲧⲏ⸗, ⲣϩⲧⲏ⸗ (bereuen) u. s. w. oder aus einem Satze wie ⲡⲁϭⲣⲟϩ ⲁⲩϫⲉⲕⲣⲱϥ *τὸ ὑστέρημά μου προσανεπλήρωσαν* 2 Cor. 11, 1 ergiebt[1]). Da nun auch Infinitive mit einem Suffix dem regierenden Verb im Status constructus angeschlossen werden, so scheint es consequent auch diese Substantiva, die vielfach nur ein Pronomen vertreten, damit zusammenzuschreiben. Also: ⲙⲡⲣⲧⲥⲁⲃⲉⲣⲱⲕ ⲉⲱⲣⲕ Sir. 23, 9; ⲁϥⲥⲟⲩⲧⲛⲧⲟⲟⲧϥ ⲉⲃⲟⲗ 50, 15; ⲁⲣⲓⲁⲛⲁⲓ, ⲧⲥⲁⲃⲉⲉⲓⲁⲧ⸗ ⲉⲃⲟⲗ, ⲓⲁⲧⲟⲧ⸗, ϣⲉⲡⲧⲟⲧ⸗, ⲕⲁⲧⲟⲟⲧ⸗, ϥⲓϩⲣⲁ⸗, ⲙⲁϭⲛⲉϫⲱⲕ (neige dein Haupt!) u. s. w. Auch das Pronomen ⲑⲏⲛⲟⲩ : ⲧⲏⲩⲧⲛ ist ohne jede Selbständigkeit und mufs mit dem Status constructus verknüpft werden, also: ⲁⲓⲥⲉⲧⲡⲑⲏⲛⲟⲩ : ⲁⲓⲥⲉⲧⲡⲧⲏⲩⲧⲛ (ich habe euch erwählt).

31. Die Regel, dafs ein mit dem Artikel versehenes Nomen von dem Status constructus des Verbs zu trennen ist, mufs einige Ausnahmen erleiden. Einige dieser Verbindungen, deren Verb eines der Hülfsverba ⲉⲣ : ⲣ, ϯ, ϭⲓ : ϫⲓ, ϫⲉⲙ : ϭⲙ, ϥⲓ und ϩⲓ ist, sind so einheitliche, dafs man sie in der Schrift ungern trennt. Es mufs daher freigestellt werden, ⲉⲣⲫⲙⲉⲩⲓ : ⲣⲡⲙⲉⲉⲩⲉ (auch ⲣⲙⲉⲉⲩⲉ Sir. 45, 2?), ⲉⲣⲡⲱⲃϣ, ⲣⲡⲃⲟⲗ, ⲣⲡ̄ϩⲟⲩⲛ, ⲉⲣⲡⲉⲑⲛⲁⲛⲉϥ ϫⲉⲙⲡϣⲓⲛⲓ : ϭⲙⲡϣⲓⲛⲉ, ϭⲙⲡⲟⲩⲱ und ⲛⲡⲟⲩⲱ, ϩⲓⲛϩⲟ, ϥⲓⲛⲱⲡ, ϥⲓⲫⲣⲱⲟⲩϣ : ϥⲓⲡⲣⲟⲟⲩϣ zusammenzuschreiben oder zu trennen. Die Formen ⲉⲧⲓ̀ⲣⲓ ⲙⲫⲙⲉⲩⲓ und ⲡⲉⲧϥⲓ ⲙⲡⲣⲟⲟⲩϣ werden ohnehin getrennt.

Nothwendigkeit ist aber die Verbindung, wenn diese Ausdrücke durch Artikel oder Pronomina oder nominale Attribute substantiviert sind oder wenn sie in die Zusammensetzung nominaler Composita eintreten, z. B. ⲉⲟⲩⲉⲣⲫⲙⲉⲩⲓ (zum Gedächtnifs), ⲟⲩϥⲓⲡⲣⲟⲟⲩϣ Prov. 3, 8.

32. Die einbuchstabigen, casusbildenden Präpositionen ⲙ (ⲙ) und ⲉ müssen mit ihrem Nomen oder Verb zusammengeschrieben werden. Die Anwendung dieser Partikeln ist eine viel häufigere als etwa die des französischen *de* und *à* und ihre Trennung würde die Übersicht erschweren. Eine verschiedene Behandlung beider ist aber nicht durchzuführen, da ⲛ im mitteläg yptischen Dialecte nicht selten zu ⲉ wird[2]), für ⲛ̄ oftmals ⲉⲛ und ebenso für ⲉⲛ̄ mitunter ⲛ̄ geschrieben wird. Leicht auch könnte man für die Präposition ⲉ ein prosthetisches ⲉ vor einer Doppelconsonanz halten, wie in ϣⲁⲉϩⲣⲁⲓ, welches für ϣⲁ ϩⲣⲁⲓ steht. Die andern, zwei und mehrbuchstabigen Präpositionen, welche man gelegentlich ihrem Nomen gleichfalls angelehnt hat (z. B. ϣⲁ, ϩⲁ, ⲥⲁ, ϩⲓ), werden besser getrennt geschrieben. Eine Ausnahme dürfen vielleicht ⲉⲧϩⲁⲉⲟⲟⲩ,

[1]) S. ⲉⲓϫⲉⲣⲟⲕ ⲛⲧⲟⲕ (ich meine Dich) Z. 234 enthält jedoch nicht, wie Peyron annimmt, den Stamm ⲣⲟ⸗, sondern ist von ϫⲉⲣⲟ, ϫⲉⲣⲉ (meinen) abzuleiten.

[2]) So in einer und derselben Erzählung: ⲁⲛϣⲁϫⲉ ⲉⲛⲉⲙⲉⲧⲛⲁϭ ⲉⲛⲛⲟⲩⲧⲉ Z. 367, ⲡⲣⲁⲛ ⲉⲡⲁⲉⲓⲱⲧ Z. 368, ⲛⲉϩⲙϩⲁⲗ ⲉⲡⲉⲭ̄ⲥ̄ Z. 369, ⲡϣⲟⲉⲓϫϥ ⲉⲡⲉⲭ̄ⲥ̄ Z. 370.

ⲉϥϩⲁⲉⲟⲟⲩ (berühmt) und ⲉϥϩⲁϩⲟⲧⲉ (schrecklich) bilden, da sie einen einheitlichen Begriff ausdrücken.

33. Die Hülfssubstantiva der Präpositionen müssen denselben angeschlossen werden, da sie nach Form und Bedeutung meist ohne Selbständigkeit sind: z. B. ⲉⲣⲟϥ, ϣⲁⲣⲟϥ, ⲕⲁⲧⲁⲣⲟϥ, ϩⲓⲣⲉⲛ, ϩⲓϫⲉⲛ : ϩⲓϫⲛ, ϩⲓϫⲱϥ, ⲥⲁⲧⲟⲧϥ, u. s. f. Jenes ⲣⲟϥ allein ist bedeutungslos und ϯⲛⲟⲓ ⲡⲁⲣⲁ ⲣⲟϥ Z. 303 weniger gutzuheifsen, als ⲡⲁⲣⲁⲣⲟⲛ Z. 233 und ⲡⲁⲣⲁⲣⲟⲕ Z. 308. Zu diesen Präpositionen gehört auch ϩⲓⲧⲟⲩⲛ (z. B. ϯⲁϩⲉⲣⲁⲧ ϩⲓⲧⲟⲩⲛ ⲧⲉⲧⲣⲁⲡⲉⲍⲁ ⲛⲙⲙⲁⲕ), für welches Jes. 35, 4 die Form ϩⲓⲧⲟⲩⲉ (ⲡⲁⲓ ⲉⲧϩⲓⲧⲟⲩⲉ ⲛⲏⲓ ὅ ἐστιν ἐγγὺς τοῦ οἴκου) und Sap. 13, 15 ⲉⲧⲟⲩⲛ̄ vorkommt (ⲁϥⲧⲁϩⲟϥ ⲉⲣⲁⲧϥ ⲉⲧⲟⲩⲛ̄ ⲟⲩϫⲟ ἐν τοίχῳ ἔθηκεν αὐτό). Mitunter haben die Hülfssubstantiva ihre ursprüngliche Bedeutung bewahrt, sodafs sie nicht eigentlich zusammengesetzte Präpositionen bilden, z. B. ϩⲛ ⲧⲟⲟⲧϥ ⲛ̄ⲓⲉⲣⲏⲙⲓⲁⲥ ἐν χειρὶ Ἱερημίου Sir. 49, 8, was dem ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ ⲛ̄ⲓⲉⲣⲏⲙⲓⲁⲥ ⲛ nicht ganz gleich ist; ebenso ⲕⲱ ϩⲁ ⲉⲓⲁⲧ⸗ (ins Auge fassen), vielleicht auch ⲟⲩⲁⲓ ϧⲁ ϫⲱϥ ⲟⲩⲟϩ ⲟⲩⲁⲓ ϧⲁ ⲣⲁⲧϥ : ⲟⲩⲁ ϩⲁ ϫⲱϥ ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲁ ϩⲁ ⲣⲁⲧϥ (zu seinem Kopfe, zu seinen Füfsen) Joh. 20, 5.

34. Die Adverbia des Orts sollten, wie ähnlich in manchen andern Sprachen, selbst wenn sie mit mehrbuchstabigen Präpositionen zusammengesetzt sind, in ein Wort geschrieben werden. So wollen es die koptischen Grammatiker, welche ⲥⲁⲛϧⲟⲩⲛ, ⲥⲁϧⲟⲩⲛ, ⲥⲁⲙⲃⲟⲗ, ⲥⲁⲃⲟⲗ ausdrücklich als Composita anführen. Dergleichen sind die Ausdrücke für innen (ϧⲟⲩⲛ : ϩⲟⲩⲛ), aufsen (ⲃⲟⲗ), oben (ⲡϣⲱⲓ, ⲧⲡⲉ, ϩⲣⲏⲓ : ϩⲣⲁⲓ), unten (ⲡⲉⲥⲏⲧ, ϧⲣⲏⲓ : ϩⲣⲁⲓ), vorn (ⲧϩⲏ), hinten (ⲫⲁϩⲟⲩ : ⲡⲁϩⲟⲩ), jenseits (ⲙⲏⲣ), rechts (ⲟⲩⲓⲛⲁⲙ : ⲟⲩⲛⲁⲙ), links (ϫⲁϭⲏ : ϩⲃⲟⲩⲣ). Sie entbehren bis auf die ohne Artikel ungebräuchlichen ⲡϣⲱⲓ und ⲡⲉⲥⲏⲧ in den zusammengesetzten Präpositionen des Artikels. Man schreibt daher nicht nur ⲉⲃⲟⲗ, ⲉϧⲟⲩⲛ : ⲉϩⲟⲩⲛ, ⲉⲫⲁϩⲟⲩ : ⲉⲡⲁϩⲟⲩ, ⲙⲃⲟⲗ : ⲛⲃⲟⲗ, ⲛϧⲟⲩⲛ : ⲛϩⲟⲩⲛ, ⲛⲧⲡⲉ, ⲉⲧϩⲏ : ⲉⲑⲏ, sondern auch: ϩⲓⲃⲟⲗ, ϩⲁⲃⲟⲗ, ⲥⲁⲃⲟⲗ, ⲛⲥⲁⲃⲟⲗ, ϣⲁⲃⲟⲗ, ⲛϣⲁⲃⲟⲗ — ϩⲓϩⲟⲩⲛ, ⲥⲁϧⲟⲩⲛ : ⲥⲁϩⲟⲩⲛ, ⲥⲁⲛϧⲟⲩⲛ, ϣⲁϩⲟⲩⲛ — ⲥⲁⲡϣⲱⲓ, ϣⲁⲡϣⲱⲓ — ϩⲓⲧⲡⲉ, ⲛⲥⲁⲧⲡⲉ — ϩⲓⲡⲉⲥⲏⲧ, ϩⲁⲡⲉⲥⲏⲧ, ⲥⲁⲡⲉⲥⲏⲧ, ⲥⲁⲙⲡⲉⲥⲏⲧ — ⲥⲁϧⲣⲏⲓ, ϣⲁϩⲣⲁⲓ, ϣⲁⲉϩⲣⲁⲓ — ϩⲓⲧϩⲏ : ϩⲓⲑⲏ, ϧⲁⲧϩⲏ : ϩⲁⲧⲏ, ⲥⲁⲧϩⲏ, ϩⲓϩⲏ, ϩⲓⲏ — ϩⲓⲫⲁϩⲟⲩ : ϩⲓⲡⲁϩⲟⲩ, ⲥⲁⲫⲁϩⲟⲩ, ⲛⲥⲁⲡⲁϩⲟⲩ (welches Zoëga p. 313 Z. 5 anders schreibt als Z. 7) — ϩⲓⲙⲏⲣ und ebenso ϩⲓⲥⲕⲉⲛ — ϩⲓⲟⲩⲓⲛⲁⲙ, ⲥⲁⲟⲩⲓⲛⲁⲙ : ⲥⲁⲟⲩⲛⲁⲙ, ⲛⲥⲁⲟⲩⲓⲛⲁⲙ — ϩⲓϩⲃⲟⲩⲣ, ⲥⲁϫⲁϭⲏ : ⲥⲁϩⲃⲟⲩⲣ, ⲛⲥⲁϩⲃⲟⲩⲣ.

Einige scheinen zu weit zu gehen, indem sie auch ϩⲓ ⲫⲟⲩⲉⲓ, ϩⲓ ⲟⲩⲙⲁ, ϩⲓ ⲟⲩⲥⲟⲡ, die doch andrer Art sind, und ferner Adverbialien wie ϣⲁ ⲧⲛⲁⲩ, ⲥⲁ ⲛⲥⲁ, ⲥⲁ ⲥⲁ ⲛⲓⲙ, ⲥⲁ ⲡⲉⲓⲉⲃⲧ, ⲕⲁⲧⲁ ⲫⲣⲏϯ : ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ u. a. zusammenziehen. Es möchte schwer fallen, die Folgerichtigkeit dieser Ausnahmen gegen die allgemeinen Grundsätze unserer Wortabtheilung abzugrenzen.

35. Die auf die Ortsadverbia folgenden Casus (Accusativ oder ⲛ oder ⲉ) und Präpositionen müssen von denselben getrennt bleiben. Es ist daher ⲉⲃⲟⲗ ⲧⲱⲛ, ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲙⲟϥ, ⲉϧⲟⲩⲛ ⲉⲣⲟϥ zu schreiben; ebenso vielleicht ⲙⲙⲓⲛ ⲙⲙⲟϥ, ϧⲁⲣⲓ ϧⲁⲣⲟϥ. Wer ⲉⲃⲟⲗ ϧⲉⲛ und ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲉⲛ zusammenziehen will, der sollte nicht nur ⲉⲃⲟⲗⲛϧⲏⲧ⸗, sondern auch ⲉⲃⲟⲗϧⲁ : ⲉⲃⲟⲗϩⲁ, ⲉϧⲟⲩⲛϧⲉⲛ (Proceedings, Bibl. Arch. XVI. 139), ⲛϧⲣⲏⲓϧⲉⲛ, ϩⲣⲁⲓⲛϩⲏⲧ⸗ (wie Z. 306), ⲉϩⲣⲁⲓⲉϫⲛ (Z. 401) u. s. f. fordern. Aber die Zusammengehörigkeit des ⲉⲃⲟⲗ ϧⲉⲛ und der übrigen ist nicht einmal eine so enge wie die des englischen *out of* oder *over against*, da sich ein anderes Wort dazwischen stellen kann, z. B. ⲉⲃⲟⲗ ⲇⲉ ϧⲉⲛ Matth. 28, 4; ⲧⲉϥϩⲓⲙⲓ ⲟⲩⲉⲃⲟⲗ ⲧⲉ ϧⲉⲛ ⲛⲓϣⲉⲣⲓ ⲛⲧⲉ ⲁⲁⲣⲱⲛ Luc. 1, 2. Aufserdem besteht die Gefahr, dafs eine verbale Postposition irrthümlich als nominale Präposition oder umgekehrt eine Präposition als Postposition verbunden werde. Dafür zeugt ein so ausgezeichneter

Kenner der koptischen Sprache wie Zoëga. Er schreibt p. 295: ⲁⲙⲟⲩ ⲉϩⲣⲁⲓϩⲙ ⲡⲓⲉⲣⲟ (komm herauf aus dem Flusse) und ⲟⲩⲥⲱⲙⲁ ⲉϥⲛⲏϫ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡϩⲟⲟⲩⲧⲛ (ein in den Staub geworfener Körper) — beides falsch; denn im ersten Beispiele gehört ⲉϩⲣⲁⲓ zu ⲁⲙⲟⲩ, während ϩⲙ nach ⲉϩⲣⲁⲓ im Sinne von ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ steht, und im zweiten gehört ⲉⲃⲟⲗ zu ⲉϥⲛⲏϫ (vergl. ÄZ. 1871 p. 24). Solcher Beispiele lassen sich unzählige beibringen, und wer will in jedem Falle die subtile Frage entscheiden (wie Sir. 48, 17), ob ⲉⲃⲟⲗ zu dem Verb oder zur Präposition gehört?

36. Wie von folgenden Präpositionen, so müssen die Ortsadverbia auch von vorhergehenden Verben, zu denen sie als Präpositionen treten, getrennt bleiben, z. B. ϥⲱϯ ⲉⲃⲟⲗ : ϥⲱⲧⲉ ⲉⲃⲟⲗ (ausrotten), ähnlich wie im Englischen *to come out*, *to close in* und im Deutschen *er kommt heraus*, *er schliefst ein* von *herauskommen*, *einschliefsen*. Die Postpositionen gehören nicht nothwendigerweise zum Verb und fehlen mitunter (ϫⲱⲕ und ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ stehen in gleicher Bedeutung); sie werden oft durch Objecte davon getrennt (z. B. ⲁⲓϫⲉⲕ ⲡϩⲱⲃ ⲉⲃⲟⲗ, ϯⲛⲁⲟⲩⲛϩ ⲧⲥⲟⲫⲓⲁ ⲉⲃⲟⲗ, ⲁⲓⲟⲩⲟⲛϩϥ ⲉⲃⲟⲗ, ϯⲛⲁⲟⲩⲱⲛϩ ⲛⲁⲕ ⲉⲃⲟⲗ; ⲡⲉⲧⲛⲁⲡⲱϩⲧ ⲉⲃⲟⲗ ⲙ̄ⲡⲟⲩⲥⲛⲟϥ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲥⲉⲛⲁⲡⲉϩⲧ ⲡⲱϥ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲡⲉϥⲙⲁ Rossi, Tre manoscr. p. 10), und wenn eine Präposition folgt, so kann ihre Zugehörigkeit zum Verb zweifelhaft erscheinen. Wer würde denn daran denken z. B. im englischen „the mental features *discoursed of* as the analytical“ das Verb mit der Postposition zusammenzuziehen? Es geht aber gar nicht an, wie Zoëga ϥⲓϩⲁ zu schreiben und so die Präposition ϩⲁ von ihrem Nomen zu trennen, z. B. ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ϩⲱⲱϥ ϣⲁⲥϥⲓϩⲁ (statt ϣⲁⲥϥⲓ ϩⲁ) ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ (die Liebe dagegen erträgt alles) Z. 397.

37. Ebenso verhält es sich mit andern Adverbialien, namentlich den mit ⲛ gebildeten: nichts rechtfertigt ihre Zusammenziehung mit ihrem Verb. Demgemäfs: ⲙ̄ⲡⲉⲕⲱⲣⲕ ⲛⲛⲟⲩϫ (schwöre nicht falsch) Ms. 5, 33; ⲡϫⲓ ⲛϫⲛⲁϩ ⲛⲛⲉⲧⲟⲩϫⲓ ⲙⲙⲟϥ ⲛϭⲟⲛⲥ (ἐν πλεονεξίᾳ κατισχυόντων αὐτόν) Sap. 10, 11; ⲑⲱⲧ ⲛϩⲏⲧ : ⲧⲱⲧ ⲛϩⲏⲧ (eig. herzlich fest, überzeugt sein), ⲟⲩⲱⲗⲥ ⲛϩⲏⲧ (niedergeschlagen sein) und andere § 533 meiner Grammatik erwähnte Verbindungen; ⲉϥⲕⲏ ⲕⲁϩⲏⲩ (nackt) sind zwei Wörter. Auch diese und ähnliche adverbiale Zusätze werden von ihrem Verb häufigst getrennt, wie in ⲛⲉϥⲙⲟⲕϩ ⲇⲉ ⲛϩⲏⲧ Rossi, tre manoscr. p. 14; ⲫⲁⲓ ⲁⲩϭⲓⲧϥ ⲛⲭ̄ⲃⲁ Mt. 27, 32.

38. Man pflegt der Zusammenziehung des Adverbs mit dem Verb am geneigtesten zu sein, wenn dieses substantivisch gebraucht ist oder den Stamm von Derivaten bildet — etwa nach der Analogie des deutschen „die Instandhaltung“ und dergleichen. Aber im Koptischen, welches das Untergeordnete immer nachstellt, liegt eine Nothwendigkeit zur Verbindung nicht vor; vielmehr scheint die Ähnlichkeit der nominalen Verbindungen mittels des ⲛ der Relation auch hier die Trennung zu erfordern. Also: ⲡϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ, ⲡⲥⲟⲟⲩϩ ⲉϩⲟⲩⲛ, ⲡϫⲓ ⲛϫⲛⲁϩ, ⲡϣⲱⲗ ⲛϫⲓⲟⲩⲉ Z. 396, ⲟⲩⲟⲩⲛⲟϥ ⲛϩⲏⲧ Sir. 50, 26 u. s. w. Vielleicht darf man mit ⲡϫⲓⲛϭⲟⲛⲥ (Gewalt) eine Ausnahme machen, da es kaum noch als Compositum empfunden wird, auch ϫⲓ ebenso wohl Stat. constr. als absol. ist. Die Zusammenziehung des ⲙⲡⲉⲙⲑⲟ ⲉⲃⲟⲗ und ⲙⲡϩⲟⲧⲉ ⲉⲃⲟⲗ Z. 313 hat keine Berechtigung.

39. Die Zusammenschreibung einiger Präpositionen und Adverbia mit dem Verb ⲉⲣ : ⲣ in dieser seiner constructen Form scheint mir nicht nothwendig. Ich ziehe vor: ⲉⲣ ⲉⲃⲟⲗ (= ⲣⲃⲟⲗ Z. 401), ⲉⲣ ϩⲓⲧⲛⲉ (hervorspriefsen) Z. 395, ⲉⲣ ⲙⲫⲣⲏϯ (werden, sein gleich wie), ⲁⲩⲣ̄ ϩⲁⲣⲟⲓ προέφθασάν με Ps. 17, 19 und dergl.

40. Adverbiale Ausdrücke, welche mit Präpositionen gebildet sind, namentlich griechische, müssen, wenn sie als Nomina behandelt sind, in ein Wort geschrieben

werden, z. B. ⲁⲓⲱϣϥ ϩⲙ ⲡⲕⲁⲧⲁⲙⲁⲣⲕⲟⲥ (ich las es im Evangelium Marci) Rossi, tre manoscr. p. 7; ⲟⲩⲕⲁⲧⲁⲙⲉⲣⲟⲥ; ϩⲉⲛⲕⲁⲧⲁⲥⲁⲣⲝ; ⲡⲓⲉⲣⲫⲛⲟⲩⲓ ⲛⲕⲁⲧⲁⲙⲁ Hyvernat 1, 135; ϩⲁⲛϩⲏⲅⲉⲙⲱⲛ ⲛⲕⲁⲧⲁⲡⲟⲗⲓⲥ ib.; ⲟⲩⲛⲟⲃⲉ ⲙⲡⲁⲣⲁⲫⲩⲥⲓⲛ Nic. 1, 42 mit der Variante ⲫⲩⲥⲓⲥ (eine widernatürliche Sünde); ⲁⲩϣⲉⲃⲓⲉ ⲧⲟⲩⲫⲩⲥⲓⲕⲏ ⲛⲭⲣⲏⲥⲓⲥ ⲉϧⲣⲏⲓ ⲉⲩⲡⲁⲣⲁⲫⲩⲥⲓⲥ Rom. 1, 26. So ist auch consequenterweise wohl ⲟⲩⲡⲣⲟⲥⲟⲩⲥⲏⲟⲩ πρόσκαιρος und ⲛϣⲁⲉⲛⲉϩ und ⲡⲱⲛϩ ⲛϣⲁⲉⲛⲉϩ zu schreiben.

41. Das Regens der Conjugation mufs von dem folgenden nominalen Subjecte des Satzes getrennt werden. Freilich hat dasselbe für sich keine Selbständigkeit und lehnt sich so fest an das Folgende, dafs eine Partikel nicht dazwischen treten kann, z. B. ⲉⲧⲁ ⲧⲟⲟⲩⲓ ⲇⲉ ϣⲱⲡⲓ : ⲛⲧⲉⲣⲉ ϩⲧⲟⲟⲩⲉ ⲇⲉ ϣⲱⲡⲉ; das Regens des Perfectums ⲁ verschmilzt nicht selten mit einem folgenden ⲟⲩ zu ⲁⲩ, z. B. ⲁⲩⲥⲟⲛ̄ ϫⲡⲉ ⲟⲩϩⲗⲗⲟ. Aber gleichwohl ist die Zusammenziehung des Regens mit dem nominalen Subjecte nicht durchführbar. Was könnte auch berechtigen diesem einen Tempuscharacter wie ⲁ vorzuheften, wenn nicht wie in ⲁⲩⲥⲟⲛ ϫⲡⲉ eine lautliche Verschmelzung stattgefunden hat? und warum sollten nicht die übrigen Regentia wie ⲙⲁⲣⲉ, ⲉⲧⲁ : ⲛⲧⲉⲣⲉ u. s. w. gleichmäfsig behandelt werden? Wenn Ideler schreibt: ⲁⲣⲱⲟⲩⲥⲁϫⲓ τὸ στόμα αὐτῶν ἐλάλησεν Ps. 16, 10, so ist das offenbar folgerichtiger als sein ⲙⲁⲣⲉⲛⲁⲃⲁⲗ ⲛⲁⲩ und dergl. Häufig besteht das Subject aus mehreren Wörtern, z. B. ⲙⲁⲣⲉ ⲡⲁϫⲟⲓ̈ⲥ ⲡⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ ⲥⲱⲧⲙ ⲉⲛϣⲁϫⲉ Rossi, tre manoscr. p. 9; und ⲛⲁⲓⲁⲧⲟⲩ ⲛⲛⲉⲛⲧⲁⲛⲉⲩⲃⲁⲗ ϫⲱⲧϩ Z. 417 ist ohne Zweifel unlogisch abgetheilt. Die verbalen Regentia jeder Art sind demnach gesondert zu schreiben, z. B. ⲛⲧⲁ ⲟⲩ ⲃⲱⲕ ⲉⲡⲉⲕϩⲏⲧ Z. 304; ⲙⲁⲣⲉ ⲡⲉⲧⲛⲛⲁ (nicht ⲧⲉⲧⲛⲛⲁ, wie Zoëga will) ⲧⲁϩⲁⲛ Z. 370; ⲉⲧⲣⲉ ⲟⲩⲇⲟⲩⲝ ⲛϩⲉⲗⲗⲏⲛ ⲉⲓ ⲉⲁⲛⲧⲓⲛⲟⲟⲩ Z. 378, u. s. w. Das characteristische ⲁ des Imperativs, wie in ⲁϫⲱ (sprich) und das ⲙⲁ desselben Modus, wie in ⲙⲁⲧⲁⲓⲟ (ehre), sind dagegen mit dem verbalen Stamme zu verbinden.

42. Der mit den Suffixen versehene Tempus- und Moduscharacter ist mit dem Verb oder dem Adverb oder der Präposition, welche nothwendigerweise darauf folgen müssen, zusammenzuschreiben, z. B. ⲁϥⲛⲁⲩ, ⲉⲧⲁϥⲛⲁⲩ : ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲛⲁⲩ, ϯϩⲁϩⲧⲏⲕ, ϥⲛⲉⲙⲏⲓ : ϥⲛⲙⲙⲁⲓ, ⲁϥⲑⲱⲛ : ⲉϥⲧⲱⲛ u. s. w.

43. Der Character der Vergangenheit ⲡⲉ, der auch in der Conjunction ⲉⲛⲉ enthalten ist, wird ebenso wie das dazu gehörige ⲡⲉ besser getrennt geschrieben. Ähnlich behandeln die Perser die gleichbedeutenden Partikeln همی, می und به. Demnach müssen auch ⲛⲉ ⲁ und ⲛⲉ ⲙⲡⲉ des Plusquamperfectums getheilt werden

44. Die proclitische Negation ⲛ oder ⲉⲛ ist zu verbinden, das nachstehende ⲁⲛ zu trennen. Zur Vergleichung bietet sich wieder die persische Sprache dar, welche die Negationen نه und مه zwar gesondert schreibt, aber die verkürzten Formen ن und م anlehnt.

45. Das participiale ⲉ ist mit dem folgenden Worte zu verbinden, schon deshalb, weil es häufig in einem anlautenden ⲛ oder ⲙ des folgenden Wortes untergeht und andrerseits für diese in nicht participialen Formen mitunter auch ⲉⲛ oder ⲉⲙ geschrieben wird. Dazu verschmilzt es nicht selten mit folgendem ⲟⲩ zu ⲉⲩ, z. B. ⲕⲁⲛ ⲉⲩⲧⲉⲗⲉⲓⲟⲥ (sic) ⲡⲉ ⲟⲩⲁ κἂν γάρ τις ᾖ τέλειος Sap. 9, 6, und eine Trennung der verschiedenen Tempuscharactere ⲉⲁ, ⲉⲛⲁⲣⲉ, ⲉϣⲁⲣⲉ ist nicht anzurathen, da dieselben oft die Bedeutung der einfachen Formen haben. Auch wo die Partikel ⲉ für ⲉⲣⲉ steht und gewissermafsen ein Regens ist, wie in ⲉⲛⲁⲓⲁⲩⲱⲛ ⲛ̇ⲟⲩⲱⲧ ⲛⲧⲉⲛⲑⲏⲛⲟⲩ (Gramm. § 410) oder ⲉⲛⲁⲓ ⲛⲁⲙⲉ ⲡⲉⲛⲧⲁ ⲡⲥⲱⲧⲏⲣ ϫⲟⲟϥ Rossi, tre manoscr. p. 14, mufs sie demnach verbunden bleiben.

46. Das Relativum ⲉⲧ ist ein unselbständiges Wort und mit dem Verbalstamme oder der Präposition, welche nothwendigerweise darauf folgen müssen, zu verbinden, z. B. ⲉⲧⲥⲱⲧⲙ, ⲉⲧⲛⲁⲥⲱⲧⲙ, ⲡⲉⲛⲓⲱⲧ ⲉⲧϦⲉⲛ ⲛⲓⲫⲏⲟⲩⲓ, ⲉⲧⲥϣⲉ : ⲉⲧϣϣⲉ, ⲉⲧⲉϣϣⲉ u. s. w. Das folgt schon aus dem Übergange des ⲉⲧ in ⲉⲑ vor einigen Anlauten im Boheirischen, z. B. ⲉⲑⲟⲩⲁⲃ. Ebenso ist ⲉⲧⲉ zu verbinden, wenn es für ⲉⲧ steht, wie in ⲉⲧⲉⲛϦⲏⲧϥ oder allenfalls ⲉⲧⲉⲛ̄Ϧⲏⲧϥ.

47. Die flectierten Formen von ⲉⲧ sind so gut wie die von ⲉ (ⲉϥ, ⲉⲥ, ⲉⲩ) mit dem Folgenden zu verbinden. Also: ⲛⲉⲧⲉⲥⲡⲣⲉⲡⲉⲓ ⲁⲛ ⲉϫⲟⲟⲩ Z. 395. Das sahidische ⲉⲉⲓ (Sap. 6, 10. Sir. 51, 8 und oft) steht für ⲉⲓ und darf nicht ⲉ ⲉⲓ geschrieben werden. Schwartzes ⲉⲧ ⲟⲩⲓⲣⲓ ist gänzlich verkehrt.

48. Das Relativum ⲉⲧⲉ im Nominalsatze und als Regens eines Verbalsatzes im Boheirischen für das sah. ⲉⲧⲉⲣⲉ ist getrennt zu schreiben, wie in ⲉⲧⲉ ⲫⲁⲓ ⲡⲉ : ⲉⲧⲉ ⲡⲁⲓ ⲡⲉ, ⲡⲓⲙⲁ ⲉⲧⲉ ⲡⲓⲛⲟⲩⲃ ⲙ̄ⲙⲁⲩ; ϫⲉ ⲛⲉⲧⲉ ⲛⲟⲩⲕ ⲡⲉ ὅτι σά ἐστι Sap. 11, 27; ⲟⲩ ⲡⲉ ⲉⲧⲉ ⲧⲉⲕⲟⲩⲓⲛⲁⲙ ⲓⲣⲓ ⲙ̄ⲙⲟϥ Mt. 6, 3. Diese Fälle mufs man für den sonstigen Gebrauch des ⲉⲧⲉ als Richtschnur nehmen; daher auch ⲉⲧⲉ ⲟⲩⲟⲛ, ⲉⲧⲉ ⲙ̄ⲙⲟⲛ, ⲡⲉⲧⲉ ϩⲛⲉ ⲫϯ, ⲫⲏ ⲉⲧⲉ ϩⲛⲁⲕ[1]) u. s. w., namentlich vor Negationen, z. B. ⲧⲉⲓⲙⲓⲛⲉ ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲉⲧⲉ ⲛϩⲛⲁⲩ ⲁⲛ ⲉⲥⲱⲧⲙ ⲉⲡⲉϥϣⲁϫⲉ Z. 394; ⲡⲉⲧⲥⲙⲟⲛⲧ ⲙⲛ̄ ⲛⲉⲧⲉ ⲛ̄ⲥⲉⲥⲙⲟⲛⲧ ⲁⲛ Z. 395. Die Gleichmäfsigkeit nöthigt aber auch ⲉⲧⲉ von den verbalen Regentien zu trennen, wie in ⲉⲧⲉ ϣⲁⲣⲉ, ⲉⲧⲉ ⲛⲁⲣⲉ, ⲉⲧⲉ ⲙ̄ⲡⲁⲣⲉ : ⲉⲧⲉ ⲙⲉⲣⲉ, ⲉⲧⲉ ⲙ̄ⲡⲉ, ⲉⲧⲉ ⲙ̄ⲡⲁⲧⲉ.

49. Conjunctionen müssen von der Verbalform getrennt bleiben; nur ϣⲁ verbindet sich mit dem Conjunctiv, da es sogar eine eigene Form mit demselben bildet (ϣⲁⲛⲧⲁ, ϣⲁⲛϯ, ϣⲁϯ).

50. Zusammengesetzte Conjunctionen müssen in ihren Theilen getrennt bleiben, namentlich ⲉⲃⲟⲗ ϫⲉ „weil," eine in allen Dialecten häufige Partikel, welche durch ein dazwischentretendes Wort getheilt werden kann, z. B. ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲛ ϫⲉ ⲁⲩⲣ ϩⲉⲛⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ⲛⲁϥ ⲁⲗⲗⲁ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̄ⲧⲟϥ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲁⲩⲱ ⲛ̄ⲧⲟⲟⲩ ϩⲱⲟⲩ ⲁⲛϯϣⲓⲡⲉ ⲛ̄ⲧⲙⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲙ ⲡϭⲟⲗ (nicht weil sie ihm Übles thaten, sondern vielmehr weil ich und auch sie die Wahrheit Gottes durch die Lüge schändeten) Z. 394. Dagegen sind die griechischen Conjunctionen zusammenzuschreiben, so wie sie herübergenommen sind, also: ⲕⲉⲅⲁⲣ : ⲕⲁⲓⲅⲁⲣ, ⲕⲁⲓⲡⲉⲣ, ⲙⲏⲧⲟⲓⲅⲉ, ⲟⲩⲙⲟⲛⲟⲛ, ⲡⲟⲥⲟⲙⲁⲗⲗⲟⲛ u. a. m.

51. Dafs Satzende und Anfang gehörig markiert werden müssen, bedürfte nicht der Erwähnung, wenn nicht die Partikel ϫⲉ vor der Oratio recta, wo sie dem griechischen ὅτι, dem syrischen ܕ und dem persischen که und unserm Kolon entspricht, verschiedene Auffassung erlitten hätte. So steht, um nur ein Beispiel anzuführen, in Peyrons Psalmen 21, 7 ⲡⲉϫⲁⲩ ϫⲉ [8] ⲁϥⲛⲁϩⲧⲉ ⲉⲡϫⲟⲉⲓⲥ (sie sagten: er glaubte an den Herrn). Das ist unrichtig: die Partikel ϫⲉ gehört immer zum Folgenden und nicht etwa zu einem vorangegangenen Verb *dicendi*. So wollen es die alten sahidischen Handschriften, z. B.

---

[1]) ϩⲛⲉ ist nicht den Substantiven (§ 198), sondern den Nominalverben (§ 308) zuzurechnen, wie deutlich aus dieser Stelle hervorgeht: ϫⲉ ϩⲛⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲙ̄ⲡⲉϥⲗⲁⲟⲥ ὅτι εὐδοκεῖ κύριος ἐν λαῷ αὐτοῦ Is. 149, 4; ⲁⲣⲓϩⲛⲁⲕ heifst eigentlich „sei wollend du" und ist wie ⲁⲣⲓⲥⲁⲃⲉ zu verstehen.

ⲁⲩⲱⲛϫⲟⲉⲓⲥⲁϥϣⲁ	καὶ ἐλάλησε κύριος
ϫⲉⲙⲡ̄ⲙⲱⲩ̄ⲥⲏⲥⲉϥϫⲱⲙ̄	πρὸς Μωυσῆν λέγων
ⲙⲟⲥⲛⲁϥ · ϫⲉϣⲁϫⲉⲙⲡ̄ⲛ̄	Λάλησον τοῖς
ϣⲏⲣⲉⲙ̄ⲡⲓⲏ̄ⲗ̄ⲉⲕϫⲱⲙ̄ⲙⲟⲥ	υἱοῖς Ἰσραὴλ καὶ ἐρεῖς
ⲛⲁⲩ · ϫⲉⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ · ⲉⲥϣⲁⲛ	πρὸς αὐτοὺς Γυνὴ ἥτις ἐὰν
ϫⲓϭⲣⲟϭⲛ̄ⲥⲱⲱ̄ⲛ̄ⲥϫⲡⲉ ·	σπερματισθῇ καὶ τέκῃ
ⲟⲩϩⲟⲟⲩⲧ · ⲉⲥⲉϣⲱⲡⲉ	ἄρσεν, καὶ
ⲉⲥⲟⲛ̄ⲛⲁⲕⲁⲑⲁⲣⲧⲟⲥⲛ̄	ἀκάθαρτος ἔσται
ⲥⲁϣϥⲛ̄ϩⲟⲟⲩ etc.	ἑπτὰ ἡμέρας etc.[1])

oder:

ⲁⲩⲱⲛϫⲟⲉ̈ⲓⲥⲁϥϣⲁϫⲉⲙ̄ⲛ̄	καὶ ἐλάλησε κύριος πρὸς
ⲙⲱⲩ̇ⲥⲏⲥⲉϥϫⲱⲙ̇ⲙⲟⲥ	Μωυσῆν λέγων
ⲛⲁϥ · ϫⲉϣⲁϫⲉⲙⲛ̇ⲛ̇ϣⲏ	Εἰπὸν τοῖς υἱοῖς
ⲣⲉⲙ̇ⲡⲓⲏ̄ⲗ̄ · ⲛ̄ⲧ̄ϫⲟⲟⲥⲛⲁⲩ	Ἰσραὴλ καὶ ἐρεῖς πρὸς αὐτούς
ϫⲉ̇ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ϣⲁⲛⲃⲱⲕⲉ̇	Ὅταν εἰσέλθητε εἰς
ϩⲟⲩⲛ̇ⲉ̇ⲡⲕⲁϩ · ⲡⲁ̈ⲓⲁⲛⲟⲕ	τὴν γῆν ἣν ἐγὼ
ⲁⲛⲟⲕⲉ̇ϯⲛⲁⲧⲁⲁϥⲛⲏⲧⲛ ·	δίδωμι ὑμῖν etc.[2])

Ebenso setzen die boheirischen Handschriften ihr Kolon regelmäfsig hinter ϥϫⲱ ⲙ̀ⲙⲟⲥ ⳾ und vor ϫⲉ, wie man aus Schwartzes Ausgaben (Matth. 3, 3. 7 etc.) ersehen kann. Und wenn sich zwischen das Verb *dicendi* und eine Oratio recta etwa eine Parenthese stellte, wie Lagarde, Aegypt. p. 26, so steht ϫⲉ nicht vor, sondern hinter derselben. Dafs eine wörtliche Rede folgt, entnehmen wir nicht aus der Partikel ϫⲉ, welche auch die indirecte einleitet, sondern aus dieser selbst und aus den Personen, welche sie anwendet.

52. Zwei Wörter, deren Auslaut und Anlaut in einen Buchstaben zusammengefallen ist, müssen in eins geschrieben werden; z. B. ⲁϥⲥⲛⲧⲡⲉ für ⲁϥⲥⲛⲧ ⲧⲡⲉ, ⲁϩⲉⲣⲁⲧϥ für ⲁϩⲉ ⲉⲣⲁⲧϥ (vgl. ⲁϥⲁϩⲉ ϫⲉ ⲉⲣⲁⲧϥ Rossi, tre manoscr. p. 8, aber zu ⲧⲁϩⲟⲉⲣⲁⲧϥ Z. 301, 4 ist kein Grund), ⲁⲡⲁⲛⲟⲩⲁ̄ für ⲁⲡⲁ ⲁⲛⲟⲩⲁ̄ u. a. m. ⲁⲓⲙⲉⲣⲓⲧⲥ ⲉϩⲟⲩ' ⲉⲟⲩϫⲣⲟ Sap. 7, 10. 24. 29. 12, 7 mufs ⲉϩⲟⲩⲉ ⲟⲩϫⲣⲟ getheilt werden; die Einführung des Apostrophs scheint mir unnöthig, auch wäre derselbe hier nicht am Platze. Was für ⲁⲩⲉⲛⲉⲓⲙⲉ ⲉⲧⲁϩⲃⲥⲱ (sie loosten um mein Gewand) Ps. 21, 19 ed. Lagarde der Turiner Codex und Huntingdon 5 lesen: ⲁⲩⲉⲛⲓⲙ ⲉⲧⲁϩⲃⲥⲱ, müfste eigentlich ⲁⲩⲉⲛⲓⲙⲉⲧⲁϩⲃⲥⲱ geschrieben werden, wenn man nicht ⲁⲩⲉⲛⲓⲙⲉ ⲧⲁϩⲃⲥⲱ vorziehen und den Ausfall der Präposition ⲉ annehmen will.

53. Eine Interpunction zwischen den Sätzen und Nebensätzen ist im koptischen Texte unnöthig, wenn er eine Wortabtheilung hat. Das Punctum, etwa in der Mitte der Zeile, zwischen den einzelnen Sätzen liefse sich auch durch ein gröfseres Spatium ersetzen, wie uns mehrere Ausgaben beweisen. Das Komma scheint überflüssig und ist gänzlich unkoptisch.

54. Durch die vollzogene Worttrennung werden die Lesezeichen über den Buchstaben meist entbehrlich, wie ich in meiner Grammatik dargelegt habe. Namentlich die Puncte der neuern boheirischen Handschriften, die nach ganz äufserlichen

[1]) Ciasca, Bibl. sah. I. tab. VI; Lev. 12, 1—3.

[2]) Ciasca, Bibl. sah. tab. XVIII; Lev. 23, 9—10.

Grundsätzen angewandt werden und uns nicht einmal über die Aussprache des Koptischen Aufklärung verschaffen können. Gleichwohl ist vollkommene Treue, wo es sich um die Wiedergabe alter und guter, namentlich sahidischer Handschriften handelt, auch in Hinsicht der Lesezeichen, allen am erwünschtesten und wichtiger selbst als die Consequenz der Wortabtheilung, die, wie ich zugebe, in allen Fällen inne zu halten kaum möglich ist. Es kann uns genügen, wenn die Willkür der Ausgaben auf ein gewisses Mafs beschränkt bleibt.

ϥθ d. i. 99.

Von

Ludwig Stern.

Der Sinn der in koptischen Texten uns hin und wieder begegnenden Abbreviatur ϥθ war mir in der vorjährigen Zeitschrift p. 98 nicht deutlich. Die räthselhaften Buchstaben sind uns seitdem wiederum in dem schönen Werke Hyvernats, Les actes des martyrs de l'Egypte 1, 39, aufgestofsen, und zwar hinter der Schlufsbitte eines Schreibers an seine Leser, für ihn zu beten, dafs Gott ihm ein wenig von seinen vielen Sünden vergebe. „Amen, *fθ*.“ In einem ähnlichen Zusammenhange hat auch die Inschrift von Dendûr: „betet für mich, *fθ*.“ Und der Anfang der von mir veröffentlichten Inschrift könnte vielleicht ετχη ϥθ „Gebet, *fθ*“ lauten.

Nun ist das Wahrscheinlichste, dafs dieses ϥθ als Zahl zu lesen ist, d. h. 99. Unter dieser Voraussetzung werden wir uns leicht an die Parabel des Evangeliums erinnern, welche von dem einen verlorenen Schafe aus der hundertköpfigen Heerde und von dem einen bufsfertigen Sünder neben 99 Gerechten handelt (Matth. 18, 12. Luc. 15, 4). Darauf gründet A. Bsciai die mir freundlichst mitgetheilte ansprechende Erklärung, dafs in solchen Nachworten der Schreiber sich mit dem verirrten Schafe vergleiche und die 99 Gerechten bitte für ihn einzutreten.

Ob auch die andere Abbreviatur χμγ als Zahl zu lesen ist (643), oder ob sie vielmehr als „Christus, Maria, Gabriel,“ wie Revillout meint (Mélanges 1, 189), oder, nach v. Lemms Vorschlage (Actes du VI. congrès des orientalistes, Leide, 1, 143), als „Christus, Michael, Gabriel“ gedeutet werden mufs, steht noch dahin. In einem Petersburger Codex, wie mich ein lapsus memoriae sagen liefs, kommt dieses χμγ übrigens nicht vor.

Erschienene Schriften.

C. Abel, Einleitung in ein ägyptisch-semitisch-indoeuropäisches Wurzelwörterbuch. Heft II. 2. III. 1. 2. IV. 1. Leipzig, W. Friedrich 1886. 8°. (p. 169—392).

— Einhundert Beispiele ägyptischen Gegensinns. 1886. 4 pp. Fol.

E. Amélineau, Sur deux monuments coptes écrits sous la domination arabe. (Extrait du Bulletin de l'Institut égyptien, IIe Série No. 6, Année 1885. Le Caire, J. Barbier 1886). 46 pp. 8°.

J. H. Bondi, Dem hebräisch-phönizischem Sprachzweige angehörige Lehnwörter in hieroglyphischen und hieratischen Texten. Leipzig 1866. 128 pagg. 8°.

E. A. Wallis Budge, The mummy and coffin of Nes-Amen, prophet of Amen and Chonsu. (Proceedings, Soc. Bibl. Arch. XVI. 1886. p. 106—108). 8°.

— Communication on some sepulchral boxes. (ib. p. 120—122). 8°.

— On a coptic version of an Encomium on Elijah the Tishbite, attributed to Saint John Chrysostom. (ib. p. 133-139). 8°.

A. Eisenlohr, Communication on two inscriptions from How. (Proceedings, Soc. Bibl. Arch. XVI. 1886. p. 77—79). 8°.

H. Hyvernat, Les actes des martyrs de l'Egypte tirés des manuscrits coptes de la bibliothèque vaticane et du musée Borgia, texte copte et traduction française. Vol. I., fasc. II. III. (pag. 81—240). Paris — Rome 1886. 8°.

Prince Ibrahim-Hilmy, Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde, Jahrg. I. — Jahrg. XXIII., 1863 — 1885. Inhaltsverzeichnifs. London 1886. 18 pp. 4°. (Privately printed from „The literature of Egypt and the Soudan.“)

O. v. Lemm, Mittelägyptische Bibelfragmente. 8 pp. Fol.

G. Maspero, Sur les fouilles exécutées en Egypte de 1881 à 1885. (Extrait du Bulletin de l'Institut Egyptien, IIe Série, No. 6, Année 1885). Le Caire, J. Barbier 1886. 91 pp. 8°.

Ch. E. Moldenke, The egyptian origin of our alphabet. (Transactions of the N. Y. Academy of Sciences, Vol. V. No. 3). New-York 1886. 11 pp. 8° & 1 Tafel.

— „Pomegranate-tree.“ (Etudes archéologiques, linguistiques et historiques dédiées à M. le Dr. Leemans, Leide 1885). 2 pp. Fol.

Karl Piehl, Inscriptions hiératiques recueillies en Europe et en Égypte, publiées, tradnites et commentées. I. Planches. Stockholm — Leipzig 1886. 194 Tafeln. 4°.

— Quelle est la vraie lecture du groupe ? 2 pp. Fol.

P. Le Page Renouf, The Myth of Osiris Unnefer (Proceedings, Soc. Bibl. Arch. XVI. 1886. p. 111—116). 8°.

— The Name of the Winged Solar Disk on Egyptian Monuments (ib. p. 143 — 144). 8°.

E. Revillout, Les droits de femmes dans l'ancienne Chaldée. Une adoption par mancipation sous le règne d'Amasis. Paris 1886. pag. 181—196. (Extrait de la Revue égyptologique III. a. No. IV.). 4°.

Fr. Rossi, Trascrizione di due manoscritti copti. (R. Accademie delle Scienze di Torino, classe di scienze morali, storiche e filologiche, adunanza del 2. Maggio 1886). 4 pp. 8°.

Georg Steindorff, Bemerkungen zu den Berliner Särgen des Menthuhotep. 3 pagg. 4°.

Cope Whitehouse, Impounding the Nile floods. 1885. 7 pagg. 8°. (Abdruck aus „Engineering“ Septbr. 11. 1885).

A. Wiedemann, The Egyptian Monuments at Venice. (Proceedings, Soc. Bibl. Arch. XVI. 1886. p. 87—92). 8°.

— Notes on the Cult of Set and on the Hyksos-Kings. (ib. p. 92—95). 8°.

— The Monuments of the Ancient and of the Middle Empire in the Museum at Karlsruhe. (ib. p. 95—101).

Ulrich Wilcken, Arsinoitische Tempelrechnungen aus dem J. 215 n. Chr. (Hermes XX. p. 430 — 476). 8°.

— Nochmals die Indictionsrechnung (Hermes XXI. p. 277 — 286). 8°.

Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur in Vertretung Prof. Dr. L. Stern, Berlin, W., Potsdamerstr. 66.
Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin (G. Vogt).

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

gegründet 1863 von H. Brugsch,

weiter geführt 1864—1884 von R. Lepsius,

fortgesetzt von H. Brugsch und L. Stern.

Vierundzwanzigster Jahrg. 1886. Drittes und Viertes Heft.

Inhalt:

Der altägyptische Name der Stadt Grofs-Herakleopolis.

Von

Heinrich Brugsch.

Die Lesung des Stadtnamens und seiner zahlreichen Varianten, von denen ich die Mehrzahl in meinem geographischen Wörterbuche S. 601 übersichtlich zusammengestellt habe, bietet eine besondere Schwierigkeit in Bezug auf den Lautwerth des polyphonen Zeichen des sitzenden Kindes in der Gruppe dar. Graf E. de Rougé las dieselbe *χnn*, indem er dem erwähnten Zeichen den nicht seltenen Lautwerth *χ* (vergl. , , , BWS. 901) unterlegte. Die dadurch hergestellte volle Lesung des Stadtnamens *Ḥat-* oder *Ḥa-χnn-stn* gab ihm das Mittel an die Hand den Ursprung des modernen Stadtnamens ϩⲛⲏⲥ bei den Kopten, اهناس (*Ahnâs*) bei den Arabern zu erklären, wodurch die von den Griechen Grofs-Herakleopolis genannte Metropolis des 20. oberägyptischen Nomos gegenwärtig bezeichnet wird.

Herrn Naville's vor kurzem publicierte Texte des thebanischen Todtenbuches scheinen die Frage nach der Aussprache der Gruppe einer anderen Lösung

entgegenzuführen. Im Kapitel 125, 9 findet sich nämlich derselbe Stadtname in folgender Schreibung vor: [hieroglyphs], offenbar incorrect an Stelle des richtigeren [hieroglyphs] *Ḫunnsu* oder [hieroglyphs] *Ḫun-n-su*. Dem Kinde wird hierin die Aussprache *ḥun* zugetheilt, die in dem nicht seltenen Worte [hieroglyphs] *ḥun*, [hieroglyphs] *ḥunu* in den Texten zur Bezeichnung eines Knaben oder Jünglings ihre Bestätigung findet (s. BW. 964, — S. 274). Die volle Aussprache des Stadtnamens *Ḫa-ḥunnsu* würde zur Erklärung des koptisch-arabischen ϩⲛⲏⲥ, اهناس vollständig ausreichen. Der arabische *h*-Laut findet sich auch sonst einem älteren *ḥ* ([hieroglyph]) gegenüber. Ich verweise auf Beispiele wie بهبيت, altäg. *Pi-ḥbit*, دمنهور, altäg. *Dmi-n-Ḫur*, شنهور, altäg. *Se-n-Ḫur*, هو, altäg. *Ḫau*, سمهود, altäg. *Sam-bḥud* u. a. m.

Gewöhnlich wird der im Jesaias 30, 4 vorkommende Stadtname *Chanes* חנס mit dem kopt.-arab. ϩⲛⲏⲥ, اهناس verglichen, d. h. mit dem älteren Grofs-Herakleopolis. Prof. Dümichen (Geogr. Aeg. S. 72 fl.) hat meiner Meinung nach Recht, diese Vergleichung von der Hand zu weisen, da es sich an der angeführten Stelle des Propheten: „deine Fürsten waren in Zoan (Tanis) und ihre Boten gingen nach *Chanes*" offenbar um eine unterägyptische, in der Nähe von *Daphnae* gelegene Stadt handelt, die in den Keilinschriften in der verwandten Gestalt *Χininsi* auftritt. In der Beschreibung des ägypt. Feldzuges *Assur-banî-pal's* (s. Zeitschr. 1883, S. 85 fl.) findet sich der Name *Χininsi* in einer Aufzählung ägypt. Städte vor, die mit den Hauptstädten Memphis und Saïs beginnt und mit der „grofsen Stadt" Theben schliefst. *Χininsi* gehört zu der unterägypt. Reihe, denn es befindet sich zwischen den wohlbekannten Ortschaften Athribis und *Za'anu* d. i. Zoan-Tanis, dem heutigen *Ṣan*. Vielleicht, wie Herr Dümichen vermuthet, ist das assyrische *Χininsu* eine Umschreibung der Metropolis [hieroglyphs], *Χns*, *Šns*, welche in den ptolemäischen Nomoslisten den Mittelpunkt eines autonomen Districts Unterägyptens in der Nähe von Gerrhon, Pelusium und Migdol bildete und möglicherweise mit der von den Griechen Klein-Herakleopolis genannten Stadt identisch war. Die Gründe, welche dafür sprechen, werde ich gelegentlich zur Geltung bringen.

Varia. Par Karl Piehl.

(Suite).

IV.

§ XXVII. M. Le Page Renouf (Proceedings of the Society of Bibl. Arch., Mars 1885) a prouvé que le signe, si longtemps resté obscur [hieroglyph], a la valeur de *āba*. Le point de départ des combinaisons, par lesquelles le savant anglais est arrivé à ce beau resultat, est l'équation

[hieroglyph] = [hieroglyph]

fournie par la comparaison de plusieurs copies d'un même passage, emprunté au livre des morts. Cette équation nous amène à modifier un peu l'acception que les égyptologues ont adoptée pour un point très-important du Papyrus Sallier No. 4.

Suivant M. Chabas — à qui est due l'interprétation de ce document et dont les vues dans ce cas parraissent avoir été approuvées par tout le monde — les différentes marques accompagnant chaque jour auraient la forme et la valeur suivantes:

No. 1 𓄤𓄤𓄤 *très-heureux.*

No. 2 𓂡𓂡𓂡 *très-funeste.*

No. 3 [hiéroglyphe][hiéroglyphe][hiéroglyphe] *très-menaçant.*

No. 4 𓂡𓄤𓄤 heureux pour les deux tiers du jour, funeste pour un tiers.

No. 5 [hiéroglyphe][hiéroglyphe]𓄤 menaçant pour les deux tiers du jour et heureux pour un tiers; et ainsi de suite"[1]).

Pour compléter la liste, j'ajoute que l'on trouve encore deux marques, à savoir:

No. 6 𓄤𓄤[hiéroglyphe]

No. 7 𓄤𓄤𓂡[2])

Parmi ces différentes marques, toutes ne sont pas également communes dans notre papyrus. C'est ainsi que

No. 1	s'y	rencontre	134	fois
No. 2	„	„	7	„
No. 3	„	„	71	„
No. 4	„	„	2	„
No. 5	„	„	5	„
No. 6	„	„	2	„
No. 7	„	„	3	„

De cette statistique il résulte, que les No. 1 et 3, c'est-à-dire les groupes 𓄤𓄤𓄤 et [hiéroglyphe][hiéroglyphe][hiéroglyphe], sont fort usités et que les autres marques sont relativement rares. Particulièrement, en ce qui concerne le groupe 𓂡𓂡𓂡, cette circonstance doit paraître surprenante. Car à ce propos on peut fort bien se demander: Pourquoi les jours portant la marque de *très-menaçant* seraient-ils 10 fois plus communs, que ceux marqués *très-funestes?*

M. Chabas a essayé d'expliquer la différence d'emploi entre les deux groupes 𓂡𓂡𓂡 et [hiéroglyphe][hiéroglyphe][hiéroglyphe]. Voici ce qu'il dit à cet égard: „On voit aisément par le texte des légendes que le signe *combat* se réfère aux luttes de la grande guerre mythologique;

[1]) Chabas, Calendrier des jours fastes et néfastes de l'année égyptienne, page 22.

[2]) Les marques [hiéroglyphe]𓂡𓂡 (Chabas, p. 38) et 𓄤[hiéroglyphe][hiéroglyphe] (ibid. p. 60) résultent d'une transcription inexacte. M. Chabas ne les avait relevées, chacune, qu'une seule foi. A la place de [hiéroglyphe]𓂡𓂡 je crois devoir substituer 𓂡𓂡𓂡 (Pap. Sallier IV. page 5, l. 4); de même 𓄤[hiéroglyphe][hiéroglyphe] (Ib. page 11, ligne 9) est sans doute à lire [hiéroglyphe][hiéroglyphe][hiéroglyphe]. Cette dernière lecture n'est pourtant pas absolument sûre, à plus forte raison que le groupe 𓄤[hiéroglyphe][hiéroglyphe] se rencontre à la page 19 du papyrus, où M. Chabas a rendu par faute d'impression [hiéroglyphe][hiéroglyphe]𓄤 (Chabas, l. l. page 82).

quant au signe de la station, il paraît être en relation avec des incidents de cette même guerre, à l'occasion desquels la puissance du mauvais principe n'avait reçu aucun échec"[1]). La distinction qu'a établie ici l'éminent savant entre les deux groupes en question, repose sur un sophisme. Aussi lorsque, dans la suite, il se prononce: „L'une et l'autre de ces marques sont défavorables, *mais la plus sinistre est celle du combat*", on est parfaitement autorisé à révoquer en doute cette conclusion.

Nous nous expliquerions volontiers la rareté du groupe , comparé à celui de , par la supposition que l'un et l'autre représentent une même notion, écrite de deux manières différentes. Cette supposition est fortement appuyée par l'équation que nous avons mentionnée ci-dessus comme donnée par M. Le Page Renouf. En effet, le fonds des légendes qui accompagnent la marque de , n'est point de nature moins sinistre que celui des légendes qui sont en relation avec la marque de , et si nous cherchons pour le signe une valeur qui convienne au sens de *désastre*, *combat*, ce n'est nullement la racine qui puisse nous la donner. C'est à l'une des deux racines , , qu'il faut la demander, et dans le cas présent c'est évidemment à la seconde.

Donc si l'on considère le groupe comme une variante de la marque , on s'explique facilement que l'un soit moins souvent employé que l'autre dans le Pap. Sallier No. 4. Toutes les deux marques, à l'égal des indications des mois et des jours, ainsi que quelques autres expressions, sont écrites en rouge, en d'autres mots, elles n'ont été insérées dans le corps du texte que lorsque les légendes en avaient été tracées en encre noir. Dans la plupart des cas, la place destinée à être remplie par des rubriques, a été trop étroite pour recevoir après la date le groupe ; et alors on a dû introduire au lieu de celui-là le groupe qui n'occupe que la moitié de l'espace qui est exigé pour l'autre. De même pour les cas où l'on trouve [2]) au lieu de [3]). Quiconque veut examiner attentivement les passages écrits en rouge de notre papyrus, pourra constater la vérité de ce que nous venons de dire. Que le scribe n'a pas toujours su mesurer d'avance l'espace que devait remplir chaque rubrique, cela nous est révélé par l'omission des marques en plusieurs endroits du papyrus[4]). A cette occasion, on doit relever que le scribe n'a nulle part superposé les signes manquants. En cela il a agi tout-à-fait conformément à l'usage de son temps, où l'on n'aimait guère à défigurer une page d'écriture par des intercalations.

Une preuve négative en faveur de la nouvelle acception de la marque du Pap. Sallier No. IV, c'est que tandisque le signe peut entrer en combinaison soit avec , soit avec , pour modifier comme marque le caractère dangéreux ou favorable d'un jour quelconque, on ne rencontre nulle part les combinaisons formées par et réunis. (Car le groupe que M. Chabas avait cru reconnaître, doit cer-

[1]) Chabas, l. l. page 21.

[2]) Pap. Sallier IV, page 6, l. 6; page 2, l. 4.

[3]) Ibid. p. 12, lignes 3 et 6; p. 17, l. 7.

[4]) Ibid. p. 7, l. 6: p. 8, l. 10; p. 17, l. 1. La date n'a été nulle part sautée.

tainement se lire [hieroglyphs], comme nous l'avons indiqué plus haut). Comment expliquer ce fait, si non par la supposition que [hieroglyph] et [hieroglyph], tous les deux, représentent la même notion!

La rareté du signe [hieroglyph] parmi les marques de jour du Pap. Sallier No. IV, ne peut être expliquée autrement que nous l'avons fait, si l'on consulte les données du Pap. 346 de Leide, publié par M. Leemans[1]). Ce dernier document communique entre autre les légendes ayant trait aux cinq jours épagomènes. Comme marques, on ne s'est servi ici que du signe [hieroglyph], qui accompagne la date du 1[er], 3[ème] et 5[ème] des [hieroglyphs][2]). Pourquoi rencontrerait-on ici, plutôt que le signe [hieroglyph], celui de [hieroglyph], qui ne se voit que par exception au Pap. Sallier! Évidemment parce que au Pap. Sallier [hieroglyph] et [hieroglyph] ont la même valeur.

Ces considérations nous amènent à la conclusion que voici. Les Égyptiens divisaient les jours de leur année, par rapport à l'influence qu'ils devaient exercer sur la destinée terrestre de l'homme, en quatre catégories différentes, à savoir[3]):

---

[1]) Voir Chabas, l. l. page 102 et suiv. Cfr. aussi Brugsch, Thesaurus II, p. 478 et suiv.

[2]) Je crois devoir expliquer l'absence complète de marques pour le 2[e] et 4[e] des jours épagomènes de la même façon qu'à l'occasion des marques omises au Pap. Sallier — voir ci-dessus — c'est-à-dire par manque d'espace. M. Brugsch a fait remarquer que les 5 epagomènes „im allgemeinen als keine besonders glückliche Tage galten" (l. l. p. 481). Cela me porte à croire que les marques omises au Pap. de Leide devaient aussi avoir la forme de [hieroglyph].

[3]) M. Maspero (Études Égyptiennes, page 30) prétend que „les Égyptiens divisaient les douze heures du jour, depuis le lever du soleil jusqu'à son coucher, en trois sections [hieroglyphs] de quatre heures chacune." Suivant lui, p. ex. la marque [hieroglyphs] exprime, que la dernière section est funeste, tandis que les deux autres sont favorables. Mais comment alors expliquer l'absence complète des groupes [hieroglyphs], [hieroglyphs], c'est-à-dire d'indications seulement défavorables, pour la prétendue seconde section de la journée? Entre midi et 2 heures, les grandes chaleurs de la journée se font sentir, c'est alors surtout que la déesse Sechet lance ses dards. C'est la partie de la journée que l'on devait regarder comme particulièrement menacée. — J'ignore quelles sont les raisons que M. Maspero peut invoquer en faveur de la nouvelle théorie concernant le sens du mot [hieroglyphs]. Les données du Pap. Sallier No. IV ne me semblent nullement la justifier, car on ne peut guère supposer que les Egyptiens aient eu l'habitude de rester couchés, ou enfermés chaque nuit douze heures durant, comme ils auraient dû faire, si leur jour ne comprenait que douze heures. Et le calendrier Sallier avait un but pratique. „Il avait été dressé pour l'usage habituel des Égyptiens," comme l'a fort bien dit M. Chabas. *Les jours* dont parle le manuscrit égyptien, avaient donc au moins 16 heures, s'ils ne sont pas à regarder comme des jours à 24 heures, ce qui est fort possible, attendu que plusieurs légendes mentionnent spécialement la *nuit* [hieroglyphs] (page 3, l. 8; p. 12, l. 3; p. 12, l. 16; p. 20, l. 4), à propos de quoi M. Chabas dit (page 61) fort exactement: „on pouvait sortir la nuit." — Il est du reste connu que le groupe [hieroglyphs] comme mesure de temps déterminée signifie „saison," „époque de quatre mois." De là dérive l'emploi du même groupe dans des expressions telles que: [hieroglyphs] (Sall. p. 2, l. 4 et Chabas, p. 27), [hieroglyphs] (Sall. p. 5), „à l'époque, au temps, au moment du soir" etc., où le sens général de „temps," „époque," „moment" est à employer.

1°· *des jours heureux*, marqués par le groupe (Pap. Sallier IV)

2°· *des jours funestes*, „ „ les groupes (Sall.) ou par seul (Leide) (Sall.)

3°· *des jours plus heureux que funestes*, marqués par les groupes (Sall.)

4°· *des jours plus funestes qu'heureux*, marqués par le groupe (Sall.), exceptionellement par (ib.)

§ XXVIII. Le groupe , a été relevé au Papyrus Harris No. 1 (Piehl, Dict. p. 77). Il se rencontre également au Pap. de Bologne 1094, pl. VIII, l. 10 (voir *loco laud.*) et aux *Inscriptions in the hier. and demot. char. of the British Museum* (pl. XV, No. 5637). En tous ces endroits, le sens de „pain, sorte de pain ou de gâteau" convient fort bien à l'emploi du dit mot. Cela nous amène à l'introduire dans la traduction d'un passage d'un quatrième texte, où se trouve aussi le mot .

Au Papyrus d'Orbiney se lisent (à la page 11, ligne 10 et suiv.) les mots que voici:

Ce passage renferme une erreur ou au moins une anomalie, j'entends l'expression , qui sans doute doit être corrigée en (*ou* peut-être: etc.). Cela paraît aussi être l'avis de M. Maspero[1]), dont la tra-

L'usage du mot français „saison" fournit du reste une bonne analogie à celui de égyptien. Car, suivant Littré, *saison* est en premier lieu „le nom des quatres divisions de l'année, printemps, été, automne et hiver." Puis il signifie *en général* „moment, circonstance." — Ces considérations me portent à considérer ce que M. Maspero a appellé „une particularité qui n'a pas été expliquée par M. Chabas" (Maspero, l. l. p. 30) comme une question dont la solution a été donnée il y a longtemps et sur laquelle M. Chabas n'a pas eu à revenir, puisque le Pap. Sallier No. IV ne renferme rien qui nécessite une nouvelle acception du point en question.

[1]) Contes Egyptiens p. 20. — M. Erman (Neuägyptische Grammatik § 255, page 168) compte avec raison comme forme exceptionelle l'expression, que nous avons voulu corriger. Une autre des „eigenthümlichen Formen" que le savant auteur mentionne sous le sus-dit paragraphe, à savoir *le passage d'Orbiney* 11, 2, est peut-être aussi à regarder comme fautive. En voici la teneur: . (Les hiéroglyphes soulignés sont écrits en rouge) „Il s'arrêta, il se tint sur la berge, juste en face de la boucle de cheveux." *Masp.* Suivant nous, il faut ici changer en . L'erreur est du reste facile à ex-

duction du passage entier est celle-ci: „[une] femme était avec eux et lui donna tous les beaux affiquets d'une femme." En échangeant les mots „tous les beaux affiquets d'une femme" de M. Maspero contre „tous les gâteaux doux d'une femme," on a, je crois, une traduction exacte de notre passage.

Si modeste que soit cette remarque, elle renferme pourtant une donnée intéressante pour l'histoire de la civilisation. Elle nous fait voir que le *dolce*, des friandises avaient un grand prix aux yeux des femmes égyptiennes, pour lesquelles les choses friandes devaient être en grande partie ce que sont des affiquets, des objects de luxe pour les courtisanes de nos jours.

§ XXIX. . Sous cette forme, le Dictionnaire de M. Brugsch (IV, p. 1696) renferme un mot, dont le sens est indiqué comme étant „Bezeichnung einer Hautkrankheit."

Le groupe en question, tiré du pap. medical de Berlin, est plutôt à lire et signifie „scorpion." Il se rencontre de même au pap. de Leide I. 349 *verso*, où il s'écrit (voir la préface de Chabas). Dans l'un et l'autre des deux papyrus, l'action de „piquer" est attribuée à l'animal portant le nom de *tan̄ruit*, en sorte qu'il ne peut guère régner de doute sur l'exactitude de la traduction donnée.

De , dérivent les formes très-récentes[1]) (Dendera) (Metternichstele), par la même voie que est devenu , est devenu [2]), est devenu etc. etc. (Voir *Le Page Renouf* dans la Zeitschr. 1872 p. 25, cité par Piehl, Bidrag etc. page 35).

Le déterminatif d'espèce qui accompagne les formes, datant des Basses Époques, du groupe qui forme l'en-tête de ce paragraphe, doit servir de preuve décisive en faveur de l'identification proposée.

---

pliquer. En insérant les rubriques, commençant par , de notre papyrus, le scribe a eu à choisir entre avec ou sans suffixes (y compris la syllabe). Le simple est employé devant un mot indépendant, ayant la valeur de sujet. Le , suivi de suffixe, s'emploie devant la préposition accompagnée d'une racine verbale. Cette règle a été observée partout dans notre papyrus, excepté pour le passage tout à l'heure cité. Le scribe, étant sans doute un peu pressé, ne s'est pas aperçu de la *préposition* qui ici commençait le texte écrit en noir, et il a alors inséré le simple qu'il devait intercaler devant des expressions introduites par des mots indépendants.

[1]) Brugsch, Dict. IV. p. 1697.

[2]) La traduction „the blind one" du groupe et par conséquent, le rapprochement du mythe de *Cacus* avec celui de Apepi, surnommé , ne peut donc se soutenir, comme semble penser M. Le Page Renouf (Transactions of the Soc. of Bibl. Arch. VIII, 215).

§ XXX. , *forme à tombé de la préposition*

Le couvercle du cercueil du roi Thotmès II, trouvé dans la cachette de Deir-el-Baheri au mois de juillet 1881, renferme six exemples de = dans l'expression , d'où il résulte bien certainement que déjà vers cette époque le de la préposition est tombé, sinon entièrement, au moins dans un dialecte de l'égyptien[1]). La forme est presque identique pour prononciation et valeur avec le copte ϧⲁ, ϩⲁ, dont le ⲁ est une réminiscence de l'ancien tombé.

Les variantes d'époque récente , du mot , ne sont point à lire *cher*, comme semblent croire quelques savants[2]), mais *che* ou *cha* à l'exemple de . La forme , elle-même, a dû perdre de bonne heure son *r* final dans la prononciation. Aussi faut-il transcrire le que nous rencontrons dans des textes ptolémaïques, plutôt par *che* ou *cha*, que par *cher*. Cfr. p. ex. les deux textes parallèles, communiqués par Brugsch (Dictionnaire géographique page 658) où l'expression de l'un correspond à celle de de l'autre.

L'usage d'écrire le *r* final sans le prononcer et surtout l'emploi de la préposition ancienne sous les deux formes et a fini par donner vers les basses époques au signe la valeur d'un voyelle. De cette façon je crois devoir expliquer le intermédiaire et final des groupes suivants[3]):

(Lepsius, Denkmäler III, 271, *d*)	au lieu de la forme régulière	(Brugsch, Wörterb.)
(Piehl, Inscriptions Hiéroglyphiques 56)		
(Recueil de Vieweg, vol. I, page 204 n. 3)		
(von Bergmann, Panehemisis p. 7)		
(Stele Harris, ligne 7)[4])		

peut-être aussi:

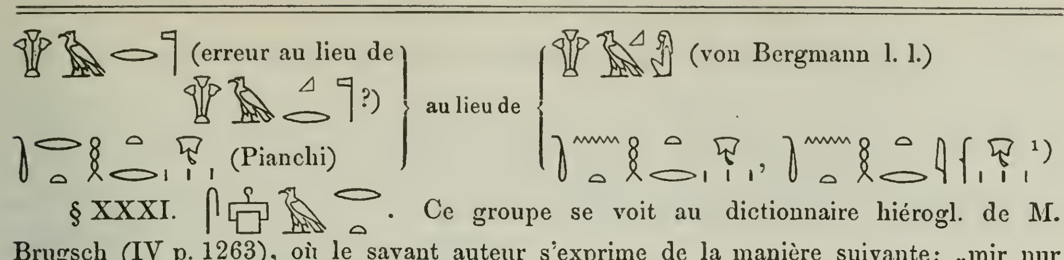
---

[1]) Pour l'inscription du couvercle de Thotmès II voir Piehl, Inscriptions hiéroglyphiques, pl. 77 A, α—ς.

[2]) Brugsch, Dict. hiér. VI, 959. Ebers, Der Holzsarg des Ḥaṭbastru im ägyptischen Apparat zu Leipzig, page 27, note 42. Je n'ai pas compris, comment on peut, à l'égal du savant dernier distinguer le sort de comme représentant la valeur de χer d'avec celui de dans le même rôle. Pour ma part, j'ai toujours assigné à tous les deux signes une valeur sans *r* final, par consequent celle de χa, χe. (Voir mon article sur le dictionnaire de Brugsch, inséré au *Muséum* de Louvain, 1882, I fasc.)

[3]) Pour l'emploi de comme voyelle voir Zeitschrift 1879, pages 32—34.

[4]) Le passage d'où ce groupe a été extrait a la teneur suivante: (corrigez ici la reproduction de Reinisch, Chrestom. pl. 21): „J'ai été un



§ XXXI. [hiéroglyphes]. Ce groupe se voit au dictionnaire hiérogl. de M. Brugsch (IV p. 1263), où le savant auteur s'exprime de la manière suivante: „mir nur aus diesem Beispiele bekannt: [hiéroglyphes] ..... „Herr vollkommenster Vorschläge (und) vollkommener Beredsamkeit." Das Wort *sar* scheint die Radix zur 1. Form [hiéroglyphes] *seser* zu sein und mit diesem gemeinsam die Bedeutung von „sich vornehmen, einen Vorsatz fassen, der Vorsatz, der Vorschlag u. s. w." zu haben. — Doch dürften andere Beweise zu erwarten sein."

Voilà tout ce que nous enseigne le dictionnaire de Brugsch sur le groupe en question. Comme la meilleure façon de faire connaître un mot est celle d'en citer un bon nombre d'exemples, tirés de textes soignés, je vais donner quelques spécimens que j'ai recueillis renfermant le mot [hiéroglyphes]

[hiéroglyphes] „Les *T'aianut-su*", appréciateurs de la sagesse" (Golenischeff, Zeitschr. 1876, p. 109),

[hiéroglyphes] „Les *T'ai.* appréciateurs de la sagesse, juges des qualités" (Stèle de *Beka*, conservée au musée de Turin, publiée par Chabas dans les Transact. of the Soc. of bibl. Archaeology, vol. V part 2)[2]),

[hiéroglyphes] „maître de prudence, parfait en conseils" (Champollion, Notices I, page 838),

[hiéroglyphes] „maître de prudence, parfait en conseils" (Pap. de Berl. I. 48)[3]),

[hiéroglyphes] „qui garde la vérité, excellent en conseils" (Stèle de Boulaq, No. 444)[4]),

---

noble, éminent par ce qu'il a fait, jamais je n'ai fait ce qui est défendu, j'ai été un homme bien mérité." ([hiéroglyphes] ici équivaut à [hiéroglyphes] de textes plus anciens. Comparez [hiéroglyphes] „fer").

[1]) Cfr. Piehl, Recueil de Vieweg, Tome I, page 204, note 3. La forme intermédiaire entre [hiéroglyphes] et [hiéroglyphes] serait *[hiéroglyphes] (Comparez [hiéroglyphes] à côté de [hiéroglyphes] *àti*, et [hiéroglyphes] à côté de [hiéroglyphes]). — L'échange de [hiéroglyphes] contre [hiéroglyphes], qui se voit dans certaines rédactions du chapitre 6 du Livre des morts, mérite d'être relevé ici (Cfr. Loret, Recueil de Vieweg, Tome IV, page 89 et suiv.), quand même il résulte de variations dialectales (voir Dialectes Égyptiens retrouvés au Pap. Harris No. 1 p. 19).

[2]) Chabas: „interprètes habiles, révélateurs des actions."

[3]) M. Maspero (Mélanges d'arch. III, p. 77) a cru devoir lire [hiéroglyphes] ce qu'il rattache à [hiéroglyphes] ϲι, ϲєι *satiari, satur esse.*

[4]) Comparez l'expression que voici, tirée d'un autre monument de Boulaq (No. 381) [hiéroglyphes]

„qui accomplit les desseins" (Pap. Anastasi I, 1, 4),

„fils royal, parfait en conseil, juste de coeur" (Brugsch, Recueil I, V, 2)[1]),

„qui reste debout dans l'adversité, maître de prudence, ami du pharaon" (J. de Rougé, Inscriptions hiéroglyphiques XXIV, l. 7)[2]),

„Et quant à ce pharaon, il est parfait en conseil comme le dieu Thoth" (Lepsius, Denkm. III, 223*c*, 11)[1]),

„On l'implore de salut et de prosperité, il accorde, père des deux pays, la prudence et la sagesse[3])...... (Statue de Horemheb l. 11. Transactions of the soc. of bibl. arch. vol. III, p. 486),

[4]) (ibid. ligne 2).

---

[1]) Cité par Pierret, Vocabulaire p. 519, 520, où le mot est traduit „sagesse, science."

[2]) M. Naville (Un Ostracon égyptien p. 10, 11) cite ce passage parmi ceux où se rencontre le prétendu groupe *kem-uš* ayant le sens de „aussi, de même, pareillement." Mais le dit groupe doit se lire *usch* (voir les Dictionnaires), partout où il a été relevé par le savant génevois. Outre les trois passages du Pap. Ebers où se rencontre notre mot dans le sens de „mangelhaft" (le contraire de *bon, précieux* pour désigner qu'une recette était regardée moins bonne), M. Naville cite encore l'expression suivante (Pierret, Recueil d'inscr. du Louv. I, p. 17): „j'ai restauré (*litt*: rempli) ce qui était délabré dans sa maison." — Je suis en mesure de citer un troisième exemple de bonne époque où le groupe *usch* s'écrit exactement comme dans les exemples, qu'a allegués M. Naville en faveur de la lecture *kem-usch*. Celui-là est tiré de la statue du Pharaon *Horemheb*, où se lit à la ligne 23: „le soleil se réjouit en voyant ces *edifices restaurés* qui s'étaient trouvés délabrés dans le temps d'auparavant." Dans ces circonstances, on a bien de quoi attendre de meilleures preuves pour reconnaître l'existence d'un groupe *kem-usch* „aussi, de même, pareillement."

[3]) Cet exemple renferme le mot difficile (Cfr. Brugsch, Dict. VII, 1060). Voici un second exemple du groupe en question: (var.) (Stèles de Gebel Silsilis. Cfr. Stern dans la Zeitschrift 1873, page 132).

[4]) Voici encore deux preuves du groupe : (Lepsius, Denkm. III, 81, *f*); (Lepsius, Denkm. III, 223, c. 11). N'ayant pu, à cette occasion, vérifier ces deux passages sur l'ouvrage de Lepsius, je dois abandonner de les traduire.

De ces exemples, il résulte très-clairement, que le groupe se rencontre en parallélisme avec , , , , , mots qui ont trait aux facultés et travaux de l'esprit de l'homme; dans un endroit il est même dit que quelqu'un „est (parfait en conseil) comme le dieu Thoth."

„Conseil," „prudence," „sagesse" me paraît donc en définitive être le sens du groupe .

§ XXXII. Au supplément de son Dictionnaire hiéroglyphique (page 965), M. Brugsch nous indique pour le groupe un sens „Anhäufung, Gruppirung, Gruppe," qui jusqu'ici n'avait pas été relevé. Le savant auteur ne citant *qu'un seul* exemple en faveur de la nouvelle interprétation, je crois devoir en fournir quelques autres, qui tous tendent à corroborer l'acception de M. Brugsch. Les voici:

a) „Il trouva que 2500 chars, en quatre *corps*, l'environnaient de tous ses côtés" (Lepsius, Denkmäler III, 165).

b) „Te reçoit le corps (le troupeau) des chacals qui traînent ta barque solaire dans la montagne cachée" (Pap. magique Harris, pl. V, l. 4)[1])

c) „Corps (comparez: *Corpus inscriptionum* etc.) des rouleaux qu'on a déposés devant Amon" (*Tablette Rogers*, I, l. 15. Voir Maspero, Recueil Vieweg II, 13)[2]).

Note Additionnelle. Après avoir lu les épreuves de cet article, j'ai observé que M. Maspero (*Zeitschrift* 1885, page 9) a relevé pour le signe la valeur de . . Quand même cette nouvelle valeur du signe soit exacte (ce qui me paraît difficile à affirmer d'une manière certaine), cela ne diminue en rien l'efficacité de la

---

[1]) Chabas (Mélanges Égyptologiques III, 2 page 255): „Les entrailles de l'animal sauvage sont émues aux passages de ta bari dans la montagne cachée." — Pour le rôle des voir „Stèle portant une inscription empruntée au livre des morts" dans le Recueil Vieweg, Vol. II, p. 73, n. 2. La correction proposée par M. Birch pour un passage de la stèle de et , à savoir au lieu de (déterminatif de) est hors de propos. Cfr. Transactions of the Soc. of bibl. Archaeology, Vol. VIII, part 2, p. 153 et la ligne 9 du texte de la stèle, tel qu'il se voit sur la planche qui accompagne le mémoire de M. Birch).

[2]) M. Maspero a fort bien deviné le sens de ce passage, qu'il donne lui-même comme douteux.

conclusion à laquelle nous sommes arrivé au § XXVII. À cette conclusion il est complètement indifférent quelle valeur on attribue au signe , pourvu que l'équation = subsiste. Or cette dernière est appuyée et corroborée par la lecture qu'avait proposée M. Maspero.

Tyketorp près Stockholm, 12 juillet 1886.

Das Ideogramm .

Von

Max Müller.

Das Zeichen des Segels wird gegenwärtig wohl allgemein *nf* gelesen. Hierbei ist aber, wie mir scheint, nicht beachtet, dafs es verschiedene Bedeutungen hat. ⲛⲓϥⲉ, was nie etwas anderes als „blasen" bedeutet, wird ziemlich selten zu abgekürzt. ⲛⲉⲉϥ „Schiffer" dagegen wird meist ideographisch geschrieben (Br. W. S. 667), LD. II, 126 , Cat. d'Abyd. 723, 854 . Hiervon ist aber streng die gewöhnliche Bedeutung des Ideogramms — „Wind, Luft" — zu trennen, bei welcher niemals die Zeichen *nf* vorgesetzt werden, obwohl man eine Identität der Wurzel gerne annehmen möchte und ⲛⲓϥⲉ in wenigstens sehr ähnlicher Bedeutung gebraucht wird.

Die richtige Lesung ergeben die Varianten der Pyramidentexte:

Unàs 449

Ttà 257

„N. N. ist am Himmel im Wind, im Wind" und

Unàs 429

Ttà 246

in schwierigem Zusammenhang. Hieraus ergiebt sich mit voller Sicherheit die Lesung oder besser für . Das *u* wird noch getrennt geschrieben, um anzudeuten, dafs das Wort eigentlich ein Plural („die Lüfte") ist. Als solcher wird es deutlich graphisch bezeichnet:

Ppi 157

„deine Lüfte sind Weihrauch, dein Nordwind ist (Weihrauch-) Dampf."

Es liegt am nächsten, dieses *ṯa*, *ṯau* (ÄZ. 83, 64) mit dem koptischen ⲧⲏⲩ, ⲑⲏⲟⲩ, ⲡ, stat. constr. ⲧⲟⲩ, ⲑⲟⲩ zu identifizieren. Dessen Form (Stern Gr. § 121, wo wohl

auch ⲥⲏⲩ, ⲥⲏⲟⲩ und ϩⲏⲩ, ϩⲏⲟⲩ in gleicher Weise zu erklären sind) wird somit auf den im Aegyptischen sehr häufigen Prozeſs (vgl. Steindorff, Proleg. 10) des Überganges der Pluralform auf den Singular zurückgeführt.

In späterer Zeit ist die phonetische Schreibung des Wortes sehr ungewöhnlich, doch macht man meist auf die Lesung *ϑau* des Ideogramms mit den Schreibungen , aufmerksam[1]). Ausgeschrieben ist das Wort noch Wiener Pap. 29 (ed. v. Bergmann) Z. 27:

v. B. „du passierst diese Erde als *Sāḥu* in den Winden.“

Für die Aussprache wichtig ist die Variante, die mich schon vor längerer Zeit auf die obige Lesung brachte. RIH 49 wird ein Eigenname sowohl als geschrieben. Eine Verwechselung durch das Hieratische ist kaum anzunehmen, folglich sind beide Gruppen *à-tau*, *à-tauë* zu lesen. Der Plural von ⲧⲟ, ⲑⲟ ist koptisch nicht erhalten, nach der von Revillout, Poëme Sat. S. 68 zitierten griechisch-demotischen Glosse ⲡⲓⲁⲧⲁⲕⲩ muſs er ⲧⲱⲟⲩ(ⲓ) gelautet haben, ⲑⲱⲟⲩ und ⲑⲏⲟⲩ lassen sich nur durch das Medium *taue*, *tau* vereinigen.

Die Aussprache *teu* dagegen liegt schon der Br. W. S. 1380 zitierten späten Schreibung zu Grunde (ⲉⲩ wie in ⲙⲉⲉⲩⲉ). Das *t* ist von dem anscheinend auch sonst verwechselten , Br. W. 1674, S. 1380 hergenommen, das mit ⲧⲏⲩ sich lautlich nicht recht zusammenbringen läſst. Daſs es mit *ϑau* nichts zu thun hat, zeigt die Zusammenstellung Anast. I, 18, 5 ; *ta'* bedeutet wohl den „Windstoſs, Sturm.“

Wie , das sonst meist *ta*, *te* wurde, hier sein *ϑ* als ⲧ erhielt, läſst sich bei den gegenwärtigen Kenntnissen der Lautlehre nicht erklären. Das *t* ist auſser in der oben zitierten Variante erkennbar in späten Schreibungen wie Sharpe E. I. 76, Br. W. 1313 (kaum von „aufheben“), vielleicht auch im Namen Cat. d'Abyd. 1281[2]).

[1]) Erman's Bemerkung Pluralb. 7 A. würdige ich wohl und gebe für *nfu* oder den Plural *nfuu* etc. eine irrige Umschreibung des Hieratischen zu, möchte aber für die hier behandelte Bedeutung eine Ausnahme machen.

[2]) Nur zögernd vergleiche ich die schwierige und wahrscheinlich verderbte Stelle Sallier I, 8, 5:

Z. 6. ,

wo wirklich hinter die Endung *-ut* geschrieben scheint, vgl. das einfache *ϑau* ibid. 5, 6; *nf* (Br. W. 756) kann keinen weiblichen Artikel haben (auch kopt. ⲛⲓϥ, ⲛ, „Wolke“). Unser *ϑauë* = *taut* ist freilich mit der Bedeutung „Wolke“ erst nachzuweisen, für diese kann ich aber ein gebräuchliches weibliches Wort nicht finden.

Alle diese Gleichsetzungen werden vollständig bestätigt durch die griechisch-demotischen Glossen, die Revillout, Poëme Sat. S. 69 aus dem Londoner gnostischen Papyrus mittheilt:

ⲕⲟⲛⲧⲉⲩ	ⲕⲉⲛⲧⲉⲩ	ⲕⲏⲣⲓⲇⲉⲩ

Das demotische (*Lp*) hat also ebenfalls die Lesung *τευ* oder, da das *ε* dialektisch ist, ⲧⲏⲩ. Von ⲛⲓϥⲉ und ⲛⲉⲉϥ ( ) wird es ebenfalls streng gesondert.

Mit ⲧⲏⲩ brachten nicht blos die Kopten das gleichbedeutende ϩⲁⲧⲏⲩ, ϩⲁⲑⲏⲟⲩ (femin. ⲧ) zusammen, sondern schon die demotische Schreibung. Diese (bisher unbekannt) ist (weibl. Artikel) *gn.* 14, 24. Sie weist auf eine seltsame Etymologie *ḥat-têu* „Windhaus," also bezeichnete ϩⲁⲧⲏⲩ wohl zuerst „den Äther, die Wolkenregion."

Ob diese Etymologie aber richtig ist, scheint nicht so ganz sicher, denn ϩⲁⲧⲏⲩ und ⲧⲏⲩ könnten durch Volksetymologie assimiliert sein. Es wäre sehr verlockend für jenes das Br. W. 927, S. 781 und ÄZ. 82, S. 73, 77 behandelte Wort (nach dem Parallelismus kaum „Sonnenstrahlen"), , , etc. heranzuziehen. Die ältere Schreibung ist , Todtb. 130, 14 (Naville) und Var.; das *Unàs* 539 — *Ttà* 295 sieht wenig ähnlich.

Die Grundbedeutung ist „Sturm." Diese Vermuthung über den Ursprung des ϩⲁⲧⲏⲩ hat aber auch das Geschlecht beider Wörter gegen sich, ich gebe sie also nur mit Vorbehalt.

München, Juli 1886.

Novum auctarium lexici sahidico-coptici.

Auctore

Agapio Bsciai Episcopo copto-catholico.

Ⲁⲃⲱ (ⲧ), Plur. ⲛ̄ⲁⲃⲁⲧⲉ, Arx قلعة. Ita in Ms. Copt.-arab. Musei Borg. Attamen ibi ⲧⲃⲱ erratum puto, quatenus in plur. habet ⲁⲃⲁⲧⲉ, quod in sing. ⲁⲃⲱ esse debet.

Ⲁⲕⲉⲉⲥ et ϩⲁⲕⲉⲉⲥ (ϩⲛ̄) Foeminalia, C. Paris. 44 f. 21; Peyron ⲁⲕⲉⲥ ex eod. Cod. f. 115.

Ⲁⲡⲟⲓ (ⲡ) Gallus, ὄρνις. Ⲡⲁⲡⲟⲓ ⲉϥⲥⲟⲧⲡ̄ ⲉϥⲧⲙⲙⲏⲩ ⲉⲃⲟⲗ Ὄρνις ἐκλεκτος σιτευτός, Gallus electus, saginatus, C. Paris. 44 f. 110 v. et C. Paris. 43 f. 164 r. Cf. III. Reg. III, 46, et IV, 23. M. ⲁⲛⲁⲡⲁⲓ. Ⲁⲡⲱⲓ (ⲡ) Avicula, Ὀρνίθιον: ⲡⲁⲡⲱⲓ ⲥⲛⲁⲩ ⲉⲩⲱⲛ̄ϩ (corr. ⲉⲩⲟⲛ̄ϩ) Lev. XIV, 43 C. Paris. 44 f. 165 v.

Ⲁⲣⲉ (ⲟⲩ) Species loti, سدر Lotus, ϭⲱⲃⲉ ⲛ̄ⲁⲣⲉ السدر ورق folia loti, seu ziziphi loti, C. Paris. 43 f. 56 v.

Ⲁⲣⲟⲩ (ⲧ) Cidaris, Tiara? Ⲁ. ⲡⲥⲁⲓⲉ ⲛ̄ⲃⲱ ⲛⲧⲉϥⲁⲡⲉ ϭⲱⲗ ⲡⲓⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ⲇⲉ ⲛⲉϩⲛⲟⲩϩ̄ϥ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̄ⲑⲉ ⲛ̄ⲟⲩϫⲱⲱⲣⲉ ⲉⲁ ⲟⲩⲉⲓⲧⲟⲥ ϩⲉ ϩ̄ⲙ ⲡⲉϥⲃⲱ ⲁϥⲃⲟϭϥ̄ ⲉϩⲟⲩⲛ ϩⲙ̄ ⲡϩⲟ ⲙ̄ⲡⲕⲉⲥⲧⲱⲛⲁⲣⲓⲟⲥ ⲁ̄ ⲧⲉϥⲁ̄ⲣⲟⲩ ϩⲉ ⲉϫⲙ ⲡⲕⲁϩ. E quodam Martyrii frag. apud Amélineau.

Ⲁⲣⲟⲟⲩⲉ — ⲥⲉⲣⲁⲣⲟⲟⲩⲉ (ⲟⲩ) Spicarum spina, ϩⲛ̄ ⲃⲁⲣⲕⲏ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲉ ⲛⲥⲉⲣⲁⲣⲟⲟⲩⲉ ⲛⲉ Iud. VIII, 7. C. Paris. 44 f. 108 v.

Ⲁⲣⲁⲧ (ⲟⲩ) — ⲕⲟⲩⲕⲟⲩ ⲛ̄ⲁⲣⲁⲧ (ⲟⲩ) Dulcedinis species dicta باطل, quae etiam dicitur القبطي C. Paris. 44 f. 61 v. Post hanc vocem venit ϩⲗⲏϭⲉ; cf. ⲕⲟⲩⲕⲉ in Peyron.

Ⲁⲧⲃⲉⲥ, ⲁϭⲃⲉⲥ (ⲧ) Humor, Ἰκμάς. Ϥⲛⲁⲛⲟⲩϫⲉ ⲛ̄ⲛⲉϥⲛⲟⲩⲛⲉ ϩⲓϫⲛ̄ ⲟⲩⲁⲧⲃⲉⲥ Ἐπὶ ἰκμάδα βαλεῖ ῥίζαν αὐτοῦ Ier. XVII, 8 in Cod. Paris. 43 f. 114 r. C. Paris. 44 f. 113 v. Pro ⲁϭⲃⲉⲥ. Saepe enim ϫ et ϭ per euphoniam mutantur in ⲧ; sic ϭⲟⲩϭⲉⲧ pro ϭⲟϫϭⲉϫ; ⲡⲁⲧⲥⲉ pro ⲡⲁϭⲥⲉ; ϫⲟⲕⲣ̄, ⲧⲟⲕⲣ̄; ⲃⲛ̄ⲧ ⲛ̄ϭⲗⲟϭ pro ⲃⲛ̄ ⲛ̄ϭⲗⲟⲧ et ⲛ̄ϭⲗⲟϫ; ϭⲗⲟⲟϭⲉ pro ϭⲗⲟⲟⲧⲉ; ϭⲱⲛ̄ϭ pro ϭⲱⲛ̄ⲧ etc. quae vide.

Ⲁⲧⲱϥ — ⲣ̄ⲁⲧⲱϥ et ⲉⲣⲁⲧⲱϥ Λαγχάνειν Sorte nancisci, Sortiri. ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲥⲱⲛ̄ⲧ ⲛ̄ⲧⲙⲛⲧⲟⲩⲏⲃ ⲁⲥⲉⲣⲁⲧⲱϥ ⲉⲧⲁⲗⲉ ϣⲟⲩϩⲏⲛⲉ ⲉϩⲣⲁⲓ Luc. I, 9. in Cod. Borg. et apud Fr. Rossi fasc. 3 p. 69. [Cf. Zeitschrift 1886 p. 61. S.]

Ⲁϣⲁⲗ (ⲡ) Γραυγη (lege Κραυγή vel potius κλαυγή) Clamor, Ploratus, Ejulatus, C. Paris. 43 f. 47 r. ⲱ ⲡⲛⲟϭ ⲛ̄ⲁϣⲁⲗ ⲉⲧⲥⲏⲕ (corr. ⲉⲧϣⲏⲕ) C. Paris. 43 f. 79 v. ubi habet من بكى بهذا التعويت العظيم Lege بالبكا العويل العظيم. Ϥϥⲉⲓⲛⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲧⲉϥⲯⲩⲭⲏ ⲙ̄ⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲙⲛ̄ ⲧⲉⲩϣⲏ ⲛ̄ϩⲛ̄ⲗⲟⲅⲓⲥⲙⲟⲥ ⲉⲩⲙⲉϩ ⲛ̄ϣⲧⲟⲣⲧⲣ̄ ϩⲓ ⲁϣⲁⲗ C. Borg. Neap. adserv. h. 3 Chrys.

ⲁ̀ϣⲱⲗⲉ (ⲟⲩ) Ibidem, ubi habet: flent (ⲉⲩⲁ̀ϣⲱⲗⲉ) cum ejulatu, ينوحوا بعويل C. Paris. 43 f. 70 r. Vide ⲁϣⲟⲗⲉ in Peyron desumptum e C. Paris. 44.

Ⲁϥ ⲛ̄ϩⲟⲟⲩⲧ (ⲡ) Apis — Fr. Rossi f. 3 p. 74.

Ⲁϭⲃⲉⲥ, vide ⲁⲧⲃⲉⲥ.

Ⲃⲱ, Vide ⲁⲃⲱ.

Ⲃⲟⲗ ⲉϩⲟⲩⲛ Detinere, Κατέχειν Act. XXVII, 40.

Ⲃⲓⲗⲧⲓ (ⲧ) Podex, Nates, Ἕδρα طيز است.

Ⲃⲟⲓⲛⲏ (ⲟⲩ) Cithara, Νάβλα: ϩⲛ̄ϭⲓⲛⲏⲣⲁ ⲙⲛ̄ ϩⲛ̄ⲃⲟⲓⲛⲛ̄ ⲙⲛ̄ ϩⲛ̄ⲕⲟⲩⲕⲙ II Reg. VI, 5. M. ⲟⲩⲱⲓⲛⲓ.

Ⲃⲉⲛⲉⲃⲉⲛⲉ (ⲧ) Hirundo, السنونية طيرة الخطاف C. Paris. 43 f. 24 v. Cf. ⲃⲏⲛⲉ.

Ⲃⲣⲁⲏ .... Ⲏⲁⲛⲟⲩⲥ ⲁⲛ ⲟⲛ ⲉ̄ ⲥⲱⲣⲙ̄ ⲉ̄ ⲛⲉϩⲛⲁⲁⲩ ⲛ̄ⲧⲟⲓⲕⲟⲛⲟⲙⲓⲁ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲧⲃⲉ ϯϩⲁⲉ ⲃⲣⲁⲏ ⲥⲟⲣⲧ ⲛϩⲱⲃ ⲟⲩⲟⲛϩ ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲩⲱ ⲡⲉϥⲧⲱϣ ⲥⲏϩ ⲛⲁⲛ ϩⲛ̄ ϩⲉⲛⲕⲉⲙⲁ Monast. regula apud Amélineau.

Ⲃⲟⲥⲧ Nudus esse. Ⲉⲣⲉ ⲧⲉϥⲁ̀ⲡⲉ ⲃⲟⲥⲧ Nudum caput ejus, C. Borg. Neap. adserv. Ioh. Chrys. h. ⲉⲣⲉ ϩⲏⲧϥ ⲧⲏϭ ⲉ ⲡⲉϥⲥⲟⲓ ⲉⲣⲉ ⲧⲉϥⲥⲁⲣ̄ⲝ ϣⲟⲃⲉ ⲉⲥⲃⲟⲥⲧ ⲉⲙⲁⲧⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉϩ ⲉⲣⲉ ⲡⲉϥϩⲟ ϫⲏⲣ ⲉⲧⲃⲉ ⲡ̄ⲁⲏⲣ ⲙ̄ⲡϫⲁⲓ̈ⲉ Fr. Rossi f. 3. p. 76. Cf. ⲃⲱϣ.

Ⲃⲓⲧ (ⲡ̄) Sporta, Σπυρίς, القفان C. Paris. 44 f. 22 v. Forte erratum pro ⲃⲓⲣ.

Ⲃⲱϣ — Ϣⲁⲣⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲃⲱϣ Propitius sit Deus, vel Removeat Deus, الله يفرج vel potius Permittat Deus. C. Paris. 44 f. r. ⲃⲱϣ ⲛⲁⲓ ϫⲉ ⲉⲓⲉⲙ̄ⲧⲟⲛ ⲙ̄ⲙⲟⲓ Ps. XXXVIII, 14.

ⲃⲁϣⲁϩⲏⲩ Nudus — Ⲡⲕⲁϩ ⲛ̄ⲃⲁϣⲁϩⲏⲩ Terra nudorum (seu Sudanensium), ارض العريان C. Paris. 43 f. 51 r.

Ⲃⲟⲩϩⲉ — In comp. ⲃⲉϩ vel ⲃⲓϩ = ⲡⲃⲟⲩϩⲉ ⲙ̄ⲡⲃⲁⲗ Ἐπισκήνιον, Palpebra oculi, C. Paris. 44 f. 68 v. Item Prov. IV, 25. Iob. XVI, 17.

ⲁⲗⲟⲩⲃⲉϩ (ⲟⲩ) Ἀναφάλαντος, ⲃⲁⲗⲙ̄ⲃⲉϩ (ⲟⲩ) Φαλακρός — haec M., at Theb. sunt ϭⲁⲗⲟⲩⲃⲓϩ (ⲟⲩ) Ἀναφάλαντος et dein ⲙⲛ̄ⲧϭⲁⲗⲟⲩⲃⲓϩ (ⲧ) Ἀναφαλάντωμα C. Paris. 43 (f. 91 r. et C. Paris. 44 f. 105 v.

Ⲃⲱϩⲛ̄ — et pass. ⲃⲁϩⲛ̄ Πυκάζειν, Obumbrare, Obtegere. Ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲟ̄ⲥ̄ ⲁⲩⲟⲩⲱϩ ⲉⲣⲟⲛ ⲙⲁⲧⲁϩⲟ

ερατϥ ⲛⲟⲩϣⲁϩ (corr. ϣⲁ̅) ϩⲙ̅ ⲛⲉⲧⲃⲁϩⲙ̅ ϣⲁϩⲣⲁⲓ ⲛⲧⲁⲡ ⲙ̅ⲡⲉⲑⲩⲥⲓⲁⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ. Ps. CXVII, 27. Cod. Paris. 43 f. 164 r. ubi (loco citato) recte habet ϣⲁ. Vide Peyron in ⲃⲱϩⲛ.

Ⲉⲓⲃ. Quid significat seq. in vers.? Ⲡⲙⲉϩϥⲧⲟⲟⲩ ⲛ̅ⲍⲱⲟⲛ ⲛⲉⲟⲩⲛⲧⲉ ⲛⲟⲩⲁ ⲛⲟⲩⲁ ⲙ̅ⲙⲟⲟⲩ ⲥⲟⲟⲩ ⲛ̅ⲧⲉⲛϩ̅ ϫⲉ ⲛ̅ⲛⲉⲩⲉⲓⲃ ⲙ̅ⲡⲉⲩⲕⲱⲧⲉ ⲉⲩⲙⲉϩ ⲛⲃⲁⲗ ⲙ̅ⲡⲉⲩϩⲟⲩⲛ Apoc. IV, 8. Videant alii peritiores. [ϫⲉ ⲛ̅ⲛⲉⲩⲉⲓⲃ est pro B. ⲓⲥϫⲉⲛ ⲛⲟⲩⲓⲉⲃ *inde a plantis*; cf. ⲛⲓⲃ i. e. ⲛ̅ⲓⲃ p. 96. S.]

Ⲉⲓⲁⲁⲃⲉ (ⲧ) Sanies, Ἰχώρ: Iob II, 8. Ita M. C. Vat. 66, v. Iosephi. Significat etiam foetidum cadaver (Italia Carogna). Ⲉϥⲭⲟⲛⲥ ⲉ̀ⲙⲁϣⲱ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲓⲁⲃⲓ ⲛ̀ⲣⲉϥⲙⲱⲟⲩⲧ C. V. 66, v. Scenuti.

Ⲉⲃⲧⲟ̅ⲧϥ (ⲟⲩ) Commestibilis herba, Olus, بقل C. Paris. 43 f. 59 r.

Ⲉⲗⲟⲟ̀ⲗⲉ (ⲡ) Bdellium, vel adeps oculi, شحمة العين. Ⲛ̅ⲧⲉⲩⲛⲟⲩ ⲁ ⲛⲉⲗⲟⲟⲗⲉ ⲛ̅ⲧⲉⲥⲁ̀ⲡⲉ ϥⲟϭⲟⲩ ⲉϫⲛ̅ ⲛⲉⲥⲟⲩⲟⲟϭⲉ ⲛ̅ⲑⲉ ⲛ̅ϩⲉⲛⲥⲟⲟⲩϩⲉ ⲛ̅ϩⲁⲗⲏⲧ ⲉⲁⲩϩⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ̅ ⲛⲉⲩⲙⲁϩ Fr. Rossi fasc. 3 p. 8. [ⲉⲗⲟⲟ̀ⲗⲉ est l. l. pro graeco βότρυες χαίτης *cincinni*. S.]

Ⲉⲛⲟ (ⲟⲩ) Pulvis, Χοῦς. Ⲛⲑⲉ ⲛ̅ⲟⲩⲉⲛⲟ ⲛ̅ⲓⲧⲉⲛ (pro ⲉⲓⲧⲉⲛ) Sicut terrae pulvis, Is. XLVIII, 1 e C. Paris. 43 f. 112 v. et C. Paris. 44 f. 113 v.

Ⲉⲛⲟϯ (ⲟⲩ) Ζιπος, Λυξ (pro Λύγξ) Lynx, C. Paris. 44 f. 56 r. Arabs habet هدهد (Upupam).

Ⲉⲓⲱⲧ (ⲡ) — ⲙⲛ̅ⲧⲉⲓⲱⲧ (ⲧ) Tribus, Φυλή Zach. XII, 12.

Ⲉⲧⲃⲉⲕⲛⲉ (ⲟⲩ) Blatta, Σίλφη; Arabs habet المسلة Mustclam, C. Paris. 44 f. 56 v.

Ⲉⲓⲧⲛ̅, ⲉⲓⲧⲏⲛ, ⲉⲓⲁⲧⲛ̅ (ⲡ) Γῆ, Terra, Pulvis Iob II. 12. Ezech. XXVII, 30. Ⲧⲉⲥⲙⲁⲁⲩ ⲛⲉⲥⲛⲉϫ ⲉⲓⲁⲧⲛ̅ ⲁϫⲛ̅ (corr. ⲉϫⲛ̅) ⲧⲉⲥⲁ̅ⲡⲉ ϩⲁⲣⲁⲧⲥ C. Borg. Martyr. S. Theonae.

Ⲉⲓⲱϩⲉ. — Hinc ⲥϯⲱ̀ϩⲉ, ⲥⲉϯⲱ̀ϩⲉ (ⲧ) Ἄρουρα, Ζευγάριον I. Reg. XXII, 6. C. Paris. 44 f. 63 r. et 103 v. e genesis libro. Cf. M. ⲥⲉⲑⲓⲟϩⲓ.

Ⲑⲛⲟⲛⲓ — ⲛϥⲧⲙ̅ⲑⲛⲟⲛⲓ ⲉ̅ⲗⲁⲁⲩ Z. 353.

Ⲑⲉⲣⲟⲟϭⲉ N. vici in Aegypto Inf., arabice تروج C. Paris. 43 f. 62 r.

Ⲑⲟⲧⲉ (ⲧ) Vulva, Μήτρα. Ⲁϥⲟⲩⲱⲛ ⲛ̅ⲧⲉⲥⲑⲟⲧⲉ Gen. XXIX, 31. Cf. M. ϯⲧⲟϯ.

Ⲓⲁⲥⲙⲏ (ⲧ) Gelsaminum, ياسمين C. Paris. 43 f. 66 r.

Ⲕⲟⲩⲕⲟⲩ — Dein ⲕⲟⲩⲕⲟⲩ ⲛ̅ⲁⲣⲁⲧ. Vide Ⲁⲣⲁⲧ.

Ⲕⲟⲩⲕⲗⲉ (ⲧ) Pileus, Mitra (monachalis), Cuculla قلنسوة C. Paris. 44 f. 91 v.

Ⲕⲗⲏ (ⲟⲩ) — Hinc ⲙⲁϫⲉ ⲛ̅ⲕⲗⲏ (اذن القط) Auris felis, C. Paris. 43 f. 60 r. At ⲙⲁⲁϫⲉⲕⲗⲏ est ⲙⲉϭϭⲃⲟⲧ (ورق السدر) Folia loti, seu ziziphi loti, juxta C. Paris. 44 f. 83 v. Lego graecam vocem recte in Μυοσωτίς vel μυόσωτον, et est Auricula muris (inter herbas), lege arabice اذن الفار.

Ⲕⲗⲟ (ⲟⲩ) Ἀλφός, Vitiligo, Mentigo, Mentagra etc. — Ⲛⲁⲓ ⲉϣⲁⲩϫⲓ ⲛ̅ϩⲉⲛⲕⲟⲧⲉ̅ ⲛⲧⲉ ⲛⲉϩⲃⲟⲟⲥ ⲱⲗⲉ ϩⲣⲁⲓ ⲛ̅ⲥⲉⲛⲁⲩ ⲉ ⲛⲉⲥⲫⲩⲣⲁ ⲛ̅ⲛⲉⲧⲟⲩⲣⲏⲧⲉ ⲉⲩⲛⲏϫ ϩⲩⲁⲟⲛⲏ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉ ⲛ̅ϩⲟⲟⲡ ⲛ̅ⲑⲉ ⲛ̅ϩⲉⲛⲥⲟⲧⲉ ⲛ̅ⲕⲗⲟ̅ Fr. Rossi fasc. 3 p. 58. Ita M. e C. V. 67 v. Ben. Alex. Ⲛⲏ ⲙ̅ⲙⲟⲛ ⲥϩⲓⲙⲓ ⲙ̀ⲙⲁⲩ ⲙ̀ⲫⲟⲟⲩ ⲉϣⲁⲣⲉ ⲡⲓϩⲟⲩⲟⲛⲏⲣⲛ ⲑⲣⲉⲥⲑⲓϫⲓ ⲛ̀ⲧⲉⲥϭⲟⲥϫⲉⲥ ϧⲉⲛ ⲡⲓⲙⲁⲓ̈ⲥⲱ ϣⲁⲧⲉⲥⲉⲣϩⲁⲗ ⲛ̀ⲛⲉⲧⲣⲟⲧⲉⲃ ⲉⲥⲥⲁⲧ ⲥⲟⲑⲛⲉϥ ⲛ̀ⲭⲗⲟ ⲉϧⲟⲩⲛ ⲉ ⲡⲟⲩϩⲏⲧ. — Conf. graece Χλόα Herba.

Ⲕⲗⲁⲃⲧ (ⲧ) Tiara, Τιάρα (pro ⲕⲗⲁϥⲧ) Dan. III, 21.

Ⲕⲗⲓ̅ⲥ (ⲧⲉ) Catena, السلسلة C. Paris. 43 f. 26 v.

Ⲕⲓⲙ — ϭⲓⲙ Luc. I, 41. 44 apud Bouriant.

Ⲕⲙⲉ (ⲧⲉ) Obscuritas, Tenebrae. Ⲛⲏ ⲅⲁⲣ ⲙⲛ̅ ⲣⲱⲙⲉ ⲉϣⲁϥⲉⲣ ϩⲁϩ ⲛ̅ϩⲱⲃ ⲉ̅ⲛⲁⲛⲟⲩϥ ϩⲙ̅ ⲧⲉⲕⲙⲉ ⲛ̅ⲧⲉⲩϣⲏ ⲛ̅ⲑⲉ ⲛ̅ⲡⲉⲧϣⲗⲏⲗ ⲛ̅ϩⲏⲧⲉ̅ ⲁⲩⲱ ⲉⲧⲥⲙⲟⲩ ⲉ̅ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ; ⲟⲩⲛ ⲣⲱⲙⲉ ⲟⲛ ⲉϣⲁϥⲣ̅ ϩⲙ̅ⲙⲏⲛϣⲉ ⲙ̅ⲙⲛ̅ⲧⲁⲥⲉⲃⲏⲥ ϩⲙ̅ ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲙ̅ⲡⲉϩⲟⲟⲩ h. Scenuti, C. Paris. 68 f. 28 r. Inde seq.

Ⲕⲏⲙⲉ (ⲧ) Nigredo (metaph. relata ad terram Aegypti), Pinguedo. Ⲛϯⲙⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲙ̅ⲡⲕⲁϩ

ⲡ̄ⲕⲏⲙⲉ ⲙⲁϩⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲁ ⲟⲩⲕⲏⲙⲉ, ⲙⲁⲣⲟⲩⲁ̄ϣⲁⲓ ⲡ̄ϭⲓ ⲛⲉⲩⲧⲗⲟⲙ C. Borg. 99. Off. Hebd. majoris. Quibus Memphitica respondent verba Ⲛⲓⲙⲉϣϣⲟϯ ⲛ̄ⲧⲉ ⲭⲏⲙⲓ ⲉⲕⲉ̀ⲙⲁϩⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲟⲩⲕⲉⲛⲓ ⲙⲁⲣⲟⲩⲁ̄ϣⲁⲓ ⲛ̀ϫⲉ ⲛⲉϥⲑⲗⲱⲙ. Pinguedinem indicat nigra Aegypti terra, quae irrigata aqua Nili, apud superioris Aegypti incolas, aliis terris praefertur. Euch. II, p. 312. [Legendum ⲟⲩⲕⲡ̄ⲛⲉ? S.]

Ⲕⲟⲩⲡ̄ⲕ (ⲡ) Sinus, Κόλπος C. Paris. 44 f. 70 v.

ⲕⲱⲡ̄ϥ Id. ϩⲡ̄ ⲕⲱⲡ̄ϥ ⲡ̄ ⲧⲡ̄ⲙⲁⲁⲩ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ (corr. ϩⲡ̄ⲕⲱⲛⲥ̄, ob seq. nom.). E quodam frag. to apud E. Amélineau.

Ⲕⲛⲉⲙⲁⲥ (ⲟⲩ) Os cruris, عظم الساق C. Paris. 43 f. 41 v.

Ⲕⲡ̄ϩⲉ (ⲧ) Humerus, Angulus, Latus domus, ὠμία. Sic Peyron. كتف البيت Aedes, Templum, Ναός, Cella, الخزانة C. Paris. 43 f. 29 r. Ⲛⲉϥϩⲙⲟⲟⲥ ϩⲓϫⲙ̄ ⲡⲉϥⲧⲟⲟⲧⲥ̄ ⲡ̄ⲧⲡⲩⲗⲏ ⲛⲉϥⲡⲏϫ ϩⲓϫⲡ̄ ⲧⲛⲉⲛⲏ ⲧⲕⲡ̄ϩⲉ (sic) C. Paris. 44 f. 109 r. Ⲧⲡ̄ⲡⲉ ⲧⲕⲡ̄ϩⲉ C. Paris. 43 f. 100 r. Ἐπὶ τοῦ δίφρου παρὰ τὴν πύλην ἐπὶ τῶν φλιῶν ναοῦ. Et ut videtur, Aegyptius interpres hisce verbis ea quae I. Reg. I, 9 nec non ea quae I. Reg. IV, 13 expressit, quae quidem omnino Orientalium mores, aestivo tempore sedendi παρὰ πύλην, super δίφρον, دكة, in atrio domus, demonstrant. Ⲥⲉⲛⲁⲱϣ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̄ϭⲓ ⲡ̄ⲙⲉϣϯⲃⲥ̄ ⲙ̄ⲡⲣ̄ⲡⲉ... ⲙ̄ⲙⲉⲗⲁⲧⲉ ⲡ̄ⲕⲡ̄ϩⲉ ϩⲙ̄ ⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲧⲉⲙⲙⲁⲩ, ⲡⲉϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲁϣⲉ ⲧⲣⲁϩⲧⲥ̄ ⲡ̄ⲧⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲙⲛ̄ ⲗⲁⲁⲩ ⲛⲁϯ ⲙ̄ⲡⲉϥϩⲣⲟⲟⲩ ϩⲛ̄ ⲗⲁⲁⲩ ⲙ̄ⲙⲁ. Lacunaria templi clamabunt, cardines templi ... et laquearia templi in die illa, dicit Dñus, multa percussio (casus) erit (et) nemo quocumque loco dabit vocem suam, Amos VIII, 3. Item Cod. Paris. 44 f. 60 v. habet ⲧⲕⲡ̄ϩⲉ, ⲡⲧⲁⲃⲓⲣ الخيم (Taberna), ϣⲟⲙⲛⲧ ⲡ̄ ⲧⲁⲃⲓⲣⲓⲟⲛ ثلثة خيارات. Cf. Act. XXVIII, 15. M. ⲕⲉϩⲛⲓ, per metathesin.

Ⲕⲣⲁⲛⲉⲛ (ⲟⲩ) Upupa, هدهد C. Paris. 43 f. 23 r. Cf. M. ⲕⲁⲣⲁⲛⲓⲛ.

Ⲕⲁⲣⲟⲩⲥ (ⲟⲩ) Crispus, اجعد — ⲡ̄ⲕⲁⲣⲟⲩⲥ Crispatos habet capillos: Ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲡⲉ ⲡ̄ⲟⲩⲟⲃϣ̄ ⲡ̄ⲕⲁⲣⲟⲩⲥ Cod. Borg. 152 Martyr. S. Georg. Cf. M. ⲕⲁⲣⲟⲩⲥ, quod est idem.

Ⲕⲟⲣⲥⲏ (ⲟⲩ) Pupilla, حدقة, مقلة C. Paris. 43 f. 38 v. An erratum pro graeco Κόρη?

Ⲕⲁⲥ — **Ⲡⲁⲣⲕⲁⲥ** (ⲟⲩ) Qui fracta ossa ligat medeturque, مجبّر C. Paris. 43 f. 36 r. Ita et M.

Ⲕⲟⲥⲕⲟⲩⲛⲓⲙ (ⲟⲩ) Porcellus, خنوص, lege خنوص, λακτειτον C. Paris. 44 f. 55 v.

Ⲕⲓⲥⲉⲡ̄ⲕⲓⲙ (ⲧ) Tuberculum (quod ignoratur), الخبيّة التي لا تعرف C. Paris. 43 f. 51 r.

Ⲕⲧⲏ (ⲧⲉ) Dies? Ⲧⲁϫⲡ ⲓ̄ⲁ̄ (sic) ⲡ̄ⲧⲉⲕⲧⲏ ⲡ̄ⲧⲛⲟϭ ⲙ̄ⲡⲁⲣⲁⲥⲕⲏⲩⲉ الساعة الحادية عشر من يوم الجمعة العظيمة C. Borg. 99. Off. Hebd. majoris. [ἕκτη dies Veneris. S.]

Ⲕⲉⲩⲗⲉⲧⲥ (ⲡ) Castellum, Arx, قلعة C. Paris. 43 f. 23 r.

Ⲕⲉⲧϣⲱⲗ (ⲟⲩ) زريقا Inter herbas et olera refertur. Vox arabica tamen *zureiqâ* Cibum e lacte et oleo confectum significat: nec non reptile, quod bubalorum pelli adhaeret. C. Paris. 43 f. 59 r.

Ⲗⲁⲓ (ⲟⲩ) Κωμη (lege κόμη), Coma (crispata) col. arab. voce اجعد. Sed in Scala p. 181 hoc vocabulum memoratur inter aromaticas herbas, proindeque Πόλιον significare potest, cum arabica vox ambas significationes habeat. Peyron legit: ⲟⲩⲗⲁⲓ, ⲟⲩ est artic. indef. Vox اجعد est Crispatus; جعدة vel Crispata vel πόλιον. Cod. Paris. 43 f. 38 r.

Ⲗⲁⲟⲩⲟ, ⲗⲁⲩⲟ̄ (ⲧ) Velum (navis), Tentorium. Ⲁⲩϥⲓ ⲡ̄ⲧϭⲓⲥ ⲗⲁⲩⲟ̄ ⲁⲩⲣ̄ϩⲱⲧ C. Paris. 43 f. 40 v. Ⲧϭⲓⲥ ⲗⲁⲟⲩⲟ القلع Ἀρτέμων Act. XXVII, 40. Ⲛⲛ̄ ⲗⲁⲟⲩ ⲡ̄ⲁⲩⲗⲏ Τὰ ἱστία τῆς. αὐλῆς Num. III, 26. Cod. Paris. 44 f. 106 v. Cor. ⲗⲁⲟⲩⲟ vel ⲗⲁⲩⲟ. M. id.

λοογ (ογ) Caulis (palmae), ex quo botrus ejus pendet. Ογλοογ ⲛ̄ⲃⲉⲛⲛⲉ عرجونة النخل C. Paris. 43 f. 84 v. et C. Paris. 44 f. 96 r. habet ⲙⲛ̄ ⲛ̄λοογ ⲛ̄ⲃⲛ̄ⲛⲉ عراجين النخل Cf. M. λαγ.

λωⲃϣ — Hinc ⲟ̄ ⲛ̄λωⲃϣ Honore prosequi, شرف. Ταⲓ ⲉⲧⲉⲣⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲓⲱⲧ ⲟ̄ ⲛ̄λωⲃϣ ⲉⲣⲟⲥ, هذه التي الله الاب شرفها Haec, quam Deus Pater honoravit (saeptum ei fuit), C. Paris. 43 f. 82 v. Ita 44 f. 95 r. Cf. M. λωⲃϣ, Θριγκός.

λακλακ (ογ) Cibus cum dactylis et lactis cremore confectus, خبيصة C. Paris. 43 f. 64 v.

λακⲙ̄ (ⲧ) Buccella (panis), Ψωμός, Fragmentum, Frustum, Fabella (ligni), Ruth. II, 14. Ⲁⲗ ⲡⲛⲁⲩ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲙ ϣⲱⲡⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ̄ ⲛ̄ⲟⲉⲓⲕ ⲁⲩⲱ ⲛ̄ⲥⲉⲡ (sic manifeste in Codice Borg.) ⲧⲟⲩλⲟⲕⲙ̄ ϩⲙ̄ ⲡϩⲙ̄ⲝ ϩⲉⲛλⲁⲕⲙ̄ ⲛ̄ⲕⲉⲉⲥ Z. 427. Τλακⲙ̄ ⲛ̄ϣⲉ Tabula lignea Z. 233. Ⲁϥϭⲉλ ϩⲉⲛλⲁⲕⲙ̄ ⲛ̄ϣⲉ Z. 487 (pro ϣⲉλ).

ⲣ̄λακⲙ̄ Conteri, Frangi, C. Borg. 127.

λωⲕⲥ̄ — Hinc λⲁϫⲉ (ⲧ) Fragmentum, Frustum, Z. 351, quod Peyron deducit e λακⲙ̄ etc., deinde dicit pro λⲁⲕϩⲥⲉ, quae derivatio revera est magni ingenii, cum nondum cognoverit nom. foem. derivata, de quibus alibi.

λⲩϫ (ογ) Galerita, Alauda, قنبرة C. Paris. 43 f. 23 rect.

λⲓⲕⲧⲕ̄, λⲓⲕⲧϥ Latebra — ⲛ̄λⲓⲕⲧⲕ̄ Latebrosus. Ⲉϣϫⲉ ⲟⲩⲛ ⲟⲩⲕⲣⲙⲧⲥ̄ ⲛ̄λⲓⲕⲧⲕ̄ ϩⲙ̄ ⲡⲉⲕϩⲏⲧ ⲙⲛ̄ ⲡⲉⲕⲧⲟⲡⲟⲥ ⲉⲧⲉⲕϩⲙⲟⲟⲥ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲙ̄ⲡⲟⲩⲛⲕⲁⲕⲉ (sic) ⲟⲛ ϩⲏⲡ ⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ In quadam reg. monast. apud E. Amélineau.

λⲉⲕⲧϥ Abscondi. Ϣⲁⲣⲉ ⲡⲙⲁ λⲉⲕⲧϥ يحتجب المكان Locus absconditur (scilicet obtenebrabitur), C. Paris. 44 f. 121 v.

ⲣ̄λⲓⲕⲧϥ, ⲉⲣλⲓⲕⲧϥ Includi. Ⲁϥⲉⲣλⲓⲕⲧϥ ⲙ̄ⲡⲥⲱⲙⲁ صار حجاب الجسد Factus est corpori latibulum, C. Paris. 43 f. 84 v. Cod. vero Paris. 44 f. 96 r. habet ⲁϥⲣ̄λⲓⲕⲧϥ.

λⲓλⲟⲟϩⲉ (ⲧ) Bdellium (fructuum), المقل C. Paris. 43 f. 81 v.

λατⲃⲉⲥ (ⲧ) Commissura, Σύμβλημα (Vide Peyron). Ογλατⲃⲉⲥ ⲉⲡⲁⲛⲟⲩⲥ ⲧⲉ Is. XLI, 7. Cod. Paris. 44 f. 112 v.

ϩⲓλατⲃⲉⲥ Commissuram injicere, رقع. Ⲋⲉⲛⲥⲟⲕ ⲛ̄ⲁⲥ ⲉⲁⲩϩⲓλατⲃⲉⲥ ⲉⲣⲟⲟⲩ Veteres sacci, quibus commissuram injecerunt, Ios. IX, 4. C. Paris. 44 f. 108 r. Derivatum esse hoc nomen videtur e verbo λωⲧⲃ, quod desideratur.

λωωⲙⲉ Sordescere, Consumi, Teri. Ⲡⲉ ⲧⲉⲥϣⲧⲏⲛ λωωⲙⲉ ⲉⲛⲉϩ C. Borg. 118. Vide Peyron sub λωⲙ.

λⲓⲙⲏⲛ (ⲡ) Imago (depicta), صورة. Hoc sensu in liturgicis libris saepe invenitur; et videtur aegyptia vox esse; habetur pariter apud Memphitas, imaginis sensu. Sic C. Paris. 44 f. 60 r., qui habet ⲡ̄λⲓⲙⲏⲛ ϩⲓⲕⲱⲛ, pro graeco ἱκων (εἰκών), et arabice الصور. Graecum enim λιμὴν a coptico omnino differt, etenim hoc *portum* significat, ut in exemplo Ⲏⲉⲛϫⲟϫⲓ ⲁ̀ⲯⲩⲭⲏ ⲓ̀ ⲉ̀ ⲡⲓλⲓⲙⲏⲛ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓⲟⲩϫⲁⲓ C. V. 61. Ser. Theodosii Alex. Epi; illud autem non item. Cf. Z. 612, et Erman p. 4, qui sic habet: ϣⲁⲣⲉ ⲡλⲁⲟⲥ ⲥⲱⲟⲩϩ ⲛ̄ϩⲟⲩⲛ ⲉⲧⲉⲕⲕλⲏⲥⲓⲁ̀ ⲛ̄ⲥⲉⲧⲁϩⲟ ⲉ̄ⲣⲁⲧϥ ⲙ̄ⲡλⲓⲙⲏⲛ ⲛ̀ⲧⲉ (ⲡⲉ)ⲥⲧⲁⲩⲣⲟⲥ etc. Nunquam in graecis libris hoc sensu legitur.

λⲁⲛⲏ (ογ) Iniquitas? C. Paris. 68 f. 36 v.

λⲉⲯ — ⲟ̄ ⲛ̄λⲉⲯ Gibbosus esse, Κυρτός εἶναι, صار احدب Lev. XXI, 20. C. Paris. 43 f. 92 r. Ibi κερτός (pro praec. κυρτός). Textus coptus nuper inventus habet ⲟ̄ ⲛ̄λⲉⲡⲥ̄, ἐφηλός εἶναι.

λωⲧ, λωωⲧ Alternatim permutare, غير. Ⲥⲛⲁⲩ ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲉⲩⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲉⲩⲧⲛϣ ⲉ̄ ⲡⲙⲁⲙⲡⲣⲟ ⲛ̄ⲟⲩⲟⲉⲓϣ ⲛⲓⲙ ⲟⲩⲁ λωⲧ ⲟⲩⲁ... ⲁⲩⲱ ⲥⲛⲁⲩ ⲉ̄ ⲡⲙⲁⲛ̄ⲛⲉⲧϣⲱⲡⲉ ⲉ̄ ⲟⲩⲁ λωⲧ ⲉ ⲟⲩⲁ... ⲛ̄ⲧⲉⲓϩⲉ ⲟⲛ ⲉⲩⲛⲁⲣ̄ⲁλωⲧ ⲛ̄ϭⲓ ⲛⲉⲧⲥⲟⲃⲧⲉ ϩⲙ̄ ⲡⲙⲁⲛ̄ⲟⲩⲱⲙ In quadam Monast. regula apud E. Amélineau. Ⲏⲉϥϭⲓϫ ⲁⲩλωωⲧ ⲉⲁⲩϣⲟⲩⲟ (sic) ⲥⲛⲟϥ ⲉ̄ⲡⲉⲥⲏⲧ C. Paris. 44 f. 120 v. Sic lego pro λωωⲧⲉ, quod habet

Peyron, et significatio est eadem: Manus ejus fuerunt permutatae, cum efflueret sanguis. In Cod. arabice legitur: manus ejus تجرحت vulneratae fuerunt. ⲗⲱⲧⲃ Resarcire, Panniculum vesti assuere; hinc ⲗⲁⲧⲃⲉⲥ(ⲧ) Commissura: ϩⲉⲛⲥⲟⲕ ⲡ̄ⲁⲥ ⲉⲁⲩϩⲓ ⲗⲁⲧⲃⲉ sic (corr. ⲗⲁⲧⲃⲉⲥ) ⲉ̄ⲣⲟⲟⲩ Iosua IX, 4. C. Paris. 44 f. 108 r. C. Paris. 43 f. 97 v. habet ϩⲉⲛⲥⲱⲕ ⲡ̄ⲁⲁⲥ ⲉⲁⲩϩⲓⲗⲁⲧⲃ ⲉⲣⲟⲟⲩ.

ⲗⲁⲧⲡ̄ Sinapi, Σίναπι, خردل C. Paris. 44 f. 82 r.

ⲗⲁϣⲓⲉ (ⲟⲩ) Longus statura (vir), Segnor vel Procerus, qui timorem incutit, طويل القامة شبح هايل Ita arabice C. Paris. 43 f. 70 v. et C. Paris. 44 f. 88 r. Erratumne pro ⲗⲁϣⲁⲛⲉ? Sed cum in duobus codicibus exstet, difficile ut sit error; et revera a ⲗⲁ et ⲁϣⲁⲓ derivatur.

ⲗϩⲏⲥ (vide Peyron), cf. لهث. Hinc ϫⲉⲗϩⲏⲥ vel ϫⲗϩⲏⲥ, Ἀσθμαίνειν, Anhelare — comp. ex ϫⲉ Emittere, et ⲗϩⲏⲥ. Vide etiam Peyron in ϫⲉⲗϩⲏⲥ — et ϫⲏⲗϩ̄ⲥ̄ infra.

ⲗⲉϫⲙⲟⲧⲉ (ⲟⲩ) Paxillus, وتد C. Paris. 43 f. 65 v.

ⲗⲁϭⲉ Importune se gerere, لجّ C. Paris. f. 73 r. Ⲁϥⲗⲁϭⲉ ita et C. Paris. 44 f. 90. Cf. Arab. لجّ. Peyron habet ⲗⲁϭ, sed e quo Cod. hauserit, non dicit (M. ⲗⲁϫⲓ, ⲉⲣⲗⲁϫⲓ).

ⲗⲟϭ, ⲗⲟϭⲉ (ⲡ) pro ⲗⲟⲕ: ⲡⲗⲟϭⲉ ⲡ̄ⲛⲉϩ C. Paris. 43 f. 91 r. et C. Paris. 44 f. 105 v. e Lev. XIV, 15, ubi C. Borg. Levit. habet ⲡⲗⲟⲕ.

ⲗⲟϭ, cc. suff. recipr. Ⲁⲩⲗⲟϭⲕⲟⲩ حذروا Cauti fuerunt, Caverunt — si legis uti scriptum حادوا, „declinaverunt" significat, C. Paris. 44 f. 90 v.

ⲗⲉϭⲗⲱϭ (pro quo in cod. erratum ⲗⲉϭⲗⲱϣ invenitur). Ⲏⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲁⲩϣⲟⲟϭⲉϥ ⲉⲧⲃⲉ ⲛⲉⲛⲁⲛⲟⲙⲓⲁ ⲁⲩⲱ ⲗⲉϭⲗⲱϣϥ̄ sic ⲉⲧⲃⲉ ⲛⲉⲛⲛⲟⲃⲉ. Ex Isaia LIII, in h. Chrys. Neap. adserv.

Ⲙⲁ Da, Imperat. cc. suff., hinc ⲙⲁⲧⲉϥ da ei, C. Borg. Luc. XII, 58. Et ⲙⲁⲧϥ̄ ⲑⲉ ⲙ̄ⲡⲱⲗϭ ⲛ̄ⲙ̄ⲙⲁⲩ Da ei modum reconciliandi (reconciliationis) tecum. Corr. Dr. Schwartze illo loco.

Ⲙⲓⲱ — Ⲙⲓⲱⲕ ⲧⲱⲛⲟⲩ C. Borg. 157. Ⲙⲓⲱⲧⲛ̄ ⲱ ⲡ̄ϣⲟⲉⲓϫ ⲙ̄ⲡⲉⲭ̄ⲥ̄ Fr. Rossi, fasc. 2. p. 22. Vide Peyron.

Ⲙⲟⲟⲩ (ⲡ) ~~Aqua~~, Ius, Iusculum, Ζωμός Ezech. XXIV, 14. Id. M. Ⲙⲏ Peyron. — Hinc Ⲧⲙⲏⲟⲉⲓⲕ Stercus, Fimus, Ⲧⲙⲏⲙⲟⲟⲩ Urina. Ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲩⲉⲟⲩⲉⲙ ⲧⲉⲩⲙⲏⲟⲉⲓⲕ ⲁⲩⲱ ⲛ̄ⲥⲉⲥⲉ ⲧⲉⲩⲙⲏⲙⲟⲟⲩ ⲛ̄ⲙ̄ⲙⲏⲧⲛ̄ ⲛ̄ϩⲓⲟⲩⲥⲟⲛ Is. XXXVI, 12.

Ⲙⲟⲩⲓ (ⲡ) Leo — Plur. etiam ⲛⲉⲙⲟⲩⲉⲓ Leones, Iob IV. 10. 11.

Ⲙⲟⲕⲗⲁⲃⲉ (ⲙ̄) Scuticae, القرع C. Paris. 43 f. 26 v. Tum f. 61 habet: Ⲙⲁⲕⲗⲓⲃⲓⲟⲛ مقرعة Βούνευρον = Memph. ⲙⲁⲕⲗⲓⲃⲓ, a voce ⲙⲟⲕϩ et ⲗⲓⲃⲓ (Italia Castigamatti).

Ⲙⲟⲩⲕϩ ⲉⲃⲟⲗ Infestare, Βασανίζειν. Ⲡϫⲟⲉⲓ ... ⲉⲩⲙⲟⲩⲕϩ ⲙ̄ⲙⲟϥ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲛ ⲛ̄ϩⲓⲙⲏ Matth. XIV, 24.

ⲙⲟⲕϩ cc. suff. Affligere. Ⲁϥⲙⲟⲕϩ̄ⲧ Iob XXX, 11. — Cc. suff. recipr. Κακοῦσθαι: Ⲡⲉⲕϩⲏⲧ ⲛⲁⲙⲟⲕϩⲕ ضميرك يبليك Ecc. VII, 23. Διαβιάζεσθαι, Vim sibi inferre: Ⲏⲧⲉⲣⲟⲩⲙⲟⲕϩⲟⲩ ⲁⲩⲃⲱⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉ̄ϫⲉⲛ ⲧⲁⲡⲉ ⲙ̄ⲡⲧⲟⲟⲩ Num. XIV, 44. — Seq. ⲛ̄ cum suff. pers. verbi: Ⲉⲙⲉϥⲙⲟⲕϩ̄ ⲛⲁϥ Ecc. II, 21. Infirmari: Ⲛⲉⲧⲙⲟⲕϩ̄ Οἱ κακῶς ἔχοντες Marc. II, 17.

ⲙⲟⲕϩ̄ ⲉ ⲡϣⲱⲛⲉ Infirmari, Infirmitate gravari, Ἐνοχλοῦσθαι Gen. XLVIII, 1.

ⲙⲉⲕϩ̄ seq. acc. Infestare, Damno afficere, Laedere. Ⲉⲣⲉ ⲟⲩϣⲙ̄ⲙⲟ ⲙⲉⲕϩ̄ ⲡⲉϥⲏⲓ Iob XX, 26.

ⲙ̄ⲕⲟϩ (ⲡ̄) pro ⲙ̄ⲕⲁϩ I. Coloss. I, 24.

ⲙⲕⲁϩ ⲛ̄ϩⲏⲧ (ⲡⲉ) Compunctio, Κατάνυξις, Iob XXIX, 10.

ⲙⲟⲕϩ̄ⲥ̄ (ⲧ) Dolor, Ἄλγημα, Ὀδύνη, Πόνος, Molestia, Μόχθος, Miseria, Aerumnae, Iob II, 9. III, 7. V, 6. Ecc. I, 18. Contritio, Συντριμμός II. Reg. XXII, 6. Sir. III,

30 et XXIII, 14. ϩⲛ̄ ⲟⲩⲙⲟⲕϩ̄ϲ̄ Difficulter, — ϩⲉⲛⲙⲟϫ̄ϲ̄ Torturae, Στρήβλαι Sir. XXXIII, 28. Iuxta Lagarde XXX, 35. Sic pro ⲣⲟⲕϩ̄ scribunt ⲣⲟϫ, uti pro ⲙⲟⲕϩ̄ϲ̄ est ⲙⲟϫ̄ϲ̄. Haec omnia sunt in Peyron, at non bene definita, quoad constructionem et significationem. Peyron tamen legit ⲙⲟϫϩ̄ϲ̄ Sir. loco citato.

Ⲙⲉⲗⲱⲧ (ⲧ) (vide Peyron), Plur. Ⲙⲉⲗⲁⲧⲉ Amos. VIII, 3.

Ⲙⲟⲗϩ̄, ⲙⲟⲩⲗϩ — Hinc Ⲉⲙⲗⲟϩ Ὁπλίζεσθαι, Armari. Ϣⲱⲡⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ϩⲟⲣⲕ, ⲁⲩⲱ ⲛ̄ⲉⲙⲗⲟϩ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ϩⲟⲡ̄ⲧ ⲙ̄ⲡⲕⲁϩ Estote insidiatores et dimicatores armati cum principibus terrae. Cf. Iosua VIII, 3. C. Paris. 44 f. 108 r. Cod. vero Paris. 43 f. 97 v. habet ⲛⲉⲙϩⲁⲗⲁϩ, forte pro voce ⲙ̄ⲗⲁϩ seq.

ⲉⲣⲙ̄ⲗⲁϩ ⲉⲃⲟⲗ, ⲥⲉⲣⲙⲗⲁϩ ⲉⲃⲟⲗ Aciem vel Bellum instruere, Num. II, 2. II. Reg. X, 8. Ps. CXXXIX, 3.

Ⲙⲟⲩⲗϩ̄ (ⲡ) Favus, Κηρίον Ps. XVIII, 11. Prov. XXIV, 13. Cera, Κηρός Ps. XCVI, 5. Hoc sensu est in Peyroni Lex.

Ⲙⲉⲗⲓϭⲉ (ⲟⲩ) Siser, جزر C. Paris. 43 f. 57. v.

Ⲙⲉⲙⲃⲣⲉ, Nomen provinciae cujusdam vel regionis. C. Paris. 43 f. 52 r., ubi Cod. habet بنفلة.

Ⲙⲛ̄ Nemo — Ⲉⲙⲙⲟⲛ, ⲙ̄ⲙⲟⲛ Alioquin, Ἐπεὶ I. Cor. XIV, 16. Vide Peyron. — Dein At, Sed, Verum, Ceterum, Ἀτάρ. Ⲙⲙⲟⲛ ⲇⲉ ⲁⲧⲉⲧⲛ ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱⲓ ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ̄ Iob VI, 21.

Ⲙⲟⲩⲛ ⲉⲃⲟⲗ Instare, Urgere, Ἐπικεῖσθαι Luc. XXIII, 23.

ⲙⲟⲩⲛ ⲉⲃⲟⲗ (ⲡ) — ϩⲛ̄ ⲟⲩⲙⲟⲩⲛ ⲉⲃⲟⲗ Iugiter Num. XXVIII, 3.

ⲙⲉⲛⲉⲩⲉ, ⲙⲏⲛⲉⲩⲉ Expectare. Ⲁⲩⲙⲉⲛⲉⲩⲉ ⲙ̄ⲙⲟϥ C. Paris. 43 f. 72 r. Ⲁⲩⲃⲱⲕ ⲉ ⲡⲡⲁⲗⲁⲧⲓⲟⲛ ... ⲛ̄ⲧⲉⲣⲟⲩⲙⲏⲛⲉⲩⲉ ⲇⲉ ⲙ̄ⲙⲟⲟⲩ (adde ⲁⲩϫⲟⲟⲥ) ⲙ̄ⲡⲣ̄ⲣⲟ etc. C. Borg. 147.

ⲙⲏⲛⲉⲩⲉ (ⲡ) Expectatio. Ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲩⲛⲟⲩ ⲁⲩⲁⲛⲁϫⲱⲣⲉⲓ ⲛⲁⲩ ⲉ̄ ⲛⲉⲩⲏⲓ ⲉϫ̄ⲙ (lege ⲁϫⲙ̄) ⲙⲏⲛⲉⲩⲉ ⲙ̄ⲡⲉⲩⲥⲁϩ Z. 549.

A verbo ⲙⲟⲩⲛ vel ⲙⲏⲛ derivatur ⲙⲏⲛⲉ, ⲙ̄ⲙⲏⲛⲉ Per singulos dies, Quotidie, Καθ' ἑκάστην ἡμέραν Ps. XLI, 4.

Ⲙⲓⲛⲉ (ⲧ) Species, Differentia, Separatio, Διάκρισις. Ϥⲥⲟⲟⲩⲛ ⲇⲉ ⲛ̄ⲧⲙⲓⲛⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲕⲗⲟⲟⲗⲉ Iob XXXVII, 16.

Ⲙⲟⲟⲛⲉ — Hinc ⲙⲁⲙⲙⲟⲛⲉ (ⲡ) Impetus, Ὅρμημα Ps. XLV, 5. Litus, Αἰγιαλός Act. XXVII, 39 C. Paris. 68. Cf. ⲙⲁⲛⲉ. — Ⲣⲉϥⲙⲟⲟⲛⲉ (ⲟⲩ) Pastor, C. Paris. 43. f. 15. v. Ⲙⲛ̄ⲧⲣⲉϥⲙⲟⲟⲛⲉ (ⲧ) Pastoritium, ⲟⲩϣⲁϫⲉ ⲙ̄ⲙⲛ̄ⲧⲣⲉϥⲙⲟⲟⲛⲉ Pastoralis sermo, C. Borg. 100.

Ⲙⲟⲩⲛⲕ̄ (ⲡ) Opus — ⲙ̄ⲙⲟⲛⲕ̄ Elaboratus — ⲟ̀ ⲙ̄ⲙⲟⲩⲛⲕ̄ Fieri, Operari. Ⲟⲩϣⲧⲏⲛ ⲉⲥⲟ̀ ⲙ̄ⲙⲟⲩⲛⲕ̄ ⲛ̄ϣⲏⲛ ازار مشجر, χιτὼν καρπωτός II. Reg. XIII, 18.

Ⲙⲛⲧ — ⲙⲛⲧⲉ et ⲙⲛⲧⲏ XV, e C. Borg. 152.

Ⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ — ⲣ̄ⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ, cc. ⲛ̄, Injungere, Διαμαρτύρεσθαι I. Reg. XXI, 2.

Ⲙⲛ̄ϥⲉ Memphis, منف, Is. XIX, 13. Cf. ⲙⲉⲛⲃⲉ in Peyron.

Ⲙⲁⲛϭⲁⲗⲉ (ⲡ) Ligo, Bidens, Δίκελλα Z. 650, n. 50. Item M. ⲙⲁⲛϭⲁⲗⲉ. Corr. Z. et Peyron, qui legunt ⲛⲁⲛϭⲁⲗⲉ.

Ⲙⲟⲩⲣ — ⲙⲟⲣ, cc. suf. recipr. Se cingere. Ⲧⲉⲛⲁⲙⲟⲣⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲛⲟⲩϩ Is. III, 24.

ⲙⲁⲣ, ⲙⲉⲣ, in compos. Vide Ⲕⲁⲥ. — Hinc ⲙⲉⲣⲟⲩⲟ̀ⲟ̀ϭⲉ C. Paris. 43 f. 39 r., ubi arabica vox اوداج, scilicet, Venae quae ruptae mortem adducunt. In Peyron e C. Paris. 44 f. 69. ⲙⲁⲣⲟⲩⲟϭⲉ (ⲧ) aliter se habet, quod vide.

ⲙⲁⲙ̄ⲙⲟⲩⲣ (ⲡ) Carcer, C. Paris. 43 f. 155 r. ex Act. Apost.

ⲙⲣ̄ⲣⲉ (ⲧ) Nexus, Vinculum, Δεσμός, Colligatio, Σύνδεσμος Iob XXXVIII, 31. XLI, 6. Coloss. III, 14. Tensae et in extremo ligatae chordae, quibus storea texitur. Ⲁⲩϥⲉⲓ

тош спат атталоот ехп нетернт шаптецхωк ебол еацреı птетмпрe ацпохс ебол Z. 353. (п) Plantae, Extremitates, Κλῶνες. Єтєотωм ппмпрe прату Iob XVIII, 13.

мнрe (т) Inundatio, Πλημμύρα, بحيرة, فيضان النيل Luc. VI, 48. A verbo мотр, quatenus inundatio totam Aegyptum cingit.

Про (те) Portus, ساحل — Plur. мроотe (п) C. Paris. 44 f. 128 v. (Cf. емрω in Peyron).

Персе (от) Rufus, est error in C. Paris. 44 f. 109 r. ex I. Reg. XVI, 12, cum C. Paris. 43 f. 100 r. ex eodem loco habeat: Паı хе пе отмерще пе псаıе пбал.

Перез — щсммерез (п) Lanceae ictus, C. Borg. 147.

Пıсе — ммıсе Partus, Iob XXXIX, 2. мптщрп ммıсе (т) Πρωτοτοκία, Progenitura, Hebr. XII, 16.

месеıω (п) Obstetricatio, отсзıме ммесеıω Obstetrix — contractum, ut dicit recte auctor Grammat. Copto-arab. Musei Borg: Ms., ex тмıсе et ппω مولدة الحبالى Gravidarum editrix partus.

мес Natus. — Hinc Памес vel тамес пнı, vel зппнı Ὁ vel ἡ οἰκογενής μου Gen. XV, 2, 3.

Посе, λοχεύεσθαι. Несоот мп незоот семосе птоот Gen. XXXIII, 13. Єтмос λοχευόμενος, Foetans, Puerpera, Ps. LXXVII, 71 (non ventrem gerere, ut habet Peyron).

†мнсе Δανείζειν, Prov. XXII, 6 vel 7. — хıмнсе est in Peyron.

Посте (п) — ммосте Odibilis, зенщахе ммосте Ps. CVIII, 3.

месте (п), местн (f.) Odibilis — Отсзıме ммествн Prov. XXX, 23. атω мместе зп пзеөпос Prov. XXIV, 24. Ut каме et камн, Z. 519.

рецмоотт (от) Mortifer, Iob XXXIII, 33. Peyron habet рецмототт.

Пто, емтω (п) Gurges, Pelagus, Abyssus (aquarum), لجة. Нте тоотц зıсе тре патеп бωк пемтω C. Paris. 44 f. 95 v. Ubi arabice habet تتعبت يداه كي تكشف البطاعة الى اللجة, lege تعب ليكشف الوسق باللجة Vide Z. 652, ubi habet етрепнпбе зм пноб пемто. Cf. Peyron.

Пате seq. м cum suff. verbi, Ἀστοχεῖν. Наı ете зоїпе мате ммоот атбωк езраı е зенщахе етщотıт I. Tim. I, 6.

Патот — Hinc отсакматот Veneficus, Venenifer, Fr. Rossi, fasc. 3 p. 59.

Пете pro мнте, Medium. Єтп отмесıтнс птепмете Existens mediator inter nos, Iob IX, 33.

Птоп Sanari, Ὑγιάζεσθαι, Lev. XIII, 18, 24. — Hinc мотпес (т) Ἀνάπαυσις Ecc. VI, 5. Vide Peyron. Et ex мотп — матпзнт (п) Pax, Tranquillitas cordis, C. Paris. 43 f. 76 r. et C. Paris. 44 f. 91 v.

Потхз (п) Succinctorium. Атхı хе ппетепзωпн мп нетмотхз аткаат езраı Z. 344. Memph. Отоз атωлı ппотбωк мпамөо атхат ебрнı C. V. 67 v. Max. et Dom. Cf. мохз. Forte erratum pro мотхз.

Похс, vide моткз ебол.

Пеıще Bellum gerere, Luc. XIV, 31. — Сотбец ммıще, Σκεύη πολεμικά, Vasa bellica I. Reg. VIII, 12. маммıще (п) Hosticum, Ier. XL, 4.

рецмıще (от) Μαχητής, Πολεμιστής, Μάχιμος Zach. IX, 13. Ezech. XXVII, 10. Prov. XXI, 19.

Пещак et мнщак — мнщак аıзе ебол аıзе ппазрп пекбал Ps. XXX, 23.

ПещкоЛ (от) Podex, Nates, Ἕδρα, است طيز تينة C. Paris. 43 f. 41 v.

Пщıр — Sextus mensis — пебот мщıр Mensis Februarius, C. Borg. 152. Martyr. S. Georg.

Пещт seq. acc. Diiudicare, Διακρίνειν Iob IX, 14. Rom. XI, 33. Єщацмещт пщахе Iob XII, 11.

ⲙⲟⲩϣⲧ, cc. suff. recipr. Diiudicare se, Διακρίνεσθαι. Ⲉⲛⲉⲛⲙⲟⲩϣⲧ ⲙ̄ⲙⲟⲛ I. Cor. XI, 31.

ⲙⲉϣⲧ (ⲛ) — Curiosa observatio vel perlustratio, Περιεργία. Ϩⲏⲧϥ̄ ⲙ̄ⲙⲉϣⲧ ⲧⲉϥϩⲙϩⲁⲗ Sir. XLI, 27.

ⲁⲧⲙⲟϣⲧϥ̄ (ⲟⲩ) Intactus, Inscrutabilis, Ἀψηλάφητος C. Paris. 44 f. 47 v.

Ⲙⲟⲩϩ — ⲙⲟⲩϩ ⲉⲃⲟⲗ Splendere, Αὐγεῖν, ⲉⲥⲙⲟⲩϩ Splendens, Candens, Luc. XIII, 38.

Ⲙϩⲁⲁⲩ, ⲙ̄ϩⲁⲟⲩ (ⲡⲉ) Sepulchrum, Ezech. XXXII, 24, 26. — Spelunca, Σπήλαιον Ps. LVI, 1. Is. XXXII, 14.

Ⲙⲁϩⲉ (ⲛ) Linum Prov. XXXI, 13. Ⲡⲙⲁϩⲉ ⲛ̄ⲕⲱⲕ Linum fissile, Is. XIX, 9.

Ⲙⲏϩⲉ (ⲟⲩ) Pluma, ريش Can. Apost. p. 276. Ita etiam C. Paris. 44 f. 93 r. (Peyron ⲙⲉϩⲉ).

Ⲙⲟⲓϩⲉ (ⲧ) Mirum, Τὸ παράδοξον, عجب — Mirabilis, Θαυμάσιος Ps. LXXXVIII, 5. Ⲛⲥⲉⲛⲱϣ̄ⲥ̄ ⲉϫⲛ̄ ⲧⲙⲟⲓϩⲉ ⲙ̄ⲡⲉϥⲟⲩϫⲁⲓ Sap. V, 2. Ⲟⲩⲙⲟⲓϩⲉ ⲁⲛ ⲧⲉ non est mirum Z. 393.

Ⲙⲁϩⲧ (ⲛ) Intestinum (maius), Ἤνυστρον, C. Paris. 43 f. 41 r. Cf. M. ⲙⲁϧⲧ Mich. II, 3. Ⲛⲁⲣⲉ ⲛⲓϥⲉⲛⲧ ϯϧⲓⲥⲓ ⲙ̀ⲡⲉϥⲙⲁϧⲧ ⲡⲉ C. V. 62. Serm. de Puer. excidio.

Ⲙⲟϫ cc. suff. Ablactare, Is. XXVIII, 9. Pro ⲟⲙ̄ϫ alio in codice eiusdem Isaiae cap. Vide ⲱⲙ̄ϫ in Peyron.

Ⲙⲉϫⲉⲛϩ̄ (ⲛ) Supercilium, Ὀφρύς. Cor. Peyr. in ⲙⲉϫⲏϩ, cum illo lege ⲙⲉϫⲛ̄ϩ Lev. XIV, 9.

Ⲙⲉϫⲧⲱⲗ N. urbis Aegypti מגדל مجدل Ezech. XXIX, 10.

Ⲙⲟϫϥ̄ (ⲛ) pro ⲙⲟϫϩϥ̄, in Peyron. Ⲙⲡ̀ⲣϫⲡⲟ ⲛⲏⲧⲛ̄ ⲛ̄ⲟⲩⲛⲟⲩⲃ ⲟⲩⲇⲉ ⲟⲩϩⲁⲧ ⲟⲩⲇⲉ ϩⲟⲙⲧ ϩⲛ̄ ⲛⲉⲧⲛ̄ⲙⲟϫϥ̄ in quodam Scenutii serm. Cf. Matth. IX, 9.

Ⲙⲟϫϩ̄ⲥ̄ (ⲧ) sub ⲙⲟϫϩ apud Peyr. pro ⲙⲟⲕϩ̄ⲥ̄.

Ⲛⲁ et ⲛ̄ⲛⲁ Circiter. Ⲁϥⲟⲩⲉ ⲙ̄ⲙⲟⲟⲩ ⲛ̄ⲛⲁ ⲡⲛⲟⲩϫⲉ ⲛ̄ⲱⲛⲉ Luc. XXII, 41. Ⲛⲁ ⲧⲁⲓⲟⲩ, ⲛⲁ ϣⲉ Marc. VI, 40. Cf. M. ⲛⲁⲩ.

Ⲛⲁ, ⲛ̄ⲛⲁ Minime, Non, Nequaquam, Iob XXXII, 9. Ⲛⲛⲉ Id. C. Paris. 44 f. 135 r. — Ⲛ̄ⲛⲟ Id. Matth. XXI, 30. Hinc fut. neg.

Ⲛⲁ, ⲛⲁⲁ Magnus esse, Bene se habere; seq. ⲉ, Maior esse, I. Cor. XIV, 5. Ⲙⲏ ⲛ̄ⲧⲟⲕ ⲛⲁⲁⲁⲕ ⲉ ⲡⲉⲛⲉⲓⲱⲧ ⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ Ioh. VIII, 53. Ⲙⲏ ⲛ̄ⲧⲟⲕ ⲛⲁⲁⲕ ⲉ ⲡⲉⲛⲉⲓⲱⲧ Ⲓⲁⲕⲱⲃ Ioh. IV, 12. Ⲉⲧⲓ ⲡⲁⲥⲱⲙⲁ ⲟⲩⲟϫ ⲉ̄ ϣⲱⲛⲓ ϯⲛⲁⲁⲥ ⲁⲛ Ab infirmitate sanum meum corpus, (attamen) non bene me habeo, C. Vat. 69 v. Pach. Memphitice.

Ⲛⲁⲁ Misereri Deuter. XIII, 17. Ⲛⲁⲁ (ⲛ) Misericordia. Ⲙⲁⲓ̈ ϩⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲛ̄ⲛⲁⲁ ⲡⲉ, cf. Peyron.

Ⲛⲉ (ⲧ) Tempus (M. ⲛⲉⲓ). Hinc efform. tempora; uti vidimus a nomine ⲧⲉ (tempus) efformari tempora Ⲉⲧⲉ, Ⲛⲧⲁ, ϣⲁⲧⲉ, ⲙ̄ⲡⲁⲧⲉ, ita ab hoc tempus Imperf. et Plusq. perf. Ⲛⲉⲁ ⲡⲛⲁⲩ ⲛ̄ⲣⲟⲩϩⲉ (ϩⲱⲛ ⲉ) ϣⲱⲡⲉ Ὀψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας Marc. XI, 11.

ⲛⲁⲩ, ⲛⲟⲩ (ⲛ) Id. Ὄρθρος. Ⲉⲣⲉ ⲡⲛⲁⲩ ⲙ̄ⲃⲟⲗ Οὔσης ἡμέρας Cum adhuc esset dies, II. Reg. III, 35. Ⲡⲉⲕⲕⲁⲕⲉ ⲛⲁⲣ̄ⲑⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲉⲉⲣⲉ Is. LVIII, 10. Ⲛ̄ⲡⲛⲟⲩ ⲏ ⲙ̄ⲡⲛⲁⲩ ⲛ̄ⲣⲟⲩϩⲉ Deut. XVI, 6. Is. XVII, 14. Ⲡⲛⲟⲩ ⲛ̄ϣⲱⲣⲡ̄ Ioël II, 2. Vide Lexicon et add. ad Lex.

ⲛⲧⲛⲁⲩ Quando. Ⲉⲣⲉ ⲡⲉⲃⲟⲧ ⲛⲁⲟⲩⲱ ⲛ̄ⲧⲛⲁⲩ ⲛ̀ⲧⲛ̄ϯ ⲉⲃⲟⲗ Amos VIII, 4.

Ⲛⲟⲩ, vide ⲛⲉ.

Ⲛⲟⲩ, vide Peyron — Ⲛⲟⲩⲉ (M. ⲛⲟⲩⲓ). Ⲉϥϣⲁⲛⲛⲟⲩⲉ ⲉ̄ ⲡⲱϣⲛ̄ ⲛ̄ⲟⲩⲇⲓⲁⲕⲟⲛⲟⲥ Fr. Rossi, fasc. 3, p. 21.

Ⲛⲏⲃⲉ, vide ⲛⲉⲉϥ.

Ⲛⲓⲃ (ⲟⲩ) Ima pars pedis, Vestigium, Ἴχνος. Ϫⲓⲛ ⲡⲓⲃ ⲛ̄ⲣⲁⲧϥ̄ ϣⲁ ⲧⲥⲟⲟⲩϩⲉ ⲛ̄ϫⲱϥ II. Reg. XIV, 25.

Ⲛⲓⲃⲉ Abstergere. Ⲛⲓⲃⲉ ⲉ ⲧϭⲓϫ Manum abstergere. Const. Apost. 264, lin. extr. Cf. ⲛⲉⲉϥ, ⲛⲓϥⲉ.

Ⲛⲟⲃϩⲉ (ⲧ) Dens, سن (pro ordinario ⲟⲃϩⲉ), C. Paris. 43 f. 39 r.

Ⲛⲁⲁⲅⲉ, ⲛⲁⲁⲕⲉ (ⲧ), vide Peyron. — ⲛ̄ⲛⲁⲁⲕⲉ Partus Iob XXXIX, 1. Ⲡⲧⲁⲕⲟ ⲛⲏⲩ ⲉϫⲱⲟⲩ ϩⲛ̄ ⲟⲩϣⲡⲉ ⲛ̄ϣⲱⲛ ⲛ̄ⲑⲉ ⲛ̄ⲧⲛⲁⲁⲅⲉ ⲛⲧⲉⲧⲛⲁⲙⲓⲥⲉ C. Borg. Neap. adserv. h. Chrys.

sic
Ноклек (п) Securitas, Ἐξασφάλησις. **Нанотот** пецнокнек Ἐξασφαλιζόμεθα بسلامته في جيدة C. Paris. 44 f. 51 v. Arabica vox significat 'Urbanitas illius est bona' et nullo modo cum graeca voce concordat; sed mihi videntur haec verba e quodam sermone desumpta esse, quo agitur de divite illo, qui cum viderit bona sua sibi reposita, dicitur: Bona est eius securitas, sed etc. Proinde fidem potius graecae voci, quam arabicae praestandam esse puto.

Нікіетс N. vici Inferioris Aegypti, dicti نقيوس C. Paris. 43 f. 52 r.

Нна, ннє, нно. Vide на Circiter et на Minime.

Нотне — ϫенотне Iob XXXI.

Ннит Καταλύειν — ецннит еϫн соотϩс нім ммоот Sir. XLIII, 22. Erratumne pro ецнит?

Нанот Bonus esse. Єнанотı емате нммат Cum valde sim bonus cum illis, Iob XXXI, 31.

Нанотс Utinam, Ὄφελον, Exod. XVI, 3.

маıнетнанотц (от) Φιλάγαθος, Bonum amans, C. Paris. 44 f. 49 r.

мнтрецрнетнанотц (т) Beneficentia, Εὐεργεσία, C. Paris. 44 f. 50 r. Est in Peyron.

Нат (п) — **Натнϩаλλотс** (п) Is. LIX, 56.

Нотт — **Нотт** εбоλ, Ἀλήθειν, Molere, Ecc. XII, 3. 4. = рноеıт Z. 503.

Нϯтот Contendere, Rixari, Contradicere, C. Paris. 44 f. 122 r. Vide тот vel тω.

Нетц Subridere. Отрωме нсабе моrıс нцнетц Ἀνὴρ δὲ πανοῦργος μόλις ἡσυχῇ μειδιάσει Sir. XXI, 23. Absque рω.

Нοщн cc. suff. Obiurgare, Ἐπιτιμᾶν. Ⲁтнοщнц, انتهروه Marc. X, 48. — Impedire: **Нпер**нοщнот μὴ κωλύετε αὐτά, لا تمنعوهم Marc. X, 14.

Нοщс cc. suff. Obiurgare, Ἐπιτιμᾶν. **Нпернοщсот** لا تزجره C. Paris. 43 f. 153 r. ex Epist. II. ad Tim. IV, 2.

нοщсц (от) Vinolentus, Insultans, Petulans, Πάροινος I. Tim. III, 3.

Нащт — **Ннтнащтϩнт** (т) Cordis durities, Audacia, Θράσος Prov. XXVIII, 26.

нщат (п) Audacia Ezech. XIX, 7 — apud Peyron нщοт.

нащтеï (от) Audax, Θρασύς Prov. XXI, 24.

Нащте (т) Auxilium, Protectio, Βοήθεια Ps. XVII, 3. LXIX, 5. Отнащте нан II. Reg. XV, 3. Protector: Ϣωпе нат етнοтте ннащте Ps. LXX, 3.

рнащте seq. е Protegere, Ὑπερασπίζειν Ps. XIX, 1. Prov. II, 7. О ннащте Id. Gen. XV, 1.

нащте Protegere — **Нетнащте** Protegens, Protector, Ὑπερασπιστής Ps. XXVI, 1.

Неец pro неєб — ннеец нѳн Proretae, Ezech. XXVII, 5.

ннбе (п) Natatio — **Отмоот** нннбе Ezech. XLVII, 5.

Нıце, нıбе (п) Halitus, Ardor (febris) Gen. VII, 22. Iob XXVII, 3. Єа ннıбе мпеϩмом каат C. Borg. 121. нıце нειωте (от) Nebula roris, Iob XXIV, 19.

ϩемнıце (п) Pulmo, Πνεύμων. Отаϩц нса ннıце нте нϩемнıце Pulmonis respirationem sequitur, C. Paris. 44 f. 94 v., ubi ante copticam vocem habet πνεύμων.

Нοтце — щмнοтце (от) Nuncius, ϯнщмнοтце Nunciare, C. Borg. 118.

Нϩ, неϩ, ннϩ (п) Oleum I. Reg. X, 1. Luc. XVI, 6.

саннеϩ (п) Olearius, insecti species locustae similis, qui foetidam materiam instar olei in tangentis digitos a corpore suo effundit, olei colorem oculis aspicientium prae se fert, et adhuc vulgus eum voce زيتية appellat. Z. 436. Dele, quae Kabis excogitavit; praesertim de voce ειω, quae vermem rugosum significat et adhuc ab indigenis حلمان النيل vocatur. Ibid.

Неϩ — Hinc compos. неϩмакϩ Cervicem attollere, Τραχηλιᾶν Iob XV, 25.

ⲛϩ̄ ⲡⲣⲟⲟⲩϣ ⲉⲃⲟⲗ Sollicitudinem dimittere, Ἀμελεῖν I. Reg. X, 2.

ⲛⲉϩⲛⲟⲩϩ ⲉⲃⲟⲗ Excutere: ⲁ. ⲡⲥⲁⲓⲉ ⲛ̄ⲃⲱ ⲛ̄ⲧⲉϥⲁⲡⲉ ϭⲱⲗ ⲡⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ϫⲉ ⲁϥⲛⲉϩⲛⲟⲩϩϥ ⲉⲃⲟⲗ C. Martyr. apud Amélineau. — Forma pass. est ⲛⲉϩⲛⲟϩ C. Paris. 44 f. 13 et non ⲛⲉϩⲛⲟⲩϩ, ut C. Borg. Luc. VI, 38 habet.

Ⲛⲟⲩϩ — Hinc ⲟⲩⲛⲟⲩϩ ⲛ̄ϣⲓ ⲉⲓⲱϩⲉ, Σχοῖνος Mich. II, 4. — Ⲡⲉⲛⲱϩ (sic) ⲛ̄ⲕⲁϩ Terrae portio fune dimensa, Pap. 12 Bulaq.

ⲥⲕ̄ⲛⲟⲩϩ (ⲡ) Funiculus, Σχοίνισμα Iosua XVII, 14.

ⲥⲣ̄ⲛⲟⲩϩ Funiculum extendere, Mich. II, 5.

Ⲛⲁϩ̄ⲃ — ⲛⲁϩⲃⲉ (ⲧ) — Ⲉϥϫⲟⲥⲉ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲟⲩϣⲓ ⲙ̄ⲡⲛⲁϩⲃⲉ I. Reg. IX, 2.

ϩ̄ⲃⲥ ⲛⲁϩ̄ⲃ (ⲡ) Superhumerale, C. Paris. 44 f. 104 v. Exod. XXIX, 5. Est in Peyron.

ⲛⲁϩ̄ϥ (ⲟⲩ) C. Paris. 43 f. 39 v., ubi sunt arabicae voces الكتف الكتف, Humerus, Interscapilium. ⲛⲁϩⲃⲉϥ (ⲡ) — Ⲧϥⲁⲓⲛⲁϩ̄ϥ Ὑποζύγια, Subiugalis, C. Paris. 43 f. 22 r. ركوبة حاملة النير (Est in Peyron).

Ⲛⲉⲓⲉϩⲛ, ⲛⲉⲓϩⲛⲉ, vide ϩⲛⲉ.

Ⲛⲉϩⲡⲉ seq. ⲛ Plorare, Ier. XLI, 5. Vide Peyron.

Ⲛⲟⲩϩⲣⲉ ⲉⲃⲟⲗ (ⲡ) Sponsalium apparatus, Παράφερνα Pap. 2 Bulaq. Si ⲙⲟⲩϩⲣⲉ legeris, concordat cum arabico مهر.

Ⲛⲉϩⲥⲉ — ⲉⲥⲛⲉϩⲥⲉ Suscitans, Iona I, 11. Est in Peyron.

Ⲛⲁϩⲧⲉ seq. ⲉ Sperare, Ἐλπίζειν: ϯⲛⲁⲛⲁϩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ Ps. XVII, 3. Ⲁⲓⲛⲁϩⲧⲉ ⲉⲣⲟⲕ Ps. XXXVII, 15; — cc. ϩⲁ (sub) Ⲛⲧⲣ̄ⲛⲁϩⲧⲉ ϩⲁ ⲛⲉϥⲧⲛ̄ϩ Ruth II, 12.

ⲉϥⲛⲁϩⲧⲉ Iob VI, 10. XVIII, 7. XXIX, 8. II. Cor. XIII, 6. Phil. II, 24. I. Tim. IV, 10.

ⲛⲁϩⲧⲉ (ⲡ) Spes, Ἐλπίς Eph. IV, 4.

ⲙⲛⲧⲁⲧⲛⲁϩⲧⲉ (ⲧ) Contumacia, Diffidentia, Incredulitas, Ἀπείθεια Rom. XI, 32. Eph. V, 6.

Ⲛⲁϩ̄ϥ, vide ⲛⲁϩ̄ⲃ.

Ⲛⲟϫ cc. ⲙⲛ̄ Comparari, Παρασυμβάλλεσθαι. Ⲁⲩⲛⲟϫ̄ϥ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲧⲃ̄ⲛⲟⲟⲩⲉ ⲛ̄ⲁⲧⲉⲓⲙⲉ Ps. XLVIII, 12, quibus haec ejusdem Ps. v. 21 respondent: Ⲁⲩⲧⲛ̄ⲧⲱⲛ̄ϥ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲧⲃ̄ⲛⲟⲟⲩⲉ ⲛ̄ⲁⲧⲉⲓⲙⲉ.

ⲛⲉϫ in comp. ⲛⲉϫⲁⲃⲱ Ejicere rete, Is. XIX, 8, ⲛⲉϫⲟⲓⲙⲉ Projicere hamum Ibid., ⲛⲉϫϣⲛⲏ Projicere rete, Ibid.

ⲛϫ̄ ⲉⲃⲟⲗ et ⲛⲉϫ ⲉⲃⲟⲗ in comp. Abac. I, 4. Ⲛⲉϫⲛⲟⲩⲛⲉ ⲉⲃⲟⲗ Radicem emittere, Iob V, 3. ⲛⲉϫⲥⲟⲧⲉ ⲉⲃⲟⲗ Sagittare, II. Reg. XI, 24.

ⲛⲏϫ ⲉⲃⲟⲗ Αὐτομολεῖσθαι, Projici. Ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙ̄ⲡⲉϩⲓⲟⲙⲉ ⲉⲧⲛⲏϫ ⲉⲃⲟⲗ I. Reg. XX, 30.

Ⲛⲟⲩϫ (ⲟⲩ) Spurius, Illegitimus, Νόθος Hebr. XII. 8.

Ⲛⲟϫⲛ ⲉⲃⲟⲗ cc. suff., Excutere, Ἐκτινάσσειν. Ⲧⲁⲓ ⲧⲉ ⲑⲉ ⲛ̄ϣⲏⲣⲉ (sic) ⲛⲧⲁⲩⲛⲟϫⲛⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ Ps. CXXVI, 4. Cf. ⲛⲟⲩϣⲛ.

Ⲛⲟⲩϫϭ Aspergere, Ps. VII, 17. — ⲛⲟϫⲛ̄ Aspergi, Pap. 5 Bulaq.

Ⲛⲟϭ — ⲣⲉϥϫⲉ ⲛⲟϭ ⲛ̄ϣⲁϫⲉ (ⲟⲩ) Magniloquus, Ps. XI, 3. Ⲛⲟϭⲛⲉϭ — ⲟ̄ ⲙ̄ⲛⲟϭⲛⲉϭ Opprobriosus esse, Ὀνειδός εἶναι Ps. XXI, 7. — Ⲛⲟⲕ Id. Bouriant, Mission archéolog. au Caire 1884, fasc. 2. Luc. I, 32.

Ⲛⲟⲩϭⲥ seq. ⲉ Ps. XVII, 8. Is. LXIV, 9. Ⲙⲡⲉⲣⲛⲟⲩϭⲥ ⲉⲣⲟⲟⲩ Coloss. III, 19.

ⲛⲉϭ̄ⲥ cc. acc. Id. Πικραίνειν Iob XXVII, 2.

ⲛⲟϭⲥⲉ seq. ⲉ Id. Is. LXIV, 5.

ⲛⲟϭⲥ Irasci, Exacerbari, Zach. I, 15. Ⲛⲉϥⲛⲟϭⲥ ⲁⲛ Fr. Rossi, Exeg. Theoph. p. 76.

ⲣⲉϥⲛⲟⲩϭⲥ (ⲟⲩ) Iracundus, Ὀργίλος Prov. XXII, 24.

ⲛⲁϭⲥⲉ (ⲧ) Amaritudo, Acredo, Πικρία. Ⲁϥⲙⲁϩⲧ ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲡⲛⲁϭⲥⲉ Iob IX, 18. Plagae, Cicatrices, الجراح القروح. Ita C. Paris. 44 f. 59 v. Vox coptica bilem significare videtur.

Ⲟ Esse, Εἶναι. Ⲛⲉϥⲟ̄ ⲡ̄ⲁⲡⲉ ⲉϫⲱⲟⲩ. Ἦν ἐπ' αὐτῶν ἡγούμενος I. Reg. XXII, 2. Est in Peyron.

Ⲟⲩ Quis, Quid? Ⲟⲩ ⲉⲣⲟⲕ ⲡⲉ ⲛⲁⲓ Gen. XLVIII, 8. Ⲁϩⲣⲟ ⲉⲣⲁϩⲉ ⲡ̄ⲟⲩ ما لك وماذا تحتاجين Iudic. I, 14. Ⲉⲥⲧⲱⲛ ⲧⲣⲓ ⲡ̄ⲁⲡⲁ... ⲡⲉϫⲁⲓ ϫⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲛⲁⲣ̄ ⲟⲩ ⲛⲁϥ أين قلاية انبا قلت ما حاجتكم به Z. 343. Ⲟⲩ ϩⲛ̄ ⲡⲉⲧϣⲟⲟⲡ ⲡⲉⲧⲟ̄ ⲡ̄ⲧⲉⲭⲛⲓⲧⲏⲥ ⲉϩⲟⲩⲉⲣⲟⲥ Sap. VIII, 6.

Ⲟⲩⲁ Unus — ⲡⲉⲧⲟ̄ ⲡ̄ⲟⲩⲁ (ⲟⲩ) Simplex, Ἁπλοῦς بسيط C. Paris. 44 f. 99 v.

Ⲟⲩⲱ (ⲡ) Pignus, Pactum, Sponsio, Foedus, Conventio, Συνθήκη Is. XXVIII, 15. XXXI, 1. Ϩⲉⲛⲟⲩⲱ τὰ ὅμηρα Is. XVIII, 2.

ⲟⲩⲁⲟⲩⲱ (ⲧ) Pignus, الرهن C. Paris. 43 f. 68 v.

ⲟⲩⲉ — ϫⲓⲟⲩⲉ, inde ⲉⲧϫⲓⲟⲩⲉ Obligatus, Obaeratus, Debitor, Ὑπόχρεως I. Reg. XXII, 2.

ⲉⲟⲩⲱ Id. — ϫⲓⲉⲟⲩⲱ et ϫⲓⲛ̄ⲉⲟⲩⲱ Pro pignore sumere, In pignus accipere, Ἐνεχυράζειν Iob XXII, 6. XXIV, 3.

ϫⲓⲉⲟⲩⲱ (ⲡ) Contractus, Συνάλλαγμα Is. LVIII, 6.

Ⲟⲩⲱ Finire — ⲁⲧϯⲟⲩⲱ (ⲟⲩ) Infinitus Dan. VII, 14.

Ⲟⲩⲱ (ⲡ) Status, Conditio, Notitia. Ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲉⲓⲙⲉ ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ̄ ⲉ̄ ⲡⲁⲟⲩⲱ Eph. VI, 21. Ⲉⲁⲓⲉⲓⲙⲉ ⲉ̀ ⲡⲉⲧⲛ̄ⲟⲩⲱ Phil. II, 19. Ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲉⲓⲙⲉ ⲉ ⲛⲉⲛⲟⲩⲱ Eph. VI, 22.

ϫⲓⲟⲩⲱ Dicere, Λέγειν Prov. XXII, 13.

Ⲟⲩⲱ — ϯⲟⲩⲱ (ⲡ) Flos, Germen, Ἄνθος, Ῥάδαμνος Iob XIV, 7. Is. XVIII, 5.

Ⲟⲩⲁⲁⲃ — Ⲛⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ Innocentes, Ἀθῶοι Ps. XIV, 5.

Ⲟⲃⲧ̄ pro Ⲟϥⲧ — ⲉⲓϥⲧ. Est in Peyron.

Ⲟⲑⲉ (ⲧ) Via, Ὁδός I. Reg. VIII, 3, 5. Exitus, Διέξοδος Ps. CVI, 33. Vide et corr. Peyron p. 141 et Z. ab illo adductum; item Peyron p. 237. Ⲧⲟⲑⲉ (ⲟⲩ) Vestigium Gen. XXXVII, 17, ubi ⲧ est artic. f. Ⲙⲟϣⲉ ⲛ̄ⲥⲁ ⲧⲟⲑⲉ ⲛ̄ⲛⲉϥⲥⲛⲏⲩ Sequutus est viam fratrum ejus. Ⲙⲟϣⲉ ϩⲛ̄ ⲧⲉϥϩⲓⲏ (corr.) ⲙⲛ̄ ⲧⲉϥⲟⲑⲉ. Etenim evidens error ⲙⲛ̄ ⲛⲉϥⲧⲟⲑⲉ, nisi secundaria sit vox ⲧⲟⲑⲉ, ut ⲧⲟϯ pro ⲟϯ. Z. 647 n. 35. Ⲛⲇⲓⲁⲕⲟⲛⲟⲥ . . . ⲛⲉⲁⲩⲟⲩⲁϩⲟⲩ ⲡⲉ ⲛ̄ⲥⲁ ⲧⲉϥⲟⲑⲉ Fr. Rossi, fasc. 3 p. 19.

ⲟⲑⲉ ⲛ̄ⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ (ⲧ) Exitus, Ἔξοδος. Ps. LXVII, 20.

Ⲟⲉⲓⲕ — ⲙⲁⲛ̄ⲟⲩⲉϩⲟⲉⲓⲕ (ⲡ) Panis repositorium. Z. 356.

Ⲟⲩⲱⲱⲗⲉ Abundare, Diffundere, Late spargere, Διαχύειν Zach. I, 17. Impleri ubertate, Πληροῦν πιότητος Ps. LXIV, 11. Prosperare, Εὐθηνοῦσθαι Jer. XII, 1. Ⲁⲩⲱⲱ̀ⲗⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ. Ibid.

ⲟⲩⲟⲟ̀ⲗⲉ Ubertate plenus esse. Ⲛⲉⲩⲏⲓ ⲟⲩⲟⲟ̀ⲗⲉ ⲙⲛ̄ ϩⲟⲧⲉ ⲛ̄ⲥⲁ ⲗⲁⲁⲩ ⲛ̄ⲥⲁ Iob XXI, 9.

ⲉϥⲟⲩⲟⲟⲗⲉ Dives, Copiosus, Z. 579 in nota 14.

ⲟⲩⲱⲱⲗⲉ (ⲡ) Abundantia, Εὐθηνία Ps. XXIX, 7. Ⲟⲩⲛⲧⲁϥ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲛ̄ⲟⲩⲛⲟϭ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲱⲗⲉ C. Borg. Neap. adserv. h. Chrys.

Ⲟⲩ̄ⲗⲗⲉ, ⲟⲩⲉⲗⲗⲉ (ⲧ) Musica, Μουσική. Ⲁ ⲧⲟⲩⲗⲗⲉ ⲥⲱⲕ ϩⲙ̄ ⲡⲏⲓ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ Fr. Rossi, fasc. 2. p. 73 — v. Peyron.

ⲣⲉϥⲥⲉϩⲟⲩⲉ̀ⲗⲗⲉ (ⲟⲩ) Psaltes, C. Borg. 120. Codices vero Paris. 43 f. 76 r. et 44 f. .91 v. corrupte habent ⲡⲣⲉϥⲥⲉⲩϩⲉ̀ⲗⲗⲉ.

Ⲟⲩⲱⲗⲥ̄ Τροποῦν, Ἀνατρέπειν, Ὠθεῖν, Καθαιρεῖν, Αἰσχύνεσθαι Ps. LXI, 4. LXXIX, 13. LXXXVIII, 23. 41, nec non XXXIV, 4. XXXIX, 15. LXVIII, 7. Prov. X, 3. Memph. Παρανακλίνειν, Inclinare. Ⲁϥⲟⲩⲱ̀ⲗⲥ ⲙ̀ⲡⲉϥⲥⲟⲓ ⲉ̀ϧⲟⲩⲛ ⲉ̀ ϯϫⲟⲓ C. Vat. 69 v. Pach. (Vide Peyron).

ⲟⲩⲟ̀ⲗⲥ Inclinari, Inniti. — Item M. Ⲛⲁϥϩⲓⲙⲓⲙ ⲁⲛ ⲡⲉ... ⲉ̀ⲃⲏ̀ⲗ ⲉ̀ ⲟⲩⲕⲟⲩϫⲓ ⲛ̀ⲣⲟⲙ ⲙ̀ⲙⲁⲩⲁⲧϥ ⲉϥⲃⲟⲗⲥ (pro ⲟⲩⲟⲗⲥ) ⲉ̀ϧⲟⲩⲛ ⲉϯϫⲟⲓ C. Vat. 60 v. Ioh. Chame.

ⲃⲟⲗⲥ ⲉ̀ⲃⲟⲗ M. Id. Ϣⲁ ⲟⲩϣⲟϣⲟⲩ ⲛ̀ⲟⲩⲱⲧ ⲉϥⲃⲟⲗⲥ ⲉ̀ⲃⲟ̀ⲗ C. Vat. 63 Mich. Arch.

ⲟⲩⲱⲗⲥ ⲛ̄ϩⲏⲧ Ἀθυμεῖν, Θραύεσθαι II. Reg. VI, 8. I. Reg. XX, 34. Coloss. II, 21.
ⲟⲩⲱⲗⲥ̄ (ⲡ) Αἰσχύνη, Ἐντροπή Ps. XXXIV, 26. LXVIII, 20.

Ⲟⲩⲱⲙ — et in comp. ⲟⲩⲁⲙ, inde **Ⲟⲩⲁⲙϩⲣⲏⲣⲉ (ⲟⲩ)** Scarabaeus, Κάνθαρος. Ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲛ̄ ⲟⲩⲁⲙϩⲣⲏⲣⲉ ⲛⲁϫⲟⲟⲩ ϩⲛ̄ ⲟⲩϣⲉ. Καὶ κάνθαρος ἐκ ξύλου φθέγξεται αὐτά C. Paris. 43 f. 120 r. et C. 44 f. 56 v. et f. 146 r. Cf. Abac. II, 11. Arab. habet زنبور اسود nigrum crabronem. Cf. ⲟⲩⲁⲙⲟⲙⲉ (ⲧ) Cancer.

ⲟⲩⲟⲙⲉ Commedere, Edere. Ⲡⲉⲥⲛⲟϥ ⲙ̄ⲡⲉⲧⲛ̄ⲟⲩⲟⲙⲉϥ Deuter. XII, 16. Hinc ⲟⲩⲟⲙϥ (ⲡ) Praesepe. Iob VI, 5. Is. 3.

ⲣ̄ⲟⲩⲁⲙⲟⲟⲙⲉ Carcinoma fieri, In ulcere serpere. Can. Apost. 18.

ⲟⲩⲉⲙ seq. acc. Ⲉⲣⲉ ⲡⲙⲟⲩ ⲟⲩⲉⲙ ⲡⲉϥⲥⲁ Iob XVIII, 13. **Ⲟⲩⲉⲙϩⲣⲉ** Cibari Iob XXXIII, 20.

ϭⲓⲛⲟⲩⲟⲟⲙⲉ (ϩⲉⲛ) Escae, Βρώματα Hebr. XIII, 9.

Ⲟⲙⲉ (ⲡ) Lutum, Rom. IX, 21 et foem. (ⲧ) Ps. LVIII, 14.

Ⲟⲓⲙⲉ — Ϩⲉⲛⲟⲓⲙⲉ Unci, Harpagones, خطاطيف. Cf. Hamus Lat.

Ⲟⲩⲟⲟⲙⲉ vide ⲟⲩⲱⲙ.

Ⲟⲩⲟⲙⲧ̄ et **Ⲟⲩⲟⲙⲛ̄ⲧ** Pinguis esse, Impinguari Is. XXVIII, 1. C. Borg. 153 p. 111, ubi habet ⲉϥⲟⲩⲟⲙⲧ ϩⲙ̄ ⲡⲉϥⲥⲱⲙⲁ. Vide Peyron.

ⲟⲩⲙⲟⲧ (pro ⲟⲩⲟⲙⲧ) ⲡ, Pinguedo, Crassities, Ezech. XLI, 25. Haec anomalia etiam apud Memphitas invenitur. En diversae formae:

ⲟⲩⲱⲙⲧ Πυκνοῦν C. V. 64 Mac. Mag. **Ⲟⲩⲟⲙⲧ (ⲡ)** Πυκνός, Παχύς C. Vat. 58 h. S. Bas. et C. 57 h. 11 Chrys. Is. XXVIII, 1.

ⲟⲩⲙⲟⲧ Παχύνεσθαι C. V. 64 Mac. Mag. (ⲡ) Πάχος Euch. I. p. 568. C. Vat. 61 v. Sim. Styl.

Ⲟⲙϫ̄ cc. suff. Ablactare Is. XXVIII, 9. Alius Cod. habet ⲙⲟϫ, quod vide. Cf. ⲱⲙ̄ϫ in Peyron. Hebr. יָנַק Sugere lac.

Ⲟⲩⲛ̄ et ⲟⲩⲟⲛ cc. suff. Ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲛ̄ϩⲙⲟⲧ ⲟⲩⲛ̄ⲧⲁϥⲥⲉ ⲙ̄ⲡⲉⲥⲛⲁⲩ Sir. XVIII, 17. Ⲥⲉⲛⲁϥⲓ ⲛ̄ⲧⲟⲟⲧϥ̄ ⲙ̄ⲡⲕⲉ ⲉⲧⲉⲩⲛ̄ⲧⲁϥⲥϥ̄ Luc. XIX, 26. Ⲁ ⲡϩⲗⲗⲟ ⲇⲉ ϣⲱⲱⲧ ⲙ̄ⲡⲉⲭⲣⲓⲁ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲙⲛ̄ ⲡϩⲱⲃ ⲛ̄ϭⲓϫ ⲉⲧⲉⲟⲩⲛ̄ⲧⲁϥⲥⲟⲩ ϩⲛ̄ ⲧⲉϥⲣⲓ Z. 294. Ϣⲱⲡⲉ ⲉⲕⲧⲏⲕ ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲉϫⲛ̄ ⲡⲉⲧⲉⲟⲩⲛ̄ⲧⲁⲕϥ̄ Sir. XXIX, 26. 30. Ⲁ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲇⲉ ϯ ⲛ̄ Ⲓⲱⲃ ⲛ̄ⲕⲁ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲉⲩⲛ̄ⲧⲁϥⲥⲉ ⲙ̄ϣⲟⲣⲡ̄ ⲛ̄ⲕⲏⲃ Iob XLII, 10. Ⲛⲉⲩⲛ̄ⲧϥ̄ ⲟⲩⲣⲁⲛ ⲙ̄ϣⲟⲣⲡ Iob XLII, 16. Ⲡⲉⲥϩⲁⲓ ⲉⲛⲉⲩⲛ̄ⲧⲁⲓϥ ⲉ̄ⲟⲩⲁ Iob XXXI, 35. Ϫⲉ ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲟⲩⲉⲛⲧⲟⲩ ⲡⲉⲩⲟⲩⲟⲉⲓϣ Ecc. VIII, 6. Ⲡⲉⲧⲉⲩⲛ̄ⲧⲁⲕ ⲉ̄ⲣⲟϥ Deuter. XV, 2.

Ⲟⲩⲛ̄, ⲟⲩⲏⲛ, ⲟⲩⲱⲛ, ⲟⲩⲛⲉ (ⲡ) Pars, Portio, Zach. XIII, 8, 9. Apoc. VIII, 8. Ⲡⲟⲩⲛⲉ ϣⲟⲙⲛ̄ⲧ الثلث II. Reg. XV, 3. Ⲡⲟⲩⲏⲛ ϯⲟⲩ الخمس Lev. XXVII, 15. Ⲟⲩⲱⲛ ⲙ̄ⲡⲉⲕⲣⲟϫ جزء من قرص II. Reg. VI, 19. Vide Peyron.

Ⲟⲩⲉⲓⲛ et **Ⲟⲩⲉⲓⲛⲉ** Κλίνειν, Pertransire, Luc. IX, 20. Ⲛⲉⲁϩⲉⲣⲁⲧϥ̄ ⲙ̄ⲑⲉ ⲙ̄ⲡⲣⲁⲥⲟⲩ ⲉⲁⲥⲟⲩⲉⲓⲛⲉ Iob XX, 8. Ⲛ̄ⲧⲉⲣⲉ ⲡ̄ⲉϩⲟⲟⲩ ⲙ̄ⲡϩⲏⲃⲉ ⲟⲩⲉⲓⲛⲉ لما تقضت ايام الحزن II. Reg. XI, 27. Ⲁ ⲛⲁϩⲟⲟⲩ ⲟⲩⲉϊⲛⲉ ϩⲛ̄ ⲟⲩϣⲡⲁϣ Αἱ ἡμέραι μου παρῆλθον ἐν βρόμῳ Iob XVII, 11. Vide Peyron sub ⲟⲩⲉⲓⲛⲉ.

Ⲟⲩⲉⲓⲉⲛⲓⲛ (ⲟⲩ) Gentilis, Ethnicus, Ἕλλην I. Cor. XII, 13.

Ⲟⲛⲕ̄ vide ⲱⲛ̄ⲕ.

Ⲟⲩⲛ̄ⲧ, ⲟⲩⲛ̄ⲧⲟⲩ (ⲡ) — Ⲁⲧⲁⲙⲓⲟⲥ ϭⲉ ⲛ̄ⲧⲉⲓϩⲉ ⲟⲩⲛ̄ⲧⲟⲩ ⲟⲩⲛ̄ⲧⲟⲩ ⲛ̄ⲟⲩⲁϩⲙⲉⲥ: ⲥⲉⲛⲧⲉ ϩⲓ ϣⲟⲙⲛ̄ⲧ Gen. VI, 14. Ⲉⲕⲧⲁⲙⲓⲟⲥ ⲛ̄ⲟⲩⲛ̄ⲧ ⲟⲩⲛ̄ⲧ Gen. VI, 16. Vide Peyron.

Ⲟⲩⲛⲟϥ (ⲡ) Bonitas, Ἀγαθωσύνη. Ⲛⲉϥⲛⲁⲩ ⲉ̄ ⲟⲩⲛⲟϥ Ecc. VI, 6

ϯⲟⲩⲛⲟϥ Laetificare, Ecc. VII, 4. XI, 9.

Ⲟⲩⲟⲛϩ et ⲟⲩⲟⲛϩ ⲉ̄ⲃⲟⲗ pass. Ⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲟⲩⲟⲛϩ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓϫⲙ̄ ⲡⲉⲓⲧⲟⲟⲩ Gen. XXII, 14. C. Borg. n. XC. Ⲉⲙⲡⲁⲧϥ̄ⲥⲛ̄ⲧ ⲛ̄ⲕⲁ ⲛⲓⲙ ⲥⲉⲟⲩⲟⲛϩ ⲉⲣⲟϥ Sir. XXIII, 29. Ⲛⲁⲣⲛ̄ϯϩⲧⲏⲛ ⲛⲛ̄ⲣⲙⲙⲁⲟ ⲛ̄ⲧⲁⲩϣⲱⲡⲉ ϩⲁⲧⲛ̄ϩⲏ ϫⲉ ⲉⲛⲉ ⲡⲉⲩⲉⲣⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲣⲱ ⲟⲩⲟⲛϩ̄ ⲉⲃⲟⲗ ⲉ̄ⲛⲧⲏⲣϥ̄ C. Borg. Neap. adserv. h. Chrys.

Ⲟⲩⲟⲛ Splendere, Ἀναλάμπειν. Ⲉⲣⲉ ⲡⲉϥϩⲟ ⲟⲩⲟⲛ ⲛ̄ⲑⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲙⲟⲟⲩ ⲉϥⲥⲟⲧϥ̄ Iob XI, 15.
ⲟⲩⲟⲛ (ⲡ) Veneratio, Res sacra, Σέβασμα II. Thess. 4.
ⲟⲩⲁⲁⲃ Castus, Immaculatus, Ἁγνός, Ἄμωμος Ps. XVIII, 10. 14.

Ⲟⲛⲉ (ⲟⲩ) Pupilla, حدقة. Ita C. Paris. 43 f. 38 v. Sed forte corr. ⲧⲟⲛⲉ vel ⲧⲟⲩⲟⲛⲉ, quatenus est nomen fem. verbi ⲟⲩⲟⲛ Splendere.

Ⲟⲓ̈ⲡⲉ (ⲧ) Mensura, Μέτρον. Voipe apud Aegyptios ويبة est quatuor mensurarum arabice dict. كيلة: Ⲛⲡ̄ⲧ vero est duarum mens. كيلة: Ⲉⲣⲧⲟⲃ est tres Ⲟⲓ̈ⲡⲉ, et sex ⲙⲡⲧ sunt duodecim كيلة. Ⲟⲩⲕⲟⲩⲓ ⲛ̄ⲟⲓ̈ⲡⲉ, Μέτρον μικρόν Amos VIII, 5. Ⲟⲓ̈ⲡⲉ ⲥⲛ̄ⲧⲉ Mensura duplex, Prov. XX, 10. Ⲛⲛⲉⲧⲛ̄ⲣ̄ ⲟⲩϩⲱⲃ ⲛ̄ⲁⲇⲓⲕⲟⲛ ϩⲛ̄ ⲟⲩϩⲁⲡ ϩⲛ̄ ϩⲉⲛⲟⲓ̈ⲡⲉ ⲁⲩⲱ ϩⲛ̄ ϩⲉⲛϣⲓ Lev. XIX, 35. Ex quibus exemplis apparet, ⲟⲓ̈ⲡⲉ esse etiam instrumentum, quo grana vel legumina mensurantur.

Ⲟⲩⲏⲣ — ⲁⲟⲩⲏⲣ Quantus, Quot, Quantum. Ⲁⲕⲕⲁⲧ ⲁⲟⲩⲏⲣ ϫⲉ ϩⲓ ⲟⲩϫⲣⲟⲡ Iob XIII, 27. Vide Peyron.

Ⲟⲩⲣⲱⲙ (ⲡ) — Ⲛ̄ⲛⲟϭ ⲛ̄ⲁⲛⲁⲅⲛⲱⲥⲧⲏⲥ ⲛ̄ⲧⲟⲟⲩ ⲡⲉⲧⲛⲁⲱϣ ⲉϫⲛ̄ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ, ⲁⲩⲱ ⲛ̄ⲛⲟϭ ⲙ̄ⲯⲁⲗⲙⲱⲇⲟⲥ ⲕⲁⲧⲁ ⲧⲁϩⲓⲥ ⲡⲉⲧⲛⲁⲯⲁⲗⲗⲉⲓ ⲉⲓⲧⲉ ⲉ ⲛⲟⲩⲣⲱⲙ ⲉⲓⲧⲉ ⲉ ⲥⲱⲣ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲓⲧⲉ ⲉ ⲕⲱⲛ ϣⲁ ⲉⲃⲟⲗ. Magni lectores legent super agapam, et magni cantores juxta ordinem sive....... sive dilatantes (extendentes seu protrahentes) vel usque ad finem meditantes, C. Borg. 108. In vita S. Mac. est ⲙ̄ⲣⲱⲙ Involucrum pulvinari simile, Z. 124. Quibus respondet graeco-coptica vox Ἐμβρίμιον, quasi corrupta a pr. ⲙ̄ⲣⲱⲙ. Videant alii peritiores.

Ⲟⲩⲣ̄ⲧ, ⲟⲩⲉⲣⲧ̄ (ⲡ) — ⲡϣⲉ ⲛⲟⲩⲣ̄ⲧ φυτὰ ῥόδου, Rosa (ⲁⲩϭⲟⲩ) Sir. XXIV, 18. Ⲡⲟⲩⲁⲛ ⲛ̄ⲟⲩⲉⲣⲧ Color roseus, اللون الوردي C. Paris. 43 f. 35 r.

Ⲟⲩⲣⲟⲧ Ἀναθάλλειν, Τέρπειν, Φιλοτιμεῖσθαι, Πιαίνειν, Τέρπεσθαι Ps. LXVII, 4. Phil. IV, 10. Ⲛ̄ⲧⲟⲟⲩ ⲛ̄ⲧⲉⲣⲏⲙⲟⲥ ⲛⲁⲟⲩⲣⲟⲧ I. Thess. IV, 11. Vide Peyron.
ⲟⲩⲣⲟⲧ (ⲡ) — ϩⲛ̄ ⲟⲩⲟⲩⲣⲟⲧ Ἱλαρῶς, Hilariter, Iob XXII, 26. Ἡδέως, Lubenter, Prov. IX, 17. — Ὑπόθεσις, Propositum. Ⲛⲁⲛⲟⲩ ⲧⲉⲧⲛ̄ϩⲩⲡⲟⲑⲉⲥⲓⲥ, ⲉⲧⲉ ⲡⲁⲓ ⲡⲉ ϫⲉ ⲛⲁⲛⲟⲩ ⲡⲉⲧⲛ̄ⲟⲩⲣⲟⲧ. In Cod. quodam apud E. Amélineau.

Ⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ, ⲟⲩⲏⲣⲏⲧⲉ (ⲧ) Pes — (ϩⲉⲛ) Crura, Σκέλη Prov. XXVI, 7.

Ⲟⲩⲏⲣϣⲏ (ⲧ) Custodia, φυλακή Iob XXXV, 10.

Ⲟⲩⲣⲉϩ (ⲡ) Spatium, in quo cursum suum peragit molens animal. Ⲡⲕⲟⲩⲓ ⲛ̄ⲟⲩⲣⲉϩ ⲉⲧⲉ ⲡⲱⲣⲉϥ ⲉ̄ϩⲟⲩⲛ ⲛ̄ⲧⲙⲉⲭⲁⲛⲏ Z. 580. Est masc. gen., quatenus cum adjectivo ⲡⲕⲟⲩⲓ unitur.

Ⲟⲣ̄ϫ (ⲡ̄) Sera (lignea), ضبة C. Paris. 43 f. 29 v. Cf. ⲱⲣ̄ϫ in Peyron.

Ⲟⲩⲥⲏ, ⲱⲥⲏ (ⲟⲩ) Φαλακρός. Cf. M. ⲥⲟⲓ et ⲥⲱⲓ. Hinc ⲙⲛ̄ⲧⲟⲩⲥⲏ, ⲙⲏⲧⲱⲥⲏ (sic), ⲙⲉⲧⲟⲥⲉ, ⲙⲏⲧⲟⲩⲥⲏ (sic) Calvitium, Φαλάκρωμα. Ⲉϥϣⲁⲛϣⲱⲡⲉ ϩⲛ̄ ⲧⲙⲛ̄ⲧⲟⲩⲥⲏ ϩⲛ̄ ⲧⲙⲛ̄ⲧϭⲁⲗⲟⲩⲃⲓϩ ⲉⲩⲙⲟⲣ̄ϣ ϩⲛ̄ ⲧⲉϥⲙⲏⲧⲱⲥⲏ ⲛ̄ⲡⲣⲱⲧ ⲏ̄ ϩⲛ̄ ⲟⲩϩⲟⲓ̈ⲧⲉ ⲛ̄ⲥⲓⲛⲓⲛ C. Paris. 44 f. 105 v. Item C. Paris. 43 f. 91 r. habet: Ⲓⲉ ⲉⲥϣⲁⲛϣⲱⲡⲉ ϩⲛ̄ ⲧⲙⲏⲧⲟⲥⲏ (sic) ϩⲛ̄ ⲧⲙⲛⲧϭⲁⲗⲟⲩⲃⲓϩ ⲓⲉ ⲟⲩⲗⲁⲁⲩ ⲉϥⲙⲏⲣϣ (sic) ϩⲛ̄ ⲧⲉϥⲙⲉⲧⲟⲥⲉ ⲛ̄ⲡⲣⲱⲧ ⲡⲉ ⲓⲉ ϩⲉⲛ ⲟⲩϩⲟⲓⲧⲉ ⲛ̄ⲥⲓⲛⲓⲛ. Cf. Lev. XIII, 42. Ex his diversis lectionibus mendosis voces tamen ⲙⲛ̄ⲧⲟⲩⲥⲏ vel ⲙⲛ̄ⲧⲟⲥⲉ et ⲙⲛ̄ⲧⲱⲥⲏ (collato ⲥⲱⲓ M. Φαλακρός εἶναι) uti rectas habendas esse puto.

Ⲟⲩⲟⲥⲣ̄ (ⲡ) Remus, Ezech. XXVII, 6. C. Paris. 44 f. 54 r. habet ⲛ̄ⲟⲥⲣ̄ Remos, مقاذيف.
ⲉⲧⲥⲉⲕⲟⲩⲟⲥⲣ̄ Remex, Ezech. XXVII, 25.
ⲣⲉϥⲥⲱⲕ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲟⲥⲣ̄ (ⲟⲩ) Id. Ezech. XXVII, 8.

Ⲟⲩⲟⲥⲧⲛ̄ (ⲡ) Latitudo, Ps. XVII, 20.

Ⲟⲩⲱⲥϥ̄ Abrogare, Irritum facere, Ἀθετεῖν; Enervare, Καταργεῖν Hebr. IX, 26. Ⲥⲟⲩⲱⲥϥ ⲙ̄ⲡⲕⲉⲕⲁϩ Καταργεῖ τὴν γῆν Luc. XIII, 7. Vide Peyron.
ⲟⲩⲟⲥϥ̄ (f. pass.) Z. 341. — ⲉⲩⲟⲩⲟⲥϥ̄ Otiosi, Matth. X, 3.

ⲟⲩⲱⲥϥ (ⲡ) Petulantia, Ἀσελγεία Gal. V, 19.
ⲟⲩⲁⲥϥⲉ (ⲧ) Segnities, Ἀργία Ecc. X, 18.
Ⲟⲉⲓⲧ (ⲟⲩ) Stele, Columna, Στήλη Gen. XXXI, 13. Deuter. XVI, 22. Peyron habet ⲟⲩⲉⲓⲧ et ⲟⲩⲟⲉⲓⲧ.
Ⲟⲩⲁⲧ ⲉⲃⲟⲗ cc. suff. Exterminare, Delere. Ⲟⲩⲱⲛⲉ ⲉⲩⲛⲁⲥⲕⲣ̄ⲕⲱⲣϥ̄ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓϫⲛ̄ ⲟⲩⲙⲁ ⲉϥϫⲟⲥⲉ ⲉⲟⲩⲛ̄ ϩⲉⲛⲣⲱⲙⲉ ϩⲙⲟⲟⲥ ϩⲁⲣⲟϥ ... ϥⲛⲁⲟⲩⲁⲧⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ̄ ⲡⲧⲣ(ⲉϥ)ⲉⲓ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱⲟⲩ Z. 486, pro ⲃⲁⲧ et ϥⲁⲧ et ϥⲟⲧ, cc. suff. Vide Peyron sub ϥⲉⲧ.
Ⲟⲩⲉⲧ Differre, Diversus esse seq. acc. Ⲟⲩⲉⲧ ⲡⲏ ⲛ̄ⲧⲁϥϫⲟⲧⲟⲩ ⲟⲩⲉⲧ ⲡⲏ ⲛ̄ⲧⲁϥⲙⲉⲉⲩⲉ ⲉⲣⲟⲟⲩ Exeg. Ps. XXXIII, Cod. Borg. Ⲡϣⲁϫⲉ ⲅⲁⲣ ⲟⲩⲙⲉ ⲡⲉ ϫⲉ ⲟⲩⲉⲧ ⲡⲉⲧϫⲟ̄ ⲟⲩⲉⲧ ⲡⲉⲧⲱϩ̄ⲥ Ioh. IV, 37. Vide Peyron.
Ⲟⲩⲱⲧ — Ⲟⲩⲟⲟⲧⲉ (ⲡ) Olus, χλόη C. Paris. 68 in Ps. LXXXIX, 6; f. 20. ϯ ⲙ̄ⲡⲣⲉⲙⲏⲧ ⲙ̄ⲡϩⲁϭⲓ ⲛ̄ⲥⲧⲟⲓ ⲙ̄ⲛ ⲡⲃⲁϣⲟⲩϣ ⲙ̄ⲛ ⲟⲩⲟⲟⲧⲉ ⲛⲓⲙ Luc. XI, 42. Ⲛⲉⲓⲟⲩⲟⲟⲧⲉ ⲉⲧⲟⲩⲉⲧⲟⲩⲱⲧ Olera viridia, Ps. XXXVI, 2. Cf. ⲃⲟϯ et ⲟⲩⲟϯ M. Vide Peyron.
ⲟⲩⲟⲧⲟⲩⲉⲧ (ⲡ) Viriditas, Χλωρότης — ⲛ̄ⲟⲩⲟⲧⲟⲩⲉⲧ Viridis. Ⲡⲱⲛⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲟⲧⲟⲩⲉⲧ Petra viridis, qua novaculae acuuntur, حجر المسن C. Paris. 43 f. 32 r., qui pessime habet ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧⲟⲩⲉⲧ.
ⲙⲁⲛ̄ⲟⲩⲟⲧⲟⲩⲉⲧ (ⲡ) Pratum, C. Borg.
ⲟⲩⲉⲧⲟⲩⲱⲧ, f. pass. Ps. XXXVI, 2. Viridis esse, Pallidus esse, ابيض اخضر Ὠχρᾶσθαι. Ⲟⲩ ⲡⲉ ⲡϩⲱⲃ ⲉⲧϣⲟⲟⲡ ⲙ̄ⲙⲟⲕ ⲉⲕⲟⲩⲉⲧⲟⲩⲱⲧ ϩⲓ ⲡⲁⲓ, ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙ̄ⲡⲣ̄ⲣⲟ, ⲁⲩⲱ ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ ϩⲓ ⲡⲁⲓ ⲕⲛⲁⲧⲁⲙⲟⲓ ⲁⲛ II. Reg. XIII, 4. Graecus habet Ἀσθενεῖς, macie attenuaris. — Cf. ⲟⲩⲉⲧ (ⲡ) Pallor, Ὦχρα, M. in Deuter. XXVIII, 22.
Ⲟⲩⲏⲧⲉ (ⲟⲩ) Κεραυνός, Fulmen — Ⲛ̄ⲟⲩⲏⲧⲉ, seq. ⲉϫⲛ̄, Adducere fulmen, fulminare, Κεραυνοῦν. Ⲛⲉϥⲛ̄ⲟⲩⲟⲩⲏⲧⲉ ⲉϫⲱⲟⲩ ⲛ̄ϭⲟⲛⲥ̄ Is. XXX, 30. C. Paris. 44 f. 113 r. (pro ⲉⲛⲟⲩⲏⲧⲉ).
Ⲟⲩⲱⲱⲧⲉ ⲉⲃⲟⲗ, et cc. suff. ⲟⲩⲟⲧ ⲉⲃⲟⲗ Emittere, Dimittere, Πέμπειν, Ἐξαποστέλλειν. Ⲡⲁⲡⲟⲙⲡⲁⲓⲟⲥ ⲉⲧⲉ ⲡⲉⲧⲟⲩⲟⲧϥ̄ ⲉⲃⲟⲗ Lev. XVI, 8. Ⲁϥⲟⲩⲱⲧⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ (corr. ⲁϥⲟⲩⲟⲧⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ), Ἐξαπέστειλεν αὐτούς II. Reg. X, 4 in C. Paris. 43 f. 103 v.
ⲟⲩⲱⲱⲧⲉ ⲉⲃⲟⲗ (ⲡ) Emissio — Ⲡⲙⲁⲛ̄ⲟⲩⲱⲱⲧⲉ ⲉⲃⲟⲗ Emissionis locus, Lev. XVI, 11.
Ⲟⲩⲱⲧ̄ⲃ Effundere, Zach. XI, 13.
ⲟⲩⲟⲧ̄ⲃ forma pass. Ⲉϥⲟⲩⲟⲧ̄ⲃ ⲉⲣⲟⲕ Superans te, Te praestantior, C. Borg. 150. Ⲉⲧⲟⲩⲟⲧϥ ⲛ̄ⲕⲟⲟⲩⲉ aliis praestantior, C. Borg. 161. Vide Peyron.
Ⲟⲩⲱⲧⲛ̄ Libare, Σπένδειν. Ⲥⲉⲟⲩⲱⲧⲛ̄ ⲙ̄ⲙⲟⲓ Phil. II, 17.
Ⲟⲩⲟⲧⲟⲩⲉⲧ et ⲟⲩⲉⲧⲟⲩⲱⲧ, vide Ⲟⲩⲱⲧ.
Ⲟⲩⲱⲧϩ̄ (ⲡ) Percolatio, Conflatio — ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧϩ̄ Fusilis. Ⲟⲩⲡⲉⲛⲓⲡⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧϩ̄ Iob XL, 13. Ⲟⲩⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧϩ̄ Deut. IX, 2.
ⲟⲩⲟⲧϩ̄ cc. suff. Percolare, Eluere. Ⲡⲙⲁ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲃ ⲉϣⲁⲩⲟⲧϩϥ̄ (pro ⲟⲩⲟⲧϩϥ̄) ⲙ̄ⲙⲁⲩ Iob. XXVIII, 1. Hinc nomen instrum.
ⲟⲩⲟⲧϩⲉ (ⲧ) Haustrum, Fuscina, Κρεάγρα مشلل مغرفة مخطاف C. Paris. 43 f. 88 r., ubi pessime legit ⲧⲟⲩⲱⲧϩⲉ; C. Paris. 44. f. 104 v. ex Exod. XXVII, 3. habet ⲛⲉⲟⲩⲟⲧϩⲉ — quod Peyron credit esse legendum ⲟⲩⲟⲧϩ̄.

(Reliqua deinceps persequemur.)

Die Zahl ϥⲑ oder 99.

Von

Ernst Springer.

Im Jahrgang 1886 der Zeitschrift p. 73 führt Herr Professor Stern aus, daſs die in koptischen Texten häufige Abbreviatur ϤⲐ wahrscheinlich als Zahl und zwar als 99

zu lesen sei. Zur Unterstützung dieser Vermuthung und vielleicht zum Hinweis auf die Erklärung ähnlicher Abkürzungen diene folgendes:

In kirchlichen Urkunden des frühen Mittelalters war die Verwendung gewisser Symbole und Abkürzungen beliebt, welche nur dem Eingeweihten verständlich waren. Insbesondere benutzte man dergleichen Noten in Briefen, um dem Empfänger einen gewissen Beweis der Echtheit zu gewähren. Ein vollständiges System bildete sich in der Kirche für die sogenannten litterae commendatitiae, auch formatae genannt, aus, wie uns die überlieferten fränkischen Formelbücher lehren. Hier wurden z. B. nach einer Methode eine Reihe von griechischen Buchstaben genommen und zwar Π (*πατὴρ*) Υ (*υἱὸς*) Α (*ἅγιον πνεῦμα*) sowie ein ferneres Π (Petrus apostolus), dann der erste Buchstabe des Schreibers, der zweite des Adressaten, der dritte des Überbringers, und alsdann der Zahlenwerth dieser Buchstaben addiert und endlich die Zahl der Indiction hinzugezählt. Die auf diese Weise gewonnene Zahl wurde in den Brief gesetzt und dann gesondert die Zahl 99, der man auch hier eine besondere Heiligkeit beigemessen haben mufs, mit „griechischen Buchstaben“ dazu geschrieben (s. Form. Lindenbr. 184).

Finden sich auch sonst andere Methoden, die in Kleinigkeiten abweichen, so bleibt es doch regelmäfsig bei der Zufügung der 99 (Appendix Marculfi 12: „addidimus nonagenarium et nonum numerum, id est Φ et Θ“).

Die Zahl 99 besitzt schon defshalb eine gewisse Heiligkeit, weil die griechischen Buchstaben des Wortes Amen, als Zahlzeichen gelesen, diese Summe geben (Α 1 + Μ 40 + Η 8 + Ν 50 = 99). Und in der That lauten die Worte der zuerst citirten Formel bei Sirmond: addat praeterea separatim in epistola etiam nonagenarium et nonum numerum, qui secundum graeca elementa significat ΑΜΗΝ.

Die Form. Lindenbrogii 184 datiert diesen Gebrauch vom Concil zu Nicaea her (hoc a patribus CCCXVIII Nicaeae congregatis saluberrime inventum est et constitutum).

Es ist daher nicht als wahrscheinlich, sondern als erwiesen anzusehen, dafs ϤΘ bei den Kopten ebenfalls 99 bezeichnen und den Schutz dieses Symbols mit sich bringen sollte, mag nun die Bedeutung desselben in der Beziehung zum Worte Amen, oder zur Parabel von den 99 Gerechten und dem einen Sünder, oder in beiden zu finden sein.

Möglicherweise enthalten die übrigen unerklärten Abbreviaturen ⲥ̅ϥ̅, ⲭ̅ⲙ̅ⲩ̅ etc. ähnliche Spielereien mit Zahlen wie die litterae formatae, und vielleicht gelingt es irgend einer glücklichen Combination ihre Bedeutung auf diesem Wege nachzuweisen.

Fragments thébains inédits du Nouveau Testament.

Par

E. Amélineau.

(Suite).

EVANGILE SELON ST. JEAN.

Chapitre I.*)

1 ϩⲛ ⲧⲉϩⲟⲩⲓⲧⲉ ⲛⲉϥϣⲟⲟⲡ ⲡⲉ ⲛϭⲓ ⲡϣⲁϫⲉ ⲁⲩⲱ ⲡϣⲁϫⲉ ⲛⲉϥϣⲟⲟⲡ ⲛⲛⲁϩⲣⲙ
ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲩⲛⲟⲩⲧⲉ (*sic*) ⲡⲉ ⲡϣⲁϫⲉ 2 ⲡⲁⲓ ϩⲛ ⲧⲉϩⲟⲩⲓⲧⲉ ⲛⲉϥϣⲟⲟⲡ ϩⲁϩⲧⲙ

*) Woïde donne les v. 1, 3, 4, M. de Lemm les v. 4—10.

ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 3 ⲉⲛⲧⲁ ⲡⲧⲏⲣϥ ϣⲱⲡⲉ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ ⲁⲩⲱ ⲁϫⲛⲧϥ ⲙⲡⲉ ⲗⲁⲁⲩ ϣⲱⲡⲉ ⲡⲉⲛ-
ⲧⲁϥϣⲱⲡⲉ 4 ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧϥ ⲡⲉ ⲡⲱⲛϩ ⲁⲩⲱ ⲡⲱⲛϩ ⲡⲉ ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲛⲛⲣⲱⲙⲉ 5 ⲁⲩⲱ
ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲛⲉϥⲣ ⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ϩⲙ ⲡⲕⲁⲕⲉ ⲁⲩⲱ ⲙⲡⲉ ⲕⲁⲕⲉ ⲧⲁϩⲟϥ 6 ⲁϥϣⲱⲡⲉ ⲛϭⲓ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ
ⲉⲁⲩⲧⲛⲛⲟⲟⲩϥ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲙ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲡⲉϥⲣⲁⲛ ⲡⲉ.......

Chapitre II.

13 ....ⲉⲑⲓⲉⲣⲟⲥⲟⲗⲩⲙⲁ 14 ⲁϥϩⲉ ⲉⲣⲟⲟⲩ ϩⲙ ⲡⲉⲣⲡⲉ ⲉⲩϯ
ⲉϩⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲛ ⲉⲥⲟⲟⲩ ⲙⲛ ϭⲣⲟⲟⲙⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲧⲣⲁⲡⲉⲍⲧⲏⲥ (*sic*) ⲉⲩϩⲙⲟⲟⲥ 15 ⲁⲩⲱ ⲁϥ-
ⲧⲁⲙⲓⲉ ⲟⲩⲙⲁⲥⲧⲓⲅⲉ (*sic*) ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ϩⲉⲛ ⲛⲟⲩϩ ⲁϥⲛⲉϫ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ ⲡⲉⲣⲡⲉ ⲁⲩⲱ
ⲛⲉⲥⲟⲟⲩ ⲙⲛ ⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲁⲩⲱ ⲁϥⲡⲱϩⲧ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛϩⲟⲙⲛⲧ ⲛⲛⲣⲉϥⲕⲟⲗⲩⲙⲃⲟⲛ ⲁⲩⲱ ⲁϥ-
ϣⲟⲣϣⲣ ⲛⲛⲉⲩⲧⲣⲁⲡⲉⲍⲁ 16 ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲛⲉⲧϯ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛⲉϭⲣⲟⲟⲙⲡⲉ ϫⲉ ϥⲓ ⲛⲁⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ
ⲡⲉⲓⲙⲁ ⲙⲡⲣⲉⲓⲣⲉ ⲙⲡⲏⲓ ⲙⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲛⲏⲓ (*sic*) ⲙⲙⲁⲛⲉϣⲱⲧ 17 ⲁⲩⲣ ⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲛϭⲓ ⲛⲉϥ-
ⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ϫⲉ ϥⲥⲏϩ ϫⲉ ⲡⲕⲱϩ ⲙⲡⲉⲕⲏⲓ ⲛⲁⲟⲩⲟⲙⲧ 18 ⲁ ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ϭⲉ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲡⲉϫⲁⲩ
ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲟⲩ ⲙⲙⲁⲉⲓⲛ ⲡⲉⲧⲕⲧⲥⲁⲃⲟ ⲙⲙⲟⲛ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ⲉⲕⲉⲓⲣⲉ ⲛⲛⲁⲓ 19 ⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲡⲉϫⲁϥ
ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲃⲱⲗ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡⲉⲓⲣⲡⲉ ⲁⲩⲱ ϯⲛⲁⲧⲟⲩⲛⲟⲥϥ ⲛϣⲟⲙⲛⲧ ⲛϩⲟⲟⲩ 20 ⲡⲉϫⲁϥ (*sic*) ϭⲉ
ⲛϭⲓ ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ϫⲉ ⲁⲩⲣ ϩⲙⲉⲧⲁⲥⲉ ⲛⲣⲟⲙⲡⲉ ⲉⲩⲕⲱⲧ ⲙⲡⲉⲓⲣⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲟⲕ ⲛⲁⲧⲟⲩⲛⲟⲥϥ
ⲛϣⲟⲙⲛⲧ ⲛϩⲟⲟⲩ 21 ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲛⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉⲣⲡⲉ ⲙⲡⲉϥⲥⲱⲙⲁ 22 ⲛⲧⲉⲣⲉϥ-
ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲇⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ ⲁϥⲣ (*sic*) ⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲛϭⲓ ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ϫⲉ ⲡⲁⲓ ⲡⲉ
ⲛⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲩⲱ ⲁⲩⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲧⲉⲅⲣⲁⲫⲏ ⲙⲛ ⲡϣⲁϫⲉ ⲉⲛⲧⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲟⲟϥ 23 ⲉϥϣⲟⲟⲡ
ⲇⲉ ϩⲣⲁⲓ ϩⲛ ⲑⲓⲗⲏⲙ ϩⲙ ⲡϣⲁ ⲙⲡⲡⲁⲥⲭⲁ ⲁⲩⲙⲏⲏϣⲉ (*sic*) ⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲡⲉϥⲣⲁⲛ ⲉⲩⲛⲁⲩ
ⲉⲙⲙⲁⲉⲓⲛ ⲉⲛⲉϥⲉⲓⲣⲉ ⲙⲙⲟⲟⲩ 24 ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲛⲉϥⲧⲁⲛϩⲟⲩⲧ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲛ ⲛⲙⲙⲁⲩ ⲉⲧⲃⲉ
ϫⲉ ⲛⲉϥⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ 25 ⲁⲩⲱ ⲛⲉϥⲣ ⲭⲣⲉⲓⲁ ⲁⲛ ϫⲉ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲣⲉ ⲟⲩⲁ ⲣ ⲙⲛⲧⲣⲉ
ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲛⲉϥⲥⲟⲟⲩⲛ ⲅⲁⲣ ϫⲉ ⲟⲩ ⲡⲉⲧϩⲙ ⲡⲣⲱⲙⲉ

Chapitre III.

1 ⲛⲉ ⲟⲩⲛ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ· ⲇⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲛⲉⲫⲁⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ ⲉⲡⲉϥⲣⲁⲛ ⲡⲉ ⲛⲓⲕⲟⲇⲏⲙⲟⲥ ⲉⲩ-
ⲁⲣⲭⲱⲛ (*sic*) ⲛⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲡⲉ 2 ⲡⲁⲓ ⲁϥⲉⲓ ϣⲁⲣⲟϥ ⲛⲧⲉⲩϣⲏ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲣⲁⲃⲃⲉⲓ
ⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ϫⲉ ⲛⲧⲕ ⲟⲩⲥⲁϩ ⲉⲁⲕⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲙ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲙⲛ ϭⲟⲙ ⲅⲁⲣ ⲛⲗⲁⲁⲩ ⲉⲣ ⲛⲉⲓⲙⲁ-
ⲉⲓⲛ ⲉⲧⲕⲉⲓⲣⲉ ⲛⲧⲟⲕ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲉⲓⲙⲏⲧⲓ ⲉⲣⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϣⲟⲟⲡ ⲛⲙⲙⲁϥ 3 ⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲡⲉ-
ϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ϩⲁⲙⲏⲛ ϩⲁⲙⲏⲛ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁⲕ ϫⲉ ⲉⲩⲧⲙϫⲡⲉ ⲟⲩⲁ ⲛⲕⲉⲥⲟⲡ ⲙⲛ ϭⲟⲙ
ⲙⲙⲟϥ ⲉⲛⲁⲩ ⲉⲧⲙⲛⲧⲉⲣⲟ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 4 ⲡⲉϫⲉ ⲛⲓⲕⲟⲇⲏⲙⲟⲥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲛⲁϣ ⲛϩⲉ ⲥⲉⲛⲁϫⲡⲉ
ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲛⲕⲉⲥⲟⲡ ⲉⲁϥⲣ ϩⲉⲗⲗⲟ ⲙⲏ ⲟⲩⲛ ϭⲟⲙ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉϩⲏⲧⲥ ⲛⲧⲉϥⲙⲁⲁⲩ
ⲛⲕⲉⲥⲟⲡ ⲛⲥⲉϫⲡⲟϥ 5 ⲁϥⲟⲩⲱϣⲃ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ϩⲁⲙⲏⲛ ϩⲁⲙⲏⲛ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁⲕ ϫⲉ
ⲉⲩⲧⲙϫⲡⲉ ⲟⲩⲁ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲟⲩⲙⲟⲟⲩ ⲙⲛ ⲟⲩⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲙⲛ ϭⲟⲙ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲉⲓ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲧⲙⲛⲧⲉⲣⲟ
ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 6 ⲡⲉⲛⲧⲁⲩϫⲡⲟϥ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧⲥⲁⲣⲝ ⲟⲩⲥⲁⲣⲝ ⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲛⲧⲁⲩϫⲡⲟϥ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ
ⲡⲉⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲟⲩⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲡⲉ 7 ⲙⲡⲣⲣ ϣⲡⲏⲣⲉ ϫⲉ ⲁⲓϫⲟⲟⲥ ⲛⲁⲕ ϫⲉ ϩⲁⲡⲥ ⲉⲧⲣⲉⲩϫⲡⲉ ⲧⲏⲩⲧⲛ
ⲛⲕⲉⲥⲟⲡ 8 ⲡⲉⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲛⲓϥⲉ ⲉⲡⲙⲁ ⲉⲧϥⲟⲩⲁϣϥ ⲁⲩⲱ ⲕⲥⲱⲧⲙ ⲉⲧⲉϥⲥⲙⲏ ⲁⲗⲗⲁ ⲛⲅⲥⲟⲟⲩⲛ
ⲁⲛ ϫⲉ ⲉⲛⲧⲁϥⲉⲓ ⲧⲱⲛ ⲏ ⲉϥⲛⲁ ⲧⲱⲛ ⲧⲁⲓ ⲧⲉ ⲑⲉ ⲛⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲛⲧⲁⲩϫⲡⲟϥ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ
ⲡⲉⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ 9 ⲁ ⲛⲓⲕⲟⲇⲏⲙⲟⲥ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲛⲁϣ ⲛϩⲉ ⲉⲣⲉ ϣⲡⲁⲓ (*sic*) ⲛⲁϣⲱⲡⲉ
10 ⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲛⲧⲟⲕ ⲡⲉ ⲡⲥⲁϩ ⲙⲡⲓ̅ⲏ̅ⲗ̅ ⲁⲩⲱ ⲛⲅⲥⲟⲟⲩⲛ ⲁⲛ ⲛⲛⲁⲓ 11 ϩⲁ-
ⲙⲏⲛ ϩⲁⲙⲏⲛ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁⲕ ϫⲉ ⲡⲉⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ⲙⲙⲟϥ ⲡⲉⲧⲛϫⲱ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲧⲛⲛⲁⲩ
ⲉⲣⲟϥ ⲡⲉⲧⲛⲣ ⲙⲛⲧⲣⲉ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲧⲛϫⲓ ⲁⲛ ⲛⲧⲉⲛⲙⲛⲧⲙⲛⲧⲣⲉ 12 ⲉϣϫⲉ ⲁⲓϫⲱ
ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲛⲁ ⲡⲕⲁϩ ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲧⲛⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲁⲛ ⲛⲁϣ ⲛϩⲉ ⲉⲓϣⲁⲛϫⲱ ⲉⲣⲱⲧⲛ ⲛⲛⲁ ⲧⲡⲉ ⲧⲉⲧ-

ⲛⲁⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ 13 ⲁⲩⲱ ⲙⲡⲉ ⲗⲁⲁⲩ ⲃⲱⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲧⲡⲉ ⲉⲓⲙⲏⲧⲓ ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧⲡⲉ
ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲣⲱⲙⲉ 14 ⲁⲩⲱ ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲉⲛⲧⲁ ⲙⲱⲩⲥⲏⲥ ϫⲓⲥⲉ ⲙⲡϩⲟϥ ϩⲛ ⲧⲉⲣⲏⲙⲟⲥ ⲧⲁⲓ ⲧⲉ
ⲑⲉ ϩⲁⲡⲥ ⲉⲧⲣⲉⲩϫⲉⲥⲧ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲣⲱⲙⲉ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲣⲟϥ ⲉϥⲉⲕⲱ
ⲛⲁϥ ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧϥ ⲛⲟⲩⲱⲛϩ ϣⲁ ⲉⲛⲉϩ 16 ⲧⲁⲓ ⲅⲁⲣ ⲧⲉ ⲑⲉ ⲉⲛⲧⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲙⲉⲣⲉ ⲡⲕⲟⲥ-
ⲙⲟⲥ ϩⲱⲥⲧⲉ ⲡⲉϥϣⲏⲣⲉ ⲡⲉϥϣⲏⲣⲉ (*sic*) ⲛⲟⲩⲱⲧ ⲁϥⲧⲁⲁϥ 15*) ϫⲉⲕⲁⲥ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧ-
ⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲣⲟϥ ⲛⲛⲉϥϩⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲗⲗⲁ ⲉϥⲉϫⲓ ⲛⲟⲩⲱⲛϩ ϣⲁ ⲉⲛⲉϩ 17 ⲉⲛⲧⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲅⲁⲣ ⲧⲛⲛⲉⲩ ⲡⲉϥϣⲏⲣⲉ ⲁⲛ ⲉⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲉϥⲉⲕⲣⲓⲛⲉ ⲙⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲁⲗⲗⲁ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲣⲉ
ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲟⲩϫⲁⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ 18 ⲡⲉⲧⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ..........**)

Chapitre VI.

15 ⲓ︦ⲥ︦ ⲇⲉ ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲥⲉⲛⲏⲩ ⲛⲥⲉⲧⲟⲣⲡϥ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲩⲉⲁⲁϥ ⲛⲣⲣⲟ ⲁϥⲥⲉϩⲧϥ ⲟⲛ
ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲙ ⲡⲧⲟⲟⲩ ⲙⲁⲩⲁⲁϥ 16 ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲣⲟⲩϩⲉ ⲇⲉ ϣⲱⲡⲉ ⲁ ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲉⲓ ⲉϩⲣⲁⲓ
ⲉϫⲛ ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ 17 ⲁⲩⲱ ⲁⲩⲁⲗⲉ ⲉⲡϫⲟⲓ ⲉⲧⲣⲉⲩⲉⲓ ⲉⲛⲉⲓⲉⲣⲟ..........................
18 ....ⲉⲣⲉ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲇⲉ ⲛⲧⲏⲩ ⲉⲃⲟⲗ ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲉϩⲣⲁⲓ 19 ⲛⲧⲉⲣⲟⲩϩⲓⲛⲉ ⲇⲉ
ⲛⲁ ϫⲟⲩⲧⲏ ⲛⲥⲧⲁⲇⲓⲟⲛ ⲏ ⲙⲁⲁⲃ ⲁⲩⲛⲁⲩ ⲉⲓ︦ⲥ︦ ⲉϥⲙⲟⲟϣⲉ ϩⲓϫⲛ ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲉⲁϥϩⲱⲛ ⲉ-
ϩⲟⲩⲛ ⲉⲡϫⲟⲓ ⲁⲩⲱ ⲁⲩⲣ ϩⲟⲧⲉ 20 ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲡⲉ ⲙⲡⲣⲣ ϩⲟⲧⲉ
21 ⲛⲉⲩⲟⲩⲱϣ ϭⲉ ⲉⲧⲁⲗⲟϥ ⲉⲡϫⲟⲉⲓ (*sic*) ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲩⲛⲟⲩ ⲁ ⲡϫⲟⲓ ⲙⲟⲟⲛⲉ ⲉⲡⲉⲕⲣⲟ ⲉⲩ-
ⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉⲣⲟϥ***)

Chapitre XIII.†)

1 ϩⲁⲑⲏ ⲇⲉ ⲙⲡϣⲁ ⲙⲡⲡⲁⲥⲭⲁ ⲉϥⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛϭⲓ ⲓ︦ⲥ︦ ϫⲉ ⲁ ⲧⲉϥⲛⲟⲩ ⲉⲓ ϫⲉ ⲉϥⲉⲡⲱⲱ-
ⲛⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲉⲓⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲛⲉϥⲃⲱⲕ ϣⲁ ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲉⲁϥⲙⲉⲣⲉ ⲛⲉⲧⲉⲛⲟⲩϥ ⲛⲉ ⲉⲧϩⲙ ⲡⲕⲟⲥ-
ⲙⲟⲥ ⲁϥⲙⲉⲣⲓⲧⲟⲩ ϣⲁ ⲃⲟⲗ 2 ⲟⲩⲱ ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲟⲩⲇⲓⲡⲛⲟⲛ ϣⲱⲡⲉ ⲉⲁ ⲡⲇⲓⲁⲃⲟⲗⲟⲥ ⲟⲩⲱ
ⲉϥⲛⲟⲩϫⲉ ⲙⲙⲟⲥ ⲉⲡϩⲏⲧ ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲥ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡⲓⲥⲕⲁⲣⲓⲱⲧⲏⲥ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉϥⲉⲡⲁⲣⲁ-
ⲇⲓⲇⲟⲩ ⲙⲙⲟϥ 3 ⲉϥⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛϭⲓ ⲓ︦ⲥ︦ ϫⲉ ⲁ ⲡⲉⲓⲱⲧ ϯ ⲛⲕⲁ ⲛⲓⲙ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲛⲉϥ(ϭⲓϫ) ⲁⲩⲱ
ϫⲉ ⲛⲧⲁϥⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲙ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲩⲱ ⲉϥⲛⲁ ⲉⲣⲁⲧϥ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 4 ⲁϥⲧⲱⲟⲩⲛϥ ϩⲙ ⲡ-
ⲇⲓⲡⲛⲟⲛ ⲁϥⲕⲁ ⲛⲉϥϩⲟⲉⲓⲧⲉ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲁϥϫⲓ ⲛⲟⲩⲗⲉⲛϯⲟⲛ ⲁϥⲙⲟⲣϥ ⲙⲙⲟϥ 5 ⲁⲩⲱ ⲁϥ-
ⲛⲉϫ ⲙⲟⲟⲩ ⲉⲧⲗⲁⲕⲁⲛⲏ ⲁϥⲁⲣⲭⲉⲓ ⲛⲉⲓⲱ ⲛⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ ⲛⲙⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲁⲩⲱ ⲉϥⲟⲧⲟⲩ
ⲙⲡⲗⲉⲛϯⲟⲛ ⲉⲧⲙⲏⲣ ⲙⲙⲟϥ 6 ⲁϥⲉⲓ ϭⲉ ϣⲁ ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲡⲉϫⲉ ⲡⲏ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡϫⲟ-
ⲉⲓⲥ ⲛⲧⲟⲕ ⲡⲉⲧⲛⲁⲉⲓⲁ ⲛⲁⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ 7 ⲁ ⲓ︦ⲥ︦ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡⲉϯⲉⲓⲣⲉ ⲙⲙⲟϥ
ⲛⲧⲟⲕ ⲛⲅⲥⲟⲟⲩⲛ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲛ ⲙⲛⲛⲥⲱⲥ ⲇⲉ ⲕⲛⲁⲉⲓⲙⲉ ⲉⲣⲟϥ 8 ⲡⲉϫⲉ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲛⲁϥ ϫⲉ
ⲛⲛⲁⲕⲁⲁⲕ ⲉⲉⲓⲁ ⲣⲁⲧ ⲉⲛⲉϩ ⲁ ⲓ︦ⲥ︦ ⲟⲩⲱϣⲃ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲉⲓⲧⲙⲉⲓⲁ ⲣⲁⲧⲕ ⲙⲛⲧⲕ ⲙⲉⲣⲟⲥ ⲛⲙⲙⲁⲓ
9 ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ⲛϭⲓ ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲟⲩ ⲙⲟⲛⲟⲛ ⲛⲁⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ ⲁⲗⲗⲁ ⲉⲓⲁ
ⲛⲁⲕⲉϭⲓϫ ⲙⲛ ⲧⲁⲁⲡⲉ 10 ⲡⲉϫⲉ ⲓ︦ⲥ︦ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡⲉⲧⲁϥϫⲱⲕⲙ ⲛϥⲣ ⲭⲣⲓⲁ ⲁⲛ ⲉⲓⲙⲏⲧⲓ ⲉⲓⲁ
(ⲛⲛⲉϥⲟⲩ)ⲉⲣⲏⲧⲉ (ⲁⲗⲗⲁ ⲉϥⲧⲃ)ⲃⲏⲩ ⲧⲏⲣϥ (ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲱ)ⲧⲛ ϩⲱⲧ(ⲧⲏⲩ)ⲧⲛ ⲧⲉⲧⲛⲧⲃⲃⲏⲩ
ⲁⲗⲗⲁ ⲧⲏⲣⲧⲛ ⲁⲛ 11 ⲛⲉϥⲥⲟⲟⲩⲛ ⲅⲁⲣ ⲙⲡⲉⲧⲛⲁⲡⲁⲣⲁⲇⲓⲇⲟⲩ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲁⲓ ⲁϥ-
ϫⲟⲟⲥ ϫⲉ ⲛⲧⲉⲧⲛⲧⲃⲃⲏⲩ ⲁⲛ ⲧⲏⲣⲧⲛ 12 ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲟⲩⲱ ϭⲉ ⲉϥⲉⲓⲱ ⲛⲛⲉⲩⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ ⲁϥϫⲓ
ⲛⲉϥϩⲟⲉⲓⲧⲉ ⲁϥⲛⲟϫϥ ⲟⲛ ⲁⲩⲱ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲧⲉⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ϫⲉ ⲟⲩ ⲡⲉⲛⲧⲁⲓⲁⲁϥ ⲛⲏⲧⲛ
13 ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲧⲉⲧⲛⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟⲓ ϫⲉ ⲡⲥⲁϩ ⲁⲩⲱ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲁⲩⲱ ⲕⲁⲗⲱⲥ ⲧⲉⲧⲛϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ

*) L'ordre des versets est ainsi changé dans le mss.

**) M. de Lemm a publié ch. II, 1—8; 11—15; 19—24; ch. III, 1—6; 9—15; 18—29 etc., M. Ceugney ch. II, 6—11; 18—22.

***) Ce qui suit ch. VI v. 21, ch. VIII v. 29 a été publié par Georgi.

†) Le 1er verset de ce chapitre se trouve dans Woïde.

ⲁⲛⲟⲕ ⲅⲁⲣ ⲡⲉ 14 ⲉϣϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ϭⲉ ⲁⲓⲉⲓⲁ ⲛⲉⲧⲛⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲁⲩⲱ ⲡⲥⲁϩ ⲛⲧⲱⲧⲛ
ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ϣϣⲉ ⲉⲣⲱⲧⲛ ⲉⲉⲓⲁ ⲣⲁⲧⲟⲩ ⲛⲛⲉⲧⲛⲉⲣⲏⲩ 15 ⲟⲩⲥⲙⲟⲧ ⲅⲁⲣ (ⲡⲉⲛⲧ)ⲁⲓⲁⲁϥ
ⲛⲏⲧⲛ (ϫⲉ)ⲕⲁⲥ ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ (ⲛⲧⲁⲓ)ⲁⲁⲥ ⲛⲏⲧⲛ ⲉ(ⲧⲉ)ⲧⲛⲁⲁⲥ ϩⲱⲧ(ⲧⲏⲩ)ⲧⲛ 16 ϩⲁⲙⲏⲛ
(ϩⲁⲙⲏⲛ) ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛ(ⲏⲧⲛ) ϫⲉ ⲙⲙⲛ ϩⲙϩ(ⲁⲗ) ⲛⲁⲁⲁϥⲉ (*sic*) ⲉⲡⲉϥ(ϫⲟ)ⲉⲓⲥ ⲟⲩⲇⲉ
ⲙ(ⲛ ⲁ)ⲡⲟⲥⲧⲟⲗⲟⲥ (ⲉⲛⲁ)ⲁⲁϥ ⲉⲡⲉⲛⲧⲁ(ϥⲧⲁ)ⲟⲩⲟϥ 17 ⲉϣϫ(ⲉ ⲧⲉ)ⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛ(ⲛⲁⲓ)
ⲛⲁⲓⲁⲧ ⲧⲏⲩ(ⲧⲛ) ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲁⲛ(ⲁⲁⲩ) 18 ⲛⲉⲓϫⲉⲣⲱⲧⲛ (*sic*) (ⲧⲏⲣ)ⲧⲛ ⲁⲛ ⲁⲛⲟⲕ ϯⲥⲟⲟⲩⲛ
ⲉⲛⲛⲉ(ⲛ)ⲧⲁⲓⲥⲟⲧⲙⲟⲩ (ⲁⲗ)ⲗⲁ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲣⲉ ⲅⲣⲁⲫⲏ ϫⲱⲕ (ⲉⲃⲟⲗ)ϫⲉ ⲡⲉⲧⲟⲩⲟ(ⲙ ⲙ)ⲡⲁⲟ-
ⲉⲓⲕ ⲁϥϥ(ⲓ)ϯⲃⲥ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫ(ⲱⲓ) 19 ϫⲓⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ ϯϫ(ⲱ) ⲙⲙⲟⲥ ⲧⲛ (*sic*) (ϫ)ⲉ ⲙ(ⲡⲁ)ⲧϥ
ϫ(ⲉ)ⲕⲁⲥ ⲉⲧⲉⲧⲛⲉⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉϥϣⲁⲛϣⲱⲡⲉ ϫ(ⲉ) ⲁⲛⲟⲕ ⲡⲉ 20 ϩⲁ(ⲙⲏⲛ) ϩⲁⲙⲏⲛ ϯϫⲱ
ⲙⲙ(ⲟⲥ) ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲡⲉⲧ(ϫⲓ) ⲙⲡⲉϯⲛⲁⲧⲛⲛ(ⲟ)ⲟⲩϥ ⲉϥϫⲓ ⲙⲙ(ⲟⲓ ⲡⲉⲧ)ϫⲓ ⲇⲉ ⲙⲙⲟⲓ (ⲉϥ-
ϫⲓ) ⲙⲡⲉⲛⲧⲁϥ(ⲧⲁⲟ)ⲩⲟⲓ 21 ⲛⲁⲓ (ⲛⲧⲉ)ⲣⲉϥϫⲟⲟⲩ ⲛ(ϭⲓ) ⲓ̅ⲥ̅ ⲁϥϣⲧⲟⲣ(ⲧⲣ) ϩⲙ ⲡⲉⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅
(ⲁⲩⲱ) ⲁϥⲣ ⲙⲛⲧⲣⲉ (ⲉϥ)ϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ (ϫⲉ) ϩⲁⲙⲏⲛ ϩⲁⲙⲏⲛ (ϯϫ)ⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ (ϫⲉ)
ⲟⲩⲁ ⲉⲃⲟⲗ ⲛϩⲏⲧ(ⲧⲏ)ⲩⲧⲛ ⲡⲉⲧⲛⲁ(ⲡⲁ)ⲣⲁⲇⲓⲇⲟⲩ ⲙⲙⲟⲓ 22 ⲛⲉⲩϭⲱϣⲧ ϭⲉ (ⲛϩⲟⲩ)ⲛ ϩⲛ
ⲛⲉⲩⲉ(ⲣⲏ)ⲩ ⲛϭⲓ ⲙⲙⲁⲑⲏ(ⲧⲏ)ⲥ ⲉⲩⲁⲡⲟⲣⲉⲓ (ϫⲉ) ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ(ϫⲉ ⲟ)ⲩⲃⲉ ⲛⲓⲙ 23 ⲛⲉ-
(ⲣⲉ) ⲟⲩⲁ ⲇⲉ ⲉⲃⲟⲗ(ϩⲛ) ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ (ⲉϥ)ⲛⲏϫ ⲉⲕⲟⲩⲟⲩ(ⲛϥ) ⲛⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲉⲧⲉⲣⲉ (ⲓ̅ⲥ̅) ⲙⲉ
ⲙⲙⲟϥ 24 (ⲁϥ)ϫⲱⲣⲙ ϭⲉ ⲟⲩⲃⲉ (ⲡⲁ)ⲓ ⲛϭⲓ ⲥⲓⲙⲱⲛ (ⲡⲉ)ⲧⲣⲟⲥ ⲉϫⲛⲟⲩϥ (ⲟⲩⲃⲉ) ⲛⲓⲙ
ⲡⲉⲧϥϣⲁ(ϫⲉ) ⲉⲣⲟϥ 25 ⲁ ⲡⲏ ϭⲉ ⲛⲟϫϥ ⲉϫⲛ (ⲧⲙ)ⲉⲥⲑⲏⲧ ⲛⲓ̅ⲥ̅ (ⲡⲉ)ϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ (ⲡ)-
ϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲓⲙ ⲡⲉ 26 (ⲁϥ)ⲟⲩⲱϣⲃ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ (ϫⲉ) ⲡⲉϯⲛⲁⲥⲉⲡ (ⲡⲟ)ⲉⲓⲕ ⲧⲁⲧⲁⲁϥ ⲛⲁϥ ⲡⲉ-
ⲧⲙⲙⲁⲩ ⲡⲉ ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲥⲉⲡ ⲡⲟⲉⲓⲕ ⲇⲉ ⲁϥⲧⲁⲁϥ ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲥ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡⲓⲥⲕⲁⲣⲓⲱⲧⲏⲥ
27 ⲁⲩⲱ ⲙⲛⲛⲥⲁ ⲧⲣⲉϥϫⲓ ⲡⲟⲉⲓⲕ ⲁ ⲡⲥⲁⲧⲁⲛⲁⲥ ⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲣⲟϥ ⲡⲉϫⲁϥ ϭⲉ ⲛⲁϥ ⲛϭⲓ
ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲡⲉⲧⲕⲛⲁⲁⲁϥ ⲁⲣⲓϥ ϩⲛ ϭⲉⲡⲏ 28 ⲙⲡⲉⲗⲁⲁⲩ ⲇⲉ ⲛⲛⲉⲧⲛⲏϫ ⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩ
ⲁϥϫⲉ ⲡⲁⲓ ⲛⲁϥ 29 ⲛⲉⲣⲉ ϩⲟⲓⲛⲉ ⲅⲁⲣ ⲙⲉⲉⲩⲉ ϫⲉ ⲉⲡⲉⲓⲇⲏ ⲡⲉ ⲅⲗⲱⲥⲥⲟⲕⲟⲙⲟⲛ ⲛⲧⲟⲟⲧϥ
ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲥ ϫⲉ ⲛⲧⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲟⲟⲥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ϣⲉⲡ ⲡⲉⲧⲛⲣ ⲭⲣⲓⲁ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲡϣⲁ ⲏ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲓⲉϯ
ⲛⲛϩⲏⲕⲉ 30 ⲛⲧⲉⲣⲉϥϫⲓ ϭⲉ ⲙⲡⲟⲉⲓⲕ ⲛϭⲓ ⲡⲏ ⲛⲧⲉⲩⲛⲟⲩ ⲁϥⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲉ ⲧⲉⲩϣⲏ ⲇⲉ ⲧⲉ
31 ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲉⲓ ϭⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲡⲉϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲁϥϫⲓ ⲉⲟⲟⲩ ⲛϭⲓ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲣⲱⲙⲉ ⲁⲩⲱ
ⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁϥϫⲓ ⲉⲟⲟⲩ ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧϥ 32 ⲉϣϫⲉ ⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϫⲓ ⲉⲟⲟⲩ ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧϥ ⲁⲩⲱ
ⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϫⲓ ⲉⲟⲟⲩ ⲛⲁϥ ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧϥ ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲩⲛⲟⲩ ϥⲛⲁϯ ⲉⲟⲟⲩ ⲛⲁϥ 33 ⲛⲁϣⲏⲣⲉ
ⲉⲧⲓ ⲕⲉⲕⲟⲩⲓ ⲡⲉ ϯⲛⲙⲙⲏⲧⲛ ⲧⲉⲧⲛⲛⲁϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲱⲓ ⲁⲩⲱ ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲉⲛⲧⲁⲓϫⲟⲟⲥ ⲛⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ
ϫⲉ ⲉⲡⲙⲁ ⲁⲛⲟⲕ ⲉϯⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉⲣⲟϥ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲛⲧⲉⲧⲛⲁϣⲉⲓ ⲁⲛ ⲉⲣⲟϥ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ
ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ 34 ⲡⲗⲏⲛ ϯϯ ⲛⲟⲩⲉⲛⲧⲟⲗⲏ ⲛⲃⲣⲣⲉ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲣⲉⲧⲛⲙⲉⲣⲉ ⲛⲉⲧⲛⲉⲣⲏⲩ
ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲉⲛⲧⲁⲓⲙⲉⲣⲉ ⲧⲏⲩⲧⲛ ϫⲉⲕⲁⲥ ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ 35 ϩⲙ ⲡⲁⲓ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲛⲁⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ
ⲛⲧⲉⲧⲛ ⲛⲁⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲁⲛⲙⲉⲣⲉ ⲛⲉⲧⲛⲉⲣⲏⲩ 36 ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ⲛϭⲓ ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ
ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲕⲛⲁ ⲉⲧⲱⲛ ⲁϥⲟⲩⲱϣⲃ ⲛⲁϥ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲡⲙⲁ ⲁⲛⲟⲕ ⲉϯⲛⲁ ⲉⲣⲟϥ ⲛⲅⲛⲁ-
ϣⲟⲩⲁϩⲕ ⲛⲥⲱⲓ ⲁⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲙⲛⲛⲥⲱⲥ ⲇⲉ ⲉⲕⲉⲟⲩⲁϩⲕ ⲛⲥⲱⲓ 37 ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ⲛϭⲓ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ
ϫⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩ ⲛϯⲛⲁϣⲟⲩⲉϩⲕ (*sic*) ⲛⲥⲱⲕ ⲧⲉⲛⲟⲩ ϯⲛⲁⲕⲱ ⲛⲧ(ⲁ)ⲯⲩⲭⲏ ⲉϩⲣⲁⲓ ϩⲁⲣⲟⲕ
38 ⲁϥⲟⲩⲱϣⲃ ⲛⲁϥ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲕⲛⲁⲕⲁ ⲧⲉⲕⲯⲩⲭⲏ ϩⲁⲣⲟⲓ ϩⲁⲙⲏⲛ ϩⲁⲙⲏⲛ ϯϫ(ⲱ ⲙ)-
ⲙⲟⲥ ⲛⲁⲕ (ϫⲉ) ⲛⲛⲉ ⲟⲩⲁⲗ(ⲉⲕ)ⲧⲱⲣ ⲙⲟⲩⲧⲉ ⲙⲡⲉⲕ(ⲁⲣⲛⲁ) ⲙⲙⲟⲓ ⲛϣⲟⲙⲛⲧ ⲛⲥⲟⲡ

Chapitre XIV.

1 ⲙⲡⲉⲛⲧⲣⲉ ⲡⲉⲧⲛϩⲏⲧ ϣⲧⲟⲣⲧⲣ ⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲩⲱ ⲧⲉⲧⲛⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲣⲟⲓ ϩⲱ
2 ⲟⲩⲛ ϩⲉⲛ ⲙⲏⲛϣⲉ ⲙⲙⲁ ⲛϣⲱⲡⲉ ϩⲙ ⲡⲏⲓ ⲙⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲉⲛⲉ ⲙⲙⲟⲛ ⲛⲉⲓⲛⲁϫⲟⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ⲡⲉ
ϫⲉ ϯⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉⲥⲉⲃⲧⲉ ⲟⲩⲙⲁ ⲛⲏⲧⲛ 3 ⲁⲩⲱ ⲟⲛ ⲉⲓϣⲁⲛⲃⲱⲕ ⲧⲁⲥⲃⲧⲉ ⲟⲩⲙⲁ ⲛⲏⲧⲛ ⲧⲁ-
ⲛⲛⲩ ⲧⲁϫⲓ ⲧⲏⲩⲧⲛ ϣⲁⲣⲟⲓ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲁⲛⲟⲕ ϯ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲧⲉⲧⲛⲉϣⲱⲡⲉ ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲙⲙⲁⲩ

4 ⲁⲩⲱ ⲡⲙⲁ ⲁⲛⲟⲕ ⲉϯⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉⲣⲟϥ ⲧⲉⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲩⲱ ⲧⲉⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛⲧⲉϩⲓⲏ
5 ⲡⲉϫⲉ ⲑⲱⲙⲁⲥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲧⲉⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ⲁⲛ ϫⲉ ⲉⲕⲛⲁ ⲉⲧⲱⲛ ⲛⲁϣ ⲛϩⲉ ⲧⲉⲧⲛⲁ-
ⲉϣⲥⲟⲩⲛ ⲧⲉϩⲓⲏ 6 ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲧⲉ ⲧⲉϩⲓⲏ ⲁⲩⲱ ⲧⲙⲉ ⲁⲩⲱ ⲡⲱⲛϩ
ⲙⲛ ⲗⲁⲁⲩ ⲉϩⲟⲩⲛ ϣⲁ ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲉⲓⲙⲏⲧⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲟⲟⲧ 7 ⲉϣϫⲉ ⲁⲧⲉⲧⲛⲥⲟⲩⲱⲛⲧ ⲧⲉⲧⲛⲁ-
ⲥⲟⲩⲛ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲁⲩⲱ ϫⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲧⲉⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲩⲱ ⲁⲧⲉⲧⲛⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ 8 ⲡⲉϫⲉ
ⲫⲓⲗⲓⲡⲡⲟⲥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲙⲁⲧⲥⲁⲃⲟⲛ ⲉⲡⲉⲕⲉⲓⲱⲧ ⲁⲩⲱ ϩⲱ ⲉⲣⲟⲛ 9*) ⲡⲉϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲛⲁϥ
ϫⲉ ⲡⲉⲓⲟⲩⲟⲉⲓϣ ⲧⲏⲣϥ ϯⲛⲙⲙⲏⲧⲛ ⲁⲩⲱ ⲙⲡⲉⲕⲥⲟⲩⲱⲛⲧ ⲫⲓⲗⲓⲡⲡⲉ ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲓ
ⲁϥⲛⲁⲩ ⲉⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲁⲩⲱ ⲛⲁϣ ⲛϩⲉ ⲕϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲙⲁⲧⲥⲁⲃⲟⲛ ⲉⲡⲉⲕⲉⲓⲱⲧ 10 ⲛⲅⲡⲓⲥ-
ⲧⲉⲩⲉ ⲁⲛ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ϯϩⲙ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲁⲩⲱ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ϥⲛϩⲏⲧ ⲛϣⲁϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲉϯϫⲱ ⲙⲙⲱⲟⲩ
ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲉⲓϫⲱ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲁⲛ ϩⲁⲣⲟⲓ ⲙⲁⲩⲁⲁⲧ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲇⲉ ⲉⲧϣⲟⲟⲡ ⲛϩⲏⲧ ⲉϥⲉⲓⲣⲉ ⲛⲛⲉϥ-
ϩⲃⲏⲩⲉ (*sic*) 11 ⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲛⲁⲓ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ϯϩⲙ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲁⲩⲱ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲛϩⲏⲧ 12 ⲉϣϫ
ⲙⲙⲟⲛ ⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲛⲉϥϩⲃⲏⲩⲉ ϩⲁⲙⲏⲛ ϩⲁⲙⲏⲛ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲡⲉⲧⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ
ⲉⲣⲟⲓ ⲛⲉϩⲃⲏⲩⲉ ⲉϯⲉⲓⲣⲉ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲡⲏ ϩⲱⲱϥ ⲟⲛ ⲛⲁⲁⲁⲩ ⲁⲩⲱ ϥⲛⲁⲣ ⲡⲉⲧⲛⲁⲁⲁⲩ ⲉⲣⲟⲟⲩ
ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲉⲓⲛⲁⲃⲱⲕ ϣⲁ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ 13 ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲁⲓⲧⲓ ⲙⲙⲟϥ ϩⲙ ⲡⲁⲣⲁⲛ ⲡⲉϯⲛⲁ-
ⲧⲁⲁϥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉϥⲉϫⲓ ⲉⲟⲟⲩ ⲛϭⲓ ⲡⲉⲓⲱⲧ ϩⲙ ⲡϣⲏⲣⲉ 14 ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲁⲛⲁⲓⲧⲓ ⲛⲟⲩϩⲱⲃ
ϩⲙ ⲡⲁⲣⲁⲛ ⲡⲁⲓ ϯⲛⲁⲁⲁϥ 15 ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲁⲛⲙⲉⲣⲓⲧ ⲧⲉⲧⲛⲁϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲛⲁⲉⲛⲧⲟⲗⲏ 16 ⲁⲩⲱ
ⲁⲛⲟⲕ ϩⲱⲱⲧ ϯⲛⲁⲥⲉⲡⲥ ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲁⲩⲱ ϥⲛⲁϯ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲕⲉⲡⲁⲣⲁⲕⲗⲏⲧⲟⲥ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉϥⲉϣⲱ-
ⲡⲉ ⲛⲙⲙⲏⲧⲛ ϣⲁ ⲉⲛⲉϩ 17 ⲡⲉⲡⲛ̅ⲁ̅ ⲛⲧⲙⲉ ⲉⲧⲉ ⲙⲛ ϣϭⲟⲙ ⲙⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲛϥⲛⲁϫⲓⲧϥ
ⲁⲛ ⲉⲃⲟⲗ ϫⲉ ⲛϥⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ ⲟⲩⲇⲉ ⲛϥⲥⲟⲟⲩⲛ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲛ ⲛⲧⲱⲧⲛ ϭⲉ ⲧⲉⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ⲙⲙⲟϥ
ϫⲉ ⲁϥϣⲟⲟⲡ ⲛⲙⲙⲏⲧⲛ ⲁⲩⲱ ⲛϥⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲛϩⲏⲧⲧⲏⲩⲧⲛ 18 ⲛϯⲛⲁⲕⲁ ⲧⲏⲩⲧⲛ ⲁⲛ ⲉⲧⲉⲧⲛⲟ
ⲛⲟⲣⲫⲁⲛⲟⲥ ϯⲛⲏⲩ ϣⲁⲣⲱⲧⲛ 19 ⲉⲧⲓ ⲕⲉⲕⲟⲩⲓ ⲇⲉ ⲁⲩⲱ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ϭⲉ ⲛⲁⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲓ
ⲁⲛ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲇⲉ ⲧⲉⲧⲛⲛⲁⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲓ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ϯⲟⲛϩ ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲱⲧⲛ ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲧⲉⲧⲛⲛⲁ-
ⲟⲛϩ 20 ϩⲙ ⲡⲉⲟⲟⲩ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲧⲉⲧⲛⲁⲉⲓⲙⲉ ⲛⲧⲱⲧⲛ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ϯϩⲙ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲱ-
ⲧⲛ ⲛϩⲏⲧ ⲁⲩⲱ ⲁⲛⲟⲕ ⲛϩⲏⲧⲧⲏⲩⲧⲛ 21 ⲡⲉⲧⲉⲟⲩⲛⲧϥ ⲛⲁⲛⲧⲟⲗⲏ ⲁⲩⲱ ⲉⲧϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲟⲟⲩ
ⲡⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲡⲉⲧⲙⲉ ⲙⲙⲟⲓ ⲡⲉⲧⲙⲉ ⲇⲉ ⲙⲙⲟⲓ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲛⲁⲙⲉⲣⲓⲧϥ ⲁⲩⲱ ⲁⲛⲟⲕ ϩⲱ ϯⲛⲁ-
ⲙⲉⲣⲓⲧϥ ⲁⲩⲱ ϯⲛⲁⲟⲩⲟⲛϩⲧ ⲛⲁϥ ⲉⲃⲟⲗ 22 ⲡⲉϫⲉ ⲓⲟⲩⲇⲁⲥ ⲡⲕⲁⲛⲁⲛⲓⲧⲏⲥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡ-
ϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩ ⲕⲛⲁⲟⲩⲟⲛϩⲕ ⲛⲁⲛ ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲩⲱ ⲛⲅⲧⲙⲟⲩⲟⲛϩⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ 23 ⲁ ⲓ̅ⲥ̅
ⲟⲩⲱϣⲃ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲉⲣϣⲁⲛ ⲟⲩⲁ ⲙⲉⲣⲓⲧ ϥⲛⲁϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲡⲁϣⲁϫⲉ ⲁⲩⲱ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲛⲁ-
ⲙⲉⲣⲓⲧϥ ⲁⲩⲱ ⲧⲛⲛⲏⲩ ϣⲁⲣⲟϥ ⲛⲧⲛⲧⲁⲙⲓⲟ (*sic*) ⲛⲁⲛ ⲛⲟⲩⲙⲁ ⲛϣⲱⲡⲉ ϩⲁϩⲧⲏϥ 24 ⲡⲉ-
ⲧⲉⲛϥⲙⲉ ⲁⲛ ⲙⲙⲟⲓ ⲛϥⲛⲁϩⲁⲣⲉϩ ⲁⲛ ⲉⲡⲁϣⲁϫⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟϥ ⲙⲡⲱⲓ ⲁⲛ ⲡⲉ ⲁⲗⲗⲁ
ⲡⲁ ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲛⲧⲁϥⲧⲁⲩⲟⲓ 25 ⲛⲁⲓ ⲁⲓϫⲟⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛ ⲉⲓϣⲟⲟⲡ ϩⲁϩⲧⲏⲩⲧⲛ 26 ϩⲟⲧⲁⲛ ⲇⲉ ⲉϥ-
ϣⲁⲛⲉⲓ ⲛϭⲓ ⲡⲡⲁⲣⲁⲕⲗⲏⲧⲟⲥ ⲡⲉⲡⲛ̅ⲁ̅ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲡⲉⲧⲉⲣⲉ ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲛⲁⲧⲛⲛⲟⲟⲩϥ ϩⲙ ⲡⲁⲣⲁⲛ
ⲡⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲛⲁⲧⲥⲁⲃⲉ ⲧⲏⲩⲧⲛ ⲉϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲁⲩⲱ ⲛϥⲧⲣⲉⲧⲛⲣ ⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲛϣⲁϫⲉ ⲛⲓⲙ ⲛⲧⲁⲓ-
ϫⲟⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛ 27 ϯⲭⲱ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲧⲁⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲉⲧⲉ ⲧⲱⲓ ⲧⲉ ϯϯ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲕⲁ-
ⲧⲁ ⲑⲉ ⲁⲛ ⲉϣⲁⲣⲉ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ϯ ⲁⲛⲟⲕ ϯ ⲛⲏⲧⲛ ⲙⲡⲣⲧⲣⲉ ⲡⲉⲧⲛϩⲏⲧ ϣⲧⲟⲣⲧⲣ ⲟⲩⲇⲉ
ⲙⲡⲣⲧⲣⲉϥϭⲱⲃ 28 ⲁⲧⲉⲧⲛⲥⲱⲧⲙ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲁⲓϫⲟⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ϯⲛⲁⲃⲱⲕ ⲧⲁⲉⲓ ⲟⲛ ϣⲁ-
ⲣⲱⲧⲛ ⲉⲛⲉ ⲧⲉⲧⲛⲙⲉ ⲙⲙⲟⲓ ⲛⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲣⲁϣⲉ ⲡⲉ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲉⲓⲛⲁⲃⲱⲕ ϣⲁ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ϫⲉ
ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲛⲁⲁⲁϥ ⲉⲣⲟⲓ 29 ⲁⲩⲱ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲁⲓϫⲟⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ⲉⲙⲡⲁⲧϥϣⲱⲡⲉ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉϥ-
ϣⲁⲛϣⲱⲡⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ 30 ⲛϯⲛⲁϫⲉ ϩⲁϩ ϭⲉ ⲁⲛ ⲛϣⲁϫⲉ ⲛⲏⲧⲛ ϥⲛⲏⲩ ⲅⲁⲣ
ⲛϭⲓ ⲡⲁⲣⲭⲱⲛ ⲙⲡⲉⲓⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲙⲛⲧϥ ⲗⲁⲁⲩ ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧ 31 ⲁⲗⲗⲁ ϫⲉ ⲉⲣⲉ ⲡ-
ⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ ϯⲙⲉ ⲙⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲉⲛⲧⲁϥϩⲱⲛ ⲉⲧⲟⲟⲧ ⲧⲁⲓ ⲧⲉ ⲑⲉ ⲉϯⲉⲓⲣⲉ ⲙ-
ⲙⲟⲥ ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲧⲏⲩⲧⲛ ⲙⲁⲣⲟⲛ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲉⲓⲙⲁ

*) Ce verset se trouve dans Woïde.

Chapitre XV.

1 ⲁⲛⲟⲕ ⲧⲃⲱ ⲛⲉⲗⲟⲟⲗⲉ ⲙⲙⲉ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲡⲉ ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲉ 2 ϣⲗϩ ⲛⲓⲙ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧ
ⲉⲧⲛϥⲛⲁϯ ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲁⲛ ϥⲛⲁⲥⲟⲗϥ ⲁⲩⲱ ϣⲗϩ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲛⲁϯ ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ϥⲛⲁⲧⲃⲃⲟϥ ϫⲉ-
ⲕⲁⲥ ⲉϥⲉϯ ϩⲟⲩⲉ ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ 3 ϫⲓⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲧⲉⲧⲛⲧⲃⲃⲏⲩ ⲉⲧⲃⲉ ⲡϣⲁϫⲉ ⲉⲛⲧⲁⲓ-
ϫⲟⲟϥ ⲛⲏⲧⲛ 4 ϭⲱ ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧ ⲁⲩⲱ ⲁⲛⲟⲕ ⲛϩⲏⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲙⲡϣⲗϩ ⲉⲧⲉⲛϥ-
ⲛⲁϯ ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲁⲛ ϩⲁⲣⲟϥ ⲉⲓⲙⲏⲧⲓ ⲛϥϭⲱ ϩⲛ ⲧⲃⲱ ⲛⲉⲗⲟⲟⲗⲉ ⲧⲁⲓ ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲧⲉ ⲧⲉⲧⲛ-
ϩⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲁⲛⲧⲙϭⲱ ⲛϩⲏⲧ 5 ⲁⲛⲟⲕ ⲡⲉ ⲧⲃⲱ ⲛⲉⲗⲟⲟⲗⲉ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲛⲉ ⲛϣⲗϩ ⲡⲉⲧⲛⲁϭⲱ
ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧ ⲁⲩⲱ ⲁⲛⲟⲕ ⲛϩⲏⲧϥ ⲡⲁⲓ ⲛⲁϯ ⲛⲟⲩⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲉⲛⲁϣⲱϥ ϫⲉ ⲁϫⲛⲧ ⲛⲧⲉⲧ-
ⲛⲁϣⲣ ⲗⲁⲁⲩ ⲁⲛ ⲛϩⲱⲃ 6 ⲉⲣⲉⲧⲙ ⲟⲩⲁ ϭⲱ ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧ ⲁⲩⲛⲟϫϥ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲑⲉ ⲙⲡϣⲗϩ
ⲁⲩⲱ ⲥⲉⲛⲁⲥⲟⲟⲩϩⲟⲩ ⲛⲥⲉⲛⲟϫⲟⲩ ⲉⲡⲕⲱϩⲧ ⲛⲥⲉⲣⲟⲕϩⲟⲩ 7 ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲁⲛϭⲱ ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧ
ⲛⲧⲉ ⲛⲁϣⲁϫⲉ ϭⲱ ⲛϩⲏⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲡⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲟⲩⲁϣϥ ⲁⲓⲧⲉⲓ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲩⲱ ϥⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲛⲏⲧⲛ
8 ϩⲙ ⲡⲁⲓ ⲁϥϫⲓ ⲉⲟⲟⲩ ⲛϭⲓ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁϯ ⲟⲩⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲉⲛⲁϣⲱϥ ⲛⲧⲉⲧⲛ-
ϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲓ ⲙⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ 9 ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲛⲧⲁ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲙⲉⲣⲓⲧ ⲁⲛⲟⲕ ϩⲱ ⲁⲓⲙⲉⲣⲉ ⲧⲏⲩⲧⲛ
ϭⲱ ϩⲣⲁⲓ ⲛⲧⲁⲁⲅⲁⲡⲏ 10 ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲁⲛϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲛⲁⲉⲛⲧⲟⲗⲏ ⲧⲉⲧⲛⲁϭⲱ ϩⲛ ⲧⲁⲁⲅⲁⲡⲏ
ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ϩⲱ ⲛⲧⲁⲓϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲛⲉⲛⲧⲟⲗⲏ ⲙⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲁⲩⲱ ϯϭⲉⲉⲧ ϩⲛ ⲧⲉϥⲁⲅⲁⲡⲏ 11 ⲛⲁⲓ
ⲁⲓϫⲟⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲣⲉ ⲡⲁⲣⲁϣⲉ ⲛϩⲏⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲧⲛⲣⲁϣⲉ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ
12 ⲧⲁⲓ ⲧⲉ ⲧⲁⲉⲛⲧⲟⲗⲏ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲧⲉⲧⲛⲙⲉⲣⲉ ⲛⲉⲧⲛⲉⲣⲏⲩ ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲉⲛⲧⲁⲓⲙⲉⲣⲉ ⲧⲏⲩⲧⲛ
13 ⲙⲙⲛⲧⲉ ⲗⲁⲁⲩ ⲁⲅⲁⲡⲏ ⲉⲛⲁⲁⲁϥ ⲉⲧⲁⲓ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉϥⲉⲕⲱ ⲛⲧⲉϥⲯⲩⲭⲏ ϩⲁ ⲛⲉϥϣⲃⲉⲉⲣ
14 ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲛⲧⲉⲧⲛ ⲛⲁϣⲃⲉⲉⲣ ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲁⲛⲉⲓⲣⲉ ⲛⲛⲉϯϩⲱⲛ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲉⲧⲉⲧⲏⲩⲧⲛ 15 ϯⲛⲁ-
ⲙⲟⲩⲧⲉ ϭⲉ ⲁⲛ ⲉⲣⲱⲧⲛ ϫⲉ ⲛⲁϩⲙϩⲁⲗ ϫⲉ ⲙⲡϩⲙϩⲁⲗ ⲥⲟⲟⲩⲛ ⲁⲛ ϫⲉ ⲟⲩ ⲡⲉⲧⲉ ⲡⲉϥϫⲟ-
ⲉⲓⲥ ⲉⲓⲣⲉ ⲙⲙⲟϥ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲇⲉ ⲛⲧⲁⲓⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲱⲧⲛ ϫⲉ ⲛⲁϣⲃⲉⲉⲣ ϫⲉ ⲛⲉⲛⲧⲁⲓⲥⲟⲧⲙⲟⲩ ⲧⲏ-
ⲣⲟⲩ ⲛⲧⲉ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲁⲓⲧⲁⲙⲱⲧⲛ ⲉⲣⲟⲟⲩ 16 ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲁⲛ ⲁⲧⲉⲧⲛⲥⲟⲧⲡⲧ ⲁⲗⲗⲁ ⲁⲛⲟⲕ
ⲁⲓⲥⲉⲡ ⲧⲏⲩⲧⲛ ⲁⲩⲱ ⲁⲓⲕⲁ ⲧⲏⲩⲧⲛ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲃⲱⲕ ⲛⲧⲉⲧⲛϯ ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲁⲩⲱ
ⲛⲧⲉ ⲧⲉⲧⲛⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲙⲟⲩⲛ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲩⲱⲛϩ (*sic*) ϣⲁ ⲉⲛⲉϩ 17 ⲛⲁⲓ ⲉⲓϩⲱⲛ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲉⲧⲉ-
ⲧⲏⲩⲧⲛ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲧⲉⲧⲛⲉⲙⲉⲣⲉ ⲛⲉⲧⲛⲉⲣⲏⲩ 18 ⲉϣϫⲉ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲙⲟⲥⲧⲉ ⲙⲙⲱⲧⲛ ⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ
ⲁϥⲙⲉⲥⲧⲱⲓ ϩⲁ ⲧⲉⲧⲛϩⲏ 19 ⲉⲛⲉ ⲛⲧⲉⲧⲛ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲛⲉⲣⲉ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲛⲁⲙⲉⲣⲉ
ⲡⲉⲧⲉⲡⲱϥ ⲡⲉ ϫⲉ ⲛⲧⲉⲧⲛ ϩⲉⲛ ⲉⲃⲟⲗ ⲇⲉ ⲁⲛ ϩⲙ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲁⲗⲗⲁ ⲁⲛⲟⲕ ⲁⲓⲥⲉⲡⲧ ⲧⲏⲩⲧⲛ
ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲁⲓ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲙⲟⲥⲧⲉ ⲙⲙⲱⲧⲛ 20 ⲁⲣⲓ ⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲙⲡϣⲁϫⲉ
ⲉⲛⲧⲁⲓϫⲟⲟϥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲙⲙⲛ ϩⲙϩⲁⲗ ⲉⲛⲁⲁⲁϥ ⲉⲡⲉϥϫⲟⲉⲓⲥ ⲉϣϫⲉ ⲁⲩⲡⲱⲧ ⲛⲥⲱⲓ ⲥⲉⲛⲁ-
ⲡⲱⲧ ⲛⲥⲁ ⲧⲏⲩⲧⲛ ⲉϣϫⲉ ⲁⲩϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲡⲁϣⲁϫⲉ ⲥⲉⲛⲁϩⲁⲣⲉϩ ⲟⲛ ⲉⲡⲱⲧⲛ 21 ⲁⲗⲗⲁ ⲛⲁⲓ
ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲩⲛⲁⲁⲁⲩ ⲛⲏⲧⲛ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲁⲣⲁⲛ ϫⲉ ⲛⲥⲉⲥⲟⲟⲩⲛ ⲁⲛ ⲙⲡⲉⲛⲧⲁϥⲧⲁⲟⲩⲟⲉⲓ 22 ⲉⲛⲉ
ⲙⲡⲓⲉⲓ ⲧⲁϣⲁϫⲉ ⲛⲙⲙⲁⲩ ⲛⲉ ⲙⲙⲛ ⲛⲟⲃⲉ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲧⲉⲛⲟⲩ ϭⲉ ⲙⲙⲛⲧⲟⲩ ⲗⲟⲉⲓϭⲉ ⲙⲙⲁⲩ
ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉⲩⲛⲟⲃⲉ 23 ⲡⲉⲧⲙⲟⲥⲧⲉ ⲙⲙⲟⲓ ϥⲙⲟⲥⲧⲉ ⲟⲛ ⲙⲡⲁⲉⲓⲱⲧ 24 ⲉⲛⲉ ⲙⲡⲓⲣ ⲛⲉϩⲃⲏⲩⲉ
ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧⲟⲩ ⲉⲧⲉ ⲙⲡⲉ ⲕⲉⲟⲩⲁ ⲁⲁⲩ ⲛⲉⲙⲛⲧⲟⲩ ⲛⲟⲃⲉ ⲙⲙⲁⲩ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲇⲉ ⲁⲩⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲓ
ⲁⲩⲙⲉⲥⲧⲱⲓ ⲙⲛ ⲡⲁⲕⲉⲉⲓⲱⲧ 25 ⲁⲗⲗⲁ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉϥⲉϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲛϭⲓ ⲡϣⲁϫⲉ ⲉⲧⲥⲏϩ ϩⲙ
ⲡⲉⲩⲛⲟⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲁⲩⲙⲉⲥⲧⲱⲓ ⲉⲡϫⲓⲛϫⲏ 26 ϩⲟⲧⲁⲛ ⲉϥϣⲁⲛⲉⲓ ⲛϭⲓ ⲡⲡⲁⲣⲁⲕⲗⲏⲧⲟⲥ ⲡⲉϯ-
ⲛⲁⲧⲛⲛⲟⲟⲩϥ ⲛⲏⲧⲛ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲙ ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲡⲉⲡⲛ̅ⲁ̅ ⲛⲧⲙⲉ ⲉⲧⲛⲏⲩ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲙ ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲡⲉⲧⲙ-
ⲙⲁⲩ ⲛⲁⲣ ⲙⲛⲧⲣⲉ ⲉⲧⲃⲏⲏⲧ 27 ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲱⲧⲛ ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲧⲉⲧⲛⲣ ⲙⲛⲧⲣⲉ ϫⲉ ϫⲓⲛ ⲛϣⲱⲣⲡ
ⲧⲉⲧⲛϣⲟⲟⲡ ⲛⲙⲙⲁⲓ

Chapitre XVI.

1 ⲛⲁⲓ ⲁⲓϫⲟⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲛⲛⲉⲧⲛⲥⲕⲁⲛⲇⲁⲗⲓⲍⲉ 2 ⲁⲩⲣ ⲧⲏⲩⲧⲛ ⲛⲁⲡⲟⲥⲩⲛⲁ-
ⲅⲱⲅⲟⲥ ⲁⲗⲗⲁ ⲥⲛⲏⲩ ⲛϭⲓ ⲟⲩⲛⲟⲩ ϩⲟⲧⲉ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲛⲁⲙⲟⲩⲟⲩⲧ ⲙⲙⲱⲧⲛ ⲉϥⲛⲁⲙⲉⲉⲩⲉ

ϫⲉ ⲉϥⲉⲓⲣⲉ ⲛⲟⲩϣⲙϣⲉ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 3 ⲁⲩⲱ ⲉⲩⲛⲁⲉⲣ ⲛⲁⲓ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲙⲡⲟⲩⲥⲟⲩⲛ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ
ⲟⲩⲇⲉ ⲙⲡⲟⲩⲥⲟⲩⲱⲛⲧ 4 ⲛⲁⲓ ⲁⲓϫⲟⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲣϣⲁⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲉⲓ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲣ ⲡⲙⲉ-
ⲉⲩⲉ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲁⲓϫⲟⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛ 5 ⲛⲁⲓ ⲇⲉ ⲙⲡⲓϫⲟⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲓⲛ ⲛϣⲟⲣⲡ ϫⲉ ⲛⲉⲓ ⲛⲙⲙⲏ-
ⲧⲛ ⲡⲉ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲇⲉ ⲉⲓⲛⲁⲃⲱⲕ ϣⲁ ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲧⲁⲟⲩⲟⲉⲓ ⲁⲩⲱ ⲙⲙⲛ ⲗⲁⲁⲩ ⲛϩⲏⲧⲧⲏⲩⲧⲛ
ϫⲛⲟⲩ ⲙⲙⲟⲓ ϫⲉ ⲉⲕⲛⲁ ⲉⲧⲱⲛ 6 ⲁⲗⲗⲁ ϫⲉ ⲁⲓϫⲉ ⲛⲁⲓ ⲛⲏⲧⲛ ⲁ ⲧⲗⲩⲡⲏ ⲙⲉϩ ⲡⲉⲧⲛϩⲏⲧ
7 ⲁⲗⲗⲁ ⲁⲛⲟⲕ ⲉⲓϫⲱ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲧⲙⲉ ϥⲣⲛⲟϥⲣⲉ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲁⲛⲟⲕ ⲉⲓⲉⲃⲱⲕ ⲉⲓⲧⲙⲃⲱⲕ
ⲅⲁⲣ ⲡⲡⲁⲣⲁⲕⲗⲏⲧⲟⲥ ⲛⲛⲏⲩ ⲁⲛ ϣⲁⲣⲱⲧⲛ ⲉⲓϣⲁⲛⲃⲱⲕ ⲇⲉ ϯⲛⲁⲧⲛⲛⲟⲟⲩϥ ϣⲁⲣⲱⲧⲛ
8 ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲉϥϣⲁⲛⲉⲓ ϥⲛⲁϫⲡⲓⲉ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲛⲟⲃⲉ ⲁⲩⲱ ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩ-
ⲛⲏ ⲁⲩⲱ ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲉⲕⲣⲓⲥⲓⲥ 9 ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲛⲟⲃⲉ ⲙⲉⲛ ϫⲉ ⲛⲥⲉⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲁⲛ ⲉⲣⲟⲓ 10 ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲇⲓ-
ⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ ⲇⲉ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲉⲓⲛⲁⲃⲱⲕ ϣⲁ ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲧⲛⲛⲁⲛⲁⲩ ϭⲉ ⲉⲣⲟⲓ ⲁⲛ
11 ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲉⲕⲣⲓⲥⲓⲥ ⲇⲉ ϫⲉ ⲡⲁⲣⲭⲱⲛ ⲙⲡⲉⲓⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲁⲩⲧϭⲁⲉⲓⲟϥ 12 ⲉⲧⲓ ⲟⲩⲛϯ ϩⲁϩ
ⲛϣⲁϫⲉ ⲉϫⲟⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛ ⲁⲗⲗⲁ ⲛⲧⲉⲧⲛⲁϣϥⲓ ⲁⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ 13 ϩⲟⲧⲁⲛ ⲉⲣϣⲁⲛ ⲡⲏ ⲉⲓ ⲡⲉ-
ⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲛⲧⲙⲉ ϥⲛⲁϫⲓ ⲙⲟⲉⲓⲧ ϩⲏⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ϩⲙ ⲙⲉ ⲛⲓⲙ ⲛⲉϥⲛⲁϣⲁϫⲉ ⲅⲁⲣ ⲁⲛ ϩⲁⲣⲟϥ ⲙⲁⲩ-
ⲁⲁϥ ⲁⲗⲗⲁ ϥⲛⲁϫⲉ ⲡⲉⲧϥⲛⲁⲥⲟⲧⲙⲉϥ ⲁⲩⲱ ϥⲛⲁⲧⲁⲙⲱⲧⲛ ⲉⲛⲉⲧⲛⲁϣⲱⲡⲉ 14 ⲡⲉⲧⲙⲙⲁⲩ
ⲡⲉⲧ ϯⲉⲟⲟⲩ ⲛⲁⲓ ϫⲉ ⲉϥⲉϫⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲉⲧⲉ ⲡⲱⲓ ⲁⲩⲱ ⲛϥϫⲱ ⲉⲣⲱⲧⲛ 15 ⲛⲕⲁ ⲛⲓⲙ
ⲉⲧⲉⲟⲩⲛⲧⲉⲥ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲛⲟⲩⲓ ⲛⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲁⲓ ⲁⲓϫⲟⲟⲥ ϫⲉ ⲉϥⲛⲁϫⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲉⲧⲉ ⲡⲱⲓ ⲡⲉ
ⲛϥϫⲱ ⲉⲣⲱⲧⲛ 16 ⲕⲉⲕⲟⲩⲓ ⲡⲉ ⲛⲧⲉⲧⲛⲗⲟ ⲉⲧⲉⲧⲛⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲓ ⲁⲩⲱ ⲕⲉⲕⲟⲩⲓ ⲡⲉ ⲛⲧⲉⲧⲛⲛⲁⲩ
ⲉⲣⲟⲓ 17 ⲡⲉϫⲉ ϩⲟⲉⲓⲛⲉ ⲛⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲛⲛⲉⲩⲉⲣⲏⲩ ϫⲉ ⲟⲩ ⲡⲉ ⲡⲁⲓ ⲉⲧϥϫⲱ ⲙⲙⲟϥ ⲛⲁⲛ
ϫⲉ ⲕⲉⲕⲟⲩⲓ ⲉⲧⲉⲧⲛⲧⲙⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲓ ⲁⲩⲱ ⲟⲛ ⲕⲉⲕⲟⲩⲓ ⲡⲉ ⲛⲧⲉⲧⲛⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲓ ⲁⲛⲟⲕ ⲉⲓⲛⲁⲃⲱⲕ
ϣⲁ ⲡⲉⲓⲱⲧ 18 ⲁⲩⲱ ⲡⲉϫⲁⲩ ϫⲉ ⲟⲩ ϭⲉ ⲡⲉ ⲡⲉⲓⲕⲟⲩⲓ ⲛⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ⲁⲛ ϫⲉ ⲉϥϫⲉ ⲟⲩ 19 ⲁϥ-
ⲉⲓⲙⲉ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲛⲉⲩⲟⲩⲱϣ ⲉϫⲛⲟⲩϥ ⲡⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲁⲓ ⲡⲉⲧⲛϣⲓⲛⲉ ⲙⲛ
ⲛⲉⲧⲛⲉⲣⲏⲩ ϫⲉ ⲁⲓϫⲟⲟⲥ ϫⲉ ⲕⲉⲕⲟⲩⲓ ⲛⲧⲉⲧⲛⲗⲟ ⲉⲧⲉⲧⲛⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲓ ⲁⲩⲱ ⲕⲉⲕⲟⲩⲓ ⲛⲧⲉⲧⲛ-
ⲛⲁⲩ ⲟⲛ ⲉⲣⲟⲓ 20 ϩⲁⲙⲏⲛ ϩⲁⲙⲏⲛ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲧⲉⲧⲛⲁⲣⲓⲙⲉ ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲧⲛⲧⲟ-
ⲉⲓⲧ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲇⲉ ϥⲛⲁⲣⲁϣⲉ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲧⲉⲧⲛⲁⲗⲩⲡⲏ ⲁⲗⲗⲁ ⲧⲉⲧⲛⲗⲩⲡⲏ ⲥⲛⲁ-
ϣⲱⲡⲉ ⲛⲏⲧⲛ ⲉⲩⲣⲁϣⲉ (*sic*) 21 ⲛⲑⲉ ⲛⲑⲓⲙⲉ ⲉⲥⲉⲓ ⲉⲥⲛⲁⲙⲓⲥⲉ ⲟⲩⲛⲧⲥ ⲟⲩⲗⲩⲡⲏ ⲙⲙⲁⲩ ϫⲉ
ⲁⲥⲉⲓ ⲛϭⲓ ⲧⲉⲥⲟⲩⲛⲟⲩ ϩⲟⲧⲁⲛ ⲇⲉ ⲉⲥϣⲁⲛϫⲡⲉ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲉⲥⲣ ⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲛⲧⲉⲑⲗⲓⲯⲓⲥ ϫⲉ
ⲁⲥϫⲡⲉ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲉⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ 22 ⲛⲧⲱⲧⲛ ϭⲉ ϩⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲙⲉⲛ ⲟⲩⲛⲧⲉⲧⲛ ⲙⲙⲁⲩ
ⲛⲟⲩⲗⲩⲡⲏ ⲙⲛⲛⲥⲱⲥ ⲇⲉ ⲟⲛ ϯⲛⲁⲛⲁⲩ ⲉⲣⲱⲧⲛ ⲛⲧⲉ ⲡⲉⲧⲛϩⲏⲧ ⲣⲁϣⲉ ⲁⲩⲱ ⲙⲛ ⲗⲁⲁⲩ
ⲛⲁϥⲓ ⲡⲉⲧⲛⲣⲁϣⲉ ⲛⲧⲉⲧⲛⲏⲩⲧⲛ 23 ϩⲙ ⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲧⲉⲧⲛⲁϫⲛⲟⲩⲓ ⲁⲛ ⲉⲗⲁⲁⲩ ϩⲁ-
ⲙⲏⲛ ϩⲁⲙⲏⲛ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲡⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲁⲓⲧⲉⲓ ⲙⲙⲟϥ ⲛⲧⲉ ⲡⲉⲓⲱⲧ ϥⲛⲁⲧⲁⲁϥ ⲛⲏⲧⲛ
ϩⲙ ⲡⲁⲣⲁⲛ 24 ϣⲁ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲙⲡⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲓⲧⲉⲓ ⲛⲗⲁⲁⲩ ϩⲙ ⲡⲁⲣⲁⲛ ⲁⲓⲧⲉⲓ ⲁⲩⲱ ⲧⲉⲧⲛⲁϫⲓ
ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲣⲉ ⲡⲉⲧⲛⲣⲁϣⲉ ϣⲱⲡⲉ ⲉϥϫⲏⲕ ⲉⲃⲟⲗ 25 ⲛⲁⲓ ⲁⲓϫⲟⲟⲩ ϩⲛ ϩⲉⲛ ⲡⲁⲣϩⲟⲓⲙⲓⲁ ⲟⲩⲛ
ⲟⲩⲟⲩⲛⲟⲩ ⲛⲏⲩ ϩⲟⲧⲉ ⲛⲉⲓⲛⲁϣⲁϫⲉ ϭⲉ ⲁⲛ ⲛⲙⲙⲏⲧⲛ ϩⲛ ϩⲉⲛ ⲡⲁⲣϩⲟⲓⲙⲓⲁ ⲁⲗⲗⲁ ϩⲛ
ⲟⲩⲡⲁⲣⲣⲏⲥⲓⲁ ⲉⲓⲛⲁϣⲁϫⲉ ⲛⲙⲙⲏⲧⲛ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉⲓⲱⲧ 26 ϩⲙ ⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲧⲉⲧⲛⲁⲁⲓ-
ⲧⲉⲓ ϩⲙ ⲡⲁⲣⲁⲛ ⲁⲩⲱ ϯⲛⲁϫⲟⲟⲥ ⲁⲛ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲉⲓⲛⲁⲥⲉⲡⲥ ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲏⲩⲧⲛ
27 ⲛⲧⲟϥ ⲅⲁⲣ ⲡⲉⲓⲱⲧ ϥⲙⲉ ⲙⲙⲱⲧⲛ ϫⲉ ⲛⲧⲱⲧⲛ ⲁⲧⲉⲧⲛⲙⲉⲣⲓⲧ ⲁⲩⲱ ⲁⲧⲉⲧⲛⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ϫⲉ
ⲁⲛⲟⲕ ⲉⲓⲛⲏⲩ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲙ ⲡⲉⲓⲱⲧ 28 ⲛⲧⲁⲓⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲙ ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲁⲩⲱ ⲁⲓⲉⲓ ⲉⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ
ⲡⲁⲗⲓⲛ ⲟⲛ ϯⲛⲁⲕⲱ ⲛⲥⲱⲓ ⲙⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲧⲁⲃⲱⲕ ϣⲁ ⲡⲉⲓⲱⲧ 29 ⲡⲉϫⲁⲩ ⲛⲁϥ ⲛϭⲓ ⲛⲉϥ-
ⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ϫⲉ ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲕϣⲁϫⲉ ϩⲛ ⲟⲩⲡⲁⲣⲣⲏⲥⲓⲁ ⲁⲩⲱ ⲛⲅϫⲉ ⲗⲁⲁⲩ ⲁⲛ ⲙ-
ⲡⲁⲣϩⲟⲓⲙⲓⲁ 30 ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲧⲛⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ ⲕⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲁⲩⲱ ⲛⲅⲣ ⲭⲣⲓⲁ ⲁⲛ ϫⲉⲕⲁⲥ
ⲉⲣⲉ ⲟⲩⲁ ϫⲛⲟⲩⲕ ϩⲙ ⲡⲁⲓ ⲧⲛⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ϫⲉ ⲛⲧⲁⲕⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲙ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 31 ⲁϥⲟⲩⲱϣⲃ
ⲛⲁⲩ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲧⲉⲧⲛⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ 32 ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ ⲥⲛⲏⲩ ⲛϭⲓ ⲟⲩⲟⲩⲛⲟⲩ ⲁⲩⲱ ⲁⲥⲉⲓ
ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁϫⲱⲱⲣⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲡⲟⲩⲁ ⲡⲟⲩⲁ ⲉⲡⲉϥⲙⲁ ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲧⲛⲕⲁⲁⲧ ⲙⲁⲩⲁⲁⲧ

ⲁⲗⲗⲁ ⲛϯϭⲉⲉⲧ ⲙⲁⲩⲁⲁⲧ ⲁⲛ ϫⲉ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ϣⲟⲟⲡ ⲛⲙⲙⲁⲓ 33 ⲛⲁⲓ ⲁⲓϫⲟⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ-
ⲕⲁⲥ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲕⲱ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ϩⲣⲁⲓ ⲛϩⲏⲧ ⲟⲩⲛⲧⲏⲧⲛ ⲙⲙⲁⲩ ⲛ̇ⲟⲩⲑⲗⲓⲯⲓⲥ ϩⲙ
ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲁⲗⲗⲁ ⲧⲱⲕ ⲛϩⲏⲧ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲁⲓϫⲣⲟ ⲉⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ

Chapitre XVII.

1 ⲛⲁⲓ ⲁϥϫⲟⲟⲩ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ⲁϥϥⲓ ⲛⲉϥⲃⲁⲗ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲧⲡⲉ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲁ ⲧⲉ-
ⲛⲟⲩ ⲉⲓ ⲉⲓϯ ⲉⲟⲟⲩ (*sic*) ⲙⲡⲉⲕϣⲏⲣⲉ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲣⲉ ⲡⲉⲕϣⲏⲣⲉ ϯ ⲉⲟⲟⲩ ⲛⲁⲕ 2 ⲕⲁⲧⲁⲑⲉ ⲛⲧⲁⲕϯ
ⲛⲁϥ ⲛⲧⲉⲝⲟⲩⲥⲓⲁ ⲛⲥⲁⲣⲝ ⲛⲓⲙ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲛⲧⲁⲕⲧⲁⲁⲩ ⲛⲁϥ ⲉϥⲉϯ ⲛⲁⲩ ⲛⲟⲩ-
ⲱⲛϩ ϣⲁ ⲉⲛⲉϩ 3 ⲡⲁⲓ ⲇⲉ ⲡⲉ ⲡⲱⲛϩ ϣⲁ ⲉⲛⲉϩ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲩⲉⲥⲟⲩⲱⲛⲕ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲙⲙⲉ
ⲙⲁⲩⲁⲁϥ ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲛⲧⲁⲕⲧⲛⲛⲟⲟⲩϥ ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲉⲭ̅ⲥ̅ 4 ⲁⲛⲟⲕ ⲁⲓϯ ⲉⲟⲟⲩ ⲛⲁⲕ ϩⲓϫⲙ ⲡⲕⲁϩ ⲉⲁⲓ-
ϫⲉⲕ ⲡϩⲱⲃ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲧⲁⲕⲧⲁⲁϥ ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲣⲁⲁϥ 5 ⲧⲉⲛⲟⲩ ϭⲉ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ϯ ⲉⲟⲟⲩ ⲛⲁⲓ ϩⲙ
ⲡⲉⲟⲟⲩ ⲉⲛⲉⲟⲩⲛⲧⲁⲓϥ ϩⲁϩⲧⲏⲕ ⲉⲙⲡⲁⲧⲉ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ϣⲱⲡⲉ 6 ⲁⲓⲟⲩⲱⲛϩ ⲡⲉⲕⲣⲁⲛ ⲉⲃⲟⲗ
ⲛⲛⲣⲱⲙⲉ ⲉⲛⲧⲁⲕⲧⲁⲁⲩ ⲛⲁⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲛⲉ ⲛⲟⲩⲕ ⲛⲉ ⲁⲩⲱ ⲁⲕⲧⲁⲁⲩ ⲛⲁⲓ ⲁⲩⲱ
ⲁⲩϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲡⲉⲕϣⲁϫⲉ*)

Chapitre XVIII.

1 ⲛⲁⲓ ⲛⲧⲉⲣⲉϥϫⲱ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ⲁϥⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲛ ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲉⲡⲓⲕⲣⲟ ⲙⲡⲉⲭⲉⲓⲙⲁⲣ-
ⲣⲟⲥ (*sic*) ⲙⲡⲕⲉⲇⲣⲟⲥ (*sic*) ⲡⲙⲁ ⲉⲛⲉⲣⲉ ⲟⲩϣⲏⲛ ⲛϩⲏⲧϥ ⲡⲙⲁ ⲛⲧⲁϥⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲣⲟϥ
ⲛⲧⲟϥ ⲙⲛ ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ 2 ⲛⲉϥⲥⲟⲟⲩⲛ ⲇⲉ ϩⲱⲱϥ ⲛϭⲓ ⲓⲟⲩⲇⲁⲥ ⲡⲉⲧⲛⲁⲡⲁⲣⲁⲇⲓⲇⲟⲩ
ⲙⲙⲟϥ ⲙⲡⲙⲁ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ϫⲉ ϩⲁϩ ⲛⲥⲟⲡ ⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲥⲱⲟⲩϩ ⲉⲙⲁⲩ ⲙⲛ ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ 3 ⲓⲟⲩ-
ⲇⲁⲥ ⲇⲉ ⲁϥϭⲓ ⲛⲧⲉⲥⲡⲓⲣⲁ ⲁⲩⲱ ϩⲉⲛ ϩⲩⲡⲏⲣⲉⲧⲏⲥ (*sic*) ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲛ ⲛⲁⲣⲭⲓⲉⲣⲉⲩⲥ ⲙⲛ
ⲛⲉⲫⲁⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ ⲁϥⲉⲓ ⲉⲡⲙⲁ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲙⲛ ϩⲉⲛ ⲫⲁⲛⲟⲥ ⲁⲩⲱ ϩⲉⲛ ⲗⲁⲙⲡⲁⲥ ⲙⲛ ϩⲉⲛ
ϩⲟⲡⲗⲟⲛ 4 ⲓ̅ⲥ̅ ⲇⲉ ⲛϥⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲛⲏⲩ ⲉϫⲱϥ ⲁϥⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ
ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ ⲛⲓⲙ 5 ⲁⲩⲟⲩⲱϣⲃ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲉⲛϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲛⲁⲍⲱⲣⲁⲓⲟⲥ ⲡⲉϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅
ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲡⲉ ⲛⲉϥⲁϩⲉ ⲇⲉ ⲉⲣⲁⲧϥ ⲛⲙⲙⲁⲩ ⲛϭⲓ ⲓⲟⲩⲇⲁⲥ ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲡⲁⲣⲁⲇⲓⲇⲟⲩ ⲙⲙⲟϥ
6 ⲛ̇ⲧⲉⲣⲉϥϫⲟⲟⲥ ⲇⲉ ⲛⲁⲩ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲡⲉ ⲁⲩⲉⲓ ⲛⲥⲁⲡⲁϩⲟⲩ ⲁⲩϩⲉ ⲉϫⲙ ⲡⲕⲁϩ
7 ⲡⲁⲗⲓⲛ ⲟⲛ ⲁϥϫⲛⲟϫⲟⲩ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ ⲛⲓⲙ ⲛⲧⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁⲩ ϫⲉ
ⲛϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲛⲁⲍⲱⲣⲁⲓⲟⲥ 8 ⲁϥⲟⲩⲱϣⲃ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲁⲓϫⲟⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲡⲉ
ⲉϣϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ϭⲉ ⲡⲉⲧⲉⲧⲛϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲱϥ ⲕⲁ ⲛⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛⲥⲉⲃⲱⲕ 9 ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉϥⲉϫⲱⲕ
ⲉⲃⲟⲗ ⲛϭⲓ ⲡϣⲁϫⲉ ⲛⲧⲁϥϫⲟⲟϥ ϫⲉ ⲛⲉⲛⲧⲁⲕⲧⲁⲁⲩ ⲛⲁⲓ ⲙⲡⲓⲧⲁⲕⲉ ⲗⲁⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗⲛϩⲏⲧⲟⲩ
10 ⲥⲓⲙⲱⲛ ϭⲉ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲉⲣⲉ ⲟⲩⲥⲏⲣⲉ ⲛⲧⲟⲟⲧϥ ⲁϥⲧⲟⲕⲙⲉⲥ ⲁⲩⲱ ⲁϥⲣⲉϩⲧ ⲡϩⲙϩⲁⲗ ⲙⲡ-
ⲁⲣⲭⲓⲉⲣⲉⲩⲥ ⲁϥⲥⲉⲗⲡ ⲡⲉϥⲙⲁⲁϫⲉ ⲛⲟⲩⲛⲁⲙ ⲛⲉ ⲡⲣⲁⲛ ⲇⲉ ⲙⲡϩⲙϩⲁⲗ ⲡⲉ ⲙⲁⲗⲭⲟⲥ
11 ⲡⲉϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲙⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ϫⲉ ⲛⲟⲩϫⲉ ⲛⲧⲉⲕⲥⲏϥⲉ ⲉⲡⲉⲥⲕⲟⲉⲓϩ ⲡϫⲱ ⲛⲧⲁ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ ⲧⲁⲁϥ ⲛⲁⲓ
ⲙⲏ ⲛϯⲛⲁⲥⲟⲟϥ ⲁⲛ 12 ⲧⲉⲥⲡⲓⲣⲁ ⲇⲉ ⲁⲩⲱ ⲡⲭⲓⲗⲓⲁⲣⲭⲟⲥ ⲙⲛ ⲛϩⲩⲡⲉⲣⲏⲧⲏⲥ (*sic*) ⲛⲛ-
ⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲁⲩϭⲱⲛⲉ ⲛⲓ̅ⲥ̅ ⲁⲩⲙⲟⲣϥ 13 ⲁⲩⲱ ⲁⲩⲛⲧϥ ϣⲁ ⲁⲛⲛⲁⲥ ⲛϣⲟⲣⲡ ⲛⲉ ⲡϣⲟⲙ ⲇⲉ
ⲡⲉ ⲛⲕⲁⲓⲫⲁⲥ ⲡⲁⲣⲭⲓⲉⲣⲉⲩⲥ ⲛⲧⲉⲣⲟⲙⲡⲉ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ 14 ⲕⲁⲓⲫⲁⲥ ⲇⲉ ⲡⲉ ⲡⲁⲓ ⲛⲧⲁϥϫⲓ
ϣⲟϫⲛⲉ ⲙⲛ ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ϫⲉ ⲥⲣⲛⲟϥⲣⲉ ⲉⲧⲣⲉ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲟⲩⲱⲧ ⲙⲟⲩ ϩⲁ ⲡⲗⲁⲟⲥ 15 ⲛⲉϥ-
ⲟⲩⲏϩ ⲇⲉ ⲛⲥⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲛϭⲓ ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲙⲛ ⲕⲉⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲡⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲇⲉ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ
ⲛⲉⲣⲉ ⲡⲁⲣⲭⲓⲉⲣⲉⲩⲥ ⲥⲟⲩⲟⲛ ⲙⲙⲟϥ ⲁⲩⲱ ⲁϥⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲧⲁⲩⲗⲏ ⲙⲡⲓⲁⲣⲭⲓⲉⲣⲉⲩⲥ (*sic*)
ⲙⲛ ⲓ̅ⲥ̅**)

---

*) Le reste du chapitre se trouve dans Woïde.

**) Woïde donne les versets 1—2, 6—9; la moitié du 10e et le 15e de ce chapitre. La suite jusqu'au ch. XX v. 9 se trouve aussi dans son ouvrage.

Chapitre XX.

30 ⲁϥⲣ ϩⲛ ⲕⲉϩⲃⲏⲩⲉ ⲇⲉ ⲉⲛⲁϣⲱⲟⲩ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ⲙⲡⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲛⲥⲉ-
ⲥⲏϩ ⲁⲛ ⲉⲡⲓϫⲱⲱⲙⲉ 31 ⲛⲧⲁⲩⲥⲉϩ ⲛⲁⲓ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲉⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲡϣⲏⲣⲉ
ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁϫⲓ ⲛⲟⲩⲱⲛϩ ϣⲁ ⲉⲛⲉϩ ϩⲙ ⲡⲉϥⲣⲁⲛ

Chapitre XXI.

1 ⲙⲛⲛⲥⲁ ⲛⲁⲓ ⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲟⲩⲟⲛⲉϩϥ (*sic*) ⲉⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ϩⲓϫⲛ ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲛⲧⲓⲃⲉⲣⲓⲁⲥ ⲛⲧⲁϥ-
ⲟⲩⲟⲛϩϥ ⲇⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲛϯϩⲉ 2 ⲛⲉⲩϣⲟⲟⲡ ϩⲓ ⲟⲩⲥⲟⲡ ⲡⲉ ⲛϭⲓ ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲙⲛ ⲑⲱⲙⲁⲥ
ⲡⲉⲧⲉϣⲁⲩⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ⲇⲓⲇⲩⲙⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲛⲁⲑⲁⲛⲁⲏⲗ ⲡⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧⲕⲁⲛⲁ ⲛⲧⲕⲁ-
ⲗⲓⲗⲁⲓⲁ (*sic*) ⲙⲛ ⲛϣⲏⲣⲉ ⲛⲍⲉⲃⲉⲇⲉⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲕⲉⲥⲛⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ 3 ⲡⲉϫⲁϥ
ⲛϭⲓ ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ϫⲉ ϯⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉϭⲡ ⲧⲃⲧ ⲡⲉϫⲁⲩ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲧⲛⲛⲏⲩ ϩⲱⲱⲛ ⲛⲙⲙⲁⲕ
ⲁⲩⲉⲓ ⲇⲉ ⲁⲩⲁⲗⲉ ⲉⲡϫⲟⲓ ⲁⲩⲱ ⲙⲡⲟⲩϭⲡ ⲗⲁⲁⲩ ϩⲛ ⲧⲉⲩϣⲏ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ 4 ⲛⲧⲉⲣⲉ ϩⲧⲟⲟⲩⲉ
ⲇⲉ ϣⲱⲡⲉ ⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲁϩⲉⲣⲁⲧϥ ϩⲓ ⲡⲉⲕⲣⲟ ⲙⲡⲟⲩⲉⲓⲙⲉ ⲛϭⲓ ⲙⲙⲁⲑⲩⲧⲏⲥ (*sic*) ϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲉ 5 ⲡⲉ-
ϫⲁϥ ⲇⲉ ⲛⲁⲩ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲛϣⲏⲣⲉ ϣⲏⲙ ⲙⲏ ⲟⲩⲉⲛ ⲗⲁⲁⲩ ⲛⲧⲃⲧ ⲛⲧⲉⲧⲛⲧⲩⲧⲛ ⲁⲩⲟⲩⲱϣⲃ
ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲙⲙⲟⲛ 6 ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲁⲛⲉⲓⲛⲉ ⲙⲡⲉϣⲛⲉ ⲛⲥⲁ ⲟⲩⲛⲁⲙ ⲙⲡϫⲟⲓ ⲁⲩⲱ ⲧⲉ-
ⲧⲛⲁϩⲉ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲧⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁⲩ ϫⲉ ⲁⲛϣⲡ ϩⲓⲥⲉ ⲛⲧⲉⲩϣⲏ ⲧⲏⲣⲥ ⲙⲡⲛϭⲡ ⲗⲁⲁⲩ ⲉϫⲙ
ⲡⲉⲕⲣⲁⲛ ⲇⲉ ⲧⲛⲛⲁⲛⲟϫϥ ⲁⲩⲛⲟϫϥ ⲇⲉ ⲙⲡⲟⲩⲉϣϭⲙϭⲟⲙ ⲉⲥⲟⲕϥ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲛⲧⲁϣⲏ ⲛⲉ
ⲛⲧⲃⲧ 7 ⲡⲉϫⲁϥ ⲇⲉ ⲙⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲛϭⲓ ⲡⲙⲁⲑⲩⲧⲏⲥ ⲉⲛⲉⲣⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲙⲉ ⲙⲙⲟϥ ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲡⲉ
ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲇⲉ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲥⲱⲧⲙ ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲡⲉ ⲁϥⲙⲟⲣϥ ⲙⲡⲉϥⲉⲡⲛⲇⲉⲇⲏⲥ (*sic*) ⲛⲉϥ-
ⲕⲏ ⲅⲁⲣ ⲕⲁϩⲏⲩ ⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲁϥⲃⲟϭϥ ⲉⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ 8 ⲛⲕⲉⲙⲁⲑⲩⲧⲏⲥ ⲇⲉ ⲁⲩⲉⲓ ϩⲓ ⲡϫⲟⲓ
ⲛⲉⲩⲟⲩⲏⲩ ⲅⲁⲣ ⲁⲛ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡⲉⲕⲣⲟ ⲁⲗⲗⲁ ⲛⲁ ϣⲏⲧ ⲙⲙⲁϩⲉ ⲉⲩⲥⲱⲕ ⲙⲡⲉϣⲛⲏ ⲛⲧⲃⲧ
9 ⲛⲧⲉⲣⲟⲩⲙⲟⲟⲛⲉ ⲇⲉ ⲉⲡⲉⲕⲣⲟ ⲁⲩⲛⲁⲩ ⲉⲩϣⲁ (*sic*) ⲉⲣⲉ ⲟⲩⲧⲃⲧ ϩⲓϫⲱϥ ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲟⲉⲓⲕ
ⲉϥⲕⲏ ⲉϩⲣⲁⲓ 10 ⲡⲉϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲛⲁⲩ ⲇⲉ ⲁⲛⲓⲛⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛⲧⲃⲧ ⲛⲧⲁⲧⲉⲧⲛϭⲟⲡⲟⲩ ⲧⲉⲛⲟⲩ
11 ⲁϥⲁⲗⲉ ϭⲉ ⲉⲡϫⲟⲓ ⲛϭⲓ ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲁϥⲥⲱⲕ ⲙⲡⲉϣⲛⲉ ⲉⲡⲉⲕⲣⲟ ⲉϥⲙⲉϩ
ⲛⲛⲟϭ ⲛⲧⲉⲃⲧ ⲉⲩⲉⲓⲣⲉ ⲛϣⲉ ⲧⲁⲓⲟⲩ ϣⲟⲙⲧⲉ ⲁⲩⲱ ⲉⲣⲉ ϯⲁϣⲏ ⲛⲧⲃⲧ ⲙⲙⲁⲩ ⲙⲡⲉ ⲡϣⲛⲏ
ⲡⲱϩ 12 ⲡⲉϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ ⲛⲧⲉⲧⲛⲟⲩⲱⲙ ⲙⲡⲉ ⲗⲁⲁⲩ ⲛⲙⲙⲁⲑⲩⲧⲏⲥ ⲧⲟⲗⲙⲁ
ⲉϫⲛⲟⲩϥ ϫⲉ ⲛⲧⲕ ⲛⲓⲙ ⲉⲩⲥⲟⲟⲩⲛ ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲡⲉ 13 ⲁϥⲉⲓ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ⲁϥϫⲓ ⲙⲡⲟⲉⲓⲕ ⲁϥϯ
ⲛⲁⲩ ⲁⲩⲱ ⲟⲛ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ ⲡⲧⲃⲧ 14 ⲡⲁⲓ ⲇⲉ ⲡⲙⲉϩ ϣⲟⲙⲛⲧ ⲛⲥⲟⲡ ⲛⲧⲁ ⲓ̅ⲥ̅ ⲟⲩⲟⲛϩϥ ⲉⲛⲉϥ-
ⲙⲁⲑⲩⲧⲏⲥ ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲧⲱⲟⲩⲛ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ 15 ⲛⲧⲉⲣⲟⲩⲱⲙ (*sic*) ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛϭⲓ
ⲓ̅ⲥ̅ ⲛⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ϫⲉ ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲓⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ ⲕⲙⲉ ⲙⲙⲟⲓ ⲛϩⲟⲩⲉ ⲛⲁⲓ ⲡⲉϫⲁϥ
ϫⲉ ⲥⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲧⲟⲕ ⲉⲧⲥⲟⲟⲩⲛ ϫⲉ ϯⲙⲉ ⲙⲙⲟⲕ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲙⲟⲟⲛⲉ ⲛⲛⲁⲉϩⲓⲉⲓⲃ
16 ⲡⲉϫⲁϥ ⲟⲛ ⲛⲁϥ ⲙⲡⲙⲉϩ ⲥⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲓⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ ⲕⲙⲉ ⲙⲙⲟⲓ ⲡⲉϫⲁϥ
ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲥⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲧⲟⲕ ⲡⲉⲧⲥⲟⲟⲩⲛ ϫⲉ ϯⲙⲉ ⲙⲙⲟⲕ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲙⲟⲟⲛⲉ ⲛⲛⲁⲉ-
ⲥⲟⲟⲩ (*sic*) 17 ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ⲙⲡⲙϩ ϣⲟⲙⲛⲧ ⲛⲥⲟⲡ ϫⲉ ⲥⲓⲙⲱⲡ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲓⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ
ⲕⲙⲉ ⲙⲙⲟⲓ ⲁϥⲗⲩⲡⲉ ⲛϭⲓ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ϫⲉ ⲁϥϫⲟⲟⲥ ⲛⲁϥ ⲙⲡⲙϩ ϣⲟⲙⲛⲧ ⲛⲥⲟⲡ ϫⲉ ⲕⲙⲉ
ⲙⲙⲟⲓ ⲁⲩⲱ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲕⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲛⲧⲟⲕ ⲉⲧⲥⲟⲟⲩⲛ ϫⲉ ϯⲙⲉ
ⲙⲙⲟⲕ ⲡⲉϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲙⲟⲟⲛⲉ ⲛⲛⲁⲉⲥⲟⲟⲩ 18 ϩⲁⲙⲏⲛ ϩⲁⲙⲏⲛ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁⲕ ϫⲉ
ⲙⲡⲉⲟⲩⲟⲉⲓϣ ⲉⲕⲟ ⲛϣⲏⲣⲉ ϣⲏⲙ ⲛⲉⲕⲛⲁⲙⲟⲣⲕ ⲡⲉ ⲛⲅⲃⲱⲕ ⲉⲡⲙⲁ ⲉⲧⲉⲕⲟⲩⲁϣϥ ϩⲟⲧⲁⲛ
ⲇⲉ ⲉⲕϣⲁⲛⲉⲣ ϩⲗⲗⲟ ⲕⲛⲁⲡⲉⲣϣ ⲛⲉⲕϭⲓϫ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲧⲉ ⲕⲉⲟⲩⲁ ⲙⲟⲣⲕ ⲛϥϫⲓⲧⲕ ⲉⲡⲙⲁ ⲛⲕ-
ⲟⲩⲁϣϥ ⲁⲛ 19 ⲛⲧⲁϥϫⲉ ⲡⲁⲓ ⲇⲉ ⲉϥⲥⲏⲙⲁⲛⲉ ϫⲉ ϩⲛ ⲁϣ ⲙⲙⲟⲩ ⲉϥⲛⲁϯ ⲉⲟⲟⲩ ⲙⲡ-
ⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲧⲉⲣⲉϥϫⲉ ⲡⲁⲓ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲟⲩⲁϩⲕ ⲛⲥⲱⲓ 20 ⲁϥⲕⲧⲟϥ ⲛϭⲓ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ
ⲁϥⲛⲁⲩ ⲉⲡⲙⲁⲑⲩⲧⲏⲥ ⲉⲛⲉⲣⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲙⲉ ⲙⲙⲟϥ ⲉϥⲟⲩⲏϩ ⲛⲥⲱϥ ⲡⲉⲛⲧⲁϥϫⲛⲟϥ ϩⲙ ⲡⲇⲓⲡ-

ⲛⲟⲛ ⲉϫⲛ ⲧⲙⲉⲥⲑⲏⲧ ⲛⲓ̅ⲥ̅ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲛⲓⲙ ⲡⲧⲁⲛⲁⲡⲁⲣⲁⲇⲓⲇⲟⲩ (*sic*)
ⲙⲙⲟⲕ 21 ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲇⲉ ⲛⲁⲩ ⲉⲡⲁⲓ ⲡⲉϫⲁϥ ⲙⲡⲛⲓ̅ⲥ̅ (*sic*) ϫⲉ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲡⲁⲓ ⲇⲉ ⲛⲧⲟϥ
ⲛⲉ 22 ⲡⲉϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲉⲓϣⲁⲛⲟⲩⲱϣ ⲉⲧⲣϥϭⲱ ϣⲁⲛϯⲉⲓ ⲉⲛⲧⲕ ⲛⲓⲙ ⲛⲧⲟⲕ ⲟⲩⲁϩⲕ
ⲛⲥⲱⲓ ⲛⲧⲟⲕ 23 ⲁ ⲡϣⲁϫⲉ ⲇⲉ ⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ ⲛⲉⲥⲛⲏⲩ ϫⲉ ⲙⲡⲙⲁⲑⲩⲧⲏⲥ (*sic*) ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲛⲁ-
ⲙⲟⲩ ⲁⲛ ⲛⲧⲁϥϫⲟⲟⲥ ⲇⲉ ⲛⲁϥ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ϥⲛⲁⲙⲟⲩ ⲁⲛ ⲁⲗⲗⲁ ⲉⲓϣⲁⲛⲟⲩⲱϣ ⲉⲧⲣϥϭⲱ
ϣⲁⲛϯⲉⲓ ⲛⲧⲕ ⲛⲓⲙ ⲛⲧⲟⲕ 24 ⲡⲁⲓ ⲡⲉ ⲡⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲉⲧⲣⲙⲛⲧⲣⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲛⲁⲓ ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲟϥ
ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲥⲉϩ ⲛⲁⲓ ⲁⲩⲱ ⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ϫⲉ ⲟⲩⲙⲉ ⲧⲉ ⲧⲉϥⲙⲛⲧⲙⲛⲧⲣⲉ 25 ⲁⲩⲉⲛ ϩⲉⲛ ⲕⲉϩⲃⲏⲩⲉ
ⲉⲁϥⲁⲁⲩ ⲛϭⲓ ⲓ̅ⲥ̅ ⲛⲁⲓ ⲉⲩϣⲁⲛⲥⲁϩⲟⲩ ⲟⲩⲁ ⲟⲩⲁ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲙⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲛⲁ-
ϣⲉⲡ ⲛϫⲱⲱⲙⲉ ⲁⲛ ⲉⲧⲟⲩⲛⲁⲥⲁϩⲟⲩ Fin.

ACTES DES APOTRES.

Chapiter XXIV.*)

19 ..... ⲛϭⲓ ϩⲛ ⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧⲁⲥⲓⲁ ⲛⲁⲓ ⲇⲉ ϣϣⲉ ⲡⲉ ⲉⲩⲙⲡⲉⲓⲙⲁ ⲛⲥⲉⲕⲁⲧⲏⲅⲟ-
ⲣⲉⲓ ⲉϣϫⲉ ⲟⲩⲛⲧⲟⲩ ⲗⲁⲁⲩ ⲛⲙⲙⲁⲓ 20 ⲏ ⲙⲙⲟⲛ ⲛⲁⲓ ⲛⲧⲟⲟⲩ ⲙⲁⲣⲟⲩϫⲟⲟⲥ ϫⲓⲛⲧⲉⲣⲓ (*sic*)
ⲁϩⲉⲣⲁⲧ ϩⲙ ⲡⲥⲩⲛϩⲉⲇⲣⲱⲛ ⲛⲧⲁⲩϩⲉ ⲉⲁϣ ⲛϫⲓⲛϭⲟⲛⲥ 21 ....ⲉⲩⲕⲣⲓⲛⲉ ⲙⲙⲟⲓ
ϩⲙ ⲡⲟⲟⲩ ϩⲓⲱⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲛⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ 22 ⲫⲏⲗⲓⲝ ⲇⲉ ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲥⲱⲧⲙ
ⲉⲛⲁⲓ ⲉϥⲛⲉϫ ⲛϩⲱⲃ ⲉⲡⲁϩⲟⲩ ⲉϥⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛⲧⲉϩⲓⲏ ϩⲛ ⲟⲩⲱⲣϫ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲉϥϣⲁⲛ
ⲗⲩⲥⲓⲁⲥ ⲡⲭⲉⲓⲗⲓⲁⲣⲭⲟⲥ ⲉⲓ ϯⲛⲁⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲱⲧⲛ 23 ⲁϥⲟⲩⲉϩⲥⲁϩⲛⲉ ⲙⲡϩⲉⲕⲁⲧⲟⲛⲧⲁⲣ-
ⲭⲟⲥ ⲉϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲉⲧⲙⲙⲟⲕϩϥ ⲟⲩⲇⲉ ⲉⲧⲙⲕⲱⲗⲩⲉ ⲛⲗⲁⲁⲩ ⲛⲛⲉϥⲣⲱⲙⲉ
ⲉⲧⲣⲉⲩϣⲙϣⲏⲧϥ ⲏ ⲉⲧⲣⲉⲩⲃⲱⲕ ⲛⲁϥ ⲉϩⲟⲩⲛ 24**) ⲙⲛⲛⲥⲁ ϩⲛ ϩⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲟⲛ ⲁϥⲉⲓ ⲛϭⲓ
ⲫⲏⲗⲓⲝ ⲙⲛ ⲧⲣⲟⲩⲥⲓⲗⲗⲁ ⲧⲉϥⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲩⲓⲟⲩⲇⲁⲓ (*sic*) ⲧⲉ ⲁⲩⲱ ⲁϥⲧⲛⲛⲟⲟⲩ ⲛⲥⲁ ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ
ⲁϥⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲉⲭ̅ⲥ̅ 25 ....ⲉⲅⲕⲣⲁⲧⲓⲁ ⲙⲛ ⲧⲉⲕⲣⲓⲥⲓⲥ
ⲉⲧⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲣ ϩⲟⲧⲉ ⲛϭⲓ ⲫⲏⲗⲓⲝ ⲁϥⲟⲩⲱϣⲃ ϫⲉ ⲃⲱⲕ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲉⲓϣⲁⲛϩⲉ ⲇⲉ ⲉⲡ-
ⲟⲩⲟⲉⲓϣ ϯⲛⲁⲧⲁⲩⲟⲟⲩ ⲛⲥⲱⲕ 26 ⲉⲁⲙⲁ ⲇⲉ ⲉϥϩⲉⲗⲡⲓⲍⲉ ϫⲉ ⲉⲣⲉ ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ⲛⲁϯ ϩⲛ
ⲭⲣⲏⲙⲁ ⲛⲁϥ ϫⲉ ⲉϥⲉⲕⲁⲁϥ ⲉⲃⲟⲗ 27 ⲁϥⲉⲓ ⲉⲡⲉϥⲙⲁ ⲛϭⲓ ⲡⲟⲣⲕⲓⲟⲥ ⲫⲏⲥⲧⲟⲥ ⲉϥⲟⲩⲱϣ
ⲇⲉ ⲛϭⲓ ⲫⲏⲗⲓⲝ ⲉϯ ⲛⲟⲩⲭⲁⲣⲓⲥ ⲛⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲁϥⲕⲁ ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ⲉϥⲙⲏⲣ

Chapitre XXV.

1 ⲫⲏⲥⲧⲟⲥ ⲇⲉ ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲉⲓ ⲉⲧⲉⲡⲁⲣⲭⲓⲁ ⲙⲛⲛⲥⲁ ϣⲟⲙⲛⲧ ⲛϩⲟⲟⲩ ⲁϥⲃⲱⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ
ⲉⲑⲓⲗⲏⲙ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲧⲕⲁⲓⲥⲁⲣⲓⲁ 2 ⲛⲁⲣⲭⲓⲉⲣⲉⲩⲥ ⲇⲉ ⲁⲩⲱ ⲛⲛⲟϭ ⲛⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ.........
3 ....ⲛⲟⲩ....ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉϥⲉ(ⲧⲛⲛ)ⲟⲟⲩ ⲛⲥⲱϥ ⲉⲑⲓⲗⲏⲙ ⲉⲩⲉⲓⲣⲉ ⲛⲟⲩⲕⲣⲟϥ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲙⲟ-
ⲟⲩⲧϥ ϩⲛ ⲧⲉϩⲓⲏ 4 ⲫⲏⲥⲧⲟⲥ ⲇⲉ ⲁϥⲟⲩⲱϣⲃ ϫⲉ ⲥⲉϩ(ⲁⲣⲉϩ) ⲉⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ϩⲛ ⲧ(ⲕⲁⲓ)ⲥⲁⲣⲓⲁ
ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ϩⲛ ⲟⲩϭⲉⲡ(ⲏ ϥⲛⲁ)ⲃⲱⲕ ⲉⲙⲁⲩ 5 ⲛⲉⲧⲟⲩⲛϭⲟⲙ ⲇⲉ (ⲡⲉϫⲁϥ) ⲛϩⲏⲧⲧⲏⲩ(ⲧⲛ
ⲙⲁ)ⲣⲟⲩⲉⲓ ⲉϩⲣⲁⲓ ... ⲕⲁⲧⲏⲅⲟⲣⲉⲓ ..... ⲟⲩⲛ ⲟⲩϩⲱⲃ .... ϩⲙ ⲡⲉⲓⲣⲱⲙⲉ ...... 6 ⲛⲧⲉ-
ⲣⲉϥⲣ (ϣⲙⲟⲩⲛ ⲛϩⲟⲟⲩ) ... ⲇⲉ ⲏ ⲙ .... ⲙⲙⲁⲩ ⲁϥ(ⲃⲱⲕ) .. ⲉⲕⲁⲓⲥⲁⲣⲓⲁ .... ⲛⲧⲉⲣⲉϥ
ϩⲙ(ⲟⲟⲥ ⲉ)ⲡⲉϥⲣⲁⲥⲧⲉ (ϩⲓ ⲡⲃⲏ)ⲙⲁ .... ⲗⲏ .... 7 .... ⲇⲉ ..... ⲛ(ϭⲓ) ⲛⲓⲟⲩ(ⲇⲁⲓ.....)

*) Les 19 premiers versets se trouvent dans Woïde à l'exception du verset 7 qui manque aussi dans ce fragment.

**) Une partie de ce verset et du suivant se trouve dans Woïde.

ⲧⲁⲩⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ(ϩⲛ ⲑ)ⲓⲗⲏⲙ ⲉⲩϫⲱ (ⲙⲙⲟⲥ ⲛϩⲉⲛ)ⲛⲟϭ ⲛⲁⲓⲧⲉ(ⲓⲁ ....) ⲉⲣⲟϥ ⲁⲩⲱ ....
8 .... ⲛⲟ(ⲙⲟⲥ ⲛ)ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲟⲩ(ⲇⲉ) ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲣⲡⲉ ⲟⲩⲇⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲣⲣⲟ 9 ⲫⲏⲥⲧⲟⲥ
ϭⲉ ⲉϥⲟⲩⲱϣ ⲉϯ ⲛⲟⲩⲭⲁⲣⲓⲥ ⲛⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲁϥⲟⲩⲱ(ϣⲃ ⲡⲉ)ϫⲁϥ ⲙⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ϫⲉ ⲉⲛⲉⲕ-
ⲟⲩⲱϣ .... ⲓ ⲉⲑⲓⲗⲏⲙ ⲉϫⲓ ϩⲁⲡ ⲙⲙⲁⲩ .... ⲱⲧ ⲉⲧⲃⲉ ⲛⲁⲓ 10 ⲡⲉϫⲉ ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ϫⲉ ⲉⲡ
...... ϩⲓ ⲡⲃⲏⲙⲁ (ⲙⲡ)ⲣⲣⲟ ⲡⲁⲓ ⲡⲉ ⲡ(ⲙⲁ) ... ϯⲛⲁϫⲓ ϩⲁⲡ .... ⲱϣ ⲛⲟⲩ(ⲇⲁⲓ) ⲙⲡⲓϫⲓ-
ⲧⲟⲩ (ⲛϭⲟⲛⲥ) ⲛⲗⲁⲁⲩ ⲛⲑⲉ (ϩⲱⲱ)ⲕ ⲟⲛ ⲉⲕⲥⲟⲟⲩⲛ 11 .... ⲏ ⲛⲉⲛ .... ⲛⲟⲩϫⲓⲛϭⲟⲛⲥ
.... ⲃⲉϥⲙ .... ⲛⲉⲓ ...... ϫⲉ ...... ⲛⲅⲟ .... ⲙⲙⲟⲓ ⲉⲧⲃⲏⲏ(ⲧⲟⲩ) ⲙⲙⲛϥ ϭⲟⲙ .... ⲩ ⲉⲭⲁ-
ⲣⲓⲍⲉ ⲙ ... ⲟⲩ ϯⲉⲡⲓⲕⲁ ...... 12 .... ⲙⲡⲣⲣⲟ .... ⲉⲣⲁⲧϥ ⲙⲡⲣⲣⲟ 13 ⲛⲧⲉⲣⲉ
ϩⲉⲛ ϩⲟⲟⲩ ⲇⲉ ⲟⲩⲉⲓⲛⲉ ⲁⲕⲣⲓⲡⲡⲁⲥ ⲡⲣⲣⲟ ⲁⲩⲱ ⲃⲉⲣⲉⲛⲓⲕⲏ ⲁⲩⲉⲓ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲕⲁⲓⲥⲁⲣⲓⲁ
ⲉⲁⲥⲡⲁⲍⲉ ⲫⲏⲥⲧⲟⲥ 14 ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲣⲟⲩⲣ ϩⲁϩ ⲛϩⲟⲟⲩ ⲙⲙⲁⲩ ⲫⲏⲥⲧⲟⲥ ⲁϥⲧⲁⲙⲉ ⲡⲣⲣⲟ
ⲉⲡϩⲱⲃ ⲙⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲡⲉ ⲛⲧⲁ ⲫⲏⲗⲓⲝ ⲕⲁⲁϥ ⲉϥⲙⲏⲣ 15 ⲡⲁⲓ ⲛⲧⲉ-
ⲣⲓⲃⲱⲕ ⲉⲑⲓⲗⲏⲙ ⲁⲩⲥⲙⲙⲉ ⲉⲣⲟϥ ⲛⲁⲓ ⲛϭⲓ ⲛⲁⲣⲭⲓⲉⲣⲉⲩⲥ ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ ⲛⲛ-
ⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲉⲩⲁⲓⲧⲉⲓ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲙⲟⲟⲩⲧϥ 16 ⲁⲓⲟⲩⲱϣⲃ ⲇⲉ ⲛⲁⲩ ϫⲙⲡⲥⲱⲛⲧ (*sic*) ⲁⲛ ⲡⲉ ⲛⲛⲉ-
ⲣⲣⲱⲙⲁⲓⲟⲥ ⲉϯ ⲛⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲉⲧⲁⲕⲟϥ ⲙⲡⲁⲧⲉ ⲕⲁⲧⲏⲅⲟⲣⲟⲥ ⲉⲓ ⲙⲡⲉϥⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲧⲣⲉϥϭⲛ
ⲑⲉ ⲛⲟⲩⲱϣⲃ ⲟⲩⲃⲉ ⲧⲕⲁⲧⲏⲅⲟⲣⲓⲁ 17 ⲛⲧⲉⲣⲟⲩⲉⲓ ⲇⲉ ⲉⲡⲉⲓⲙⲁ ⲉⲙⲡⲓⲣⲏϫ ⲡϩⲱⲃ ⲁⲓϩⲙⲟⲟⲥ
ⲙⲡⲉϥⲣⲁⲥⲧⲉ ⲉⲡⲃⲏⲙⲁ ⲁⲓⲟⲩⲉϩⲥⲁϩⲛⲉ ⲉⲉⲓⲛⲉ ⲙⲡⲣⲱⲙⲉ 18 ⲛⲧⲉⲣⲟⲩⲁϩⲉ ⲇⲉ ⲉⲣⲁⲧⲟⲩ ⲛϭⲓ
ⲛⲕⲁⲧⲏⲅⲟⲣⲟⲥ ⲉⲙⲡⲟⲩⲧⲁϩⲉ ⲗⲁⲁⲩ ⲛϩⲱⲃ ⲉⲣⲁⲧϥ ⲉϥϩⲟⲟⲩ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲣⲟϥ ⲛⲑⲉ ⲁⲛⲟⲕ
ⲉϯⲙⲉⲉⲩⲉ ⲉⲣⲟⲥ 19 ⲁⲗⲗⲁ ϩⲛ ⲍⲏⲧⲏⲙⲁ ⲛⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉⲩϣⲙϣⲉ ⲛⲉⲧⲉⲟⲩⲛⲧⲁⲩⲥⲟⲩ ⲉϩⲟⲩⲛ
ⲉⲣⲟϥ ⲁⲩⲱ ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩⲁ ϫⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲉⲁϥⲙⲟⲩ ⲉⲣⲉ ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ϥⲟⲛϩ 20 ⲉⲓⲁⲡⲟ-
ⲣⲉⲓ ⲇⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲉⲧⲃⲉ ⲡϩⲁⲡ ⲛⲛⲉⲓϣⲁϫⲉ ⲁⲓϫⲛⲟⲩϥ ϫⲉ ⲛⲉⲕⲟⲩⲱϣ ⲉⲃⲱⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲑⲓⲗⲏⲙ
ⲉϫⲓ ϩⲁⲡ ⲙⲙⲁⲩ ⲉⲧⲃⲉ ⲛⲁⲓ 21 ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ⲇⲉ ⲉⲡⲓⲕⲁⲗⲉⲓ ⲉϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲡϩⲁⲡ
ⲙⲡⲣⲣⲟ ⲁⲓⲟⲩⲉϩⲥⲁϩⲛⲉϩ ⲉϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲟϥ ϣⲁⲛϯϫⲟⲟⲩϥ ⲙⲡⲣⲣⲟ 21 ⲁⲅⲣⲓⲡⲡⲁⲥ ⲇⲉ ⲡⲉ-
ϫⲁϥ ⲙⲫⲏⲥⲧⲟⲥ ϫⲉ ⲛⲉⲓⲟⲩⲱϣ ϩⲱⲱⲧ ⲉⲥⲱⲧⲙ ⲉⲡⲉⲓⲣⲱⲙⲉ ⲣⲁⲥⲧⲉ ⲅⲁⲣ ⲡⲉϫⲁϥ ⲉⲕⲉⲥⲱⲧⲙ
ⲉⲣⲟϥ 23 ⲣⲁⲥⲧⲉ ⲇⲉ ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲁⲅⲣⲓⲡⲡⲁⲥ. ⲙⲛ ⲃⲉⲣⲉⲛⲓⲕⲏ ⲙⲛ (ⲟⲩ)ⲫⲁⲛⲧⲁⲥⲓⲁ (ⲉⲓ) ⲉϩⲟⲩⲛ
ⲉⲡ(ⲙⲁ ⲙ)ⲡϩⲁⲡ ⲙⲛ ϩⲛ (ⲭⲓⲗⲓⲁⲣ)ⲭⲟⲥ ⲙⲛ ⲛⲣ(ⲱⲙⲉ) ⲛⲣⲙⲙⲁⲟ ⲛⲧ(ⲡⲟⲗⲓⲥ) ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉ-
ⲣⲉ ⲫ(ⲏⲥ)ⲧⲟⲥ ⲟⲩⲉϩⲥⲁϩⲛ(ⲉ ⲉ)ⲉⲓⲛⲉ ⲙⲡⲁⲩⲗⲟⲥ 24 (ⲡⲉ)ϫⲁϥ ⲛϭⲓ ⲫⲏ(ⲥⲧⲟⲥ) ϫⲉ ⲁⲅⲣⲓⲡ-
ⲡⲁ (ⲡⲣⲣⲟ) ⲁⲩⲱ ⲛⲣⲱ(ⲙⲉ ⲧⲏ)ⲣⲟⲩ ⲉⲧⲙⲡⲉⲓ(ⲙⲁ ⲧⲉ)ⲧⲛⲛⲁⲩ ⲉⲡⲁⲓ ⲛⲧⲁ ⲡⲙ(ⲏⲏϣⲉ ⲧⲏ)ⲣϥ
ⲛⲛⲓⲟⲩ(ⲇⲁⲓ ⲥⲙⲙ)ⲉ ⲛⲁⲓ ⲉⲧ(ⲃⲏⲏⲧϥ ϩ)ⲛ ⲑⲓⲗⲏⲙ (ⲙⲛ ϩⲙ) ⲡⲉⲓⲙⲁ (ⲉⲩⲱϣ ⲉ)ⲃⲟⲗ ϫⲛ
ϣϣⲉ ⲉⲱⲛϩ ⲉⲣⲟϥ ϣⲁ ⲧⲉⲛⲟⲩ 25 ...... ⲱϩⲉ ⲉⲣ(ⲟⲥ) ϫⲙⲛ (ⲗⲁ)ⲁⲩ ⲛϩⲱ(ⲃ ⲉⲡⲙϣ)ⲁ
ⲙⲡ(ⲙⲟⲩ ⲡⲁⲓ) ⲇⲉ ⲛⲧⲉ(ⲣϥⲉⲡⲓⲕⲁ)ⲗⲉⲓ ⲙⲡ(ⲣⲣⲟ) ⲉϫⲟⲟⲩϥ 26 ..... ⲉϩⲱⲃ ⲙ(ⲡⲣⲣⲟ) .....,
ⲉⲥϩⲁⲓ ⲙ ...... (ⲉⲧⲃⲏ)ⲏⲧϥ .... ⲁⲧ ..... ⲕ ⲡⲣⲣⲟ ⲁⲅ(ⲣⲓⲡⲡⲁ)ϫⲉⲕⲁⲥ ..... ⲧⲛⲁⲁ ⲛⲁ-
ⲕⲣⲓⲛⲉ ⲙⲙⲟϥ ⲧⲁϭⲛ (ⲡ)ⲉϯⲛⲁⲥⲁϩϥ 27 ⲛⲟⲩ(ϩ)ⲱⲃ ⲅⲁⲣ ⲁⲛ ⲉϣϣⲉ .... ⲉⲛ ⲛⲁϩⲣⲁⲓ
ⲉϫⲉⲩ (ⲟⲩ)ⲁ ⲉϥⲙⲏⲣ ⲉⲙⲡⲓ(ⲟⲩⲱⲛ)ϩ ⲛⲉϥⲕⲉⲁⲓⲧⲓⲁ

Chapitre XXVI.

1 ⲁⲅⲣⲓⲡⲡⲁⲥ ⲇⲉ ⲡⲉϫⲁϥ ⲙⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ϫⲉ ⲡⲙⲁ ⲕⲏ ⲛⲁⲕ ⲉϣⲁϫⲉ ϩⲁⲣⲟⲕ ⲧⲟⲧⲉ
ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ⲁϥⲥⲟⲩⲧⲉⲛ (ⲧ)ⲉϥϭⲓϫ ⲉⲃⲟⲗ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ 2 ϫⲉ ⲉⲧⲃⲉ ϩⲱⲃ (ⲛⲓ)ⲙ ⲉⲧⲉⲣⲉ
ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲉⲅⲕⲁⲗⲉⲓ ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲃⲏⲏ(ⲧϥ) ⲡⲣⲣⲟ ⲁⲅⲣⲓⲡⲡⲁⲥ ⲁⲓⲟⲡ(ⲧ) ⲙ(ⲁⲕⲁ)ⲣⲓⲟⲥ ⲉⲓⲛⲁ(ⲁ-
ⲡⲟⲗⲟ)ⲅⲓⲍⲉ ϩⲱⲱⲕ (ⲙⲡ)ⲟⲟⲩ 3 ⲙⲁⲗⲓⲥⲧⲁ (ⲕ)ⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛⲛⲥⲟⲩⲛ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲁⲩⲱ ⲛⲍⲏⲧⲏⲙⲁ
ⲛⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ (ⲉⲧ)ⲃⲉ ⲡⲁⲓ ϯⲥⲟⲡⲥ (ⲙⲙ)ⲟⲕ ⲉⲧⲣⲉⲕⲥⲱ(ⲧⲙ ⲉⲣⲟ)ⲓ ϩⲛ ⲟⲩⲙⲛⲧϩⲁⲣϣϩⲏⲧ (*sic*)
4 ⲡⲁⲃⲓ(ⲟⲥ ϭⲉ ϫⲓ)ⲛ ⲧⲁⲙⲛⲧ(ⲕⲟⲩⲓ) ⲛⲧⲁϥϣⲱ(ⲡⲉ ϫⲓⲛ) ⲛϣⲟⲣⲡ (ϩⲙ ⲡⲁϩ)ⲉⲑⲛⲟⲥ ϩⲛ
ⲑⲓⲗⲏⲙ ⲥⲉⲥⲟⲟⲩⲛ ⲙⲙⲟϥ ⲛϭⲓ ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ 5 ⲉⲩⲥⲟⲟⲩⲛ ⲙⲙⲟⲓ ϫⲓⲛ ⲉⲛϣⲟⲣⲡ ⲉⲩ-
ϣⲁⲛⲟⲩⲱϣ ⲉⲉⲣ ⲙⲛⲧⲣⲉ ⲛⲧⲙⲉ ϫⲉ ⲁⲓⲱⲛϩ ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲁⲓⲣⲉⲥⲓⲥ ⲙⲡⲁϣⲙϣⲉ ⲉⲧⲟⲣϫ ⲉⲁⲛⲅ

ⲟⲩⲫⲁⲣⲓⲥⲥⲁⲓⲟⲥ 6 ⲁⲩⲱ ⲟⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲉⲓⲁϩⲉⲣⲁⲧ ⲉⲩⲕⲣⲓⲛⲉ ⲙⲙⲟⲓ ⲉⲧⲃⲉ ⲑⲉⲗⲡⲓⲥ ⲙⲡⲉⲣⲏⲧ
ⲛⲧⲁϥϣⲱⲡⲉ ⲛⲛⲁϩⲣⲛ ⲛⲉⲛⲉⲓⲟⲧⲉ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲙ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 7 ⲡⲁⲓ ⲉⲧⲉⲣⲉ ⲧⲙⲛⲧⲥⲛⲟⲟⲩⲥ ⲙ-
ⲫⲩⲗⲏ ⲙⲡⲉⲛⲅⲉⲛⲟⲥ ϩⲉⲗⲡⲓⲍⲉ ⲉⲧⲁϩⲟϥ ⲉⲩϣⲙϣⲉ ϩⲛ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲛⲥⲟⲡⲥ ⲛⲧⲉⲩϣⲏ ⲙⲛ ⲡⲉ-
ϩⲟⲟⲩ ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲉⲓϩⲉⲗⲡⲓⲥ ⲡⲣⲣⲟ ⲉⲩⲉⲅⲕⲁⲗⲉⲓ ⲛⲁⲓ ⲛϭⲓ ⲓⲟⲩⲇⲁⲓ 8 ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩ ϥⲟ ⲛⲁⲡⲓⲥⲧⲟⲥ
ⲛⲛⲁϩⲣⲏⲧⲛ ⲉϣϫⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲁⲧⲟⲩⲛⲉⲥ ⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ 9 ⲁⲛⲟⲕ ⲇⲉ ⲛⲉ ⲁⲓⲕⲁⲁⲥ ϩⲁ ⲉⲓⲁⲧ
ⲡⲉ ⲉϯ ⲟⲩⲃⲉ ⲡⲣⲁⲛ ⲛⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲛⲁⲍⲱⲣⲁⲓⲟⲥ ⲉⲡⲉϩⲟⲩⲟ 10 ⲡⲁⲓ ⲇⲉ ⲁⲓⲁⲁϥ ϩⲛ ⲑⲓ̅ⲗ̅ⲏⲙ ⲉⲁⲓⲛⲉϫ
ϩⲁϩ ϩⲛ ⲛϣⲧⲉⲕⲱⲟⲩ .... ⲙⲛ .... ⲙⲁⲛ ...... ⲇⲉ ϫⲉ ⲟⲩϩ .... ⲟⲥ ⲡⲉ ⲁⲓⲧⲟⲩ
.... ⲟⲩⲱϣ ⲇⲉ ..... ⲛⲧⲗⲟⲓϭⲉ ⲉ ... ⲉⲅⲕⲁⲗⲉⲓ ⲛⲁϥ (ⲉⲧⲃⲏ)ⲏⲧⲥ ⲁⲓ ...... ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲡⲉⲩ-
ⲥⲩⲛϩⲉⲇⲣⲓⲟⲛ ⲁⲓϭⲉⲛ ... ⲧⲏⲙⲁ ..... ⲙ ..... ϥⲁ ..... ⲩⲕ ....

Chapitre XXVII.

11 .... ⲙⲛ ⲡⲛⲁⲩⲕⲗⲏⲣⲟⲥ ⲉϩⲟⲩⲉ ⲉⲛⲉⲧⲉⲣⲉ ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ϫⲱ ⲙⲙⲟⲟⲩ 13 ⲙⲡⲗⲓ-
ⲙⲏⲛ ⲇⲉ ⲙⲟⲧⲛ ⲁⲛ ⲉⲙⲟⲟⲛⲉ ⲉⲣⲟϥ ⲁ ⲡⲉϩⲟⲩⲟ ϫⲓ ϣⲟϫⲛⲉ ⲉⲕⲱ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ ⲡⲙⲁ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ
ⲉⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲥⲉⲛⲁⲉϣϭⲙϭⲟⲙ ⲉⲧⲁϩⲉ ⲟⲩⲗⲓⲙⲏⲛ ϫⲉ ⲫⲏⲛⲓⲝ ⲛⲧⲉⲕⲣⲏⲧⲏ ⲛⲥⲉⲙⲟⲟⲛⲉ ⲉⲣⲟϥ
ⲉϥϭⲱϣⲧ ⲉⲡⲉⲙⲛⲧ ⲁⲩⲱ ⲉⲧⲉⲭⲱⲣⲁ 13 ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲡⲧⲟⲩⲣⲏⲥ ⲇⲉ ⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲩⲙⲉⲉⲩⲉ ϫⲉ ⲁ
ⲡⲉⲩⲧⲱϣ ϣⲱⲡⲉ ⲁⲩⲧⲱⲟⲩⲛ ⲉⲃⲟⲗϩⲛ ⲁⲗⲁⲥⲟⲥ ⲁⲩⲕⲁ ⲕⲣⲏⲧⲏ ⲛⲥⲱⲟⲩ 14 ⲙⲛⲛⲥⲁ ⲟⲩ-
ⲕⲟⲩⲓ ⲇⲉ ⲟⲩⲧⲏⲩ ⲛⲧⲣⲱⲙ ϩⲓⲟⲩⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉϩⲣⲁⲛ ⲉϣⲁⲩⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲩⲣⲁⲕⲏⲗⲱⲛ (*sic*)
15 ⲛⲧⲉⲣⲟⲩϩⲱⲗⲙ ϭⲉ ⲙⲡϫⲟⲓ ⲉⲙⲛϭⲟⲙ (ⲙⲙⲟϥ ⲉ)ϯ ⲟⲩⲃⲉ ⲡⲧⲏⲩ .... ⲁⲛ ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲛⲣ.....
16 ⲁⲛⲧⲱⲙⲛⲧ ⲇ(ⲉ ⲉ)ϩⲟⲩⲛ ⲉⲩⲛⲏⲥⲟⲥ (*sic*) ⲉϣⲁⲩⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣ(ⲟⲥ) ϫⲉ ⲕⲗⲁⲩⲇⲁ ⲙ(ⲟⲅⲓⲥ)
ⲁⲛϭⲙϭⲟⲙ ⲉⲁ(ⲙⲁϩ)ⲧⲉ ⲛⲧⲉⲥⲕⲁⲫⲏ 17 (ⲁⲩ)ⲁⲗⲉ ⲉⲣⲟⲥ ⲉⲩⲉⲓⲣⲉ ⲛϩⲉⲛ ⲃⲟⲏⲑⲉⲓⲁ ⲉⲩ-
ⲙⲟⲩⲣ ⲙⲡϫⲟⲓ ⲉⲩⲣ ϩⲟⲧⲉ ⲙⲏⲡⲱⲥ ⲛⲥⲉϩⲉ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲩⲙⲁ (*sic*) ⲉϥⲟ ⲛϩⲱⲛ ⲁⲩⲛⲉϩ ⲛⲥⲟⲃⲧⲉ
ⲁⲩⲕⲁⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ 18 ⲉⲣⲉ ⲡⲭⲉⲓⲙⲱⲛ ⲇⲉ ϣⲟⲟⲡ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱⲛ ⲉⲡⲉϩⲟⲩⲟ ⲙⲡⲉϥⲣⲁⲥⲧⲉ
ⲁⲩⲛⲟⲩϫⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛⲉⲩϩⲛⲁⲁⲩ 19 ⲁⲩⲱ ⲙⲛⲛⲥⲁ ⲡⲉϥⲣⲁⲥⲧⲉ ⲁⲩⲛⲉϫ ⲛⲥⲟⲃⲧⲉ (ⲙⲡϫⲟⲓ)
ⲛⲛⲉⲩϭⲓϫ 20 ⲟⲩⲇⲉ ⲡⲣⲏ ⲇⲉ ⲛ(ⲉⲓ) ⲟⲩⲧⲉ (*sic*) ⲙⲛⲥⲓⲟⲩ (ⲛⲟⲩ)ⲁⲡⲥ ⲛϩⲟⲟⲩ ⲁⲩⲱ ⲉⲣⲉ
ⲟⲩⲛⲟϭ ⲛ(ⲭⲉ)ⲓⲙⲱⲛ ϩⲓϫⲱⲛ ⲙⲙⲛ ⲗⲁⲁⲩ ⲇⲉ ⲛ(ϩⲉ)ⲗⲡⲓⲥ ϣⲟⲟⲡ ⲛⲁⲛ (ⲉ)ⲧⲣⲉⲛⲟⲩϫⲁⲓ
21 ⲛ(ⲧⲉⲣ)ⲟⲩⲱⲥⲕ ⲇⲉ ⲙ(ⲙⲟ)ⲟⲩ ⲟⲩⲱⲙ ⲧⲟⲧⲉ ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ⲁϥⲁϩⲉⲣⲁⲧϥ ϩⲛ ⲧⲉⲩⲙⲏⲧⲉ ⲉϥ-
ϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲛⲉϣϣⲉ ⲙⲉⲛ ⲉⲣⲱⲧⲛ ⲡⲉ ⲉⲥⲱⲧⲙ ⲛⲥⲱⲓ ⲉⲧⲙⲕⲱ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ ⲕⲣⲏⲧⲏ
ⲁⲩⲱ ⲉϯϩⲏϫ ⲙⲡⲉⲓⲙⲕⲁϩ ⲙⲛ ⲡⲉⲓⲟⲥⲉ 22 ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲟⲛ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲏⲧⲛ ϫⲉ ⲧⲱⲕ ⲛϩⲏⲧ
ⲙⲛ ⲟⲩⲯⲩⲭⲏ ⲛⲟⲩⲱⲧ ⲛⲁϩⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲛϩⲏⲧⲧⲏⲩⲧⲛ ⲉⲓ(ⲙⲏ)ⲧⲓ ⲉⲡϫⲟⲓ ⲙⲁⲩⲁⲁϥ (*sic*)
23 ⲁⲩⲟⲩⲱⲛϩ ⲅⲁⲣ ⲛⲁⲓ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ ⲧⲉⲓⲟⲩϣⲏ ⲛϭⲓ ⲟⲩⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲡⲁⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉϯϣⲙϣⲉ
ⲛⲁϥ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ 24 ϫⲉ ⲙⲡⲣϩⲟⲧⲉ ⲡⲁⲩⲗⲉ ϩⲁⲡⲥ ⲉⲧⲣⲉⲩⲧⲁϩⲟⲕ ⲉⲣⲁⲧⲕ ⲙⲡⲣⲣⲟ ⲁⲩⲱ
ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲧⲉ ⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲭⲁⲣⲓⲍⲉ ⲛⲁⲕ ⲛⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲥϭⲏⲣ ⲛⲙⲙⲁⲕ 25 ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲁⲓ ϭⲉ
ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲙⲁⲣⲉ ⲡⲉⲧⲛϩⲏⲧ ⲟⲩⲣⲟⲧ ϯⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲅⲁⲣ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϫⲉ ⲥⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ
ⲉⲛⲧⲁⲩϫⲟⲟⲥ ⲛⲁⲓ 26 ϩⲁⲡⲥ ⲇⲉ ⲉⲧⲣⲉⲛⲧⲱⲙⲛⲧ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲩⲛⲏⲥⲟⲥ (*sic*) 27 ⲛⲧⲉⲣⲉ ⲧⲙⲉϩ
ⲙⲛⲧⲁϥⲧⲉ ⲇⲉ ⲛⲟⲩϣⲏ ϣⲱⲡⲉ ⲉⲛⲣ...... Fin.

(Sera continué.)

Die koptische Apocalypse des Sophonias.

Mit einem Anhang über den untersahidischen Dialect.

Von

Ludwig Stern.

Unter den Ergebnissen der von Maspero in der Necropole von Chemmis oder Ichmîm geleiteten Ausgrabungen sind keine so bemerkenswerth gewesen wie ein Pack koptischer Papyri, deren Texte uns durch U. Bouriant mit anerkennenswerther Beschleunigung in dem schönen Werke der französischen archäologischen Mission mitgetheilt wurden[1]). Es sind kostbare Denkmäler der koptischen Sprache ebensowohl wegen ihres Inhalts als wegen ihres hohen Alters und der dialectischen Eigenart, welche sie vor der gesammten Literatur auszeichnet. Von diesen Blättern sind nämlich 19 nach ihrer Mundart mitteläg yptisch oder untersahidisch, die übrigen 8 sahidisch. Sie sind aber sämmtlich biblischen Inhalts und enthalten:

Exodus 1, 1—2, 19; 4, 2—25; 5, 22—7, 4 untersahidisch,
Sirach 22, 14—23, 6 untersahidisch,
2 Maccab. 5, 27—6, 21 untersahidisch,
Luc. 1, 30—68 sahidisch —

und die übrigen untersahidischen oder sahidischen Blätter gehören einem apocryphen Buche der Bibel an, welches nach der Bestimmung des Herausgebers die Apocalypse des Sophonias ist.

Ohne das Verdienst der Arbeit, welche uns mit diesen werthvollen Stücken bekannt gemacht hat, im geringsten zu verkennen, halte ich doch eine nochmalige Übersetzung jener Fragmente eines bis dahin unbekannten biblischen Buches keineswegs für überflüssig, und ich unternehme sie, theils um meine an manchen Stellen abweichende Auffassung des schwierigen, vielfach fehlerhaften Textes darzulegen und zur Emendation desselben beizutragen, theils um eine dialectologische Würdigung der ichmimer Papyri damit zu verbinden.

Der Text selbst legt die folgenden Gesichte und Weissagungen dem Propheten צְפַנְיָה Σοφονίας in deu Mund, ohne Zweifel demselben, der unter dem Könige Josias am Ende des 7. vorchristl. Jahrh. in Juda wirkte. Das Buch ist durchaus apocryph und christlich. Es ist ganz im Stile der übrigen Apocalypsen gehalten und bietet viele Anklänge nicht nur an die canonische des Apostels St. Johannes, sondern auch an die Pseudepigrapha der Propheten Henoch, Jesaias und Esra, und ganz besonders an die Apocalypsis Pauli, die uns griechisch, syrisch und arabisch erhalten ist. Die letztere ist an das Ende des 4. nachchristlichen Jahrh. gesetzt worden, aber die Prophetie des Sophonias ist einer frühern Zeit, vermuthlich schon dem 2. Jahrh., zu

---

[1]) Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique français au Caire 1881—1884, (1885) vol. I. p. 242—304. 'Les papyrus d'Akhmim'.

überweisen; und zwar scheint die uns nun vorliegende Form des Buches in Ägypten, auf das sie sich gröfstentheils bezieht, verfaſst zu sein, ohne Zweifel in griechischer Sprache. Die Urschrift ist verloren gegangen, aber sie wird von mehreren Gewährsmännern unter den apocryphen Büchern des Alten Testamentes angeführt. So in der Synopsis sacrae scripturae, die unter den Schriften des Athanasius steht[1]), als *Σοφονίου προφήτου . . . ψευδεπίγραφον* — ferner in einem aus dem 10. Jahrh. überlieferten Verzeichniſs der Apocryphen, wo sie *Σοφονίου ἀποκάλυψις* heiſst[2]) — und endlich von dem Patriarchen Nicephorus, der sie als *Σοφονίου προφητεία στίχων χ'* bezeichnet[3]). Nach der Stichometrie dieses Autors zu schätzen, bildete die Prophetie des Sophonias ein Buch etwa im Umfange des achten bis neunten Theiles der Psalmen. Möglicherweise ist das griechische Original noch irgendwo in einer Bibliothek versteckt; einen Satz daraus scheint Clemens Alexandrinus bewahrt zu haben, da er dem Sophonias eine apocalyptische Stelle zuschreibt, die sich in dem hebräischen Texte dieses Propheten nicht findet[4]). Dieselbe kommt aber auch in den erhaltenen ägyptischen Fragmenten der Apocalypse nicht vor, und nach der Schreibweise derselben bleibt es auch sehr zweifelhaft, ob sie überhaupt darin eine Stelle hatte. Gerade die ägyptischen Fragmente beweisen, daſs das Buch schon in frühester Zeit wesentliche Umgestaltungen erfahren hat. Wir besitzen in den Papyren aus Ichmîm merkwürdigerweise die Bruchstücke zweier Recensionen, einer untersahidischen und einer sahidischen, die meist übereingelautet zu haben scheinen, an einigen Stellen aber erheblich von einander abweichen. Dieses Verhältniſs habe ich in der Übersetzung, die ich nun vorlege, zur Anschauung zu bringen gesucht.

Die Apocalypse des Sophonias.

Erstes Fragment[5]).

. . . vermischt mit Blut, deren Haar aufgelöst war wie das Haar der Weiber und in deren Händen feurige Geiſseln waren. Als ich sie aber sah, da fürchtete ich mich[6]).

Ich sprach zu jenem Engel, der mit mir gieng: 'Wer sind diese da?'[7]) Er sprach zu mir: 'Diese sind die Diener der gesammten Creatur, welche zu den Seelen der gottlosen Menschen kommen und sie entführen und hierher bringen. Drei Tage lang schweben sie mit ihnen in der Luft, bevor sie sie nehmen und in ihre ewige Strafe werfen.' Ich sprach: 'Ich bitte dich, o Herr, gieb ihnen nicht Macht an mich

---

1) Opera ed. Paris. 1627, II. 154.

2) Montfaucon, Bibliotheca coislina (1715) p. 194.

3) Chronographia brevis ed. Dindorf I. 787.

4) *καὶ ἀνέλαβέν με πνεῦμα καὶ ἀνήνεγκέν με εἰς οὐρανὸν πέμπτον καὶ ἐθεώρουν ἀγγέλους καλουμένους κυρίους, καὶ τὸ διάδημα αὐτῶν ἐπικείμενον ἐν πνεύματι ἁγίῳ, καὶ ἦν ἑκάστου αὐτῶν ὁ θρόνος ἑπταπλασίων φωτὸς ἡλίου ἀνατέλλοντος, οἰκοῦντας ἐν ναοῖς σωτηρίας καὶ ὑμνοῦντας θεὸν ἄρρητον ὕψιστον* Stromata 5, 11 p. 250 S. Vergl. Ascens. Jesaiae cap. VII. ed. Dillmann.

5) Das Fragment *a* (Mémoires I. p. 261—2) in untersahidischem Dialect.

6) ⲁⲓⲣ̅ϩⲛⲱⲱϩⲉ, wohl richtiger ϩⲛⲱⲱϩⲉ d. i. B. ⲉⲣϣⲗⲁϩ ⲛϩⲏⲧ.

7) eig. diese von dieser Art, *τοιοῦτοι*, aber entsprechend der in der Apoc. Pauli immer wiederkehrenden Frage: *τίνες εἰσὶν οὗτοι;*

heranzukommen.' Der Engel sprach: 'Fürchte dich nicht, ich will sie nicht an dich herankommen lassen, denn du bist heilig vor dem Herrn. Ich will sie nicht an dich herankommen lassen, denn der Herr der Allmächtige hat mich zu dir gesandt[1]) als heilig.' Dann winkte[2]) er ihnen, sie aber wichen zurück und flohen von mir.

Ich aber gieng mit dem Engel Gottes, ich sah vor mich und erblickte Thore[3]). Als ich mich ihnen dann näherte, fand ich, es waren eherne Thore. Es berührte sie aber der Engel und sie öffneten sich vor ihm[4]). Ich gieng mit ihm hinein und fand eine Strafse ganz wie die einer schönen Stadt[5]) und gieng in ihrer Mitte. Darnach verwandelte der Engel des Herrn seine Gestalt neben mir daselbst. Ich aber betrachtete sie und fand, es waren eherne Thore und waren eiserne Riegel. Mir aber war der Mund darinnen verschlossen[5]). Ich betrachtete vor mir die ehernen Thore, welche Feuer sprühten an fünfzig Stadien weit.

Wiederum wich ich zurück, (als wenn) jene sich bewegten, und sah ein grofses Meer. Ich dachte aber, es wäre ein Wassermeer, und fand, es war ein Feuermeer, ganz wie ein feuersprühender grofser Sumpf, dessen Wogen von Schwefel und Pech glühten[6]).

Jene machten Miene sich mir zu nähern. Da wähnte ich, der Herr der Allmächtige sei gekommen mir zu begegnen[7]). Als ich nun hinsah, da warf ich mich vor ihm auf mein Antlitz nieder um ihn anzubeten. Ich fürchtete mich sehr und bat ihn, dafs er mich aus dieser Noth errettete. Ich schrie[8]) und sprach: 'Eloi, o Herr Adonai Sabaoth! ich bitte Dich, dafs Du mich aus dieser Noth errettest, denn sie hat mich in dieser selbigen Stunde betroffen.

Ich stand und sah einen grofsen Engel vor mir, dessen Haar wie das der Löwen wallte, dessen Zähne aus seinem Munde standen wie die eines Bären, dessen Haar wie das der Weiber wallte[9]) und dessen Leib[10]) wie der der Schlangen war und mich verschlingen wollte. Als ich ihn aber sah, da fürchtete ich mich vor ihm, so dafs alle Glieder meines Leibes gelöst wurden. Ich warf mich auf mein Angesicht nieder und konnte[11]) nicht aufrecht stehen.

Ich betete zu dem Herrn dem Allmächtigen: 'Du wirst mich aus dieser Noth erretten. Du hast Israel aus der Hand Pharaos des Königs von Ägypten befreit; Du

---

1) ⲁϥⲧⲉ ⲟⲩⲁⲉⲓϣ ⲁⲣⲁⲕ ϫⲉ ⲁⲁⲃⲉ in jedem Falle verderbt, vermuthlich: ⲁϥⲧⲉⲟⲩⲁⲉⲓ ϣⲁⲣⲁⲕ.

2) ⲁϥⲭⲱⲣⲙⲉ, lies ⲁϥϫⲱⲣⲙⲉ; ⲁⲩⲛⲁⲩϩⲟⲧⲉ für B. ⲁⲩⲛⲉϩⲟⲩ; weiter unten folgt ⲁⲓ̈ⲛⲁⲩϩⲧ = ⲁⲓⲛⲉϩⲧ und Sir. 22, 22 steht ⲛⲁⲩϩϥ für ⲛⲉϩϥ.

3) καὶ ἔβλεψα oder ἐπέβλεψα καὶ ἴδου Apoc. Pauli, passim; ⲥⲱⲛⲧ sich umsehen Ex. 2, 4. 12.

4) ʼϩⲁⲧϥⲉϩⲓⲉⲓ = ϧⲁ ⲧⲉϥϩⲏ : ϩⲁ ⲧⲉϥϩⲏ.

5) ⲁⲓϭⲓⲛⲉ ⲛⲧⲉⲥⲡⲗⲁⲧⲓⲁ ⲧⲏⲣⲥ ⲛⲧϩⲉ ⲛ̄ⲡⲟⲗⲓⲥ ⲉⲛⲉⲥⲱⲥ, eig. 'ich fand ihre Strafse ganz wie eine schöne Stadt.' — Darauf ⲁⲩϩⲱϫⲧ ⲁⲣⲱⲓ̈ ⲛϩⲟⲩⲛ ⲙⲙⲟ 'on me poussa à l'intérieur de ce lieu' — bei welcher Übersetzung ⲁⲣⲱⲓ̈ nicht bestehen kann. Vielleicht ist ϩⲱϫⲡ (obturare) zu lesen.

6) Vergl. τὴν λίμνην τοῦ πυρὸς τῆς καιομένης ἐν θείῳ Apoc. 19, 20.

7) l. ⲡⲉⲧⲁϥⲉⲓ ⲁϭⲙ̄ⲡⲁϣⲓⲛⲉ.

8) ⲁⲓ̈ⲁϣϭⲁⲡ ⲁⲃⲁⲗ. Das Original wird vermuthlich ἔκραξα λέγων gehabt haben; ⲁϣϭⲁⲡ ist gleich ⲁϣⲕⲁⲕ, ϣⲕⲁⲕ; — B. ϣⲕⲁⲡ kommt sonst im Sinne von „Geräusch" vor: ⲡⲉϥⲫⲁⲧ ϯ ⲛ̀ⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲛϣⲕⲁⲡ ÄZ. 1871 p. 123. U. ⲕ steht mehrfach für S. ϭ, so in ⲕⲏⲡⲉ, ⲛⲟⲩⲕⲥ, ⲕⲗⲟ; ebenso findet sich umgekehrt ϭ für ⲕ in ϭⲱϩⲧ, ϭⲗⲗⲉ, ⲛϭⲗⲁⲙ Ex. 2, 18 für ⲡⲭⲱⲗⲉⲙ.

9) Vgl. καὶ εἶχαν τρίχας ὡς τρίχας γυναικῶν, καὶ οἱ ὀδόντες αὐτῶν ὡς λεόντων ἦσαν Apoc. 11, 8.

10) ⲁⲡϥⲥⲱⲙⲁ sollte ⲉⲡϥⲥⲱⲙⲁ lauten.

11) ⲛϩⲱϩⲉ für ⲛ̀ϩⲱϩⲉ, ⲛϣⲱϩⲉ d. h. [Hieroglyphen]. Z. 26 lies ⲁⲕⲛⲟⲩϩⲙⲉ für ⲕⲛⲟⲩϩⲙⲉ.

hast Susanna aus der Hand der Ältesten der Ungerechtigkeit befreit; Du hast die drei Heiligen Searak, Meisak und Abdenakôb aus dem glühenden Feuerofen befreit. Ich bitte Dich, dafs Du mich aus dieser Noth errettest.'

Ich erhob mich nun und stand aufrecht und sah einen grofsen Engel vor mir stehen, dessen Antlitz leuchtete wie die Strahlen der Sonne in ihrer Herrlichkeit[1]), dessen Antlitz war wie das des Vollkommenen in seiner Herrlichkeit, und er war mit einem goldenen Gürtel um seine Brust gegürtet und seine Füfse waren wie Messing in Feuer geläutert[2]). Als ich ihn aber sah, da freute ich mich; denn ich wähnte, der Herr der Allmächtige sei gekommen mir zu begegnen. Ich warf mich auf mein Angesicht nieder und betete ihn an.

Er sprach zu mir: 'Merke auf ihn, nicht bete mich an. Ich bin nicht der Herr der Allmächtige, sondern ich bin der grofse Engel Eremiel, der über dem Abgrunde und dem Hades ist[3]), in dessen Hand alle Seelen verschlossen sind seit dem Ende der Sintflut, die auf Erden war, bis auf den heutigen Tag.'

Darnach fragte ich den Engel: 'Was für ein Ort ist's, an den ich herabgekommen bin?' Er sprach zu mir: 'Der Hades ist es.' Ich fragte weiter: 'Wer ist dieser grofse Engel, den ich habe dastehen sehen?' Er sprach: 'Dieser verklagt die Menschen vor dem Herrn.'

Ich sah nun hin und erblickte ihn mit einer Schriftrolle in seiner Hand[4]). Er begann sie zu entfalten. Als er sie aber ausgebreitet hatte, las ich sie in der Sprache meiner Zunge. Ich fand alle meine Sünden, die ich gethan hatte, von ihm aufgeschrieben. Was ich von meiner Kindheit an bis auf den heutigen Tag gethan hatte, war alles in jener Rolle verzeichnet, ohne irgend ein falsches Wort darin. Wenn ich nicht gegangen war einen Kranken oder eine Wittwe zu besuchen[5]), so fand ich's als einen Fehler gegen mich in dieser Rolle verzeichnet. Eine Waise, die ich nicht besucht hatte, fand ich als Vergehen in der Rolle gegen mich verzeichnet. Einen Tag, an dem ich nicht gefastet oder zur Zeit des Gebets nicht gebetet hatte, fand ich aufs genaueste in der Rolle gegen mich bezeichnet, und einen Tag, an dem ich die Kinder Israel nicht aufgesucht hatte[6]), fand ich als ein Vergehen in der Rolle verzeichnet, so dafs ich mich auf mein Angesicht warf und vor dem Herrn dem Allmächtigen betete: 'Möge Dein

---

1) Vergl. *καὶ ἡ ὄψις αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος φαίνει ἐν τῇ δυνάμει αὐτοῦ* Apoc. 1, 16. Jud. 5, 31. ⲛϯ ⲙⲡⲣⲓ scheint die „Strahlen“ der Sonne zu bezeichnen, aber eigentlich wohl *donationes solis*. Ob mit dem folgenden ⲡⲉⲧϫⲏⲕ ⲁⲃⲁⲗ der Mond gemeint ist, steht dahin; den Vollmond bezeichnet das Ägyptische sonst durch die Wurzel ⲙⲟⲩϩ.

2) Vergl. *καὶ περιεζωσμένον πρὸς τοῖς μασθοῖς ζώνην χρυσᾶν* Apoc. 1, 13 und *καὶ οἱ πόδες αὐτοῦ ὅμοιοι χαλκολιβάνῳ ὡς ἐν καμίνῳ πεπυρωμένῳ* 1, 15. 2, 18. Dan. 10, 6. ϩⲁⲙⲧⲃⲁⲣⲱⲧ ist eine genaue Übersetzung von *χαλκολίβανος* (das Erz von Berytos am Libanon), welches der Boheirier durch ϫⲁⲗⲕⲟⲗⲓⲃⲁⲛⲟⲥ, der Sahidier durch ϩⲟⲙⲛⲧ ⲛⲃⲁⲣⲱⲧ überträgt. Vergl. ÄZ. 1884 p. 53.

3) Eremiel ist einer der sieben Engelfürsten, welcher IV. Esra 4, 36 als Ieremiel Archangelus vorkommt. In dem syrischen Texte heifst er Ramiel (cf. Hilgenfeld, Messias Judaeorum p. 45); ebenso in der Apoc. Baruchi: et ecce missus est ad me Ramiel, qui praeest visionibus veritatis 55, 3; et praecepit tunc Fortis Ramiel angelo suo, qui loquitur tecum 63, 6.

4) *ὁ ἄγγελος ἐπὶ χεῖρας ἔχων τὸ χειρόγραφον τῶν ἁμαρτημάτων σου* Ap. Pauli 17. — ⲁⲃⲁⲗϥ ⲁⲃⲁⲗ heifst hier doch wohl 'losmachen, auflösen.' Vergl. Apoc. 5, 2 ff. 20, 12.

5) ⲉⲓϩⲡⲉ (für ⲥϣ[ϫⲉ]ⲡⲉ) ⲙ̅ⲡⲓϣⲉ ⲁϭⲡ̅ ⲡϣⲓⲛⲉ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲉϥϣⲱⲛⲉ.

6) ⲟⲩϩⲟⲟⲩⲉ ⲉⲙ̅ⲡⲓⲕⲱⲧⲉ ⲁⲡϣⲏⲣⲉ ⲙ̅ⲡⲓⲏ̅ⲗ.

Erbarmen zu mir gelangen, daſs Du meine Schrift auslöschest, denn Du gehst einher um aller Orten zu sein und erfüllst jede Stätte'[1]).

Nun erhob ich mich und stand aufrecht und sah einen groſsen Engel vor mir, der sagte zu mir: 'Sieg und Macht! denn du warst mächtig und hast den Ankläger besiegt[2]). Du bist in den Hades und in den Abgrund herabgekommen. Jetzt wirst du stark sein am Orte der Stärke'[3]).

Alsdann brachte er eine andere mit der Hand beschriebene Rolle und begann sie aufzumachen. Ich las darin und fand sie in der Sprache meiner Zunge beschrieben

. . . .

Zweites Fragment[4]).

. . . . . (wenn er) stirbt, werden wir ihn fortbringen wie alle Menschen. Wenn er stirbt, so werden wir ihn fortbringen[5]), indem wir über ihn die Cither schlagen und über seinen Leib mit Oden psallieren.

Ich aber gieng mit dem Engel des Herrn und er führte mich über die ganze Stadt. Niemand war vor meinen Augen. Dann sah ich zwei Männer zusammen schreitend wie einen Mann[6]). Ich betrachtete . . . und sah weiter zwei Weiber zusammen an einer Mühle mahlend[7]). Ich sah, wie sie redeten, und erblickte . . . . die ganze Erde wie einen Tropfen (Wasser), an einem (Eimer?) hängend, der in einen Brunnen hinabgeht.

Ich sprach zu dem Engel des Herrn: 'Ist keine Finsterniſs noch Nacht an diesem Orte?' Er antwortete mir: 'Das ist der Ort, an dem die Gerechten und die Heiligen sind; da ist keine Finsterniſs, sondern sie sind alle Zeit im Lichte'[8]).

Ich sah aber alle Seelen der Menschen, wie sie in der Pein waren. Ich aber schrie zum Herrn dem Allmächtigen: 'Gott, wenn Du bei den Heiligen weilst, so wirst Du Groſsmuth haben[9]) mit der Welt wegen dieser Seelen, die in der Pein sind.'

Der Engel des Herrn sprach zu mir: 'Komm[10]), daſs ich Dir diese (Wohnung)

---

1) Lies ϫⲉ ⲁⲕⲛⲁ ⲉ́ϩⲱⲡⲉ (für ⲁ́ϩⲱⲡⲉ?) ϩ́ⲛ ⲙⲁ ⲛⲓⲙ ⲁⲟⲩ ⲁⲕⲙⲟⲩϩ (ⲁϥⲙⲟⲩϥ) ⲛⲧⲟⲡⲟⲥ ⲛⲓⲙ.

2) ϫⲣⲟ ⲙⲛ ϭⲁⲙ ϫⲉ ⲁⲕϭⲛϭⲁⲙ ⲁⲕϭⲣⲟ ⲁⲡⲕⲁⲧ[ⲧ]ⲏⲅⲟⲣⲟⲥ. Eigenthümlich ist der auch sonst im Mittelägyptischen von mir beobachtete Wechsel des ϫ und ϭ. Über den Sinn des ϭⲣⲟ : ϫⲣⲟ „überwinden" vgl. *νικᾶν* Apoc. 3, 5.

3) ⲕ̄ⲛⲁⲣ̄ϫⲓⲱⲱⲣⲉ ϯⲛⲟⲩ ϩ́ⲙ̄ ⲡⲙⲁ ⲛ̄ⲣ̄ϫⲓⲱⲱⲣⲉ, d. h. am Orte, da es der Stärke und des Muthes bedarf. Vergl. unten *d* 4. ϫⲓⲱⲱⲣⲉ scheint fehlerhaft für ϫⲱⲱⲣⲉ geschrieben.

4) Das Fragment *b* (Mémoires I p. 265) in untersahidischem Dialect.

5) Der Text lautet angeblich: ⲙⲟⲩ ⲧⲛ̄ⲛⲁ..ϥ̄ ⲛⲧϩ́ⲉ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ⲁϣⲁⲙⲟⲩ (wohl ⲁϥϣⲁⲙⲟⲩ) ⲧⲛⲛⲁϥⲧϥ̄ (wohl ⲧⲛⲛⲁϥⲓⲧϥ) ⲁⲃⲁⲗ. Das darauf folgende ⲧⲁⲡⲟⲗⲓⲥ sollte ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ sein.

6) ⲉⲩⲙⲁϩⲉ (doch wohl ⲉⲩⲙⲁ́ϩⲉ) ϩⲓ ⲟⲩⲥⲁⲛ (ϩ)ⲓ ⲟⲩϩⲟ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ 'qui n'avaient qu'un seul visage.' — Vielleicht ist der Ausdruck eine Übersetzung des griechischen *μονοπροσώπως*, welches Testam. patriarch. Aser cap. 5 vorkommt: *κατὰ πᾶσαν ἰσχύν μου πορευόμενος μονοπροσώπως εἰς τὸ ἀγαθόν.* Falls aber ⲕⲁⲓⲉ (wie Ex. 1, 14) zu lesen wäre, so würde die Erklärung in Matth. 24, 40 liegen.

7) ⲛ̄ⲟⲩⲙⲏϫⲁⲛ..? vielleicht ⲙⲏⲭⲁⲛⲏ ein Werkzeug? Vgl. *δύο ἀλήθουσαι ἐν τῷ μύλῳ* Matth. 24, 41. Das Folgende ist sehr zerstört, die Schluſsworte lauten: ⲛ̄ⲧϩ́ⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲧⲗϯⲗⲉ ⲙ̄(ⲙⲁⲩ?) ⲉⲥⲁ́ϩⲉ ⲥⲉ ⲟⲩϭⲁ ...... ⲉϥⲛ̄ⲛⲏⲟⲩ ⲁ́ϩⲣⲏⲓ ⲉ(ϫⲛ?) ⲟⲩϣⲱⲧⲉ

8) Wie im himmlischen Jerusalem der Apocalypse 21, 23 ff.

9) ⲉ́ϩⲱⲡⲉ ⲉⲕϭⲉⲉⲧ ... ⲉⲕⲉ ⲉⲓⲛⲁϭⲛϩⲏⲧ, ob ⲉⲕⲉⲉⲣⲛⲁϭⲛϩⲏⲧ?

10) ⲁⲙⲟⲩⲧ ⲁⲧⲁⲙⲁⲕ, lies: ⲁⲙⲟⲩ ⲧⲁⲧⲁⲙⲁⲕ; für [ⲁ́ϩⲣⲏ]ⲓ ⲁϫⲛ ⲛⲧⲁⲩ muſs ⲁϩⲣⲏⲓ ⲁϫⲛ ergänzt werden. Aber die Texte unterscheiden nicht zwischen ⲁϩⲣⲏⲓ und ⲁ́ϩⲣⲏⲓ.

der Gerechtigkeit zeige.' Er führte mich aber hinauf auf den Berg Seir und zeigte mir drei Männer, mit welchen zwei Engel giengen, freudig und frohlockend über sie. Ich sprach zu dem Engel: 'Wer sind diese da?' Er sprach zu mir: 'Diese sind die drei Söhne des Priesters Joatham, die das Gebot ihres Vaters nicht hielten, noch die Gerechtigkeit des Herrn übten.'

Dann sah ich andere zwei Engel über die Söhne des Priesters Joatham weinen und sprach zum Engel: 'Wer sind diese?' Er sagte: 'Dies sind die Engel des Herrn des Allmächtigen, welche alle guten Werke der Gerechten in seine Schriftrolle einschreiben, am Thore des Himmels sitzend[1]). Mich aber lassen sie dieselben von sich wegführen und mit mir zum Herrn dem Allmächtigen bringen[2]), damit er ihren Namen in das Buch der Lebendigen schreibe. Auch die Engel des Anklägers, der über die Erde ist, auch sie schreiben gleichfalls alle Sünden der Menschen in ihre Rolle und sitzen ebenso am Thore des Himmels und überliefern dem Ankläger es in seine Rolle zu schreiben und sie anzuklagen, wenn sie aus der Welt dort hinabkommen'[3]).

Ich gieng nun mit dem Engel des Herrn und sah vor mich und erblickte einen Ort, in den (tausend) Tausende und zehntausend Zehntausende von Engeln eingiengen[4]); ihre Gesichter waren wie das eines Pardels[5]) und ihre Zähne standen aus ihrem Munde (wie eines Bären) und die Flammen machten ihre Augen . . . .

Drittes Fragment[6]).

. . . . . (Ich sah) eine Seele, welche antrieben und bewachten fünftausend Engel; sie brachten sie zum Osten und führten sie zum Westen und schlugen ihre . . . und gaben ihr . . . Geifselhiebe jeder alltäglich[7]).

Ich fürchtete mich und warf mich auf mein Angesicht, als wären meine Gelenke gelöst[8]). Da reichte mir der Engel die Hand und sprach zu mir: 'Das ist Sieg! du wirst siegen, und das ist Kraft! du wirst den Ankläger überwinden und in den Hades gelangen'[9]).

Als ich mich aber erhoben hatte, sagte ich: 'Wer ist die, welche sie antreiben?'[10])

---

1) Für ⲉϥ[ϩⲙⲁⲥ] ist wohl ⲉⲩ[ϩⲙⲁⲥⲧ] zu lesen. Z. 18 ist das erste ⲡⲉ überflüssig.

2) Für [ⲁⲉⲓ]ⲣⲓ ϫⲓⲧⲟⲩ vermuthlich [ⲁⲩⲧ]ⲣⲓϫⲓⲧⲟⲩ zu schreiben. Vgl. *ἐξαλειφθήτωσαν ἐκ βίβλου ζώντων* Ps. 68, 29.

3) [ⲁ]ⲡⲁⲕ ϭⲉ ist offenbar fehlerhaft aus der folgenden Zeile entnommen.

4) Für ⲁⲓ̈ⲡⲟ ⲁⲩⲙⲁ ⲙⲟ[ⲩϩⲛ̄]ϩⲟ ist etwas wie ⲁⲩⲟ ϩⲉⲛϩⲟ́ϩⲟ zu lesen. Es handelt sich hier (wie unten *d* 9) um die ⲁⲛϣⲟ ⲛϣⲟ und die ⲑⲃⲁ ⲛⲑⲃⲁ אֶלֶף אַלְפִין וְרִבּוֹ רִבְבָן, von denen Daniel 7, 10. Henoch 40, 1. 71, 13 u. s. die Rede ist.

5) ⲉ]ⲩϩⲱⲉ ⲛⲧϩ́ⲉ, lies ⲉⲛⲟⲩ oder ⲉⲛⲉⲩϩⲱ ⲉ ⲛⲧϩ́ⲉ etc. Die letzten Worte ⲛϣⲁϩ ⲉⲧⲉ ⲛⲟⲩⲃⲉⲗ . . . scheinen fehlerhaft zu sein.

6) Das Fragment *d* (Mémoires I. p. 268) in sahidischem Dialect, welches dem Fragmente *c* vorhergehen mufs, da in diesem die Visionen zu Ende gehen und die Weissagungen beginnen.

7) ⲉ[ⲩ]ⲧⲱ ⲉⲣⲟⲥ — ⲉⲩ[ⲡ]ⲓⲛⲉ, lies ⲉⲩⲉⲓⲛⲉ — ⲉⲩϩⲓⲟ[ⲩ]ⲉ ⲉⲧⲟⲩ . . . — ⲛ̄ϣⲉⲡ̄ . . ⲧⲉ . . . . ⲡ̄ⲫⲣⲁⲅⲉⲗⲗⲁ ⲉ . . ⲩⲁ ⲛⲟⲩⲁ ⲙ̄ⲙⲏⲛⲉ alles ganz unsicher.

8) ⲁⲓⲛⲟϫ[ⲧ] ⲁⲡ̄ⲛⲁϩⲟ, doch ⲁⲛⲁϩⲟ zu erwarten; darauf ϩⲱⲥⲧⲉ ⲛⲧⲉ[ⲩ] ⲛⲁϭⲗⲗⲉ ⲛⲥⲉⲃⲱⲗ ⲉⲃⲟⲗ, lies ⲛⲧⲉ.

9) Wie *a* 49: ϫⲣⲟ ⲡⲉ ⲕⲛⲁϫⲣⲟ ⲁⲩⲱ ϭⲛϭⲟⲙ ⲡⲉ ⲕⲛⲁϫⲣⲟ.

10) ⲉⲧⲟⲩⲧⲟ . ⲉⲣⲟⲥ, dasselbe Wort (ⲧⲱ) wie *d* 1; darauf steht ϫⲉ für ⲧⲉ.

Er sprach zu mir: 'Dies ist eine Seele, welche sie in ihren Ungerechtigkeiten gefunden haben, und ehe sie zum Bufsethun gelangt war und ohne dafs sie danach fragte, haben sie dieselbe ihrem Körper entführt'[1]).

Wahrlich, ich Sophonias sah dieses im Gesicht[2]).

Und es gieng mit mir der Engel des Herrn. Ich sah einen grofsen weiten Platz, welchen tausend Tausende zu seiner Linken und zehntausend Zehntausende zu seiner Rechten umgaben. Einerlei war die Art eines jeden[3]), und ihr Haar war aufgelöst wie das der Weiber und ihre Zähne waren wie die Zähne der . . . .

Viertes Fragment[4]).

. . . . . herab auf diese alle, die in diesen Qualen sind, auf dafs Du mit ihnen allen Erbarmen habest.'

Als ich sie aber sah, sprach ich zu dem Engel, der mit mir redete. Er antwortete: 'Diese, welche den Herrn bitten, sind Abraham, Isaak und Jacob. Zu einer Stunde alltäglich[5]) kommen sie nun mit diesem grofsen Engel heraus; der posaunt zum Himmel und (es giebt) einen Wiederhall auf der Erde. Alle Gerechten hören die Stimme und kommen herzu nach dem Westen[6]), indem sie den Herrn den Allmächtigen alltäglich bitten für alle die, welche in diesen Qualen sind. Wiederum aber kommt der grofse Engel heraus mit einer goldenen Posaune in seiner Hand und posaunt zur Erde hinab. Sie hören es von den Gegenden des Aufgangs bis zu den Gegenden des Untergangs und vom Süden bis zum Norden. Wiederum posaunt er zum Himmel. Sie hören seine Stimme.'

Ich sprach: 'O Herr, warum hast Du sie mich nicht alle sehen lassen?' Er sagte zu mir: 'Ich habe keine Macht sie dir zu zeigen[7]), bis dafs der Herr der Allmächtige sich in seinem Zorne erhebt um die Erde und die Himmel zu vertilgen. Sie werden schauen und bestürzt sein und ausrufen allesammt: 'Alles Fleisch, welches Dir gehört, werden wir Dir alles geben.'

Wer kann am Tage des Herrn vor ihm bestehen[8]), wenn er sich in seinem Zorne erhebt, die Erde zu vernichten? und alle Bäume, die auf der Erde wachsen, werden mit ihrer Wurzel ausgerissen werden und hinfallen, und alle hohen Türme und die Vögel, die auf und nieder fliegen, werden fallen[9]).

---

[1]) ⲙ]ⲡⲉⲥϣⲓⲛⲉ ⲁⲩⲡ̄ . ⲟ ⲉⲃⲟⲗ, lies ⲉⲙⲡⲉⲥϣⲓⲛⲉ, ⲁⲩⲡ̄ⲧⲥ ⲉⲃⲟⲗ.

[2]) ⲁⲛⲟⲕ ⲥⲟⲫⲟⲛⲓⲁⲥ ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲧ.ⲁⲩ ⲉⲛⲁⲓ, lies ⲉⲓⲛⲁⲩ ⲉⲛⲁⲓ d. h. *ἐν τῇ ὁράσει*. Ähnlich heifst es in andern Apocalypsen: *κἀγὼ Ἰωάννης ὁ βλέπων καὶ ἀκούων ταῦτα* 22, 8. 21, 2; Ego Esdras vidi . . . V. Esra 2, 42; Henoch 14, 14; Asc. Jes. 4, 13 etc.

[3]) ⲟⲩⲉⲧ ⲧⲙⲓⲛⲉ ⲙ̄ⲙ̄ⲡⲟⲩⲁ (l. ⲙ̄ⲡⲟⲩⲁ) ⲡⲟⲩⲁ. Der *stat. constr.* ⲟⲩⲉⲧ (von ⲟⲩⲱⲧ einzig) steht hier in seiner ursprünglichen Bedeutung. Die gewöhnlichere, wie ϫⲉ ⲟⲩⲉⲧ ⲡⲉⲧϫⲟ ⲟⲩⲉⲧ ⲡⲉⲧⲱⲥϩ *ὅτι ἄλλος ἐστὶν· ὁ σπείρων καὶ ἄλλος ὁ θερίζων* Joh. 4, 37, ist die abgeleitete. Das Wort gehört zu den 'Gegensinnen' oder, wie die arabische Lexicologie sie nennt, أضداد.

[4]) Das Fragment *c* (Mémoires I. p. 266) in untersahidischem Dialect.

[5]) ϩⲛ ⲟⲩⲉⲩⲛⲟⲩϭⲉ ⲙⲙⲏⲛⲉ, lies ϩⲛ ⲟⲩⲟⲩⲛⲟⲩ ϭⲉ ⲙⲙⲏⲛⲉ.

[6]) ⲁ . . . ⲛⲧ, vermuthlich ⲁⲡⲉⲙⲛⲧ. Gleich darauf steht ⲧⲥⲁⲗⲡⲓⲅⲝ ⲛⲟⲩⲃ für ⲛⲛⲟⲩⲃ.

[7]) ⲙⲛ̄ ⲧⲉⲉⲓ, lies ⲙⲛ̄ⲧⲉⲉⲓ (für ⲙⲛϯ); ⲁⲧⲁⲙⲁⲣⲁⲩ für ⲁⲧⲁⲙⲁ ⲁⲣⲁⲩ, corrigiert in ⲁⲧⲁⲙⲁⲕ (ⲁ)ⲣⲁⲩ.

[8]) *τίς δύναται σταθῆναι;* Apoc. 6, 17; *τίς ὑποστήσεται ἐν τῇ ὀπτασίᾳ αὐτοῦ;* Mal. 3, 2; *τίς ὑποστήσεται;* Ps. 129, 3 etc.

[9]) 'und alle hohen Türme' ist fehlerhaft wiederholt.

Das Wort des Herrn geschah zu mir[1]) und sprach: Menschenkind! sage diesem Volke: Warum häufet ihr Sünden auf euere Sünden und erbittert Gott den Herrn, der . . . . .[2])? Liebet nicht die Welt noch was in der Welt ist. Denn der Ruhm der Welt ist des Teufels und ihre Auflösung. Gedenket, dafs sich der Herr der Herrlichkeit euer erbarmt hat, der Schöpfer aller Wesen, damit er uns errette aus der Gefangenschaft dieser Zeit. Denn oftmals hat der Teufel begehrt die Sonne über der Erde nicht aufgehen und die Erde nicht Frucht tragen zu lassen, willens alle Menschen zu verschlingen gleichwie ein Feuer, und geht mit Gebrüll umher, willens sie zu verschlingen wie ein Löwe[3]). Deswegen hat sich unser nun der Gott der Herrlichkeit erbarmt und seinen Sohn in die Welt geschickt, damit er uns aus der Gefangenschaft erlöse. Er hat keinen Engel angewiesen zu uns zu kommen, noch einen Erzengel noch irgend eine Herrschaft, sondern er hat sich in einen Menschen verwandelt, der zu uns komme, um uns zu erretten[4]). So seid ihm Kinder, er wird euch ein Vater sein. Gedenket, dafs er euch Stühle und Kronen im Himmel bereitet hat[5]). Denn alle, welche auf mich hören, werden die Stühle und die Kronen empfangen in dem, was mein ist, spricht der Herr. Denn ich werde meinen Namen auf ihre Stirn schreiben und besiegeln ihre (Hand) . . . .

Fünftes Fragment[6]).

(*g*) . . . . . weil er das Bild (?) des Königs verachtete. Also[7]) können sie auch nicht in das Heiligthum kommen. In Zweifel ist, wer in seinen Gebeten zweifelt . . . . . . und auch die Engel überzeugen ihn nicht. Seid nun einmüthig alle Zeit im Herrn . . . . ., damit ihr verstehet alles über die assyrischen Könige und die Auflösung des Himmels und der Erde. Über die, welche mein sind, werden sie nichts vermögen, spricht der Herr, noch werden sie sich im Kriege fürchten. Und wenn sie im Norden einen König sich erheben sehen, so werden sie ihn den assyrischen König und den König der Un-

---

[1]) *Ἐγένετο λόγος κυρίου πρός με λέγων· εἰπὲ τῷ λαῷ τούτῳ* etc. Apoc. Pauli 3; hier beginnt die eigentliche Prophetie. Der Ausdruck *υἱὲ ἀνθρώπου* ist dem ezechielischen בֶּן־אָדָם entlehnt.

[2]) ⲧⲉⲧⲛ̄ⲟⲩⲁϩⲛⲁⲃⲉ ⲁϫⲉⲧⲛ̄ (lies ⲁϫⲛ) ⲛⲉⲧⲛⲛⲁⲃⲉ bildet einen Anklang an ⲁⲩⲟⲩⲁϩⲁⲛⲟⲙⲓⲁ ⲉϫⲉⲛ ⲧⲟⲩⲁⲛⲟⲙⲓⲁ : ⲁⲩⲟⲩⲉϩⲁⲛⲟⲙⲓⲁ ⲉϫⲛ ⲛⲉⲩⲁⲛⲟⲙⲓⲁ (var. ⲧⲉⲩⲛⲟⲙⲓⲁ) Ps. 68, 28. ϯⲛⲟⲩⲕⲥ steht für ϯⲛⲟⲩϭⲥ (erbittern). ⲉⲧⲁϩⲧⲉⲙⲉⲛⲓⲛⲉ (?) ist dunkel.

[3]) 1. Petri 5, 8. Die Form ⲙⲁⲩ (Wasser) für ⲙⲟⲩⲓ (Löwe) ist auffallend. Für ⲁϥⲧⲛ̄ⲛⲁϥ ist wohl ⲁϥⲧⲛ̄ⲛⲁⲩ (ⲁϥⲧⲛ̄ⲛⲟⲟⲩ) zu lesen.

[4]) Für ⲛⲁϩⲙⲉ . . . wäre ⲛⲁϩⲙⲛⲉ zu erwarten.

[5]) *ὁ στέφανός σοι ἡτοίμασται· δεῦρο τελεύτα, ἵνα ἐπιτύχῃς αὐτοῦ* Apoc. Esdrae 58; *aklîlât wa manâbert* Asc. Esaiae 9, 12 etc. Darauf ist ϩⲛ ⲛⲉⲧⲉ ⲛⲱⲓ (oder ⲛⲟⲩⲓ) ⲛⲉ zu lesen. Ebenso ist *g* 5 ⲛⲉⲧⲉ ⲛⲟⲩⲉⲓ ⲛⲉ zu schreiben.

[6]) Die Fragmente *j* (Mémoires p. 273) in sahidischem, *e* (p. 269) in untersahidischem und *f* (p. 270) in sahidischem Dialect. Die drei Stücke gehören zusammen, obwohl die beiden darin enthaltenen Recensionen grofsentheils von einander abweichen. An *f* schliefst sich aber unmittelbar das Fragment *g* (Mémoires p. 278) in sahidischem Dialect.

[7]) Die ersten Sätze lassen keine sichere Übersetzung zu, da der Papyrus in schlechtem Zustande ist. Ob für ⲁϥⲥⲱϣϥ ⲙ̄ⲡⲥⲫⲓ̈ⲕⲓⲟⲛ etwa ⲛ̄ⲧⲉϥϩⲓⲕⲱⲛ und für ⲧⲁï̈ϩⲱⲱϥ ⲧⲁï ϩⲉ vielleicht ⲧⲁⲓ ϩⲱⲱϥ ⲧⲉ ⲑⲉ zu lesen ist, sei dahingestellt. Auch die Worte ⲥⲟⲟⲛ ϫⲁⲕⲉ ⲉⲣⲟϥ und ⲉ[ⲣ̄]ⲡⲓⲥⲁⲉ . ϩⲛ ⲛⲉϩⲣⲟⲉⲓ bedürfen der Correctur. Statt ⲥⲟⲩⲛⲁϩⲁⲣⲡⲁⲍⲉ Z. 8 steht wohl ⲁⲩⲛⲁϩ⳿ da.

gerechtigkeit heifsen. Er wird seine Kriege über Ägypten viel machen und seine Wirren. Das Land wird auf einmal aufseufzen, man wird euere Kinder rauben und viele wer-

(*e*) ..... die Kinder durch Raub. Die den den Tod begehren.*

Städte Ägyptens werden wehklagen in jenen Tagen. Denn man wird die Stimme des Verkäufers und des Käufers nicht hören, die Märkte der Städte Ägyptens werden verstauben. Die Einwohner Ägyptens werden zusammen weinen und den Tod begehren; der Tod wird fliehen und sie verlassen[1]). In jenen Tagen werden sie in die Felsen fliehen und hinspringen und sprechen: Fallet über uns! und wiederum werden sie nicht sterben[2]).

Ein vielfaches Drangsal wird sich auf der Erde in jenen Tagen mehren. Der König wird befehlen, dafs alle säugenden Weiber gefangen werden und dafs man sie ihm gebunden bringe, um die Drachen zu säugen[3]), damit sie ihr Blut aus ihren Brüsten trinken, und um sie in die feurigen Öfen zu werfen. Wegen der Noth der Städte wird er ferner befehlen, dafs man alle Kinder unter dem zwölften Jahre fange und überliefere, um sie dem Tode zu weihen (?). Die Wehmutter im Lande wird Leid tragen[4]). Die geboren hat, wird den Blick zum Himmel erheben und sprechen: 'Weshalb heirathete ich zu empfangen[5]) und Kinder zu gebären auf Erden? Freuen wird sich die Unfruchtbare mit der Jungfrau und sprechen: Unsere Zeit ist's sich zu freuen. Denn wir haben keine Kinder auf Erden, sondern unsere Kinder sind in den Himmeln.'

In jenen Tagen werden drei Könige unter den Persern aufstehen und die Juden in Ägypten gefangen nehmen und nach Jerusalem führen und es einnehmen und darin verweilen. Dann werdet ihr hören[6]): 'Fort, du Einwohner von Jerusalem! zerreifset euere Kleider, ihre Priester des Landes!' Denn es wird nicht säumen zu kommen der Sohn des Verderbens und erscheinen wird der Gottlose in jenen Tagen an den heiligen Stätten. Die Könige der Perser werden in den Tagen hinabziehen, um mit den assyrischen Königen zu streiten (?)[7]). Vier Könige werden mit dreien kämpfen. Sie werden drei Jahre an jenem Orte zubringen, bis sie den Schatz des dortigen Tempels davontragen. In jenen Tagen wird Blut fliefsen von Kôs bis Memphis, der Flufs Ägyptens wird blutig werden, so dafs sie drei Tage lang nicht daraus trinken können. Wehe Ägypten und denen, die in ihm sind!

(*e*) In jenen Tagen wird ein König aufstehen, in jener Stadt, die sie die Sonnenstadt nennen, und das ganze Land

(*g*) *In jenen Tagen wird ein König im Norden aufstehen, den sie den Friedenskönig nennen werden, und gegen .....

---

[1]) *καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ζητήσουσιν οἱ ἄνθρωποι τὸν θάνατον καὶ οὐ μὴ εὑρήσουσιν αὐτόν, καὶ ἐπιθυμήσουσιν ἀποθανεῖν καὶ φεύγει ὁ θάνατος ἀπ' αὐτῶν* Apoc. 9, 6.

[2]) ⲁⲟⲩ ⲁⲡ ⲡ̄ⲟⲩⲙⲟⲩ. Vgl. ...*ἔκρυψαν ἑαυτοὺς εἰς τὰ σπήλαια καὶ εἰς τὰς πέτρας τῶν ὀρέων, καὶ λέγουσιν τοῖς ὄρεσιν καὶ ταῖς πέτραις· πέσετε ἐφ' ἡμᾶς καὶ κρύψατε ἡμᾶς ἀπὸ προσώπου τοῦ καθημένου ἐπὶ τῷ θρόνῳ* Apoc. 6, 15. 16. Hos. 10, 8.

[3]) Vgl. Thren. 4, 3. — Die Worte ⲥⲉⲧⲉⲟⲩⲉ ⲁⲧⲉⲃⲁⲩ ⲁϯⲕⲥⲁⲧⲉ sind dunkel; ob etwa ⲉⲧⲉⲕⲥⲟⲧⲉ (Gen. 21, 20) gemeint ist? Vergl. aber ⲉϯⲕⲥⲉⲉⲧⲉ ⲁⲃⲁⲗ *a* 16.

[4]) ⲁⲧⲙⲉⲥⲓⲟⲩ ... ⲡⲁⲣ̄ϩⲏⲃⲉ *ἡ μαῖα* nach Ex. 1, 15. Darauf ist ⲁⲥⲡⲁϥⲓⲉⲉⲧ ⲥⲁⲧⲡⲉ zu lesen: ⲁⲥⲡⲁϥⲓⲉⲉⲧⲥ ⲁⲧⲡⲉ.

[5]) ⲉⲧⲃⲉ ⲟ ⲁⲓ̈ϩⲙⲉⲥ (scil. ⲙⲛ̄ ϩⲁⲓ) ⲁⲧⲱⲃⲉ ⲁⲧ́ϩⲡⲉϣⲏⲣⲉ, wo der Ausdruck ⲁⲧⲱⲃⲉ unsicher ist.

[6]) ⲧⲟⲧⲉ ⲁϣⲁⲧⲉⲧⲛ̄ⲥⲱⲧⲙⲉ ϫⲉ ⲡⲱⲣϫ ⲡⲉⲧϩⲛ̄ ⲧϩⲓⲉⲣⲟⲩⲥⲁⲗⲏⲙ ⲡⲱ́ϩ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲛ̄ϩⲁⲓ̈ⲧⲉ ⲛ̄ⲟⲩ̄ⲉⲓⲃⲉ ⲙ̄ⲡⲕⲁϩ.

[7]) ⲁ́ϩⲣⲏⲁⲣⲓⲧ — unverständlich, vielleicht ⲁ́ϩⲣⲏⲓ ⲁⲣⲓⲧ (?).

wird in Bestürzung[1]) gen Memphis fliehen. Im sechsten Jahre werden die persischen Könige einen Verrath in Memphis üben und werden den assyrischen König tödten. Sie werden befehlen die Tempel der Heiligen aufzubauen und werden reichliche Geschenke an das Haus Gottes geben und sprechen: Einer ist der Name Gottes. Das ganze Land wird den Persern huldigen. Die, welche noch nicht unter den Streichen gestorben sind, werden sagen: 'Ein gerechter König ist es, den der Herr uns geschickt hat, dafs nicht das Land wüste werde.' Er wird gebieten dem Könige drei Jahre und sechs Monate[2]) nichts zu geben. Das Land wird sich mit Gütern füllen in grofsem Wohlstand. Die Lebenden werden den Todten entgegengehen und sagen: 'Stehet auf und geniefset mit uns dieses Friedens!' ziehen . . . . . Er wird den König der Ungerechtigkeit tödten und Ägypten durch Krieg und Blut rächen. Und in jenen Tagen wird es geschehen, dafs er von Ägypten aus Frieden gebieten wird und wird ein prächtiges Geschenk und Frieden geben den heiligen Häusern[3]). Er wird seine Hand aufheben und sagen: Einer ist der Name Gottes. Er wird Ansehen geben den Priestern Gottes und wird die Heiligthümer aufbauen. Er wird prächtige Geschenke an das Haus Gottes geben und mit List in die Städte Ägyptens zurückkehren. Ohne dafs sie es wissen, wird er die Heiligthümer zählen, die heidnischen Götzen wägen, das Geld zählen, die Priester bestellen, und wird befehlen die Weisen des Landes und die Grofsen des Volkes gefangen zu nehmen und nach der Hauptstadt am Meere (Alexandria) zu führen, indem er spricht . . . . . —

(*e*) Im vierten Jahre jenes Königs wird der Sohn der Gesetzlosigkeit erscheinen und sagen: Ich bin der Christ, obwohl er es nicht ist[4]). Glaubet nicht an ihn! Der Christ, wenn er kommt, kommt in Gestalt einer Taube mit einem Kranz von Tauben um sich, auf den Wolken des Himmels schwebend, mit dem Zeichen des Kreuzes vor sich her, welchen die ganze Welt schauen wird gleichwie die Sonne leuchtend von den Gegenden des Aufgangs bis zu den Gegenden des Untergangs. So wird er kommen mit allen seinen Engeln um sich her.

Dagegen wird der Sohn der Gesetzlosigkeit noch wiederum[5]) an den heiligen Stätten stehen. Er wird zur Sonne sprechen: Falle! und sie fällt. Er wird sprechen: Leuchte! und sie thuts. Er wird sagen: Sei finster! und sie wird es. Er wird zum

---

1) ϩⲛ ⲁⲣⲧⲣⲉⲡⲱⲧ, lies ϩⲛ (ⲟⲩϩⲧ)ⲁⲣⲧⲣⲉ ⲡⲱⲧ, cf. *c* 10.

2) ⲙⲛ ⲟⲩⲇⲱⲣⲉⲁ ⲉⲥϣⲟⲩⲉⲓⲧ (weiter unten ist ϣⲟⲩⲉⲧ geschrieben), nicht „ein eitles Geschenk“, sondern „ein würdiges“, von der Wurzel *s-χu* ϣⲟⲩ; ⲛⲏⲁⲉⲓ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ für ⲛ̄ⲏⲉⲓ; darauf fehlerhaft ϥ̄ⲛ̄ⲁⲧⲟⲟⲧϥ ⲉϥϫⲟⲟⲥ für ϥⲛⲁϥⲓⲧⲟⲟⲧϥ, und weiter ⲡ̄ⲟⲩⲏⲏⲃ für ⲛ̄ⲡ̄ⲟⲩⲏⲏⲃ.

3) Die in den apocalyptischen Schriften oft wiederkehrende Zeitbestimmung beruht auf Apoc. 12, 14. 13, 5 und Dan. 7, 25. 12, 7. — Vorher ist ⲛⲣⲣⲟ wohl als ⲙⲛⲣⲣⲟ zu verstehen und gleich darauf ist für ⲉⲛⲁϣⲱϣ wohl ⲉⲛⲁϣⲱϥ zu lesen.

4) Hiermit wird der Antichrist bezeichnet, *ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας, ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας, ὁ ἀντικείμενος καὶ ὑπεραιρόμενος ἐπὶ πάντα λεγομένον θεὸν ἢ σέβασμα* 2 Thess. 2, 3. 4. Die koptischen Texte nennen ihn ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛ̄ⲧⲁⲛⲟⲙⲓⲁ oder ⲡⲁⲧϣⲓⲛⲉ oder auch ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙ̄ⲡⲧⲁⲕⲟ.

5) ϥⲛⲁϩⲟⲩⲧⲟⲟⲧϥ, wohl für ϥⲛⲁⲟⲩⲁϩⲧⲟⲟⲧϥ. Das Folgende beschreibt die *σημεῖα καὶ τέρατα ψεύδους* des Antichrists (2 Thess. 2, 9. Apoc. 13, 13), über welche die Kirchenväter vielfach gehandelt haben.

Monde sagen: Sei blutig! und er wird es[1]). Er wird sie vom Himmel verschwinden lassen. (*e*, *f*) Er wird auf dem Meere und den Flüssen wie auf dem Trockenen gehen. Er wird die Lahmen gehen, die Tauben hören, die Stummen reden, die Blinden sehen machen; die Aussätzigen wird er reinigen, die Kranken heilen, den Besessenen die Geister austreiben und wird seine Zeichen und Wunder viel machen vor aller Welt[2]). Er wird die Dinge thun, die der Christ thun wird, bis auf das Erwecken der Todten allein. Daran werdet ihr ihn erkennen, dafs er der Sohn der Gesetzlosigkeit ist, dafs er keine Macht über die Seele hat.

Sehet, seine Malzeichen werde ich euch sagen, damit ihr ihn erkennet: Er ist ein wenig hinfällig, jung (lang) und hinkend (?), er hat eine graue Stelle vorn auf seinem Kopfe, ist kahl von Haaren (?) bis zu seinen Ohren und hat Aussatzgrind auf seinen Händen[3]). Er wird sich vor denen, die ihn betrachten, verwandeln: er wird sich (einmal) verjüngen und (ein anderes Mal) altern; in allen Kennzeichen wird er sich verwandeln, aber die Male an seinem Kopfe werden sich nicht verändern können. Daran werdet ihr ihn erkennen, dafs er der Sohn der Gesetzlosigkeit ist.

Es wird die Jungfrau, die Tabitha heifst[4]), hören, dafs der Unverschämte sich an den heiligen Stätten gezeigt hat, und sich in ihr Byssusgewand hüllen und ihn bis nach Judäa verfolgen und ihn bis nach Jerusalem schelten[5]): 'O du Unverschämter, o du Sohn der Gesetzlosigkeit, o du Feind aller Heiligen . . . .'

(*f*) Dann wird der Unverschämte gegen die Jungfrau zornig werden und sie verfolgen bis zu den Gegenden des Sonnenuntergangs und ihr Blut schlürfen[6]) in der Abendstunde und sie wird frei von Fäulnifs bleiben und in der Morgenstunde aufstehen und leben und ihn widerlegen und sprechen: 'Unverschämter, du hast keine Macht über meine Seele noch über meinen Körper, denn ich lebe im Herrn alle Zeit . . . .'

---

[1]) Vgl. Joel 2, 31. Apoc. 6, 12. Die folgenden Worte lauten eig. 'er wird mit ihnen vom Himmel fortgehen.' Darnach treffen die beiden Texte zusammen; nur der Anfang des sahidischen (*f*) heifst etwas abweichend: '. . . vom Himmel und sprechen: Gehet auf dem Trockenen! und ihr gehet auf dem Meere und den Flüssen wie auf dem Trockenen.' Vergl. Job 9, 7. 8. Aber im weitern Verlaufe stimmt er mit dem untersahidischen (*e*) genau überein.

[2]) S. ⲛ̄ⲟⲛ ⲛⲓⲙ, lies ⲛ̄ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ. Darauf ist für S. ⲛⲛⲉϩⲃⲏⲟⲩⲉ ⲧⲉⲣⲉ ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲛ̄ⲛⲁⲉⲟⲩⲉ zu schreiben: ⲛ̄ⲛⲉϩⲃⲏⲟⲩ ⲉⲧⲉⲣⲉ ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲛⲁⲁⲁⲩ. Das untersahidische ⲣⲙ̄ ⲉϥⲙⲁⲩⲧ oder ⲣⲙ̄ⲙⲉϥⲙⲁⲩⲧ (*h* 14) entspricht dem hierogl. und dem Demotischen.

[3]) Eine sehr schwierige Stelle, in der sich jedoch die beiden Versionen genau entsprechen: U. ⲟⲩⲡⲉⲗⲏϭ ⲛ̄ⲟⲩϩⲏⲙ ⲡⲉ ⲛ̄ϩⲣ̄ϣⲓⲣⲉ ⲛ̄ϣⲁⲙⲟⲩⲣⲏⲧⲥ ⲉⲩⲛ̄ ⲟⲩⲧⲁⲓ̈ⲉ ⲛ̄ⲥⲕⲓⲙ ϩⲓⲧϩⲓ ⲛ̄ϫⲱϥ ⲛ̄ϣⲁⲧⲙⲉϩⲏⲗ ⲛⲉϥⲛ̄ϩⲛ̄ⲛⲏⲩ ϣⲁ ⲛⲉϥⲙⲉⲉϫⲉ und S. ⲟⲩⲡⲉⲗⲏⲕ ⲛ̄ⲟⲩⲕⲟⲩⲉⲓ ⲡⲉ ⲛ̄ⲥⲁⲗⲁϣⲉⲓⲉ ⲛ̄ϣⲁⲙⲁⲣⲉⲧϥ ⲉⲟⲩⲛ̄ ⲟⲩⲧⲟⲉ ⲛ̄ⲥϭⲓⲙ ϩⲓⲑⲏ ⲛ̄ϫⲱϥ ⲛ̄ϭⲁⲗⲟⲩⲃⲓϩ ⲉⲣⲉ ⲛⲉϥⲛ̄ϩⲛⲏⲟⲩ ϣⲁ ⲛⲉϥⲙⲁⲁϫⲉ. Durch diese persönliche Beschreibung des Widerchrists weicht die Apocalypse des Sophonias von den biblischen Apocalypsen bemerkenswerth ab. Die Beschreibung der Apoc. Esdrae enthält hiervon nur den Satz: *ποτὲ μὲν γενήσεται παιδίον, ποτὲ γέρων* und *καὶ παιδίον γίνεται καὶ γέρων*. — U. ϣⲁⲧ-ⲙⲉϩⲏⲗ (= ϭⲁⲗⲟⲩⲃⲓϩ) entspricht dem demotischen *unt-f hin mhl* (oder *šhl?*) *ἀναφάλαντος, ἀναφάλακρος* (Rev. Chrest. p. 67. 282).

[4]) Die von Petrus auferweckte Tabitha zu Joppe, Act. 9, 36. Rossi 1, 82. Sie kommt auch in der arabischen Historia Josephi cap. 32 vor, ebenso wie hier neben Henoch und Elias, die beiden zu Gott entrückten Propheten, die den Tod nicht kennen gelernt haben.

[5]) S. ⲛⲥⲛⲱⲧ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϯⲟⲩⲇⲁⲓ̈ⲁ ⲛⲥⲥⲟⲟϩⲉ ⲙⲙⲟⲟϥ ϥϣⲁⲁϩ ϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲓ ⲉⲑⲓⲉⲗ̄ⲏ̄ⲙ̄ offenbar verderbt.

[6]) ϥⲛⲁⲥⲉⲥⲱⲛ̄ⲥ, wohl für ϥⲛⲁⲥⲱⲛ̄ⲥ.

(*j*) . . . . . auch mein Blut hast du auf den Tempel verspritzt und es ist geworden dem Volke[1]). . . .'

Wenn dann Elias und Henoch hören, dafs sich der Unverschämte an der heiligen Stätte offenbart hat, so werden sie herabkommen und mit ihm kämpfen und sagen: 'Schämst du dich nicht, dafs du dich an die Heiligen drängst, denen du fremd bist alle Zeit[2]). Auch warest du Feind dem Himmel und warest es auch der Erde. Du warest Feind den Thronen, du warest es auch den Engeln. Du bist ein Fremdling alle Zeit. Du bist vom Himmel gefallen wie die Sterne des Morgens[3]) und hast dich verwandelt. Der Stamm ist dir feindlich geworden. Schämst du dich nicht, dich an Gott zu drängen? Du bist ein Teufel.'

Der Unverschämte wird es hören und zornig werden und mit ihnen kämpfen auf dem Markte der grofsen Stadt, und wird sieben Tage mit ihnen kämpfen. Und drei und einen halben Tag werden sie todt auf dem Markte liegen und das ganze Volk wird sie sehen. Am vierten Tage aber werden sie aufstehen und ihn schelten und sagen: 'Du Unverschämter, schämst du dich nicht, dafs du das Volk unseres Gottes irre leitest. Der du nichts gelitten hast, kennst du denn selbst uns nicht[4]), dafs wir im Herrn leben alle Zeit und dich widerlegen, so du sagst: Ich habe Macht gehabt über diese. Wir werden das Fleisch dieses Körpers opfern und dich tödten, so dafs du an jenem Tage nicht zu reden vermagst, denn wir leben im Herrn alle Zeit und du bist feindlich alle Zeit.'

Der Unverschämte wird es hören und zornig werden und mit ihnen kämpfen. Die ganze Stadt wird sie an jenem Tage umgeben. Sie werden zum Himmel jubeln und beleuchten[5]), die ganze Welt wird sie sehen. Der Sohn der Gesetzlosigkeit wird nichts über sie vermögen. Er wird der Erde zürnen und wird danach trachten, dafs sie sich gegen das Volk versündigen. Er wird befehlen ihre Augen mit eisernem Griffel auszubrennen[6]) und wird ihnen die Haut über den Kopf ziehen und ihre Nägel einzeln ausreifsen. Er wird befehlen, Essig mit Staub in ihre Nasen zu flöfsen[7]). Sie aber werden sein . . . .

Sechstes Fragment[8]).

(*i*) . . . . . Um die Foltern jenes Königs nicht zu ertragen, werden sie ihr

---

1) ⲁϥϣⲱⲡⲉ ϫⲉ ⲉⲓ ⲙ̄ⲡⲗⲁⲟⲥ fehlerhaft.

2) ⲛⲩϣⲓⲡⲉ ⲣⲱ ⲉⲛ (statt ⲁⲛ), darauf: ⲉⲕⲧⲱⲕⲉ für ⲉⲕⲧⲱϭⲉ, wie weiter unten, und ⲁⲕⲣ̄ϫⲁϫⲉ ⲁⲛ̄ⲑⲣⲟⲛⲟⲥ für ⲉⲛⲑⲣⲱⲛⲟⲥ. Vorher stand auch ⲁⲛ zweimal für ⲟⲛ nach untersahidischer Aussprache.

3) ⲛ̄ⲑⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲥⲓⲟⲩ. Vgl. Apoc. 6, 13. Dan. 8, 10. Darauf für ⲁ ⲧⲉϥⲫⲩⲗⲏ ⲣ̄ⲕⲁⲕⲉ ⲉⲣⲟⲕ vermuthlich ⲣ̄ϫⲁϫⲉ ⲉⲣⲟⲕ zu lesen.

4) Lies ⲛⲩⲥⲟⲟⲩⲛⲛⲉ ⲉⲛ (für ⲁⲛ) ⲣⲱ und ϩⲙ̄ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ (für ϩⲙ̄ ⲡϫⲟⲥ).

5) Lies ⲉⲩⲣ̄ⲟⲩⲟⲉⲓⲛⲉ (illuminieren).

6) ⲛ̄ⲥⲉⲣⲱϫϩ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲃⲉⲗ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲟⲩⲥⲁϩ ⲛ̄ⲡⲉⲛⲓⲡⲉ mit der Form ⲣⲱϫϩ für ⲣⲱϫ oder ⲣⲱⲕϩ (wie *i* 21, wo ⲃⲱϫϩ gedruckt ist) und ⲛⲟⲩⲃⲉⲗ für ⲛⲉⲩⲃⲁⲗ; ⲟⲩⲥⲁϩ ist unbekannt und ⲛⲉⲩϣⲁⲁⲣ heifst 'ihre Haut', nicht شعر.

7) ⲛ̄ⲥⲉⲛⲉϫ ϩⲙ̄(?) ⲧϩⲓ(?) ⲕⲟⲛⲓⲁ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϣⲁⲛⲧⲟⲩ, lies ⲛ̄ⲥⲉⲛⲉϫ ϩⲙ̄ϫ ϩⲓ ⲕⲟⲛⲓⲁ.

8) Das Fragment *h* (Mémoires p. 274—5) in untersahidischem und das Fragment *i* (p. 274—6) in sahidischem Dialect. Sie schliefsen sich offenbar an das fünfte Fragment an. Nur in S. Befindliches steht in runden, nur im U. Vorkommendes in eckigen Klammern.

Gold[1]) nehmen und nach den Flüssen fliehen und sagen: 'Setzet uns nach der Wüste über.' Sie werden schlafen wie ein Schlummernder; der Herr wird den Geist und die Seelen zu sich nehmen. (*h*, *i*) Ihre Leiber werden sich versteinern[2]), kein wildes Thier wird sie fressen bis zum [letzten] Tage des grofsen Gerichts. Dann werden sie auferstehen und eine Ruhestätte finden[3]), aber sie werden nicht im Königreiche Christi sein wie die, welche geduldet haben. Denn der Herr spricht: 'Ich will ihnen gewähren zu meiner Rechten zu sitzen; [sie sollen vor den andern begnadet werden].' Sie werden den Sohn der Gesetzlosigkeit besiegen, sie werden die Auflösung des Himmels und der Erde schauen[4]) und sie werden die Throne der Herrlichkeit und die Kronen empfangen.

Dann werden (in jenen Tagen) sechzig[5]) Gerechte auserwählt werden, welche zur Stunde bereitet sind; sie werden sich mit dem Panzer Gottes rüsten und nach Jerusalem ziehen und mit dem Unverschämten kämpfen und sprechen: 'Alle Kräfte, welche die Propheten vormals gethan haben[6]), hast du gethan; nur konntest du keinen Todten aufwecken, weil du keine Macht [über die Seele] hast. Daran haben wir dich erkannt, dafs du der Sohn der Gesetzlosigkeit bist.' Er (der Unverschämte) wird es hören und zornig werden und befehlen, Altäre anzuzünden und die Gerechten zu fesseln und sie darauf zu werfen und sie zu verbrennen. An jenem Tage wird sich vielen das Herz verhärten[7]) und sie werden von ihm fliehen und sprechen: 'Dieser ist nicht der Christ. Der Christ tödtet nicht Gerechte und verfolgt nicht (wahrhaftige) Menschen ihnen nachstellend[8]), sondern er überredet sie durch Zeichen und Wunder.'

In jenen Tagen wird sich der Christ der seinigen erbarmen und seine Engel aus dem Himmel senden, sechs Myriaden und vier Tausend, deren jeder sechs Flügel hat[9]). Ihre Stimme wird Himmel und Erde bewegen mit Lob und Preis. Die aber, auf de-

---

1) ⲛ̅ⲟⲩⲟⲩⲛⲟⲩⲃ für ⲛ̅ⲛⲟⲩ oder ⲛⲛⲉⲩⲛⲟⲩⲃ; darauf ⲙ̅ⲙⲱⲛ für ⲙ̅ⲙⲟⲛ und ⲥⲉⲛⲁⲛ̅ⲕⲟ.ⲧ für ⲥⲉⲛⲁⲛⲕⲟⲧⲕ.

2) S. ⲛⲉⲩⲥⲁⲣⲝ ⲧⲱⲡⲉ ⲛ̅ⲑⲉ ⲛ̅ⲛⲓⲡⲉⲣⲛⲁ ist, nach den Resten von U. ... ⲥⲁⲣⲝ ⲛⲁϩⲱⲡⲉ ⲉⲩⲉ ⲙ̅ⲡⲉⲧⲣⲁ zu urtheilen, gleichfalls verderbt.

3) U. ⲥⲉϭⲓⲛⲉ ⲛ̅ⲟⲩⲙⲁ ⲛ̅ⲙⲧⲁⲛ ⲁⲗⲗⲁ ⲥⲉⲛⲁϩⲱⲡⲉ ⲉⲛ, wofür das S. ⲥⲉϣⲉï ⲛ̅ⲟⲩⲙ̅ⲧⲟⲛ (ⲥⲉϣⲉïⲛ ⲟⲩⲙ̅ⲧⲟⲛ) ϣⲱⲡⲉ fehlerhaft ist.

4) S. ⲥⲉⲛ̅ⲛⲁⲩ für U. ⲥⲉⲛⲁⲛⲟ (ⲥⲉⲛⲁⲛⲁⲩ).

5) U. ϩⲛ ⲧϫⲟⲩⲱⲧ und S. ϣⲙⲧϫⲟⲩ, lies: ϩⲛⲧϫⲟⲩⲱⲧ, ϣⲙⲧϫⲟⲩⲱⲧ d. h. 3 × 20, entsprechend dem ϥⲧⲟⲩϫⲟⲩⲱⲧⲉ *quatre-vingt* (Rossi 4, 77). Im Gaelischen heifst *fichead* 20, *dà fhichead* 40, *trì fichead* 60, *ceithir fichead* 80. — Weiter ist U. ⲁϯⲟⲩⲟⲩⲛⲟⲩ und S. ⲛ̅ⲛⲧⲉⲩⲛⲉⲩⲛⲉⲩ verderbt, entweder aus ⲉϯⲟⲩⲛⲟⲩ oder aus ⲉⲧⲉⲩⲟⲩⲛⲟⲩ ⲛⲁⲩ; auch das folgende S. ⲉⲩⲡⲟⲗⲉⲙⲓ ⲛ̅ⲙⲁⲩ ⲁⲩⲱ ⲛⲁⲧϣⲓⲛⲉ ⲉⲩϫⲱ ⲙ̅ⲙⲟⲥ scheint fehlerhaft zu sein.

6) S. ⲁⲗⲁⲟⲩⲉ fehlerhaft für das U. ⲁⲕⲉⲟⲩⲉ (ⲁⲕⲁⲁⲩ); sodann S. ϫⲉ ⲧⲟⲕ für U. ϫⲉ ⲛⲧⲁⲕ (ϫⲉ ⲛⲧⲟⲕ) und S. ⲧⲁⲁⲛⲟⲙⲓⲁ für U. ⲧⲁⲛⲟⲙⲓⲁ.

7) ⲡϩⲏⲧ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ im S. zu streichen. — U. ⲛϩⲁⲧ d. i. ⲛϣⲟⲧ = S. ⲛⲱϣⲥ; das folgende ⲁⲣⲁⲩ, ⲉⲣⲟⲟⲩ scheint correct, da es beide Texte haben. U. ⲥⲉⲡⲱⲧ ⲁⲃⲁⲗ ⲙⲙⲟϥ = S. ⲥⲉⲥϩⲱⲟⲩ (wohl ⲥⲉⲥⲁϩⲱⲟⲩ) ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲙⲟϥ; S. ⲉⲩϫⲉ steht für ⲉⲩϫⲱ.

8) U. ⲙⲁϥⲡⲱⲧⲥ ⲉⲣⲱⲙⲉ (lies ⲡⲱⲧ ⲥⲉ ⲣⲱⲙⲉ) = S. ⲙⲉϥⲡⲱⲧ ⲛⲥⲁ ⲛⲣⲙ̅ⲙⲏⲉ. S. ⲙⲏ ⲉϥⲕⲱⲧⲉ ⲉⲛ ⲛ̅ϩⲟⲩⲟ ⲛ̅ⲥⲁ ⲙ̅ⲡⲓⲑⲉ ⲙⲙⲟⲟⲩ ist fehlerhaft für das U. ⲉϥⲛⲁϣⲓⲛⲉ ⲁⲗⲗⲁ ⲁϩⲁⲣⲉϥ ⲣ̅ⲡⲉⲓⲑⲉ ⲙ̅ⲙⲁⲩ (d. h. ⲁϩⲁⲣⲉϥ ... = ⲉϣⲁϥ).

9) U. ⲥⲉ ⲛⲧⲃⲁ, S. ⲥⲟⲟⲩ ⲛⲧⲃⲁ; sodann ist zu lesen: U. ⲉⲩⲛ̅ ⲥⲁⲩ ⲛ̅ⲧⲛ̅ϩ ⲙⲡⲟⲩⲉⲛⲟⲩⲉ ⲙⲙⲁⲩ und S. ⲉⲩⲛ̅ ⲥⲟⲟⲩ ⲛ̅ⲧⲛ̅ϩ (für ⲧⲃ̅ϩ) ⲙⲡⲟⲩⲁⲛⲟⲩⲁ ⲙⲙⲟⲟⲩ. Vgl. Jes. 6, 2. Apoc. 4, 8.

ren Stirn der Name Christi geschrieben steht und auf deren (rechter) Hand das Siegel ist, die Kleinen und die Grofsen, werden sie auf ihre Flügel nehmen und seinem Grimme[1]) entziehen. Dann werden Gabriel und Uriel eine Lichtsäule bilden und vor ihnen herziehen (bis sie sie bringen) in das heilige Land, und werden ihnen gewähren von dem Baume des Lebens zu essen und das weifse Kleid[2]) zu tragen und dafs die Engel sie behüten. Sie werden nicht hungern noch dürsten, noch wird der Sohn der Gesetzlosigkeit etwas über sie vermögen.

An jenem Tage wird die Erde in Unruhe gerathen; die Vögel werden todt auf die Erde fallen, die Erde wird dürre werden, die Gewässer des Meeres werden austrocknen[3]). Die Sünder werden wehklagen auf Erden und sagen: 'Was hast du uns gethan[4]), du Sohn der Gesetzlosigkeit, da du sagtest: Ich bin der Christ, und bist doch der Teufel; du vermagst dich nicht zu erretten, damit du uns errettest. Du hast (eitle) Zeichen vor uns gethan, bis dafs du uns dem Christ entfremdet hast[5]), der uns das Licht geschaffen hat. (*i*) Da wir auf dich hörten, siehe, so sind wir jetzt voll Elend und Drangsal. Wo ist jetzt die Spur[6]) des Gerechten, dafs wir anbeten? oder wo ist der uns belehrt, dafs wir ihn ersuchen? Jetzt werden wir durch den Zorn umkommen, weil wir Gott ungehorsam gewesen sind. Wir sind in die Tiefen des Meeres gegangen und haben den Tod nicht gefunden, wir haben Flüsse von 16 Ellen gegraben[7]) und haben den Tod nicht gefunden.'

Dann wird der Unverschämte an jenem Tage weinen und sprechen: 'Wehe mir selbst! denn meine Zeit ist mir vorübergegangen. Ich sagte: Meine Zeit wird nicht vorübergehen, und meine Jahre sind wie die Monate geworden. Meine Tage sind verflogen wie der Staub, der verfliegt[8]). Jetzt aber werde ich mit euch untergehen. Jetzt fliehet nun in die Wüste, fanget die . . . ., tödtet sie, die Heiligen bringet her! Denn ihretwegen wird die Erde ihre Frucht geben, denn ihretwegen wird die Sonne über der Erde scheinen, denn ihretwegen wird der Thau[9]) auf die Erde kommen.' Die Sünder werden weinen und sagen: 'Du hast uns Gotte verfeindet; so du es vermagst, steh auf und verfolge sie.'

Dann wird er seine feurigen Flügel nehmen[10]) und hinter den Heiligen herfliegen und mit ihnen wiederum kämpfen. Die Engel werden es hören und herabkommen und

1) U. ⲃⲗⲕⲉ, S. ⲕⲱⲛϭ = ϫⲱⲛⲧ : ϭⲱⲛⲧ. Das S. ⲥⲉϥⲓⲧⲟⲩⲟⲩ für U. ⲥⲉϥⲉⲓⲧⲟⲩ ist fehlerhaft.

2) Vgl. Apoc. 7, 13. — Im S. ist ⲥⲉⲛⲁϩⲕⲟ für ⲥⲉⲛⲁϩⲕⲉ zu schreiben.

3) S.: 'An jenem Tage nun wird die Erde unruhig werden; die Sonne wird sich verfinstern und der Friede wird von der Erde genommen werden und der Geist. Die Bäume (ⲡϣⲏⲛ) werden ausgerissen werden und hinfallen. Die wilden und die zahmen Thiere werden voll Unruhe sein.' — S. ⲙ̄ⲙⲟⲩⲉ ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲛⲁⲱϣ . . . ⲙ fehlerhaft, für U. ⲙ̄ⲙⲟⲩϊⲉⲩⲉ ⲛ̄ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲛⲁϣⲉⲩⲉ.

4) U. ⲱ ⲡⲉⲧⲁⲕⲉⲉϥ ⲛⲉⲛ, S. ⲱ ⲡⲉⲧⲁⲕⲁⲁϥ ⲛ̄ⲛⲁⲛ — vermuthlich ⲟⲩ für ⲱ zu lesen.

5) S. ϣⲁⲧⲕⲉ ⲉⲛ, lies: ϣⲁⲧⲕⲉⲉⲛ = S. ϣⲁⲛⲧⲉⲕⲁⲁⲛ.

6) ⲧⲉϭⲥⲉ — ob für ⲧⲧⲁϭⲥⲉ? ⲡⲉϯⲥⲃⲱ ⲛⲁⲛ für ⲡⲉⲧϯⲥⲃⲱ ⲛⲁⲛ.

7) ⲁⲛϣⲓⲕⲉϩ ⲛ̄ⲉⲓⲉⲣⲱⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲛ̄ⲛⲁⲥⲉ ⲙ̄ⲙⲁϩⲉ, lies ⲁⲛϣⲓⲕⲉ ϩⲛ̄ⲉⲓⲣⲱⲟⲩ.

8) ⲁⲛⲁϩⲟⲟⲩⲉ ⲉⲧⲃ̄ ⲡⲉ ⲉⲛ̄ⲛⲓϣⲟⲉⲓϣ ⲉϣϣⲁϥⲟⲩⲱⲧⲃ, lies ⲁⲛⲁϩⲟⲟⲩⲉ ⲟⲩⲱⲧⲃ ⲛ̄ⲑⲉ ⲛⲛⲓϣⲟⲉⲓϣ ⲉϣⲁⲩⲟⲩⲱⲧⲃ. Für das folgende ϭⲉ ⲡⲛⲓⲥⲟⲥ ⲛⲉϩⲱⲧⲃ̄ ⲙⲙⲟⲟⲩ ✢ ⲁⲛⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲁⲛⲓⲥⲟⲩⲁϩ ϩⲣⲁï, vielleicht: ϭⲉⲛ ⲛⲓⲥⲟⲥⲛⲉ (?) ϩⲱⲧⲃ̄ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲛⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲁⲛⲓⲥⲟⲩ ⲉϩⲣⲁï.

9) ϯⲱⲧϥ, vermuthlich für ⲧⲉⲓⲱⲧⲉ verschrieben. Sodann ist etwa zu lesen: ⲁⲕⲁⲁⲛ ⲛ̄ϫⲁϫⲉ ⲉⲛⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉ(ϩⲱⲡⲉ) ⲟⲩⲛ ϭⲉⲙϭⲟⲙ ⲙⲙⲟⲕ ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲛⲅ̄ⲡⲱⲧ ⲛ̄ⲥⲱⲟⲩ. U. ⲉ̓ϩⲱⲡⲉ = S. ⲉϣⲱⲡⲉ Ex. 1, 10.

10) ϥⲛⲁϫⲓ ⲛ̄ⲡⲉϥⲛ̄.ⲛ̄ϩ ⲛ̄ⲕⲱϩⲧ — vielleicht ⲛ̄ⲡⲉϥⲧⲛ̄ϩ; vergl. ϭⲓ ⲛϩⲁⲛⲧⲉⲛϩ ⲛϣⲱⲣⲡ Ps. 138, 9.

mit ihm einen Kampf von vielen Schwertern kämpfen. Es wird an jenem Tage geschehen[1]), dafs der Herr es hören und in grofsem Zorne dem Himmel und der Erde gebieten wird, und sie werden Feuer sprühen, und die Flamme (?) wird auf der Erde 72 Ellen fassen und wird die Sünder und die Teufel verzehren wie einen Halm[2]). Es wird ein wahrhaftes Gericht an jenem Tage stattfinden. Die Berge werden ihre Stimme an jenem Tage von sich geben . . . .

Anhang.

Die koptische Mundart, in welcher die meisten dieser und die übrigen in Ichmîm gefundenen biblischen Stücke geschrieben sind, ist die von mir beständig und ausdrücklich von der faijumischen unterschiedene mittelägyptische oder, wie ich sie lieber nenne, die untersahidische — Ṭûchî's *Memphiticus alter.* Als solche spricht sie den Vocal ⲁ für ⲟ[3]), ⲁⲩ für ⲟⲟⲩ[4]), ⲉ für ⲁ[5]) und trifft darin mit der faijumischen überein, mit der sie jedoch die Vorliebe für ⲗ statt ⲣ nicht theilt[6]). Im allgemeinen steht der Dialect sonst dem sahidischen näher als dem boheirischen, namentlich durch die Vocalverdoppelung[7]), durch die schwache Endung ⲉ statt B. ⲓ, durch die Anwendung von ⲫ ⲑ ϫ für ⲡϩ, ⲧϩ, ⲕϩ[8]) u. a. Boheirische Formen sind vereinzelt; zu ihnen gehört z. B. ⲧⲟⲩⲥⲱⲛⲉ Ex. 6, 20 für ⲧⲉⲩⲥⲱⲛⲉ (vergl. ÄZ. 1884 p. 144), ebenso das Pron. poss. ⲛⲟⲩ *a* 2. *e* 6 für S. ⲛⲉⲩ; das Imperfectum ⲛⲁⲉⲓ Ex. 2, 10. *b* 21, ⲛⲁⲩ Ex. 1, 5 für S. ⲛⲉⲓ, ⲛⲉⲩ; das Präsens ⲁⲣⲉ (Ex. 1, 19) für ⲉⲣⲉ, ⲁϥ (z. B. in ⲁϥⲛ̄ⲛⲏⲩ er kommt *e* 27) für S. ⲉϥ; ⲕⲁⲓⲉ (Feld) für B. ⲕⲟⲓ; ⲁϩⲣⲏⲓ

---

[1]) Lies ... ⲉⲩⲟϣ ⲥⲛⲁϣⲱⲡⲉ...; darauf für ⲥⲉⲛⲁⲧⲉⲟⲩ ⲉϭⲱϩⲧ besser ⲥⲉⲛⲁⲧⲉⲟⲩⲉ ϭⲱϩⲧ ⲉⲃⲟⲗ; ⲡⲕⲁϥϩⲓ. ist ohne Zweifel verderbt, etwa ⲡⲕⲱϩⲧ? oder ⲡⲥⲁϩⲧⲉ? — ϣϥ̄ϥⲉⲥⲛⲟⲟⲩⲥ für ϣⲃⲉ oder ϣϥⲉⲥⲛⲟⲟⲩⲥ.

[2]) ⲛ̄ⲉⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲣⲏⲓ̈ⲟⲩⲉ? vielleicht ⲛ̄ⲑⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲣⲟⲟⲩⲉ.

[3]) Z. B. ⲁⲛ, ⲥⲁⲛ, ⲃⲁⲗ, ⲧⲁⲛ, ϩⲁϥ, ϣⲁⲙ, ⲛⲁϭ, ⲉⲃⲁⲧ, ⲁⲛⲁⲕ; ⲥⲛⲁϥ, ϩⲙⲁⲥ *b* 19, ⲙⲧⲁⲛ *e* 25, ⲛϩⲁⲧ Ex. 4, 21; ⲃⲁⲗ⸗ϥ, ϩⲁⲛ⸗ϥ, ϩⲁⲕ⸗, ϩⲁⲛ⸗ Ex. 7, 12; ϭⲁⲁⲗⲉⲥ; ⲙⲁϣⲉ, ⲙⲁⲁϩⲉ, ⲡⲁⲥⲉ, ϩⲓⲁⲙⲉ; ⲁⲛϩ, ⲡⲁⲣϩ, ⲡⲁϩⲧ, ⲙⲁϫϩ, ϩⲁⲣⲡ, ϩⲁⲙⲧ, ϩⲁⲙⲧ, ⲥⲁⲃϩ, ϩⲁⲣϣ, ϩⲁⲧⲃⲉⲧ, ⲛⲁϣⲡⲟⲩ, ⲁⲙⲕⲟⲩ, ⲥⲁⲛⲥⲛ; ⲣⲁⲙⲡⲉ, ϭⲣⲁⲁⲙⲡⲉ *e* 27; ⲟⲩⲁⲓ, ⲙⲙⲁⲓ, ⲗⲁⲃⲁⲓ, ϭⲃⲁⲓ, ⲧⲁⲓⲉ *e* 45, ϫⲁⲓⲉ Sir. 22, 15, ⲕⲁⲓⲉ 22, 18, ⲧⲉⲕⲁⲓ̈, ϫⲁⲉⲓⲥ, ϩⲁⲓϩ, ϩⲁⲉⲓⲙⲉ, ⲙⲁⲓϩⲉ, ⲟⲩⲁⲉⲓⲛⲉ, ⲟⲩⲁⲓⲛⲉ ⲟⲩⲁⲓⲁⲛⲓⲛ (Griechen) Macc. 6, 8 etc., auch ⲥⲉⲃⲧⲁⲧ *h* 10 für ⲥⲉⲃⲧⲱⲧ.

[4]) Z. B. in ⲙⲁⲩ, ⲧⲁⲩ, ϫⲁⲩ, ⲉⲁⲩ (ⲉⲁⲉⲩ), ⲉⲥⲁⲩ, ϩⲣⲁⲩ, ϥⲧⲁⲩ, ⲁⲣⲁⲩ, ⲙⲙⲁⲩ, ϣⲁⲣⲁⲩ, ⲥⲧⲁⲩ, ⲧⲁϣⲁⲩ, ⲧⲉⲗⲁⲩ, ⲛⲧⲁⲩ, ϩⲁⲩⲧ Ex. 1, 16, ϩⲁⲟⲩⲧ 1, 22, ⲙⲁⲩⲧϥ, ⲥⲁⲩⲛⲉ, ⲥⲁⲩⲧⲛⲉ u. s. w. Diese Aussprache ist auch dem griechisch-demotischen Texte, welchen Goodwin veröffentlicht hat, eigen, z. B. in ⲥⲁⲛ, ⲣⲁⲙⲡⲉ, ⲥⲁⲟⲩⲛ (ÄZ. 1868 p. 19).

[5]) Z. B. in ⲃⲉⲗ, ⲗⲉⲥ, ⲣⲉⲛ, ⲥⲉⲧ, ϩⲉⲛ, ⲥⲉϥ, ⲉϥ, ⲉϩ, ⲕⲉϣ (nicht ⲕⲉϣⲉⲩ Sir. 22, 16), ⲉⲥⲛⲉ, ϣⲉϫⲉ, ⲉⲣⲓⲕⲉⲕⲉ, ⲣⲉϣⲉ, ⲥϩⲉⲧⲉ, ⲥϩⲉⲓ, ⲁϣⲉⲓ, ⲣⲉⲓⲧⲉ, ⲣⲉⲉⲓⲧⲉ, ϩⲁⲗⲉⲉⲧ, ϩⲁⲗⲉⲧⲉ, ϥⲓⲉⲉⲧ, ⲟⲩⲁⲉⲉⲧϥ, ⲙⲉⲉϫⲉ, ⲛⲉⲉϫⲉ, ⲗⲁⲙⲡϫⲉⲉⲧ, ⲉϩⲁⲙ (ⲁϩⲟⲙ), ⲉϫⲓⲥ, ⲛⲉⲙⲉⲛ *e* 25 (ⲛⲙⲙⲁⲛ), ⲟⲩⲛⲉⲙ, ϩⲙϩⲉⲗ, ⲧⲉⲉⲕ Ex, 7, 1 für ⲧⲁⲁⲕ, ⲧⲉϥ 6, 8 für ⲧⲁϥ, ⲧⲉⲟⲩⲉ (ⲧⲁⲩⲉ) *e* 6 neben ⲧⲁⲁⲩ, ⲧⲉϩⲁⲓ̈, ⲧⲉⲗⲟ, ⲧⲉⲛⲟ, ⲧⲉⲗϭⲁ neben ⲧⲁⲙⲁ *c* 9.

[6]) Merkwürdigerweise lautet aber das uns aus Jes. 5, 25 schon bekannte U. ⲃⲱⲣⲕ (Zorn) im ichmimer Dialect ⲃⲱⲗⲕ, ⲃ̄ⲗⲕⲉ.

[7]) Z. B. in ⲙⲁⲁⲛⲉ, ⲙⲁⲁϩⲉ, ⲥⲉⲉⲧⲉ, ϣⲉⲉⲣⲉ, ϫⲟⲟⲥ, ⲥⲱⲱϩⲉ, ϩⲛⲱⲱϩϥ, ϫⲓⲱⲱⲣⲉ — aber der Gebrauch schwankte und läfst die Verdoppelung auch in Fällen zu, wo der sah. Dialect sie ablehnt, wie in ⲉⲃⲟⲟ Ex. 4, 11, ⲧⲉⲉⲃⲉ (ⲧⲃ̄ⲃⲉ), ⲧⲥⲉⲉⲃⲉ 4, 15, ϩⲗⲉⲉ 2, 12, ⲉⲣⲉⲉⲧ *a* 29; ϩⲓⲁⲁⲙⲉ u. a.

[8]) Z. B. in ⲫⲏⲧ, ⲫⲱ, ⲑⲣⲟⲩ *a* 28 = ⲑⲣⲱ, ⲙⲁϫ Macc. 6, 3.

für S. ⲉϩⲣⲁⲓ; ⲛⲁⲩ (etwa) Ex. 1, 5 für S. ⲛⲁ u. dergl. m. Auch darin erweisen sich die Texte aus Ichmîm als mittelägyptische, daſs ihre Schreibung und Aussprache in allen Puncten Schwankungen der Willkür unterworfen sind.

Aber sie haben andere, sehr wichtige Eigenthümlichkeiten, welche sie von den bisher bekannten Denkmälern der koptischen Sprache scharf scheiden und welche ihren Dialect genauer als einen alt-untersahidischen kennzeichnen.

Sehr gewöhnlich tritt für ⲉ, wie wir es gelegentlich schon in sahidischen Papyren gefunden haben, Ⲁ ein, z. B. ⲁ, ⲁϩⲟⲩⲛ, ⲁϩⲣⲏⲓ, ⲁⲣⲁⲕ, ⲁⲃⲁⲗ, ⲁϫⲛ, ⲁⲙⲟ (ⲉⲙⲁⲩ), ⲁⲕⲁϫⲟⲟⲥ, ⲃⲁⲛⲓⲡⲉ, ⲁⲛⲏϩⲉ (ⲉⲛⲉϩ, auch im Dem. mit auslautendem /ı), ⲛⲧⲁⲣⲉϥ u. a. Diese Aussprache scheint eine alterthümliche zu sein, denn schon die griechisch-demotischen Texte haben ⲁϩⲣⲏⲓ, ⲁϥⲁⲛⲱⲣϫ, ⲁϥⲁϣⲏ u. dergl. (ÄZ. 1868 p. 19). Andrerseits erscheint Ⲉ nicht selten für ⲟ, z. B. ϩⲙⲉⲥ *e* 9 (neben ϩⲙⲁⲥ *h* 19), ⲧⲉⲕⲟⲩ von ⲧⲱϭⲉ *a* 5, ⲥⲉ (6) für ⲥⲟ[1]); ⲟⲩⲉⲛ oder ⲁⲟⲩⲉⲛ Ex. 2, 6. 4, 15; ⲕⲉⲩⲉ Macc. 5, 27 für ⲕⲟⲟⲩⲉ; ϣⲉⲩⲉ *h* 38, ϣⲉⲟⲩⲉ *h* 37 für ϣⲟⲟⲩⲉ; ⲙⲟⲩⲓⲉⲟⲩⲉ *h* 38; ⲧϩⲛⲉⲩ Ex. 1, 22 für ϫⲛⲟⲟⲩ; ⲉ *a* 30, *e* 37, *h* 1 oder ⲉⲓⲉ Ex. 1, 19 für ⲟⲓ : ⲟ u. a. — ein Übergang, der durch ⲛⲉⲙⲉⲩ für ⲛⲉⲙⲱⲟⲩ : ⲛⲙⲙⲁⲩ, ⲛⲉⲩ für ⲛⲱⲟⲩ : ⲛⲁⲩ und ⲧⲛⲛⲁϥ für ⲧⲛⲛⲟⲟⲩϥ verständlich wird. Für ⲟⲩ steht ⲉ in ⲧⲏⲛⲉ (ⲑⲏⲛⲟⲩ) und für ⲓ in ⲧⲉ (neben ϯ) Ex. 2, 7. 6, 4; so heiſst es auch ⲙ̄ⲙⲉ (wissen) für ⲉⲙⲓ : ⲉⲓⲙⲉ.

Das ⲏ hat der Dialect von Ichmîm auf wenige Wörter beschränkt und gebraucht für dasselbe gewöhnlich Ⲓ oder ⲈⲒ, woraus man jedoch nicht schlieſsen soll, daſs im Koptischen ⲏ wie ⲓ gesprochen wurde. Z. B. ⲣⲓ (ⲣⲏ Sonne), ⲥⲙⲉⲓ (ⲥⲙⲏ), ⲧϩⲉⲓ (ⲑⲏ) Sir. 23, 6, ϩⲓ ϩⲉⲓ ⲉϩⲓⲉⲓ *a* 11 (ϩⲏ — lies: ⲁⲩⲙⲁϩⲉ ϩⲓⲧϥⲉϩⲓ ⲉⲩⲛ̄ ϩⲉⲛⲕⲗⲟⲟⲙⲉ ⲁϫⲱⲟⲩ Macc. 6, 7), ⲟⲩϩⲓ (ⲟⲩϣⲏ), ⲟⲩⲉⲓⲃⲉ ⲟⲩⲓⲉⲓⲃⲉ (ⲟⲩⲏⲃ : ⲟⲩⲏⲏⲃ), ⲙⲓⲉⲓϣⲉ (ⲙⲏⲏϣⲉ), ⲙⲉⲉⲓⲉ (ⲙⲏⲓ : ⲙⲉ) Macc. 6, 23, ⲉⲣⲡⲉⲉⲓⲉ (ⲉⲣⲫⲉⲓ : ⲣⲡⲉ : ⲉⲗⲡⲏⲏⲓ). Der Diphthong ⲉⲓ steht hier wie oft auch nach Consonanten für das einfache ⲓ (wie in ϩⲉⲓ, ⲛϭⲉⲓ, ⲥⲙⲉⲓ, ⲕⲉⲓⲃⲉ, ϫⲉⲓⲥⲉ, ⲙⲉⲓⲛⲉ und ⲙⲉⲉⲓⲛⲉ).

In entsprechender Weise wird für ⲱ, das sparsam, aber doch gelegentlich für ⲟ gebraucht wird (wie in ϩⲱ, ⲛϩⲟⲩⲱ, ⲧⲁϣⲱ, ϥⲧⲱⲉ, ⲥⲱⲉ), vielmehr ⲞⲨ geschrieben; z. B. ⲕⲟⲩ, ϫⲟⲩ, ⲥⲃⲟⲩ, ⲣⲟⲩ (ⲣⲱ Macc. 6. 16), ϩⲣⲟⲩ (Sir. 22, 27. *a* 28), ⲛⲟⲩⲛⲉ (ⲡⲱⲱⲛⲉ Macc. 6, 9), ϫⲟⲩⲙⲉ (ϫⲱⲱⲙⲉ), ϩⲟⲩϥ (ϩⲱⲱϥ Sir. 22, 18), ⲟⲩⲟⲩ (ⲱⲱ Ex. 2, 2), ϣⲟⲩⲟⲩ (ϣⲱ Ex. 2, 12), ϥⲟⲩⲉ (ϥⲱ *a* 22), ⲙⲉⲥⲉⲓⲱ (ⲙⲉⲥⲓⲱ Ex. 1, 19), ⲛⲉⲥⲟⲩ (?) Ex. 2, 2 für ⲛⲉⲥⲱϥ. Daher lautet auch die Conjunction ⲁⲩⲱ vielmehr ⲁⲟⲩ. Der umgekehrte Fall des ⲱ für ⲟⲩ liegt in ⲛⲱⲓ (?) für ⲛⲟⲩⲓ vereinzelt vor; doch findet sich ⲟ einige Male an dessen Stelle, so in ⲟ (= ⲟⲩ was), ⲕⲟⲛⲉⲕ (ⲕⲟⲩⲛⲕ); ⲕⲟⲕ (pustula, *e* 47) steht für ⲕⲱⲕ oder ⲕⲟⲩⲕⲓ.

Merkwürdig ist die Anwendung des Ⲟ für den Diphthong ⲁⲩ in ⲛⲟ (sehen), ⲥⲛⲟ, ⲙⲟ oder ⲙⲱ (ⲙⲁⲁⲩ), ⲁⲙⲟ (ⲉⲙⲁⲩ *b* 24), ⲙⲙⲟ, ⲉⲧⲙⲙⲟ.

Der Dialect liebt den schwachen Auslaut Ⲉ nach Vocalen und Liquiden, so namentlich in ⲡⲁⲉ (ⲡⲁⲓ : ⲡⲁ), ϩⲁⲉ oder ϩⲁ (ϣⲁⲓ : ϣⲁ), ⲥⲱⲉ *e* 19, ϩⲱⲉ *b* 25 neben ϩⲱ Macc. 6, 18, ϥⲱⲉ *d* 10, ϥⲧⲱⲉ *e* 26; ⲡⲟⲩⲉⲓⲉ (ⲫⲟⲩⲉⲓ : ⲡⲟⲩⲉ), ⲗⲁⲟⲩⲉ *b* 3, ⲁⲡⲟⲟⲩⲉ *a* 35. 40, ϩⲟⲟⲩⲉ, ⲟⲩⲁⲁⲃⲉ *a* 7, ⲟⲩⲁⲃⲓ Macc. 6, 4, ⲟⲩⲉⲓⲃⲉ neben und für ⲟⲩⲁⲃ Ex. 4, 18. Und dieses so sehr, daſs die Pluralendung der Nomina und des Suffixum fast regelmäſsig ⲟⲩⲉ (*we*) lautet, z. B. ϩⲟⲩⲟⲩⲉ *b* 21 = ϩⲱⲟⲩ; ⲕⲉⲕⲟⲩⲉ, ⲕⲉⲕⲉⲩⲉ *h* 7, ⲕⲁⲕⲉⲟⲩⲉ Ex. 14, 12, ⲕⲉⲩⲉ Macc. 5, 27 (ⲕⲟⲟⲩⲉ); ebenso ϫⲟⲟⲩⲉ *e* 43. Ex. 6, 29; ⲕⲁⲟⲩⲉ *a* 6 oder ⲕⲁⲩⲉ Ex. 6, 1. *a* 4 (Ϫⲱⲟⲩ : ⲕⲁⲩ),

[1]) Ex. 6, 20 liest der untersah. Text ϣⲉ-ⲙⲁⲃ-ϩⲁⲙⲧⲉ-ⲥⲉ ⲛ̄ⲣⲁⲙⲡⲉ für 132 des Cod. Vaticanus und 136 des Alexandrinus und 137 des Urtextes und der boh. Übersetzung. Augenscheinlich stand erst 133 geschrieben, was dann in 136 verbessert worden ist.

ⲉⲟⲩⲉ Ex. 4, 15. *f* 9. *h* 12 oder ⲉⲉⲩⲉ *a* 40 oder ⲉⲉⲩⲉ Ex. 6, 1 (ⲁⲁⲩ), ⲧⲉⲟⲩⲉ Ex. 4, 21. *e* 6 (ⲧⲛⲛⲟⲩ : ⲧⲁⲁⲩ), ⲛⲁⲩϩⲟⲩⲉ *a* 8 (ⲛⲉϩⲟⲩ), ⲧⲉïⲟⲩⲉ *a* 14 (für ⲧⲁⲓⲟⲩ 50), ⲟⲩⲉⲓⲉ (ⲟⲩⲓ : ⲟⲩⲉⲓ), ⲛⲁⲛⲟⲩⲉ *b* 18 (ⲛⲁⲛⲟⲩⲟⲩ). Dasselbe phonetische ⲉ stellt sich im Pronomen der 1. und 2. *pl.* ein: ⲥⲁⲩⲛⲉ, ⲛⲏⲧⲛⲉ, ⲙⲙⲱⲧⲛⲉ, ⲁⲣⲱⲧⲛⲉ, ⲛϩⲏⲧⲛⲉ, ϧⲁⲣⲱⲧⲛⲉ; und bei den dreilautigen Verben, welche es im B. vor dem Auslaute darbieten: ⲥⲱⲧⲙⲉ (ⲥⲱⲧⲉⲙ : ⲥⲱⲧⲙ), ⲧⲱⲕⲙⲉ, ⲛⲟⲩϩⲙⲉ, ϫⲱⲕⲙⲉ, ϫⲱϩⲙⲉ, ⲧⲱⲗⲙⲉ, ϩⲱⲧⲃⲉ, ⲥⲱⲧⲡⲉ *h* 9, ⲥⲁⲩⲧⲡⲉ (ⲥⲱⲟⲩⲧⲉⲛ), auch in ⲥⲁⲩⲛⲉ (ⲥⲱⲟⲩⲛ) Ex. 1, 8 und ⲟⲩⲱϩⲉ, welches wir als ⲟⲩⲱϣⲉ oftmals in sahidischen Papyren angetroffen haben.

Die Consonanten, welche ihrer Art nach beständiger sind als die Vocale, sind im ichmimer Dialect ziemlich dieselben wie in den bekannten Dialecten. Nur die fricativen Gutturale behandelt er eigenthümlich, indem er ein Zeichen ϩ̱ einführt, welches uns bis dahin nicht bekannt war[1]). Es scheint einen Zwischenlaut zwischen ϧ und ϣ bezeichnet zu haben und entspricht entweder einem alten 𓐍 ϣ, wie in ϩ́ für ⲉϣ (können), ⲉϩ́ (ⲁϣ), ϩ́ⲁⲙⲧ (ϣⲟⲙⲧ), ϩ́ⲱⲡⲉ (ϣⲱⲡⲉ), ⲧϩ́ⲡⲟ (*t-χp*, ϫⲡⲟ), ϩ́ⲁⲣⲡ (ϣⲟⲣⲡ), ⲟⲩⲱϩ́ⲉ (ⲟⲩⲱϣ), ϩ́ⲉ (*χet* ϣⲉ Sir. 22, 14); oder einem 𓄡𓂋 ϧ : ϩ, wie in ⲱⲛϩ́ (ⲱⲛϧ : ⲱⲛϩ), ⲥϩ́ⲉⲓ (ⲥϧⲁⲓ : ⲥϩⲁⲓ), ϩ́ⲱⲧⲃⲉ (ϧⲱⲧⲃ : ϩⲱⲧⲃ), ϩ́ⲓⲥⲉ, ⲧⲏϩ́, ϩ́ⲛ, ϩ́ⲣⲁⲩ, ϩ́ⲉ, ϩ́ⲉⲓ (S. ϩⲏ); selten einem 𓈙 ϣ, wie in ⲙⲁϩ́ⲉ (ⲙⲟϣⲓ : ⲙⲟⲟϣⲉ), ϩ́ⲟ (ϣⲟ). Obwohl diese Regel einige Ausnahmen hat, namentlich ⲟⲩϩ́ⲓ *uχa* ⲟⲩϣⲏ, ϩ́ⲉⲓⲉ *a* 13 neben ϩⲉⲓⲉ und ϩⲉⲉⲓⲉ *a* 14 *hau* ϩⲉⲓ : ϩⲉ, ϩ́ⲟⲩ = ϭⲟⲩ Sir. 22, 16, S. ϭⲱ (? vgl. ϧⲱ und ϭⲱ ÄZ. 1868 p. 23) u. a., auch die Handschrift oder Ausgabe beständig ϩ́ und ϩ verwechselt, so ergiebt sich doch für die einzelnen Dialecte das folgende Bild der bezeichneten Laute:

𓉐𓎛	*h ḥ*	B. ϩ	S. ϩ	A-U. ϩ
𓄡	*χ*	ϧ	ϩ	ϩ́
𓐍	*χ*	ϣ	ϣ	ϩ́
𓈙	*š*	ϣ	ϣ	ϣ

Diese merkwürdige Abweichung des Dialects ist ohne Zweifel ein Zeugniſs für sein Alter. Ebenso die Form ⲛ̄ⲛⲏⲟⲩ *c* 22. 23, *e* 27 etc. für ⲛⲏⲟⲩ : ⲛⲏⲩ (kommen), die ich erwähne, da auch in alten sahidischen Handschriften ⲛ̄ⲛⲏⲩ erscheint (Sap. 1, 8. Sir. 43, 22). Indessen gewähren die sah. Fragmente von Ichmîm auch Schreibungen, wie ⲛ̄ⲛⲁⲛ *i* 48, ⲛⲁⲩ, ⲛⲛϥ, ⲛⲛⲑⲉ, ⲧⲟⲩⲛ̄ⲛⲟⲩⲥ *i* 17 und dergl. für ⲛⲁⲛ, ⲛⲁⲩ, ⲛ̄ϥ, ⲛ̄ⲑⲉ, ⲧⲟⲩⲛⲟⲥ. Gewissermaſsen ein Gegenstück dazu bilden untersah. Formen wie ⲙ̄ⲙⲁϥ, ⲙ̄ⲙⲁⲛ, ⲙ̄ⲡϥⲉⲓ Macc. 6, 16 für ⲙ̄ⲙⲟϥ, ⲙ̄ⲙⲟⲛ, ⲙ̄ⲡⲉϥϥⲓ und ⲧⲉⲗⲡⲓⲥϩ ⲛⲟⲩⲃ für ⲛ̄ⲛⲟⲩⲃ *c* 6. Doch ist auf dergleichen kein Gewicht zu legen, denn die Texte von Ichmîm, obwohl calligraphisch trefflich, lassen es an der Orthographie fehlen und sind in ihren Formen vielfach regellos.

Die Wortstämme des Koptischen von Ichmîm zeigen die Sprache im allgemeinen schon geregelt; einige verbale jedoch dürfen nicht unbeachtet bleiben: ⲁⲣⲏϩⲧⲉ Macc. 6, 6 ⲣⲏϩⲧⲉ *b* 16 für ⲁⲣⲉϩ entspricht der Bildung ⲉⲙⲁϩⲧⲉ Ex. 4, 4 für ⲁⲙⲁϩⲓ : ⲁⲙⲁϩⲧⲉ; ebenso ⲁⲓⲉⲧⲧⲉ Macc. 6, 18 für das gewöhnlichere ⲁⲓⲉⲩ Ex. 2, 10. 11 oder ⲁⲓⲉⲩⲉ 1, 7, d. i. ⲁⲓⲁⲓ; ⲉϩ́ⲧ- Macc. 6, 16 für ⲉϣ : ⲉϣⲧ (Z. 352), und ϩⲙⲁⲥⲧ *b* 22 für ϩⲉⲙⲥⲓ : ϩⲙⲟⲟⲥ. Ein vocalisches Augment zeigen ⲣⲉϣⲉⲩⲉ *e* 9 neben ⲣⲉϣⲉ für ⲣⲁϣⲉ (etwa hierogl. *ršu*"? vergl. ⲙⲏⲛⲉⲩⲉ), ϩⲉⲩⲉ *h* 36 für ϩⲉⲓ : ϩⲉ, ⲡⲣⲣⲓⲉ für ⲡⲉⲓⲣⲉ (welches die Erklärung für ⲡⲣⲣⲓⲱⲟⲩ, ⲡⲣⲓⲱⲟⲩ liefert) und

[1]) Ich setze ϩ́ dafür. Wenn das Zeichen auch vielleicht dem griechisch-demotischen ϧ ÄZ. 1868 p. 19 entlehnt ist, welches dem 𓄡 ϧ entspricht und mit ihm wechselt, (dies geht aus dem Facsimile in den Mélanges d'arch. III, 1875 hervor), so bleibt es doch in den Texten von Ichmîm oft genug vom ϩ nicht unterschieden.

ϲϩⲉⲉⲓⲉ *b* 21 neben ϲϩⲉⲓ *e* 26 und ϲϩⲉⲓϲⲉ *b* 18, ϲϩⲉⲉϲⲉ *b* 21, von welchem letztern die sah. Form ϲϩⲁⲓϲⲟⲩ abgeleitet ist. Die Causativbildung ist von der Regelmäfsigkeit der spätern Sprache noch nicht durchdrungen; es heifst z. B. ⲧⲛϩ für ⲧⲁⲛϩⲉ Ex. 1, 17. Die Form des verbalen *Status constructus* scheint in der ältern Sprache nicht mit Nothwendigkeit angewandt zu sein; es findet sich z. B. ⲡⲉⲧⲛⲁⲧⲱϥⲥ ⲟⲩϥⲉⲗ für S. ⲡⲉⲧⲛⲁⲧϥⲥ ⲟⲩϥⲁⲗ Sir. 22, 20, ⲡⲉⲧⲛⲁⲧⲱⲕ ⲟⲩⲱⲛⲉ für S. ⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲉϫ ⲟⲩⲱⲛⲉ 22, 21, ⲡⲱϩⲧⲥⲛⲁϥ 22, 27, ϥϲϩⲉⲓ ⲡⲟⲩⲣⲉⲛ *b* 30, ⲉⲩⲧⲱⲕⲕⲱϩⲧ *a* 14, ⲥⲱⲕⲙⲁⲩ Ex. 2, 17, ⲉⲩⲱⲙⲭⲟⲣⲧⲟⲥ Macc. 5, 27 u. a. m. Ebenso verhält es sich mit dem Qualitativum; es heifst z. B. ⲉϥϩⲱⲡⲉ *c* 24, ⲡⲙⲟⲩ ⲡⲱⲧ *e* 3, was in der regelmäfsigen Sprache nur ⲉϥϣⲟⲟⲡ und ⲡⲙⲟⲩ ⲡⲏⲧ oder ⲛⲁⲡⲱⲧ lauten kann. Die Form ⲧⲁϫⲣⲉⲓⲧ Sir. 22, 17 oder ⲧⲁϫⲣⲁⲓ̈ⲧ (so auch Ex. 1, 11 zu lesen) hat in der jüngern Sprache nur in ϩⲕⲁⲉⲓⲧ und ϫⲣⲁⲉⲓⲧ Analoga. Die griechischen Verbalstämme haben die ägyptische Form des sahidischen und das Hülfsverb ⲉⲣ des boheirischen Dialects; es heifst z. B. ⲣ̅ⲥⲁⲗⲡⲓⲍⲉ für ⲉⲣⲥⲁⲗⲡⲓⲍⲓⲛ : ⲥⲁⲗⲡⲓⲍⲉ σαλπίζειν.

Unter manchen Seltsamkeiten der Conjugation hebe ich zunächst eine hervor, die auf der Schwäche des Consonanten ⲛ in der ichmimer Aussprache beruht — (vergl. darüber den von mir veröffentlichten Papyrus, ÄZ. 1884 p. 144). Für ⲛⲧⲁϥ:ⲉⲧⲁϥ... findet sich ⲧⲁϥ Ex. 2, 11. 4, 23. 5, 28; zu ⲛⲧⲉⲣⲉ gehören Formen wie ⲧⲁⲣⲓⲛⲟ (ⲛⲧⲉⲣⲉⲓⲛⲁⲩ) *a* 32, ⲧⲁⲣⲉϥ, ⲧⲁⲣⲟⲩ u. s. w.; und für ϣⲁⲛ, welches doch aus dem alten *sχn*, dem. *χn* entsprungen ist, wird regelmäfsig ϣⲁ gesprochen, z. B. ⲁⲕϣⲁⲧⲱⲕⲙⲉ Sir. 22, 19. 20. *e* 12, ⲉⲩϣⲁⲧⲙ̅ⲡ̅ϩⲟⲩⲧⲕ Ex. 4, 9. Am auffälligsten ist aber dieses Assimilationsbestreben des ⲛ im Conjunctiv, dessen Regens statt ⲛⲧⲉ regelmäfsig ⲁⲧⲉ *a* 24 oder ⲧⲉ Ex. 7, 1. Sir. 22, 25. 30 lautet. Dem entsprechen die verschiedenen Personen: *sg.* 1 ⲁⲧⲁ (dafs ich) Ex. 2, 7. oder ⲧⲁ Sir. 23, 4. Ex. 6, 6. 7; *pl.* 1 ⲧⲛ Ex. 1, 10; *pl.* 3 ⲁⲧⲟⲩ *h* 6, auch ⲉⲧⲟⲩ Ex. 1, 12. 14 und ⲁⲧⲉⲩ (?) Macc. 6, 6. Während diese Formen sich dem boheirischen Conjunctiv anlehnen, entsprechen andere, gleichfalls ohne ⲛ, dem sahidischen. Z. B. ⲙⲏⲡⲟⲧⲉ ⲥⲉⲁϣⲉⲓ̈ Ex. 1, 10 für ⲛⲥⲉⲁϣⲁⲓ; ⲥⲧⲉ 2, 7 für ⲛ̅ⲥϯ; ⲙⲁϩⲉ ⲕϥⲱⲕ (sic) Ex. 4, 19 für ⲙⲟⲟϣⲉ ⲛⲅϥⲱⲕ; ϥⲱⲕ ϭⲉ ⲕϫⲟⲟⲥ Ex. 6, 6 für ϥⲱⲕ ϭⲉ ⲛⲅϫⲟⲟⲥ; ⲥⲁⲩⲧⲛⲉ ⲁϥⲁⲗ... ⲕⲉⲙⲁϩⲧⲉ 4, 4. 9. 13; ⲛ̅ⲧⲁϥ ⲡⲉⲧⲛⲁϣⲉϫⲉ ⲛⲉⲙⲉⲕ ... ϥϩⲱⲡⲉ ⲛⲉⲕ ⲙ̅ⲡⲁⲓ̈ϭⲉ (er wird mit dir reden und wird dir als Mund dienen) Ex. 4, 16 für ⲛϥϣⲱⲡⲉ, den Conjunctivus — nicht etwa ist es das Präsens, welches ϥϣⲟⲟⲡ heifst. Dafs in diesen Formen der Conjunctiv vorliegt, geht übrigens auch aus ihrer Negation hervor, die durch ⲧⲙ̅ geschieht, z. B. ϯⲛⲁϯ ⲡ̅ϩⲁⲧ ⲙ̅ⲡⲉϥϩⲏⲧ ϥⲧⲙ̅ⲕⲟⲩ ⲁϥⲁⲗ ⲙ̅ⲡⲁⲗⲁⲟⲥ (ich will sein Herz verhärten, dafs er mein Volk nicht entlasse) Ex. 4, 21; ⲉⲩϣⲁⲧⲙ̅ⲡ̅ϩⲟⲩⲧⲕ ⲁⲩⲱ ⲥⲉⲧⲙ̅ⲥⲱⲧⲙⲉ 4, 9.

Eine weitere beachtenswerthe Form ist die des Aorists ϣⲁⲣⲉ, welcher in der Flexion sein auxiliares ⲣⲉ beibehält. Es steht ⲁϩⲁⲣⲉϥⲣ *h* 22 für ⲉϣⲁⲣ̅ϥ, ϩⲁⲣⲟⲩⲙⲉⲓϩⲉ Ex. 1, 19. *c* 3. 4 für ϣⲁⲩⲙⲓϣⲉ, ⲡⲉⲧϩⲁⲣⲟⲩⲉⲓ *a* 3 für ⲡⲉⲧⲉϣⲁⲩⲉⲓ u. s. w.

Dagegen lautet das Regens ⲉⲣⲉ beständig ⲉ, z. B. ⲉ ⲡϥϩⲟ ⲣ̅ⲟⲩⲁⲓⲛⲉ (dessen Antlitz leuchtete) *a* 29; ⲉ ⲡⲟⲩϥⲟ ϥⲏⲗ ⲁϥⲁⲗ *a* 1; ⲛⲉⲓ ⲡⲉ ⲉⲧⲉ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ϫⲟⲩ ⲙⲙⲁⲩ 4, 22. 6, 5; ⲡⲉⲧⲉ ⲙ̅ⲯⲩⲭⲏ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲁⲧⲛ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲛ̅ⲧⲟⲟⲧϥ (der, in dessen Hand alle Seelen verschlossen sind) *a* 34. Als Regens des Futurs kommt statt dessen ⲁ vor, z. B. ⲡ̅ⲉϩ ⲡ̅ϩⲉ ⲁ ⲫⲁⲣⲁⲱ ⲁⲥⲱⲧⲙⲉ ⲁⲣⲁⲓ (πῶς εἰσακούσεταί μου Φαραώ); Ex. 6, 30. Dasselbe kann aber auch ganz ausfallen, wie in ⲁⲁⲣⲱⲛ ϫⲉ ⲡ̅ⲕⲥⲁⲛ ⲁϣⲉϫⲉ ⲙⲛ̅ ⲫⲁⲣⲁⲱ (für ⲉϥⲉϣⲁϫⲉ) Ex. 7, 2. In Hinsicht des negativen Futurus ⲛⲛⲉ sei bemerkt, dafs es im ichmimer Dialect mit einfachem ⲛ geschrieben wird; so steht ⲉⲛⲉϥⲱϩⲉ Sir. 22, 19 für S. ⲉⲛⲛⲉϥ, ⲛⲁϩⲁⲡⲧ 22, 28 für S. ⲛⲛⲁϩⲟⲡⲧ, ⲛⲟⲩϯⲥⲟ 23, 3 für S. ⲛⲛⲉⲩϯⲥⲟ, ⲛⲟⲩϩϣⲓϥⲉ *e* 50 für S. ⲛⲛⲉⲩϣϣⲓϥⲉ, ⲉⲛⲟⲩϭⲟⲩ Sir. 22, 16

für S. ⲛⲛⲉⲩϭⲱ, ⲛ̄ⲟⲩⲙⲟⲩ *e* 4 für S. ⲛⲛⲉⲩⲙⲟⲩ. Sonst negiert das conjugierte Verb durch einfaches ⲉⲛ (ⲁⲛ), nicht durch ⲛ...ⲉⲛ (z. B. Ex. 1, 8. Sir. 22, 17. 28 etc.).

Die Formen ⲙⲁⲣⲉ, ⲙⲡⲉ, ⲉⲙⲡⲉⲧⲉ (ⲉⲙⲡⲉⲓⲉ? für ⲉⲙⲡⲁⲧⲉ Ex. 1, 19) u. s. w. kommen auch im Untersahidischen von Ichmîm vor. Aber eine Negation, die ich nicht darin finde, ist die des Imperativs ⲙⲡⲉⲣ:ⲙⲡⲣ[1]). Dieselbe wird merkwürdiger und alterthümlicher Weise durch ⲙⲛ̄ ausgedrückt, z. B. ⲙⲛ̄ ⲣ̄ϩⲛⲱϩⲉ für S. ⲙⲡⲣⲣϩⲟⲧⲉ Sir. 22, 23. *a* 6; ⲙⲛ̄ ⲧⲉ ⲛⲉⲓ ⲛ̄ⲟⲩ(ϫⲉⲓⲥⲉ) ⲛⲃⲉⲗ μετεωρισμὸν ὀφθαλμῶν μὴ δῷς μοι für S. ⲙⲡⲣϯ ⲛⲁⲓ ⲛ̄ⲟⲩⲙⲛⲧⲧⲁⲥⲃⲁⲗ (doch wohl ϫⲁⲥⲃⲁⲗ) Sir. 23, 5; ⲙⲛ̄ ⲓⲁⲧⲱⲧ (wohl ⲧⲟⲟⲧⲕ) ⲛⲥⲱϥ μὴ ἀπελπίσῃς für ⲙⲡⲣ̄ⲉⲓⲁⲧⲟⲟⲧⲕ ⲛⲥⲱϥ 22, 22; ⲙⲛ̄ ⲙⲣ̄ⲣⲉ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ (liebet nicht die Welt) *c* 16. Ob nun in dem seltsamen ⲛ̄ⲧⲉ ⲟⲩⲙⲛⲧⲙⲁⲓⲥϩⲓⲙⲉ ⲧⲉϩⲁⲓ für S. ⲙⲡⲣⲧⲣⲉ... μὴ καταλαβέτωσάν με ein Fehler vorliegt, oder ob U. ⲧⲉ dem ⲑⲣⲉ:ⲧⲣⲉ (wie in ϥⲛⲁⲧⲉ ⲛ̄ⲃⲉⲗⲗⲉⲩⲉ ⲛⲟ ⲁⲃⲁⲗ er wird die Blinden sehen machen, *e* 35) und die kurze Negation ⲛ in diesem Falle dem ⲙⲡⲉⲛ:ⲙⲡⲣ entspricht, das wage ich auf Grund der uns vorliegenden Edition nicht zu entscheiden. Ebenso mufs der Imperativus ⲛ̄ⲧⲟⲕⲉ (wirf!) Ex. 4, 7 für ⲧⲟⲕⲉ 4, 6 ohne Erklärung bleiben.

Als unflectierte Participia sind uns aus der gewöhnlichen Sprache nur die beiden, das des Präsens und des Futurs, bekannt: ⲡⲉⲧϯ is qui dat, *largiens* und ⲡⲉⲧⲛⲁϯ is qui dabit, *largiturus*. Dem Dialecte von Ichmîm steht noch aufserdem ein Participium Perfecti zu Gebote, welches er mittels der Partikel ⲁϩ bildet, wie ⲡⲉⲧⲁϩϯ is qui dedit, *largitus*. So heifst es: ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲁϩϯ ⲛ̄ⲧⲡⲁⲓϭⲉ ⲙ̄ⲡⲣⲱⲙⲉ τίς ἔδωκε στόμα ἀνθρώπῳ; Ex. 4, 11, für B. ⲛⲓⲙ ⲡⲉ ⲉⲧⲁϥϯ ⲣⲟ ⲉⲣⲱⲙⲓ; ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲁϩⲣ̄ⲕⲁⲑⲓⲥⲧⲁ ⲙ̄ⲙⲁⲕ ⲛ̄ⲁⲣⲭⲱⲛ τίς σε κατέστησεν ἄρχοντα; 2, 14; ⲛ̄ⲧⲁⲕ ⲡⲉⲧⲁϩⲛⲟⲩϩⲙⲉ ⲙ̄ⲡⲓⲏⲗ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ ⲙ̄ⲫⲁⲣⲁⲱ (Du hast Ägypten aus der Hand Pharaos errettet) *a* 26; ⲉⲧⲁϩⲧⲁⲛⲟ *c* 18; ⲉⲧⲁϩⲧⲉ *c* 16. *h* 44; ⲡⲉⲧⲁϩⲣ̄ϫⲁϫⲉ *e* 56. In diesem ⲁϩ erkenne ich die Präposition [hieroglyph] *ḥr* oder *ḥi*, demotisch [demotic], welche schon im Demotischen der spätern Epoche sowohl vor dem Verb als vor dem Nomen auch die phonetische Form [demotic] *àh* annimmt. So steht im Pap. Rhind I. 8, 9: *àh p-to* d. i. [hieroglyphs] für das gewöhnlichere *ḥi p-to* geschrieben; I. 8, 5: *Ḥor Ṭhot àh àr-ub-k* und II. 8, 5: *àh s-ub-et* für [hieroglyphs] oder [hieroglyph], und ebenso in vielen andern Sätzen[2]). Ich halte das ⲁ für ein unorganisches und bin des Glaubens, dafs das Präteritum ⲁϥϯ aus ⲉⲁϩϥϯ und dieses aus [hieroglyphs] *àuf-ḥi-ṭi* entsprungen ist; in diesem ⲁϩ scheint mir die Erklärung des demotischen Präteritums [demotic] *eàhk* = ⲁⲕ, *eàhf* = ⲁϥ etc. zu liegen, vergl. *àh Thot sun-f* ⲁ ⲑⲟⲟⲩⲧ ⲥⲟⲟⲩⲛ oder ⲁϥⲥⲟⲟⲩⲛ (Setne p. 4, 6).

Diese Form ist von allen denen, welche die ichmimer Fragmente auszeichnen, die wichtigste. Aber auch ihre Syntax erscheint von der gewöhnlichen in manchen Puncten abweichend und weniger entwickelt. Wie sie den Stat. constructus vernachlässigt, wurde schon bemerkt; ebenso unterdrückt sie den unbestimmten Artikel, wo die classische Sprache desselben gar nicht entrathen kann, wie wenn es heifst: ϩⲛ̄ ⲕⲗⲏⲣⲟⲥ Ex. 6, 8 für ϧⲉⲛ ⲟⲩⲕⲗⲏⲣⲟⲥ u. s. w. Die Anwendung der Partikel des Nominativs ⲛϭⲓ (welche häufiger ϭⲓ oder ϭⲉ lautet) scheint arbiträr und an ⲁⲥⲁⲣⲉϣⲉⲩⲉ ⲧⲁϩⲣⲏⲛ *e* 9 oder ⲡⲁϫⲉϥ ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ *a* 6 nimmt man keinen Anstofs. Mitunter bindet sich der mittelägyptische Übersetzer sclavisch an den griechischen Urtext, wie wenn er sagt: ⲙ̄ⲡⲟⲩⲉⲓⲃⲉ

[1]) Dagegen findet sich die verstärkte Form ⲙⲡⲱⲣ in dieser Bedeutung; z. B. ⲙⲡⲱⲣ ⲁⲟⲩⲱϣⲧ ⲛⲉⲓ „nicht bete mich an" *a* 33.

[2]) Vergl. die zu *àh* angeführten Stellen bei Brugsch, zwei bilingue Papyri p. 34

ⲇⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲇⲓⲁⲙ ⲛⲉⲩⲛ̄ⲧⲉϥ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲡ̄ⲥⲁϩϥⲉ ⲛ̄ϣⲉⲉⲣⲉ τῷ δὲ ἱερεῖ Μαδιάμ ἦσαν ἑπτὰ θυγατέρες Ex. 2, 16 — was im correcten Koptisch nur ⲛⲟⲩⲏⲃ im Casus absolutus lauten kann.

Die Texte von Ichmîm sind endlich reich an Wörtern, welche den übrigen Dialecten verloren gegangen sind. Dahin gehören aufser den oben erwähnten: ⲛⲁⲓ̈ϭⲉ *f* (Mund) Ex. 4, 11. 15. Sir. 23, 6; ⲥⲏϩⲉ (Geifsel) Sir. 23, 2; ϩⲟ̄ϩ (Weg) Ex. 4, 24; Sir. 22, 16 für ⲥⲟϭ; ⲟⲩⲱ (verweilen) Ex. 2, 15. *e* 12 für ⲟⲩⲱϩ; ϩ̄ⲛⲁⲛ (sich nähern) *a* 17; ⲧⲁⲛⲟ (schaffen) Ex. 1, 21, vermuthlich von der Wurzel *ān*; ⲧⲉⲕⲧⲥⲁⲩ (werfen) Ex. 1, 22 für ⲧⲉⲕⲥⲟⲩ 2, 17, von ⲧⲟⲕⲉ oder ⲧⲟⲕ; ⲧⲏⲕ ⲁⲃⲁⲗ (verworfen) Macc. 6, 4; ϩⲁϭⲃ̄ⲥⲙⲉⲓ (schwachstimmig) Ex. 6, 30; ⲙ̄ⲛϣⲁ (sehr) für ⲉⲙⲁϣⲟ, welches auch in der alterthümlich und mittelägyptisch gefärbten Pistis Sophia vorkommt, aber in der gewöhnlichen sah. Sprache ⲉⲙⲁⲧⲉ lautet; ⲉⲓ̄ϩⲛⲉ (wenn) *a* 41 für ⲉϣϫⲛⲉ; ⲉⲥⲧⲉ (siehe) neben ⲉⲥ Ex. 1, 9. 4, 14. 23. 6,12. 30. *a* 43 für ⲉⲓⲥ; ⲥⲉ = ⲥⲁ für ⲛⲥⲁ (nach), ⲟⲩⲁⲛ (und) Ex.2, 14, u. a. m. Bemerkt sei auch die Form ⲁⲙⲏⲛⲓ Ex. 1, 10 für ⲁⲙⲱⲓⲛⲓ : ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ (kommt); die sah. Form ⲁⲙⲱⲓⲛⲉ habe ich früher nachgewiesen und ⲁⲙⲱⲓⲛⲓ kommt in v. Lemm's mittelägyptischen Texten (p. XVIII) vor. In nicht wenigen Fällen bezweifle ich freilich die Correctheit des vorliegenden Textes, der uns hoffentlich eines Tages mit photographischer Treue geboten werden wird; z. B. für ⲧⲁⲉⲓⲗⲟⲩ (das Mädchen) Ex. 2, 8 ist doch wohl ⲧⲗⲉⲓⲗⲟⲩ, für ϩⲛⲱ (Furcht) Sir. 22, 19 ϩⲛⲱϩⲉ (ϩⲁⲧⲉ), für ⲛⲁⲧⲥⲉⲧⲱⲃⲉ (Ziegelbrenner) Ex. 1, 14 doch wohl nach dem boh. ⲫⲁⲛⲉⲧⲱⲃⲓ auch ⲛⲁⲛⲉⲧⲱⲃⲉ zu lesen; ebenso halte ich ⲉⲛⲟⲛⲉ (schicke) Ex. 4, 13, ⲁϩⲟ (ⲧⲛ̄ϩⲟ) Ex. 1, 18; ⲛⲉⲥⲟⲩ (ⲛⲉⲥⲱϥ) 2, 2; ⲥⲱⲧⲟ Macc. 6, 19 (für ⲥⲱⲧⲡ); ⲁⲛⲙⲉⲥⲉⲓⲟⲩ ⲇⲉ ⲛⲣ̄ϩⲛⲱⲱϩⲉ Ex. 1, 17; ϩⲱⲥⲧⲉ ⲉⲓⲛⲉ (für ⲁⲉⲓⲛⲉ) 6, 13, ϫⲏⲧ Sir. 22, 15 (für ϫⲏϩ), ⲛⲁⲓⲉ 22, 13 (für ⲛⲥⲁⲉ), ⲧⲏⲛ (für ⲧⲏⲩ), ϣⲁϯ *h* 2 (für ϣⲁ bis) u. a. m. für fehlerhaft. Sir. 22, 30 ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲛⲁⲧⲉ ⲛⲉⲓ (ⲡ̄ⲟⲩⲙ)ⲉⲣⲏ ϩⲁⲣⲛ̄ ⲣⲱⲓ, lies: (ⲡ̄ⲟⲩ)ⲉⲣⲏϩ ⲁⲣⲛ̄ ⲣⲱⲓ, entsprechend dem S. ⲡ̄ⲟⲩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲛ̄ ⲣⲱⲓ; Macc. 6, 6 ϩⲟ ⲛⲟⲩⲁⲛⲁⲅⲕⲏ ⲉⲥⲥⲁϩ μετὰ πικρᾶς ἀνάγκης, lies: ϩⲟⲛ ⲟⲩⲁⲛⲁⲅⲕⲏ; Macc. 6, 18 ⲟⲩⲉ ϩⲟ ⲛ̄ⲛ̄ⲛⲁϭ ⲛ̄ⲅⲣⲁⲙⲙⲁⲧⲉⲩⲥ (einer der grofsen Schriftgelehrten), lies: ⲟⲩⲉ ϩⲟⲛ ⲛ̄ⲛⲁϭ ⲛ̄ⲅⲣⲁⲙⲙⲁⲧⲉⲩⲥ, denn ϩⲟⲛ (ϧⲟⲩⲛ : ϩⲟⲩⲛ) ist der *Stat. absol.*, welcher hier auffallenderweise für ϧⲉⲛ : ϩⲛ̄ gebraucht ist.

Nach ihren mancherlei Eigenthümlichkeiten zu urtheilen, dürften die Texte von Ichmîm älter sein als irgend welche sonstigen Sprachdenkmäler der Kopten, mit Ausnahme allerdings der griechisch-demotischen in London und Paris. Indefs wird uns in dieser Abschätzung durch die doch ohne Zweifel gleichzeitigen sahidischen Fragmente eine gewisse Grenze gesetzt. Die Sprache derselben ist im allgemeinen die gewöhnliche; nur dafs sie recht sorglos geschrieben und mit Untersahidicismus inficiert ist. Sie enthalten z. B. Formen wie ⲛⲉⲥ für ⲛⲁⲥ, ϣⲉϫⲉ für ϣⲁϫⲉ, ⲉⲃⲁⲧ für ⲉⲃⲟⲧ, ⲁⲃϩⲉ für ⲟⲃϩⲉ, ⲛⲧⲁⲣⲓ für ⲛⲧⲉⲣⲉⲓ, ⲛⲏⲓ für ⲛⲁⲓ, ⲥⲉⲉⲓ für ⲛⲥⲁⲉⲓ *i* 67, ⲉⲩϫⲉ für ⲉⲩϫⲱ *i* 24, ϫⲟⲕ für ϫⲱⲕ, ⲥⲙⲉ für ⲥⲙⲏ, ⲙⲉⲟⲩⲉ ⲙⲉⲟⲩⲓ für ⲙⲉⲉⲩⲉ, ⲣⲁⲟⲩⲉ für ⲣⲁⲩⲏ, ⲛⲟⲕ für ⲛⲟϭ, ⲕⲱϣⲧ für ϭⲱϣⲧ, ϭⲓⲙ für ⲕⲓⲙ, ⲁⲃⲣⲁⲁⲙ für ⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ, ⲧⲱⲛ (U. ⲧⲱⲛⲉ) für ⲧⲱⲟⲩⲛ *g* 6, ⲉⲧⲁϥϣⲁϫⲉ für ⲛⲧⲁϥ- Luc. 1, 55, dazu einzelne seltene Wörter. Der Text des Lucas, welchen sie bieten, weicht von jenem, welchen Amélineau aus der Handschrift der Propaganda veröffentlicht hat, nicht eben erheblich ab. Auch ist der Text der ichmimer Bibelfragmente untersahidischen Dialects nicht von älterm Gepräge als die sahidische und die boheirische Version, sondern steht mit diesen in einem deutlichen Zusammenhange. Man vergleiche nur Sir. 22, 17:

U. ⲛ̄ⲧϩⲉ ⲡ̄ⲟⲩⲗⲁϭⲗϭ ⲛ̄ϩⲉ ⲉϥⲙⲏⲣ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲕⲱⲧ ⲉϥⲛⲁⲕⲓⲙ ⲉⲛ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲕⲙ̄ⲧⲟ —
S. ⲛ̄ⲑⲉ ⲡ̄ⲟⲩⲗⲟϭⲗⲉϭ ⲛ̄ϣⲉ ⲉϥⲙⲏⲣ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲕⲱⲧ ⲉⲛϥⲛⲁⲕⲓⲙ ⲁⲛ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲕⲙ̄ⲧⲟ —
B. ⲙ̄ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲗⲁϫⲗⲉϫ ⲛ̀ϣⲉ ⲉϥⲙⲏⲣ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲕⲱⲧ ⲛ̀ⲛⲉϥⲕⲓⲙ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲙⲟⲛⲙⲉⲛ —

ἱμάντωσις ξυλίνη ἐνδεδεμένη εἰς οἰκοδομὴν ἐν συσσεισμῷ οὐ διαλυθήσεται. Ob aber die süd- und nordägyptische Übersetzung der Bibel nach und auf Grund der mittelägyptischen redigiert worden sind, das mufs zur Zeit noch dahingestellt bleiben. Unwahrscheinlich ist eine solche Annahme durchaus nicht.

Soviel lehrt aber der schöne und wichtige Fund von Ichmîm, dafs die Sprache in Mittelägypten sich vielfach alterthümlicher erhalten hatte als im Süden und Norden, und dafs sie im 4. Jahrhundert (das ist die Zeit, der ich die Fragmente nach allen sachlichen und sprachlichen Erwägungen zuertheile) in der Ausbildung und Befestigung ihrer Grammatik gegen den vollendetern sahidischen Dialect noch weit zurückstand.

Erschienene Schriften.

E. von Bergmann, Hieratische und hieratisch-demotische Texte der Sammlung ägyptischer Alterthümer des Allerhöchsten Kaiserhauses. Wien 1886. fol.

Ag. Bsciai, كتاب شذور امثال سليمان الحكيم. (Die Proverbia Salomonis boheirisch-koptisch und arabisch). Rom, Congr. de propag. fid. 1886. 62 pp. 8°. Dazu حاشية (Supplement) 6 pp. 8°. [Von demselben Umfange wie Lagarde's und Bouriant's Ausgaben].

— كتاب مبادى قراءة اللغة المصرية اى القبطية ⲛⲓϫⲓⲛⲉⲣϩⲟⲩⲓⲧ ⲛⲧⲉ ⲡⲓⲱϣ ⲛⲧⲉ ϯⲁⲥⲡⲓ ⲛⲣⲉⲙⲛⲭⲏⲙⲓ (Koptische Fibel). Rom 1886. 41 pp. 8°.

E. A. Wallis Budge, On an egyptian stele in the Museum at Bath. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16th session, p. 213—214).

— Remarks on a papyrus containing formulae for recitation in the temple of Amen, and the service for the slaughter of Apepi. (ibid. IX. 17th session, p. 11—26).

G. Ebers, Die Nilbraut. Roman. Stuttgart und Leipzig 1887. 3 Bde. 8°.

Will. N. Groff, Lettre à M. Revillout sur le nom de Jacob et de Joseph en égyptien. Paris, E. Leroux 1885. 9 pp. 4°. (Revue égyptologique, Vol. IV. fasc. 1—2).

Karl Knortz, Gustav Seyffarth, eine biographische Skizze. New-York, E. Steiger & Co. 1886. 121 pp. 8°. [Mit Portrait des am 17. November 1885 in New-York im Alter von 89 Jahren verstorbenen Ägyptologen sowie mit Auszügen aus seinen Briefen von 1826—28].

E. Lefébure, Sur un syllabique [-╢-]. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16th session, p. 192—201).

Sim. Levi, Delle antichità egiziane di Brera, illustrazione. Roma 1886. 51 pp. & 2 Taf. 4°. (Reale Accademia dei Lincei, Anno CCLXXXIII. 1885—86).

K. Magirus, Griechische Papyri im ägyptischen Museum zu Berlin. Wien 1886. (Separatabdruck aus den Wiener Studien). 18 pp. & 2 Taf. 8°.

G. Maspero, Les momies royales d'Egypte récemment mises au jour. Lu dans la séance publique annuelle de l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Institut de France. Paris 1886. 19 pp. 4°.

— Les premières lignes des mémoires de Sinoubit restitués d'après l'ostracon 27419 du Musée de Boulaq. Boulaq 1886. 23 pp. 2 pl. 4°.

— Sur les noms géographiques de la liste de Thoutmos III. qu'on peut rapporter à la Galilée. Transact. Victoria Institute, or Philos. Soc. Great Britain. 1886. 31 pp. & Carte. 8°.

— Entre Joppé et Mageddo. (Études dédiées à M. le Dr. C. Leemans. Leide 1885). 4 pp. fol.

— Mariette-Pacha. (Jahresbericht über die Fortschritte der class. Alterthumswissenschaft. 1880. Bd. XXIV. C.). 7 pp. 8°.

— Extrait de l'inventaire du Musée de Boulaq comprenant les objects entrés dans les collections du 1er janvier au 31 décembre 1885. Le Caire, J. Barbier 1886. XL pp. 8°.

Ed. Naville, Das ägyptische Todtenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie aus verschiedenen Urkunden zusammengestellt und herausgegeben. Mit Unterstützung des Königl. Preufsischen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Einleitung. Berlin, A. Asher & Co. 1886. VII. 204. pp. 4°. [Giebt ausführliche Auskunft über die zu der Ausgabe benutzten Papyri und Inschriften].

W. M. Flinders Petrie, Naukratis, Part I., 1884—5. With chapters by Cecil Smith, Ernest Gardner, and Barclay V. Head. Third memoir of the Egypt Exploration Fund. Published by order of the Committee. London: Trübner & Co. 1886. VIII., 100 pp., XLIV pl. 4°.

F. G. Hilton Price, Notes on some Egyptian antiquities in his Collection. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16th session, p. 149—154). 8°.

P. Le Page Renouf, The name of the blind Horus [hieroglyphs]. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16th session, p. 155—157).

— The egyptian god Ȧp-uat (ibid. p. 157—158).

— The name (1) of the ithyphallic Horus [hieroglyphs] and (2) of the Heliopolitan nome [hieroglyphs] (ibid. p. 246—253).

Val. Rose, Leben des heiligen David von Thessalonike griechisch nach der einzigen bisher aufgefundenen Handschrift herausgegeben. Berlin, A. Asher & Co. 1887. XXI. & 22 pp. 8°.

Fr. Rossi, La vita di S. Ilarione ed il martirio di S. Ignazio vescovo d'Antiochia trascritti e tradotti dai papiri copti del Museo egizio di Torino. Torino, Erm. Loescher 1886. (Estr. dalle Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino, Ser. II., Tom. XXXVIII). 103 pp. & 2 Taf. 4°.

Prof. Sayce, Coptic and early christian inscriptions in Upper Egypt. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16th session, p. 175—191).

Ludw. Stern, _opten. Koptische Sprache und Literatur (Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste von Ersch und Gruber, zweite Section, Bd. XXXIX. 1886, S. 12—36).

V. v. Straufs und Tornay, Das ägyptische Todtenbuch. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1886 No. 355, p. 5234—5236).

F. Cope Whitehouse, Remarks [über die Geographie Ägyptens]. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16th session, p. 201—210).

A. Wiedemann, The king Ȧhmes-sa-pa-ȧr. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16th session, p. 220—225).

— Tombs of the Nineteenth dynasty at Dêr el-medinet (Thebes). (Ibid. p. 225—232).

— A sarcophagus of the saïtic period. (Ibid. p. 232—239).

Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur in Vertretung Prof. Dr. L. Stern, Berlin. W., Potsdamerstr. 66.
Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin (G. Vogt).